



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



x 608.

crest.



Library of the University of Michigan
Bought with the income
of the
Ford-Messer
Bequest



J. PARSONS

BIBLIOTHEK

des

LITERARISCHEN VI VS

in Stuttgart.

VI

Stuttgart

gedruckt auf Kosten des literarischen Vereins

1843.

B r i e f e

der

Prinzessin Elisabeth Charlotte

von Orleans

an die Kaugräfin Louise

1676 — 1722.

Herausgegeben

von

W o l f g a n g M e n z e l.

Mit einer Schriftprobe und einem Register.

Stuttgart

gedruckt auf Kosten des literarischen Vereins.

1843.

Druck von J. Kreuzer in Stuttgart.

Dem hochgeborenen Herrn Grafen

Christoph Martin

von Degenfeld-Schomberg

ehrerbietigst zugeeignet.

162897

V o r b e r i c h t.

Die deutsche Fürstin, deren Briefe wir hier im Auszuge mittheilen, entstammte dem alten Hause Wittelsbach von väterlicher, dem hessischen Hause von mütterlicher Seite. Elisabeth Charlotte wurde 1652, also bald nach dem westphälischen Frieden, zu Heidelberg geboren. Ihr Vater war Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz, Sohn des unglücklichen Böhmenkönigs Friedrich, der im dreißigjährigen Kriege sein Leben verlor, und der schönen Elisabeth Stuart, geb. Prinzessin von England; ihre Mutter Charlotte, Tochter der ebenfalls im dreißigjährigen Kriege so berühmt gewordenen Landgräfin Amalie von Hessen-Cassel.

Schon in ihrer Jugend zeichnete sich Elisabeth Charlotte durch ihren lebhaften Geist und durch ein eigenthümlich kräftiges und offenherziges Wesen aus. Allein im Jahre 1671 mußte sie sich gegen ihren Willen mit dem Herzoge Philipp von Orleans, Bruder König Ludwigs XIV. von Frankreich, vermählen. Ihr Vater hoffte durch diese Verbindung die Sicherheit seines, von der französischen Grenze her beständig bedrohten Landes zu erkaufen. Die fromme Tochter gehorchte, konnte sich aber nicht enthalten zu sagen: „So bin ich denn das politische Lamm, welches für das Land soll geopfert werden.“* Das Opfer war umsonst dargebracht, denn gerade dieses Ehebündniß stürzte die rheinische Pfalz in einen Abgrund von Elend. Als nämlich Karl Ludwig im Jahre 1680 und dessen Sohn und Nachfolger

* Nach Chevreau I. 186 und Meiger 183, in Wund's Geschichte Karl Ludwigs S. 196 und Mosers hist. Archiv V. S. 477.

Karl kinderlos im Jahre 1685 gestorben war, sprach Ludwig XIV. die Pfalz als Erbe Elisabeth Charlottens, und mithin als Eigenthum Frankreichs an, ließ sie aber, da er sie nicht behaupten konnte, auf die unmenschlichste Weise verheeren, Städte und Dörfer niederbrennen und das reiche Land einer Wüste gleich machen. Man kann sich denken, wie der edlen und ehrlichen deutschen Fürstentochter, welche diesem Greuel zum Vorwande dienen mußte, bei der Nachricht zu Muth war, daß man ihr Vaterland verödet, ihr geliebtes Heidelberg* in Asche gelegt, und daß man in ihrem Namen das Volk mordete, an dem sie mit unverbrüchlicher Liebe und Treue hing. Sie blieb nämlich — eine fast wunderbare Ausnahme in dieser wie in jeder Zeit — mitten im Pariser Hofleben eine einfache deutsche Frau, die sich ihrer deutschen Sitte und Sprache nicht nur nicht schämte, sondern sich derselben rühmte und bis in ihr hohes Alter nicht davon abließ.

Die Prinzessin besaß einen hellen Verstand und große Munterkeit. Sie war stets um die Person Ludwigs XIV., der sie hoch in Ehren hielt. Nach seinem Tode beherrschte ihr eigener Sohn als Prinz-Regent das französische Reich. Bei so viel Geist nun und in einer solchen Stellung war sie von allem unterrichtet, was am Hofe vorging. Ihre Schreibseligkeit aber bewog sie, von allen Hof- und Staatsachen an ihre Verwandten und Freunde, namentlich in Deutschland zu schreiben, was ihr oft Unannehmlichkeiten und eine lästige Aufsicht von Seiten der französischen Minister zuzog, die ihre der Post anvertrauten Briefe aufbrachen.

Schon der Freiherr von Pöllnitz hat in seinen Memoiren auf den Werth ihrer Briefe aufmerksam gemacht. Er lernte die Prinzessin in Paris kennen und schildert sie folgendermaßen: „Sie war sehr gesprächig und redete gut; besonders fand sie ein Vergnügen darin, ihre Muttersprache zu reden, weshalb sie gern deutsche Landsleute bei sich sah. Sie schrieb fleißig an die Kurfürstin von Hannover und noch viele andere Personen in Deutschland. Doch waren es nicht etwa kurze Briefe, sondern sie füllte oft 20 — 30 Bogen mit

* Noch in ihrem letzten Lebensjahre schrieb sie, daß der Gedanke an den Brand des Heidelberger Schlosses ihr den Schlaf raube.

eigener Hand an. Es sind mir davon verschiedene zu Gesicht gekommen, die wohl verdient hätten im Druck zu erscheinen.“

Aus den hier abgedruckten Briefen an die Kaugräfin Louise wird dies bestätigt. Unzähligemal erwähnt die Prinzessin, daß sie an Matante, d. h. an ihre geliebte Tante, die Kurfürstin Sophie von Hannover (Schwester ihres Vaters Karl Ludwig, Gemahlin Ernst Augusts von Hannover und Mutter König Georgs I. von England) wöchentlich mehr als einen und immer einen sehr langen Brief geschrieben habe. Diese Correspondenz begann wahrscheinlich mit dem Jahre 1671, in welchem Elisabeth Charlotte nach Frankreich kam, und endete erst mit dem Jahre 1714, in welchem die Kurfürstin Sophie starb; ohne Zweifel übertreffen diese Briefe alle andern, welche die Prinzessin schrieb, und auch die vorliegenden an historischem Interesse. Ich habe nicht ermitteln können, ob sie noch vielleicht in Hannover oder England vorhanden sind. Wären sie es, so würde es ein großes Verdienst seyn, sie öffentlich bekannt zu machen.

Ferner schrieb die Prinzessin, wie sie selbst sagt, sehr viele Briefe an ihre Tochter, vermählte Herzogin von Lothringen. Ob diese Briefe vielleicht mit der Lothringischen Dynastie nach Wien gekommen und noch vorhanden sind, ist mir nicht bekannt. * Desgleichen schrieb sie viel an ihre beiden Stieftöchter (aus der ersten Ehe ihres Gemahls, Philipp von Orleans), nämlich an die Königin Marie Louise von Spanien (Gemahlin Karls II.) und an die Herzogin Anna Maria von Sardinien (Gemahlin des Victor Amadeus); auch an die Herzogin Charlotte Felicitas von Modena, Gemahlin des Herzog Reinold I. Vom Schicksal aller dieser Briefe ist mir nichts bekannt.

Sehr interessante Briefe schrieb sie ferner an die Prinzessin von Wales, Caroline, geb. Prinzessin von Anspach, Gemahlin des nachmaligen König Georg II. von England, von der auch in den hier vorliegenden Briefen an die Kaugräfin oft die Rede ist. Diese erst in den spätern Jahren der Prinzessin nach England geschriebenen Briefe sind in einem nach französischen Rücksichten modificirten Aus-

* Ein großer Theil derselben dürfte im Schloß zu Luneville im Jahre 1719 verbrannt sein.

zuge und in französischer Uebersetzung in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gedruckt worden. Ich habe die erste Ausgabe davon nicht bekommen können, wohl aber eine spätere unter dem Titel: *Mélanges historiques, anecdotiques et critiques sur la fin du regne de Louis XIV. et le commencement de celui de Louis XV., par Madame la princesse Elisabeth Charlotte de Bavière.* Paris. Collin, 1807. 8. Es ist darin fast nur auf französische Begebenheiten und Personen Rücksicht genommen, und doch fast alles ausgelassen, was die Prinzessin mit unnachahmlicher Naivetät über die damalige Corruption des französischen Hofes geschrieben hat. Diese Verunstaltung der so vortrefflichen Briefe veranlaßte schon im Jahre 1789 eine hohe Person, den herzogl. Braunschweigischen Geheimen Rath von Braun mit der Herausgabe der deutschen Originale zu beauftragen, und dieselben erschienen zum erstenmal unter dem Titel: *Anecdotes vom französischen Hofe, vorzüglich aus den Zeiten Ludwigs XIV. und des Duc Regent aus Briefen der Madame d'Orleans, Charlotte Elisabeth, Straßburg 1789, eigentlich in der Schulbuchhandlung (Bieweg) in Braunschweig und in zwei folgenden Auflagen daselbst 1790 und 1793.* Sie enthalten viel mehr als die französische Ausgabe, sind aber ebenfalls nur Auszüge und nicht chronologisch, sondern nach Rubriken geordnet. Es befinden sich dabei auch einige wenige Briefe an den Herzog Anton Ulrich von Braunschweig. Aus dieser alten Sammlung hat auch Schiller im 24ten und 28ten Bande seiner historischen Memoiren Einiges mitgetheilt.

Auch an viele andere ausgezeichnete Personen schrieb die Prinzessin, unter andern an den berühmten Philosophen Leibniz, den Freund ihrer geistreichen Tante Sophie, was sie selbst einmal in den vorliegenden Briefen erwähnt. Wahrscheinlich jedoch war diese Correspondenz nicht umfassend. Sehr anziehende Briefe schrieb sie an ihre ehemalige Erzieherin, die Frau Geheimrathin von Harling in Hannover und später an deren Wittwer. Diese Briefe sind unter dem Titel: „*Bekenntnisse der Prinzessin Elisabeth Charlotte aus ihren Originalbriefen, Danzig, 1791*“ im Auszug gedruckt erschienen, welches Werk auch eine kurze Lebensgeschichte und sehr gute Charakteristik der Briefstellerin enthält. Endlich befinden sich noch auf der königlichen Bibliothek in München Copien der Briefe, welche sie an ihren ver-

trauten Rath, dem Abbé de Polier, geschrieben, einen ehrwürdigen Greis, der von früher Jugend an ihr väterlicher Freund war.

Aus den beiden bereits gedruckten Sammlungen der Briefe an die Prinzessin von Wales und an Herrn und Frau von Harling hat Professor Schüz in Halle eine Menge Auszüge mitgetheilt unter dem Titel: „Leben und Charakter von Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans. Leipzig bei Leopold Voss, 1820.“ Darin hat er auch viele gute Notizen aus gleichzeitigen Memoiren eingeflochten, aber überall schon Bekanntes.

Die Briefe, welche wir hier zum erstenmal herausgeben, und die bisher ganz unbekannt geblieben sind, wurden uns durch die Gewogenheit des Herrn Grafen Christoph Martin von Degenfeld aus dessen Familienarchiv mitgetheilt. Es hat damit folgende Bewandniß. Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz hatte sich von seiner störrischen Gemahlin Charlotte scheiden lassen und mit dem sanften und liebenswürdigen Fräulein Louise von Degenfeld vermählt, die er zur Raugräfin erhob. Aus dieser zweiten Ehe des Kurfürsten stammten fünf Söhne und drei Töchter, die nach dem Tode des Vaters 1680 in eine bedrängte Lage kamen, da sie zwar den Titel Raugrafen zu Pfalz führten, aber nicht successionsfähig waren. Ihr Bruder Kurfürst Karl, und seit dessen Tode 1685 Philipp, von der katholischen Nebenlinie Pfalz-Neuburg, der die Kurpfalz nunmehr trotz Frankreichs Widerspruch erbt, wollte selbst die billigsten Ansprüche jener Raugrafen nicht gelten lassen, und diese fanden nirgends Schutz, als bei der guten Tante Sophie in Hannover und bei der treuen Halbschwester Elisabeth Charlotte in Paris. Während die jungen Raugrafen sich für fremde Kriegsdienste ausbildeten, lebten die drei Raugräfinnen theils in Frankfurt, theils in Hannover, theils in England, wo die älteste, Karoline, den Herzog Meinhard, Sohn des berühmten Marschall und Herzog Friedrich von Schomberg heirathete, aber schon 1696 starb. Die beiden jüngern, Amalie und Louise, kehrten nach Deutschland zurück. An den ältesten unter den jungen Raugrafen, Karl Ludwig, und an die beiden jüngern Schwestern schrieb Elisabeth Charlotte vom Jahre 1676 an, als dieselben noch zarte Kinder waren, eine lange Reihe freundlicher und tröstender Briefe. Die ersten sind nur an Karl Ludwig gerichtet, der sie auch in Paris besuchte und

an dem sie mit ganzer Seele hing, weshalb sehr zu bedauern ist, daß ihre Correspondenz mit ihm nicht vollständig erhalten ist und sich nur auf kaum mehr als ein halbes Duzend Briefe beläuft. Später wechseln einige wenige Briefe an den jüngern Bruder Karl Moriz, und sehr viele an Amalien und Louisen ab; da aber auch Amalie 1709 starb, so folgen bis 1722, in welchem Jahre Elisabeth Charlotte selbst ihr Leben beschloß, ausschließlich Briefe an Louisen. Die ältern Briefe sind, als an Kinder gerichtet, auch weniger reich an geschichtlich werthvollen Notizen, aber sie zeigen uns den Charakter der Briefstellerin im edelsten und liebenswürdigsten Lichte. Vergessend, daß ihre eigene Mutter verstoßen worden war, um einer glücklicheren Nebenbuhlerin Platz zu machen, sah sie die Töchter dieser Nebenbuhlerin nicht mit scheelen Augen an, sondern ehrte in ihnen die Töchter ihres Vaters, und liebte in ihnen leibliche Schwestern mit einer Treue, wie sie gewiß nur selten gefunden wird. Nach und nach gewinnen aber die Briefe auch an historischem Interesse, in dem Maaß, als Amalie und Louise älter wurden, und mit dem Jahr 1714, in welchem die Kurfürstin Sophie starb, scheint das ganze Vertrauen, welches Elisabeth Charlotte früher vorzugsweise dieser ihrer Tante erwiesen, nunmehr auf Louisen überzugehen, die bei der Tante lebte, denn wenn sie Louisen vorher gewöhnlich nur kurze Briefe schrieb und darin immer bemerkte, daß sie der Tante viele Bogen geschrieben, so werden von nun an die Briefe an Louise selbst öfters viele Bogen lang.

Alle diese Briefe sind in deutscher Sprache und bis auf wenige ~~Ausnahmen~~ sehr leserlich geschrieben. Die Prinzessin besaß eine feste, ~~sast männliche~~ Hand, wie die beigelegte Probe zeigt, und die bis in ihr Alter nicht wankte, und liebte große Buchstaben und klar auseinandergehaltene Zeilen.

Da sich die Prinzessin nach weiblicher Weise gern in weitläufige Beschreibung vorübergehender kleiner Unpäßlichkeiten, in Klagen über die französischen Aerzte, langen Entschuldigungen wegen verspäteter Antwort, Beschwerden über das lästige Hofceremoniel, die vielen Visiten, die ewige Unruhe und Störung u., so wie in umständlichen kleinen Bestellungen und in Condolenzen und Tröstungen bei Krankheits- und Todesfällen der zahlreichen Verwandtschaft und Dienerschaft ihrer Schreiblust überläßt, und auch sehr oft wiederholt, so

würde es unzwedmäßig gewesen sein, alle diese Briefe, oder alles in ihnen abdrucken zu lassen. Hier konnte nur ungefähr ein Drittel des Ganzen mitgetheilt werden, nämlich alles, was einen geschichtlichen Werth hat, und was uns die Zeit und ihre Sitten näher bringt. Dahin gehören auch zahlreiche Anekdoten und Scandale, die in einer ungemein naiven Weise erzählt werden. Da die Prinzessin die offenste Seele von der Welt und eine sehr kräftige Natur besaß, und am französischen Hofe nur zu viele sittliche Verderbniß aller Art mit ansehen mußte, ist es begreiflich, daß sie sich darüber zuweilen in den derbsten Worten äußert. In dieser Beziehung an den Briefen aus mißverstandener Bruderie irgend eine Censur zu üben, konnte uns nicht einfallen. Sogar solche Aeußerungen, in denen sie einer vorgefaßten irrigen Meinung folgt oder sich durch das Salongeschwätz ihrer Zeit hat täuschen lassen, glaubten wir nicht unterdrücken zu müssen, da ohne Zweifel das, was die Höfe von einander geglaubt haben, in gewissem Sinne nicht weniger zur Geschichte gehört, als was sie wirklich gethan haben.

Wie die eigenthümliche Orthographie, so ist auch die Zeitfolge der Briefe beibehalten und das schnelle Auffinden einzelner Gegenstände durch ein Register erleichtert. Die früher erschienenen Briefe an die Prinzessin von Wales verloren dadurch, daß ihre Sprache modernisirt und ihr Text ohne Rücksicht auf die Zeitfolge zerrissen und nach Rubriken eingetheilt war, sehr viel von ihrer Originalität.

Enthalten nun unsere Briefe wohl nicht so viel Geschichtliches und was über die Politik ihrer Zeit Aufschluß geben könnte, als muthmaßlich in den Briefen an die Kurfürstin Sophie gestanden haben mag,* so sind sie gleichwohl äußerst reich an treffenden Charakteristiken historischer Personen und an jenen kleinen Zügen, die uns die Physiognomie des Jahrhunderts oft treuer als große Haupt- und Staatsactionen ausmalen. Vor allem aber enthalten sie, was

* Nach dem Tode dieser Kurfürstin bat Elisabeth Charlotte die Markgräfin Louise aufs dringendste, ein Paket Briefe zu verbrennen, worin sie der Verstorbenen Aufklärung über das Gerücht gegeben hatte, welches ihren Sohn beschuldigte, alle direkten Nachkommen Ludwigs XIV. vergiftet zu haben, um selbst König von Frankreich zu werden. Ueber solche Dinge zog sie die Kurfürstin, nicht aber die Markgräfin ins engste Vertrauen.

in den Briefen an die Prinzessin von Wales bei weitem nicht so hervortritt, das herzerfreuende Charakterbild der Prinzessin selbst, ein Bild, worauf das Vaterland, das sie geboren, stolz sein darf.

Schließlich werfen wir noch einen Blick auf die Kinder und Nachkommen Elisabeth Charlottens und auf die großen Weltgeschicke, die einst im Schooße dieser deutschen Fürstin geschlummert. Ihr Gemahl Philipp, dem sie als Gattin und Wittve mitten unter den Lasten des Hofes eine unverbrüchliche, wahrhaft deutsche Treue bewahrte, obgleich er ein ziemlich fader und geistloser Prinz war und sie nicht einmal liebte, starb im Jahre 1701. Ihr erstgeborener Sohn starb als Kind. Ihr zweiter Sohn war der berühmte Philipp von Orleans, Prinz-Regent von Frankreich während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. Geistvoll und gewandt, war dieser Prinz doch tief in die Pariser Lüderlichkeit versunken, und bildet somit den grellsten Gegensatz zu seiner grundehrlichen und sittsamen Mutter, die er übrigens bis an ihr Ende mit großer Ehrerbietung behandelte. Sehr wider ihren Willen hatte er sich mit einer natürlichen Tochter Ludwigs XIV. von der Maitresse desselben, Frau von Montespan, vermählen müssen, deren Bruder, der Herzog von Maine, nach des Königs Tode, von der letzten Maitresse des Königs, der Frau von Maintenon, unterstützt, ihn von der Regentschaft zu verdrängen suchte. Ueber alle diese Intriguen giebt der Briefwechsel sehr ausführlichen Aufschluß. Des Regenten Sohn war Ludwig, der die Markgräfin Marie von Baden heirathete und 1752 starb, dessen Sohn Ludwig Philipp, starb 1785, und dessen Sohn war der berühmte Herzog Philipp von Orleans, der unter dem Namen Egalité eine der übelsten Rollen in der Revolution spielte, dessen besonnener Sohn aber, Ludwig Philipp, jetzt regierender König der Franzosen ist.

Elisabeth Charlotte hatte auch eine Tochter, die nach ihr Elisabeth Charlotte genannt und dem regierenden Herzog Leopold von Lothringen vermählt wurde. Aus dieser Ehe ging Franz von Lothringen hervor, der die letzte Habsburgerin Maria Theresia heirathete und unter dem Namen Franz I. deutscher Kaiser wurde. Mithin war Elisabeth Charlotte die Urgroßmutter Josephs II. und Marie Antoinettens und Leopolds II., Großvaters des jetzt regierenden Kaisers Ferdinand von Oesterreich.

Elisabeth Charlottens Tante Sophie in Hannover war die Mutter Georgs, der als Georg I. König von Großbritannien wurde. Sie hatte als Tochter des vertriebenen Böhmenkönigs Friedrich und der unglücklichen Elisabeth Stuart in den traurigsten Umständen den ebenfalls armen und nachgeborenen Prinzen Ernst August von Braunschweig geheirathet, der aber durch einen sonderbaren Glücksfall die Brüder überlebte und Kurfürst von Hannover wurde, und dessen Sohn Georg eben durch seine aus dem Blute Stuarts stammende Mutter den Anspruch auf den brittischen Thron erbt. Sophiens Tochter, Sophie Charlotte, wurde dem ersten König von Preußen Friedrich I., und Georgs I. Tochter Sophie Dorothea dem zweiten König von Preußen Friedrich Wilhelm I. vermählt, und wurde die Mutter Friedrichs des Großen. — Ernst August, Sophiens Gemahl und Georgs I. Vater, hatte noch zwei Brüder: 1) Johann Friedrich von Hannover, vermählt mit einer Pfalzgräfin von Simmern (die als Herzogin von Hannover ihre letzten Tage in Paris zubrachte), Vater der schon gedachten Herzogin Charlotte Felicitas von Modena (deren Sohn Franz Maria III. später die Charlotte Aiglé von Balois, Tochter des Prinz-Regenten Philipp von Orleans und Enkelin unserer Prinzessin Elisabeth Charlotte heirathete), und der Kaiserin Wilhelmine Amalie, Gemahlin Josephs I.; 2) Georg Wilhelm von Celle, vermählt mit der Französin Eleonore d'Esmeres, Vater der Sophie Dorothea, welche Georg I. heirathete.

Da mehrerer von Sophiens Geschwistern in den nachfolgenden Briefen gedacht wird, ist es nöthig, auch dieser interessanten Personen und ihrer wunderbaren Schicksale kurz zu denken. Sämmtliche Kinder des vertriebenen Böhmenkönigs (dessen Sarg in Lothringen, als man ihn vor den Kaiserlichen flüchten wollte, verloren ging, so daß man nicht einmal weiß, wo seine Gebeine endlich Ruhe gefunden) kamen in eine um so traurigere Lage, als auch ihre mütterlichen Verwandten, die Stuarts in England, vertrieben, ihrer Mutter Bruder König Karl I. sogar enthauptet wurde. Karl Ludwig und Sophie hatten noch folgende Geschwister: Heinrich Friedrich, der schon 1629 bei Amsterdam ertrank; Robert, der lange Zeit die königliche Armee in England gegen Cromwell befehligte und in seinem Alter sich besonders mit Chemie abgab; Moriz, der seinem Bruder Robert im Kampfe beistand, zuletzt, vom Lande vertrieben, wenigstens den See-

krieg gegen die englische Republik fortsetzte, aber in den amerikanischen Gewässern spurlos verschwand; Eduard, der katholisch wurde und in französische Dienste trat; Philipp, der ebenfalls Frankreich diente und im Felde umkam; Gustav, der früh starb; Elisabeth, welche die Hand des Polenkönigs Ladislaw ausschlug, weil sie um keinen Preis katholisch werden wollte, dann gelehrte Studien trieb, Desfontaines und William Penns Freundin war, und als lutherische Aebtissin von Herford starb; Henriette Marie, die den berühmten Fürsten Racozi von Siebenbürgen heirathete; Louise, eine sehr geschickte Malerin, die unvermählt blieb, plötzlich entfloh, katholisch und eine Nonne wurde, und als Aebtissin zu Monbuisson in Frankreich lebte, wo sie von Elisabeth Charlotte zuweilen besucht wurde.

Der Mittelsbacher Stamm, dem Elisabeth Charlotte durch ihre Geburt angehörte, theilte sich in den pfälzischen und bayerischen Hauptast. Kurpfalz erbte 1685 Pfalzgraf Philipp Wilhelm von Neuburg, dem 1690 sein Sohn Johann Wilhelm, und diesem hierauf 1716 dessen Bruder Karl Philipp folgte. Aus den Nebenlinien lebte damals Pfalzgraf Christian August von Sulzbach († 1708), dessen Sohn Theodor († 1732), und dessen Söhne Joseph Karl Emanuel († 1729), und Johann Christian († 1733). — Pfalzgraf Christian II. von Birkenfeld († 1717) und sein Sohn Christian III. von Zweibrücken († 1735), mit dessen Söhnen Christian IV. und Friedrich; so wie Christians II. Bruder Johann Karl von Gelnhausen († 1704) und sein Sohn Friedrich Bernhard. — In Bayern regierte Kurfürst Max Emanuel.

Das heßliche Haus, dem die Prinzessin von mütterlicher Seite her angehörte, war damals in die Linien Cassel (mit den Nebenlinien Philippsthal und Rheinfels), Darmstadt und Homburg getheilt; das Nassauische, von dem auch viel in den Briefen die Rede ist, in die Linien Saarbrück, Ottweiler, Idstein, Weilburg, Usingen, Siegen, Dillenburg, Hadamar. Ueber ihre Verzweigung muß man das Nähere in den genealogischen Handbüchern suchen.

Die Halbbrüder Elisabeth Charlottens und rechten Brüder Louisans, die fünf jungen Raugrafen, starben alle kinderlos, die meisten auf dem Bett der Ehre. Karl Ludwig, der älteste, an den die ersten

Briefe Elisabeth Charlottens gerichtet sind, starb 1688 in venetianischen Diensten vor Negroponte am Fieber; Karl Eduard fiel 1690 in kaiserlichen Diensten gegen die Türken; Karl August 1691 in brandenburgischen Diensten gegen die Franzosen; Karl Kasimir in demselben Jahre im Zweikampf; Karl Moriz starb 1702 am Trunke. — Von den Schwestern heirathete, wie schon gesagt, nur Karoline, den einzigen Sohn des Herzog von Schomberg. Aus dieser Ehe blieben, nach dem Tode eines erwachsenen Sohnes, des Lord Harwich, auch nur zwei Töchter übrig, davon die eine, Friederike, den englischen Minister Lord Holderness, die zweite, Marie, aber ihren Better, den schwäbischen Grafen Christoph Martin von Degenfeld heirathete, der den Namen Schomberg dem seinigen beifügte, und dessen Nachkommen in ihrem Archive neben den Reliquien des tapfern Schomberg auch die der Raugrafen und Raugräfinnen, und unter andern auch die hier zum erstenmal veröffentlichten so anziehenden Briefe aufbewahren. Näheres über die Schombergische und raugräfliche Familie in Razners, gräfl. Degenfeld-Schombergischen Hofraths, Leben Friedrichs von Schomberg (Zwei Bände. Mannheim 1789) und in desselben: Louise, Raugräfin zu Pfalz (Drei Theile. Leipzig 1798).



Obgleich uns hier nur die Briefe der Prinzessin an die Raugräfin vorliegen, und keine von denen, welche die letztere wieder an jene schrieb, so läßt sich doch auch aus diesen Briefen hinlänglich der Charakter Louisons, wie der Charakter Elisabeth Charlottens selbst erkennen, und er erscheint in eben so schönem Lichte. Louise widmete sich mit der edelsten Aufopferung dem Wohle ihrer Geschwister, und als diese todt waren, dem ihrer beiden englischen Nichten, wovon wir die rührendsten Beweise in den Briefen selbst finden. Auf ihr ruhte zugleich der religiöse Geist ihres Vaters Karl Ludwig und ihres Großvaters Friedrich. Ihre Bemühungen, durch die Prinzessin Elisabeth Charlotte auf deren Sohn, als er Regent wurde, einzuwirken, um das Loos der unter Ludwig XIV. vertriebenen und zum Theil sogar auf die Galeeren geschickten Reformirten in Frankreich zu erleichtern, verdienen Beachtung.

Möge dies genügen, um dem geneigten Leser, bevor er die Briefe selbst liest, zur Orientirung zu dienen und gleich im Eingange die

Aufnahme von Briefen zu rechtfertigen, die, ohne ein historisches Interesse darzubieten, doch nicht weggelassen werden durften, wenn das schöne Charakterbild der beiden edlen Schwestern nicht verwischt werden sollte. Einiges Weitere zum Verständniß der Briefe werde ich in Noten beifügen.

Stuttgart, den 1. November 1843.

Wolfgang

St Clou den 27 aprill 1676

Herzlieb Carllutzgen weillen ich glaube daß ihr Nun wider Im
lande seht vndt derentwegen meine arme Euch wirdt zu sehen bekom-
men, so hab ich sie nicht weg wollen lassen, ohne ihr ein Zettelgen
ahn Euch mittzugeben, worinen ich Euch Erinere, daß ihr mich als
lieb behalten solt, den ich hab Euch Schwarzköpffel recht lieb vndt
verbleibe allezeit Ewer affectionirte freündin.

Elisabeth Charlotte.

Paris den 2 may 1677

Herz lieb Carllutz ich hab im Anfang als ich Ewere trawerig-
keit Erfahren vber Ewer mama todt Euch nicht gleich schreiben wollen,
weillen ich woll weiß daß man Im anfangs, vndt In den Ersten
mouvementen von Einer rechtmäßigen betrübnuß, vnmöglich brieffe
lesen Kan, jetzt aber hoffe ich, daß ihr Ein wenig wider bey Euch
selbsten sein Könnet, derowegen wo fern, Euch meine freundschaft lieb,
vndt die versicherung daß sie allezeit werden wirdt Euch In Etwas
trösten Kan, so wünsche ich daß dießer brieff Euch Zu Einigem trost
gereichen möge, den glaubt lieb Carllutz, daß ich Euch noch als so
lieb habe, als wie vor dießem — — —

St Clou den 25 aprill 1681

Herz Allerlieb Carllutz, Es ist zwar war, daß ich seyder, unßer
aller so abscheulich unglück, vndt schleünigen todt J. G. des Chur-
fürstens unßers Herren Vattern, 3 brieff von Euch Entpfangen vom
6 nouember 1680, $\frac{3}{13}$ februari 1681 vndt $\frac{17}{27}$ mertz, habe aber solche
auß nachfolgende ursachen nicht beantwortet, Erstlich weillen ich da-

Briefe der Prinzessin von Orleans.

mahlen, Nehmlich als ich Eweren Ersten brieff entpfangen, schon ahn meinen bruder Ewer aller wegen geschrieben, vndt derowegen seiner antwort Erwarttet, Zum andern als ich solche Eben nicht dermaßen gefunden, als ich Es vor Euch gewünscht habe ich noch Zwei mahl ahn meinem bruder vndt auch ahn J. G. die Churfürstin mein fraw Mutter geschrieben vndt Euch Zum besten, vndt stark recommandiret Ewere geschwisterig all Ins gemein vndt Euch noch absonderlich, dießes alles aber wie ich sehe hatt Euch leyder mehr geschadt als genutzt, die Churfürstin mein fraw Mutter ist gar raisonable vndt scheynet gar nicht Erbittert zu sein, mein Bruder aber wie sie mir geschrieben ist gar übel mitt Euch zu frieden, In meinem letzten brieff den ich ihm geschrieben, habe ich Ein Lang Capitel von Euch gehalten, Ihn auch gebetten das Er mir doch sagen möge warumb Er böß auff Euch seye, sintemahlen Ich Euch wie ihr hir wahret In solchen gutten sentimenten vor ihm gesehen, das ich unmöglich glauben Könnte das ihr seynderdem Etwas gegen ihm hettet thun Können, so ihm zu wider were, Könnte derowegen nichts anderst hierauß urtheilen als das Er jemandes bei sich haben müße, so Euch Einige böße officien müße geleystet haben, hätte ihn derowegen mir alle vrsachen zu schreiben so Er über Euch zu Klagen hette, den ich versichert were das ich Euch leicht bey ihm justificiren würde, auff dießen brieff hatt Er mir aber gar nicht geantwortet, auffß wenigst biß auff dieße stunde nicht, dießes ist gar Ein böß Zeichen vndt alles was ich Euch hirauff sagen Kan ist, das Es mir von grundt meiner seelen leydt ist, das Es Euch übel geht, vndt wen Es mir möglich were Euch besser zu dinen als ich Es bisher gethan, wolte ich Es von Herzen gerne thun, mehr aber als ich bisher gethan ist unmöglich, denn ich habe mir dadurch schir meiner fraw Mutter vndt meines bruders unwillen überen Hals gezogen, Nun aber ist nicht anderst zu thun als das ihr Euch gedulden müßt, den mein fraw Mutter schreibt mir selber das sie glaubt das mitt der Zeit mein bruder gegen Euch Endern wird, sie sagt auch das Er Ewere schwestern lieb hatt, drumb werden sie Euch dortten auch woll gutte officien leisten Können vnterdessen aber rahte ich Euch, die gelegenheit, nicht auß der handt zu lassen so Euch oncle offerirt, bey Ihm zu bleiben, geht derowegen Nur In gottes Nahmen nach hannover; vndt weillen ich glaube das ihr wegen Ewerer lange reiße woll wasß gelt von Nöhten habt, so schreibt mir Nur so bald ihr zu hanover

werdet ahnkommen sein, so will ich Euch Ein wechselfrieffgen von 800 pistollen schicken.

— — — ich habe mehr als 10 brieff von unßerer Konigin In spanien* bekommen, welche ganz voller amities vor Euch sein apropo von ihr, ihr armer St chaman, den sie als maman hieße ligt auffen todt man meint nicht das Er davon Kompt die ihn Renen sagen das Er auß lieb vor sie stirbt, den seyderdem Er auß spanien wider Kommen ist ~~h~~ Er Keine lustige stunde mehr gehabt das dauert mich recht — — —

St Clou den 26 Juni 1684.

Wiß den Herßlieb Carllutz daß Es hier noch Eben ist wie ihr Es gelassen habt, Eben so voll, falscher teüffel, welche mich stets haßen vndt mir so viel desagrementen zu wegen bringen als Es Immer möglich ist, drumb gestehe ich Euch hiemitt frey herauß das ich seyder Eine Zeithen so gritlich vndt von bößem humor gewesen bin, das Es mir durchaus unmöglich gewesen auch das geringste ahn zu fangen, vndt umb die wahrheit zu bekennen so hatt mich noch dazu Ewer vnd Ewerer geschwisterig Zu standt betrübt, Insonderheit als Ich gesehen das ich Euch so wenig Nutz sein Kan vndt das je mehr ich meinen bruder vor Euch rede je mehr irilire Ich Ihn, gegen Euch,

— — — Was meines brudern bößen humor gegen Euch betrifft, so darff ich schir nichts mehr vor Euch ahn Ihn sagen, den so viel Ich von ihm verspüren Kan so ist Er Ein wenig jalous von Euch vndt meint ich hette Euch lieber als Ihn, derowegen wen ich was sage so mache ich übel ärger mitt jasmin aber will ich Euch sagen, was vor Ein mittel Ich gefunden, umb Ihn zu zu sprechen lassen, das beste so ich bey der sachen finde, ist das J. G. die Churfürstin mein fraw Mutter, nicht gegen Euch ist, vndt sie vermag viel bei meinem bruder, damitt ihr aber sehen möget das ich Euch hirin Keine falsche Hoffnung gebe, so schicke ich Euch hirmitt den letzten brieff so ich von J. G. Entpfangen, worauß ihr auß ihrer angenen handt Ersehen werdet wie sie gegen Euch vndt Ewere geschwister gesinnet ist

— — — was olimpe ahn belangt so hatt Es Nun Kein ge-

* Marie Louise, Tochter des Herzogs Philipp von Orleans aus erster Ehe, also Elisabeth Charlottens Stieftochter, 1679 an Karl II. an Spanien vermählt.

fahrt mehr bey ihr den der amant qui lance la foudre, importunirt sie gar nicht, vndt Es hatt Keine suite gehabt, Ihr habt Ein gutt gebedt muß die pasagen von den operaen so woll zu behalten, solche Kunst Kan ich auch über die maßen woll wie ihr woll wißt, wen ihr jetzt hir weret, Könntet ihr Euch woll wider bey der olimpe abmelden ohne die (majesté supreme) wie man Im Balet singt zu fürchten aber apropos vom Balet man hatt auff Etliche melodoyen Ueber auff die olimpo gemacht worinnen sie nicht ist Zum besten ~~in~~iret worden, ~~wen~~ ihr ~~hir~~ gewesen weret hettet ihr Vielleicht auch Ewer plätzgen ~~in~~ selbigen liebe gefunden den alle ihre amants seindt mit Namen drinnen, ~~ment~~

St Germain den 1 Januari 1682

An Carl Ludwig

— — — ich grüße alle wochē Brieff von unſerer Königin In spanien worinnen Ewer gar oft gedacht wirdt vndt ſeyder meiner reiß nach fontainebleau vnd In teütschlandt hab ich ihrer woll 6 ober 7 bekommen so voller Complimenten vor Euch ſein, ſeyderdem ich wider hier nach St Germain nach unſerer reiße Kommen, hab ich Ewer liebes ſchreiben vom 11 nouember Entpfangen, Ich glaube wie ihr, das Ewere ſache mitt meinem bruder Entlich Einmahl gutt werden wirdt, vnd ich bin persuadirt das die viſſitte ſo wehenheim vergangen jahr nach heydelberg gethan viel dazu geholffen hatt J. O. die Churfurſtin mein ſraw Mutter iſt gar nicht verbittert gegen Euch contrarie ſie hatt mir geſagt das ſie Ewere geſchwisterig alle lieb hatt, Carolline hatt mir auch geſchrieben wie ich zu Strasburg war, vndt ſcheindt all Consenz von J. O. zu ſein, Ich habe mein beſtes gethan umb Euch bei mein ſraw Mutter zu recomandiren Ihr auch geſagt das ſie mir den groſten gefallen von der Welt Erweiſen würde, ſich Ewer anzunehmen, vndt das Ich Ewer gutt gemüht woll Rente das wen ſie Euch obligiren würde, würdet ihr gar reconnoissant ſein, vndt das ich Euch von herzen lieb hette, das Es mir leydt were das mein bruder nicht auch die ſentimenten vor Euch hette ſo ich habe

— — — Ich hatte woll von herzen wünſchen mögen das Es ſich hatte ſchicken können das ich Euch Zu Strasburg hette ambrassiren können, ich glaube wir würden mitt Einander geheullet haben, den wie ich bey dem oſſen bin vorbey gefahren iſt Es mir Ein gefallen

wie ich J. G. den Churfürsten das letzte mahl da gesehen da ist mir daß stenen so greulich ahnkommen das ichs nicht hab verhalten können, undt der gutte copestein undt ich wir haben mehr als Eine stunde mitt Einauder geweint, ich hab ihn ganz lieb drum, der arme mensch, war so fro wie Er mich sahe das Er ganz bleich wie Ein todt wart, Er hatt Euch von herzen lieb, das ist auch noch Eine ursach worumb ich viel auff ihn halte,

Versaille den 21 Jull 1683

Gerb Allieb Carlutz ich schreib Euch jetzt ob ~~ich~~ ^{ich} zwar heüte schon so grittlich bin, wie Eine wantlauff undt dessen leyder Nur zu viel ursach habe, den Es geht jetzt mitt mir von allen den leütten die ihr woll Kennt, undt wo von ihr schon Etliche eschantillons gesehen habt, wie ihr hie wahret, tausend mahl ärger als zu der Zeit, undt dieße teuffels werden täglich voller undt raßender, gott weiß was sie Endlich mitt mir ahnsangen werden, aber von dießen trawerigen sachen will ich Euch nicht sprechen, den ich bin versichert das ihr mich lieb habt, undt das Es Euch also gar leydt sein wirdt zu vernehmen daß dieß ritter Zeüg so die oberhandt bey monsieur* hatt, undt mir alles leydt ahnthut, so Nur Zu Erbenden ist, Zu dem so ist auch Kein mittel hizu berowegen ahm besten, das ich davon schweige undt die jenige nicht mitt mein chagrin betrübe, so mich lieb haben, — — —

La forté sous Jear den 18 Julli 1683.

Gerb allerlieb Carlutz vor Ein tag oder 14 hab ich zu Bockenheim Eweren brieff vom 30 may Empfangen daß ich aber dortten nicht darauff geantwortet, dessen ursach Rönt ihr woll leicht Grahten, den ihr ohne Zweyffel woll werdet vernohmen haben, daß ich J. G. mein fraw Mutter dortten gesehen. Es ist mir von herzen leydt daß ich Euch nicht hab In teütschland sehen können, Ich hab doch weillen ich nicht mit Euch reden können, viel von Euch gesprochen, so woll mitt J. G. die Churfürstin als auch mitt daß Amelie welche mitt ihrem herrman auch Zu thumsäßel bei Churfürstin war J. G. werden Nun louisse Zu sich Nehmen, umb allzeit bey sie

* Unter diesem monsieur schlechthin ist immer ihr Gemahl Philipp verstanden.

zu sein, matante schreibt mir daß weillen daß freullen von leven-
 stein jungfer von mdlle Dauphine wirdt so Rönte ameligen auch
 woll gut dazu sein, Es ist aber meine meinung ganz nicht, den ich
 gestehe daß ich nicht woll vertragen Rönte, ameligen hinter mad^{le} de
 rembure und jarnac zu trotten sehen, welche sie ma compagne ruffen
 würden, glaube daß ihr auch woll meiner meinung seit, apropos von
 unserm hoff hie Eine gewisse person hatt mich gefragt ob ihr sie ganz
 vergessen hettet, ich hab geantwortet, Nein, aber Ewer unglück wolle,
 daß ihr nicht von ihr sprechen dörrft, da sagte sie ich solt ihr, ihr
 Einen andern Nahmen geben, als den sie ordinari führt, ich sagte
 daß ist schon geschehen undt ihr heißt princes toutine da lacht sie
 von herzen undt sagte je vous prie madame quand vous escrives a
 ce peuvre raugraff dittes Luy que toutine Luy faite compliments
 qu'elle ne L'aime pas d'amour comme on avoit dit, mais de bonne
 amitie et qu'elle souhaite qu'il Luy conserve aussi celle qu'il
 luy a tesmoignes avoir, daß hab ich versprochen undt halte Es hie-
 mitt wen ihr mir antwort so seht Ewer compliment auff frantsösch
 damitt ich Es weissen kan den Ihr sagt woll daß dißes so sie Euch
 macht Eine antwort meritirt, daß ist alles was ich Euch vor dißmahl
 sagen werde adieu herglieb Carlutz behalt mich als lieb undt seit
 versichert daß ich biß In todt Ewer getreue und affectionirte freün-
 din verbleibe

Elisabeth Charlotte

alle unsere Jungfern
 fragen gar oft wie Es Euch geht
 und sagen sie mögten Euch gerne
 wider sehen, ich glaube toutine were
 auch woll damit zu frieden.*

Paris den 22 decembre 1691.

Herz liebe Louise, Ich habe heut Eweren Lieben brieff Ent-
 pfangen vom $\frac{29}{8}$ ^{9br} _{Xbro} so In matante von tarante paquet Eingeschloßen
 war, undt habe darauß mitt freuden gesehen, daß Ihr wie auch Ewere
 geschwisterig, mich noch als lieb habt, daß ich groß Mitleyden getragen,

* Wer diese Dame war, erfahren wir nicht. Auch brechen hier die Briefe
 so daß uns von dem ganzen traulichen Verhältniß der Schwester zum Bruder
 kaum mehr als die Andeutung bleibt.

über den Verlust so wir noch wider gethan, von Einem Ewerer brüder, solt Euch woll Kein wunder Nehmen den ob ich zwar bißher noch nicht glücklich genung gewesen umb Euch Zu Erweisen, daß ich mich vor Euch raugreffliche Kinder interessire, so Kan ich Euch meine Liebe Louise doch mitt warheit versichern daß ich solches jederzeit gethan habe, undt auch allezeit thun werde, vorm Jahr hatte ich sehr gewünscht Ewere Zwen brüder zu sehen, so ich Nie gesehen hatte, aber Nun Muß ich gestehen (habe ich so Zu sagen Gott gedanckt) daß ich sie Nie gesehen, den ich weiß waß ich noch vor schmerzen Entpfunde wen ich ahn meinem lieben Carllutz S. gedende hatte ich dieße gekent, würde ich vielleicht sie auch so bedawert haben, die warheit zu bekennen so hette unß gott der allmächtige sey der Etliche Jahren her, Erschredlich heimgesucht, den wir haben ja alles nach Einander verlohren, ma tante die ~~Herzogin~~ ^{Herzogin} hatt mir diesen lezten raugraff so geblieben, sehr gelobt, wolte gott ich lönte matante der Herzogin der Mühe Entheben, vor Euch übrige zu sorgen, ich wolte mir Eine rechte Freude drauß machen. — — —

Versaille den 5 Mertz 1695

An Louise.

— — — Ich sehe schir Nie wie die leütte gekleydt sein undt behalt Es noch weniger, meine Einzige continuirliche Kleydungen seindt grand habit undt jagtskleydt wen ich reitte, sonstn trag ich nichts, auch mein leben keine robe de chambre noch manteau, habe auch In meiner garderobe Nur Einen Enzigen nachtsrock Nur damitt auffzustehen und Zu bette Zu gehen, sonst nichts.

— — — Der König jacob von Engellandt hir hatt nicht haben wollen daß wir vor seine fr. Tochter* trawen sollen, hatt stark dagegen gebetten, Er hatt dießen todt gar nicht Entpfunden, daß hatt mich wunder genohmen, den mich deücht, man kan seine Kinder nicht vergeßen, waß sie Einem auch Zu Leydt thun mögen, so rührt sich doch daß geblüdt wie man mir König Wilhelm beschrieben hatte hette ich woll mein leben nicht gemeint daß Er so tendre vor seiner gemahlin sein solte, ich weiß Es ihm recht danck, undt jammert mich von herzen

* Maria, Tochter Jacobs II. und Gemahlin Wilhelms III. von Dranien, welche leptere ihren Vater vom englischen Thron herabstürzte und sich an seine Stelle setzte.

hette ich gedörfft, hette ich all lengst ahn caroline geschrieben ihm
mein compliment Zu machen undt mitt leybten zu bezeügen.

Paris den 14 may 1695

An Louise.

— — — Es ist mir lieb daß Carl Moritz mich lieb hatt ob
Er mich schon nicht kent, daß geblüdt muß Es thun, daß ich ihn lieb
habe ist kein wunder ich habe ihn auff die Welt kommen sehen, undt
über daß, so habe ich Einen solchen respect vor J. G. unßer H.
Vatter S. In meinem Herzen behalten, daß ich alles lieb habe was
J. G. Kinder sein, Ich wünsche daß der H. rittmeister Carl meritiz
balde Obrister mag werden, liebe Louise man stirbt Nur wen die be-
stimmte Zeit kompt, Carl meritiz wirdt nicht lenger leben als sein
destin ist, Er mag bey hoff oder In Kriegsdiensten sein, drumb laß
ihn Nur seine inclination folgen den alles wo Zu Einem die natür-
liche inclination treibt thut man besser als wozu man sich zwingt.

— — — Wir haben hier Einen graffen von nassau so gar
Ein waderer Ehrlicher herr ist, undt von jeder man sehr estimirt
wirdt, der hat auch brieffe umb Ein fürst zu sein, will Es aber nicht
sein, daß gefelt mir recht woll ahn ihm, das danken ist den Nun ganz
auß auß der moden überal, hir In frankreich so baldt assambleén
sein, thut man nichts als landtsknecht spielen, diß spiel ist ahm meisten
In vogue, aber die jungen leütte wollen nicht mehr danken, ich thue
weder Eines noch das ander Ich bin viel zu alt um Zu danken, undt
seyder J. G. unßers H. Vattern S. tobt, habe ich nicht gedanckt
und auß Zweyen gar starcken ursachen spiel ich nicht, die Erste ist daß
ich kein gelbt habe undt die Zwerte daß ich daß spiel nicht liebe, daß
spielen ist hir greülich hoch, undt die Leütte werden wie dolle menschen
wen sie spielen, Eins heült daß ander schlegt mitt der faust auf der
taffel daß die ganze Kammer drüber zittert, der 3te lästert gott daß
Einem die haar drüber Zu berg stehen, Suma alle sein wie verzweiffelte
Menschen welche Einem bang machen sie Nur ahnzusehen. — — —

St Clou den 17 Julli 1695

An Louise.

— — — alle gutte pfälzer von alter Kundtschafft bitte ich auch von meinewegen zu grüßen, heütze verfluche ich den Krieg woll mehr als Nie, mein armer sohn so wider Krauch gewesen, undt noch daß quinquina braucht, hatt marchirt undt ist bey Einem charmützel gewesen der marechal de villeroy ist dem printz de veaudement auff seine ariere garde gefahren hatt ihm 4 bataillonen geschlagen, mein sohn war bey alles undt man verfolgt den feyndt noch, hab also doppelte ängsten, den ob mein sohn schon ohne wunden davon Kompt, ist doch zu sorgen, daß ihn daß fieber wider abnstößen wirbt In dem Er sich woll greulich wirbt erhitzt haben, Ein gutter frieden were wohl zu wünschen, Ich bin des kriegs woll Müde, Ich bitte liebe louisse informirt Euch doch obs war ist, daß man bey gießen Einen halm gefunden, so der landgraff von darmstatt bewachen soll laßen, worauff II ähren sein sollen, undt ob man Einen dergleichen gefunden zu Ende des 30 Jährigen Kriegs — — —

Paris den 23 Julli 1695

An Louise.

— — wie viel Kinder hatt den jetzt die Landtgräffin von Cassel Ich meinte mein Vetter der landtgraff were In der armée, made de savoye* hatt mir viel gutts von dem Elften Landtgraffen geschrieben sagt Er seye lebhaft undt gar artlich, und hette ihr gesagt daß Er mich Zu sehen wünscht drumb liebe louisse solt ihr dießen printzen Zu sehen bekommen, bitte Ich Euch sagt ihm daß Es mir recht leybt seye daß der krieg verhindert, daß Er nich herkommen ist des printz Carls von brandenburgs** historie ist Eine wunderliche begebenheit

* Anna Maria, Tochter Philipps von Orleans, also Elisabeth Charlottens Stieftochter, an den Herzog von Savoyen vermählt.

** Karl Philipp, ein jüngerer Sohn des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, verliebte sich zu Turin in die schöne Gräfin Solmeur und heirathete sie heimlich. Sein Bruder, König Friedrich I. von Preußen, ließ sie gewaltsam trennen, wobei sich Karl ritterlich wehrte und verwundet wurde. Bald darauf starb er aus Gram. Die Gräfin wurde aus dem Kloster, wohin man sie gebracht, wieder entlassen und heirathete den sächsischen Marschall Grafen von Wackerbarth.

wie die teutsche Comedianten alß pflegen Zu sagen, Ich war die Erste so ahn matante dieße schöne Zeltung geschrieben den unßere Herzogin von savoye welche mir gar fleißig schreibt, hatte mir Es geschrieben daß Nun Casal über undt geschleyßt sol werden werdet ihr ohne Zwenffel schon Erfahren haben wie Es Zu namur Zu geht, weiß ich nicht Ich glaube hertzog max ist noch nicht in savoyen ankommen, also gottlob kein gefahr außstehen, den allem ahusehen nach mirdt woll diß Jahr nichts dort mehr vorgehen, herzog christian wirdt mehr gefahr außstehen herzo max ist der Einzige von meinen Vettern von hannover welche mir unbekandt weilen Er aber seiner fraw Mutter so lieb ist, wünsche ich ihm alles glück und guts — — —

St. Clou den 24 Julli umb 11 morgens

gestern abends wie Ich wider von paris komme Erfuhre Ich ohngefähr Eine historie da Ich mein leben nicht von gehört hatte, Ich bitte Euch liebe louisse schreibt mir, ob ihr Etwas davon wist, Nehmblich daß J. G. unßer herr Batter nach Ewerer fraw Mutter todt Einen sohn solle bekommen haben von Einer schweyzerischen Jungfer so bei der fraw Raugräffin solle gewesen sein, undt holländerin geheysen haben, undt daß der Churfürst Seelig gelt solle In die sweiz geschickt haben daß Kindt dort Zu Erziehen laßen, undt daß der bub dort Erzogen wirdt und gar artig sein solle undt viel verstandt haben.

Fontainebleau den 27 7tbr 1695

— — Von der fraw abtissin von herforth hatt mir matante possirliche historien geschrieben wir haben auch Einen Courländer hir In den troupen so pretendirt daß Er greulich bei dießer abtissin In gnaden ist, hatt mir brieff von ihr gewießen worinen Ich sehe daß sie sich sehr vor ihm interessirt Er heist ambotten, sie hatt mir Ihn auch durch die fraw von platten sehr recomandiren laßen, Er ist Ein Junger mensch von 20 Jahren, zwar nicht heßlich von gesicht noch übel geschaffen, aber gar nicht ahngenehm, hatt verstandt undt schreibt gar woll allein Ein wenig voller Einbildung, sie hette ihn gern wider bey sich ambott will aber nicht hin hirauß secht ihr woll liebe Louisse daß Ich viel von dießer abtissin humor gehört, hir macht man nichts alß lieber gegen jederman den König selber spart man nicht, aber Insonder-

heit ist Man deschainirt gegen den armen Duc de villeroy Es geht kein Tag vorbey daß man nicht Ein Neue liedt auff ihn hört, Ich bin versichert daß viel leutte die ihrigen vor namur verlohren haben wen der printz von homburg nicht von seinem trepan stirbt wirdt Es ihn sonst nicht heßlich machen Ich habe viel leüte hier gesehen so trepanirt sein worden, undt gar nicht von gesicht verEndert sein, Ich bin recht fro daß der gutte herr max außer gefahr ist, — — —

Fontainebleau den 8 8br 1695

— — Franckfort wirdt jetzt wie Ich sehe der rendezvous von allen teütschen fürsten, der gräffin von hohenlo hauß ist den der rendezvous de beau monde wie Ich sehe Ich habe Ein contrefait von pfalzgraffs carl 3 gemahlin gesehen wie sie noch margrassin von Brandenburg war, daß war gar nicht hübsch solte das Kleine princessgen so sie hinterlaßen nicht schöner werden, wirdt ihre schönheit nicht zu rühmen sein, Ich wolte daß sie die princes amalie von hannover zur fraw Mutter bekämme, mich deücht der Churfürst zu pfalz thäte besser sein gelt ahn die arme verderbte pfälzer ahnzuwenden, alß ahn Carnivals divertissement das were löblicher Vor gott undt der welt.

— — — wie ich sehe auß waß ihr mir hierauff sagt mercke ich woll daß man verpichter alß Nie In teütschlandt auff auf der moden ist, In meinem Sinn ist dieß Eine große Thorheit.

— — — Ich glaube nicht daß der spigel wider her In frankreich darff Er hatt Ettlich starcke schulden gemacht undt gar übel bezahlt, solte Er herkommen würde man ihn bey dem Kopf Kriegen, der König ist auch persuadirt daß Er wunderliche Commerce hir hatt, undt hatt mir vorm Jahr befohlen haxsthausen deswegen zu schreiben damitt Er hintern möge daß dießer Cammerdiener nicht wider kommen möge, also glaube Ich nicht daß Er sich bey hoff wirdt weißen dörrfen solte seine Mutter zu Franckfort sein solt ihr sie deswegen warnen den Es were mir leydt daß Einem pfälzer Unglück hir begegnen solte. — — —

Paris den 30 ootober 1695

Herzliche Louisse, Ehe ich auff Ewer schreiben vom $\frac{5}{15}$ 8br antworde Muß ich Euch Erst vor die Zwey virgillius danken, so Ich Endtlich gestern Entpfangen habe, ob Es zwar die nicht sein, so ich Ein-

mahl gelesen, und ohn Carltutz wahren und wie schon vor dießem gesagt, In ungereimthe vers sein, so seindt sie mir doch ahngenehm weillen sie von Ewer handt Kommen Liebe Louisse, undt werde sie lesen, umb mich In der teütschen sprach zu unterhalten undt selbige nicht Zu vergeßen also werden mir doch die virgillius nicht unnuß sein — — —

Versaille den 11 Xbr 1695

An Louise.

— — — und halte Es vor Ein groß lob wen man sagt daß ich ein teütsch herß habe, undt mein Vatterlandt liebe biß lob werde ich ob gott will suchen biß an mein Ende zu behalten Ich habe Nur gar Zu Ein teütsch herß, den ich Kan mich noch nicht getrösten über waß In der armen pfalz vorgangen, darff nicht daran denken, sonst bin ich den ganzen tag trawrig, biß Samstag werde Ich leyder wider In daß widerwertige paris — — —

Versaille den 11 Februari 1696

An Louise.

— — — Ich finde daß Pfalzgraff Carl wohl thut von seiner hollen lieb abzustehen, daß Er sonst auch den heürath scheüet Kan Ich Ihm nicht verdeden wie sehr Ich doch wünschen mögte, daß Er unser princes amalie bekommen mögte, Etlich mahl glücken heürachten alleß Es ist rar undt unter tausenden seindt nicht Zwen so was daugen, undt weillen Es wie Ich gar gewiß weiß sogar etne rare sache ist, undt die Herzogin von parme schon glücklich In ittalien gewesen fürchte Ich daß Es unsere herzogin von modena nicht sein wirdt gutte heürath seindt als wie daß so man vom phenix sagt man findt Nur Einen In Einem seculo nichts ist unglücklicher In der welt als Königin In spanien. Ich weiß es durch unser Königin S. so mir von tag Zu tag Ihr leben beschreiben portugal soll noch ärger sein da Kan man woll daß teütsche sprichwort Zu sagen, (Es ist nicht alles golt waß glenzt) — — —

herr ferdinand von degenfelt* so ahngenehm gewesen scheuet Nie mir meiner alten bekandten undt freunden ahndenden zu wißen zu thun, den daß Erfrewet mich recht In Ihrem gedechtnuß Zu bleiben, undt bitte Euch liebe Louisse alle die so Euch Commission vor mir geben, wider von meinetwegen Zu grüßen.

Versaille den 13 may 1696

Herzliebe Louisse, seyder ich Euch geschrieben habe Ich Eine reiße von 12 tagen nach paris thun Müßen welches mir wie ordinarie gar übel bekommen den die lufft ist mir da unerträglich, Es hatt mich dortten Ein 3 tägig fieber ahngestoßen, Meine Tochter ist Nun gott sey Danc In vollkomener gesundtheit, aber nicht sehr gewachsen noch fett daß wachsen hatt sie nicht mehr von Nöhten sie ist groß genug Einen halben Kopff lenger als ich, undt nicht übel geschaffen hatt auch unter uns gesagt Keine boße Minen, mein sohn aber ist Klein undt hatt gar keine gutte Minen, ob Er Zwar In seiner taille nicht übel geschaffen ist, Ich habe Nun Einen andern Mahler gefunden hoffe also daß Ich Euch mitt der Zeit undt ahn Caroline auch die 3 contrefaitten werde schicken Können, der mahler so mir abgeschlagen ist nicht plumper als Ein anderer Frankoß, plump sein ist die größte Mode hier undt auch daß die größten alles von den geringsten leyden Müßen, hier ist In der that kein hoff als des Königs seiner, der unsere ist vor keinen hoff zu rechnen, den Es seindt ganz andere manieren als In teutschlandt Man laus sichs unmöglich Einbilden Man sehe Es dan, — Es ist gar gewiß daß die Könige hir den assassinat von König wilhelm nicht befohlen hatten sondern ist nur Ein dessein von den conspirateurs gewesen, Es scheint woll daß

1) Die Biographie dieses ausgezeichneten Mannes steht ausführlich im 3ten Theil von (Ragners) „Louise, Raugräfin zu Pfalz, Leipzig 1798.“ Ferdinand war der schönen Louise Bruder und verlor in venetianischen Diensten bei Belagerung der türkischen Festung Urana durch einen Schuß beide Augen, behielt aber seines hohen Geistes und seiner reichen Kenntniß wegen eine große Thätigkeit bei, erklärte dem Kurfürsten Karl Ludwig, „daß er den letzten Blutstropfen opfern würde, um das Todesurtheil seiner Schwester Louise zu unterzeichnen, wenn der Churfürst ihre Ehre nicht herstellte und sie gar nicht oder auch nur heimlich heirathe,“ bewog dadurch den Kurfürsten wirklich zur öffentlichen Heirath, setzte sich bei ihm in die höchste Achtung, kam aus Italien zurück und wurde sein Geheimerath. Er starb, von Jedermann geehrt, im 81. Jahre 1710.

spiration von Engellandt wirdt starck hir geleügnert undt man gibt vor König willhelm diß geschrey Nur auß beyde Könige * hir schwarz Zu machen, wen Ich meine Meinung davon sagen sol so glaube Ich weder Eins noch ander, sondern Nur, daß die so die conjuration In Engellandt gethan die sache ohne die Könige hir, ihr wissen so heßlich gemacht haben, undt unter Ihren Nahmen außgebreit, den Es ist gewiß daß der König hir leütte 2 Jahr Im gefängniß gehalten hatt so ihm Nur die proposition gethan König willhelm Zu Ermorden Kan also solch ordre nicht geben haben, undt König jacob ist auch zu fromb dazu. Ich werde mich all mein leben Erinnern, wie sehr mich J. G. der Churfürst unßer Herr Vatter S. mich Euch alle recomandirt hatt als Ich Zu Strassburg abscheydt Nahme, also alles was In meinem vermögen jemahlen wirdt kommen können Euch meine affection Zu bezeugen da werde Ich Nie ahn fehlen, wir gehen In Ein par stunden nach marly alwo ich hoffe gelegenheit zu finden mitt dem König Zu sprechen.

Paris den 28 april 1696

Herz liebe Louise, Es ist mir lieb daß die gutte gräffin undt freüßen von Leiningen so woll mitt mir Zu frieden sein undt J. L. Zeügnuß geben, daß Ich mein bestes hier vor sie gethan habe, frandreich wirdt mir woll mein gemüht nicht Endtern, undt je mehr Ich hier böse undt falsche gemühter sehe undt finde je mehr will Ich mich beßleißichen ihnen nicht gleich zu sein, Es kompt mir gar Zu abscheülich vor, weillen Man In der fasten nichts gethan als Cartten spielen mögte man woll die beüttel lehren und also singen Können wie die buben Zu Heydelberg thaten vom berg, wen sie den Sommer undt winter herumföhrtten

Mun sin wir In der fasten
da lehren die bawern die Rasten
wen die bawern die Rasten lehren
wolle unß gott Ein gutt jahr beschehren
strü strü stro, der Sommer der ist do,

Ich bin versichert daß Es Euch wundern wirdt daß Ich mich noch dießer schönen sache so woll Erinnere, Es ist mir lieb daß mein gruß

*) Ludwig XIV und Jacob II.

herr ferdinand von degenfelt* so abngenehm gewesen scheuet Nie mir meiner alten bekandten undt freünden abndencken zu wißen zu thun, den daß Erfrewet mich recht In Ihrem gedechtnuß Zu bleiben, undt bitte Euch liebe Louisse alle die so Euch Commission vor mir geben, wider von meinetwegen Zu grüßen.

Versaille den 13 may 1696

Herzliebe Louisse, seyder ich Euch geschrieben habe Ich Eine reise von 12 tagen nach paris thun Müßen welches mir wie ordinarie gar übel bekommen den die lufft ist mir da unerträglich, Es hatt mich dortten Ein 3 tägig fieber abngestoßen, Meine Tochter ist Nun gott sey Danc In vollkomener gesundtheit, aber nicht sehr gewachsen noch fett daß wachsen hatt sie nicht mehr von Nöhten sie ist groß genug Einen halben Kopff lenger als ich, undt nicht übel geschaffen hatt auch unter uns gesagt Keine böse Minen, mein sohn aber ist Klein undt hatt gar keine gutte Minen, ob Er Zwar In seiner taille nicht übel geschaffen ist, Ich habe Nun Einen andern Mahler gefunden hoffe also daß Ich Euch mitt der Zeit undt ahn Caroline auch die 3 contrefaitten werde schicken Können, der mahler so mir abgeschlagen ist nicht plumper als Ein anderer Frankoß, plump sein ist die größte Mode hier undt auch daß die größten alles von den geringsten leyden Müßen, hier ist In der that kein hoff als des Königs seiner, der unsere ist vor keinen hoff zu rechnen, den Es seindt ganz andere manieren als In teutschlandt Man laus sich unmöglich Einbilden Man sehe Es dan, — Es ist gar gewiß daß die Könige hir den assassinat von König wilhelm nicht befohlen hatten sondern ist nur Ein dessein von den conspirateurs gewesen, Es scheint woll daß

1) Die Biographie dieses ausgezeichneten Mannes steht ausführlich im 3ten Theil von (Ragners) „Louise, Raugräfin zu Pfalz, Leipzig 1798.“ Ferdinand war der schönen Louise Bruder und verlor in venetianischen Diensten bei Belagerung der türkischen Festung Urana durch einen Schuß beide Augen, behielt aber seines hohen Geistes und seiner reichen Kenntniß wegen eine große Thätigkeit bei, erklärte dem Kurfürsten Karl Ludwig, „daß er den letzten Blutstropfen opfern würde, um das Todesurtheil seiner Schwester Louise zu unterzeichnen, wenn der Churfürst ihre Ehre nicht herstellte und sie gar nicht oder auch nur heimlich heirathe,“ bewog dadurch den Kurfürsten wirklich zur öffentlichen Heirath, setzte sich bei ihm in die höchste Achtung, kam aus Italien zurück und wurde sein Geheimerath. Er starb, von Jedermann geehrt, im 81. Jahre 1710.

König wilhelm gar nicht cruel ist, In dem Er selber sorg gehabt daß sein Schwiger Herr Batter mitt seiner ganzen famillien davon kommen ist — — —

Ihr Müßt mir so baldt möglich Ein memoire schicken wo der junge herr Herr von degenfelt gefangen worden undt wo Er Nun ist, sonst kan Ich Ihn unmöglich helfen, aber so baldt Ich wissen werde wo Er gefangen worden, undt wo Er sich aufhelt, will Ich fleißig vor Ihm solicitiren, undt Ihr Kent die fraw von degenfelt versichern daß Ich mein bests vor Ihm thun werde Ihn loß Zu bekommen sie hatt recht Zu treiben daß Er auß Frankreich kompt, den schöne huben Leyden mehr gefahr hir als schonne metzger adieu.

Elisabeth Charlotte.

St. Clou den 11 Juni 1696

Herzliche Louisse, wenn Ich nicht schon auß Eines von tante schreiben gesehen hette, daß Ihr In hollandt gereist seydt würde Ich sehr verwündert worden sein Ewer werthes schreiben auß dem Haag dadirt zu sehen, Meine gesundtheit ist Nun gott seye Danc wider gar vollkommen, undt ist meine Krankheit bei 6 Kleinen accessen vom fieber blieben, habe Es wie ordinari mitt jagen verjagt, daß caroline sich so übel befindet ist mir herzlich leydt, gott gebe daß ihr sie In Einen bessern standt finden möget, wenn ihr In Engellandt ankommen werdet ambrassiret sie doch hundert mahl von meinetwegen, Es ist gewiß woll Ein Zeichen Von Einer trewen schwesterlichen liebe daß Ameligen undt Ihr Euch resolvirt über die see zu gehen caroline Zu besuchen, Es were Eine possirliche sache wen wir auff diese weiße Zu Sammen kommen solten Ihr Könnt woll gedencken daß wen Ich wissen Könnte daß man Euch auffgefischt hette daß Ich Keine ruhe haben würde biß wir Euch hir haben würde, da Ihr woll viel hören undt sehen soltet so Euch woll sonst unglaublich vorkommen würde, In den Ersten schlagten so vergangen sein habe Ich daß glück gehabt Etlichen gefangenen Zu dienen undt zu helfen wen sie hir Ins landt kommen sein, daß mag woll andern die hoffnung geben haben, daß Ich Ihnen auch beystehen würde, Ich vermag wenig thue aber doch mein bestes wen Ich landtsleüte finde so meiner von Nöhten haben, Ich Erinere mich noch gar perfect vom haag findt dießen ort sehr ahngenehm, allein Ich glaube daß unsere

pfälzische lufft viel gesünder ist, jederzeit ist alles gar thewer In hollandt gewesen, König wilhelm ist Nun nicht mehr Zu Loos sondern bey seiner armée, gott gebe Nur daß Es auff Keiner schlägt möge außgehen, den Es ist mir gar Zu bang vor meinem sohn, Ich Erinere mich Noch gar viel von allem waß Ich In meiner Jugendt gehört undt gesehen habe, Ich darff aber ahn die gutte pfalz nicht gedencken, Es macht mich Zu trawrig undt Ich Kan nichts helfen.

St Clou den 22 Julli 1696

Herzliebe Louisse undt amelisse, gestern abendts habe Ich ganz ohngefahr, aber mitt nicht wenige bestürzung aus der holländische gazetten gesehen, wie daß gott der allächtige caroline Zu sich gezogen hatt, Ich versichere Euch daß ichs recht Entpfinde, beklage Euch auch daneben von grundt meiner seelen, den Ich leicht gedencken Kan, waß Ihr beyde, bey dießem trawrigen fall außstehen Müßet, gott der allmächtige, wolle Euch trösten — — —

St Clou den 12 augusti 1696

Herzliebe Louise, die gutte caroline S. hatt woll Ein schön Endt genohmen undt ist Ihre fermeté Zu admiriren, wen die leütte so auß dem naturel schlagen, ist Es allezeit Ein bößes Zeichen, Ich finde sehr löblich ahn dem duc de chomberg daß Er so touchirt ist Er jammert mich auch von herzen undt seine liebe Kinder sagt ihm von meinetwegen daß Ich mich vor glücklich schätzen sollte wen Ich Ihm undt seine Kinder durch Einige ahugenehme Dinsten Erweisen Könnte.

Paris den 22 augusti 1696

Herzliebe Louisse, wer Einen festen glauben auf jener welt haben Kan, ist woll glücklich den In dießer ist wenig trost undt vergnügen weder Zu hoffen noch Zu finden, die seindt auch nicht die unglückseeligsten die ahn Ersten fort gehen, mich beücht, daß wir alle so J. G. des Churfürsten S. Kinder sein unß alle wenig vom Zeitlichen glück Zu berühmen haben, gott gebe daß wir daß Ewige finden möge, Ich Nehme gar nicht übel daß mir der duc de schomberg

noch nicht geantwortet hatt, sagt Ihm von meinetwegen daß wen Er meinen sollte daß ihn mich zu schreiben Ihm die geringste unangelegenheit oder souçon bey König wilhelm verursachen sollte, solle Er Es unterwegen lassen, daß geschrey geht stark hir daß König wilhelm die Churprinzess von Brandenburg heürathen wirdt.

Versaille den 22 Januari 1697

An Louise.

— — — Es ist Eine verdrießliche sache daß die pfaffen machen, daß die christen Einander so Zuwider sein müssen, die 3 christliche religionen wen man meinen raht folgte, sollten sich vor Eine halten, undt sich nicht informiren, waß Man drinen glaubt sondern Nur ob man nach dem Evangellien lebt, undt dagegen predigen wen man übel lebt, aber die christen unter Einander heürathen lassen, undt In welche Kirch gehen, alß sie wollen, ohne Es übel zu finden so würde mehr Einigkeit unter den christen sein alß Nun ist, — Ich habe Eine solche Estime vor König wilhelm daß Ich den lieber Zum schwieger sohn hette alß den römischen König, Ich Kan meiner tochter daß mit warheit nach sagen, daß sie ganz und gar Keine pense Zur coquetterie undt gallanterie hatt, auf dießem article gibt sie mir gar Keine Mühe und glaube daß wer sie auch bekommen mag, hirin nichts wirdt zu fürchten haben, schön von gesicht ist mein Dochter nicht, hatt aber Eine schönne taille gutte Minnen undt hübsche hautt undt ist Ein gutt gemühte — — —

Versaille den 18 februari 1697

An Louise.

— — — Ich glaube daß Es uns alle papa S. Kinder abh- geboren ist Entweder Jung zu sterben oder unglücklich zu leben, den Keines von uns allen ist Es anderst gangen, aber wie Ihr gar recht sagt so Muß Man sein bestes thun sich von den betrübten Zuschickungen nicht daß herß zu viel Ein Nehmen zu lassen — — —

Paris den 4 mertz 1697

An Louise

— — — die pfaffen Können Nie ohne Zand bleiben haben sie nicht gegen andere religionen Zu streitten, so disputtiren sie unter Einander wie Ich alle tage hir sehe, Ich halte Es mitt dem was der gutte Ehrliche oberster wehenheim mir alß pflegt Zu sagen (Es ist Nur Eine gutte undt rechte religion In der welt undt die Kan sich In allerhandt religionen undt sprachen finden, Nehmblich die von den Ehrlichen leütten, den die seindt überall Einer meinung und weissen Man nicht durchauß Ehrlich leben Kan Man lebe dan nach den precepten von Evangellien also ist daß gar gewiß die rechte religion) aber daß heüfflein davon ist gar Klein, — Ich bin gang persuadirt daß mein tochter Ein alt Jungfergen bleiben wirdt, nach aller aparentz, Ewer König wirdt woll die princes von denemarck bekommen der romische König bilde Ich mir Ein die Zwyte princes von Savoyen, der Herzog von lotheringen deß Keyßers Tochter, also ist nichts mehr übrig vor die Meine. — — —

Versaille den 17 mertz 1697

An Louise

— — — wie Könt Es möglich sein daß wir alle J. G. deß Churfürstens S. Kinder anderst denken Können alß daß wir alle unglücklich sein da ja Keines glücklich geworden ist, weissen unß gott so viel undt mancherley herßenleydt Zuschißt, so scheyndt Es woll Klar daß Er unß nicht lustig haben will, den Es ist gegen der natur unglücklich undt lustig Zu sein, — — —

Ich weiß nicht ob Ihr Euch noch Erinnern Könt wie lustig Ich In meiner Jugendt gewesen, Nun bin Ichs gar nicht mehr bin woll 6 wochen ohne lachen, Ich meinte nicht daß musig (außer Etliche geigen die acten Zu unterscheiden) in den englischen Commedien wehren, die Comedie ist was Ich noch ahm liebsten von Zeit Vertreib habe, J. G. unßer herr Vatter S. pflegte Zu sagen, daß Keinere schönere Comedien In der welt wehren alß die Englische hoffe also daß sie Euch Ein wenig Verenderung geben würde — — —

St Clou den 15 may 1697

An Louise

— — — Donnerstags war Es mein schreibtag nach hannover wo Ich so lange brieffe hinschreibe daß Ich hernach Zu Müde bin weiter Zu schreiben freitag fuhr Ich Ins port Royal bliebe aber nicht lang dortten den monsieur so Im palais Royal hatte mir rendezvous ins opera geben fuhren auch Erst dort weg wie Es Zum Ende war Kammen umb halb 10 Erst wider her, Samstag fuhr Ich umb 8 morgendts hir weg 5 meil von hir den wolff Zu jagen Kamme Erst umb 5 wider umb 6 aß Ich Zu nacht undt fuhr hernach mitt monsieur spaziren Sontags wars wider die post von hannover und Musste auch In Kirch Montags war die post von Savoyen und kammen viel leütte Zu mir unter andern die groß herzogin von florentz daß hinterte mich wider abendts bekammen wir Zeitung daß meines sohns tochtergen auff den todt lege seiudt also gestern nach paris — — —

Ich wolt daß Ihr mir Ein wenig Einen weittern bericht gethan hettet von der ceremoni so Ihr Zu windsor gesehen, den solche sachen so indifferent sein, helfen mir hir trefflich Zur Conversation da Ich oft große Mühe habe was hervor Zu sappeln, Man hatt woll recht daß man vor nichts schweren solle als Naxßen abbeyßen und Ellenbogen Rüßen, den Wer hette woll jemallen gedenden Können daß Ich Euch auß frandreich undt Ihr mir auß Engellandt schreiben würdet freylich geht Es wunderlich In der welt her, Ich weiß nicht ob Ihr Euch noch der Jungfer Colbin Erinert so Meine hoffmeisterin war die pflegte als Zu sagen (Es geht nirgendts wunderlicher her als In der welt) — —

wen Ihr wissen soltet wie alles hier ist solte es Euch gar kein wunder Nehmen, daß Ich nicht mehr lustig bin, Ein andere In meinem platz so nicht so auß dem grundt lustig gewesen were würde vielleicht vor Runder lengst gestorben sein, Ich aber werde Nur dick undt fett darvon — — —

St Clou den 21 Juni 1697*

Herz Liebe Louise, Vor Ein tag oder 14 habe ich Ewern Lieben brieff vom $\frac{11}{21}$ may zu recht Entpfangen, Konnte aber ohnmöglich

* Der ganze Brief ist mit der linken Hand geschrieben.

darauff antwortten, den ich noch nicht fir genung mitt der linden
 handt zu schreiben und dem freüllen von rathsamshausen die brieffe
 Zu dictiren, were Ein wenig beschwerlich den sie ortograffirt bludts
 übel, will Euch derowegen selber alles verzeihen, und meinen Zustandt
 berichten, Es ist just heütte Vier wochen daß Ich mit mons^r Le
 dauphin den wolff jagen wolte Es hatte gereguet, undt war glatt
 wir hatten 2 stundt lang Einen wolff gesucht, undt nichts gefunden,
 wolten derowegen In Eine andere enseinte reitten da man meinte
 daß der wolff hintommen were, wir gingen den ganz gemessen schritt
 auff Einmahl rent Einer ungefähr vor über daß gibt meinem pferdt
 Lust auch Zu renen Es Erhebt sich Ein wenig undt mitt den hindern
 füßen Kompt Es auff daß Plaze graß da glitschen Ihm die beyden
 Hinderfüß auff Einmahl auß undt felt ganz gemach auff die rechte
 seitte Mein rechter Ellenbogen findt just Einen stein damitt ginge mir
 der große Knochen vom arm auß auß Einader, Man suchte gleich
 des Königs halbierer Ronte Ihn aber nicht finden Er hatte Ein
 HuffEißen verlohren, und war In Ein ander dorff geritten sein pferdt
 beschlagen Zu lassen, Ein Bawer so Eben da war sagte daß Zwen
 meil von dar Ein gar geschickter halbierer were so alle tag arm und
 bein Einrichtet, wie Ich hörte daß Er Eine so große experientz
 hatte, setzte Ich mich In Calesch undt fuhre Hin Litte große schmerzen
 unterwegs, so baldt Er mir aber den arm wider Eingericht hatte,
 fühlte Ich gar keine schmerzen mehr setzte mich derowegen wider In
 Calesch undt fuhre Im vollem drab her, andern tags Kommen mon-
 sieur und meine halbierer die curiositet ahn, Zu sehn ob mein arm
 recht Eingericht war, Ich glaube Es mischte sich auch Ein wenig
 Neidt mitt unter, daß der Bawer Es so woll gemacht hatte, gehen
 undt machen dießem armen Man weiß, daß wen Er nicht gleich nach
 meinem arm sieht, Röntte der Kalte Brandt dazu schlagen der arme
 Bawer lest sich von den bößen halbierer überreden, macht mir den
 arm loß so 9 tag hette sollen verbunden bleiben, bewegen mir
 den arm hin undt her, verbinden mich so übel daß man andern
 tags wider alles auffmachen Muß, welches mir Eine solche ab-
 scheüliche geschwulst auff die handt undt den arm gezogen daß Ich
 noch auff diese stunde die faust nicht Zu thun Kan, noch die handt
 Zum Mundt führen.

St Clou den 19 Julli 1697

An Louise

— — — Es ist Ein schlim Zeichen vor die lander wo man fragt, ob die so sich heürathen Können reich sein, den daß weist, daß man wenig nach tugendt fragt, Ich glaube daß Engellandt nicht der Einzige ort ist wo böße Ehen undt wunderliche Männer sein, wer die nicht finden will, Müste die welt raumen — — —

St Clou den 4 7br 1697

An Louise

— — — Es ist woll war daß der ledige standt der beste ist, undt der beste Man daucht den teiffel nicht, amolise reflectionen haben mich von herzen lachen machen, undt die wehren woll gutt, wen Es bei uns stünde nicht geheüracht Zu werden, und wir unsern freyen willen hetten, allein ich bin persuadirt daß alles destin ist, undt Es gar nicht bey uns stehet Zu thun waß man gerne wolte, liebe In den Ehestandt ist die mode gar nicht mehr die Einander recht lieb haben passiren vor ridicule, die catholischen hir lassen den heüracht In Ihrem Cathegisemus vor Ein Sacrement passiren — In der that aber leben sie mitt Ihre weiber wie die so nicht glauben daß Es Ein Sacrement seye undt noch waß ärger, nichts wirbt mehr aprohirt als daß die Männer galanterien haben, undt Ihre weiber verachten aber umb nicht Zu weit In diesem text Zu Kommen so will Ich lieber Von meinem arm sprechen — — —

Paris den 10 9br 1697

An Louise

— — Man Muß Nie die Hoffnung verliehren wen In der that solte war wehren, waß Vor Ein par monat Zu geschrey gangen. Nehmlich daß mein tochter Herzogin Von Lothringen werden solte, so Könte Es sich ja leicht Zu tragen daß wir Einander rendezvous Zu nancy geben Könten. Ihr werdet Nun albereits Erfahren haben wie daß der frieden mitt dem Keyßer undt reich Nun auch geschlossen undt unterschrieben ist, Es Muß Ein sonderliche Vermalbedeyung auff den general frieden sein, daß Er sich nirgends mitt freüden ahn genommen wirbt, ob er Zwar schon so gar lang ist gewünschet worden,

den der pöpel Zu paris hatt sich auch nicht drüber Erfreuen wollen
 Man hatt sie schir dazu Zwingen Müßen so balbt glaube ich nicht
 daß der Krieg wider abgehen wirbt, In poln glaube Ich wirbt auch
 Kein großer Krieg werden den Man sagt daß Es nicht woll dortten
 vor unserm printz de Conti gehe. J. L. mögten woll balbt wider
 herkommen, worin Ich J. L. vor glückseelliger schazen würde als wen
 Er König In poln würde, den Es ist Ein schmußig undt wilbt landt,
 undt die große herrn gar Zu interessirt, wir haben den Churfürsten
 von saxsen Zwey Jahr lang hir gehabt Rene also seine stärke woll,
 allein Es ist wunderlich daß Man davon In den Zeittungen spricht
 Man Könnte nicht so viel von printz de Conti sagen den ob Er
 Zwar länger von person als der Churfürst ist, ist Er doch gar
 schwach — — —

Wie Ich sehe so liebt Ihr daß spielen Eben so wenig als ich,
 Lombre ist sehr a la mode hir Man spielt nichts als landsknecht
 undt L'ombre hir Zu landt, daß danken ist was rarers glaube aber
 daß Es wider auff Kommen wirbt, den die Zu Künfftige Duchesse de
 bourgogne dankt über die Maßen woll Man-Kan woll bey dem Bal
 sein ohne danken — schreibt mir doch liebe Louisse wie der Herzog
 von Lotheringen außsicht undt was vor Einen humor Er hatt, Ihr
 sagt Zwar daß Er viel gedankt hatt aber nicht ob Er woll dankt
 undt gutte Minen hatt, der cavalier so die blinde Ruhe proponirt
 bin Ich versichert ist nicht der von der Compagnie so daß schlimmste
 gemühte hatt, Muß von unßern Zeitten sein den Zu unßer Zeit spilte
 Man lang spielger, Etlich mahl seindt avanturen so divertiren ob
 Man schon die leütte nicht Kent, darumb schreibt mir Nur fort was
 Neues vorgeht, die große mode hir Nun ist Einen starken husten
 Zu haben Ich bin 8 tag hart dran fest gewesen, habe nicht auß
 der Cammer gekönt, monsieur hatt Es Nun auch, Mir war Es
 Kein wunder, den hir Zu paris Kan Ich Nie gesundt sein, habe
 daß exempel seyder 26 Jahren, aber Man rufft mir In dießem
 augenblick omb In die Kirch Zu gehen den Es ist sonntag heütte,
 nach der Kirch werden wir monsieur le dauphin hir haben so mitt
 unß Zu Mittag Eßen Kompt wirbt hernach landsknecht spielen undt
 abendts werden wir alle mitt Einander Ins opera daß so Man jetzt
 spielt ist Zwar Nur Ein Balet aber recht artig Es heist LEurope
 galante Man Erweist drin wie die frangoßen Spanier ittalliener undt
 turquen amour machen der nationen humor ist aber so perfect drin

observirt, daß Es recht possirlich ist, adieu liebe louisse Ich ambrassire Euch sambt Carl Moritz undt amelisse von herzen und versichere Euch daß ich Euch von herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 5 december 1697

An Louise

— — — diß landt ist greülich verführisch vor Junge leütte, und sie Erwerben mehr Ehre Im Krieg, als hir nichts Zu thun als herum Zu schlendern, undt Zu desbouchiren, wo Zu unter uns gerett mein sohn Nur gar Zu viel inclination hatt, undt meint weillen Er Nur die weiber lieb hatt, undt nicht von der andern desbauchen ist, so jett gemeiner hir ist als In ittallien, so meint Er Man solle Ihn noch dazu loben, undt dank wissen mir aber steht sein leben gar nicht ahn — — — wolte gott alles stünde bey Mir so würdet Ihr baldt In alles Ein Völlig vergnügen haben, den seydt versichert daß ~~die~~ Alle meine interesse Ewer freündtschafft vorziehen werde, die unser armes Vatterlandt so lange Jahren Eingehabt haben sich woll dabey befunden drum wollen sie nichts wider davon geben von dem so sie gezogen haben Ich allezeit habe Keinen heller davon bekommen was monsieur auch In meinem Nahmen bekommen da werde ich auch wenig Von Zu sehen bekommen so seindt die frantzösche heürath die Maner seindt allezeit herr undt Meister über alles was Ihre weiber gehört, Ich bins gewahr worden — — —

St Clou den 17 Juni 1698.

An Louise

— — — Zum sterben habe ich Eben Keinen gar großen trost von Nöthen Ich wünsch den todt nicht, undt scheü Ihn auch nicht ohne den heydelbergischen cathegisemus Kan Man woll lehren sich nicht Zu sehr ahn die welt Zu attachiren Insonderheit hir Im Landt, da alles so voller falschheit Meydt undt bößheit ist, undt alle Laster so unerhört Im Schwang gehen, allein weillen sterben ganz wider die natur ist Kan mans doch nicht wünschen ob Man gleich die welt nicht liebt, hir ahn dießem großen hoff, habe ich mich schir Zum Cynsidtler gemacht, undt Es seindt gar wenig leütte hir Im landt

mitt welchen Ich oft umbehe bin auch ganze lange tage ganz allein
 In meinem Cabinet, worinnen ich mich mitt lesen undt schreiben occu-
 pire, Kompt jemandes mich Zu sehen sehe ich sie Ein augenblick ~~rede~~
 vom wetter oder Zeittungen, den wider In meine Einsambkeit, 4 mahl
 die woch habe ich schreibtag Montag In Savoyen mittwoch nach modene
 donnerstag undt Sontag schreibe ich große machtige brieffe ahn ma tante,
 nach hannover, von 6 bis 8 fahre Ich mitt monsieur undt unsern
 damen spaziren 3 mahl die woch fahre ich nach paris und alle tag
 schreibe ich ahn meine freündinen so dort sein Ein oder 2 mahl die
 woch lache ich, so geht meine Zeit hin, Ihr seyd woll lobens werth
 Ewer schwester undt Ihr daß Ihr Euch mitt wenigen Vergnügen Könt,
 ahn H^o Canzeller wießer, habe ich Euch sehr recomandirt Er hatt
 mir auch versprochen sein bestes vor Euch Zu thun alle die so auß
 teütschlandt kommen rühmen Euch beyde un Erhört wie tugendtsam
 ihr lebet daß höre ich mitt freüden — — —

frandreich ist der ort. von dar wo Man ahn wenigsten gutte re-
 medien hatt die abdecken dängen gar nichts ~~ander~~ clistir medicinen
 undt gar gemeine sirop haben sie gar nichts undt wissen auch nichts
 rechts — — —

marly den 4 Julli 1698

An Louise

— — — die so sich die sachen hir nicht so schwer Einbilden
 als sie In der that sein Meinen der König undt der hoff seyen noch
 wie sie vor dießem gewesen, aber alles ist leyder dermaßen geEndert,
 daß wer seyder der Königin tode von hoff gewesen were undt Nun
 wider her Rämme, würde meinen Er Komme In Eine ganz andere
 welt,* hirauff were noch viel Zu sagen, aber Es ist der jeder nicht
 Zu Vertrawen, den alle brieffe werden gelesen undt wider Zu gepit-
 schirt, ma tante pflegt Zu sagen Einer ist des andern teüffel In dießer
 welt, und daß ist woll wahr wir wissen woll daß alles von gott Kompt
 undt sein allmacht von Ewigkeit resolvirt wie die sachen sein sollen,
 weillen der allmachtige unß aber nicht mitt Ihn raht genohmen, so
 leßt Er unß auch nicht wissen, warumb alles geschicht — — —

mir gebürts nicht nach andere leütte Zu sehen, ob sie heßlich
 oder schön sein, nach dem mich der allmachtige so gar heßlich hatt sein

* Durch den Einfluß der Maintenon. Vgl. den Brief vom 23. May 1720.

lassen aber Ich bin jetzt In Einem alter wo Man sichs desto leichter Zu getrösten haben Kan In dem wen Ich schon schön gewesen were Müste Ich doch jetzt schon heßlich geworden sein geht also mitt Einem hin, freylich halte ich mehr von Innerlicher als Eüßerlicher schönheit, — Ich habe Euch schon leztmahl meine Meinung geschrieben über die pfarrn undt pfaffen so die Comedien verbietten, sage also weiter nichts drauff als Nur daß wen die herrn Ein wenig weiter als Ihre Raß sehen wollten, würden sie begreifen daß der gemeinen leütte gelt ahn den Comedien nicht übel ahngelegt ist Erstlich seindt die Comedianten arme teüffel so ihr leben dadurch gewinnen, Zum andern so macht die comédie freüde, freüde gibt gesundtheit, gesundtheit stärke, stärke macht besser arbeyten, also solten sie Es mehr gebietten als verbieten, die fraw von Schelm bitte Ich von meinetswegen Zu grüßen, Ich habe Ihre schwester die lenor* Zu St. Clou sie ist lustiger als Nie Ich admire sie täglich wie sie noch so lustig sein Kan, Es scheindt aber wie Ihr von ihrer schwester grot spricht daß sie Es so de race haben, lustig Zu sein undt gutte Einfäll Zu haben, — Ich glaube Ihr habt Kein unrecht Erst zu sehen, wie Es In der pfalz Zu gehen wirdt, Ehe Ihr wider hin geht — —

St Clou den 2 augusti 1698

An Louise

— — — was die pretensionen ahnbelangt was Man noch vor den armen Zu heidelberg schuldig ist so Kan ich hierauff nichts ordoniren den alles was von der ganzen Erbschafft Kommen ist und auch noch Zu hoffen ist, wirdt woll unter meinem Nahmen gefordert so lang monsieur aber lebt bekomme ich nichts davon den monsieur als maitre de la Comunauté wie Man Es heist, ist so lang J. L. leben, herr und meister über aber alles ich Kan von Keinem heller ordoniren noch disponiren den Mein heüraths contract ist auff parisser brauch Eingericht worden, Es ist war daß, die Sachen mitt Churpfalz Zu Franckfort sollen tractirt werden, undt Man verspricht mir daß Euch dortten auch soll recht geschafft werden, Churpfalz Muß woll schulden machen den sein hoff solle über die Maßen magnifiq sein des Königs envoyes hatt mitt verwunderung davon geschrieben — —

* Die Frau von Rathsamhausen, die treue Dienerin der Prinzessin bis ins hohe Alter.

Port Royal den 22 augusti 1698

An Amelise

— — — Den vergangenen Montag ist Zu versaille auff Einen stuß Eine von meinen gar gutten freündinen ahn schlag gestorben sie hieße La princesse despinois, Es war Ein dame die große meritten hatten, gar gutten Verstand Eine politesse so über die Maßen war, undt daß beste gemühte Von der welt, sie dachte ahn nichts als ihre freünde und Verwandte Zu dienen sie war von gar gutter gesellschaft suma Es ist Ein rechter Verlust, daß die gutte princes gestorben, undt mir sehr Zu herzen gangen — — —

wen man schon schön ist wehrt Es doch nicht, undt Ein schön gesicht Endert baldt, allein Ein gut gemüht ist Zu allen Zeiten gutt, Ihr müßt meiner sehr Vergessen haben wen ihr mich nicht mitt unter den heßlichen rechnet, Ich bin Es all mein tag gewesen, undt noch ärger hir durch die blattern worden, Zu dem so ist meine taille monstrouse In dicke, ich bin so BierEck wie ein würffel meine hautt ist retlich mitt gelb vermischt Ich fange ahn graw Zu werden habe ganz vermischte haar schon, meine stirn undt augen findt sehr runzelicht meine Nase ist Eben so scheff als sie gewesen, aber durch die Kinderblattern sehr brodirt so woll als beyde backen Ich habe die backen blat, große Rinbacken, die Zän Verschliffen das maul auch Ein wenig VerEndert In dem Es größer undt rontzellicher geworden so ist meine schöne figur besteht — — — *

Ich weiß woll Daß Man Von printzes amelie Vor den römischen König spricht Es kommt aber noch nichts gewisses hirvon, mein tochter ist so persuadirt daß sie mitt dem herzog Von Lotheringen glücklich sein wirbt, daß ich Es ganz hoffe, wen sie Nur Zu frieden ist werde ich Es auch sein — — —

St Clou den 26 aug 1698

An Louise

— — — wie ich aber vergangen Jahr den arm auß Einander gefahlen hatte, undt sonst nichts thun Konte ist mir daß liedermachen ahn kommen habe deren 3 oder 4 auff fransosch all schlim genug

* Die Prinzessin übertreibt ihre Bescheidenheit. Ihre Miene war, wie die noch erhaltenen Portraits bezeugen, durch den Ausdruck ihres ehrlichen, gutmüthigen und muntern Wesens sehr anziehend.

gemacht undt ahn ma tante der Churfürstin von Braunschweig geschickt
 mitt dem arm wehe ist meine vaine poetique wider vergangen, daß
 Keyser carl Kopf waßer ist mir noch nicht zu händen kommen danck
 Gück aber Liebe louisse vor die Mühe so ihr Gück deß wegen geben
 habt, daß so ich so gutt finde undt mir made magercroon (?) deß
 dänischen envoyes frau geben, ist gar nicht rothlich sondern weiß
 wie brunen waßer, Es ist daß Einzige welches mich Zu paris Erhelt,
 wo ich allezeit Kopfswehe habe. Hir seindt die cavaliers nicht so
 verbicht auff die damen daß sie sie enleviren Ich meinte die Engel-
 lander wehren auch wie die Frankosen, dem trierischen residenten ist
 Es mitt seiner tochter gangen wie daß holländisch sprichwort raht und
 sagt man soll den pot schäumen oder Er scheümbt sich selbst seine
 tochter trawen oder sie traut sich selbst — — —

Fontainebleau den 10 octobre 1698

Herzliebe amelise Vor Etlich tagen habe ich Ewer schreiben vom
^{20/30} 7tr Zu recht Entpfangen Ich war eben zu montargie Von wo
 wir gestern wider kommen sein — haben den Courir hir gefunden
 mitt meiner dochter heürahts dispense also wirdt ohnfehlbar daß bey-
 lager biß montag sein gehen selben tag gleich nach paris undt Zwey
 tag hernach wirdt sie weg Ihr Könt leicht gedenken Liebe amelise
 daß mir daß herß jetzt schwer ist, undt daß ich Nähler bei dem weinen
 als bei dem lachen bin, den mein dochter undt ich haben Einander
 Nie quittirt, werden aber Nun woll Vor langer Zeit geschieden sein,
 welches Dan Ein wenig Zu Herzen geht, Kan also Vor dießmal gar
 nichts lustiges sagen, Ich habe die augen all augenblick voller threnen
 Muß Es doch Inmer Verbeyßen, umb nicht außgelacht Zu werden, den
 die seinige recht lieb Zu haben Verstehet man In dießem lande nicht
 Ich weiß das wen ihr recht wissen soltet wie mirs umb herß ist würde
 ich Gück recht jammern In welchem standt ich aber sein mag so werde
 Ich doch Gück undt Ewer schwester allezeit lieb behalten

Elisabeth Charlotte

Fontainebleau den 18 8br 1698

Herzliebe amelise, Es ist schon 3 oder 4 tag daß daß Ich
 Eweren Lieben brieff sambt der Comedie Von Carl Moritz * Ent-

* Derselbe legte sich auf die Dichtkunst; es hat sich aber, so viel uns bekannt,
 nichts von seinen Comedien erhalten.

pfangen habe, habe Euch aber ohnmöglich Eher als Nun davor danken Können, Ich habe sie gleich gelesen, sie Endet waß Kurz allein Es seindt sachen drinnen so nicht schlim sein, Zum exempel der poet ist gutt, der marquis ist auch nicht schlim, aber Es ist Kein recht Endt dran Ich sehe woll worauff Fagotin gemacht ist daß ist auff mezetin gemacht weillen Ihn der König In poln Zum tresorier de la chambre gemacht hatt, die übrigen personage Kan Ich nicht so woll alß dieße Errachten wenn die teütsche nicht schlimmer alß die frantzösche ist wirdt sie noch woll der Mühe werdt sein daß man sie lest — — —

Daß freüb mich daß sich weiber undt jungfern umb unßern printzen Von Birkenfeld geschreißen haben da will Ich Ihn braff mitt plagen wenn J. E. wieder hier sein werden, waß wird aber Fanchon moreau Vom opera hir Zu sagen, welche dieße printzen heroine ist, sie wirdt singen Mußen daß die unbestandigkeit der Männer Ihr gemeines laster ist, aber a bon chat bon rat, sie wirdt Ihm nicht getrewer sein alß Er sie, den die dame hatt gar Eine Mittelmäßige tugendt undt schlegt Niemand nichts ab, Ich wolte daß die teütsche fürstinen Ihm die frantzösche operatrice auß dem Kopff bringen mogte Ich habe beyde fürstinen Zu hannau sehr rühmen hören — Die Ratzsamsheusserin wirdt mir baldt Eine relation Von dieser fürstin thun — Ich wolt J. E. nicht rahten nach paris Zu Kommen, die wohnug ist nicht avantageuse dort Vor teütsche fürstinen den alle damens werden pretendiren Vor sie Zu gehen, sie mögen littel haben oder nicht, Ich glaube daß Ihr herr so woll weiß wie Es hir ist ihr dieße thorheit nicht wird thun lassen — ist dieße fürstin nicht schön so Muß sie Ihren beyden herrn brüder nicht gleichen den sie seindt beyde recht schön, Es ist mir leydt Ewerthalben wen ich höre daß alle gesellschaften so von frandfort weg reißen den daß gibt Euch doch Ein wenig Veränderung — Ich sehe daß Kleine gräffgen Von Leiningen sehr selten aber wen Ich Ihn sehe caressire Ich Ihn doch sehr, filß Ihn auch Etlich mahl Ein wenig — graf reus so bey Ihm hatt felt nicht Von Verstandt ist raissonable sie seind Einmahl mitt mir auff der jagt gewesen — — —

Herzog Christian wirdt meinen Ich hette auß der schul geschweht und Euch sein leben beschrieben den Ich plag Ihn auch Immer mitt, den Ich weiß J. E. ganze historie, sein herr bruder hette Es woll bleiben Können lassen so Einen vollen heüraht Zu thun Die lieb

sohier weg gejagt wirdt hatt sich wie Ich sehe nach franckfort retirirt — — —

Versaille den 12 xobr 1698

An Amelise

— — — bey dem König unter uns gesagt ist wenig Zu hoffen, Zu recompensiren was man durch den krieg gelitten da will Er nichts von hören, der König hir hatt woll wie man sagt gar Keine seyde bei dem Krieg gespunden, solte der König Einen Kleinen Krieg (wie ich doch nicht hoffen will) mitt churpfalz ahnsfangen, wirdt Es baldt Zum Ende gehen weillen Im reißwiggischen friedens tractat stehet das wen der König gleich feindtseligkeiten gegen selbigen Churfürsten verüben solte Im fall dießer meinem herrn nicht bezahlte, was Er mitt Ihm ist Eines worden so soll dießes vor Keine interruption des generals frieden gehalten werden, undt sich Niemandes der sache ahn Nehmen also Könnte selbiger Krieg nicht lang wehren — — —

Marly den 6 Februari 1699

An Amelise

Liebe amelisse glaubt nicht, daß der verstandt In Complimenten bestehet, In meinem sin Erscheindt Er viel mehr wen Man woll undt natürlich schreibt wie Ihr thut, die albersten leütte von der welt Können ein Compliment behalten undt schreiben, aber woll von alles Zu reden undt Einen coulanten stiel haben daß ist rarer als ihr woll meint derowegen, hatt Ewere große demutt unrecht Euch glauben Zu machen daß ihr nitt wohl schreibt, Niemandes würde Euch mehr von meinem leben Verzeihen können als Eben die rotzenheusserin, den sie ist alle Jahr 5 oder 6 monat bey mir undt quittirt mich nicht bis Ich schlafen gehe, mein dochter ist Zwar sehr content In Ihrem Ehestandt allein sie ist Nun schwanger und Erschrecklich Krank dabey, mitt ohnmachten undt übergeben

— — wer nicht Im Zwang Leben will muß frankreich Meyden wie Ihr mir Ewer leben beschreibt finde Ich Es recht ahngenehm, hir gereüht Es Einem baldt wenn man frey gesprochen hatt, darumb lebe ich so Einsam, mich wundert daß der Kaißer den romischen König seine leütte hatt selber wehlen (laßn), daß müste hir mons le dauphin nicht

unterfangen Es ging nicht ahn, Es ist mir leydt daß man der romische Konigin Eine intrigante frau gegeben daß wird ihr übel Zu stat Kommen, welches mir sehr leydt were den ich habe die gutte Königin recht lieb, die pfugin wirdt aber auch genung Zu thun bekommen, den wie ihr liebe amelisse recht remarquirt Es ist keine geringe arbeit freüllen hoffmeisterin Zu sein — — —

Marly den 6 Mertz 1699

An Louise

— — — Wie fro Ich Immer bin wen Ich auß paris weg fahre, den dar bin Ich auch Immer Krank undt habe bitter lange weill dortten Ich werde aber leyder In Ein tag 8 hin vor Eben so lange Zeit schir, Es ist mir schon ganz schwer drüber aber Es Kan nicht anderst sein den In der Zeit wirdt der König die duchesse de bourgogne herführen wo Niemandes bey sein darff als Ihre damens undt die made de maintenon wehlet weder monsieur le dauphin noch keine von des Königs naturliche döchter werden hier sein dürffen, monsieur le dauphin wirdt mitt der printzes de Conti nach meudon made de chartre wirdt mitt uns nach paris made la duchesse mitt Ihrem Man undt seiner ganzen familien auch nach paris wen der König aber wider nach versaille werdt, werden wir uns alle wider dort Einfinden, Ich habe dem abé de Thessaut schon wissen lassen daß Ihr seine gesellschaft regretirt, Ich halte Ihn auch Vor Einen Ehrlichen menschen, Er hatt aber Einen bruder so gar nicht so woll zu trawen ist, undt Ein falscher gesell ist, Ihr spot meiner liebe louise Zu sagen daß man meine hohen qualiteten Erkennen Kan, Ich Kene mich selber woll, weiß also Nur gar zu gewiß daß ich keine hohe qualiteten habe, aber Man Muß sein, wie uns unser herrgott gemacht hatt, Kan mich Keiner qualiteten piquiren als von herzen aufrichtig Zu sein Es ist mir leydt daß unser Vatterlandt sich verdirbt undt die rechtschaffne leütte auch dortten rare werden, Ihr betriegt Euch sehr wenn Ihr meint daß Ich groß interesse In den pfälzischen Sachen habe mit der Zeit Kans meinen Kindern Zu gut Kommen, aber Ich werde woll mein leben Keinen heller noch pfenig davon Zu sehen bekommen, wie Mein heüraths contract gemacht ist, ist monsieur herr undt meister von alles undt die 2 mahl hundert tausend thaler so er schon auß der pfalz bekommen hatt Er

verthan ohne mir Einen heller davon Zu geben, also würde Es wen
 mehreres Kommen sollte nicht besser gehen, also fordert Nur frey was
 ihr Zu fordern habt, mir geschicht gar Kein tord dabei, vom König
 werdet Ihr woll nichts bekommen, Er will von Kein dedomagement
 hören, so eßt Ich nach paris gehe ist Es sicher daß Ich Krank werde,
 aber so bald Ich wider auß dießer bößen Luft weg bin, wirdt Es mir
 wider woll, den Ich bin gar nicht Kranklich von natur, Ich Muß
 gestehen paris ist mir unerhört Zu wieder — mein dochter ist Ein
 wenig besser als sie seyder sie schwanger gewesen sie haben Einen
 artige faß nacht gehalten von turquen moren alten teutschen undt
 spanier seindt In triumph wägen durch die statt gefahren zu nancy
 undt haben wägen mit verflechten mussicanten bey sich gehabt, die
 damen Sassen in den wagen undt die cavalier Zu pferdt jede quadrille
 Umb Ihre nation damen herum, die ganze statt war mitt lichter
 vor den fenstern beleucht, Etwas daß mich noch hoffen macht daß
 meine dochter keine dochter bekommen wirdt, ist daß ich noch Kränder
 als sie war wie Ich mitt meinem Elsten Sohn S. bin schwanger
 gangen, Ihr habt woll recht Gott lob Zu sagen nicht In dem standt
 Zu sein so Etwas Zu Erfahren durch Eygene experientz Ich dachte
 nicht daß die Engellander so sonsten volle Köpff genung haben, so
 comode vor ihre weiber wehren, Ich estimire sie drüber, Es ist den
 gutt Einen Engellander Zu nehmen, die hir Im landt sein seindt
 Eben nicht so docille Müßen schon von den frantzosen verborben
 sein worden — Ihr habt mir Einen rechten gefallen gethan liebe
 Louisse mir deß jungen herrn von degenfelts relation Zu schicken
 finde sie sehr exact auffgesetzt vor Einen so Jungen menschen undt
 woll geschrieben — wer sich resolvirt Zu heürathen Maß sich Zu
 Viel unglück resolviren undt je höher man ahm bret ist je Entpfindt-
 licher seindt die unglück den Man hat Viel weniger trost als andere
 leütte, fürchte die gutte römische Königin wirdt Es baldt Entpfunden
 wen man mir Ihre Jugendt Ihren standt und noch dazu tonen golt
 deß Jahrs geben Könnte mitt dem beding daß Ich so wie sie Zu stetten
 ceremonien leben solte, wolte Ichs nicht abnehmen den Ich würde
 In 8 tagen Vor lange weille sterben, grandsur halte ich vor bloße
 chimeren wen Keine große macht dabei ist undt Könnte mich gar nicht
 In daß leben schicken, Gott gebe daß unßere romische Königin Einen
 andern humor als Ich haben möge, die Reiserin Muß übel Erzogen
 sein überlautt ahns Kayßers taffel Zu Knotern — morgen wirdt Es

Es tag sein daß Man hier die trawer Vom Churprinz Von Bayern
 genommen daß hatt aber ahn kein divertissement verhindert, alle die
 gedanckt haben die trawer bei dem ball abgelegt, der Churfürst von
 Bayren Liebben jammert mich woll von herzen, — Ich hette nichts
 Erfahren von was Zu venedig bey der Königin In poln Einzug
 vorgangen wen Ihr mir den gefallen nicht gethan hettet mirs Zu
 schreiben, sie hatt Zwey ungezogene sohn die mögen ihr woll händel
 In ittallien machen, der König In poln Ihr herr war Eben so Rarg
 als sie darumb haben sie auch so viel bar gelt gesamblet, — ma
 tante die fraw Churfürstin Zu Braunshweig schreibt Junner recht
 possirlich undt artlich, J. B. hatten mir auch geschrieben daß Ihre
 fraw dochter die Churfürstin von Brandenburg Carl Moritz solieb
 hatt schon Kan Ich mir Ihn auch woll nicht Einbilden wen ich ge-
 dencke, wie Es war wie Er Ein Kindt war, undt wie sein aug ist,
 aber Ein gutt gemühte sollt man doch über alles schätzen, die schönheit
 vergeht daß gemüdt aber bleibt — — —

Port Royal den 20 Mertz 1699

Herzliebe Louisse, amelisse hat gar exacte relation gethan von
 was Zu franckfort bey dem freüdenfest vorgangen, daß hatt mich recht
 amusirt, Ich Muß gestehen daß Es mich recht von herzen Erfrewet
 hatt daß unsere printzes amelie jetzt römische Königin so woll
 reussirt, undt Eine so große passion bey ihrem König verursacht
 hatt, Ich dachte woll daß wen J. M. der gemahlin tugendt undt
 verstandt Einmalß Kenen würden daß sie sie als dan Lieben undt
 estimiren würden, aber daß ihre figure so Eine passion verursachen
 würde, daß gestehe ich habe ich mich gar nicht versehen, gott gebe daß
 dieße passion lange Jahren dauern möge, wenn wünschen was dazu
 thun könnte, würde diese Königin gewiß Nie unglücklich werden, —
 wie ihr und amelise mir Ewere assambléen beschreibt ist Es gar
 nicht langweillig, den. Ich sehe nicht daß ihr vill Zwang dabey habt,
 Ihr sagt nicht welche Spielger man gespielt hatt, Es wirdt ja nicht
 blinde Ruhe undt Verstedels gewesen sein wo Man frey undt schweigen
 undt lachen darff da macht man sich viel Lustiger bey als wen Man
 bey großen festen ist wo man nicht lacht, undt gar stammig sein
 Muß — wie ihr mir den Landgrafen von Rhainfels beschreibt unter
 uns gerett so muß Er Ein wenig geschossen sein, daß Erfrewet die

Compagnien wen sich Etliche Zanden als wie dießer landtgraff undt die alte gräffin von hohenloh, — wie Kompts daß diß Jahr alles stiller zu büßeldorff hergangen ist, die messalliancen choquiren mich Immer Es ist schadt vor daß wittgensteinsche hauß daß sie sich so mißheürachten den sie seindt doch gar gutte alte graffen, Man sichte dem wießer woll ahn daß Er undt seine sohrfahren mehr mitt der ~~sohr~~ als mitt begen gefochten haben, aber solche heüracht gerewen meisten theils, Es were schadt wen dieße mode in teütschlandt auffkommen solte den daß haben die teütschen heüßer über andere nationen, daß daß geblüdt nobler undt purer ist — von der saxßschen prophezeung habe ich nichts gehört allein Es wirdt Keine geringe arbest sein den Türcken auß grichen landt Zu jagen, umb Keyßer dort zu werden, die entreprisse ist rumblich die sach aber glaube ich ist nicht leicht Ins werlt Zu stellen Ich glaube das die Königsmarchin* sich Gyllen Ruß wo sie noch gefahren will, den sie ist Nun die Jungste nicht mehr, Vielleicht bringt sie dem König seinen sohn In poln In hoffnung Einen amadis auß grichen landt auß Ihm Zu machen apropos von amadis de grece wir werden Nun baldt Ein opera bekommen so dießen Nahmen führt, Ich glaube leicht daß Ihr der Königsmarchin gar nicht Miß gönt deß Königs in poln maitresse Zu sein, — wo ist Carl moritz Nun, ist Er wider Zu berlin, oder noch Zu wien wir haben hir Nun Viel teütschen fürsten vorgestern hatte ich Ein stück 6 umb mich herumb pfalzgraff christian. den Cardinal von Fürstenberg den Herzog von mecklenburg Ein printz von sachsen gotha, deßen fraw Mutter deß fürsten von waldecks dochter, den Kleinen printzen von ansbach und Ein printz von württemberg deß administrators sohn, 4 teütsche graffen und sonst noch viel teütsche Cavaliers wir waren 21 teutschen, In meiner Cammer und wurde mehr teütsch als französich gesprochen wie ihr woll gedencken Rönt.

Versaille den 3 april 1699

An Louise

— — — die jagd ist jetzt die Zeit Vertreib nicht so ich ahm meisten liebe, sondern die Comedien auff der jagd ~~gehe~~ ich Nunmehr Nur wegen meiner gesundtheit, den wen ich keine starke bewegung habe, so habe ich abscheüliche milß schmerzen Ein wolff ist viel weniger

* Die berühmte Aurora von Königsmark.

als ein hirsch zu fürchten den wen sie gejagt attaquieren sie die menschen
 Me, Ich weiß wohl daß J. G. unser herr Vater S: Nie hatt leyden
 wollen daß Man jagen solle undt reitten, daß habe ich auch Erst hir
 gelernt Ich bin wohl 4 oder 25 mahl gefallen daß hatt mich aber gar
 nicht abgeschreckt, — Es Kan geschehen daß ich Einsmahls bloß von
 des Königs gnaden werde leben Müßen den verthut monsieur sein
 gutt undt mein gutt undt Kompt vor mir zu sterben so habe ich ich
 nirgends nichts zu Nehmen den daß apanage Kan mir nicht Kommen
 In dem wen mein sohn ohne sohn sterben sollte Kompt Es dem König
 wider zu, wie mans leben, bleibt mir also weder heller noch pfennig
 übrig, undt daß apanage Kompt meinem Sohn zu da hab ich nichts
 ahn zu pretendiren, Man Muß Ein wenig Ein philosoph hir werden
 sonst müst man in steden angsten leben undt Konte Nie ruhig sein,
 gutte worte zu geben helfen hir nichts, man gibt Einem Kein heller
 mehr Als Einem verschrieben ist, Im testament Kan Kein man seinem
 weib noch Ein weib ihrem Man was geben, Die geseze seindt sehr
 hart vor die weiber hir im Ehe stande daß macht auch so viel bößen
 Ehen hir Im landt — — —

St Clou den 16 april 1699

An Amelisse

— — — Es Nimbt mich sehr wunder daß der Margraff von
 anspach die Churprinzess von Brandenbourg bekumpt den Ich hatte
 gehört daß selbige meinen Vettern den Elften printzen von cassel
 haben würde, daß der margraff madle d'armagnac nicht gewolt hatt
 daß Kan Ich nicht übel finden allein Er hatte wohl Einen höhern
 heüraht thun Können hir als obgedachte darmagnac, und Zweiffle
 daß Er mitt der Churprinzess von Brandenbourg bekommen wirdt was
 Er mitt dießer hette haben Können den Ich glaube nicht daß ihm der
 Churfürst 8 mahl $\frac{m}{100}$ francken geben wirdt Heüraht seindt wie der
 todt, stundt undt Zeit ist dazu bestimbt, daß Kan man nicht Entgehen,
 wie Es von unserm herr gott verhengt ist, so Muß Es geschehen außer
 ahn Ewer geschwister sagt ahn Niemandes was Ich Euch vom margraffen
 von anspach ~~verschrieben~~ verschrieben habe, dießer margraff hatt sich hir überall
 beliebt gemacht undt Eine große desponse gethan, Es ist gar Ein
 schöner herr, viel seindt hinter Ihm her gewesen undt hetten ihn
 gern desbauchiren wollen aber Er hats recht artig gemacht Er hatt

ihnen blat heraus gesagt, diß laster were seine sache nicht, undt hette
Einen solchen abscheyen darvor, daß Er nicht davon wolle reden hören,
hatt sich bey allen Ehrlichen leutten Ein groß lob dadurch Zu wegen
gebracht, Ihr werdt mir Einen gefahlen thun mir daß Neue buch Zu
schicken (die allgemeine schaubüne der welt) undt dabey Zu setzen was
Es Kost werde

Versaille den 7 may 1699

An Louise

— — — Der graff von waldeck so hir gewesen sicht sturisch
drein, Es wundert mich gar nicht daß Er der printzes von birchenfeld
nicht gefelt Ich glaube nicht daß ihr herr Vatter sie zwingen wirdt
dießen graffen Zu Nehmen, wen Er gleich reich werden solte, wen sie
ihn nicht will — — —

St Clou den 19 may 1699

An Amelisse

— — — Daß Carttenspiel undt Insonderheit, daß Landts Knecht
richt dolle handel hir ahn seyder dießen winter seindt 4 wackere officirer
In Einer solchen Verzweyfflung geratten daß sie sich selber vmb leben
gebracht haben, der letzte so sich mitt seiner Egenen pistol Erschoßen
war Ein lotheringer hieß mons de permilliac, schiene Eyn gescheyder
mensch Zu sein, hatt mir vor 6 wochen brieff von meiner dochter
gebracht war Cammer Junker bey dem herzog, dieße 4 officirer hetten
besser gethan sich bey den teutschen Zeit Vertreib Zu halten undt
spielger Zu spielen undt Milch zu trinden so wehren sie nicht In die
Verzweyfflung gerathen sich selber Zu Erschießen undt Zu Vergifften
wie dieße gethan haben — — —

Man sagt hir der Konig In schweden wolle die Churprinzess Von
Brandenburg Nehmen wen dem so ist glaube Ich daß der Churfürst
Ihr herr Vatter lieber Eine Königin als margraffin auß Ihr machen
wirdt Ich Kan nicht glauben daß König wilhelm sich sein leben wider
Verheürachten wirdt, hatt genung mitt seinem parlement Zu thun ohne
sich noch mitt Einer gemahlin Zu beschwehren die Englische nation ist
widerlich mitt ihrer großen falschheit undt unbestandigkeit König von
Engellandt jammert mich In solchen händen gefahlen Zu sein, den
wen Er mitt seinem Verstande König von Einem andern Völk geworden
were glaube Ich daß Er Eine glückliche regirung würde gehabt haben — —

noch Eine sache die mir nicht gefelt, ist wen die uhralten grassen sich Zu fürsten laßen machen daß ärgert mich auch, laßt Euch nicht hang sein Ich werde dem grassen von nassau nichts sagen so Euch wirbt handel Konnen machen den Ich piquire mich von discretion — —

St Clou den 22 may 1699

An Louise

Die Junge grassen von weilburg werden Morgen Zu mir Kommen, heütte ist ihr hoffmeister Zu mir Kommen, dem habe Ich schon gesagt, wie sehr Ihr Euch der Freündtschafft berümbt so der grassen fram Mutter undt tante Euch Erwießen, Ich habe dem hoffmeister mons meüvius schon gesagt, wie Ein Ellendt undt gott lasterliches leben die Jugendt hir führt, undt wie Er woll acht haben Muß daß seine Zwey Junge herrn hir nicht verführt werden, den die bursch seindt greülich über Junge artig Leütte Verpicht undt weillen sie so Ewere gutte Freünde sein will Ich mein bestes thun, sie hir vor alles übel Zu wahren — — —

Im überigen so wirdt mich deß herrn Ludolfs buch sehr amussiren finde die Kupfferstück hübsch, wer hatt sie aber gestochen, so baldt daß Zwentte buch und 3 buch In truck Kommen werbten bitte ich liebe louisse mir sie auch Zu schicken — — — tregt der herr Ludolf seine rotte peruque noch, die Er unten Knüpfft Ich glaube Ich bin nicht In seinen gnaden den ob Er zwar Zimblich lang In Frandreich gewesen ist Er doch Nur Einmal Zu mir Kommen, Es ist Ein wunderliche sache daß die gar gelehrten so Marische maniren ahn sich haben undt nicht wie ander leütte sein Können — — —

St Clou den 28 may 1699

An Amelise

— — — Daß schöne teütsche Compliment (daß man Einem Zu Einer Kalten milch ladet undt waß der löffel noch mehres geben wirdt) Muß Erfunden sein worden sey der Ich auß teütschlandt weg bin Den Zu meiner Zeit habe ich Es Nie gehört, Ihr seyd woll glücklich noch lachen Zu Können, mir ist Es ganz Vergangen, ob ich Zwar vor dießem mehr als jemandes gelacht habe, wer daß lachen Vertreiben will mag sich nur In Frandreich heürathen, Es wirdt Einem baldt genug vergehen — — —

Port Royal den 12 Juni

An Amelise.

— — — Ich Muß aber lachen, daß ihr die fortune so delicat außsprecht, und Nur fortune heißt, wen dieße fortune dan Euch Nur In andern sachen favorabel ist, werdt Ihr Euch woll Endtlich getrösten Können, daß Ewere brieffe übeler als Louisse ihrer bestehtt werden Ich glaube Liebe amelisse daß ihr versuchen wolt, ob ich noch silben Kan, daß Ihr mir so was abgeschmacktes daher sagt, Nehmt Euch daß Ewere brieffe mir Zu oft Kommen, undt daß sie mich importuniren) den wen die so ich lieb habe mir mitt solchen discoursen hervor Kommen, so Zürne ich Ich recht laßt Euch diß vor dieß mahl Zur wahrnung dinnen Liebe amelisse, undt Kompt mir nicht mehr damit auffgezogen, sonst werde Ich Zürnen Ich glaube daß ihr das françoisch sehr delicat außsprecht, den schir überall wo man ordinarie Ein t setzt setzt ihr Ein d, als bonne fortune indention, imporduniren, den hir Im landt sagt man fortune, intention, importuner, Es Muß also sehr delicat herauß Kommen mögte Es gerne hören — — —

Der Sauerbrunnen ist hir Im landt auch sehr ala mode gewesen, hatt man aber Mäuer feil In den teütschen Sauerbrunnen daß daß sprichwort sagt daß man deswegen In Sauerbrunnen Nicht — — —

so baldt Ich Einen ameisen hauffen finden werde, werde Ich daß remedium versuchen welches angenehm ist den Es richt wie Eßig undt Ich ruche gerne Eßig, hir Im landt seindt die ameishauffen nicht In den wiesen sondern Nur in den wäldern, aber so oft Ich deren finden werde will Ich Es thun danck Euch liebe amelisse Zum Voraus davor — — —

Es ist mir Immer bang darbey wen Ich Kinder so witzig Vor dem rechten alter sehe. Es ist Ein Zeichen daß sie nicht lange leben ist mir also bang vor dem Kleinen Churprinzen Von Brandenburg, König In Engellandt glaube Ich ist nicht sehr pressirt Zu heürachten Dießer König ist gewiß durch seine meritten Einer Von den größten Königen so jemahlen gecrönt worden, aber unter uns will Ich Euch woll gestehen, daß wen Ich ledig were oder witwe, undt Er mir die gnade thete meiner Zu begehren, so wolte Ich lieber ledig bleiben, als die größte König von der welt werden, undt einen Man haben, daß heürachten ist mir abscheulich verleydt, danck doch vor den wunsch welchen allen andern außer mir gefahen würde auß dießem discours secht ihr woll daß Ich Euch sehr woll verstanden habe, Ich

Estimire den König von Engellandt sehr Ich Erkene seine meritten
Ich wolte daß Er mein tochter Man hette Können werden dazu hette
Ich Ihn lieber gehabt.

St Clou den 23 Juni

An Louise

— — Die graffen von nassau scheinen gutte Kinder Zu
sein Ich hoffe sie werden nichts übelß hir lehren, Ich weiß unßern
guten ehrlichen teütschen recht band nicht In daß abscheüliche laster
Zu fallen so hir so sehr Im schwang geht daß Es ganz offendtlich
ist, Man vexirt die Junge Kerls hir daß dießer und jener verliebt
von Ihm ist Eben wie Man In teütschlandt Eine ungeheürathe Jungfer
vexirt, waß noch mehr ist, die weibsleutte sein In Ein ander Verliebt,
welches mich noch mehr Eckelt, alß alles, Man Kan woll von hir
In laudt sagen wie In der heylligen schrieft steht, (alles fleisch hatt
sich Verkehret) Es ist mir alß bang daß man mitt den moden die
laster von hir auch wird In unßer Waterlandt bringen, den wen die
Frankoßen Einen hübschen teütschen, sehen lauffen sie ihnen so lang
nach alß sie Können umb sie Zu ertappen, Ich weiß Ihrer Viel, so
sich nicht haben persuadiren lassen, undt Mitt Ehren davon Kommen
sein andere aber seindt ärger worden, alß die Frankoßen selber undt
haben Ein solch gots-lasterliches leben geführt daß Es nicht außzu-
sprechen ist Ich Muß laßen daß Ihr glaubt daß Mansleütte sein so
gar Keine desbauche haben, daß Müßen phenix sein, undt glaube
Ich daß die so Ihr beschuldiget Keine galanterie Zu haben, Es Guch
mehr Unbandt wissen würden, alß die so Ihr beschuldiget desbauchirt
Zu sein, oder die teütschen Müßen sehr different Von den Frankoßen
sein, den sie halten sichs vor Eine rechte Ihr Desbauchirt Zu sein,
undt wer sich piquiren solte seine fraw allein Zu lieben würde vor
Ein sol passiren, und würde von jederman verspot und veracht werden
so ist Es hir beschaffen — — —

Man spricht jetzt von nichts, alß von deß conseilliers Fraw so
ihren man hatt assassiniren laßen, wie standthafftig die den todt auß
gestanden aber jammerlich ist gerichtet worden den der hender hatt ihr
5 oder 6 mahl In den Kopff gehawen, Ihr Er ihr den Kopff hatt
abbringen Können, Es ist Eine solche menge leütte gewesen so die
execution haben sehen wollen daß man die fenster 50 Louis dor ge-
theüret hatt, si hieß made Ticket, sie hatte sich Ihre geburt stellen

lassen undt Man hatte Ihr gesagt undt geprophezeyet, daß wen sie sich Nur Vor Eine Mans handt hüttete so ihr Eygenen Nahmen führt so würde sie unerhört lang leben undt glücklich sein, sie hieße mitt Ihrem Zu Nahmen Carlier, undt Es findt sich just daß der hender so sie gericht den selben Nahmen hatt, daß ist doch Etwaß remarquables — — —

St Clou den 26 Juni 1699

An Amelise

— — — Die Fraw von Ratzamshausen ist Zu nancie wirdt Zu 8 tagen hir sein mein dochter hatt sie nicht Ehr von sich lassen wollen den sie hatt sie sehr lieb, Ich höre Nie Manheim Nenen ohne seüßzen Mein gott wie hat mich der ort gejaummert Ich Kans dem jetzigen Churfürsten nicht gutt heißen so Einfaltig In der religion Zu sein undt die Juden den christen vorzuziehen die werden woll thun nachts Zu stehlen waß sie Tags geben.

St Clou den 10 Julli 1699

Herz liebe amelisse vorgestern habe ich Ewern lieben brieff vom ²⁰/₃₀ Juni Zu recht Entpfangen, würde gestern gleich drauff geantwortet haben, wen Ich nicht Ein Klein reißen 7 frantzöcher Meilen von hir gethan hette, nach maubisson matante die fraw abtissin dorten Zu besuchen, welche Ich gott sey danc In vollkommener gesundheit gefunden habe, I. E. gleichen sehr I. G. unserm herrn Vattern G: bin also recht gern bey ihnen undt were Es nicht so weit Von hir ginge Ich öffter hin, sie sprechen noch gutt teutsch, Können perfect teutsch frantzösch Englisch undt holländisch, — Ich habe lachen müßen, daß ihr Louise Ihren tag habt Versäumen lassen undt hernach den Ewerigen nicht sediren wollen, bin Euch darvon verobligirt liebe amelisse den daß Erweist mir wie lieb Ihr mich habt Es ist Kein wunder daß Ich das frantzösche corecter weiß, nach 28 Jahren, daß Ich In frandreich bin, alß Ihr die Nie In frandreich gewesen, Im teütschen habe Ich Euch aber In Keinen Einzigen brieff fehlen sehen, Ihr tröst mich sehr liebe amelisse mir Zu sagen das Ich mein teütsch noch nicht vergeßen habe undt noch Corect schreibe, den In wehrendem Krieg habe Ich wenig teütsch gesprochen, würde also gar kein Wunder sein wen Ich Etliche frassen vergeßen hette Zu meiner Zeit war Es schon der brauch daß Man frantzösche wörter mitt den teütschen Mischte,

thue Es auch Etlich mahl, den Man Muß woll hirtnen den brauch folgen, allein waß mich Verdrießen Kan ist wen Es auß affectation geschicht, diß wort Rönt Ich auch ohnmöglich anderst auff teütsch sagen, glaube auch nicht daß Ein ander wort auff teütsch dazu ist, Ich gestehe auch gern das mir alle Complimenten bludts Zu wider sein Ich Kan sie nicht auß stehen, alle die meine gutte (freündt) sein denen Verbielte Ich die Complimenten — — —

Schwalbach ist Ein artiger undt glücklicher ort wen man dort frey leben Kan, ohne daß man dort übel findt waß man thut, solchen ort Kan man hir in frandreich nicht finden, die frantzösche damens laßt über Ewre inocente Lust, lachen wie sie wollen sie haben Keine so wahrhaffte freude nicht, man mag sie Nur bey ihrem spiel von 24 stunden sehen, umb davon Zu judiciren wie verzweyffelt sie außsehen, Eine weint die bittern threnen die ander ist ferner rodt, undt gehen ihr die augen Im Kopff alß wen sie In die gichter fallen wolt, die 3te ist bleich wie der todt undt wie halb ohnmächtige undt Mäner undt weiber sehen auß wie besessene Können Niemandes bey nah umb sich leyden das seindt hießige freüden, aber warlich nicht die Meinen, wolte lieber mit gutten freünden Im grünen graß bey Einem brunen Eßen wie Ihr undt louisse die fraw von degenfelt undt schelm gethan habt, diß landt hatt noch über dem Englischen das Alle desbauchirten männer undt weiber politisch sein, und dem hoff gefahlen wollen, welches manche untrew undt verächterrey gibt, aber In welchen landt Es auch sein mag, so Muß man, wen man geheüraht ist, die jalousie auß dem herzen banissiren, den daß Kan Nie Kein gutt thun, seine händt In unschuldt waschen gibt woll vor sich selber Ein ruhig gewissen allein Es gibt Kein angenehm Commerce undt mitt Einem ruhigem gewissen Kan Einem doch die Zeit bitter lang fallen, undt manche sehr langweillige stunden haben, Ich bekümmere mich nicht über der welt weßen aber Es macht mich die welt genung verachten umb wenig lust Zu Nehmen In gesellschaft Zu sein, Man hört von nichts alß tragiquen avanturen baldt werden 5 weiber noch gericht werden, so ihre männer umbs leben gebracht haben, noch Etliche haben sich selber ums leben gebracht — — —

St Clou den 17 Julli 1699

Hertzliche Louisse, —. weillen die Sünde so gemeyn bey den heyden ja gar bey den Ersten menschen war, so-jetzt hir Im Lande

Zu schwang geht, so ist Es sich wenig zu verwundern daß Es noch so ist, den gewiß seyder dem die Menschen nicht besser geworden undt seyder die Ersten christen undt martirer sehen wie wenig unterscheydt (leyder) Zwischen der heyden undt unsern Zeitten, wie Es Zu augustes Zeitten bei den höffen Zu ging, so geht Es hir auch undt nichts ist rarer In Frandreich als der christlich glaub, Ich weiß nicht ob Etlich leütte Ihre laster noch vor sünden halten, allein Vor Keine schande wirdt Kein laster mehr gehalten wen Ihr Herr von Einem Landt wehret würdet Ihr Eben so ambarassirt sein die laster auß Zu reüthen, als Ein anderer, wehren sie nicht so gemein Könnte Es ahngehen, aber weissen Es so gar gemein was will man thun solte der König alle die abstraffen nach verdinst so lasterhafft sein, würde Er ohne fürsten Edelleütte undt bedinten bleiben, ja ~~Kein~~ hauß In Frandreich würde ohne trawer sein, wo Ich ahm Ersten Erfahren daß weiber Einander unzüchtiger weiß Können lieb haben, daß war wie Ich von Iburg wider Kam, undt die alte abtissin von herford gestorben war so viel ahn Eine von ihren Jungfern eine donep von geschlegt gelassen hatte, da wolte sich J. G. unser herr Vatter G. halb Rand lachen, undt sagte so dolle sachen von dem Dinst so die donnepin dießer abtissen geleist, In welcher platz ma tante die printzes lisbet Kommen war, daß Ich woll merckte daß was unrechts dahinder sein Müste, hatt mich also Kein wunder genohmen wie Ich wider daVon gehört der duc de chemberg hatte recht diß laster ist sehr gemein In Frandreich, aber In teütschlandt hört man doch gott lob selten von dergleichen wustereyen, Ich kann leicht begreifen, was Eine solche wißenschafft In einem soubconeussen undt argwohnischen menschen wie Ewer schwager ist Muß Zu wegen gebracht haben, diß laster ist noch Viel gemeiner In der türkey als hir, da seyndt die weiber Im serail so verbicht auff Einander, daß sie gar nichts nach den Mänern fragen so seindt sie hir nicht, den alle die von dem humor lieben auch die Männer, aber In der türckey haben sie solche jalousien von Einander daß sie sich unter Einander poignardiren Ich gestehe daß Ich diß laster durch auß nicht begreifen Kan, Ein weibs mensch Kompt mir noch außendtmahl Edelhaffter Vor als Ein Mansmensch, was Ihr aber sagt ist woll wahr daß Einem die mansleütte beschuldigen daß man die weiber liebt, wen man nach Ihnen nichts fragt, die Mode von den weibern wirdt so baldt nicht In teütschland Kommen als die Männer lieb, den daß lernen die Jungen bursh hier In den colle-

gium und accademien mit andern Kindern, die teütsche medger
kommen aber nicht In Frankreich und In teütschlandt ist dieße in-
clination nicht, seindt also sicher — — —

Port Royal den 31 Julli 1699

An Louise.

— — — Der junge graff von Leiningen ist noch nicht hir
wen Er aber sich bey mir wirdt abmelden werde Ich nicht unter laßen
Ihm meinen raht trewlich mitt Zu theilen daß bitte Ich Euch J. L.
der fraw Landtgräffin von homburg sambt viellen Complimenten Zu
Versichern, sie hette Ihm Keine severer hoffmeisterin geben Können
alß mich den Ich laße den Jungen Leütten vor welche Ich mich inter-
essirte nichts vorbeÿ gehen, Es ist war daß ich sehr viel auff seinen (Ich
will sagen des Jungen graff) von leiningen H. Vatter gehalten habe,
würde derowegen sorg Vor den Jungen graffen getragen haben wen
man mir Ihn gleich nicht recomandirt hette, vill geschweygen den
Nun, daß seine fraw Mutter liebten, daß Verttawen Zu mir hatt
Ihren sohn Zu recommandiren. Ich werde allezeit fro sein wen Ich
Ehrlichen teütschen werde In Etwaß dinnen Können — —

marly den 7 augusti 1699

An Amelisse

— — — sey der Meiner reise wovon Ich Euch geschrieben
hatte Die ich nach maubisson gethan, habe ich J. L. matante der fraw
abtißin noch Eine vissitte geben, und gott sey Danc J. L. noch frischer
undt lustiger gefunden alß die ander reise, sie ist lustiger hatt mehr vi-
vacitet sich hört undt geht beßer, alß Ich, undt all Ebenwoll ist sie
just 30 Jahr alter alß Ich den den 11. april seindt J. L. 77 Jahr
alt worden, Ich hoffe also das sie noch lang leben wirdt, sie mahlt
jezt Ein schön stück vor Ihre fraw Schwester unßere liebe Churfürstin
zu Braunschweig Es ist daß gegößene Kalb, nach dem poussin, sie wirdt
abgebett In Ihrem closter führt gar Ein streng aber doch ruhig
leben, ist Nie Kein fleisch sie seye dan gar Brand sie ligt auff harte
matratzen wie Ein stein, hatt Nur stro stuhl In Ihre Cammer steht
umb mitternacht auff umb Zu betten, Vor dießem gliche ma tante
Die fraw Churfürsten gar nicht ahm Churfürsten S: wundert mich daß
sie ihm Nun gleicht Mein gott liebe amelisse Ihr müßt Euch selber

gar nicht mehr gleichen wie Ihr Ein Kindt waret wen Ihr Der Königin unßer groß fraw Mutter gleicht, Ich Erinnre mich ihrer noch als wen Ich sie heütte gesehen hette allein sie hatte Ein ganz ander gesicht als ihr wie Ihr Ein Kindt waret den da hattet Ihr blunde haar ein breit gesicht undt schone farben, die Königin In Böhmen aber hatte schwarze haar, Einlang gesicht starcke Naß Suma ganz Ein ander art von gesicht Der churfürst unßer Herr Vatter S: gliche der Königin seiner fraw Mutter Viel — — —

gezwungenheit ist contrainte undt nicht affectation, aber daß rechte wort hir Von auff teütsch weiß Ich nicht habt Ihr Niemandes Von Der fruchtbringenden gesellschaft zu frandfort dem mans fragen Könte, Es Kan auch nicht steiffigkeit sein den viel affectirte leütte halten sich nicht steiff, sondern threhen sich undt wispeln den ganzen leib ohn auffhören — — —

Das Sauffen ist gar gemein bey die weiber hir In franckreich undt made de mazarin hatt Eine dochter hinterlaßen so Es auch Meisterlich Kan die marquisse de richelieu — — —

Fontainebleau den 1 Str 1699

An Amelise

— — — Ich wolte, daß Ich Carl moritz hette sprechen Können, mich deücht Ich wolte Ihn Einen solchen abscheü Vors Sauffen gemacht haben daß Er sich Vielleicht davon würde corrigirt haben, den Ich Vernehme leyder daß Er In berlin alle tage voll ist, undt den gar volle sachen solle Vorbringen Er thete besser nur Commedien In machen — — —

Ich weiß nicht ob die Königin In portugal zu belagen ist den Ich glaube sie ist glücklicher todt Zu sein als Königin in den landt undt bei dem König geblieben Zu sein, undt Ich glaube daß Ihr die lust In portugall woll vergangen wirdt sein Vor ihrem todt Vorgestern hatt man hir die trawer Vor dieße Königin genohmen, der König In portugal solle gar Ein bößer herr sein, hatt seine gemahlin Vielleicht so gezercht daß sie Endtlich auch böß geworden ist, Man meint hir dieße Königin hette so woll als Ihre forfahrerin Von Ihrem König met verlöff die frankosen bekommen undt were daran gestorben den der geringste riß macht sterben wen Man die Kranckheit recht hatt, die Keyßerliche prinzessin so In portugal Muß ist woll Zu bedawern,

Ich kan leicht glauben daß ~~Es~~ der hoffmeisterin weder In spanien noch In portugal gefallen hatt, glaube nicht daß die princes von parma undt (nicht barma) wie Ihr schreibt, glücklicher ist als Ihre fraw swestern die von spanien schreibt mir Etlich mahl gar hoffliche Brieffe ist mir also recht leydt daß die gutte Königin so unglücklich ist, wen man die leütte so unehört quäht so werden sie Endtlich böß, Es were Ein glück vor ganz Europa wen die Königin In spanien Ein Kindt bekommen Könnte hub oder medgen alleß were gutt wens Nur Ein Kindt were und leben blieb Man Muß Kein prophet sein umb Zu sehendaß Es Krieg geben Muß wen der König In spanien ohne Erben sterben sollte den Man weiß ja woll daß alle hohe häubter so dieße sucession pretendiren Keiner dem andern cediren wirdt also woll durch den Krieg wirdt Mußen auß gemacht werden — — —

Fontainebleau den 1 octobr 1699

Herzliche Louisse dießer ort hir ist der, wo Ich ahm wenigsten Zum schreiben gelangen Kan, wegen der Viellen jagten Commedien undt apartements Zu dem so haben wir den Englischen * Königlischen hoff 18 tag hir gehabt, habe also oft Zur Königin gemüßt, also ohnmöglich Eher als Nun auff Ewern Zwey schreiben vom $\frac{19}{29}$ aug. und $\frac{5}{15}$ 7hr Zu antworten Können Ich würde Es heütte auch noch nicht gekönt haben, wen der Englische hoff nicht heütte morgen umb 10 Verreist were — Es ist aber auch Einmahl Zeit daß Ich auff Eüere schreiben Komme, von meiner trawrigen reise so ich nach bar habe thun sollen undt welche Zu rück gangen will Ich nichts mehr sagen, als daß Euch liebe louisse sehr verobligirt bin, so sehr part Drinen genohmen Zu haben, weillen der König nicht hatt Erlauben wollen daß man Ein mittel finden Möge, der Ceremonie Zu Entgehen so darin bestundt daß der ~~Herzog~~ von lotteringen pretendirt Eine chaisse a bras vor monsieur undt mir Zu haben, weillen der Keyßer ihm selbigen gibt, der König aber antwort hirauff daß der Keyßer Eineñ ceremonial habe undt der König Einen andern, als Zum exempel der Keyßer gibt den Cardinals chaisson a bras, die dörfen hir Nie Vor den König sitzen, der König hatt deß Herzogs Vorfahren Zum exempel ahngezogen, so hir gewesen undt Nie Kein chaisse a bras

* Jacobs II., des aus England vertriebenen Königs.

pretendirt haben, ob der alte herzog Von lotheringen Zwar feu monsieur sein leiblicher schwager war, hatt Er doch weder vor monsieur noch seynen leiblichen schwester Nie nichts als Ein tabouret gehabt monsieur will wohl Eine chaise a dos geben, undt der König consentirt drin, aber der herzog pretendirt wie Ein Churfürst tractirt zu werden undt daß will der König nicht zu geben monsieur hatte proponirt daß mans machen sollte wie bei dem König Von Engellandt der pretendirt unß Keine chaise zu geben wir aber pretendiren Eine Vor Ihm zu haben derowegen setzt Er sich Nur wen wir dar sein anff Ein tabouret so wolten wir Es auch machen, daß hatt aber der König durchauß nicht leyden wollen undt wir haben nicht nach bar gewolt umb de haulte lütte unßerm herzog kein affront ahnzu- thun, also die reiße gebrochen worden, da wißt Ihr Nun recht den grundt Von der sachen, — Ich würde fro geweest sein wen Ich Carl moritz gesehen hette, wen Er Es aber gemacht hette wie Ich höre daß Er Es Nun zu berlin macht, würden wir nicht Lang gutt freündt geblieben sein undt Ich würde bräff gezürnt haben, den wie man mir bericht so seufft Er sich alle tag blindt voll, undt bringt den Ein hauffen toll Beüg bey J. E. der Churfürstin von Brandenburg Vor, daß ist doch Eine rechte schande wen Ich glauben Könnte daß Ein Ernstlicher Verweiß zu Corrigiren Könnte wolte Ich Ihm schreiben, daß macht mich meinen Lieben Carl Lutz noch mehr regrettiren den der stehlte so nichts ungereimbtes ahn Von wem hatt Er daß Sauffen den papa S. trundt ja sein leben nicht, Es verdriest das der Einzige sohn so Von meinem H. Vatter S. überbleibt Ein Vol Seuffer sein solle, umb gottes willen thut doch Ewer best Carl moritz zu corrigiren — — —

Fontainebleau den 14 Sbr 1799.

An Louise.

— — — unßer graff von hannaw ist gar Ein gutter Ehrlicher mensch, Ich glaube aber nicht daß Er sehr capable ist, Eine compagnie zu divertiren, Er hatt Eine dolle sprach, Ich plag Ihn Immer — unßer printz von birckenfeldt wo fern den die Kinder blättern nicht verdorben haben ist Er Ein hübscher wollgestalter herr, aber Ein wenig blödt wen J. E. bey leütte sein so sie nicht Reunen — pfalzgraff christian ist gar Ein gutter herr, Er hatt recht wir schrei-

ben Ein ander Zimblich vff, Ich finde nicht daß dießer alte pfalzgraff Endert deucht mir Er ist wie Ich J. L. all mein leben gesehen habe, — Es ist war daß der prinß gern undt woll dankt, Ich Kan nicht begreifen wie die printzes von ansbach lieber den graffen von hannaw als printz von Birkenfelt genohmen hatt, der graff ist reicher ~~daß~~ ist gewiß, aber die personen ~~seindt~~ sehr unterschiedlich, undt ob graff von hannaw Zwar von guttem hauß, so ist der printz doch noch vom beßern sie hatt daß hollendische sprichwort gefolgt (liefen ist liefen maer faken gat er all) — die princes von ansbach Muß Ihrem herrn bruder nicht von gesicht gleichen, den Es seindt wenig damens, so so schön gebildet sein als J. L. Man Kan Kein schöner gesicht nicht mahlen, als dießer margraff hatt, undt Eine schöne taille haben, Ich weiß aber nicht ob der humor gar gutt ist, undt ohne caprissen, da wolt Ich meine handt nicht vor Ins ferner legen, mir hatt Er Einen vollen tour gethan, Man hatte mich gebetten, Ihm Ein heüraht vorzuschlagen wie Ich Ihm die sache proponire sagt Er ja Es stehe Ihm nicht übel ahn, batte mich Ich solle Ihm doch schreiben ob die sache ahngehen könnte undt ob gewisse personen drin consentiren würden, so baldt Ich Erfahren, wie Es mitt der sachen beschaffen, schreibe Ich Ihm, Er hatte mir versprochen mir gleich Zu antwortten Es ist 9 monat daß Ich J. L. geschrieben habe, habe noch Kein antwort, daher judicire Ich daß Etwas über Zwergs Im hirn Rasten sein Muß, — nichts ist beßer umb Die conversation Zu Meyden als daß spielen wer Es Kan, den Ich könnte Es ohnmöglich — der gutte pfalzgraff von Birchenfelt Muß woll seine fr dochter geben, ahn wen sie Nehmen will, denn der gutte herr ist Eben In Keinem standt Zu wehlen Ich finde daß die printzes Kein groß unrecht hatt den graffen von waldeck nicht gern Zu Nehmen, Er ist gar nicht angenehm — — —

P. S.

Ich weiß nicht ob Ich Legmahl die Zeit gehabt habe Zu berichten daß wir Landtgraff Carl von Reinfels mitt seinen Zweyen printzen hir gehabt haben Er lobt Euch undt amelisse über die Maßen Carl moritz aber gibt Er schlegt lob, sagt Er seye Ein crackeller soll Seuffer undt lache alle menschen auß, daß seindt 3 schlimme qualiteten thete woll sich davon Zu corrigiren, der Durchlauff hatt den landtgraffen hir weg gejagt also seine reiß met verlöff mitt Einem

Dreß besigelt worden, sein Klein printzgen ist Ein schön Kint, aber bitter übel Erzogen Es ist schadt vor daß Kint, der Elste scheint Ein gutter herr Zu sein, aber ist auch der Durchdribenste nicht wie mir drückt der alte herr beklagt sich hir unerhört über seinem herrn bruder undt vergeht seine Uneinigkeit mitt seinem herrn Bruder ahn jederman, daß lag mir schwer ahn undt ob sie Zwar meine Nahe Bettern sein bin Ich doch froh daß sie wider weg sein.

Paris den 13 9tr 1699

An Amelise.

— — — wie Lustig man sich In der leibziger Meß gemacht habe ich auß relationen gesehen so mir ma tante die fraw Churfürstin von Braunschweig geschickt, aber wie Es auß diesen Relationen Lautt so hatt der printz von bareit die printzes von weissenfelt auß purer Lieb undt nicht auff abgeben seiner Fraw Schwester genohmen, — Ich bin versichert daß der printz Von Birckenfelt sich braff hatt In teütschlandt außlachen machen, der fanchon contrefait Im sack Zu tragen, alle rechtschaffene leütte lachen ihn hir auch genung mitt auß seine heroine von Einer coureussen Zu machen Ich habe Ihm auch meine meinung gar dichte drüber gesagt, Es hilft aber nichts, die Junge leütte Müßen außraßen, dieße leichtfertige stücker Kosten mehr als Etwaß recht fanchon Ihr preiß ist gemacht sie Kost über tausendt pistollen den der grand prier de vandosme Erhelt sie undt ist jalous von ihr undt wen Er Etwaß Erfährt soll Er sie prüglen also Müßen die andern woll die püffe bezahlen, jedoch so hatt sie der printz von Birckenfelt Viel wollfeiler als andere den sie hatt Eine starcke inclination Vor ihm, weillen Frandreich gar voll von coquetten weibern ist hette der printz besser gethan Eine Zu Nehmen so ihm braff gelt geben Könnte, als Eine so Er thewer bezahlen Muß — — —

Versaille den 12 Jan: 1700

An Louise.

— — — Mein dochter hatt daß glück sehr von ihrem herrn geliebt Zu werden, undt Ihn überauß Zu liebend Ich hatte Es nicht gemeindt wen Ichs nicht bey Nasen gesehen hette, — schickt mir ein memorial vor Ewers schwagers interesse so sich ahn König adressirte

so werde Ich Es überreichen undt die sache apuiren den der König würde die gedult nicht haben daß Ich Ihm Mündtlich davon spräche,

marly den 21 Januari 1700

An Amelise.

— — — mein lieber duc de bery ist noch zu jung umb zu heürathen, dem duc danjou aber könnte Es besser gelten, Es ist gar kein mergen daß der König von maroc die printzes de conti zur Königin begehrt, aber der König hatt Es rundt abgeschlagen, die printzes de conti ist gar schön gewesen Ehe sie die Blattern gehabt seyder aber ist sie verendert doch noch Eine perfect schöne taille undt gar hohe minen tanzt überaus woll, Ich habe kein einzig Kupffer mit von der printzes de conti gesehen so ihr gleicht — daß Man nach rom geht antiquitetten zu sehen wie Mein Better der Landtgraff Von Cassel daß Kan ich woll begreifen aber nicht daß Man alle daß pfaffenwerdt sehen will nichts ist langweilliger, viel seindt vielleicht auch hin die 30000 galande damen zu sehen aber wer von dem Zeüg curiositet hatt mag Nur nach franckreich Kommen da wirbt Er Eben so viel finden, were seine Sünde recht berewen will hatt nicht Nohtig nach rom zu renen In der Cammer ist die rewe Eben so gutt In frandreich fragt man nicht Viel nach rom noch nach dem papst Man ist persuadirt daß wie auch war Man woll ohne ihm Seelig werden kann —

Versaille den 23 april 1700

An Amelise.

— — — meine Tochter ist Nun woll herglicly betrübt über den Verlust Ihres söhnens, Ich schreibe ahn louisse wie Er gestorben ist, sie hatt auch sonst noch dieße woche Ein trawerig spectacle gehabt Ihr herr schwigerVater hatt In seinem testament ahn seinen söhnen begehrt daß so balbt sie wider possession Vom herzogthum Lotteringen bekommen mögten, seinen Körper hollen zu laßen, undt zu nancie zu begraben daß hatt mein schwiger sohn libbt gethan groß Vatter undt Endel werden also mitt Einander begraben, welches Ein trawerig spectacle ist, mein arme dochter ist woll zu beklagen daß Erweist woll daß man In dießem leben nicht vollkommen glückseelig sein Kan den Im überigen ist sie gott sey Dand das glückseeligste undt Vergnügste

Gammer monsieur hatt die Schwachheit Zu glauben daß man Ihm unglück bringt darff also Nie bey J. G. spil sein, aber Zu St Clou werde Ich Ewern Danksagung ablegen den da spilt Er daß große landtsknecht Nur Zwey mahl die woch, monsieur hat unß hir Einen schrecken Eingejagt hatt Zwey acces Vom 4tagigen fieber bekommen heütte ist sein tag hatt aber gott lob noch nichts, undt spilt drüben Im salon, gott gebe daß sich dießen abendt nichts ahnmelt —

St Clou den 31 augusti 1700

An Louise.

— — — Es ist hir Eine fürstin Von nassau Ich habe sie nicht sehen Können den der König hatt nicht Erlauben wollen daß Ich sie als Eine fürstin tractirt — biß lafter so der Herzog von wolffombüttel hatt undt welches Nun so gar unerhört gemein hir im landt ist davon corrigiren sich die leütte Nie mahlen, wundert mich also gar nicht daß dießer herzog noch so ist, gott verzeß mirs aber Ich finde daß Verliebt Von seiner schwester Zu sein noch Etwas abschetlicher ist, mich deücht die welt wirdt je lenger je ärger, jedoch so Kan solche lieb auch unschuldig sein Von made duches werde Ich nichts mehr sagen, also Nur daß sie gar nicht Von Verstand gefehlt hatt aber Von denen gutten leütten die alles Entschuldigen, Ihr Man hatt gar Kein Verstand ist heßlich und stinckendt dabey Maner Nehmen hir Im landt ist gar Eine gewagte sach, die rewe folgt balbt — — —

Versaille den 21 Januari 1701.

Herzliche Louisse und amellisse Heütte ist Es mir unmöglich daß ich ahn jede von Euch beiden a part schreibe den ich bin noch Zu mat von meiner Krankheit umb Viel Zu schreiben Können so Lang der König In spanien hir gewesen habe ich unmöglich schreiben Können nach dem seindt wir nach paris alwo Ich Einen gar starcken husten bekommen Endlich hatt mich daß fieber mitt frost ahngestoßen — — —

Versaille den 8 mertz 1701.

An Amelise.

— — — den sonntag war predig undt Musse ahn ma tanto die frau Churfürstin Zu Braunsweig schreiben, welche brieff allezeit

gar lang sein, Montag fuhr Ich mitt monsieur le dauphin auff die wolffs jagt funden aber nichts ob wir Zwar lang suchten, diensttag renten wir den hirsch Zu St germain damitt ging der tag Vorbey undt abendt3 war Comēdie, Mitwogen schreibe Ich nach lotheringen undt modene undt ginge In die predig Donnerstags wieder auff die wolffjagd die wehrte 4 ganzer stunden, undt mehr aber Ich fuhr nach 4 stunden nach hauß hatte Nur der Zeit abendt3 matante brieff so Ich frühe morgenbt3 ahngefangen hatte auß Zu schreiben, freitag war wider predig, undt hatte den ganzen tag affaires den mein premier escuyer ist gestorben seine witwe hatt Ein brevet de retenüe also wer ahn deß Verstorbenen platz den dienst haben will, Muß der witwe die charge abklauffen, so Von 42000 thaller ist, daß macht viel gethuns, darumb habe ich courir über courir bekommen, undt wider antworten Müßen, damitt ist mein tag hingangen Sambstags führen wir wider auff die wolffjagt wie ich wider Kam schreibe Ich ahn mein dochter abendt3 war Comēdie wider, Sontags schreibe ich nach hannover undt ginge In die predig welche gar lang wehrte, schreibe auch nach paris, Montag alß gestern schreibe Ich ahn mein dochter undt In savoyen daß führte mich biß Es wider Zeit war In die Comēdie Zu gehen welches die letzte ist biß auff fontainebleau Es war la mort de pompée et le medicin malgré luy, also secht Ihr woll liebe amelisse daß mir Kein Zeit alß heütte überblieben Zu schreiben, Es würde Zu lang fallen auff alle Ewere liebe brieffe Zu antworten underfange also Nur den letzten, Vom 27 februari, meine gesundtheit ist gott seye Danc Nun gar perfect, daß jagen ist mir über die Maßen woll bekommen Es ist gewiß daß wen man Ein wenig Kranck geweßen lernt man Kenen waß gutt oder schädlich Zu der gesundtheit ist, also wirdt man Ein halber Doctor mitt, Ich lachte woll herzlich gestern abendt3 In der Comēdie den der Comediant so der Vatter von Lucinde spilte wollte auff Ein mahl ruffen wie Er den thun solte ah ma fille parle, Ich weiß aber nicht waß Ihm Zu Maul Kam schreibe ahn statt parle, a me fille pette daß gab Ein praff gelächter, — Carl moritz jammert mich recht umb waß Er ahn seinem aug außsteht, den Es thut mir Nur wehe Zu gedencken daß man Etwas In Ein aug schneyden Muß den Kein gliedt deß menschen ist Entpfindlicher, Ich fürchte Er drinckt Zu Viel undt daß ist den augen sehr schädlich Ich habe ma tante geschrieben wie sehr Carl Moritz sich der gnaden rümbt so Er von J. E. undt dem Chur-

fürsten von Braunschweig Entpfängt, — Ich hoffe ma tante wirdts machen wie Ihre fraw Schwester die fraw abtissin von maubuisson welche den 11 april In Ihr 80 Jahr treten wirdt undt sich die Kleinste schrifftten ohne brill, hatt noch Ihre Zän Zwar Verschließen aber doch noch alle Im Mundt, und geht beßer als Ich ist Immer lustig undt recht possirlich so auff den schlag wie J. G. unßer herr Vatter der Churfürst S. war wen J. G. S. Von gutten humor waren. — — —

Versaille den 19 april 1701

An Louise

— — — In jener welt werden wir vielleicht wissen waß der teuffel thun Kan In dießer aber Verspürt man Nur die bößheit Von bößen Menschen, Ich habe gehört umb Es auff gutt teütsch Zu sagen daß die Churfürstin Zu pfalz sehr jalous Von Ihrem herrn sein solle, aber damitt richt man wenig auß — — —

port Royal den 15 may 1701

An Amelise.

— — — Bielle hir glauben den frieden ohn ahngesehen alles Zum Krig bereydt wirdt gott gebe Es, mich deücht Man Verstehet die sach nicht recht In teütschlandt undt alle haubter seindt Nicht Einig genung umb die freyheit recht Zu mainteniren — — —

Nie Kan man schande haben die jenigen Zu bedienen so unß so Nahe sein undt so Viel meritten haben wie unßere liebe Churfürstin von Braunschweig ist, Ich bin Vermundert wen Ihr mir sagt daß Ihr jekt mager seydt den wie Ihr Ein Kindt wahret, da wahret Ihr ja recht fett, daß macht mich glauben daß Ihr Es noch Einmahl werden werdet, Ich bin Erst nach 41 Jahr fett worden also mögte Es Euch auch noch woll geschehen liebe amelisse, Ich apropire sehr daß Ihr nach hannover geht, bey der Churfürstin Zu sein Kan Euch Nie anderst als repetirlich sein, mich deücht Es braucht nicht viel gentillisse bey hoff Zu seyn, man ist natürlicher bei hoff als In den provintzen undt stätten — — —

alle brieffe werde geoffnet so In frankreich Kommen undt dort weg gehen, Ich weiß Es gar woll frag aber nichts darnach schreibe doch alles waß mir In Kopff Kompt — — —

Versaille den 15 Julli 1701.

Herzliche Louisse heüte ist Es Erst 8 tag daß mich daß fieber quittirt hatt, habe nach meinem unglück noch 18 acces vom fieber bekommen, hoffte schier daß mein Elendes leben Einmahl Endigen würde, Es ist aber gottes wille nicht gewesen, bin ohne remedien courirt, Es ist mir aber noch Eine gar große Mattigkeit geblieben, undt schwachheit In den schencklen welches mir gar spanisch Vor-
kompt den Niemandts ahm hoff ist so besser gehen Konte als Ich, Ich glaube daß mir noch so wehe In den schenckeln thut, ist daß der abscheüliche schrecken so mir monsieur S. so schleüniger todesfall* Verursachet In den schenckeln gefallen welche mir 24 stundt gezittert habent als wenn man Im stärcksten frost Vom fieber ligt, Man Kont auch nichts Erschrecklichers sehen umb 9 abendts geht monseur In Voller gesundtheit lustig undt lachendt auß meiner Cammer, umb halb 10 ruft man mir da findt Ich J. L. S. schon ohne sprach Randte mich doch noch undt sagte Etlich wort mitt großer Mühe, die ganze nacht biß andern morgen umb 6 bracht Ich da Zu biß gar Kein hoffnung mehr wahr, da wurde Ich wie ohnmächtig undt man trug mich weg Ich bin Euch sehr verobligirt Liebe Louisse Vor allen part so Ihr In mein unglück genohmen welches woll abscheülich ist, undt dancke auch vor alle gutte wünsche, Ich bitte Euch laßt doch J. M. der verwitbten Königin Von Denemarck wissen, daß Ich sehr touchirt bin, daß J. M. mir die gnade gethan meiner In meinem unglück Zu gedencken sage auch demütigen Dand daVor, und wünsche von herzen, daß J. M. alleZeit Vor allem unglück undt betrübniß mögen befreyet bleiben, die Königin hatt Euch tractirt wie Ihr Es überall soltet sein undt Es ist ridicul Von der Churfürstin Zu pfalz daß sie Es nicht thut, Ich glaube liebe Louisse daß Ihr mich woll lieb genung habt umb mir Einen großen dienst Zu Erweisen welcher were, Euch unter der handt Zu Erkundigen wem moras seine descharge geben Von waß Er Vor mich In der pfalz Entpfangen, und selbigen menschen Zu bitten Euch Eine copie davon Zu geben, undt mir Es Zu schicken, den daß wirdt mir sehr Nöthig sein, In meinen affairen mitt meinem sohn, der König thut mir Viel gnaden davon werde Ich hinfüro bloß leben Müßen undt ist amelisse woll übel bericht gewesen daß Ich so woll Versorgt solle sein weillen aber lamantiren meine sach ganz undt gar nicht ist, so

* Ihres Gemahls, Philipps von Orleans.

will Ich hir von Schweygen Nur daß sagen daß Es mir deß Jahr^s ahn ^m80 franken fehlen wirdt, daß Mein hauß nicht haben Kan waß Nöthig, will geschweygen daß waß Zu meiner lust oder Vergnügen überbleiben solte.

Versaille den 15 Julli 1701.

An Amelise.

— — — wer Von puren gnaden lebt Kan Kein gar groß glück Zu hoffen haben wir seindt alle den Verenderungen Zu sehr unterworffen Zu dießer welt umb allezeit auff gnaden Zu Vertrawen Könnent aber bisher habe ich mich deß Königs gnaden sehr Zu rühmen so woll Vor mich als meinen sohn welchen J. M. Zu Einem großen herrn gemacht haben, Von meinem sohn bin Ich sehr Content J. L. leben gar woll mitt mir, Er ist Ein gutter bub und hatt Ein gutt gemühte — — —

marly den 29 Julli 1701.

An Louise

Ich hette hoch an Nöhten In meinem betrübten standt waß Zu finden so mich divertiren Konte außer daß spaziren gehen ist mir jetzt nichts Erlaubt, mein gröster trost stehet in deß Königs gnaden welche noch continuiren J. M. seindt mir Entgegen Kommen undt haben mich mitt sich spaziren geführt, Ich bin Erst seyder Sontag hier der König aber war schon seyder Mittwochen hir, Ich habe nicht Oher her gedorfft weillen leyder Vergangen Sambstag monsieur S. begrabNuß war welcher tag ob Ich Zwar nicht dabey mich doch hatt herblich weinen machen, wie leicht Zu Erachten ist — — —

marly den 11 Augusti 1701.

An Louise.

— — — so oft ich bey monsieur S. lebzeiten Ein inventarium begehrt, von waß mons de moras mittgebracht, hatt man mirs allezeit abgeschlagen. Ich sehe auch Nun gar Zu woll warumb Es geschehen, Ich bin fro Zu Vernehmen daß Herr serdinant Von gegenfelt noch In gutter gesundtheit ist, undt sich meiner noch Erinert, auch mittleyden mitt mir gehabt hatte bitte Ihr wollet Ihm doch Von meinetwegen sehr danken, vor sein christlichen mittleyden, freulich

hette Ich trewe leütte von Nöhten, allein bey mir steht Es nicht leütte
ahnZunehmen den der König hatt mir auß seinem rath Einen Man
geben so vor mich sorgen soll — — —

marly den 18 augusti 1701.

An Amelise.

— — — glaubt mir daß Es viel ist, daß mein sohn mich lieb
hatt den dazu ist Er wahrlich gar nicht ErZogen worden, den man
hatt Von seiner Zarten Jugendt ahn mitt fleiß gearbeytet Ihn Von
mir abZu Ziehen, jedoch so hat sein gutt naturel die oberhandt
genohmen, aber hier von wer noch Viel Zu sagen, derowegen besser
Zu Schweygen — — —

Fontainebleau den 12 8br 1701.

An Amelise.

— — — Meine gesundtheit ist Nun gott lob sehr Volkom-
men, undt damitt sie so bleiben Möge fahr Ich so oft auß als mir
möglich ist, undt Es ist auch umb sie Zu erhalten daß mich der
König auff die jagt führt Etlich mahl wen mein Miß Zu starck
rast alles waß hir ist geht alle tag auff die jagt undt Zwey mahl
die woch In die Comedie außer Ich, wie Ihr leicht gedenden
Könt Ich Muß gestehen unter unß gerett daß Es mir nicht Eine
Kleine mortification ist dießer beyden divertissements Zu Entberen
müssen, Zu fuß gehe Ich gar oft spaziren undt jedes mahl Eine
gutte französche meill durch den waldt durch, daß Vertreibt die
melancoley welche sonst hart nachsetzt, Insonderheit wen Ich Von
affaires reden hören da Ich Mein leben Vor dießem nichts Von
gehört Es were mir hoch von Nöhten daß Ich die sachen so woll
als lousse verstehen Könte, wen Ich dan Von sachen here so ich
nicht recht begreiffen Kan, (den Im 50^{ten} Jahr Zu lernen ist waß
spat) den werde Ich bludts launisch undt krittlich wie Eine wandt-
lauß apropos Von wandtleüße sie hetten schir die Königin In spanien
die Junge In den spanischen galléen gefressen Man hat sie ganze
nächte bewachen Müßen, sie ist Vor Etlich tagen Zu toullon ahn-
kommen, wirdt Von dar Zu landt nach Bareelone, J. M. Können
nicht lenger auff der sehe dawern wie sie mir geschrieben haben, Ich

mögte nicht In dießer Königin platz sein, Königin sein ist überall beschwerlich aber Königin In spanien ist noch ärger als alles mich deucht maulante die frau Churfürstin würde sich besser dazu schicken können als Ich — König wilhelm Endert oft von favoritten selte jezt wie Man sagt wider Einen Neuen abn albermale platz haben daß die Königin seine gemahlin bey Ihren lebens Zeiten Keine rivallo bekommen ist nicht Zu Verwundern die Von König wilhelms inclination sein, fragen nach Keine weiber nichts In dießer sache bin Ich so gelehrt hir In frandreich worden daß Ich bücher davon schreiben könnte — — —

Ich bin als Verwundert daß man bey jezigen Zeiten Keine rechte Kinder mehr sieht den Kinder von 9 Jahren wissen Nun Zu reden undt Zu leben wie menschen von 30 Jahren — — —

Ich Muß gestehen daß mir König jacobs todt alle trawerigkeit wider In Kopff gebracht die Königin ist In Einem standt so Einen stein Erbarmen mögte, der gutte König jacob ist mitt Einer solchen standthastigkeit gestorben die nicht Zu beschreiben gang ruhig als wie Einer Einschlafft den tag Vorher Ehe Er starb rieß Er laut Ich Verzehe Von grundt meiner fehlen meiner tochter alles was sie mir übelß gethan hatt undt bitte gott daß Er ihr Es auch Vergeben möge wie In gleichen dem printzen von oranien undt allen meinen feinden — — . —

Montaigneblenu den 13 8br 1701.

Herzliche Louisse, König jacob wahre nicht Zu bejammern den J. M. haben mitt freudenhero Leben geEndiget aber wer Zu beklagen ist, und mich recht betrübt hatt daß war die gutte Königin die ist In Einem standt daß Es Einen stein Erbarmen mögte, Kan sich des Königs todt nicht getrösten, ob sie Zwar Ihr leydt gar christlich nimbt, Vor Ewere gutte wünsche liebe louisse dancke Ich Euch Von herzen, Ich wuste nicht daß die cron Denemarck hülf In ittallien schickt, sie habens dort nicht Von nöhten Es geht Nur Zu woll vor die Keyßerlichen dort, Ich weiß der Königin von denemarck recht danck daß sie so Viel Von Euch helt Ich glaube daß J. M. Nun wider bey dem König Ihren herrn sohn sein, Ich Kan mir leicht Einbilden wie betrübt der abschiedt Von dießer Königin und Ihrem herrn brudern liebden gewesen Man weiß woll wen man

sich quittirt aber nicht wen man sich wieder sieht von hir Kan Ich Euch gar nichts Neues sagen, Ich gehe spazieren lese undt schreibe undt Etlich mahl führt mich der König auff die jagt In seiner calesch, alle tag jagt jemandes hir sonntags jagt mein sohn undt auch Mittwochen Montag undt Donnerstag daß König huntt Dinstag undt sambstag jagt monsieur le dauphin den wolff freitag undt dinstag jagt der Mons le Comte die reh thier Montags mons le due du maine sein herr bruder den hirsch undt dinstag mons le duc den hirsch, man sagt daß wen man alle Esquipagen Zu sammen führen solte würde Man 900 huntt auff Einmahl sehen, wo nicht gar tausendt, daß ist alles was Ich von hir sagen Kan, Zwey mahl die woche ist Commedie aber Ihr Könnt wohl gedencken daß Ich nicht Nein gehe welches mich genung malificirt, den Ich gestehe daß die Commedien noch der größte spaß ist, so ich In dießer welt habe, undt die Einzige lust so mir nicht Verlaydt ist.

fontainebiau den 4 9bris 1701.

An Amelise.

— — — Es ist noch nicht lang, daß man mir Eine von den pasquillen geschickt auff den ittalienischen Krieg welche mich hatt lachen machen, den Es ist so perfect geschrieben wie die frantzosen alle teütsch reden, daß manns nicht ohne lachen lesen Kan, den Jungen Vettern so Ihr In Itallien als volontaire habt ist Er des obersten Degenfelts sohn? — — —

meinet Ihr liebe amelisse daß ich die Bibel nicht mehr lese weillen Ich hir bin, Ich lese alle morgen 3 capittel, Ihr müßt nicht meinen daß die frantzösche Catholischen so alber sein wie die teütschen Catholischen, Es ist ganz Ein andere sache mitt, schir als wens Eine andere religion were, Es lest hir die heylige schrieft wer will, Man ist auch nicht obligirt ahn bagatellen undt abgeschmackte miracle Zu glauben Man helt hir den papst nicht vor unfehlbar, wie Er mons de lavardin Zu rom excommunicirte hatt man hir Nur drüber gelacht, man bett Ihn nicht ahn man helt nichts auff wallfahrten, undt hundert dergleichen, worinen Man hir In landt ganz different Von den teütschen Catholischen ist wie auch Von den spaniern undt ittalleinern — — —

Man sagt hir König wilhelm hette die wasser sucht undt sepe todt Rand Ich werde Es aber nicht glauben biß Ich anderswerts

her Erfahre Er were schadt daß so Ein Verstandiger König so wenig leben sollte, waß man Ihm aber beschuldiget ist Nur gar Zu war alle Junge Engelländer so mitt Mylord portLandt ambassade herkommen als sie sahen daß Es Zu paris Eben Zu geht wie bey Ihrem hoff haben sie Keine scheü gehabt alles ganz natürlich Zu Verzehlen wie Es her geht solle Von dem abbe marle Verliebt geweest sein wie von Einer damen undt Ihm die händt Vor alle menschen geküßt haben daß große Zeichen noch daß dießer König verliebt von Jungen Mänern ist, ist daß Er nichts nach weiber fragt den glaubt mir liebe amelisse die Männer seindt so sie müssen Eines oder daß andere lieben König carl S: hatt allein die weiber geliebt Es seindt aber noch Viele die beyde lieben deren findt man hir gar Viel, undt mehr als Von Denen so Nur Von Eine inclination sein König Carl ist nicht Verliebt Von made mazarin gewesen sondern Von made de portsmuth undt von Einer Commediantin, die Männer glauben die weiber Können nicht sein ohne waß Zu lieben weissen sie selber so sein drumß Muß man Ihnen dieße fragen Zu gutt halten, Ich glaube daß lieben oder nicht lieben, nicht allerdings bey uns stehet aber die haben gott Zu danken denen Er hir inen Einen ruhigen Sinn gibt undt Vor solch unglück bewahrt so taußendt andere unglück nach sich Zicht, Drumß Muß Man mitt leyden mitt denen haben welche gott In solch unglück fallen lest — — —

Versaille den 10 xbris 1701.

An Louise.

— — — Daß testament von mein Herr Vatter S. ist mir gar woll Zu paß kommen Es solle wie man mir versichert mir gar Nöhtig gewesen Dancke Euch also noch mahlen Von Herzen davor — — —

mein heuraths contract hatt man so Ellendt auff gesetzt als wen Ich Ein bürgers dochter were Kan nicht begreifen wie J. G. der Churfürst S. mich selbigen hatt unterschreiben machen, aber mein hauß ist so groß daß ob der König mir Zwar 250 taußend franden pension giebt undt man mein heuraths guht undt alles dabey regnet so fehlt Es noch ahn noch ~~Ein~~ so viel als der König mir gibt umb mich nach meinem standt gemeß Zu unterhalten, und daß weissen auff alle **ch**argen gerechtigkeiten seindt, alle Erlaufft sein undt Ich also nicht **re**tranchiren Kan, auch hir Im landt so thewer undt außer preiß ist,

Es ist also gar weit gefehlt daß Ich die pfälzische gelter frey undt
Zu spielgelt so Zu sagen haben sollte — — —

Versaille den 13 xbr 1701

An Amelise.

— — — Der Junge herr Von Degenfelt ist just des Herrn
Degenfelts sohn den wir den obersten Degenfelt hießen Den Er hieß
christoffel hatt waß ahn Einem aug Ich habe Ihn gar woll gefandt
Er war Immer In meiner Cammer den Er war Ein wenig charmirt
von die wolzogin daß Effel daß hernach den Eberfritz den Veninger
bekommen, diß seindt aber alte geschichten, herr ferdinant Muß Nun
woll nicht weit Von daß 70 Jahr sein den Ich glaube daß Er woll
20 Jahr älter ist als Ich Ich habe Ihn allezeit recht Estimirt undt
Viel von Ihm gehalten, Es beüchte mir auch daß Er mich nicht haste,
Er ist all sein leben Ein wenig dick gewesen — man sagt daß In
ittallien In den operaen die stimmen undt die decorationen besser
sein als hir allein daß orquestre die simphonien Rleyder vndt tünze
sollen Zu paris beßer sein als In ittallien — — —

Von König wilhelm ist nur gar Zu wahr waß man Von Ihm
sagt, aber alle heros wahren auch sehr herculles thesée alexandre
cesar, dieße alle wahren so undt hatten Ihre favoritten Die Von
dem laster seindt undt die S schriefft glauben bilden sich Ein daß Es Nur
sünde gewesen wie noch wenig leütte In der welt wahren undt waß
sie thetten den Menschlichen geschlecht schaden Konte In dem Es ver-
hindert mehr menschen Zu werden aber Nun daß die Welt ganz peuplirt
ist halten sie Es nur Vor Ein divertissement halten Es aber heimlich
so viel sie Können den gemeinen man nicht dadurch Zu ärgern aber
unter leütte von qualitet reden sie öffentlich davon halten Es Vor
Eine gentillesse wissen auch woll Zu sagen daß seyder sodom- und
gomora unßer herr gott Niemandt drum gestrafft hatt, Ihr werdet
mich gelehrt finden In dießem text, Etlich mahl habe ich davon reden
hören sey der Ich In frandreich bin, — wer gott In der warheit
undt nach seinem wordt Dinuen will Muß woll alle tag Die heylige
schriffst lesen sonstn würden wir In finsterniß sein Ich bin persuadirt
daß die rechte religion die ist so Ein christ In seinem herzen hatt
undt auff gottes wort gegründet ist daß übrige seindt Nur psaffen
geschweß In welcher religion Es auch sein mag Man Kan allein durch die
wercke Von rechten glauben judiciren wehr wohl thut liebt gott undt

seinen negsten daß seindt die geseß undt propheten wie unser herr christus unß lehrt, alle aberglaübische meßen werden hir dermaßen gestrafft daß Ein priester so Vor Meuse die Meß hir lesen würde gebrent würde werden wie Ein Zauberer — — —

Versaille den 23 xbr 1701.

An Amelise.

— — — mad^{le} spanheim ist gar Ein artig medgen so woll von gesicht als von taille, Er hatt recht sie ware sehr a la mode ging auch mitt großen schmerzen weg, Ich versichere liebe louise daß diß Junge medgen sich gar woll bey alles was In Engellandt artig ist, wirdt weißen dörrffen, — Ihr embrouillirt die marquisse de richelieu mitt der Duchesse die Duchesse ist Lengst todt, aber die marquisse ist auff allerhandt weiß abscheulich desbauchirt legte sich Eins mahls hir In monsieur le dauphins bett ohne daß Er sie drumb gebetten umb bey Ihm Zu schlaffen wie Er In sein Cammer Kam sagten die Cammerdiener m^{re} une dame est dans votre lit qui vous attend Elle n'a pas voulu se nomer Er ging hin sach wer Es war, wie Er sahe daß Es die marquisse de Richelieu war schlieff Er bey ihr sagte Es aber andern tags ahn alle menschen diese marquisse ist jekt In Einem closter Nahe bey fontaineblau — solte die gräffin Von Singendorff Eine galanterie gehabt haben mitt St morice Kan Es Nur sein umb Ihren Man Zu bezahlen, Vor alle untrewen so Er Ihr hir Erwießen, den Er solle mit Mans undt weibspersonnen Zu thun gehabt haben, aber Ich bin woll Ewerer Meinung daß man den St. maurice ohnmöglich lieb Kan haben — — —

Von paris hört man gar wunderliche geschichten Ein burgers mättgen so Zimblich reich war undt von 14 Jahren, wurde Von Einem Jungen menschen ahngesührt, undt wurde schwanger, sie war schlaue genung, die sach Zu Verhehlen, undt heimlich Nieder Zu Kommen bekam Einen sohn den trug sie gleich aux enfants trouves als wens Ihr Kindt nicht wer, Zeichnete Es aber umb Es mitt der Zeit wider Zu Kenen Können Ein par Jahr hatte sie große sorg Vor daß Kindt undt gab Ihm alles was Ihm Nöhtig war, In der Zeit wirdt Ein reicher Kauffman Von paris Verliebt von diß mensch undt heüraht sie, sie die wie schon gesagt Schlaue war dachte daß wen sie aux enfants trouves gehen solte, daß Es Ihrem Man Einen argwohnen geben mögte Insonderheit wen sie gelt hin trüge, resolvirt sich auff

Einen stuß nicht mehr hin Zu gehen sie lebt so 20 Jahr mitt Ihrem Man welcher Ihr all sein gutt gibt und stirbt, sie hatte Eine große Inclination Vor Ihres mans Erster laden Knecht Er hatte sie auch lieb sie heüraht Ihn dießen Sommer wie Ihr man außgezogen bey Ihr war wirdt sie auff Ein mahl gewahr daß Er daß Zeichen ahm leib hatt so sie Ihrem sohn gemacht, sie Erschröck leß sich aber nichts mercken leüfft aux enfant trouves undt fragt wo der Jung hin Kommen seye so sie Zu Ihnen gethan sie sagen Er hette inclination gehabt wie Er ahnsfangen groß Zu werden umb Ein Kauffmann Zu werden, Er hette daß weßen gelehrt undt were In dem Laden Von Einem reichen Kauffmann gangen Nenten Ihr darauff Ihren Ersten Man da Konte die fraw nicht mehr Zweyfflen daß Ihr Zwynter man nicht Ihr sohn were sie lieff gleich Zu Ihrem BeichtsVatter undt gestundt Ihm den ganzen handel der BeichtsVatter sagte sie solte die sach heimlich halten, nicht mehr bey Ihrem Man schlaffen biß die sach In der sorbonne vorgetragen würde sein Man weiß noch Eygendtlich nicht waß die sorbonne drüber ordonirt hatt — — —

Versaille den 28 xbr 1701

An Louise.

— — — Es geschicht selten daß Ein heüraht so woll sortirt wirdt als ~~die~~ ~~von~~ fürsten Von Nassaw Siegen und die princessin francisca Von Hessen homburg, dießer fürst muß Endtwetter Eine ungemächlichkeit haben so nicht Zum heürathen tauglich ist oder Ein phenix sein, den ~~ich~~ glaube nicht daß Ein Junger Mansmensch In der welt sein Kan ohne inclination Vor desbauche Zu haben Es sey Vor männer oder weiber, aber Etliche seindt schamhafftiger als andere undt Können Ihr spiel besser Verbergen als andere seindt auch oft die gefährlichsten undt bey ~~wenigen~~ die Laster ahm lengsten Kleben bleiben, die fürstin Von ~~nassau~~ ~~hier~~ Zu paris gewesen habe ich nicht Zu sehen bekommen, ~~Man~~ hatt woll Von dießer fürstin gesagt daß sie gar große vivacitet hette, Man hatt Ihr sonst nichts übelß nach gesagt, contrarie sie hatt jederman hir gar woll gefahlen — — —

Versaille den 8 januarii 1702

Herzliche amelisse gestern abends als Ich wider von marly Kommen hatt man mir Ewer schreiben Vom letzten December gebracht,

worauß Ich hiemitt gleich andwortten werde, undt Euch meine Meinung recht Von Herzen grundt sagen, Im heürahten beücht mir Müßen Erstlich 2 haubt puncten betracht werden der Erste ob der Man In Einem standt ist undt mittel genug hatt, nach seinem standt Zu leben, Zum andern, ob die person Einem nicht ganz Zu wider ist undt man wen die Mittel da sein Vergnügt mitt Einem menschen leben Kan, gegen den standt habe ich nichts Zu sagen Ich weiß wer die graffen von wittgenstein sein finde also Dieses sehr sortable, aber noch Eine reflection ist Zu machen Nehmblich ob Ihr Euch auch resolviren Könt die gedult Zu haben so Man Im heüraht haben Muß undt Euch Einem Man so Zu soumetliren daß man mitt allen seinen Schwachheitten gedult haben Kan, undt sie mit gedult Ertragen, ohne welches Nie Kein glück Im Ehe standt sein Kan, wen Ihr diese resolutionen faßen Könt liebe amelisse so will Ich Euch rahten Zu heürahten Ich lobe Euch die sache nicht acceptirt gehabt Zu haben, so lang deß graffen Eltern gelebt undt Keine charge gehabt hatt aber Nun sie todt sein, Er herr Von seinen guttern ist, undt Eine seines standes gemäß charge hat, sehe Ich nicht mehr wie Ihr die sache abschlagen Könt, Ich gestehe Zwar, daß Ich woll glaube, daß Ein lediger standt nicht widerlich ist undt vielleicht glücklicher, allein wen man alt wirdt fällt doch so Eine Verachtung auff die alten Jungfern daß sie selber Ihren standt nicht mehr Ertragen Können undt ~~die~~ Männer suchen, wen Es nicht mehr Zeit ist, undt werden darnach Nur ausgelacht, ist also besser noch Jung heürahten, Ihr werdet Zu berlin ahn Einem ahngenehmen hoff sein, welches besser ist als ganz allein Zu franckfort hauß halten Ich bin recht touchirt Von Ewer Vertrawen liebe amelisse, Ich sage Euch auch meine gedanken recht von Herzen grundt wie Ich Es dencke, Ihr seht auch woll daß matante meinung wie die Meine ist, überwegt alles ~~was~~ Ich Euch hir geschrieben undt Nembt Ewer parthey hierauff Ich ~~bitte~~ ~~gott~~ den allmächtigen von grundt der Seelen daß Er Euch ~~Eingebild~~ ~~würde~~, waß Zu Ewer glück undt advantage gereichen Kan, die heüraht so auß raison geschehen seindt oft Viel glücklicher als die auß amour undt liebe geschehen den liebe (Ich Verstehe Verliebt sein) undt hymen sein undt bleiben selten ~~bensamten~~, heürahten wen alle gutte raisons sich dabey befinden ist Keine Mareden ma tante hatt mir gar nichts von der sache geschriben Ich habe auch nichts davon gesagt undt nicht gethan als wen Ichs wüßte, wen glück wünschen Zu waß helfen Könte, so würdet Ihr

gewiß gar glücklich werden den Ich Versichere Euch liebe amelisse daß Ich Euch Ein vollkommen Vergnügen wünsche, danke Euch sehr Vor Ewern Neujahrswunsch, undt Versichere Euch daß In welchem standt Ihr auch sein möget so werde Ich allezeit Eine rechte trewe freundschaft undt liebe Zu Euch tragen wie Es daß geblüht In uns Erfordert

Elisabeth Charlotte.

P. S.

Es Verlangt mich recht Zu wissen, welche parthey Ihr werdet genohmen haben.

Versaillo den 1 februarii 1702

Herzliche Louise die überbringerin dieses briefs ist Eine von meinen Cammerweyber Eine witwe, ihr Man hieß du fresne, sie aber ist meiner ammen dochter undt die so Ich allezeit suzon hieße, sie geht nach cassel wegen Ihrer schwester Erbschaft; J. L. der Landtgraff hatt durch repressaille seinem secretaire der nanon per-teaut Erbschaft geben, aber Ich hoffe, daß wen J. L. Erfahren werden, daß Erstlich der Secretarius In dem stück gelogen daß seiner frawen gutter gar nicht seindt confisquirt worden undt Zum andern daß weillen suzon Eine pfälzerin undt nicht Zu metz gebohren so wirdt Er Ihr recht schaffen wie sie Es mitt mehrn umständen Erweisen wirdt, bitte Euch herwögen Euch Ihrer Ein wenig abnzuhemen undt sie Zu Cassel Zu recommandiren damitt sie audientz haben möge, sie ist gar Eine gutte fraw undt dint mir sehr fleißig allein sie hatt Eine gar dolle sprach, so woll In teütsch als In frantzösch Lenor, die fraw Von rotzenhaussen hört sie recht gern reden, undt sie allein Kan Ihre art Von reden behalten, macht mich oft von herzen drüber lachen, sie wirdt Euch viel Von hir Verzehlen Können, wen Ihr sie Verstehen Könt, Ich glaube daß sie lang unterwegs sein wirdt, undt sich noch Ein wenig Zu Metz auffhalten, derowegen werde Ich Vor dießmahl nichts mehr sagen daß Ich Euch bitte Ihr glauben Zu geben wen sie Euch versichern wirdt daß Ich Euch allezeit von herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte

marly den 2 mertz 1702

An Amelise.

— — — Was Ist den, dem graff von warttenberg vor Cinc
quint ahn Kommen, daß Er dem graffen von wittgenstein daß heürachten
Verbiethen will, Er ist ja weder sein bruder noch sein Vater noch sein
Vormuudt, Ich hoffe die Liebe Königin wirbt die sach schon wider Zu
recht bringen, undt ma tante auch. — — —

versaille den 12 mertz 1702

An Louise

— — — Der gutten frau von Harling todt ist mir recht Zu
herzen gangen, Es macht mich ganz trawerig undt ob der gutten
frauen Zwar woll geschehen In dem sie Niemahlen recht hette geneßen
Können, undt Nur gelitten hette, so ist Es doch allezeit betrübt gutte
freünde Zu Verliehren, Ich glaube daß Es J. M. der Königin In
preussen auch wirdt leydt gewesen sein, den die gutte frau hatte sie
auch so woll als mich Erzogen — — —

marly den 16 mertz 1702

An Amelise.

— — — Der Churfürst von Braunsweig hatt daß daß Er
unleydtlich bruden undt kalt ist In seinen reden oder redt gar nicht — —

meudon den 8 april 1702

An Louise.

— — — ma tante scheint sehr touchirt Zu sein, von des
Königs in Engellandt* todt welcher jederman mehr verwundert hatt
allein mich deücht Es ist mehr Zu verwundern daß er so lang hatt
leben Können so Krancklich wie J. M. S: wahren, der gutte herzog
Von Zelle wirdt auch woll betrübt über diesen todttsfall sein den Er
hatte diesen König herzlich Lieb, bey dem Herzog von Zelle undt ma
tante Kan man sagen wie Im alten sprichwort alte liebe rostet nicht,
dießer Herzog ist woll der beste herr von der welt Ich habe Ihn recht

* Wilhelm.

lieb aber seine Gemahlin * Kan Ich nicht Estimiren Es ist Immer schadt daß der herr so Mißheürath und Ich kann nicht leyden daß Ein solcher Herzog Eine gemahlin hatt die sich glücklich hie geschägt hätte undt allen Thren möglichsten fleiß abgewendt hatte umb Einer Von monsieur S: Ersten Cammerdienern Zu heurathen dessen sohn noch In meinen dienst ist — Es ist Ein Zeichen Von der Königin In preussen gutt naturell daß sie die hohen Thrigen so ungern quittirt hatt, wie Ich auch Von Threm hoff höre Muß Es doll dort hergehen — — —

Versaille den 22 april 1702

An Amelise.

— — — Daß der Churfürst ** Ein truchener störriger herr ist, habe Ich gar woll ahn J. E. verspürt wie sie hie wahren den so viel amitié Ich Ihm auch Erwießen hatt Er doch Nie Kein Vertrauen In mir setzen wollen, noch mitt mir reden, habe Ihm aller wörter außpressen müssen, welches Eine gar ohn ahngenehme sache ist, worinnen Er aber daß große unrecht hatt ist mitt seiner frau Mutter so Zu leben deren Er doch allein respect schuldig ist, Mißtrawen hochmuth undt Kargheit machen dießen Churfürsten wie Er ist, sorgt nicht daß Ich Glück handel ahumachen werde, Ich werde mein leben nicht nachsagen waß Ihr mir geschrieben habt, Ich merckte Es oft auß matante schreiben ob sie schon nichts sagt daß sie übel Zu frieden ist daß schlimmste ist daß dießer Churfürst Kein gutt naturell hatt welches man woll ahn dem Verspürt wie Er auch mitt seinen herren brüdern umgeht, Es ist mir leydt daß der Churfürst Carl moritz so Verdirbt den daß sauffen Kan Kein gutt auff die lenge thun, Er wird sich mitt umbs leben bringen, undt Vorher noch das hirn schwächen daß Er all seinen Verstandt drüber Verliehren wird — — —

Ich wolte daß daß hauß wolffenbübel mitt den hannoverischen VerSyniget were, den Es bringt Kein glück wen man gegen sein Eygen hauß Krieg führt, Ich Zweiffle nicht daß alle hohe Verwandten undt alliirten Von König wilhelm sehr bestürzt undt betrübt über seinen todt gewesen sein mich hatt Er auch gesammert unsere Königin In

* Georg Wilhelm von Braunschweig-Zelle heirathete die Französin Cleonore d'Ornières. Unsere Prinzessin konnte ihr nie verzeihen, daß sie eine Unebenbürtige und noch dazu eine Französin war.

** Georg von Hannover.

Engellandt hir * hatt In dießem fall sich recht genereuse undt Christlich Erzeigt Viel Engelländer als sie die Zeittung von König wilhelms todt Erfahren, wolten freüden ferner machen allein die Königin ließ Es außleschen undt überall Verbieten daß Niemandt freüden Zeichen über dießes Königs todt geben solte, sie selbstn auch sprach davon ohne Einige animositet Ich habe sie recht drüber admirirt Es ist gewiß daß dieße arme Königin Ihr unglück nicht meritirt und recht tugendsam ist, Ich bin persuadirt daß ma tante jetzt glücklicher ist als sie sein würden wen sie Königin In Engellandt sein werden den die Engelländer seindt falsche undt wunderliche Köpffe — — —

Versaille den 22 april 1702

An Louise.

— — — Ich meinte der graff von warttenberg würde ma tante nicht abschlagen derffen wen sie von dem heüraht von amelise gesprochen hette, Man Kan nicht ahntragen heißen weillen der graff von wittgenstein die sach Erst selber gewünscht undt begehrt hatt, Es were nur die obstaclen aplaniren geweest welches sehr different ist, Ich glaube nicht daß Es bey uns menschen stehet uns glücklich zu machen — — —

marly den 29 april 1702

An Louise

— — — Ich bin In rechten sorgen wegen den conseillier d'etat so mit der König geben umb sorg vor meine affairen zu haben, Es ist Ein sehr Ehrlicher Man undt der über die Maßen Viel Verstandt hatt ~~undt~~ nicht ahngenehm in der conversation ist, Es ist Ihm Ein fluß auff die brust durch Einen starcken husten gefallen, Er speyt blut undt ~~ist~~ Ein alter Man fürcht unerhört Er mögte drauff gehen welches Ein recht unglück vor mich were, den Meines sohns raht ist gar nicht woll Vor mich intentionirt Es seindt lautter leütte die bey monsieur S. Zeitten Ihre handt braff gefült haben fürchten Nun Mein sohn mögte Ihre conduite examiniren undt Ihnen rechen schafft fodern, wollen derowegen sich auff alle weiße Einschleichen wen Er auch

* Die Wittwe des vertriebenen Königs Jakob II., Maria Beatrix Eleonore von Este, Tochter des Herzogs Alphons II. von Modena.

Zu Kurz Kommen mögt, dießer Man aber mons de pomereu lest nichts Verbey gehen undt examinirt alles genau waß Mich betrifft bin also recht bang daß Er sterben mögte, gott behütte mich davor den trewe leütte so Es aufrichtig mitt Einem Meinen seindt rar hir Zu landt — — —

Es ist Ein groß unglück mitt den Mißheürachten Es wirdt Nie Nichts guts drauß, J. E. meines Vettern des Churfürsten von Braunschweigs heüracht hatt Viel mehr bößes als guttes Zu wegen undt auff alle weiße Eine Ewige schande, die Herzogin hatt mehr ursach als Niemandts betrübt über Ihrer dochter unglück Zu sein, den hatte sie sie nicht In Ihrer Erster Jugendt Zu der coquetterie und gallanterie Erzogen so were sie nicht In daß unglück gefahlen worinen sie Nun steckt, * Es seindt leütte hir so nicht sagen daß sie nicht criminelle gewesen undt Ein Jung mensch wie sie war so sich Rüßen und begreifen Lest thut woll alles überige auch, Ihr habt Ihr gar recht geantwortet Es were woll Zu wünschen Daß nicht geschehen were waß geschehen ist, diese Herzogin ist von gar geringer Hertunfft undt Es were Ihr Eine Ehre gewesen mon' premier valet de chambre Zu heürathen denckt Nun wie sich daß Zu Einem herzog von Braunschweig schicken Kan, undt waß Ihr geschehen ist freylich Vor Ein groß glück Zu rechnen, In sonderheit ist Es rar daß Ein Verstandiger herr wie herzog georg wilhelm ist, Ein Mensch heüracht mitt welcher Er so viel Jahr ohne heüracht gehaußt hatt, daß der fürst von anhalt seine apotekers dochter Vor Eine fürstin gern wollte passiren wachen Kan Ich woll glauben aber seindt woll andere fürsten Nürrisch genung die sach passiren Zu lassen, und Eine solche creatur Vor Eine fürstin Zu Erkennen daß were ja gar Zu abgeschmackt, ** der Herzog von holstein ist noch raisonabler — hir ist Es Nun gar still undt-trawerig

* Sophie Dorothee, Tochter des Herzog Georg Wilhelm von Celle und der d'Omires, mit dem Kurfürst Georg von Hannover vermählt, hatte den Grafen von Königsmark zum Buhler. Die Sache wurde bekannt, sie auf Lebenszeit eingesperrt, der Graf in einem Kloak erstickt.

** Der in der Kriegsgeschichte unter dem Namen des alten Dessauers rühmlichst bekannte Fürst Leopold von Anhalt-Dessau vermählte sich mit der Apothekers-tochter Anna Luise Föhse, einem in jeder Beziehung achtungswürdigen Mädchen. Der Kaiser legitimirte diese glückliche Ehe, die ein Triumph weiblicher Tugend und männlicher Treue war. In diesem Fall, wie in einigen andern ließ sich unsere Prinzessin Elisabeth Charlotte von einem Vorurtheil zu einem unverdienten Verdammungsurtheil hinreißen.

Man sieht lautter trauerig leütte deren Mener Kinder Verwandten oder freünd In den Krieg gezogen sein, der Krieg ist leyder nur gar Zu rechter Ernst.

marly sambstag den 6 may 1702

Herzliebe amelisse, gestern wie Ich Ewer schreiben Entpfunge
 Name Ich Eben Von der jagt mitt J. M. dem König, die jacht war
 perfect schön, der König hatt kleine Calesche und kleine pferdtger,
 die renen aber so starck daß Man allezeit bei den hunden ist, undt
 die jagt schir Nie Verliehrt Eben als wen man Zu pferdt were, die
 jagt wehrte Nur anderthalb stundte undt die hunde Ersossen den hirsch
 allernegst hir bey In Einem meyer, Es war recht schön alle die hunde
 mitt dem hirsch Ins waßer Zu sehen alle die die leütte magnifick
 gekleydt so drumb herumb wahren undt alle die jäger so auff den
 jagts hörner sehr woll blasen, Es war Ein recht spectackel, — Man
 versichert mich aller ortten her daß der Römische König * gar gewiß
 auff den Rhein Kommen habe aber nicht gehört daß J. M. biß auff
 frantzfort werden sondern Man hatt mir gesagt Er würde Zu heydell-
 berg bleiben, die Königin wie Man mir Versichert solle gar gewiß
 nicht mitt Kommen also wirdt frantzfort nicht so sehr Im glanz sein
 daß man sich Zum Krieg prepariret ist Kein wunder, den Es ist Ein
 außgemacht sach, undt glaube nicht Zu sehen wie der Krieg ahnfengt daß
 meine Kinds Kinder Nie den general frieden wider sehen werden — — —

Versaille den 12 may 1702

An Louise.

— — — Ich Muß lachen daß Es Euch fremet, daß Ich von
 dem Lateinischen geplär nicht Eingenohmen bin, außer bludts Ein-
 fältige leütte sonsten leßt sich Niemandes davon Einnehmen, Man geht
 Nur ahn solchen orten den pöpel nicht Zu scandalisiren aber sonsten
 macht Niemandes groß werd drauß, Von den Zeüß aber gar befreyet
 Zu sein ist ohnmöglich mein beruff undt Kindtlicher gehorsam haben
 mich her gebracht hir Muß Ich leben undt sterben, undt mein Ver-

* Der nachmalige Kaiser Joseph I., der im spanischen Erbfolgekriege den
 Feldzug am Rhein mit der Belagerung Landaus eröffnen sollte.

hengnuß völlig Erfüllen, meinem gott diene ~~Ich~~ Ichs Kan undt
Verstehe, laß Ihn Im überigen walten — — —

die commisarie so Zu rom meinen proces unter handen gehabt
haben fünffzig daußendt thaller bekommen, abbe theaut (thesseut) hatt die
quittancen In original gesehen wie Ers dem papst sagte andwortete der
papst (bessagt mich daß ich mitt solchen gottlosen undt falschen bösen
leütten umbzugehen habe die daß recht umb gelt beugen), aber daß
unrecht Zu Ersehen da sprach Er nicht Von der abbé de theaut ist
viel betrübter umb die sache als Ich, den so baldt Ich gesehen, daß
monsieur die sache nach rom geschickt habe Ich sie vor Verlohren
gehalten, also mein parthie so woll gefaßt daß Ich gar nicht drüber
Erschrocken wie die Zeittung ahngekommen ist — — —

Versaille den 17 Juny 1702

Herzliche Louisse Es wirdt mir ohnmöglich fallen heütte auff
alle Ewere liebe brieffe Zu antworten so Ich In meiner wehrenden
Krankheit Entpfangen undt noch seyder dem, den Ich bin Zwar gesundt
aber noch unerhört matt — — —

Versaille den 3 July 1702

Herzliche Amelise gestern habe ich durch Ein schreiben von ma
tante die fraw Churfürstin von Braunschweig wie auch durch Eines Von
Ewer schwester leyder Erfahren daß der arme Carl moritz gestorben,
welches mir Von Herzen leydt ist, undt beklage Euch von grundt
meiner seelen — — —

Marly den 12 jully 1702

An Amelise

Landaw wirdt leicht Können genohmen werden weillen Man Es
nicht deffendirt wen Man den wüsten melac Ein wenig den buben
buzen mögte were Es mir gar nicht leydt Ich Kan Ihn nicht leyden
weillen Er so gar barbarisch undt cruel ist — — —

Versaille den 22 julli 1702

— — — wen Carl moritz S den Wein nicht so sehr geliebt
hette were Er Ein perfecter philosophe gewesen Er hats aber thewer

genung bezahlt ~~und~~ bin sicher daß daß Sauffen sein leben Verfürzt hatt, daß Er nicht ohne drincken sein Ronte Erwieße wie seine Leber Verhitzt undt Verbrennt war, Ich wolte daß Er mir sein gutt gedachtnuß hette Vermachen Können, daß hette Ich hir hoch von Nöhten, Ich weiß wohl warumb Man Carl Edewart nicht so woll hatt Leyden Können undt Lieb haben als Carl moritz Er war Zu tockmaußisch undt wollte sein Leben seine meinung über nichts sagen Ich habe mein leben nicht auß Ihm Krigen Können waß Er haßt oder liebte waß Ihm gefelt oder Mißfelt, Ich sagte Ihm taußendtmahl sagt mir waß Ihr gern thut, waß Ihr gern habt, da machte Er Nur Ein reverentz lachte Verhont aber sonst Ronte Ich nichts auß Ihm Kriegen daß Ist langweillig undt macht ungedultig auff die lenge, habe Ihn also bey weitem nicht so lieb haben Können als Carl Lutz, ahn den Kan ich nicht gedencken ohne daß mir die threnen noch In den augen Kommen — —

were der frantzösche hoff noch Wie Vor dießem Da Man hir Zu leben Ronte lehren, aber Nun aber da Niemandes mehr weiß waß polites ist, außer der König undt m^{rr}, da alle Junge leütte ahn nichts als pure abscheüliche desbauchen gedencken, da Man die ahm artigsten findt so ahm plumbsten sein, da wolte Ich Niemandts rathen seine Kinder bey Zu schicken, den ahn statt daß sie waß guts solten lehren werden Lautter untugenden lehren, also habt Ihr woll groß recht übel Zu finden daß die teütschen Ihre Kinder Ibunder In frandreich schicken wollen, die seindt gewiß alle Zeit zu Estimiren Die Ihr gutt undt bludt Vors Vatterlandt geben, undt bin ich auch hirin Erwer Meinung Ich wolte daß wir beyde Mansleütte wehren undt Im Krieg, aber diß ist woll Ein ohnNohtiger wunsch man Raus aber oft nicht laßen wen der römische König den 13 Zu wehrthem gewesen Muß Er all lengst Vor landau sein wir haben hir gar nichts Neues will derowegen Schließen louise ambrassire Ich Von herßen undt Versichere Euch liebe amelise daß Ich Euch allezeit recht lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Marly den 27 Julli 1702

An Louise

Carl lutz macht mich noch die princes von allen haßen, den hette die Ihn nicht so mitt Ihrer verfluchten coqueterey Verfolgt, we Er Zu hannover blieben undt nicht umblommen — — —

mein dochter undt Ihr herr seindt ~~noch so Blöthig~~ undt Kalberisch
 daß mir alzeit bang wen sie Schwanger ist, ~~mit~~ ~~gibt~~ daß sie uns
 dießmahl Einen huben geben mag — — —

marly Mittwoch den 9 augusti

— — — gestern waren wir vor undt nach dem Eßen brunten
 Im gartten mitt dem König gar schöne statuen plaisiren Zu sehen
 sie Kosten $\frac{m}{100}$ francken die beyde, Eine ist die renomée die sitzt auff
 Ein geflügelt pferdt, alles ist von Einem Einzigem stück weißen marber,
 daß ander ist Ein mercurius der sitzt auch auff Einem pferdt Man
 Kan nichts schöneres sehen, Ich glaube nicht daß Man in der welt
 Einen schöneren garten finden kan als dieß hir ist — — —

Man hatt hir Zeittung bekommen, daß der König In Schweden
 mitt $\frac{m}{12}$ Man des Königs In poln armée In grundt geschlagen so
 noch Einmahl so starck war, der König In poln solte Verwundt undt
 darueben Verlohren sein daß Man nicht weiß wo J. M. hinkommen
 sein were Er hübsch Churfürst Von sachsen geblieben, so were Ihm
 diß nicht widerfahren, Lenor sagt hirauff wens der geiß Zu woll ist
 geht sie auf Eys undt bricht Ein bein — — —

lenor will auch gutt davor sein daß Ihr Keine Sünde habt,
 worüber Ihr Euch jemahlen betrüben mögt Es seye den sagt sie daß
 Ihr Ein wenig von dem Darmstättischen hoff Von der pietisterey
 mögt ahngesteckt geworden sein auß dießer plaissanterie werdt Ihr sie
 woll Erkennen, Ich habe lachen Müßen daß Ihr sagt daß der Rö-
 mische König nachmittags umb 4 die Meß gehört, daß Kan nicht
 sein, den man sagt Keine nachmittags Es Muß daß salut geweest sein,
 Man steht woll daß Ihr die catholische Kirchen gebrauch nicht wist,
 Ich habe noch nicht gehört daß Landaw über seyn jedoch so ist Es
 über 14 tag daß Es über sein solte, wie Kan daß arme Heydelberg
 der Römischen Königin Nun gefahlen In dem standt wie Es Nun
 ist, Ich Kan nicht ohne schmerzen dran venden In allen arméen gibt
 Es deserteurs In ittallien Kommen die deserteurs auß den dänischen
 droupen mitt funfftzigen undt hundert melac ist gar nicht blessirt
 worden, Er ist Ein Braver undt gutter soldat aber greulich cruel
 mich beücht wie Ich schon gesagt daß die teütschen Ihre Belägerungen
 gar langsam führen, die lotheringer seindt ordinarie nicht gar woll

gezogene leütte ~~wurdt nicht~~ also gar nicht daß der nettancourt Euch nicht gefelt —

Versaille den 18 aug 1702

An Amelise

— — — wie kompts daß Ihr Ein französisch freüllen habt den daß seindt ordinarie gar schlechte Edelleütte so gar nicht mitt unserm teütschen adel Zu Vergleichen sein den wen hir Ein burger Ein charge de secretaire de Roy Raufft, passirt Er gleich Vor Ein gentilhome, undt Zu dem so Nehmen sie Nie die Mißheürachten In acht sondern heürachten allerhandt burgers metger auch woll gar bawerinen wen sie Nur gelt haben seindt also oft mitt allerhandt handwerksleütte Verschwägert, die gemeine noblesse ist hir selber gar wenig geacht — — —

coquetten weiber seindt nichts rares Ich glaube Man findt deren überall, aber sey der wan ist Man In teütschlandt so gedultig geworden den die Eltern Zu meiner Zeit hetten Ihrer dochter In Ihrer gegenwart so nichts gelitten Ich Erinere mich noch wie Man den vice Kanpler mleg außgelacht hatt daß Er seiner dochter amelie alles gelitten hatt.

Fontaineblau den 29 7bris 1702.

Herzliebe Louisse, Ich glaube daß Lutzifer expresse teüffelger bestehlt, ahn schreiben Zu Verhindern umb die leütte braff toll Zu machen, den biß her ist Es mir durchauß ohnmöglich gewesen ahn Euch noch ahn amelise Zu schreiben, noch auff Ewere Zwen Liebe brieffe von 27br undt 10 aug. Zu andworten heütte aber habe ich mir fest vorgenommen daß mich nichts dran hindern solle, undt umb Euch Zu Erweisen wie fest Ich Es vorgenommen habe, so schreibe Ich Euch Nun, ob Zwar eine Duchesse Kommen mich Zu besuchen, so schreib ich doch Immer fort umb den wehr teüffel auch Einmahl doll Zu machen Ich Komme auff Ewere schreiben, Ihr embruillirt Immer meines sohns gemahlin, mit mich, wegen den Nahmen so sie Nun führt Von Duchesse d'orleans, Ich bins Nur wen Man madame sagt die Duchesse d'orleans ist allezeit meines sohns gemahlin — — —

wie Ich In Vor ahn dießem ort von meinem brieff ware, Kamme man mir sagen, daß die Rußschen Kommen waren, habe In waldt spaziren fahren wollen, wie Ich allezeit thue, wir seindt aber

Raum Rauf gekommen so hatt unß der ~~Antoine~~ über undt über geworffen Eine von meinen damens ist daß gebrachene glaß In die axel Kommen undt hatt Ihr die axel In 2 orten Ein fingers brenndt auffgeschnitten sie hatt auch Einen Kleinen schnit In den backen, Ich hatten 7 hundert In der Russchen Keinen Einzigen ist nicht daß geringst leydt widerfahren — Ich fürchte liebe luisse daß der leydige Krieg alles wider Verderben wirdt, waß Ewer bawern seyder 15 Jahren wider gutt gemacht haben, den die durch marchen Können Nichts guts thun, Ihr macht mir gar Ein avantageux portrait Vom jungen herrn von Degenfelt den Carllutz war gar nicht heßlich, undt hübscher alß Er Muß gar waß hübsches sein, — Ich glaube daß daß teüffeln wo von Ich Zu Vor gesprochen unß hatt umbwerffen machen, den seyder Ich wider habe fort schreiben wollen, ist der König Zu mir Kommen weillen Er Vernohmen waß unß begegnet ist hernach die Duchesse de Bourgogne hernach prinzesse de conti undt Ein gar hauffen Damen Es ist wie Eine procession Muß derwegen wider meinen willen schließen undt Vor dießmahl nichts mehr sagen alß daß Ich allezeit liebbehalte

Elisabeth Charlotte.

Fontainebleau den 12 8br 1702

An Amellse.

— — — deß landtgraff Von darmstadt gemahlin ist gar keine princes Ich Rene Ihre fraw Mutter gar woll sie ist deß Duc davres Tochter, Es seindt leütte von qualitet aber unter unß gerett Es ist gar nichts fürstliches In Ihrem haus seindt nicht mehr alß alle hießige Ducs auch sein undt glaubt mir der landtgraff ist ganz Verquackelt mit dießem heürath, Ihr Mutter ist gar übel geschaffen hatt aber gar großen Verstandt Ich habe Ihren Vatter auch gekendt war Ein wackerer Man — — —

Der fürst taxis daß ist auch wider Ein doll fürstenthum wen Ihr daß Vor fürsten Zehlen wolt werdet Ihr woll bey Duzenden finden die lockowitz seindt gar Neüe fürsten vor 4 Jahren waren 2 brüder hir hatten aber den rang nicht die sich so geschwindt wider heürachten wollen die meldt wider Ersetzen In waß der Krig umb bringt Ich hoffte daß die Romische Königin die heidelberg bleiben solte undt dortten Einen pfaltzischen Erbherzog machen weillen J. M. ja schwanger sein ob wir pfalzgräffinen Zwar die grösten heüßter Von

der welt so Zu sagen gemacht haben so will Man hir Raum glauben daß Von gutten Haus undt Kompt Ein pfalzgraff her wirdt Ihm Ein lumpener duc den rang disputtiren daß Kan mich oft so doll machen daß Ich auß der hant mögt fahren mein sohns gemahlin aber findt daß sie groß recht haben Ich habe manche dispute schon mitt Ihr drüber gehabt — — —

Nun der dicke thurn nicht mehr Zu heidelberg leyder ist Kan ich mir nicht Einbilden wo man daß opera spielen wirdt Es sey den Im Keyserß sahl Im otto henrichs bau, Ich bitt Euch liebe amelise schreibt mir wo die Römische Königin Zu heydelberg logirt hatt, unter uns gerett der Churfürst Zu pfaltz hette besser gethan die 20000 thaller abnzuwenden daß arme schloß wider Zu bawen als Von Ein opera daß ist gar nicht apropos In itziger Zeit, — Ich habe jetzt Nur 9 hundert In meiner Cammer daß Ich aber ahm liebsten gehabt ist dießen Sommer gestorben die mohsger seindt ordinarie gar trew Ich habe aber die Esponieulger lieber — — —

Versaille den 31. xbr 1702.

An Louise

Es ist doch Eine abgeschmackte sache, daß man nicht leyden will daß wir Einander schrieben den wir wissen ja die secreten Von stadt nicht, undt Wischen uns In Keine stadthändel was ist dem Keyser Dran gelegen daß wir Einander sagen daß wir uns lieb haben — —

Versaille den 7 Januari 1702.

An Amellse

Ich höre viel Von der philosophie die meldt vor nichts Zu schätzen aber In der pratica findt sichs wenig, undt Ich habe oft gesehen daß die sichs ahm meisten berumbt oft die schwächsten In der Noht gefunden — — —

Ich Muß lachen daß Ihr sagt damitt die damen auch plaisir haben mögen so bey Euch Zu gast wahren, so hettet Ihr 3 messieurs dazu gebetten und von 3 differenten nationen, Ich wolte daß die ministre d'estat Mittel finden Könnten dieße 3 nationen so woll Zu Vergleichen als Ihr gethan so würden wir baldt Einen gutten frieden haben — — —

Versaillö den 18 mertz 1703.

An Louise

— — — Daß ist wohl Etwas rares daß Euch Mein Herr
Vetter der Churfürst* woll Entpfangen hatt, den der wirbt unßern
herr gott Keine rechenschaft gebn über seine überflüssige wörter, ma
tante bezeigt mir Eine rechte freude über Ewere abkunft — — —

Versaillö den gründonnerstag 5 april 1703.

Herzliche Louise ma tante große brieff seindt mir Ein großer
trost Ich habe nicht so baldt Einen beantwortet daß Ich den andern
gleich mit großen Verlangen wider Erwarte überlese auch dero gnädige
schreiben mehr als Einmahl den ahngenehmer Kan Man woll nicht
schreiben als J. L. thun, gott sey Danc daß die Lieb Churfürstin
wider In so perfecter gesundtheit ist matante die fraw abtissin ist
auch gott sey Danc wider ganz woll diese fürstinen haben gott lob
starcke naturen hoffe daß sie es weit bringen werden — — —

wen die Engländer nicht so ohnbestandig wehren were woll was
Von Ihrer afféction so lang Ihre fürsten nicht Könige sein haben
sie sie lieb so bald sie auff den thron steigen werden sie Ihnen seindt
daß Mißfelt mir ahn Ihnen — — —

Versaillie den 8 april 1703.

An Louise.

— — — ma tante von maubisson ist nun wider woll Ich
schicke J. L. der Churfürstin Ein brieff so die fraw abtissin lieben
mitt Eygener handt geschrieben sie werden also nicht mehr In sorgen
Vor sie sein, der Krieg Muß die pfälzische lufft geßndert haben undt
daß Vielle brennen den Zu Meiner Zeit wahren unterschiedliche leütte
Zu heydelberg Zu manheim auch im gebirg hinter closter Neüburg
so über 100 Jahr alt wahren Ich fandt Ein Man bey dem closter
Neüburg so noch Ins holz ging undt hundert undt 10 Jahr alt war
Zu manheim war Ein Man Von 102 jahr und sein fraw war hun-
dert jahr alt bey Meyßenheim hatt mein bruder mir gesagt daß Er

* Georg von Hannover.

Einen bawer gesehen so 124 Jahr alt war, also segt Ihr woll daß man Vor dießen Viel dergleichen exempel gehabt hat — — —

Versaille den 27 may 1703.

An Amelise.

— — — Ich weiß nicht ob der Herzog von meiningen welchen Ihr Zu frankfort habt, der jenige ist welchen wir Vor Etlichen Jahren hir gehabt haben ist mittelmäßiger lenge mehr fett als mager, Eine blunde peruque Einen gar blatten mundt Zimlich dick und rundt gesicht, woll manirt aber Ein wenig Zu complimentisch alzeit vor mich, — die princes von ansbach jammert mich von herzen, Ihr herr bruder S: war der ahngenehmste herr den man sehen mogt schön wie Ein Engel Von haubt bis zu füßen

Versaille den 7 7br 1703.

Herzliebe Louise Ich bin Zwey mahl auff den todt gelegen man sagt daß ich dem todt Nun Entgangen bin Es ist doch heütte 22 tag daß mich daß fieber Kein augenblick Verlassen — — —

Versaille den 23 9bris 1703.

Herzliebe Louise Vergangenen Dinstag habe ich Ewern Lieben brieff vom 30 8bris In matante paquet gefunden Ich hette auch gleich drauff geantwortet allein daß marchals de tallards sohn Kamme Eben ahn undt brachte die Zeittung wie Landau Capitulirte undt sein H. Vatter Eine schlägt gegen meinen Vettern dem Erbprinzen Von Cassel * gewonnen aber Es seyndt auff beyden seyten sehr viel Leütte umbkommen — ob der Junge landtgraff mein Vetter Zwar die schlägt Verlohren so gesteht man doch daß Es Nur seye weillen auff dießer seyten Viel mehr troupes wahren aber sie loben unerhort dießen printzen sagen man könne nicht mehr Herß Erweisen als Er Erwießen hatt sie machen einen rechten heros auß Ihm daß solte Ihn doch In seinem unglück trösten daß Er seine feinde obligirt hatt sein lob überall auß Zu breitten — — —

Ich höre recht gern wen man sich lustig macht daß Kan ich mich

* Friedrich, derselbe, der nachher König von Schweden wurde. Er wollte Landau entsetzen und wurde bei Speyerbach geschlagen.

Nie berühmten den Mittags Eße ich ganz allein undt abendts bey dem König wo Es stiller hergeht als In Einem Closter — — —

Versaille den 28 xbr 1703.

An Amelise

— — — Der graff von nassau weillburg hatt schlegte Ehre Eingelegt hergegen Erschalt meines Vetterns des Erbprinzens von hessen lob allerselts, Ich glaube der printz von homburg so geblieben war der so Einmahl so Eine Kurze reise hieher that, undt welchen ich Einmahl gesehen, daß arme gräffgen von nassau jammert mich recht, sein Herr Vatter hatt Ihn schändlich Verlassen, undt ist der Erste durchgangen sein sohn rieß Ihn, er solte Ihn helfen Er ließ aber den sohn Im stich undt ging durch — — —

Ich wuste woll daß der fürst Von vssingen Ein fremen Von Löwenstein geheüraht hatte aber nicht daß Es Eben dieße sey so jetzt Zu franckfort ist — gebt Ihrer Schwester so hir ist viel Einen größern Nahmen als den so sie führt danjou daß seindt des Königs brüder oder Enckeln die dame aber heist d'angeau also gar Ein großer unterschied den dießer ist gar kein fürst sondern Nur Ein Edelman, Ich Kene den Jungen fürsten von ussingen gar woll Er ist hir Zu paris gewesen, Es ist Ein gutt Kindt aber nicht artig sondern ohne Einige vivacitet, ist wie Man als Vor dießem In teütschlandt sagt, Ein gutter frommer herr, Es wirdt aber seine schuldt nicht sein wo der frieden nicht gemacht wie Eine gräffin Von greiffenstein als pflegt Zu sagen wen sie jemandes sahe so Eben nicht viel geist hatte — Ich Muß lachen über die Vergleichnuß so Ihr macht von denen so auß der armée Kommen, ahn daß alte sprichwort wo Kompt ihr her von der hochzeit daß Muß langsam gesagt werden undt Zu der hochzeit geschwindt, — die vers auff St Evremont seindt nicht just den wolt Er Nur die welt undt Künsten Kenen so hatt Er gott nicht gesucht were also nicht a l'escole pour cognaitre Dieu, Ich habe St Evremont Nie gesehen aber woll sein contre fait daß außgenohmen die loupe undt geweckts so Er Im gesicht gehabt viel ahn chevreau gleicht — Ich glaube In dem alter worinen dießer Man war hatt Ihn made mazarin wohl ohne scandalle auff Ihren halß Konnen liegen lassen, wer der allein drauff gelegen hette man nicht so übel von Ihr gerett — — —

Versaille den 30 xbr 1703

An Louise

— — — Der König hatt mir selber gesagt daß printz philip Von homburg geblieben ist, Es ist mir auch leydt daß der gutt Eberfriz verwundet ist Ich werde Nun baldt seine Schwester lenor wider hir bey mir haben.

Versaille den 17 february 1704.

An Amelise.

— — hir findt man gar wenig weibsklütte so nicht von natur Coquet sein undt ist Es recht rar wen man Eine findt so Es nicht ist, Vor gott mag es wohl schlimen sein aber vor der welt ist Es lustiger daß ist gewiß, die coquetten flattiren sich weillen man In der heylligen schriefft findt daß unser Herr christus so Viellen Von ihren gattungen gnädig gewesen daß Er sich Ihrer schwachheit auch Erbarmen wirdt als Nehmblich der marie magdeleine der samaritin dem weib so Im Ehebruch begriffen war, daß flattirt sie, Ihr meindt Ihr würdet der coquetterie baldt Müde werden allein Ich habe ahn viellen hören sagen daß wer Einmahl Verliebt gewesen ist Kan sonst Kein spaß mehr ohne den leyden undt daß mans Nie Müde wirdt.

Versaille den 30 mertz 1704

An Amelise.

— — — Ich habe daß gutte werck die fasten zu halten nicht gethan, Ich Kan daß fisch Essen nicht vertragen, undt bin ich gar woll persuadirt daß Man bessere werck thun Kan, als seinen magen Verderben mitt zu Viel fisch Essen — — —

weillen Ich die Ehre habe den König In pohn Zu Renen jammert Er mich, aber daß Kan Niemandes leügen daß Er Eine große thorheit gethan sich Zum König In poln Zu machen, da Kont man woll mitt warheit sagen hoffart Kompt Vor dem fall — — —

Die warheit Zu bekenen so deücht mich daß Es Nun so doll In teutschlandt Zu geht als wen die teütschen Keine teütschen mehr weren, undt wie ich davon höre Rene ich nichts mehr undt alles Muß unerhört geEndert sein Ihr sprecht woll von der coquetten Ihre Qual aber nicht Von Ihrer lust Man leydt mehr umb die Menschen als

Vor die Seeligkeit, weillen Menschen lieben, sich Zu unsere schwachheit schickt die Seeligkeit aber Eine solche unbegreifliche sache ist, daß Es schwerlich Ins menschen herß Kommen Kan Ich bin nicht coquet Von meiner natur daß Kan man mir woll Zeügnuß geben, aber ich begreiff was die menschliche Schwachheit Vermag undt beflag die so In solch unglück fahlen mehr als Ich sie condemnire — die prediger sagen auff den Cantzlen was sie sagen Müßen aber nicht allemahl was sie denken oder wissen, Ich gestehe daß daß Zeitlich nicht Viel wehrt ist, aber daß Ewige undt himellische ist Schwer Zu Verstehen undt halte ich Es Vor Eine pure gnade gottes wen der almechtige Erleucht daß himmelische Zu Verstehen, undt die Seeligkeit dazu Zu Erlangen Ich glaube Man Muß gott fleißig drumb bitten, hernach aber auch sich nicht viel Quellen was andere thun Ein jeder hatt In dießer welt seine ~~Mag~~ gott weiß allein warumb Er alles verordnet hatt, undt wie Er jedem seine Zeit undt stunden gesetzt hatt dem Ergieb ich alles — Ich dancke Euch sehr liebe amelise Euch mitt mir wegen meines zweyten Endels geburt Zu Erfrewen Lenor sagt daß alle meine KindsKinder nicht heßlich sein warumb schreibt Euch daß wilhelmel frantzösch ihr seyd doch beyde teüsch, adieu liebe amelise ich ambrassire Euch Von herzen undt bitte Euch Zu glauben daß ich Euch allezeit Von Herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 29 april 1704

An Amelise

— — — seyd Ihr den so Einfältig daß Ihr meint daß die catholischen Keinen rechten grundt deß christenthums haben glaubt mir liebe amelise der christen grundt ist bey allen christlichen religionen derselbe was den unterschiedt ahnlangt ist Nur pfaffen gezäng, so die Ehrliche leütte Nie ahngeht, aber was uns ahngeht ist woll undt christlich Zu leben, Barmhertzig sein undt uns der charitet undt tugendt befleiß, darauff solten sich die herrn prediger befleißigen dieses den christen Ein Zu prägen, undt nicht nach Zu grübeln auff alle puncten wie sie verstanden werden, aber daß würde dem Herrn autoritet Mindern, drumb legen sie sich Nur auff dieses undt nicht auffß Vornehmste und Nothwendigste, — Ich Muß lachen daß Ihr Euch scheüt frantzösch wertter In Ewere brieffe zu setzen, da Ich ja

mein teütsch schir selber Bergeße, daß Kompt mir aber Vor daß unßer gutte teütschen alß frantzösch schreiben wollen alß wen man nicht auff teütsch schreiben Könnte, Ich fürchte, daß teütsche wirbt sich Endtlich so verlihren daß Es Keine sprache mehr sein wirdt — — —

Das Sauffen ist Nur gar Zu sehr In der mode unter den Jungen weibs personen undt Man lebt hir wie Im Vollen frieden Man denckt Nur die Duchesse de Bourgogne Zu Erfrewen mitt Colationen pressenten feuerwerck undt dergleichen, will Nur noch sagen daß Ich Nun Einmahl wider teütschen hir gesehen habe Einen Jungen graffen von wied so schön wie Eine dame ist Ein oberst-leütenandt so salmuth heist die sein Zu den pfaltzischen troupen bey speyger gefangen worden und Einen haltenbach von Cassel Von haltenbach ist Ein rechter gutter feiner mensch Ich mag Ihn recht woll leyden, Erscheindt noch auff den rechten alten teütschen schlag zu sein wie die leütte so gutt wahren Zu meiner Zeit sein gewesen.

Versaille den 29 Juni 1704

An Amelise

— — — Man spricht Nun anderst alß Zu meiner Zeit, den da hette man gemeint Ein fürsten Zu offendiren wen man Ihn seine Kriegs chargen Zum tittel gebe wie ich sehe daß Ihr dem marggraffen Von baden thut, — wie Ich sehe so liebt Ihr die Kinder Eben nicht sonderlich weillen Es Euch frembt Vorkompt daß die fraw marggraffin Von Baden Liebden so occupirt mitt den Prinzen ist — — —

Fontainebleau den 21 7tr 1704

An Amelise.

— — — Ich habe die liste * verlohren so Ihr mir geschickt aber so Viel Ich mich deren Grinern Kan so Rene ich Nur Zwen Von allen denen so drauf stehen die andern sein wie Ich glaube nicht viel besunders mons' de prié ist von qualitet Ich Rene Ihn woll war vorm jahr aide de Camps vom duc de Bourgogne undt ist der marschalle de la motte Naßer Wetter, made de vantadour ist

* Der in Deutschland gefangenen frantzösischen Offiziere.

also auch seine daß diese dame ist mein Dame d'honneur gewesen sie ist die Erste Duchesse von franckreich also Kan sie Keine dame datour sein, sie ist Nun sambt ihrer Mutter Kinder hoffmeisterin des enfants de france daß ist gar Eine große charge bey hoff aber ich sehe woll daß Ihr wenig von dem handel hir wißt, Es seindt wenig leütte bei hoff so ihre haar tragen Es ist aber wahr, daß mons de prié seine noch hat — wen sie gemeint sie Könnten nicht geschlagen werden so hätten sie sich besser gewehrt und nicht Ergeben wie sie gethan Der König hatt die hart abstraffen laßen so sich so übel gehalten haben — die Engländer deucht mir seindt ordinarie ahn schonsten milord malboroug war vor dießem schön und woll geschaffen.

Fontainebleau den 21 7tr 1704

An Louise

— — — Daß seindt volle moden daß man Kinderhoffmeisterinnen den reichsgräffnen vorziehet da ist kein rum noch raison bey Ich kene die lamotten gar woll sie seindt unßers Herr Vatter oberstmeister lamot niece Eine ist Jungfer freüllen solt ich sagen bey der Churfürstin meiner fraw Mutter gewesen die ander ist bey ma tante der princes Von tarante gewesen hernach zu matante Kommen wen ahn den Churfürstlichen hoffen Man die hoffmeisterin so hoch bringen will solten sie den lautter reichsgraffnen zu hoffmeisterinnen Nehmen so thäte man Keine ungerechtigkeit — amelise hat groß recht alle ceremonien Zu hütten und sich nicht dabey Zu finden da Es so bestellt ist — Ich finde auch daß Ihr woll thut Ewer hauß Zu frandfort Zu behalten Im fall Es Euch nicht Zu hannover gefahlen solte diese retraite Zu haben — Ich bin alß Verwundert wie Ihr die affairen und proces sachen habt lehren Können, welches mir gar schwer Vorkompt — Ewer schwager passirt Vor Ein wenig gritlich und incompatible solle sich derowegen wider auß portugal gezogen haben — ruffignie tuht woll übel gegen seinen König Zu Krigen Von welchem Er so manche gnaden Erlangt hatt auch noch seyder Er hir weg undt in Englandt der König hatt Ihm seine gnade Nie Enzogen biß Er gegen Ihm gebint hatt, finde also gar abscheulich daß Er sich dazu resolvirt. ob Er schon Einen andern Nahmen genommen undt mylord galovay heist so ist Er doch derselbe ruffignie den der König Vor so vielle andere distingiret hatt solte also mehr

Erkandtung haben — daß die letzte schlägt bey hochstädt gewohnen daß ist war aber Ich glaube daß wen man Erfahren wirdt wie Es auff der See Zu gangen undt unßer grand admiral die große victorie Erhalten, wirdt daß die freüde bey den Engländern undt holländern sehr vermindern, den conte de montfort der Zu franckfort ist Rene ich gar nicht aber mons de prié Rene ich woll.

Versaille den 20 9br 1704

An Amelise.

Deß printz dharcour sohn ist Zwar Ein fürst vom Lotherin- gischen hauß führt aber den Nahmen Von prince de loraine nicht, dießer Nahme gehört allein meinem Endel deß Herzogs printzgen Von lotheringen Dießer heist wie schon gesagt le prince de maubeck seine Zwey Elste Brüder heist man L'abbé dharcourt undt le prince de monlor, dießer jüngste rümbt über die Maßen wie hofflich Ihr Ihn tractirt habt, seine fraw Mutter hatt mich sehr gebetten, Euch undt louise Ihretwegen außß best Zu danken — — —

marly den 13 December 1704

An Louise.

mylord malbouroug Muß geEndert vor 24 Jahren war Er Einer Von den schönsten Männern so man mitt augen sehen mag, die princes d'harcour hatt Eine Neüe betrübnuß Ihr Zwyter sohn der prince de monlor ist durchgangen Zu den holländern der gleicht seinem Herr Vatter wie Zwey tropffen mons' de Maubeck aber der Mutter undt seinem groß Vatter auff der fraw Mutter seyten — Es war meine schuldt nicht daß mons hattenbach so spätt nach cassel Ich habe gar oft Vor Ihn solicitirt — — —

Versaille den 24 Januari 1705

An Louise.

— — — In dießem augenblick bekomme Ich Ein gnädig Schreiben von matante vom 16 worauß Ich sehe daß J. M. die Königin Zu

preussen * den selbigen abendt zu hannover sein solle, welches wohl eine große freude sein wirdt hoffe daß Ihr undt amelise mir Eygentlich alle divertissementen berichten werdet, so Man-Jas Car-
naval haben wirdt Insonderheit wie die liebe Königin sich maquieren wirdt — man meint daß der princes dharcourt Zweyter sohn gerath nach wien ist, Er beschwehrt sich daß sein Herr Vatter undt fraw Mutter Ihn haben wider seinen willen geistlich machen wollen — — —

marly den 28 Jan. 1705

An Amelise.

— — — nach der gotttheit zu Nehmen so Kan man gott nicht Ehren, den die Menschen seindt zu schwach undt gering gegen gott umb In Ehn zu Können, aber nach unßerer art zu reden Müssen wir unßerm Herr gott wohl menschen tugenden geben, also Kan man sagen daß alles guttes undt bößes zu gottes Ehre gereicht den wie Er die bößen strafft so gegen Im Sündigen, darauß Entsteht seine gerechtigkeit waß gutts geschicht Kompt von Ihm undt Erweist seine gütte, also geschicht nichts alß Zur Ehre gottes — — —

Die cavalier trüncden so woll mitt der Camermagt alß Ihrem freüllen, wen sie Nur coquet ist, Sauffen haben sie auch gern, aber die warheit zu bekennen so seindt Es nicht mägte so sich hir voll Sauffen sondern leütte von gar großer qualitet daß Zigen undt Zechen ist all Zimblich der masquen art, drum habe ich dießen spaß nie sonderlich geliebt mich beücht daß made de belle mont In Einem alter ist worinen sie die masqueraden woll Entberen Könnte, mitt dem heüraht habe ich gehört hette oncle Rupert ** sie betrogen da hatt Er nicht woll ahn gethan, solle Ehen Camerdiner wie Ehen pfarher gekleydt haben undt sie so geheüraht haben, sie war gar Jung wie sie so ahngeführt worden oncle Rupert logirte In Ihres Vatters hauß, Engländer haben mirs so Verzehlt.

Versaille den 14 Februar 1705.

Herzliche Louise, wie unerhört Ich Erschrocken bin, auß matante undt Ewerem schreiben Vom 3 dießes monts so ich heütte morgen

* Der Tante, nämlich der Kurfürstin Sophie von Hannover, Tochter Sophie Charlotte, Gemahlin Friedrichs I. von Preußen.

** Pfalzgraf Ruprecht, Bruder des Kurfürsten Karl Ludwig, General Karls I. von England gegen Cromwell.

Entpfangen habe, Zu vernemen, welch Ein abscheuliche Verlust wir alle ahn der lieben S. Königin In preussen gethan, Kan ich Euch nicht aussprechen liebe Louise Es betrübt mich woll Von grundt meiner Seelen, undt setzt mich In solchen Erschrecklichen sorgen wegen matante die fraw Churfürstin daß ich weder rast noch ruhe haben Kan die augen thun mir so wehe daß ich sie nicht mehr auff thun Kan, biß Nun habe ich nicht auffgehört Zu weinen — — —

marly den 19 februarí 1705.

Herzliche Louise Vergangen Dinstag habe ich Erst Ewer liebes schreiben Vom 6 dießes monts Entpfangen, Es ist Ein Elendt wie Man mitt den brieffen umb geht, Zu mons de Louvois Zeitten Laß man alle brieffe so woll als Nun, aber man liefferte sie doch Zu rechter Zeit Nun aber daß cröttel der torcy die post hatt Bergt Es Einem unerhört mitt den brieffen undt Ich hab mein leben Keine größere ungedult gehabt brieffe von hannover Zu haben als Nun, den Es ist mir gar Zu bitter angst vor matante — — —

Versaille den 5 mertz 1705.

Herzliche amelise, mein leben hatt mich nach monsieur S. todt nichts mehr Erschreckt undt bestürzt, als dießer schönen Königin so geschwinde todt, welchen Ich woll von grundt meiner seelen beweint habe, Es ist woll war liebe amelise daß dießes sehr moralisiren macht waß Euch dabey Eingefallen gemandt mich ahn daß Lutherische tooten Liedt daß Ich oft gesungen wie Ich Zu hannover war.

Heütt seindt wir schön gesundt undt stark
Morgen todt undt ligen Im sard
heütt blühen wir wie die rosen rot
Balbt Brand und todt.
ist allenthalben Müß und Noht,

Ich Kan nicht begreifen warumb Man matante nicht gleich auß dem hauß geführt hatt, so baldt sie Ihr unglück Erfahren, den In dem selben hauß Zu sein wo des todten Körper ist, daß ist Etwas abscheuliches, so die betrübnuß stündtlich Verneuern Muß, Ich bin

lenger als 10 nächte gewesen daß Ich nicht habe schlaffen können, auß
 ängsten Vor matante die fraw Churfürstin, biß Ich Vernohmen daß
 Es gott lob besser wirdt Es ist besser liebe amelise daß matante sich
 nicht Zwingt undt Ihre threnen fließen leßt, als wen J. L. sich ver-
 halten solte welches gar ungesundt were, ach hette Ich die wahl können
 haben würde Ich auch woll Vor dieße Iiebe Königin gestorben sein,
 den die Königin hette matante über mich trösten können Ich Kan
 J. L. aber nicht über dieße ahngenehme Königin trösten.

Versaille samsttag den 7 mertz 1705.

An Louise.

— — — Ihr macht mich ganz stolz daß Ihr mir sagt liebe
 louise daß mein woll meinendt Compliment so ich Euch gebetten ahn
 J. L. den Churfürsten undt Herzog Ernst August Zu machen so gar
 güttig ist auffgenohmen worden Es ist war daß Herzog Ernst August
 sich überall sehr beliebt macht hir hatt man auch mehr von J. L.
 gehalten als vom Churfürsten sein herr Bruder Es ist woll Kein wunder
 daß Er über die Königin seine fraw Schwester betrübt gewesen wen
 Es auch nur daß spectacle gewesen were, Ein schön jung mensch so
 In 3 tagen gesundt und todt Zu sehen, so solte Es Einem Zu
 Herzen gangen sein, will geschweygen denn Eine geliebte schwester —

marly den 18 april 1705.

An Amelise.

— — — bin Euch sehr verobligirt daß Ihr Euch Erfrewet
 undt gott dancket daß Ich wider gesundt bin, — In der bibel Zu
 lesen da fele ich Nie ahn, laße gestern den 54 und 55 psalm daß
 14 undt 15 Capittel In sanct matheus undt daß 3 undt 4te Capittel In
 sanct Johanes, den ich Musste vor heütte undt morgen lesen, den
 heütte hette ichs nicht gekönt den wir haben morgendts den hirsch ge-
 jagt — daß man die reformirten hir Im landt übel tractiret hatt
 apropire Ich nicht, allein man sieht woll daß die politic allein schuldig
 dran ist, aber dießes alles seindt materien die gutt teste a teste sein
 aber In post brieffen deücht Es nichts will derowegen Ewerm gutten
 exempel folgen und von waß anderst reden — — —

Daß jubillee hatt noch nicht alle abbés belehrt Man mögt Zu
 paris noch woll Ettlliche finden so sich vor den damen schiden, daß

habe ich mein leben nicht begreifen können wie Man Verliebt Von geistlichen leütten sein Kan, — weder Ewer Schwester noch Ihr habt gar die reputation nicht coquet Zu sein daß Ihr nicht dissimuliren könnt liebe amelise da könnte Ich woll sagen je reconnois mon sang, daß habe ich auch Nie lehren können ob Es mir Zwar woll hoch Nohtig gewest were, In dießem landt, da Man gar wenig sinceritet findt, waß mich hir ahn freündtschafft Zu machen verhindert ist daß man schir Keine mitt Jemandes hir haben daß man nicht gleich sagt man seye verliebt In Euch oder Ihr seyd Verliebt In jemandes daß hatt mich alle Commerce brechen machen undt habe gar Keine freünde mehr bringe mein leben einsahm Zimblich langweillig aber doch In ruhen Zu Ich sehe daß Ihr von der opinion seyd wie man, In opera von alceste singt

je ne point de choix a faire
 songeons a aimer et de plaire
 et vivons tousjours en paix
 Lhymen destruit la tendresse
 il rend l'amour sans attraix
 voules vous aimer sans cesse
 amants n'espousses jamais
 voules vous aimer sans cesse
 amants, amants n'espousses jamais

undt ein cavalier so vor Ein jahr gestorben sagte alß quel amour quen puisse avoir dais qu'en entre au lit d'himen Lamour sort du Coeur, da seht Ihr liebe amelise daß Ihr nicht allein von Ewer opinion seyd.

marly den 5 may 1705

An Amelise.

— — — Ich möchte wissen welch liedt Man In der Lutherschen Kirch gesungen wie Ihr Mein seyd gangen Ich weiß nicht ob ma tante Euch gesagt daß mein sohn gefunden, daß die melody Von gott will Ich nicht laßen Ein entrée Von balet gewesen ist von charle 7 — — —

marly den 16 may 1705.

An Amelise.

— — — ob wir Zwar hir 14. 15. 16 ja 17 personen ahn Einer taffel Eßen, geht Es stiller her als In Einem nonen refetoir Ein jedes ist vor sich weg undt wirdt Kein wordt gesprochen, noch ahn Kein lachen gedacht — — —

Versaillie den 23 may 1705.

An Amelise.

— — — Ein docttor hir sagte Einmahl als man Ihn fragte warumb der Königin Ihre Kinder nicht gesundt weren wie gemeine Kinder andtwortete Er c'est que Le Roy n'apporte que la Rinsure de ces veres a la reine so mögts mitt dem Römischen König auch woll gehen, Es ist nichts heimliches daß der izige Keyßer galant a outrance ist die ganze welt redt davon — — —

Daß ist auch war liebe amelise daß Ich der Keyßerin fraw Mutter unßer Herzogin Kein rast noch ruhe gelassen habe biß ich sie von hir weg gebracht habe, den Es war mir als vor daß Es Ihr glück sein würde — — —

Versaille den 11 Juni 1705.

An Amelise.

— — — Ihr hettet nicht Nöhtig gutts von Euch zu sagen den andere leütte sagens genug — — —

versaille den 18 Juni 1705.

An Amelise.

— — — man hat mich nie geflikt In der Kirch Zu schlaffen habe mirs also so stark ahngewont, daß Ich Es nicht wider abgewehnen Kan, wen Man morgendts predig schlasse Ich nicht aber nachmittags Kan Ich Es ohnmöglich lassen, In den Comedien schlaff Ich Nun aber gar oft Im opera Ich glaube daß der teuffel wenig dran bendt ob Ich In der Kirch schlaff oder nicht den schlaffen ist Eine indifferente sach welche Keine Sünde sondern Nur Eine menschliche Schwachheit ist, wir sehen wenig prediger so die Kunst haben

unßere passionen Zu dempffen seindt sie stark so werden sie unßer Meister seindt sie schwach, werden wir Meister, aber die Herrn predi-
canten thun nichts davon noch dazu, sie seindt menschen Eben wie
wir undt haben genung mitt sich selber Zu thun wen Ihr predigen
wolt versprech Ich Euch In Ewer predig nicht Zu schlaffen undt weillen
Ihr Ein Lustige christin seydt so hoffte ich Ihr würdet auch den him-
melsweg mitt geigen behenden — — —

marly den 9 Julli 1705

An Amelise.

— — — hett Ich gewüßt daß Ihr bey dem marchalk bulau
Eßen würdet wolte Ich Euch liebe amelise gebetten haben dießen
meinen alten gutten freündt Zu grüßen, Ich heiß Ihn noch als Jochem
hendetich, wie In unsern Jungen Jahren die leyder Nun lengst
vorbey sein — — —

marly den 30 Julli 1705.

An Louise

— — — Daß die von nassau sigen Von ihrem herrn ist nimbt
mich nicht wunder sie solle sehr coquet sein der fürst von sigen hatt
Eben Keinen großen sparen nicht content Von seiner gemahlin Zu
sein, sie machts ihm voll genung — — —

marly den 6 augusti 1705.

An Amelise.

— — — trianon ist ganz Nahe Nur Ein stuckschuß weit von
versaille da ist der schönste gartten so In der welt mag gesehen
werden mich wunderts daß Ihr nichts davon gehört den Niemandts
ist jemahlen Zu versaille gewesen, ohne trianon Zu sehen — — —

Ich fuhr gestern nach st Germain die Königlische personen
dort Zu besuchen, wie Ich wider Kam muß Ich von hembt undt
Kleyder und lappen Endern undt daß gesicht waschen den Ich war
als wen man mich Ein graw masque ahn gethan hette — Ein schiff-
man hatt mir gesagt daß Es In indien nicht warmer ist als Nun
hir Es ist lenger als 2 mont das Es nicht geregnet hatt die blatter
von den bäumen wie gesengt Von der hitze — — —

Viel französische weiber seindt auff Einen schlag, Insonderheit die so coquet undt desbauchirt gewesen so baldt sie alt genug werden Keine amants mehr Zu haben werden sie devot oder auffß wenigst stellen sich als wen sie Es wehren als den aber werden sie ordinarie gar gefährlich den sie werden Meydig undt Können niemandts mehr leyden — — —

Versaille den 13 augusti 1705.

An Louise

— — — Es ist war daß ma tante mir Ihres Endels des Churprinzen Zu Braunsweigs heüraht mitt der princes Von ansbach * geschrieben und bericht hatt, Ich bin fro daß ma tante Ein Compagnie ahn dießer princes bekompt so J. L. gefelt und ahngenehm ist, gott gebe glück und segen dazu bin auch fro vor Euch liebe Louise daß sie Euch woll gewogen ist, wirdt den das beylager nicht Zu ansbach geschehen alle alte bräuche Kommen den In teütschlandt ab, wie ich sehe, weissen die princes Vor dem beylager nach hannover solle — —

mich deücht Es steht nicht fürstlich sich In manteau wie alle burgersleutte undt Cammermagt Zu heüthen, und Ich finde Ein manteau Viel ungemächlicher als Ein grand habit Insonderheit seindt mir die Cornetten unleydtlich, ach liebe Louise Ich Muß auffhören Ich schwiß gar unerhört werde derowegen nichts mehr sagen als wie daß Ich Euch Im Sommer windter herbst undt frühling so lang Ich Lebe allezeit lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

marly den 10 aug. 1705.

Herzliebe amelise Es seindt hir viel Leutte so J. L. die princes Von ansbach gesehen und Loben sie alle sehr — Ich will hoffen des Churprinzens heüraht wirdt glücklich weissen Es so lustig ahnsengt freylich Muß so Ein heüraht den hoff auffmuntern alles hatt seine Zeit wie der König salomon sagt trawern und freüben, daß trawern hat lang gewehrt Nun ist Es auch Zeit daß die freude wider Kompt — Es ist Ein groß glück wen Ein heyraht mitt jedermans Vergnügen

* Die nachmalige Prinzessin von Wales, mit der Elisabeth Charlotte in spätern Jahren so viele Briefe wechselte.

geschicht den daß geschicht nicht allemahl wie Ich Nur Zu woll Erfahren
wünsche sehr daß dießer heüraht allezeit glücklich sein möge, — mein
sohn hatt mir Einen braffen schrecken Eingejagt, hatt sich mit seinem
dollen leben Rand gemacht, mitt ballen spielen baaden und seine
metres Zu oft Zu besuchen Es sing stard ahn hatt aber doch baldt auffge-
hört gott lob den Er ist Gott lob Nun wider ganz gesundt — der
Churprinz undt die princes seindt Eben nicht so gar jung umb Zu
heürahten den sie seindt beyde 22 Jahr alt wie in der durchleüchtig-
sten welt stehet Im selbigen buch macht Man die princes 7 mont
älter als Ihren Brestigam Ihr herr bruder Rene ich woll Er ist gar
Ein gutt Kindt, Es Kam Ihm hir wie Ein heimwehe ahn nach den
Kinderblattern Ich bilde mir Ein wen Er Zu hanover sein wirdt
mogte woll Ein doppelter heüraht geschehen — der verstorbene margraff
war schön wie Ein Endel von Kopff bis Zu füßen, Er hatte mehr
verstandt als sein herr Vatter gehabt hatte, Eben Keine große vivacitet
waß Er aber sagte war de bon sens, undt hatte mehr verstandt als
der ige margraff sein herr bruder

marly den 17 7br 1705.

Herzliebe amelise mir Nent Ihr den Herzog von Zel woll recht
den Er war mir recht lieb undt Es ist mir von herzen leydt daß Er
todt ist nach seiner gemahlin frag ich nichts, da hat man mehr unEhr
als Ehre von gehabt, will also nichts von Ihr sagen

Fontainebleau den 30 7bris 1705.

An Amelise.

— — — Ich Kan nicht leügnen daß man nicht doll von den
jessuwiter Colegio spricht allein dortten wie anderwerbts wer selber
nicht desbauchirt ist leydt Keine gefahr, undt printz salmont hatt
mehr angst als gefahr ausgestanden nichts ist aber ordi alrer Zu
Engellandt als dießes laster wie Ich von Engllander selber weiß, auch
alle die so mitt mylord portlandt nach paris kommen haben Ein
abscheülich leben mit Eben den desbauchen Zu paris geführt mylord
westmorland mylord raby undt noch 3 oder 4 andere haben sich hir
nicht gescheüt Zu sagen waß Vor inclinationen sie hatten wie man
mir Verzehlt — wen Ihr Euch Vor den leütten grawen wolt liebe

amelise Müßt Ihr mitt wenig leütten umbgehen Bibel lesen thut dazu gar nichts — ruffigny der Ein Elster Vou der Kirch von charanton war Ist Einer Von den argsten von dießem handtwerck, undt sein bruder la Caille motte welche reformirt wahren undt die Bibel Immer laßen wahren ärger als Keine so hir sein undt verstanden gar woll raillerie wen man sie mitt vexirt la Caille motte sagte il Faut bien que j'aime les hommes car je suis trop lait pour etre aimé des dames, In teütschlandt seint auch Viel so ahn dießem laster hangen — der graff von Sintzendorf so envoyes vom Keyßer hir gewesen, wen Er Einen wolgeschaffenen pagen sahe, Endert Er von farb undt war so außer sich selber, daß Es Eine schandt Zu sehen war — Ihr fragt warumb sie so verbottene freüden Nehmen wollen aber seyder adam ist Es so daß die Menschen lieber Verbottene als Erlaubte speyßen genießen mögen, undt glaubt mit ~~mir~~ allen Landen seindt solche Benjametter — wir Kommen alleweill von der hirschjagt undt werden gleich In die Comedie Vom tartuffe, adieu liebe melise seydt versichert daß Ich Euch recht lieb habe undt allezeit behalten werde so woll als auch louise.

Elisabeth Charlotte.

marly den 5 9br 1705

An Amelise.

— — — Es ist Eine rechte schande daß Euch Churpfalz nicht bezahlt, gott gebe baldt Einen gutten Friden daß J. L. Kein pretext mehr haben Mögen, Euch daß Ewerige auff Zu halten, Ich habe Nie gedacht daß ihr auff ma tante unkosten lebt — molliere hatt Viel artige Commedie gemacht Ich glaube aber wie Ihr das tartuffe die beste ist — — —

marly den 5 9br 1705.

An Louise.

— — — Es ist war liebe Louise daß ma tante mir Kein wordt von Ihrem fall geschrieben weillen sie aber den von clef so woll überstanden undt der Kopff nicht blessirt worden hoffte undt wünschte ich daß Es Keine böße nachfolg haben wirdt, bitte aber liebe Louise mir doch fleißig J. L. Zu standt Zu berichten, vor daß sie Erschrocken mögen sein ist mir nicht (bange) Ich Neue ma tante sie hatt Herz

wie Ein Mannsmensch so courage hatt nichts Erschreckt sie leicht, Ich habe sie Ein mahl Zu Klagenburg auß Einem brandt Im nachtrock salviren sehen da die flam schon alle seyten In die Cammer schlug sie waren grob schwanger, und Erschracken gar nicht lachten Nur noch Ein ander Mahl hatten wir Neüe pferdt ahn Einer calesch die gingen Mitt uns durch undt raderten den Rutscher, oncle sprang von der calesch undt hilt die pferdt matante war auch dermahlen nicht Erschrocken ob schon große gefahr Vorhanden bin also sicher daß der fall J. L. gar nicht Erschreckt — — —

Ey Liebe Louise glaubt nicht allemahl die so viel von devotion undt gotsfurcht sprechen seindt die devotesten In Ihigen Zeitten bint Es oft Nur Zu Einem Deckmantel viel Bosheiten Zu Verbergen undt wie Ich Euch sehe, würdet Ihr hir Im landt oft betrogen werden, Zu dem, so ist die wahre devotion Eine gnade von gott die Er nicht alle menschen gibt — — —

marly den 12 9br 1705.

An Amelise.

— — — mein gott wie gehen die sachen In dießer welt die herzogin Von Zel war geböhren Amelise undt Euch auffzuwartten Können Nun wahr amelise Ihr auff — — —

Versaille den 29 9bris 1705.

An Louise.

— — — Man spricht oft gegen was umb Es besser Zu Erfahren aber glaubt mir liebe Louise denen ist nicht ahm besten Zu trawen so oft von der devotion sprechen, den devotion ist Ein gefährlicher Deckmantel Ich werde Es hir täglich gewahr — Ich gestehe daß Es besser were daß Man allezeit mitt respect Von der christlichen Religion spreche, aber die seindt die schlimmsten nicht so vexiren, die ärgsten seindt die heüchler undt hypocritten, unter dießem Vorwandt geschicht ahm meisten übelß, die Verzeihen Nie seindt inplacable feinde undt In dem Vorwandt daß sie Ihre Negsten Corrigiren wollen declariren sie alle medissancen undt halten sie vor war, die wahre devotion bestehet glaube Ich In gott lieben undt charitet — — —

Versaille den 26 9br 1705.

An Amelise.

— — — Ich Muß lachen daß Ihr Euch In meine protection recomandirt daß ist Eine schlegte sache, undt Ich bin wie man hir Im sprichwort sagt, (de ces saints qui ne guerissent de rien) undt die nichts als bloße wünsche vor die thun können da sie sich Vor interessiren — daß die Killmanseck verstandt hatt habe ich woll auß Ihren brieffen gesehen, wie man mir aber die freüllen pelnitz beschreibt hatt dieße noch mehr vivacitet als die Erste — Es seindt wenig leütte ganz ohne religion, aber Ein jeder hatt die seine auff seinen schlag und wie Er glauben oder begreifen Kan unßer herr gott lest alle menschen mitt so unterschiedtlichen humoren geboren werden daß Es ohnmöglich ist daß Eines wie daß ander denken Kan, unßer hoff Zu heydelberg Muß sehr nach meinem abzug verändert sein, den unßer papa S: hatt ja allezeit vexirt mitt allen Religionen, Nur in scherz umb sich Zu divertiren, wie unßere liebe Churfürstin auch thut.

Versaille den 3 xbr 1705.

Hertzliche amelise, wo seyndt Ihr undt Louise den gestochen, daß Ihr die welt so wenig kendet mich beücht Man bedarff Eben nicht lang ahn hoff sein ohne sie baldt Zu sehen, aber wer alle die haßen wolbt, so die junge Kerls lieben, würde hir Kein 6 menschen lieben können oder außs wenigst nicht haßen Es seindt deren allerhandt gattungen Es seindt die die weiber wie den todt haßen, undt nichts als Mansleütte lieben können andere lieben Männer undt weiber von denen ist my lord Raby, andere lieben Nur Kinder von 10. 11. Jahren, andere junge Kerls von 17 biß 25 Jahren undt deren seindt ahm meisten, andere desbauchirten sein so weder Männer noch weiber lieben undt sich allein divertiren, deren ist die Menge nicht so groß als der andern Es seindt auch so mitt allerhandt desbauchiren viel undt menschen waß Ihnen Vor Kompt Ich Kene Einen menschen hir so sich berümbt hat mitt alles Zu thun gehabt haben biß auff Krotten seynder Ich Es weiß Kan Ich ~~den~~ Perl ohne abscheü nicht ahnsehen Er war In meines Herrn S: dienst undt Ein rechter bößer Mensch hatte gar Keinen Verstand — da seht Ihr liebe amelise daß die welt noch schlimmer ist als Ihr Nie gemeint habt —

Versaille den 17 xbr 1705.

An Amelise.

— — Die herrn prediger seindt ordinari nicht sehr Zeit vertreiblich mich heücht man verliert den respect Vor die geistlichen wen man sie so Nahe undt oft sieht, aber Es ist gewiß daß Es leütte wie andere sein. — unser herr Vatter hatt alles woll gethan waß Einen regenten Zu Kompt aber sie liebten die predigen bey weitem nicht so sehr als Ihr undt Louise Ich gestehe daß Es billiger undt besser ist Nie als mitt respect und soumission Von Religion undt himmel Zu reden allein Ich glaube wen Nur auß lustigem humor undt nicht auß bößheit oder Verachtung der religion Einem Einige vexirerey Entfehret daß Es Eben Keine todsünde ist undt daß Es schir übeler gethan ist medissance Von seinem Negsten Zu sagen, aber Ich glaube daß In allen sachen Ein unterschied Muß gemacht werden, daß man über die Negsten lachen Kan wen Es nicht gegen die Ehre geht — le malade imaginaire ist nicht von moliere Commedien so ich ahm liebsten sehe, tartuffe gefehlt mir besser — daß ist sehr ordinarie daß schwangere weiber Kein fleisch richen Können ohne übel werden so war ich auch, Man ist gern waß man In seiner Jugend Zu Essen gewohnt ist — Es ist Nun 34 Jahr daß Ich In frandreich bin undt habe mich noch nicht ahn daß Essen hir Im landt gewohnen Können Es mein leben Kein ragout — — —

Versaille den 4 february 1706.

An Amelise.

— — — Man Kan über Ein mergen gar woll weinen, den alle tendre sentiementen attandriren die gutte gemüther wen Ihnen bergleichen sentiementen Zu ohren Kommen, stelt man sich In selben plaz, und denckt wie Einen in solchen fall Zu Muhte, findt also nicht daß Es lacherlich ist, die Weinen Zu sehen so sich auff Ein so tendre objet als Eine Mutter ist so Ihre dochter opffern wirdt sehen Zu attandriren, daß hatt nichts ridiculles undt Ich bin versichert daß der noble ~~protestantisch~~ pfaff so durch Ein solch spectacle ist touchirt worden, Kein böß gemüht hatt, also kan man Ihm dieße schwachheit durch Ein gutt motif Entschuldigen, den iphigenie ist Ein gar touchant stück hatt mich oft weinen gemacht, und wen Ich In die Commedien

mich nicht attendirte undt touchirt fünde würde Ich Keine lust davon haben.

marly den 14 february 1706.

An Amelise.

— — — Ich bin verwundert daß Man nicht mehr hofflich Zu hannover ist, den Zu oncle undt herzog georg wilhelms Zeitten war man Es sehr, man Kan In dem welt nicht hofflicher sein als die Zwen herrn wahren, meine Vettern werden sich gar nicht beliebt machen, wen sie Ihres herrn Vattern und onclen Es: Exempel nicht folgen — — —

Versaille den 25 february 1706.

An Louise.

— — — Daß café ist nicht so Nöhtig vor pfarrer als catholische prister so nicht Heürchten darffen den Es solle Reüsch machen — — —

Versaille den 4 mertz 1706.

An Amelise.

— — — matante die fraw churfürstin hatt mir auch geschrieben, wie der Königen anne von Englandt geburtstag ist celebriret worden — Ich Kan nicht begreifen waß gala heist den Es ist Kein teütsch wordt — Ich Kan nicht Errachten warumb der Churfürst Von Braunsweig nicht bey dem fest gewesen — matante findt die freüllen von degenfelt schon welches leicht Zu glauben sie findt von schonner race — tanzt man gar nicht mehr teütsche tanz In teütschlandt daß man jetzt drüber lacht Ich finde Keine thorheit Im lustig machen den daß ist gesundt die thorheit ist In trawerig sein den daß macht frand undt ist Zu nichts Nutz — Ich liebe daß franksche danken gar nicht Ein Ewig menuet ist mir unleydtlich — — —

Versaille den 11 mertz 1706.

An Louise.

— — — gott seye dand daß unsere Liebe Churfürstin den carnaval so woll außgestanden undt gebe Ihr noch manche so J. E. Erfrewen möge Ich hoffe daß sie bey dem jetzigen so gar schönen

wetter wider Zu Nehmen werden — mad^e hatt woll groß recht des churprinzen * extravagansen nicht Zu herben Zu Ziehen, daß marquisisch franzosch geblüdt ** leßt sich In Ihm spüren daß Er wen Er woll thet greulich Verhehlen sollte den Es gibt Ihm gar Keine Eher man thut dem printzen daß große unrecht von der welt Ihm seine sotissen Zu verbergen undt Es seinem Herrn Vatter nicht Zu sagen den Er ist noch jung genug corrigirt Zu werden undt bleibt Er wie Er ist, wirdt Er kein lob Erwerben Brutalität steht jedeman übel aber großen Herrn noch mehr, sein Herr Vatter sollte sich selber informiren ob Er mitt seiner groß fraw Mutter lebt wie Er soll undt Ihm solches expresse Einbringen, den der Churprinz thut sich selber tord wo Er nicht den größten respect vor matante hatt — — —

Versaille Mitwog den 17 mertz 1706

Herzliebe amelise Es ist Kein marquis sondern Ein Conte de *** der Nun Zu hannover ist Ich Rene Ihn woll undt alle seine Verwandten so Er hir hatt seints brudern gemahlin ist Erst Kürzlich gestorben war des Duc de Rohans dochter die gräffin Von furstenberg seine fraw Mutter wondt auff Ihre gütter so sie hir hatt, sie hatt Nun Keine galanterie mehr aber sehr galandt gewesen Ich glaube Es Were Ihr schwer Ihrer Kinder Väter Zu Nehmen der Elste gleich viel mehr ahm Cardinal als der Jüngste graff so Nun Zu hannover seinen humor Rene ich nicht Rene viel mehr seine Zwen elste Brüder deren Einer todt ist, hatte Einen dollen heüraht gethan Ehe Er gestorben, daß der jüngst Einen duel gehabt undt deswegen auß dem landt gemüßt daß ist war — Ich glaube daß Mein sohn der Einig Junge mensch In der welbt ist dem sein Eygen haar übel stehet Man Kan Ihn nicht mitt Leyden Nachdem die gesichter sein stehet die peruque woll oder übel aber ordinari gehts wie Ihr liebe amelise gar recht sagt daß sie die alten leütte jünger undt junge leütte älter macht — — —

* Georg August von Hannover, nachmals Georg II. von England.

** Kurfürst Georg, nachmals König von England, hatte Sophie Dorothee, Tochter des Herzogs Georg Wilhelm und der Eleonore d'Esmeres verheirathet, welche letztere unserm Briefstellerin stets ein Dorn im Auge blieb.

*** Der Name fehlt im Briefe.

Versaille den 17 mertz 1706.

An Louise.

— — — Ich weiß gar wohl wie Es Kompt daß Ich Ewr
 brieffe so unrichtig Entpfangen undt Ihr die Meinen auch Es ist der
 post meister schuldt nicht sondern daß ministre der ober post meister
 ist schuldt der will allezeit alle meine brieffe lesen, umb den König
 davon abzutragen was Ihm beliebt, Er Kan nicht viel teütsch man
 Muß Ihm unsere brieffe übersehen, deswegen gehen sie so unrichtig,
 den Er lest sie Nur nach seiner gelegenheit wider Zu machen undt
 lieffern, dadurch aber Erlangt Er meinen seggen nicht, gott verzehe mirs
 aber Ich Verfluche diß mantgen oft Ich glaube Es hatt Ihm unglück
 bracht den Er ist Nun Rand — — —

Versaille den 25 mertz 1706.

wen der mylor lincoln seinen Nahmen geprononcirt hatte wie
 Ihr Ihn lieb Louise schreibt, so würde Einemahls Ein leibgarde
 von monsieur Zu St Clou nicht geantwort haben wie Er that Es
 war umb Sommer umb halb 10 abendt wir waren ahn fenster monsieur
 und Ich undt Wartten daß man ahngericht hatte umb Zu nacht Zu
 Essen auff Einen stuß sehen wir Eine Kutze mit 6 pferden daher
 Kommen undt Einen Man auß steigen, mon^{ieur} rieß qui est ce cela
 qui arive — Ein garde andwortet ma foy monsieur je nose le
 dire a V. A. Royale — monsieur sagte qu'elle sotisse je veux savoir
 qui sest — der garde sagte he bien monsieur puis que vous le
 voules savoir son nom est une sotise Carl il y a du Con en son
 nom — Ich meinte monsieur würde sich todt lachen — — —

Versaille den 11 april 1706.

Herzliebe amelise — Ihr seydt sehr devot den sonntag nicht auß
 Zu gehen, aber Ich halte Eine vissitte gefährlicher als Eine Comedie
 den Es ist schwer nicht In vissitten Von seinem neggen Zu reden
 welches Eine größere Sünde als Ein spectacle Zu Zu sehen, Ich
 werde nicht aprobiren daß Man den Sontag In die comedie ginge
 ahnstatt In Kirch aber wen man seine schuldigkeit bey gott abgelegt

finde Ich wie schon gesagt daß Ein spectacle weniger gefährlich vor
daß gewißen ist als die Conversation —

Versaille den 11 april 1706

Herzliche Louise Vergangen donnerstag schriebe Ich Einen so
unerhörten langen brieff ahn J. L. die Churfürstin daß Ich ahnmöglich
ahn Euch noch ahn amelise andwortten Könnte, werde Es derowegen
heütte thun — — —

Es ist viel daß der Churprinz * sein unrecht Erkennet undt Es
ist woll loblich ahn ihm sich zu corrigiren — mein gott wo Kompt
dieses printzen hochmuht her mag Nur ahn seine Mutter gebenden
wie auch ahn seine groß Mutter von Mutter seyten so wirdt Er ursach
genung Zur demutt finden — — —

marly den 22 april 1706.

An Louise.

— — — Die historie von des herrn von degenfelts Camer-
diener hersch ist boßirlich daß Erinert mich waß meinem sohn Einmahl
begegnet ist Es geht Ihm wie allen françoßen so nie recht teütsch
lehren, Ich hatte ~~Ich~~ Einen teütschen sprachmeister geben laßen
nachdem Er 4 ganzer Jahr gelehrt sagt Ich Zu meinem sohn umb
Eine sprach Zu Lehren so Muß man sprechen drum rebe Etlichmahl
mitt mir — Einzmahl waren wir In der gallerie Ich weiß nicht waß
wunderliches dort vorging so wolte mein sohn daß teütsche sprichwort
cittiren (art lest nicht von art) Kompt mitt Ein amphase daher undt
prononcirt wie Eine sententz (arsch lest nicht von arsch) Ich er-
schrad meinte Er wolte mir Etwas wüß sagen, ich rieff bub schweig
still, examinirte waß Er sagen wolte meinte In der that wie Es den
hir gar gemein ist, Er hette Etwas abscheüliches gesehen nach dem Er
mir aber In franbösch explicirt waß Er hette sagen wollen, lernt Ich
Ihm den unterschied Er wolte sich Rand lachen, sagte aber doch Er
sehe woll daß Er daß teütsch nicht lehren Könnte, hatt Es auch ganz
negligirt seyder dem —

* von Hannover.

mendon den 6 may 1708.

An Louise.

— — — Ich Erinere mich daß man zu Bacherach tabletten von schifferstein macht sogar gemächlich sein man sagt Man verkauft auch derselben zu frandfort, also bitt Ich Euch liebe Louise laßt mir doch Ein par Kleine dablettger Kauffen, undt schickt mir's durch die post und den Zettel dabey was Es Kost will Es mit Dand bezahlen.

marly den 13 may 1708.

Gedulde Amelise, Louisse hatt mir geschriben gehabt daß Ihr mitt von der Braunschweigische reiß gewesen seydt drumb hatt es mich nicht fremdt genohmen, Kein schreiben letzte post von Euch zu bekommen — In Engen Rutschen ist nichts ungemächlicher als Ein Estrapontin, Ich sehe daß Ihr zu reissen macht wie ich Nehmblich brach In der Rutch zu schlaffen, daß Kan ich unmöglich lassen ma tante schläfft selten In Rutch, wer saß den gegen über ma tante daß Ihr auff dem estrapontin wäret — Herzog anthon ulrich * ist der beste herr von der welt undt hatt matante die frau Churfürstin allezeit Gedulich lieb gehabt, wundert mich also nicht daß J. E. fro gewesen matante nach 15 Jahren wider zu sehen drumb habe ich den gutten Herzog lieb weillen Er so viel affection Vor ma tante hatt, Es Kan leicht sein daß dießer Herzog viel frantzösch Silber geschit hatt den Er ist lang gutt frantzösch gewesen da mag Er woll viel pressenten bekommen haben, ma tante ist auch sehr content von alles was sie Im salsthal gesehen unßers Königs contrefait wo Es gleicht werbet Ihr gutte minen gesehen haben welches unßer König noch über alle menschen hatt — der Erzhertzog Muß Erst auß Barcelonna sein, Ehe J. E. die schonne princes bekommen — Ich habe allezeit gehört daß man gar höfflich ahm Wolfenbüttelischen hoff ist, zu oncle S. Zeiten war man Es auch zu hannover, undt dadurch haben sich die herrn bey gangen welbt beliebt gemacht, Ich höre aber nicht daß der kñige Churfürst noch Herzog Ernst august In dieß fustapffen treten, Es wirdt Ihnen mitt der Zeit gerewen Ihr habt gar woll gethan dem adel nicht zu codiren, der Churfürst thut sich selber lord wen Er Euch den adel vorzieht,

* von Braunschweig-Wolfenbüttel.

den wie Er Es auch macht so Kan Er doch nicht hindern, daß Ihr nicht geschwister Kindt mitt Ihm seydt, also beschimpfft Er sich selber wen Er Euch beschimpfft, undt Man wirdt sehen, daß Er sich von ablichen personnen gouverniren leßt wen Er den reichsgraffen Ihr recht nicht gibt —

marly den 20 may 1706

An Amelise.

— — — Ist Es möglich daß Ihr glaubt daß unßer junger König In Engellandt * Ein falsch Kindt undt nicht der Königin sohn ist, da wolt ich woll mein Kopff Zu pfandt vor setzen, daß Er daß rechte Kindt ist Erstlich so gleicht Er seiner fraw Mutter der Königin wie Zwen tropffen wasser zum andern so Ist Eine damo bey seiner geburt gewesen, die der Königin gar nicht gutt ist aber umb der bloßen warheit hatt sie mir verzeht daß sie expresse da gewesen umb alles woll In acht Zu nehmen, hatt daß Kindt ahn der nabel schnur gehefft gesehen undt Kan nicht Zweyfflen daß Es nicht der Königin sohn ist die Engländer gehen voll genung mitt Ihre Könige umb, umb nicht frembt Zu Nehmen sollen daß Man Kein emprossement genung hatt Ihr König Zu werden — In lotteringen halt man auch eine wurp hie ist man Zu gravitetlich Es ging nicht ahn Entwetter hatt man hie daß alles brunter undt brüber ohne mesure geht, ober Eine steiffe gravitet adieu Herßliche amelise seydt versichert daß Ich Euch allezeit lieb behalte —

marly den 20 may 1706.

Herßliche Louise, Vor meine andwortten dörfft Ihr mich gar nicht danken, den Ich schreibe Euch von herzen gern, so lang der Krieg wehrt wirdt man nichts gutts von der post Zu hoffen haben, Es war nicht monsieur S: so so voll teütsch gesprochen, sondern mein sohn, den man den due dorleans undt nicht monsieur heist dießer Nahmen gehöret allein der Könige brüber undt enfants de france Zu der frantzosen teütsch finde Ich gar nicht artig, sie reden widerlich In meinem Sin Es ist Ein Ist undt ad, daß ich nicht leyden Kan, Eben so wenig undt noch weniger als wen jemandts übel frantzösch spricht mad^e bellemont Ihr reden finde Ich possirlich die fraw von

* Karl Eduard, Jakobs II. Sohn.

Rathsamshaussen redt auch gar possirlich Ich habe Einmahl Ein
 französisch dialogue Zu St Clou Zwischen diese beyde gehört das war
 nicht schlimm — seyder 13 tagen ist die Rotzenheusserin wider hie
 undt allezeit lustig, da sitzt sie undt arbeyt, den die so Kein tabouret
 haben darffen sitzen wen sie arbeytten, was diese beyde damen gut
 haben ist daß man über Ihr schlimm reden lachen darff so viel man will
 sie werden nicht böß drüber, sondern lachen mitt — Es ist mir lieb
 daß Ihr meint daß mein gruß undt abkündenden dem Herrn ferdinant
 von degenfelt abngenehm sein wen Er wegen Dicke nicht reißen Kan
 Muß Er unbeholfener sein als Ich, Es ist woll gewiß daß Ihr diesen
 oncle nicht sehen werdt wo Er Zu venedig bleibt den da werdt Ihr
 woll nicht hin, meines Bruders gemahlin todt, ist mir recht Zu herten
 gangen sie hatt gar Einen Sanfften todt gehabt wie mir mons vos
 geschrieben der mir auff Befehl der Churfürstin von saxsen Eine ganze
 relation davon gethan — — —

Versaille den 3 Juny 1706

An Louise.

— — — Ich weiß woll wie Es ist wen man sich so auff der
 jagt Von der Sonnen Verbrenndt den daß ist mir gar oft geschehen
 daß Ich von morgendts umb 5 bis abendts umb 9 In der Sonnen
 gewesen, daß Ich wider roht wie Ein Krebs nach hauß Kommen undt
 daß gesicht ganz Verbrenndt hatte drum habe ich auch jetzt so Eine
 braune rauhe hautt — Vor den staub sorgt man hie Nie Ich habe
 In reissen gesehen daß so Ein staub war daß man sich gar nicht in
 der Kutschen sehen Konte undt der König befahl doch nicht daß man
 nicht Neben der Kutschen reyten sollte, — Zu hanover denkt man
 noch ahn sich lustig Zu machen undt man thut woll den daß Erhelt
 daß leben aber hie ist diese mode ganz verbey; — nachts In der lufft
 Zu sein schadt gar nichts Zu marly gehe Ich oft Im monschein
 spazieren wen man gedult hatt, heilt man oft Cher als mitt viellen
 remedien, alle die Viel brauchen seindt bey weytem nicht so gesundt
 als die so nichts brauchen undt Ich sehe daß die den Doctern glauben
 allezeit was brauchen Müßen, drum brauche ich nichts Ich seye den
 recht Kranck undt laß den Doctor predigen so lang Er will — — —

Elisabeth Charlotte.

Marly den 12 juni 1706.

Herzliche amelise ob die pitzschirt Zwar Unversehrt scheinen, so seindt die brieffe nicht desto sicherer den Man Kan sie gar wohl auff undt wider Zu machen, Ich weiß die Kunst mein sohn hatt mirs gelehrt, ahn allen höfen ist man Mißträwisch, und liß die brieffe Es seye dan daß Ein expresser sie In Eygenen händen überlieffert — Ich habe alle böße bücher und historien gelesen, nichts ist alberer den sie stecken leütte Zu samen so Ihr leben lang nicht mitt Einander gesprochen pater petters buch ist so falsch daß Es ganz ungebultig macht undt andere mehr so so übel gemacht daß Man Kein einzig augenblick Muß bey dießem hoff geweest sein, daß man nicht gleich sieht daß Kein Einzig wordt war dran sein Kan, hir Im landt Können solche bücher gar nicht schaden den Man sieht gleich daß Es jemandts geschrieben so Keine seele hir Kent — ma tante hatt mir wohl geschrieben daß der König In preussen nach hannover mit seinen cronprintz Kommen werde, aber Kein wordt Vom heüraht.

marly den 24 Juni 1706.

Herzliche Louise, Eines von den schreibtäffelger habe Ich Zu recht Entpfangen, dancke sehr davor sie Kommen mir gar wohl Zu paß — Es wundert mich daß Ihr Guch papa S. tabletten nicht mehr Erinert die allezeit auff der hohen taffel lagen wo J. G. S. auffschrieben ganz stehend, wen Ichs Zu sack tragen wolte würde Ich Es so Zu recht machen laßen wie jene aber In den schräncken ist Es nicht Nöhtig — Mein ruhiges leben wirdt Nun baldt In großen sorgen Verwandelt werden, den mein sohn geht über 8 Tagen nach jttalien alwo Er die armée commandiren wirdt, mons de vandosme wirdt die Flanderische Comandiren unter Churbeyern mein sohn wirdt den marechal de villars unter sich haben, — J. L. der Churfürst Muß sparsam sein, undt die unkosten scheüen, daß Er nichts lustigs ansteht wegen der victorie so Man Guter seydt Erhalten — wie Kompts daß man die ceremonie von Englischen ordre auff Zwey unterschiedliche tage hält Es Korte ja wohl In Einem geschehen, ma tante hatt mir den mylord halifax auch über die Maßen gelobt —

Versaille den 8 Julli 1706

Herzliche Louise Es ist zwar war, daß matante die frau Churfürstin mir von der verlobnuß geschrieben, allein Ich höre so gern von dieß alles daß es mir gar nicht leydt sein Kan daß Ihr mir auch davon spricht den was Eines von den umständen vergißt behält daß ander — Ich höre viel gutts von brautt undt Breubigam* — gestern habe ich der princes contrefait Entpfangen, finde daß J. L. Viel ahn dero Herrn Vettern gleichen wie J. L. der Churfürst vor den Kinderblattern wahren, und die Churprinzess gleicht viel ahn Ihren artigen oncle S: den printzen Von Eyßennach — Es ist woll natürlich daß Ihr Euch über der printzes glück freudt weissen Ihr J. L. lieb habt, alles was mir matante von Ihren Endel dem cron printz verzeht gefelt mir recht woll, wolte gott Ihr ander Endel** were auch so raisonable undt von guttem gemüht —

Versaille den 15 julli 1706.

Herzliche amelisse — daß ist eine dolle mode daß freüllen mitt dem Churfürsten herum reissen wen Ihre Churfürstin nicht dabey ist — Mein gott wie werden der Churprinz undt die Churprinzess Einander so Müdt werden allezeit so bey samen Zu stecken — Ich glaube sie hette gern daß Er Eine metres hette umb Ihn Vom halß Zu bekommen, drum helt sie den discours, aber Es ist doch nichts dabey Zu gewinnen — alles hatt seine Zeit Man muß hoffen daß unßers Königs glück widerkommen wirdt undt der marlbouroug wider wirdt gebuht werden*** — solte unßerm König unglück durch weiber Zukommen ist Es nicht die Königin anna Ich weiß woll wer † aber stille laßt unß alle den Frieden wünschen adieu liebe amelisse

* Kurfürst Georg von Hannover (der spätere König Georg I von England), Sohn der Kurfürstin Sophie (die Matante heißt), vermählt seine Tochter Sophie Dorothee mit dem Prinzen Friedrich von Preußen (nachher König Friedrich Wilhelm I). Aus dieser Ehe ist der große Friedrich.

** Der Kurprinz von Hannover.

*** Im Widerspruch mit ihren sonst den Franzosen nicht sehr günstigen Aeusserungen, wünscht sie diesmal den französischen Waffen Glück, weil ihr Sohn die Feldherrnrolle in Italien übernommen.

† Sie meint die Maintenon, Ludwigs XIV berühmte Maitresse.

Ich habe noch 3 brieff Zu schreiben undt schon 24 Bogen oh.
matante geschrieben Muß also Enden behalte Euch allezeit lieb.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 15 julli 1706.

Herzliche Louise heütte morgen habe ich Ewern lieben brieff
Vom 6 dießes monts Zu recht Entpfangen — Mein sohn ist Nun
bey seiner armée also fangen meine sorgen ahn Meinem sohn ist Es
Es recht leydt gewesen alß er vernohmen daß unser Vetter der Erb-
prinz * auch In Itallien geht — Mein sohn wie alle Menschen
estimirt J. L. recht die frau landtgraffin hatt schon so viel unglück
ahn Ihre prinzen Erlebt daß sie recht Zu beklagen sein dießen wackern
herrn auch wider weg Zu Ziehen sehen — gott verleye bald frieden
Es ist Zeit — Es ist Eine große charitet von matante die Herzogin
Von Zelle Zu besuchen undt Ein rechte generositet den sie hatt Es
nicht ohn ma tante verdirnt — französche weiber seindt nie so kränk-
lich alß sie sich ahnstellen, daß dint Zur conversation sich Zu Klagen
Ich sehe Es taglich hier

marly den 29 julli 1706.

An Amelise.

— der König In preussen sucht alles herfor waß möglich, umb
mehr ceremonien Zu haben, daß Kan ich woll nicht begreifen, den
wie Ihr woll wißt so bin Ich der ceremonien Erbfeindt daß ist aber
Kein wunder daß man bey Ein Königlich beylager en robe sein
wirbt, Es were recht ridiculle anderst und sollte man meinen Es
wehren Nur Cammer magte so sich heürathen — den Ich habe ma
tante unterdeßen Einen unterrock gewehlt so nicht heßlich ist natur-
liche Blumen mitt goldfeston auff Einen schwarzen grundt — die
teutschen figuren seindt nicht anderst alß die franskoschen den Man
trifft ja Keine andere tracht als hlandt alß hier —

Versaille den 5 augusti 1706

Herzliche Louise — Ihr werdt mir Einen rechten gefallen thun
mir Eine exacte relation Vom beylager Zu thun, matante hatt

* Friedrich von Hessen-Cassel.

allezeit großer lust zu geben als andere zu nehmen, finde magnifiquement
alles was sie vor pressenten geben bin fro daß Ihr auch ewer part
davon habt gott gebe glück zu dem artigen heüraht — mein sohn
ist zimlich beliebt hoffe daß nicht mehr so viel durchgehen werden,
sein armée ist Nun versamblet Er Campirt zu st benedetto — Ich
wünsche wie Ihr leicht denken kont den frieden mehr als Nie —

Versaille den 12 augusti 1706.

Herzliche Louise — Es ist gott lob nicht war, daß Es so gar
übel mitt matante die fraw abbisin von maubuisson ist, Ich schickte
J. L. gestern den brieff Von unßer lieben Churfürstin mein valet de
pied sandt J. L. In Ihrem garten sie seindt besser als sie wahrn
wie Ich leht dort war; J. L. haben Ein groß alter den seyder dem
april seindt sie In Ihr 85 Jahr getretten sie sehen noch ohne brill
haben daß gehör gutte undt den Verstandt auch, aber wen der mont
Im ab nehmen ist haben sie Mühe zu reden undt stammeln sehr
auch Mühe zu gehen den Ein schenkel ist schwach aber sie Essen
woll schlaffen woll undt sein lustig hoffe also ob gott will daß Es
noch so baldt nicht zu Einem Endt Kommen wirdt — wer alter
undt viel frischer ist als J. L. daß ist der gutte Ehrliche mons' de
polier wen er die augbrawen schwärzen wolte würde Er sein wie vor
50 Jahren Er ist woll geht so strack als Nie hatt seine Zähne noch
list ohne brill undt ist wie Ihr Ihn all Ewer leben gesehen habt
geht doch jetzt In sein 87 Jahr wen man Ihn sicht kan man Kein
scheü vor dem großen alter haben — Morgen werde ich expres nach
paris mitt dem mons' schultes die stoffen Vor der printzes braut
Alexder zu wehlen adieu liebe Louise seydt Versichert daß Ich Euch
allezeit lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Paris den 19 augusti 1706.

An Amelise.

— — — Ich dachte nicht daß der Churfürst Von Braunsweig
so lustig sein könnte — Ich habe oft war genohmen daß wen alte
leütte wie made bellemont Ins raßen undt In die lust Kommen
seindt sie ärger als junge leütte, des envoyes Von Engellandt fraw

ist made bellemonts stiefftochter solten also gutt freünde mitt Einander sein, die Engellander aber Können Einander Nie leyden daß sehn wir ahn dem Englischen hoff * Zu st Germain, da seindt sie alle wie hunde undt Katzen gegen Einander — ma tante wirdt sehr parirt scheinen In so langer Zeit Kein golt getragen Zu haben also Nun — bey dießem beylager gott gebe daß sie noch bey dießer printzes Kinder Hochzeit sein mag — Es Muß Le sort de nostre sang sein allezeit scheff coiffirt Zu sein, den unter hundert tagen bin ich 99 scheff, undt frag Eben so wenig darnach als ihr ob ich Zwar nicht so gottsförchtig bin, hlemitt ist Ewer schreiben völlig beantwort sage dero wegen nichts mehr als daß Ich Euch von Herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 26 augusti 1706.

An Amelise.

— — — Ich habe Nie von dem philosophen spinoza gehört war Es Ein spanier den mich deücht der Nahm ist spanisch — daß ist woll gewiß daß der Churfürst von Braunschweig selten freündtlich ist — wundert mich recht daß J. L. Louisen besucht haben Er will sich vielleicht corrigiren welches woll gethan were — — —

Versaille den 2 7br 1706.

An Louise.

— — — Man wirdt Ihunder geschafftig Zu hannover sein Nun alle frembden dort sein — Man sagt Im sprichwordt hir (a quelque chose malheur est bon) also wirdt Euch Ewere Kranckheit Manche Mühe Ersparen — Ich werde dem gutten Ehrlichen mons polier Heütte Ewern brieff schicken der wirdt Ihn von herzen freuen daß Ihr Euch seiner noch Erinert wo mitt Er sich ahn meisten Erhelt ist mitt dem taback rauchen alle tag Nimbt Er Ettliche pfeyffen taback — Es ist kein wordt war, daß mein sohn die armée nicht hatt ahn Nehmen wollen Er ist leyder Nun vor Turin, undt Ich fürchte sehr der printz Eugene so Ihm folgt undt Er, werden Einander teüffels dings In die haar Kommen, bin In rechten ängsten deswegen, undt diese Zeittung so gestern ahnkommen hatt mich mehr

* Der Hof der vertriebenen Familie Stuart.

als Einmahl diese nacht geweckt — adieu liebe Louise Ich wünsche daß wen Ihr diesen Brief Entpfangen werdet daß Ihr wider In vollkommener gesundtheit sein mögt undt Ewere gutte natürliche farb wider haben, seydt versichert liebe louise daß Ich Euch allezeit lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 9 7br 1706.

An Amelise.

— — — wilß gott mein dochter Verliehrt Keine Zeit Kinder zu bekommen Es wirdt Nun 8 Jahr daß sie geheüraht ist undt sie geht mitt dem 8ten Kindt schwanger — vorgestern dachte Ich Noch ahn Euch liebe amelise, den alle meine leütte Rammen alle, undt zopfften ahn meinem aufgeses den Es war ganz scheff, Es geschicht mir oft, wen Ich einmahl gerade auff gesetzt bin, macht Man mir complimenten drüber aber Es ist rar — Ich muß lachen ob ich Zwar wenig lust dazu habe daß Ihr ampasade vor ambassade geschrieben ampassade heist man hir Einen sergenten welches schön were umb die Churprinzess abzufordern — der braudt roß undt alles ander gerähte wirdt woll baldt Von hir weg, Ich werde Ihn aber nicht Vor seiner abreiße sehen, den der schultes ist so impertinent mit mir umb gangen, daß Ich nichts mehr von dem fegel hören will — Liebe amelise Ihr habt In Ewer Verzehlung von den pressenten Ein bouquet Vergeßen, mit Einem Rubinen ring so ma tante mir schreibt daß der König In preussen ahn seines Herrn Sohns braudt geben, mich deücht Laq undt porcelaine seindt Zu Saubere sachen umb vor Ein Radstuhl Zu dinen Es Müste den Ein schauscheiß sein, wie Man In den gastereyen Vor dießem schau Eßen hatte, In teütschlandt — Ich bin ganz unlustig, den Erstlich so bin In In rechten ängsten undt sorgen Vor meinem sohn der biß über den Ohren In der belagerung von turin steht, undt sich so wagt Daß Es Ein wunder daß Er noch beym leben ist, undt Zum andern so hatte ich mich heütte auff brieff von ma tante gespißt undt habe Keine Entpfangen daß macht mich so leünisch undt Ich vor dießmahl nichts mehr sagen als daß Ich Euch recht lieb behalte liebe amelise.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 16 7br 1706

Herzliche Louise freyllich hatt mir amelise geschriben waß Ihr der König In preussen geantworttet hatt sie war damahlen gar lustig den sie hatt mir damahlen viel vexireren geschriben wo Ich Eine andere Zeit auff selbigen thon würde geantwortet haben, aber sey der Vorgestern habe ich alle lust Zu lachen undt vexiren verlohren In dem Ich die betrühte Zeittung bekommen daß man meines sohns raht nicht hatt folgen wollen undt haben sich In den linien forciren laßen * Mein sohn hatt Zwen große wunden davon getragen Eine Inß Dicke fleisch ahn den hüfften undt Ein andern musquetenschuß In dem linken arm biß auff den Knochen doch ohne denselben Zu Zerschmettern der halbierer versichert daß gar keine gefahr dabey ist gott gebe Es — Ich danke Euch liebe louise Mein compliment bey J. L. dem cronprintz abgelegt Zu haben, alle die dießen printzen sehen loben J. L. über die Maßen — Ich habe ahn matante geschrieben warumb schultes so plumb gewesen undt wie man Ihn Erdapt hatt, Niemandts weiß besser Zu leben undt hatt mehr politesse als mons' göritz glaube also daß Er schultes plumbe maniren nicht aprobiren wirdt, waß mich ahn meisten dran Verdrißt ist daß Ich der braut nicht habe nach ma tante befehl dienen Können, hette Er gebracht waß Ich geschickt were sie gewiß besser gebuht gewesen, Ich Kan nicht vertragen daß der König In poln so vindicatif ist undt seinem so Nahen Vettern nicht Verzeihen will ma tante schreibt die Churfürstin Von saksen wäre nach magdeburg gezogen die Königin aber In saksen blieben — adieu liebe Louise Ich werde ahn amelise schreiben undt auff Zwen Von Ihren brieffen andtworten habe noch über daß 4 brieff Zu schreiben den Man accablirt mich mitt brieffen wegen meines sohns unglück adieu liebe louise Ich ambrassire Euch von Herzen undt In leybt so woll als In lust behalte ich Euch Von Herzen lieb.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 16 7br 1706.

Herzliche amelise Ich werde heütte auf Ewere Zwen schreiben andtworten ob ich Zwar Ein wenig Mühe Zu schreiben den Ich habe

* Vor Turin. Prinz Eugen ersocht hier bekanntlich einen seiner größten Siege über die Franzosen.

Zwey tage lang nichts gethan als weinen, über meins sohns unglück undt wunden, den ob man mir Zwar sehr versichert daß kein lebens gefahr dabey ist, so schmerzen mich doch seine schmerzen, Ich habe die augen so roht undt biß daß ich schier nicht drauß sehen kan, wie leicht zu glauben ist, Ihr seht woll liebe amelise daß Ich In dem standt wo Ich Nun bin daß ich nicht vexiren kan wie Ihr were mir Ewer brieff In Einer Zeit Kommen würde Ich braff drauff geantwortet haben, aber heütte kan nicht sein, daß herb ist mir zu schwer — Ich schicke Euch aber meine andtwort auffß Königs von preussen Compliment auff ein bladt a part wie Ihr Es begehrt — Vom schultes werde Ich nichts mehr sagen Er wirdt baldt weg, werde Ihn Vergeßen als wen ich Ihn mein leben nicht gesehen hette, die Westpfälinger seindt ordinari nicht so plumb, Ihr habt woll gethan nichts durch Ihn fallen zu lassen Er hette Es überzweg gebracht den Er seüfft sich so voll mit die Rauffleutte daß Es Ihm schier daß leben gekost hette den Er ist Erschrecklich gefahren so daß man Ihn hatt Müßen zur ader laßen — jeder Man lobt den cron printz aber der Churprinz wirdt nicht so sehr gelobt* — Ich bin nicht wie der Chronprinz Ich rahte selten zum heüraht den Es findt wenig die gelingen alleweille schlegt es Ste Ich Muß also schließen umb mein paquet noch nach paris bey Zeit zu schicken, kan also nichts mehr sagen als daß ich Euch liebe amelise lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 30 7br 1708.

Herzliebe louise — meinen armen sohn hette die belagerung von Turin undt deßen Entsatz schier daß leben gekost, ist abscheulich verwundt doch hofft man daß Er seyder dem 24sten außer gefahr ist wirdt aber Zwey finger lahm bekommen, biß alleß macht mich woll noch nach dem frieden seüffßen — Ich bin 3 tag so unruhig undt In sorgen gewesen, daß ich glaube Ich were Von Sinnen Kommen wens lenger gewehrt hette —

* Die nachmaligen Könige Friedrich Wilhelm I von Preußen und Georg II von England.

Versaille den 28 october 1706.

Herzliche Louise, warum Ich als gern alles wissen will undt nicht leyden Kan daß man mir was Verhehlt, ob ich zwar denen nicht helfen Kan vor welchen Ich In sorgen mag Kommen, so Kan Ich doch nicht leyden daß man Einen wie Einen Maren daher lest gehen, undt lustig sein, undt lachen wen man recht ursach hatt traurig Zu sein, jederman sieht Einem ahn, undt man wirdt jederman Zum schauspiel daß ist mein sache ganz und gar nicht, daß sprichwordt (was Ich nicht weiß macht mich nicht heiß) Kompt Er auf die jalousie dießen chagrin solte man Männern und weibern Verhehlen, so Viel Möglich ist, aber was seinen Kindern begegnet Meine ich daß Man allezeit wissen Muß — Von meines sohns unglück werdt ich nichts mehr sagen Es ist gottlob Vorbey undt Er ist frisch undt gesundt, allein so were Ihm bey Nahe wider Ein groß unglück begegnet In dem Er mitt dem pferdt gefahren In seiner reis nach grenoble mein sohn meint Es sey Einem Man Eine schandte wen Er sich nicht hart stelt hatt also wider alles Einrahten reitten wollen, undt diese reise von pignerol nach Briancon hette Ihm schir daß Leben gekost — wo es möglich ist werden meine angsten wider abgehen den Mein sohn pretendirt wider In itallien Einzufallen, Er ist diß Jahr so Erschrecklich unglücklich daß woll alles Zu fürchten ist — Ich habe lengst gesagt daß Man die Zwey spanische Könige* mitt Ein ander solle schlagen lassen, unßer hette Vorthail den Er ist starck hatt greüliche faußt Ich würde christlicher finden daß die Zwey Könige sich umb Ihr Königreich schlugen als so viel christen blut Vergießen Zu machen — die fürstin Von frantzhausen hatt woll ursach gehabt matante lieb zu haben die Ihr alle Ehre Erwießen Ihre printzen Müßen Ihr nicht nach schlagen weillen sie so alber sein undt kein Verstandt haben, die armuht macht schmutzig, die printzen Müßen übel Erzogen sein worden, Ich weiß nicht was sie Zu hannover gesucht haben — Es ist Eine rechte schandte Von Churpfalz Euch nicht Zu Zahlen Könnte Es Nun beßer als Vorhin da Er ja meines brudern gemahlin nichts mehr Zu geben hatt — wir haben Eben so schön wetter hir als Ihr Zu hernhaussen jedoch so scheintds heütte als wens Endern wolte der Baromettre ist 7 Staffeln höher als Er ge-

* Erzherzog Karl (nachher Kaiser Karl VI) und der französische Philipp (nachher König Philipp V von Spanien).

weisen — In diesem augenblick Komt Ein Courier von meiner dochter
Muß wider antworten Kan also Vor dießmahl nichts mehr sagen als
daß ich Euch allzeit von Herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Marly den 4 9br 1706.

An Amelise.

— — — Ich wünsche woll Von Herzen mit Euch liebe amelise
daß daß heßliche kriegsweisen Einmahl Ein Ende Nehmen möge, Ich
sehe aber leyder gar schlechte ahn stalt dazu — was mich glauben
macht daß man Kein unrecht hatt Zu glauben daß schweden gutt
freündt mitt frandreich ist, ist daß unerhörte lob so man dießem Jungen
König * hir gibt, lobenswerth ist Er daß ist woll wahr, allein man
lobt hir nicht wen man nicht auff dieße seydt glaubt — matante die
fraw Churfürstin schreibt mir daß die Churfürstin von saksen gar
Einen artigen Cavalier nach hannover geschickt hatt — Keine reverentz
Zu machen ist Ein bawern stolz, damitt Man sich selber mehr dort
ahn thut als ahn andere, den je höher (man) ist je höfflicher Muß Man
sein, damitt andere Ein exempel (nehmen) In der welt Kan-man nicht
höfflicher sein als unßer König ist aber seine Kinder undt Kindtskinder
seindt Es nicht — Könnte Ich mitt Ehren nach teütschlandt, würdet
Ihr mich bald sehen, teütschlandt war mir lieber undt funde Es
nach meinem sin viel ahngenehmer, wie Es weniger pracht und mehr
aufrichtigkeit hatte nach pracht frag ich nichts, Nur nach redtlichkeit
aufrichtigkeit, und wahrheit, Es schickt sich leyder nicht daß ich
wider In teütschlandt soll, Man hatt mich unter unß gerett wider
meinen gutten willen hieher gesteckt hir Muß Ich leben, undt auch
sterben Ich mag woll oder übel sein undt woll kein aparentz daß wir
Einander In dießem leben wider sehen, was In jenem geschicht weiß
gott allein, Ich bin Euch doch recht verobligirt solches zu wünschen
undt werde Euch allezeit Von Herzen lieb behalten.

Elisabeth Charlotte.

* Karl XII, der damals als Held des großen nordischen Krieges seine Siegeslaufbahn verfolgte, während zugleich der spanische Erbfolgekrieg im Süden wüthete. Frankreich schmeichelte diesem jungen König, aber er ging seinen eigenen Weg und ließ sich nie für das französische Interesse gewinnen.

Versaille den 19 9br 1706

Herzallerliebste Louise, Ich Kan Euch Nun sichere Zeittungen Von Meinem sohn sagen, den Vergangen Montag umb 3 uhr Kame Er ganz unvermuthen auff der post hir ahn, Er ist gott lob Nun gesundt aber Er wirdt all sein leben lahm bleiben Er Kan Nur den daumen undt Ersten finger regen die 3 andern seindt Einwardts gebogen wirdt sie sein leben nicht strecken Können, aber Es ist Viel daß Er noch bey leben ist, den hette Er Kein harnisch abgehabt, hette Er 15 tödtlich wunden bekommen — mein sohn hatt gar nicht von sein Esquipage Verlohren — Ich wünsche den frieden woll Von grundt meiner seelen, wie leicht Zu Erachten ist, Man sieht hir die VerEnderung des glücks aber weillen daß glück auff Einer Kugel oder raht stehet so Muß Man hoffen daß Es wider Vor hir auch threhen wirdt — Ich finde daß freüllen pelnitz Zu loben ist, Niemandts mehr nach Ihrer Königin Zu dienen, weillen sie Zu leben hatt, sie machts auch wie st paulus sagt, wer heüracht thut woll, wer nicht heüracht thut besser — daß were auch woll mein sin gewesen wen Es sich hette schicken Konnen aber Es ist mein destin nicht gewesen — — —

Versaille den 28 9br 1706.

Herzliebe amelise Ich Muß von Herzen lachen daß Ihr findet daß Ich In meinem Contrefait so ich matante geschickt schon undt woll außsehe wen Ein groß dick gesicht plat Maul undt Kleine Enge augen waß schons sein so bin ichs gar gewiß, undt werde noch alle tag schöner den Ich werde noch alle tag dicker — herzliebe amelise Ein jeder Muß sein Verhengnuß folgen, daß Meine hatt mich In frandreich geführt da habe ich gelebt da Muß Ich auch woll sterben, teütschlandt ist mir noch allezeit lieb undt Ich bin so wenig propre vor frandreich daß Ich mein ganz leben mitten Im hoff, In Einer großen Einsamkeit Zu bringe, weillen Ich aber woll sehe daß Es gottes will ist daß ich hir sein undt bleiben solle, habe ich mich drin Ergeben — Es ist Eine thorheit Zu glauben daß man nichts hübsches noch magnifiques als In franckreich machen Konne, Es seindt mitt den vertriebenen reformirten schir die besten arbeydtsleütte auß frandreich gangen, also leicht zu glauben, daß Man jekt In teütschlandt Eben so schönen stoffen undt allerhandt Zeüg ~~wirdt~~ haben

Können als man hir hatt — Man sieht nicht mitt Einem schmutzigen Maul Zum fenster Rauß, Man habe den Einen reichen witwer geheüraht, Vielleicht wirbt Euch dießes begegnen, Es Kan Euch liebe amelise Nie so viel glück undt Vergnügen Zu Kommen als Ich Euch von grundt der sehlen wünsche den Ich habe ~~Euch~~ undt louise von herzen lieb.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 2 xbr 1706.

Herzliebe Amelise Vergangen Montag habe ich Eweren lieben brieff Vom 16 9bris Zu recht Entpfangen danke Euch sehr vor die relation Vom beylager Von hir Kan ich Euch nichts schonnes (schreiben) Man hört von nichts als Rinderblattern undt fleckfieber, welches gar nichts artiges ist — Ich finde possirlich daß sich die statt undt hoff damen so gestoßen haben, die daß freüllen schullenburg* so hart gestoßen, Muß sich nicht pichiren politique Zu sein — solche art von preüigen wie Man bey solchen occassionen macht Kommen schir allezeit alber hervor — Es hatt mich gefrewet Zu sehen daß man noch nach alten teütschen brauch mitt fadeln gedankt hatt, Ich wünsche Euch glück dazu liebe amelise die cron bekommen Zu haben, ma tante hatt mir Zwar auch Eine relation geschrieben aber gar In Einem Kurzen begrieff adieu Herzliebe amelise ich ambrassire Euch von herzen undt behalte Euch recht lieb.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 2 December 1706.

Herzliebe Louise — Ich danke Euch sehr Euch mitt mir wegen meines sohns ahnkunfft Zu Erfrewen, seyder Er Ins balhaus spielen geht ist seine handt so viel besser worden, daß Er Nun wider alle finger regen Kan, undt auff der flötten spielen, hoffe also daß wen Er daß badt von Bourbone wirdt gebraucht haben wie dießen frühling geschehen solle das als den alle Kräfte wider Kommen werden, undt mein sohn nicht lahm bleiben, aber wen auch gleich Ein finger lahm bleiben sollte ist Es doch schir Vor nichts zu rechnen was

* Matresse des Kurfürsten Georg.

sonst hette geschehen können — wen mein sohn gleich nicht wider In Itallien geht ist doch woll Zu vermuthen daß so lang der leybige Krieg weren wirbt Er woll nicht Zu hauß bleiben wirbt, wünsche also den frieden recht Von herzen —

Ich bin fro daß ma tante jemandts hatt so J. L. divertirt, den wie sie von der freüllen pelnitz spricht Muß sie sehr amussant sein, Vor dießem deücht mir hatte matante die graffin platten lieber als die Kielmanseck —

Vorgestern bekam Ich Ein brieff von mein tochter die schrieb mir daß sie Ein schreiben von dem freüllen von fürstenberg bekommen so Nun zu rastat ist, weillen printz louis sie hatt hollen lassen umb sie noch Einmahl Vor seinem Endt Zu sehen, die sagt daß dieser Herr ohnmöglich davon Kommen Kan, war doch Ein wenig wider besser Zu paris hatt man Ihn todt gesagt Er war Es aber nicht, Ich will glauben daß man Ihm unrecht gethan hatt — Wir haben Ein schwester undt niece hir vom graff frieß, die niepce ist Ein schön mensch undt die Mutter hatt Verstandt, brilliren sehr hir — — —

auch mons' oberg Rene ich woll Er war mitt dem lieben printz Carl S: hir Ich habe In meinem Ein mein leben von nichts abschaulichers gehört als den frieden so König augustus gemacht Er Muß voll undt voll gewesen sein, wie er die articten* Eingegangen ist Vor so Ehrvergeßen hette ich Ihn mein Leben nicht gehalten, Ich schäme mich vor unßer nation daß Ein teütscher König so unehrlich ist — — —

Versaille den 9 xbris 1706

An Amelise.

— — — Ich dancke vor die gedruckte Zeittung dadurch sehe ich wie Es hir In teütschlandt Zu geht ob Es zwar nichts Neues mehr ist, Es ist noch besser was altes Zu wissen als gar nichts — Ich habe auch schon dran gedacht daß der König von Schweden Viel von Meinem armen bruder S: hatt — seyder König augustus so Einen lieberlichen undt leichtfertigen frieden gemacht, Kan ich Ihn nicht mehr leyden — — —

* Des Altranstädter Friedens.

Versaille den 16 xbr 1706.

Herzliche louise dießen nachmittag umb 4 habe ich Ewern lieben brieff Zu recht Entpfangen dancke vor die dabey liegende Zeittung wie auch die Copie von Königin In denemarck brieff J. M. schreiben woll undt reden gutt mitt Euch scheint woll daß sie Euch recht lieb hatt undt daß ist mir lieb — Ihr seyd gar Zu demütig liebe louise Zu sagen daß Ihr der Königin In denemarck nicht wehrt sein leütte Von Ewer geburt undt tugendt seindt alles werde — — —

Versaille den 23 xbr 1706.

An Amelise.

— — — alle hanerey Müßen dem pietisten Eine pension machen weillen Er so sehr gegen den Ehebruch schreydt wen Ihm auch Nur Ein jeder Einen thaller geben solte würde Er baldt gar reich werden wegen der menge, daß Er aber gegen dem König In preussen geschriben meritirte woll corection — hir ist auch Ein art pietisten so man Quietisten heist sie seindt nicht so schlim wie die ordinarie pietisten so In teütschlandt sein, Man hört nicht daß sie desbeauchirt sein — der pfarherr so sich so mitt dem Nieren bratten mortificirt hatt, Meint woll was schönnes gethan zu haben undt Ich finde daß Es Eine thorheit ist, hette besser gethan davon Zu Eßen undt seiner frawen danck zu wißen daß sie Vor Ihm sorgt, undt sie also Erfremdt daß sie was gethan so Ihm angenehm gewesen, aber wie Man Im sprichwordt sagt so viel Köpff so viel Sin — der verstorbene König von Siam alß unser König Ihm sagen ließ Er bette Ihn die christliche catholische religion ahn Zu Nehmen, andt wortete Er Er glaube daß Man In allen religionen Könnte selig werden, undt gott liebe nichts mehr alß die VerEnderung drumb gleicht sich nichts In der welt jede grüne blätter wehrn different undt daß also unser Herr auff unterschiedliche maniren wolle abgebetet sein, drumb Müße unser König fortfahren gott dem allmächtigen auff seine weiß wie Er Es gelehrt Zu dienen, Er aber wolle gott auff seine manir loben undt dienen undt wen Es gottes wille sein solte daß Er Ihm anderst dienen sollte würde Er Es Ihm schon Ins Herz geben, Ich finde daß Er hirin nicht unrecht hatte — Ich glaube daß noch Eine gutte Zeit dahin ist Ehe der Jüngste tag Kommen, wir

haben den antechrist noch nicht gesehen Ehe Er kompt werde Ich Euch noch oft Versichern Können daß Ich Euch recht lieb habe liebe amelise

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 13 Januari 1707.

An Amelise.

— — — Muß aber doch Ein wenig sätzen daß Ihr mir Eine Entschuldigung macht, mir Ewern Neujahrs wunsch In postscriptum geschrieben Zu haben warumb ist den daß nicht Eben so gutt als wen Ihr Im brieff gesetzt hettet, bin Euch Eben sehr davor verobligirt aber macht mir doch so Keine ohn Nohtige façons undt complimenten, daß ist gar Langweillig — — —

Versaille den 27 Januari 1707.

An Louise

— — — mein dochter hatt mir schon vor mehr als 8 tagen printz louis* todt bericht seine gemahlin jammert mich recht aber wie hatt sie Ihn so lieb haben Können den Er war recht heßlich undt desbauchirt dabey, hette woll was übelß von Ihm bekommen Können, printz louis hatt gar vernünfftig gethan den mönchen weg Zu schicken so Ihm so impertinent Zu gesprochen daß war gar nicht Nöhtig Vor seine seeligkeit, printz louis hatt nicht gesehen daß Es andern besser geht so solcher Monchen raht folgen. — Ich habe hören sagen daß der general Tungen ahn printz louis platz die armee comandiren solle, aber weiß Man Es In teütschlandt nicht weiß Muß Es nicht war sein — — —

was ist den J. E. dem Churfürst Vor Eine freüde In die axel gefahren den ordinari seindt J. E. weder lustig noch freundtlich, ist Es nicht Vielleicht daß die printzes Von Zoldern Ihm In die augen gestochen, den nichts macht lustiger als Neue liebe — — —

* Von Baden, der berühmte Feldherr.

Versaille den 3 february 1707.

Herzliche amelise, Ich bin recht fro daß Euch daß silberne schächtelchen gefrewet hatt aber Es meritirt woll nicht als Ein raritet verwahrt zu werden, den Es ist Reines nicht — Louise undt Ihr gebt Ein ander den Kein Neü Jahr wie Ich sehe weillen diß daß Erste pressent ist so Ihr von dießen Jahr Entpfangen habt — tragt Ihr taback Im sack daß hette ich nicht gemeint ist Eine heßliche mode, Ich dachte nicht daß Ihr so a la mode wehret — Ich gonne Euch von Herzen Euch brach lustig gemacht zu haben, daß Könnt Ich mich Nie berühmen Ich Eße das ganze Jahr durch zu mittag Mutter allein Eyle mich so viel möglich den Es ist Verdrießlich allein zu Eßen undt 20 Kerls umb sich haben so Einem Ins Maul sehen undt alle bißen Zehlen, Eße derothalben In weniger Zeit als Eine halbe stunde nachts Eße Ich mitt dem König da findt wir 5 oder sechs ahn taffel jedes ist Vor sich weg wie In Einem closter ohne Ein wort zu sagen als Ein par wordt heimlich ahn seinem nachbar, Es wunder mich nicht daß made haw Euch woll zu Eßen geben Ich finde daß die Engelländer besser Zurichten als die frankoßen, Ich wolte gern lenger plaubern aber heütte Kans nicht geschehen habe zu Viel zu schreiben nur noch sagen daß Ich Euch von Herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 10 february 1707

An Louise.

— — — Ich Kan mich nicht genug verwundern, daß matante nicht bey der Churprinzess Niederkunfft gewesen die sach geht J. E. ja genug ahn wegen Ihr Herrn söhn Herzog max undt Ernst august, den solte der Churprinz Keine Erben haben ging die Chur ja geracht auff Herzog max also deücht mir daß sie übel gethan haben ma tante nicht dazu zu ruffen, den daß ist ja Ein respect so der Churprinz J. E. schuldig ist Es ist auch wunderbarlich daß die Kindtbetterin nicht besucht wirdt mein gott wie wirdt alles so wunderbarlich In der welt, — sagt man jezt audientz Cammer zu meiner Zeit sagte man pressentz frau princessin sagte man zu meiner Zeit auch nicht sondern Nur princessin alles Endert, — Ich habe Eine bitte ahn Euch liebe Louise sagt doch ob Ihr die medaille bekommen Könnt da Ich Euch die Abschrift hir bey Von schide schreibt mir wen Ihr sie bekommen

Könt was sie Euch gekost so werde Ichs Euch mitt Dand bezahlen — ma tante schreibt mir Eben von den wolffenbüttelischen princessinen wie Ihr liebe Louise mir würde die wolffenbüttelsche princes besser gefallen als die von Zoldern den Ich sehe lieber was ahngenehm als schön ist — Herzog anthon ulrich hat mir all lengst geschrieben wo Zu Er sein Endel destinirt, die cronprintzes ist woll unter Einem glücklichen stern geborn aber wen daß glück Nur wehrt, den alles ist so unbeständig In der welt, daß man auff nichts bauen Kan —

marly den 3 mertz 1707.

Herzliebe Amellse, Vergangenen Montag habe ich Ewern lieben brieff Vom 18. febr. Zu recht Entpfangen, Ihr habt recht was uns alle hir serieux macht seindt hundred jntriguen den man Kan nicht reden ohne daß Einem affaire drüber Kommen als Zum exempel Ein Mar Zu paris bildet sich Ein Er Könne Engel Zu Eine Cammer Kommen machen Mein sohn hatt sich mitt dem Narren divertiren wohlen da hatt man Ihm Zu paris auffgebracht Er suche wahrsager so Ihm sagen solten wie lang der König leben würde undt hundred dergleichen impertinentzen auß dießem exempel secht Ihr wie Es hir ist, — alles was Ihr mir Von Braunschweig Verzehlt finde Ich artig undt ahngenehm — Ich bin auch fro daß man Euch Zu wolffenbüttel distingirt hatt — die Kilmanseck Muß reviren wen sie Euch gleich will sein Es seye dan daß sie proben gibt daß sie des Verstorbenen Churfürsten dochter * ist welches sie nicht thun Kan, weillen Ihre Mutter Einen Man hatte, der Churfürst von Braunschweig vergift daß Ihr geschwisterkindt mitt Ihm seydt also deßhalben solte Er Euch souteniren, die metres Muß Es anderst haben wollen so geht bey hößen her, aber ich Muß wider meinen willen Enden, den Es ist schon halb 7 Ich habe noch 5 brieff Zu schreiben undt umb $\frac{3}{4}$ auff 9 Muß Ich In die Mußig also Nur noch In Eyllsagen daß wen Ein fürst Euch Erhalten Könnte thet Ihr nicht übel Ihn Zu Nehmen, adieu Ich ambrassire Euch von Herzen und behalte Euch allezeit recht lieb.

Elisabeth Charlotte

* Ernst August, Georgs Vater, hatte neben seiner geistvollen und liebenswürdigen Gemahlin Sophie mehrere Maitreffen, darunter auch die Gräfin Altmannsegg, Mutter der Person, von der hier die Rede ist.

marly den 3 mertz 1707.

Herzliche louise, ich bin recht fro daß ma tante sich so lustig zu Braunschweig gemacht hatt, daß ist gutt vor die gesundtheit, undt hoffe daß Es J. L. daß leben Verlängern wirdt — sie haben woll gethan die beyden heüßer sich wider zu Vereinigen — Es ist kein wunder daß man die freüde nicht zu hannover jetzt sieht wie vor dießem, der Churfürst ist so froid daß Er alles In Eyß Verwandelt daß wahren sein Herr Vater undt oncle nicht, Es wirdt noch mitt der Zeit ärger werden wen der Churprinz was zu sagen wirdt haben der weiß gar nicht was fürstlich ist wie Ich auß allem seinem thun verspüre — Ich bitte Euch liebe louise macht mein Compliment ahn gutten margraffen Von ahnsbach Es ist Ein gutt Kindt — Ich glaube daß Es der Churprinzess genung gerewet geheüraht zu sein ma tante hatt wie mich deücht die Churprinzess lieber als Ihr Eygen Endel den Churprinzen, undt hatt auch recht hirin den Er lebt Nicht als wen Er die Ehre hatte ma tante Endel zu sein, Ich mögte dießem Churprinzen Einmahl recht die Meinung sagen, undt Ihm recht sagen wer Er ist undt wie seine große Ehre ist ma tante Endel zu sein — — —

Versaille den 17 mertz 1707.

An Louise.

— — — Ich admirire den Herzog Von wolffenbüttel allezeit was Neues undt artiges zu inventiren Können sich selbst undt andere zu Erfrewen — ma tante hatt mir dieß alles beschrieben, finde Es recht artig, wie weit bin Ich hir davon Etwas lustiges zu horen oder zu sehen, alle divertissements hir gehen mitt Einem solchen trawerigen weßen ab daß man Cher meinen sollte Man ging zur Begräbnuß als zum bal — — —

Man sollte den Docht Von die Waxlichter so Man In der reutten brenndt In Brandewein beizen so wirdt daß waxlicht so man hernach macht lichter brennen undt Keinen Dampff geben — — —

Versaille den 27 mertz 1707.

Herzliche amelise Man sagte zu meiner Zeit In teütschlandt Ein schelm der sein wordt nicht helt, also Muß Ich Euch woll heütte

schreiben, ob Ich Zwar so Einen abscheülichen husten undt schnupen habe, daß Ich weder sehen noch reden Kan, so will Ich Euch doch heütte schreiben undt auß Einem irtum helffen — Ich sehe daß Ihr meinen sohn Vor Einen prince de sang halt, aber Er ist Es nicht, seinen standt heist man petit fils de france undt der hatt Einen größern rang undt Viel mehr privilegen als die prince du sang, sie saluiren die Königinen, sitzen Vor Ihnen, fahren In Ihren Kutschen, welches prince du sang nicht thun dürffen, Ihre domestiquen haben freyheiten, werden wie les enfants de france par quartier gebinnet, haben premier Escuyier premier ausmonier premier maistre d'hotel daß haben die prince du sang nicht, auch Keine leibquart wie mein sohn, undt schweizer wacht, also In allem gar Ein großer unterschied Zwischen les prince du sang et petit fils de france — Ich höre als recht gern wie Es in teütschlandt Zu geht, bin wie die alten Kutscher, oder fuhrleütte die noch gern die peitsch Klacken hören wen sie nicht mehr fahren Können also thut Ihr undt louise mir als Einen rechten gefahlen mir Zu berichten wie Es Zugeht undt wie lustig Man sich macht — weill der Herzog von Curland Von bößem humor undt Kräncklich ist hettet Ihr Ihn Nehmen sollen umb baldt Eine fürstliche witib Zu sein, Er hette Euch viel vermachen Können, den sie sollen Viel baar gelt haben — schönheit ohne gelt da fragt Niemandt mehr nach — mich Verlangt ob der König In schweden seinepagen widerfordern wirdt — den gar großen printzen Von Bevern Rene ich woll undt Zwey Von seine herrn Brüder die Zwey Elften Kommen mir gar fein Vor der Jüngste aber deücht mir Ein wenig hönisch Zu sein —

Versaille den 30. mertz 1707.

An Louise.

— — — ma tante sagt daß die gräffin von sintzendorf schöne historien von gespenster weiß die höre ich recht gern, dieße gräffin von sintzendorf ist vielleicht von denen so mitt Einem schuß Verstandt haben — wie Ich den Churprinz beschreiben höre Muß Er Voller fantesien sein, Ein gelehrter Verstandt ist nicht allezeit Ein abngenehmer Verstandt, Er hatt groß recht wen Ihn gereüet seine schulbigkeit nicht bey ma tante Zu thun den wen Er Es nicht thut wirdt Ihn jederman Vor impertinent halt Er mag Churprinz sein wie er wolle die Churprinzes hatt mehe fürstlich bludt In Ihren abern als der Churprinz

also mehr inclination Vor was was rechts ist als Er, gott gebe daß auß dem prinzgen was beßers als sein herr Vatter werden mag — mich beücht Es ist Zu viel daß sich die Zwei regierende herrn auff schwedisch gekleydt selbigen König Zu sehen — — —

Versaille den 6 april 1707.

An Louise.

— — — Ich bin woll Ewerer Meinung, daß Eine Kleine Compagnie so Einem gefelt ahngenehmer ist als Ein großer schwarm, aber umb Es ahngenehmer Zu finden Muß Man Etlich mahl Im schwarm sein — generahl schulenberg Trinere ich mich gar woll Ehe Er nach turin ging war Er Etlich Zeit hir, halte Ihn vor Einen gutten Ehrlichen Man, Es mag woll sein daß Ich Ihn geschrieben habe Ich Trinere Es mich aber nicht mehr, Er hatt aber oft genug Von meiner schriefft bey der Herzogin Von savoyen gesehen umb meine handt woll Zu Renen — die fraw von degenfelt wie Ihr Es sagt liebe louise ist ja Verschwägert weissen Ihr bruder deß schullenburgs Schwester geheüracht Ich glaube Er were woll Zu frieden Nur schwägerschafft Zu haben — — —

Versaille den 7 april 1707.

An Amelise.

— — — Es Muß Etwas In der lufft sein so überall die Junge leütte so faul macht Zu meiner Zeit war Es die mode gar nicht, undt mich beücht unßere lust undt freüden gingen besser Von Herzen als alleß was die Junge leütte Nun mitt Ihre gemachlichkeit inven-tiren — Ich bin ganz Ewer Meinung liebe amelis daß die welt ganz verkehrt wirdt — Ich bin alles so Müde was ich sehe daß ich Ganz Ein hermitte Einsidlerin Im mitten von hoff geworden bin gehe mitt Niemandts umb als meinen leütten, bin höfflich so viel mir möglich mitt Jedermann, habe aber mitt Niemandts Kein particuliere freündtschafft, undt lebe ganz allein Es seye daß ich spazieren fahr, sonstn sehe Ich Von 2 biß halb 9 Keinen seelen Menschen schreibe lese oder mache Korb wie die so ich ma tante geschickt hatte — — —

Versaille den 14 april 1707.

An Amelise.

— — — Ich habe viel von der fürstin Von hohen Zoldern gehört solle gar galandt sein, (solche) artt leütte wen sie Jung sein bekommen sie wen sie alt werden Müßen sie spendiren — — —

Ich weiß nicht ob geistliche bücher Im Englischen ahngenehmer sein, aber In teütsch undt frantzösch findt Ich sie alle so bitter langweillig (außer die bibel die Ich Nie Müde werde) aber alle andern schlaffen mich Ein — — —

Versaille den 28 april 1707.

An Louise.

— — — charteau neuff hatt mir vergangen die operaen undt medaillen bracht Wo for Ich Euch sehr dancke aber Ihr hettet mir durch diese gutte gelegenheit auch alle die schicken sollen so gegen frandreich gemacht dent daß folgt die historie, undt Ich habe schir alle die schlimbsten schon so Zu König wilhelm Von Englandt Zeitten gemacht worden daß Nimbt man hir nicht übel der Konig undt seine minister haben sie selber, also hettet Ihr Kein façon davon machen sollen Kont Ihr wider bekommen so schickt mir sie durch die Erste gelegenheit — charteauneuff spricht woll, habe Ihn aber nicht lang entreteniren Konnen den Er war bey meinem ahnziehen undt toilette wo alß Viel leütte Kommen charteauneuff wirdt Euch die Bezahlung bringen — adieu liebe louise seydt Versichert daß Ich Euch allezeit Von Herzen lieb behalte undt Muß noch Einmahl sagen daß ich Von Herzen fro bin daß Ihr außer gefahr seydt gott behütte Euch ferner Elisabeth Charlotte.

marly den 19 may 1707.

An Louise.

— — — Daß der Churfürst nicht nach Euch hatt fragen laßen wundert mich gar nicht Er fragt nach Niemandts aber Es geschicht denen auch so nach Niemandts fragen daß Niemandts nach Ihnen fragt der Churfürst piquirt sich nicht hofflich Zu sein undt (man) sichts wohl ahn seinem hoff den Einen unhofflichern schlungel alß der Sunge graff

platen * ist, so bey dießem Churfürsten so In guaden — were selbiger mir nicht von ma tante ~~sehr~~ ~~recomandirt~~ worden undt sein Vatter und Mutter vor dießem meine gutte freünde wolte Ich Ihn In Einen ort haben stecken laßen, wo Er Zeit bekommen hette, reflectionen zu machen undt morus zu lehren ~~den~~ Er hatte die Bastille ~~woll~~ verbint, aber umb obgemelten ursachen habe ich Ihn salvirt — Ich bin fro daß Herzog Ernst august doch zu leben weiß und hofflicher alß der Churfürst monsieur S: war woll so gutt alß der Churfürst von Braunsweig der hatt Nie geseht zu meinen damen zu gehen wen sie Kranck waren nicht allein die dame dhonneur sondern auch dame datours Ich Kan nicht begreifen wie J. L. dießer Churfürst so von den gnädigsten undt höfflichsten Eltern gebohren so In der welt leben mögen so unhofflich wilbt undt störisch geworden — — —

Versaille den 7 Julli 1707.

An Louise.

— — — Man Muß die warheit bekennen, die teütschen haben Es nicht schön gemacht, sie Müßen die sach hart ahnfangen wo sie Ihre Ehre Ersehen wollen — mich deücht weillen der margraff Von Bareydt so Krändlich ist, hatte man Eine schöne außrede Einen andern General zu wehlen ohne daß Er Es übel finden Könnte, weillen dießes margraffen ahnschlag lächerlich sein hettet Ihr liebe louise sie mir woll schreiben sollen den Ich habe daß lachen hoch von Nöhten — Mich deücht daß Es Eine große schandt Vor dem Herzog Von wirttemberg ist sein landt nicht beßer zu beschützen — Vor Euch werde Ich ahn mons de marechal de villars schreiben, wegen Ewer gütter undt der degenfeltischen auch,

Es ist Ein teütscher der König meint daß Er Ein pfälzer ist, In die invaliden der ist hundert undt 9 Jahr alt undt hatt Eine dochter von 22 Jahren, ich wolte daß matante die frau Churfürstin auffß wenigst diß alter Erreichen mag — — —

marly den 28 Julli 1707.

An Amelise.

— — — villar habe ich nicht geschrieben weillen Ich Vernohmen daß Er In der pfalz undt wider auß schwaben ist, habe gemeint Es

* Kurfürst Ernst August hatte neben der Kielmannsegge auch eine Gräfin Platen zur Maitresse gehalten.

were ohn Nöhtig aber weillen Ihr woll meint daß Es noch apropos werde Ich Es noch thun Ich habe alleweil ahn ma tante geschrieben Ich glaube die teütsche generals seindt alle Zu Naren geworden — Es ist noch Kein doppelter Keyßer allein wen Es war ist wie man sagt daß der König In schweden sich Zum Römischen König machen wöll so mogt Es auch doppelt werden Ich glaube nicht daß man jemahlen vollere sachen Erlebt hatt als die so In unsern seculo Vorgehen — — —

Versaille den 14 augusti 1707.

An Amelise.

— — Den 25 wirbt der Duc de Bourgogne und sein Herr Bruder der Duc de bery werden In die armee nach prouence gegen den Herzog Von savoye der Jüngste geht Nur als volontaire der Elste aber wirbt die Armée commandiren — der printzes von tarante sohn der duc de la trimouille ist In Einer schrecklichen betrübnuß den Er hatt seine gemahlin Verlohren die doctoren haben sie Eben umgebracht wie unser Königin S: sie hatte Ein geschwer Man hatt sie so oft Zur ader gelassen daß daß geschwer Gingeschlagen ist In wenig tagen gestorben — ma tante schreibt mir daß der Churprinz nicht mitt sein Herr Vatter In die armée geht daß ist schimpfflich daß man bey sein weib sitzen bleibt wen die ganze welt In ferner ist, Es seye den daß Ihm sein Herr Vatter die regierung auffgetragen hatt Ich glaube liebe louise daß Ihr undt Ich volle generals sein würden, hetten wir aber glück würde man uns so viel admiriren als Man die unglücklichen blasmirt,

marly den 21 augusti 1707.

— — — Man meint daß Nun baldt Etwas In teütschlandt Vorgehen wirdt, den die Zwey armeen canoniren sich Ich habe Es ma tante nicht sagen mögen den J. L. werden Nur Zu baldt Zu gebenden haben daß dero herr sohn der Churfürst baldt In gefahr wirdt sein ohne daß Ich J. L. nach dran gemahne — vilar ist gar Kein poltron geht Er Zurück Muß Er Es ursach haben, wen die Keyßerin nicht were so ich hergklich lieb habe were Es mir lieber daß der König In schweden römischer Keyßer were als Kein anderer weillen Er von unserm hauß ist aber der Keyßerin Kan Ich nichts übelß wünschen umb die sach allerseysten gutt Zu machen Müste der

Keyßer sterben, undt der König In schweden den Keyßer thron mitt der Keyßerin besizen — Ich bin recht fro daß malante nach Braunsweig geht daß wirdt die trawerige gedanden Vertreiben, Ersreue mich mitt Euch liebe amelise daß Ihr auch hin werdet — daß schworbt habe ich mein tag nicht gehört daß man sagt man stoße Einem das Maul auff den tisch wen man Einem Zu gast ladet so wollte Ich daß Ihr mir daß maul auch auff den tisch stoßen möget — Nun rufft man mir Zur taffel Kan also nicht mehr alß In Gyll sagen daß Ich Euch allezeit von Herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 1 7br 1707.

An Amelise.

— — — wie Es mitt der Belagerung von toullon abgelassen werdet Ihr Nun woll wissen, undt Erfahren haben — Es ist wider Kalt hir undt recht widerliches wetter, J. L. der Churfürst von Braunsweig wirdt schlimme wege finden — waß der general Thunge ahn Keyßer geschrieben finde ich recht artig — Vor die Zeittung sage Ich auch großen Dand — Ich wolte gern lenger blaubern aber Ich weiß nichts Neues, undt Es ist Zeit In Kirch Zu gehen sage also weiter nichts alß daß Ich Euch Von Herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Fontaineblau den 14 7br 1707.

An Amelise.

— — — Ihr werdet Nun woll wissen daß unsere printzen hir nicht Zu selbst gehen Toulon hatt sich ohne sie Entsezt, Ein frantzösch sprichwordt sagt qui trop embrasse mal est rain, Man hatt Toulon undt marseille auff Einmahl Einschlucken wollen beydes hatt gefehlt — —

Ach liebe amelise wen Ich Ein schloß In die lufft bawe ist Es alß daß ich nach hannover Zu ma tante Komme undt Euch alle sehe, und daß fremet mich wen Ich aber reflection mache wie ohnmöglich Es ist werde Ich ganz betrübt, will derowegen hir von nichts mehr sagen — wie ist Es möglich daß Ihr alle meine Eßen die Ich so gerne Eße so woll habt behalten Können Es ist doch leyder 36 Jahr

daß wir nicht mitt Ein ander geßen haben, Es wirdt mir hungerich
Es Nur gelesen Zu haben — — —

Fontainebleau den 14 7bris 1708.

An Louise.

— — — In dießem augenblick bekomme Ich Eine Zeittung
aus spanien, welche mich recht In sorgen setzt daß sieber hatt meinen
sohn zimbllich starck abgestoßen, alle seine leütte seindt Krafft ge-
wesen, Nun ist Er Es auch, Er hatt mir selbst geschrieben meint Es
seye Nur Von fatigue — der Herzog Von savoye hette die leütte
nicht so bludt übel tractiren sollen wen Er sie hette auff seine seytte
bringen wollen, wie daß sprichwort sagt mitt Eßsig feugt man Keine
Mücken, Er hatt sich durch brenen sengen undt violiren so Erschrecklich
Verhaßt gemacht daß Kein provancal Ihn nicht selber gern umbs leben
bringen mogte lieber alß sich Ihm Ergeben — wen dem Schurprinzen
die regirung In seines Herrn Vattern abwesenheit solte auffgetragen
werden Müßen J. E. Viel Zu lehren haben In dem sie noch Nie
In den raht geweßen — nicht allein der dauphin sondern auch der
Duc de Bourgogne gehen hir Im raht —

Versaille den 27 8br 1707.

An Amelise.

— — — gestern bekammen wir Zeytung daß gott loß mein
sohn die statt Lerida mitt stürmenter handt bekommen sie haben sich
abscheulich gewehrt münchen, weiber, alles ist auff die bresch Kommen
undt hatt die statt deffendirt aber die unßerigen haben fest gehalten,
hernach ist alles In das schloß, der printz von darmstatt * hatt mein
sohn bitten Laßen Zu Erlauben daß die mönchen undt weiber auß
dem schloß mögten, Mein sohn hatt aber geantwortet sie wehren alle
gar courageux undt hetten die statt so woll deffendirt daß Es also
billig were daß sie das schloß auch deffendiren undt laßt Niemandts
herauß wir hoffen also daß schloß durch hunger Zu bekommen, gott
gebe Es den Es wirdt nicht Eine geringe Ehre vor meinem sohn sein
den Zwey große generals haben den Ort Verfehlt mons le prince

* Der tapfere Prinz Georg, der für den Kaiser in Spanien focht und Gibraltar eroberte, das aber nachher die Engländer für sich behielten.

undt Le Comte d'harcour Ein fürst vom lothoringischen hauß, also bekompst mein sohn wirdt Er recht Ehre davon haben —

Versaille den 24 9br 1707 um 8 abends.

Herzliche Amelise Ich habe wider 4 schreiben von Euch bekommen so ich nicht beantwortet habe Eines vom 4 vom 8 vom 11 undt daß heittige vom 15 Ich bin recht beschembt drüber habe aber vermöglich anderst thun können, den wegen des übergangs von ~~Frankfurt~~ ~~Frankfurt~~ welches mir seyder 8 tagen so viel vissitten undt brieffe zu ~~Frankfurt~~ bringt, daß Ich mich nicht zu behelffen weiß, wan dießer ~~schmerz~~ ~~schmerz~~ ein wenig vorbey wirdt sein werde Ich fleißiger schreiben Nun aber da Ich noch vor dem Eßen 5 große brieff zu beantwortten habe Kan Ich In Eyll nichts mehr sagen als daß Ich mit freuden lese daß die liebe pfalz sich wieder Erholt, aber habt acht des villars hussaren freysen weit biß schir nach franckfort reist nicht ohne Escorte adieu Ich wünsche Euch Eine glückliche reise undt ambrassire Euch Von herzen.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 12 Januari 1708.

An Amelise.

— — — Daß ist alber In teütschlandt daß Man verbiedt zu schreiben, weder Ihr noch Ich Mischen unß ja In Keine stadtsachen warumb solten wir den Einander nicht schreiben wer hatt den die alber possen auffgebracht so In den Vorigen Kriegen Nie gewesen ist — ma tante werde Ich dießen brieff schicken damitt Ihr Ihn sicher bekommen mögt — Es hatt mich recht In der seelen gefrewet daß Ihr sagt daß das gutte Ehrliche Heidelberg wider so ~~woll~~ ~~woll~~ gebawet ist gott woll Es vor ferner unglück bewahren aber ~~hott~~ ~~hott~~ mons de louvois tobt Brent undt sengt man nicht mehr wie zu seiner Zeit hoffe also daß Es nicht mehr wirdt gebrent werden Ich bitte schreibt mir wo Ihr logirt undt In welcher gaß Ihr wondt, Ich mögte auch wissen ob die Heilige geist Kirch undt die Neckarbrück wider gebawet sein, warumb lest der Churfürst daß schloß nicht wider zu recht machen Es ist ja woll der Mühe werdt Heydelberg hatt Eine gutte lufft aber sie ist beßer Im schloß als In der statt — schreibt ahn frau von degenfeldt daß sie Ihren sohn herschicken Kan Ich werde

seine hoffmeisterin sein undt vor Ihn sorgen, schreibt ob sie Einen paß haben will den ohne paß Kan Er nicht herrein Es Muß auch specificirt sein wie viel leütte Er mitt bringt, schreibt mir diß alles so werde Ich Euch Einen paß schicken — ma tante schreibt daß louise resolvirt, Ein fontenelle ahn arm Zu setzen daß ist mir leydt den Es ist Eine schlimme, unsaubere sache und gefehrlich dabey undt hilfft Zu nichts — Ihr sagt nicht ob sie die 2 bouteillen vom Doctor gandon haben will jedoch so schicke Ich sie hirbey sie Muß ahn Kein schreiben werden so lang Ihre augen nicht heyll sein, ambrassirt sie von herben von meinetwegen, undt sagt Ihr daß Es mir von Herzen leydt ist daß sie noch nicht heyll ist undt weissen diß daß Erste Mahl In dießem Jahr ist, daß Ich Euch schreibe so Muß Ich nach guttem alten heydelberger brauch Ein glückseliges Neues Jahr wünschen sambt vollkommener gesundtheit langes leben undt alles waß Ihr undt louise Euch selbstn wünschen undt begehren möget undt versichere Euch beyde daß Ich Euch nicht weniger lieb In dießem als alle andere Jahre meines Lebens behalten werde

Elisabeth Charlotte.

meudon den 3 7hr 1708.*

An Amelise.

— — — Mein liebe amelise daß schreiben worinen Ihr mir berichtet daß der junge begenfeldt wider loß habe ich nicht Entpfangen Ich habe Es aber durch ma tante daß ChurBayern Ihn gleich wider Zurüd geschickt hatt — wo mir recht so Ken Ich den generalen schulenberg Er ging hir durch nach turin scheint Ein rechter gutter Ehrlicher Mensch Zu sein, Ich wußte aber nicht daß Er frau undt Kinder hatte — wan man Im Krieg mitt gesunden gliedern, undt dem leben davon Kompt wie S Max sohn ist Nur gott Zu danken — meindt Ihr liebe amelise daß In der armée nicht auch viel böße bußen sein so dieselbe inclination haben wie die frantzosen, wen Ihr daß glaubt betriegt Ihr Euch sehr, die Engländer seindt Eben so arg undt machen Es gar nicht besser Ich Muß auch lachen daß Ihr meint daß dieße Sünde nicht In teutschlandt ist, glaubt mir sie Können die Kunst auch, wen Carlutz nicht gewesen were, hette der Kleine printz von Cyßennach so In ungarn geblieben, den printzen von

* Der Jahrgang 1708 enthält sehr wenig Briefe.

wolffenbüttel umbs leben gebracht, welcher Ihn forciren wolte, undt der printz von Eyßennach wolte Es nicht leyden, carllutz hatt mir auch Verzehrt daß gang osterreich voll von solchen lastern ist — untrew der Männer wirbt vor nichts gehalten und untrew der weiber wirbt auch gemein In der welt — alles überig so Ihr cittirt seindt Nur menschliche Schwachheiten deren man nicht Entgehen Kan weiß wir alle menschen sein, wehren wir alle perfect hetten wir das leyden christi nicht von Nöhten daß ja unsere fehlen bedecken muß — — —

fontainebleau den 7 8br 1708.

Herzliche Louise, Ich dancke Euch sehr Mein compliment so woll ahn J. E. dem Churfürst undt herzog Ernst august abgelegt Zu haben — matante hatt mir geschrieben wie trawerig Es zu Zel abgangen ist, welches woll nicht anderst hatt sein Konnen, waß ist aber Nun die Herzogin In Ihrer betrübnuß ist sie reformirt oder Catholisch — Ein jedes so jemandts Verliehrt so Ihm lieb ist Nimbt Es nach Seinem humor —

Versaille den 25 october 1708.

Herzliche Louise umb In Etwas Zu Ersetzen daß Ich so lange nicht geschrieben so schreibe Ich heütte ob Ich Zwar Von grundt der seelen betrübt bin, und recht Kopff undt augen wehe habe von viellem schreyen dan Vorgestern habe ich Eine gutte und trewe freündin verlohren, Nehmblich die Comtesse de beuveron, welches mich greulich touchirt hatt — hinfüro verspreche ich alle noch Zu schreiben, den Nun die arme fraw todt ahn welcher Ich alle tag große brieffe andtwordete habe ich mehr Zeit — Ich bin fro daß daß gutte Ehrliche schwefingen wider gebawet ist, aber Es ist mir recht leydt daß Churpfalz daß arme liebe schloß Von Heydelberg nicht wider Zu recht lest machen daß ist heßlich In dem Es ja das stammhaus ist — — —

Versaille den 1 9br 1708.

An Amelise.

— — — Ich Erinere mich perfect deß schelmen deß Seyller, Er war daß Jahr da der frieden Zu reissewich geschlossen hir hatt aber Nie Zu mir gewolt ob Er Zwar envoyer Vom Keyßer hir war

Ich begegnete Ihn ungefehr In der promenade Vom Canal Seyller wurde so bleich daß Man ihn weg führen Muste, hatt hundert lügen hir gesagt, Er were mitt mir Erzogen worden den Er were Mein bruder Von der linken seytten, Er ist nicht geEndert habe ihn gleich gekendt, Er hat Nie In der Comedie Von sejanus gespielt aber woll Im pastor fido da war Er Ergasto des mirtil confident, der suchß der biblioteckarius war sejanus schüß stiberius Mein bruder marco undt drusus clos agripine graff von wittgenstein nero graff von Bentheim drusus undt weiß nicht mehr wer Calicula mich deücht — — — Ich sehe Es noch spielen der Kleine paul war arontzius, sacharies der Vorsinger latziaris, munchinger der Cammer page war silius — suchß Kam mitt J. G. mein fraw Mutter nach bodenheim so baldt Ich Ihn sahe rießte Ich die götter bewahren den großmächtigsten sejanus da fing Er gleich ahn Zu spielen die gutte Ehurfürstin so nicht wußte waß Es war meinte der Mensch were Närrisch worden Ich lachte wol von Herzen drüber, wo mir recht ist so war der glöder auch von der comedie von sejanus undt damahlen In der sapientz — alijarius Rene Ich gar nicht Tobias Meßler habe ich gekendt aber Er war Kein dochter — ohne ruhm Zu melden so war mehr politesse ahn unserm hoff als bey dem jetzigen hoff — von den alten Zeiten Kompt mir nie nichts albers vor undt Ihr thut mir Einen rechten gefahlen davon Zu reden undt daß Neüe höre ich gern umb den unterschied Zu sehen — seydt (Ihr) so Einfaltig Zu glauben daß Junge Mansleütte bey ihigen Zeiten ohne metressen leben daß VerunEhrt Einen herrn gar nicht — pfalzgraff von Birckenfelt ist Ein tapfferer waderer herr der gutte Qualitetten halt undt Ein gutt gemüht Ich Mogte Ihm gern alles glück gönnen wen der printz von sulzbach In manlichen alter sein wirdt, wirdt Er Eben so woll metressen haben —

Versaille den 17 nouember 1708.

An Amelise.

— — — Ewere schreiben werde Ich mein leben nicht Müde werden Contrarie Ich bin recht fro wen Ich sie Entpfange den Ich habe noch allezeit Ein teütsches Herz undt gemühte, undt Ihr thut mir allezeit Einen rechten gefahlen, mir Zu berichten wie Es in den gutten Ehrlichen pfalz Zu geht, glaubt also gar nicht daß Ihr mir Zu oft Kommen Könt — der made de Beuveron todt ist mir über

die Maßen Zu herzen gangen den Ich bin persuadirt daß sie mich lieb gehabt hatt, sie hatte meritten gutten Verstandt, und war mitrew, undt daß findt man selten hir Ich habe noch Eine gute freündin bey so ich auch sehr liebe welche voller meritten undt tugendten ist Nehmblich meine dame datour so made de chasteautier heist — — —

Versaille den 15 xbr 1708.

An Amelise.

— — — wenn unsere gute Ehrliche teütschen folgen wolten was man guts In frandreich thut werden sie zu loben aber Zu folgen was selber hir gethatelt wirbt daß ist abgeschmackt und ridicule, der gottsfürchten undt die Es wie Eine profession folgen seindt Nur Zu viel hir Im landt und alles was ahn schlimbsten ist bedeckt sich mit dießem Mantel welches der devotion selber schimpfflich ist — — —

Versaille den 22 december 1708.

An Louise.

— — — Ich hoffe ma tante unsere liebe Churfürstin wirbt mons' polier exempel folgen, der wirbt Im Zu Rünfftigen Januari 89 Jahr alt werden Er geht strack ohne stock sicht ohne brill hatt noch seine Zähn, und den Verstandt Eben wie Er Ihn gehabt hatt, außer daß Er viel gottsförchtiger, undt nichts als von gotsfürchtigen sachen spricht und schreibt wen Ich solche gute exempel sehe freüdt Es mich und hoffe daß ma tante Es auch so weit bringen wirbt — Ich meinte Es were Keine universitet mehr Zu heydelberg undt daß die sapientz abgebrandt wehre undt Keine studenten mehr, bin fro daß die universitet wider aufgericht ist — — —

Versaille den 5 Januari 1709.

An Louise.

— — — Ich wolte von grundt der seelen gern der Landgraffin von homburg dinen aber Ich Kan Es ohnmöglich weill Ihre sach gegen dem pfalzgraffen Von Zweybrücken welcher Eben Nun hir ist, so würde Es mir gar Zu übel stehen Vor diese fürstin gegen einen Von meinem Hauß Zu solicittiren, hette sie Ihre sach gegen Einen

Andern hie gehabt wer Es auch sein mögen würde Ich mein bestes vor sie gethan haben — — —

Versaille den 19 Januari 1709.

An Amellse.

— — — mons' polier ist nicht bey hoff Er ist Zu der Einsamkeit Zu paris, geht Nur auß umb In die predig bey den schwedischen envoyes Zu gehen undt wen Ich nach paris gehe Kompt Er zu mir, Er schreibt mir aber alle tag undt allezeit Etwas gottsförchtiges — — —

marly den 9 february 1709.

An Louise.

— — — Eines von Meinen hündtger ist alleweil auff die taffel gesprungen undt auff dieß papir, undt hatt Ein gang wordt außgewischt wie Ihr secht die dame so dieße schöne action vericht heist (Candace née robe) weillen Ihre mutter Ins Kindbett Von Ihr auff auff meinen Sametten roß Kommen drumb heist sie née robe — made la princesse war Eben bey mir, wir sprachen mitt Einander undt saßen auff Ein Loderbett, auff Einmahl saht die charmille so hinder mir lag ahn Zu winseln daß thut sie allezeit wen sie will daß Ich sie caressiren solle, made la princesse sagte Zu mir vostre chienne ce demaine qu'es telle Ich sagte Elle veut que je la caresse wie Ich die handt hinter mir thue umb sie Zu caressiren findt Ich waß Naß wie Ich darnach sehe liegt daß hündtgen ganz In der haut Eingewickelt noch auff meinem roß made la princesse lachte von Herzen drüber diß ist aber Eine alte historie undt schon vor 3 Jahren geschehen den die springende dame ist schon 3 Jahr alt — Ich bin gewiß daß wen Ihr herkommen Könntet daß gendron Ewere augen heyllen würde, den Er thut die schönsten curen von der welch Vor die augen, Mein armer doctör ist vor 14 tagen In jene welt spaziert, Es ist mir recht leydt den Es war Ein rechter gutter Ehrlicher Man undt dergleichen leütte seindt sehr rar, überall aber Insonderheit hie Im landt — — —

Es seindt viel leütte hie Im Landt Erfrohren, die wolff hauffen auch abscheulich hie, den courier von allançon haben sie Sanct ~~den~~ nem pferdt gefressen undt vor der statt du mon haben 2 wolff ~~den~~

Rauffmann attackirt Einer sprang Im auff die Brust undt fing schon
 ahn sein justau corps Zu Zerreißen Er schrie Zwen dragoner so Vor
 der statt spazierten Rammen dem Rauffmann Zu hülff Einer zog den
 degen undt stieß den wolff damitt durch undt durch der wolff leß den
 Rauffman undt springt den dragoner ahm halß der Cammerrath
 Ronte nicht geschwindt genug dazu Kommen Er bracht den wolff Zwat
 umb allein daß graußame thier hatt den dragoner schon Erwürgt, der
 Zweyte wolff Kam von hinten wurff den dragoner Zu boden undt
 biß Im die gurgel ab Ehe Man Ihm auß der statt Zu hülff Ronte
 Kommen wie die hülff kam fandt Man Einen wolff undt die Zwen dragoner
 todt der Zweyte wolff aber hatte sich auß dem staub gemacht — der
 pfalzgraff von Zweybrücken ist bey weitem nicht Von so bösem humor
 alß sein Herr Vatter, deücht mir Ein gutter Herr Zu sein allein Er
 hatt sich In seinem heüraht Ein wenig Zu sehr precipittirt, den Er
 hatt sich geheüraht Ehe J. L. die dispence von bekommen haben,
 Nun will der papst nicht In den heüraht contentiren daß solicirt
 Er Nun bey dem nuntzius, Er lebt recht woll Mitt seiner gemahlin,
 freylich ist sie alter alß Er, der pfalzgraff von 2 brücken ist Nun den
 2 april 39 Jahr alt worden, undt seine gemahlin wirdt Im Juni
 den 16 51 alt werden, ist also 12 Jahr alter alß Ihr herr — — —

Versaille den 16 februari 1709.

Herzliche louise Vor Etlichen tagen habe ich Ewer Liebes
 schreiben vom 2 dießes monts Entpfangen, war recht Von Herzen
 betrübt wie ich Es bekam, den Man brachte mir ~~Ewer~~ die betrübte
 Zeitung wie daß unsere tante die princes Louise ~~de~~ Maubuisson
 Endtlich gestorben nach Einer langen Krauchheit, ~~mit~~ Eine weibs
 person Zwar woll nicht viel weytter Kommen ~~den~~ dem J. L.
 86 Jahr undt 9 mont alt geworden so hatt Es mich doch von
 Herzen geschmerzt den die gutte fürstin hatte mich lieber alß Ihre
 andere niepcen die doch bey J. L. S. Erzogen wahren worden,
 welches mich sehr touchirt hatte, Zum andern so ist mir auch bang
 daß dießer todsfall malante unsere liebe Churfürstin Zu sehr alteriren
 wirdt undt ahn dero gesundtheit schaden Zum 3ten so mir alle Jahr
 Eine rechte lust 4 oder 5 mahl des Jahrs dort Zu mittag Zu Eßen
~~den~~ ganzen tag bey ma tante Zu bleiben Mein Herz dort auß Zu
 schütten, undt abends In der Kühle wider Zu Kommen habe die

gutte fürstin woll von Herzen beweint — Zu dießem augenblick da Ich Euch schreibe ist Man drunten In die Commedie aber mir ist Es gar nicht comedisch bin noch recht trawerig, werde morgen die trawer ahnthun — Ich bin recht In sorgen Vor amelise, Es sey den daß Ein wenig Mutter wehen sich In Ihrem Zu standt befinden sonsten sollte Ich fürchten daß Es Etwas gefährliches sein mögte — — —

Versaille ten 23 february 1709.

An Louise.

— — — morgen wirdt Ein Neuer docter seinen Eydt bei mir ablegen Ein Junger Mensch von 42 Jahren, dießer ist mein Aten docter seyder Ich In frandreich bin der wirdt mir woll den garauß machen weillen ich bey 15 Jahren Elter bin als Er Ich Rene Ihn nicht Man hatt mir aber so Viel guts Von Ihm gesagt daß Ich Ihn gewehlt — — —

Versaille den 2 mertz 1709.

An Louise.

— — — Mein leben habe ich Keine so trawerige Zeitten gesehen als Nun gemeine leütte sterben weg wie mucken vor Kälte — hir ist das Elendt auch mitt den Mühlen gangen, viel leütte sein hungers gestorben Zu paris deswegen — gestern Verzehlt Man Mir Eine Erbärmliche historie Von Einer armen frauen so auff dem Markt Ein brodt In Einem becker laden stahl der becker lieff dem weib nach sie fing ahn Zu weinen undt sagte (wen Man mein Elendt wüßte ~~man~~ Nehme mir daß brodt nicht Ich habe 3 Kleine Kinder ~~ganz~~ ~~hungerndt~~ ohne ferner noch brodt sie Ruffen nach brodt Ich Kans nicht mehr außstehen habe derowegen daß brodt gestohlen) der Comissarius Vor dem Man sie geführt hatte sagte segt Zu waß Ihr sagt den Ich will mitt Euch In Ewer hauß, ging auch mitt wie Er In die Camer sahe Er 3 Kleine Nackende Kinder In alten Lumpen gewickelt In Einem Eck sitzen die Zitterten Vor Kalte als wen man daß fieber hatt, Er fragte daß alste ou est vostre pere — deriere la porte sagte daß Kindt der Comissarius wolte sehen waß der Vatter hinter der thür thät, der hatte sich verzweyffelt und gehengt hinter der thür, der comissarius Erschrack daß Er schir verstarret, dergleichen sachen hört Man täglich — Man schreibt mir alleweil von

paris daß Eine Jungfer dort Ihren Eygenen todt prophezeyet hatt undt auch noch mehr andere sachen unter andern solle sie gesagt haben daß diß Jahr Eine große schlagt bey bethune solle gehalten werden, so die unßerigen gewinnen, undt daß hernach Erst Ein frieden werden wirdt, Etliche monat werden Erweisen ob die prophezeyung war ist waß aber war worden ist daß die Jungfer den tag undt die stundt gestorben wie sie Es prophezeyet hatte — also sagt man daß bey den wilden In Cannaden seindt Viel so sehen Kommen waß geschicht Vor 10 Jahren war Einer hir Ein frantzöschher Edelman so page bey dem marechalle d'humiere gewesen ware, und Eine Vor meinen Cammerfrauen geheüraht hatte, brachte Einen wilden mitt Einsmahl alß man ahn Nichts dachte undt ahn taffel saß sing der wilbe ahn trawerig Zu werden undt grimassen Zu machen Longeuil (so heist der Edelmann) fragte Ihn waß ist dir hatt dir jemandts waß Zu leydt gethan. — Mein sagte der wilte undt weinte bitterlich — Longeuil sagte Ich will absolute wißen waß dir ist — Er sagte Zwinge michs nicht zu sagen Es geht dir Meher ahn alß mir — dießer wolte Es doch wißen so sagte Ihm der wilbe alleweill habe ich durch daß fenster gesehen daß dein Bruder Von Einen so Er Ihn Nente Erstochen ist worden ahn dem undt dem ort In Cannada — Longeuil fing ahn zu lachen undt sagte du bist Ein Narr worden, der wilbe sagte Ich bin Kein Narr schreib auff waß Ich sage du wirst Nur gar Zu baldt Erfahren daß Es war ist — auß curiositet schriebe Es Ein jedes auff so ahn taffel saß dabey den tag undt die stundt 6 mont hernach wie die schiff auß cannada wider ahnkommen bekam Longeuil die Zeittung von seines brudern todt Eben wie der wilbe Es ahn taffel durchs fenster In der lufft gesehen hatte dieß ist gar Eine warhaffte historie — Es scheint In alles ~~das~~ die gutte pfälzer Ihres Ersten Churfürsten bludt lieber haben, alß die Neue regenten drumh habe ich sie noch alle von Herzen lieb — — —

Versaille den 9 mars 1709.

An Louise

— — — Mein dochter hatte mirs geschrieben, graff von nassaw Muß Ein declarirter favorit Von Churpfalz sein daß Er sich so über seine Kranckheit bekümert hatt, so fleißig Vor Ihm betten Zu laßen undt den doctör so sehr Zu beschenden — aber daß gemeine geschrey

ist nicht vor dießen graffen, den wie Ich gehört so ist Es gar Ein unwürdiger favorit undt Churpfalz thet sich selber mehr Ehre ahn Euch Zu bezahlen waß J. L. Euch schuldig sein den schulden Zahlen sollte billig allezeit Vor die pressenten gehen —

Versaillie den 16 mertz 1709.

Herzliche Amelise Es hatt mich recht von Herzen Erfrewet Ewere Handt wider Zu sehen dancke gott daß Ihr dem Ledigen todt Entlossen seyd, jagt Ihn weit von Euch daß Er Erst nach 60 Jahren wider Kommen mag, Ihr habt mich woll von Herzen gesammert, weiß dem herrn doctor Nebel recht danck Euch salvirt Zu haben — — —

versaille den 23 mertz 1709.

An Louise.

— — — Dießen abendt habe ich brieff von made de malauze bekommen die schreibt mir daß Ewer neuem der junge Duc de chemberg Etwas gethan so Ich recht aprobare ob Es Zwar seinen Vatter Erzürnt Er solle Von Ihm gangen sein undt hatt Ihm Einen respectablen brieff geschrieben daß Er umb Verzeigung hätte daß Er Ihn so oft gebetten Ihn Endtwerter reißen Zu lassen oder Im Krieg zu schicken, Er hette Nie Keines Von beyden thun wollen, also hette Er wider seinen willen die parthie Nützen Nehmen, alle Menschen aprobaren Ihn — — —

Versaille den 30 mertz 1709.

An Louise.

— — — des marchalk Landas hauß auff dem Kleinen marck geradt vor den brunnen Erinere ich Mich noch gar woll, den Ich bin oft drin gewesen Man Konte Es auch Von Meiner Cammer undt pressentz sehen — aber wie Ihr mir heydelberg Nun beschreibt würde Ich Es Nimmer Kenen ist die h Geist Kirch undt closter Kirch wider gebawet wie sie vor war mitt die 2 spitze thurn oder ist Es geändert den Man hatt mir Versichert daß die Kunst Von spitze thürn Zu machen ganz abkommen seye undt Kein baumeister Ihiger Zeit Es mehr machen könne, drum wolte Ich wissen ob die mode

In teütschlandt auch abkommen ist ich mögte auch wissen ob die verbrannte Meckerbrück nicht wider gebawet ist worden — Ihr sagt wie der Cammer director von Churpfalz geheißen hatt — der docter Nebel* Kan nicht Viel jünger als 40 Jahr sein, wen Er deß Nebels Erstes Kindt ist, aber auch nicht alter den Es ist wo mir recht ist Nur 41 Jahr daß sein Vatter sich geheüraht hatt, die ahm wenigsten brauchen finde Ich die besten doctoren — Ich habe mein leben von Keinem so wunderlichen Zu standt gehört als Amelise hatt, wie heist der doctor diese Krankheit — wer ist doctor brauner Ich habe Nie von Ihm gehört — — —

Versaille den 6 april 1709.

An Louise.

— — — wen man doctor sieht Kan man historger genung Erfahrung den sie wissen allezeit Etwas Zu Verzehlen — doctor faust war von recht gutter gesellschaft — doctor Nebel hatt groß unrecht nicht Zu mir Zu Kommen, alle teütschen Insonderheit Ehrliche pfälzer haben Einen freyen Zutritt bey mir — — —

Versaille den 27 april 1709.

An Louise

— — — Herr christoff Von Degenfelt war nicht schon hatte Ein aug Kleiner als daß ander, herr ferdinant undt Herr max wahren schön, herr hanibal war auch nicht heßlich — printz eugene hatt meritten undt verstandt ist aber Klein undt heßlich von person hatt die oberleßßen so Kurz daß Er den Mundt Nie Zu thun Kan man sieht also allezeit 2 große breyte Zähne die Naß hatt Er Ein wenig auffgeschnupft undt Zimblich weitte Naßlöcher aber die augen nicht heßlich, und lebhaft — — —

* Ein ausgezeichneter Arzt dieses Namens in der neuesten Zeit und an demselben Orte war vielleicht sein Nachkomme. Ueberhaupt dürften diese und ähnliche öfter sich wiederholende Notizen über Heidelberg (dem, als ihrer Geburtsstadt, die Prinzessin stets die wärmste Anhänglichkeit bewahrte) für die Heidelberger von Interesse sein.

marly den 5 may 1709.

An Louise.

— — — Montags Muß Ich ahn die Zwen Königinnen In spanien schreiben wie auch ahn die Herzogin Von savoye undt ar- beydt noch mitt Meinen leütten, da werden alle ordre undt Zahlungen außgetheilt Dinstags haben wir die vissitten Von den ambassadeurs undt Envoyes, undt nach mittags schreibe ich ahn mein dochter und ahn 3 von Ihre Kinder die mir schon schreiben, Mitwogen schreib ich ahn die Herzogin Von hannover nach modene undt waß mir sonst noch Vor schreiben Zu handen kommen Donnerstags schreibe ich wider nach hannover undt gehe Etlich mahl In daß abendt gebett undt salut so woll alß den Sontag freytags schreibe ich wider nach Luneville sambstag aber habe Ich Keinen post tage drumb habe ich den Ewerigen drauß gemacht — — —

Versaille den 8 juni 1709.

An Louise

— — — Ich bin fro Vor die arme pfalzer daß Churpfalz sich Einmahl resolvirt hatt seine unterthanen besser Zu tractiren Erfah- renß die so In pensilvanien gereist sein werden sie schon wider Kom- men — ich wünsche von Herzen daß der Churfürst Euch auch conten- tiren möge, daß ist woll gewiß daß wen Ich so glücklich gewesen were Ein Mansmensch Zu sein undt Churfürst Zu werden daß Ihr Veltig Contentement würdet gehabt haben undt meine unterthanen auch — — —

waß solle ich hir ahnfangen alle junge leütte so woll alß die alten lauffen der faveur nach, die maintenon Kan mich Vor Ihren todt nicht leyden die Duchesse de bourgogne hatt Nur lieb waß dieße dame lieb hatt, Ich habe all mein bestes gethan dießer allmächtigen dame gnadt Zu Erwerben habe aber nicht dazu gelangen Konnen bin also von Alles außgeschlossen undt sehe den König Nur ahn taffel abends — freylich Muß Ich hir nichts thun alß waß andere wollen Ich war weniger gebunden wie Mein herr S: noch lebte alß Nun, Ich darff nicht außer Versaillen schlaffen ohne deß Königs urlaub also secht Ihr woll daß Ich nicht unrecht habe mich bey Euch In die liebe pfalz Zu wünschen, aber unßer herr gott will

nicht daß Man In dießer welbt Vollig Vergnügt sein soll amelise undt Ihr habt die freyheit aber Ihr seyd ungesundt Ich bin In der slaverey aber Ich habe gott seye danck gar Eine vollkommene gesundtheit — meint Ihr daß man hir nicht lamentiren hört nacht undt tag hört man nichts anderst hir ist Nun die hunger noht so violent daß Kinder Eins daß ander schon gefressen haben, daß ist arger alß Einen todt geschlagen finden — der König ist hir so resolvirt den Krieg fort Zuführen daß er heütte morgen alß sein golt service tellerschüssel saltzfaß Sume alles waß Er goltes hatt In die Münz geschickt, Louisdor davon Zu Münzen — — —

marly den 22 juni 1709.

An Louise.

— — — Ich dancke Euch sehr liebe amelise Vor alles gedruckte so Ihr mir geschickt Man magß Nur lesen umb Zu sehen daß der frieden so nicht werden Kan daß heist man hir le partage de mon gomerie tout d'un coste et rien de l'auttre — so Kan der frieden nicht werden, die propositionen seindt gar Zu Barbarisch Einen groß Vatter gegen sein leibliche Enkel so Ihm allezeit soumis undt gehorsam gewesen Zu heßen wollen ist Etwas Barbarisch undt unchristlich* — — —

Versaille den 13 Julli 1709.

An Louise.

— — — Ich dancke Euch sehr liebe Louise Vor die gazetten sie divertiren mich recht, undt wen Ich sie gelesen gebe ich sie 2 teütsche pagen so ich habe Einen neühoff undt Ein Keversberg umb Ihr teütsch Zu exerciren undt nicht Zu Vergessen. — Ich bin heütte ganz launisch habe Viel Verdrießliche sachen Im Kopff Ein schachmeister hatt mich abscheulich bestollen, daß gibt mir viel Zu thun — Man ist gar Zu interessirt In dießem landt daß thut alle daß Kauffen und Verkauffen Von chargen daß macht sie alle Zu schelmen

* Ludwig XIV, von Eugen und Marlborough überall geschlagen und in die Enge getrieben, bot Frieden an, aber man verlangte von ihm, er selbst solle seinen Enkel, Philipp V von Spanien, für dessen Erbrecht er den ganzen Krieg begonnen, nunmehr aus Spanien, wo sich derselbe bereits festsetzte, mit französischen Waffen verjagen; was der König aus Ehrgefühl verweigerte.

— Es ist Eine langweilige undt Verdrießliche sache In allem hie, was soll man sagen aber ou la gesvre est liée jl faut qu'elle broutte wie das hießige sprichwort sagt — — —

Versaille den 20 Julli 1709.

An Louise.

— — — Von hie Kan ich Euch nichts Neues sagen, als daß Ich In Einem großen labirindt stecke, In dem Mein schatzmeister mir mehr als hundert tausendt thaller gestollen undt leßt meine leütte undt mich ohne Einen heller, Man wirdt Ihn Nun rechenschafft geben machen, unterdeßen ist Es gar ungemächlich so ohne Einen heller Zu leben, aber Es ist mein verhengnuß allerhandt Verdrießlichkeiten Zu Erleben — — —

Versaille den 27 Julli 1709.

Herzliche Louise Ich bin recht In sorgen Vor Ewer gesundtheit Nun Ich seyder Vergangenen Mitwog Ewer unglück gewiß weiß, wen Ihr mir selber nicht schreiben Könt, so laßt mir durch Ewer freüllen schreiben wie Es mitt Euch ist, undt ob von Biellen weinen Ewere augen nicht wider schlim geworden sein — Meine hoffnung ist daß wie Ihr liebe louise gar gottsfürchtig seydt daß Ihr Euch in gottes willen Ergeben werdet undt Insonderheit der Ihr nicht Zwenfflen Könt daß Amelise* Im himmel ist, weillen sie ja so woll gelebt undt allezeit so gottsfürchtig gewesen, undt doch Von Einer großen Marter abgekommen ist — daß Menschen leben ist so Kurz daß mir Nur (so Zu sagen) Zu baldt Zu denen Kommen die uns vorgangen sein — Ich habe Euch leßtmahl vergeßen Zu sagen, daß Ich vor amelise trawern werde, wie Ich Vor Ewere brüder undt vor Caroline leyder schon getrawert habe gott der allmächtige liebe louise woll Euch beystehen undt tresten Ich Verbleibe allezeit Vor Euch wie Ichs Euch schon so offft versprochen habe.

Elisabeth Charlotte.

* Seit Amelijens Tod sind alle hier abgedruckten Briefe ausschließlich an Louisen gerichtet, daher wir von nun an die Ueberschriften weglassen.

marly den 24 augusti 1709.

— — — Ich wolte daß Ihr hir bey uns sein Könntet, daß ist gewiß daß die gärten hir schön sein, aber Es Müssen auch gutte leütte drin spaziren, wens lustig sein solte, undt Keine so Einem haßen Verachten undt außlachen, daß findt man aber Eher hir als was guts, noch freundschaft — aber laßt uns von was anderst reden dießes bringt Einen Zu weit Im text — Vergangenen dinstag fuhr Ich nach paris alles war Zu allarm wegen brodt alles lieff In den gaßen die dächer wahn voller leütte die laden machte man Zu wie Ich Ins palis Royal Kame rieff man mir Il y a une revotte il y a deja 40 personne de hier. Ein stundt hernach aber hatten der marechal de bouffler undt Duc de Gramont alles gestilt, wir gingen also ruhig Ins opera, bis Samstag als heütte über 8 tag werden wir wider nach versaille daß ist alles was Ich weiß, adieu Herzliche louise seydt Versichert daß ich Euch allezeit Von Herz lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 14 7br 1709.

— — — Ihr werdet Nun Viel Cammeraden In betrübnuß haben den vor 4 tagen haben die unßerigen Eine schlägt bey mons Verlohren haben sich aber dießmahl Erschrecklich gewehrt also sein gar viel leütte umb kommen auff beyden Seytten Man sieht nichts als trawerigkeit undt threnen — made dangeau die Ein geborn freüllen von Lewenstein ist, hatt Ihren Einzigen sohn abscheulich verwundt, Man hatt Ihm Einen schenckel Nahe bey dem Bauch abgeschnitten Man weiß noch nicht ob Er davon wirdt Kommen oder nicht — — —

Daß ist ordinaire daß die francis caner possirlith predigen, Vom patter abraham* habe ich Nie nichts gehört — Ich fürchte daß die fraw von degenfelt Einen Von Ihren Kindern auch mögte In dießer schlägt Verlohren haben, Es ist abscheulich hart auff beyden seyten abgangen, das herß ist mir gang (schwer) von allen betrübten leütten so Ich sehe undt von alle bekandten so umb Kommen sein, daß ist arger als Eine rohte ruhr woran die Landgraffin von darmstat gestorben sie seindt den In doppelter trawer ahn dem hoff den sie werden

* a sta Clara, dem berühmte Prediger in Wien.

schon ohne Zweyffel vor die verwittibte Churfürstin Zu pfalz getrawert haben, Man Könnte dießen Zwen fürstinen daß alte veau de ville singen dans la rue de la Tournelle un coup de foudre est Tombés jl n'a pas pas Casses de cervelle Car jl n'en a point trouvés. den sie hatten nicht viel hirn — Ich Erinere mich der alten Churfürstin Zu pfalz noch gar perfect, Ich habe sie Zu heydelberg gesehen, wie sie noch Herzogin Von Neüburg war, hatte volle sprichwörtter wen sie verwundert über was war sagte sie als Ey daß dich der Kanhack, undt Ihren herrn Küste sie vor alle menschen undt hieß Jhn (mein angelli) — Ihr werdt Nun wissen daß Es war ist daß mercy geschlagen aber die Ewerige haben Ihre revange in flandern gehabt Ein gutter frieden were woll Zu wünschen — Ich Zweyffle daß die sache von meinem schatzmeister ohne mein Verlust ablauffen wirdt den der schelm hatt gar gewiß mehr gestollen als Er Vermag — Mein sohn bezahlt mir nicht Einmahl was Er mir geben soll, weit davon daß Er mir Vorstrecken Könnte seine spanische Campagnen wo Man Jhm alles hatt marquiren lassen undt wo Er alles mitt sein Eygen gelt hatt Erkauffen Müßen haben Jhn recht ruinirt Es ist abscheulich was Mein sohn verthan hatt, der König hatt Meinem sohn Keinen heller geben alleß reißen Campagne belagerungen alles ist auff seinen Eygenen Kosten gangen — so Eine Elende undt Erbarmliche Zeit wie wir Nun habe ich mein leben nicht Erlebt gott gebe daß durch Einen gutten frieden alles Endern möge — — —

Versaille Sontag den 13 8br

— — — In dießem augenblick Entpfange Ich Ein schreiben von made de malausse die schreibt mir daß Ewer neuu* bey der graußame schlacht gewesen undt frisch undt gesundt davon kommen ist, deßen ich mich noch mitt Euch liebe louise habe Erfreuen wollen, den Ich weiß wie lieb Ihr Ewern neuu habt, hoffe undt wünsche daß Jhn gott der allmächtige Zu Ewern trost noch ferner erhalten möge.

Versaille den 18 8br 1709.

— — — alle Ewer schreiben Von heydelberg undt franckfort

* Der junge Schomberg.

habe ich Zu recht Entpfangen, undt auch drauff geantwortet aber meine brieffe ahn Euch, liebe Louise stecken alle in ma tante paquetten die Man so lang auffhelt, umb uns alle bratt voll zu machen undt darin reuissiren die minister undt allmachtigen damen besser als dießes Königreich zu regieren — Es frewet mich daß Ihr so woll Entpfangen seydt worden Zu hannover undt willkom geheißen Es Erfrewet mich auch daß Ihr ma tante nicht geEndert gefunden habt — —

Versaille den 26 8br 1709.

— — — bin fro daß unsere brieffe Endtlich wider ahnfangen Zu rutschen, den Es war Ein betrübt undt gar langweilliges weßen keine schreiben mehr von Einander Zu bekommen, aber vor den frieden werden sie doch woll nicht gar recht gehen, die belagerung von mons ist Nun ganz zum Endt, wir werden sehen ob dieß die schuldt war, oder nicht, Ich glaube Es nicht sondern, Vielmehr aber, daß Man Es mir Zu leydt gethan hatt, den Ich Rene die leütte hir gar woll, aber genung hir Von — Ich bin recht froh daß Ihr Niemandts Von den Ewerigen In der abscheülichen Bataille Verlohren habt alle tag sehen wir Offecirer auff Krücken Kommen daß jammert Einen recht Ein Junger Mensch so Mein page gewesen undt Erst Vor Ein par Jahren In den troupen ist, ist da auch In Krücken In meiner Cammer daß jammert mich recht, Es ist auch Ein Edelmann Von Elsaß da Ein wangen von geschlegt der ist Eben so Zu gericht — Es ist abscheülich alles waß Man Nun hört undt sieht Es ist woll Eine rechte betrübte Zeit, geht Man auß dem hauß folgen Einem viel armen nach die schwarz von hunger alles wirdt mitt Zettel bezahlt Nirgendts ist gelt alles ist betrübt Nirgendts Keine freude biß auffß wetter ist alles trawerig Nun — — —

Im januari wirdt der gutte Ehrliche mons polier 90 Jahr alt Er hatt den Verstandt noch so gutt undt ret als wen Er Nur 40 Jahr alt were undt gutt gedächtnuß lest ohne bril, aber seine schendel seindt steiff worden, undt sein gesicht waß bleicher als vor dießen, anderst ist gar keine Enderung ahn Ihm Ich halte Ihn Vor Einen rechten Heylligen Er lebt In Einer gar großen gotsfurcht undt thut alles guttes so In seiner macht undt gewalt stehet, ist ruhig undt lustig dabey, fürcht sich gar nicht Vor den todt, Ergibt sich ganz In

den willen gottes, Es wirdt mir recht leydt sein wen Ich Ihn Ver-
liehren werde — — —

Versaille den 2 9br 1709.

— — — heütte ist der hoff nach marly Ich habe aber noch Zu
viel böße nächte, hoffe doch Zu künfftigen Mitwog Zu folgen Können,
den Man sagt daß Chur Bayern* bis Donnerstag hinkommen wirdt
undt wie Man sagt daß J. L. gar höfflich sein, ist mir bang daß
J. L. mich hir besuchen mögten wollen hir Zu mir Kommen, undt
wie Man mir gar leicht paquetten gibt, undt reden macht wen Ich
nicht dran gedencke, also will Ich mich bey den großen hauffen halten
damitt Man mir nichts auffbringen Mag den die alte dame**
die In so großen gnaden hast mich abscheulich Ich habe all mein
bestes gethan Ihre gnaden Zu gewinnen, aber nicht dazu gelangen
Können, sie hatt, wie Man hir sagt (une haine inplacable) gegen
mich undt meinen sohn, aber wasß will Man thun Man Muß alles
folgen wasß raisonnabel ist, und denken hütt dich nur vor der that
der lügen ist woll raht, (gehe man nur) Im seinen gerechten weg fort,
gott wirdt alles richten

marly den 9 9br 1709.

— — — Ist es möglich daß Ihr liebe Louise nie Keine
parforce jat gesehen habt Ich habe gewiß mehr als tausendt hirsch
fangen sehen, habe auch manchen brassen fall Im jagen gethan, In
26mahl daß Ich gefallen bin, habe ich mich Nur Ein Einzig mahl
wehe gethan — — —

gestern sahe ich Einen herrn den ich lengst gern gesehen hette
weillen Ich so gar viel Von ihm gehört hatte Nehmlich Churbayren
J. L. seindt ganz in Cognito hir, wollen weder vissitten geben noch
Entpfangen, Er jammert mich recht den Er sich betrübt auß, ob J. L.
Zwar In Cognito sein, so hatt Ihn doch unser König Neben sich In
den rollwagen gesetzt, wie Er J. L. den garten gewiesen — — —

In Einer halben stundt werden wir In die mussiq gehen welches

* Max Emanuel, Churfürst von Bayern, der mit Frankreich gegen das
deutsche Reich kämpfte und seit der Niederlage bei Hochstädt aus Deutschland ver-
trieben war.

** Die Maintenon. Vergl. den Brief vom 7. Decbr. 1709.

alte Leyeru sein den man singt Nur die alten Operaen von Lully
Es geschicht mir oft drüber Einzuschlafen — — —

Versaille den 16 november 1709.

— — — Ich hatte Keine Mühe Zu Errahten daß der cron-
prinz Von preussen Zu hannover oder Zu der ghör sein Müste,
den was solten J. E. In der armée weyder gethan haben da mons
über undt die armeen sich Zertheyset hatten, undt sie hatten ahn
hanoverischen hoff Einen starcken magnet so ich woll gedacht J. E.
geschwindt würde Eyllen machen Es ist mir recht lieb daß mein
ahndenden dießen ahngenehmen undt hohen gast, nicht Zu wider ge-
wesen undt sie beyde mein Compliment so gar güttig ahngenohmen
haben, sehe auch darauß liebe Louise daß Ich mein Compliment In
guten händen gethan, den Ihr Es habt so woll Endtspfungen machen
— der cronprinz ist noch Jung genug Zu warsen wen man Ein
temperament hatt fett Zu werden mac man auch thun was Man
will so bleibt man fett Es ist doch hofflich ahn cronprinz daß
Er Euch besucht hatt Es ist loblich ahn die cronprinztes daß
J. E. so beständig In Ihrer freundschaft sein, undt die abwesenheit
Euch nichts von Ihrer freundschaft hatt verliehren machen — — —

diß jahr undt vergangen winter seindt alle Nußbaum hir Im
landt Erfrohren, sagt mir doch ob die Von der bergstraß auch Er-
frohren sein — Es ist mir leydt daß man daß arme friderichsburg
so veracht undt nicht wider In seinem rechten standt bringen will —
Zu meiner Zeit hatte Ewere fraw Mutter Kein ander hauß als daß
holzerne schwedische hauß so vor den Ersten Bavillon stundt, aber Ich
Kan nicht glauben daß wen Ihr Churpfalz Klagen solte daß die
Mongen Euch Ewer hauß genohmen daß Er Euch nicht solte recht
schaffen, aber Eins ist war daß paffen Nehmen wo sie Können, undt
sich nicht viel bekümmern wembs gehört oder nicht — — —

Versaille den 7 xbr 1709.

— — — Die allmechtige fraw traut mir nicht, den sie hatt
mir all Ihr leben Zu wider gelebt Zu meines Herrn Zeitten hatten
seine favoritten sie gewohnen welche als gefürcht ich mögte dem König
Klagen wie ~~se~~ ~~der~~ Herr S: plünderen undt mir viel Zu leydt

thaten, undt sonsten dölle leben führten, drumb gewahnen sie dieße mitt trawen machten Ihr bang sagten sie wüßten Ihr leben, undt woltenß wo sie nicht Vor Ihnen sein würde, alles dem König sagen (den Ich habe Ihre träüung durch die Dame selber aber nicht über waß man sie getrewet von sie selber Erfahren, undt durch deß chevalier de loraine freündt Erfahren waß sie gesagt hatten) also hatt sie mich all Ihr leben Verfolgt, traut mir also Kein haar meint Ich sene so vindical wie sie welches Ich doch gar nicht bin aber diß seindt die ursachen warumb sie mich Von König abhelt, dazu hatt sich noch Eine andere ursach geschlagen Nehmblich die liebe so sie vor die Duchesse da Bourgogne hatt undt fürcht weissen der König gar Keinen widerwillen gegen mir hatt undt mein natürlicher humor J. M. nie Mißfallen so fürcht sie daß wie sie woll weiß daß Ich den König sehr respectire undt liebe also Eher mich bey Ihm attachiren Könnte In meinem alter alß Eine junge printzes wie die duchesse de bourgogne ist also dieße bey dem König außstechen Könnte derowegen Muß sie mich abhalten undt daß thut sie auch durch alle weiß undt wege, undt daß ist nicht zu Endern — — —

meines johns gemahlin ist so grob schwanger daß Ich mich nicht Ein augenblick Endtfernen Kan, Ich fürchte wir werden Nur Ein medgen bekommen, den die Duchesse d'orlean ist Immer Kranck, biß mitwog tritt sie In Ihrem 10 mont Kan also nicht viel weiter gehen, wolte got sie Route unß wider Einen buben geben wie der ist so sie schon hatt, Es ist gar Ein artig Kindt Ich habe Es lieber als die 3 medger mitt Einander — — —

Versaille den 11 januari 1710.

— — — Ich dancke Euch sehr liebe Louise mir glück Zu meinem Enckel mad^{lle} de montpensier Zu wünschen, Ich werde aber weder freüdt noch leydt ahn Ihr Erleben, den wen sie groß wirdt sein, werde Ich lengst unter der Erden sein — — —

Versaille den 2 februari 1710.

— — — mich beücht der Churfürst Von Brandenburg fragt wenig nach leütte Von Qualitet, wen aber daß die leütte Von Qualitet gewahr werden werden sie Ihn verlassen undt ~~nicht mehr~~ mitt lumpen

Zeng bedint werden — herr max sein sohn Muß feindt ahm hoff haben so In faveur sein den sonst ging Eine solche sache Von sich selber ohne sollicitation, Er hatt vielleicht die Von der faveur nicht genug Ersucht Zu gefahlen, oder gefehlt Ihnen Vielleicht Zu Viel den Von den art leütten Kan Eins undt anders sein, ma tante gnade mag Ihm auch woll geschadt haben den die favoritten Konnen die nicht leyden so der Mutter oder sonst Verwandten gnade haben, wollen Nur Ihre creatures placiren Ihre authoritet Zu Erweisen — — —

* Versaille den 15 februarie 1710.

Herzliebe Louise Ich Komme jetzt Eben von der Duchesse de Bourgogne die Zwischen 8 undt Ein Viertel auff 9 Ins Kindtbett Von Einem printzen gekommen ist, so Man den Duc Danjou heist, sie ist geschwindt Nieder Kommen Nur Eine stunde In Kindtsnöhten gewesen, aber sie hatt greulich gelitten, den daß Kindt war übel gethrehet Kam mitt dem hindern In die gebuhr Man hatt daß Kindt bey die füßger herauß gezogen — — —

Ich finde meine Endel so delicat, daß Ich nicht glauben Kan daß Er lang leben wirdt Er ist Zwar groß vor sein alter aber sonst In alles schwach undt delicat, die Kinder seindt artiger In Meinem Sin wen sie Ein wenig Kopisch sein * Es ist Ein Zeichen Von Verstandt, die Churprinzess hat recht Im den Kopff In der Ersten Jugendt Zu brechen, undt nicht Zu leyden daß Er sein schwesteren nicht schlegt, sondern sie caressiren machen Ich habe meinen sohn Klein mein leben Keine Maulschel geben Ich habe Ihn aber so braff mitt der ruhthe gestrichen daß Er sichs noch Erinert, Maulschellen seindt gefährlich In dem Es dem Kopff schadtlich sein Kann — — —

Versaille den 13 mertz 1710.

— — — Der princes von wolffenbüttel tobt jammert mich von herzen, aber von dem humor wie der Erbprinz ist, wirdt Er sich baldt mitt seinen pagen trösten wie Eüch Carl Lutz S. wirdt Verzehlt haben so Einmahl spectateur von seinen verliebten humor gewesen Carl Lutz salvirte Ihm das leben den Er hatte sich Eben übel adressirt, undt Einen attaquirt so nicht von dem humor war — — —

* Ihren eigenen ~~Rath~~ haben.

Versaille den 3 april 1710.

— — — Ich gestehe daß mich die Zeitlung von Herzog anthon
ulrichs * Enderung der Religion sehr surpressirt hatt Kan die ursach
so Ihr meint Nicht davon begreifen den daß bringt Kein heller gelt
mitt also Kan reich werden die ursach nicht sein, mich verlangt Zu
hören waß J. E. mir hirvon sagen werden, Er hatt dieße parthie
nicht Zu geschwindt genohmen, weissen Er Erst Zu seinem 77 Jahr
Endert, hatt die sach mitt bedacht examiniren Können — — —

Versaille den 17 april 1710.

— — — 27 millionen habe ich sagen wollen daß le clergé
ahn König gibt die geistlichen seindt reich hir, daß Erzbischtum von
Rheims allein tregt 65 taußendt francen Ein, Es seindt noch viel
so — Der Keyßer ist nicht souverain von ganz teütschlandt wie der
König über frandreich hir ist, also Kan Es nicht so gehen — wir
horen hir nichts alß von Krieg undt Kriegsgeschrey welches Mir woll
Von herzen leydt den Ich wünsche den frieden — — —

marly den 10 may 1710.

— — — Es wundert mich daß Eine printzessin von mecklen-
bourg Einen grafen von stolberg geheüraht hatt, den die regirende
Königin von Denemarck ist Eine princes Von mecklenburg — —

Mein dochter hatt Ein groß Mittleyden mitt der fürstin Von
homburg Ich bin froh daß sie Ihren proces gewunen allein Es war
mir ohumöglich dießmahl vor sie Zu solicittiren weissen die confis-
cation Von Ihren gütern dem printz von Birckenfelt gegeben worden
Der Mein freündt undt Vetter habe also gegen J. E. nicht solicittiren
Können — — —

marly den 31 may 1710.

Herzallerliebe Louise, Vor Etlichen habe Ich ungefehr die hol-
ländische Zeitlung gelesen, undt darinnen Eine Zeitlung welche mir

* Von Braunschweig-Wolfenbüttel. Seine Enkelin Elisabeth hatte Kaiser
Karl VI. geheirathet. Aus Dankbarkeit für diese Ehre wurde Anton Ulrich noch
in hohem Alter katholisch.

recht von herzen leydt ist Nehmblich den todt von herr ferdinand Von
degenfelt undt weillen Ich nicht Zweyffle daß Euch dießer todt auch
sehr wirdt Zu herzen gangen sein also sage Ich Euch hiemitt daß
Ich Euch von Herzen beklage den nichts ist betrübter als freündt undt
verwantten Zu Verliehren, Ich meinte nicht daß Er so alt were als
In den gazetten stehet den sie sagen daß Er 80 Jahr alt gewesen
seye — — —

Versaille den 7 Juni 1710.

— — — Ehe Ich Ewer schreiben beantworte liebe Louise Muß
Ich Euch part geben Von meines Enckel mad^l Ihr glück die wirdt
den Duc de bery * heürahten Vergangen Montag Kam der König
in mein Cammer Zu marly undt declarirt Es offendtlich den tag
vorher hatt man mirs heimlich gesagt mitt Verbott ahn Keinem
menschen Kein wordt davon Zu sagen J. M. wolten erst In 4 tagen
declariren Montag Morgendts noch, wie Ich Zum König ging so
medicin genohmen hatte verbotten mir J. M. Es ahn Keinem Menschen
Zu sagen als In Zwen tagen undt selben abendts Kam alles herauß
dinstag fuhr Ich nach St. Clou unßerer Junge braut glück Zu wünschen
Mitwog Kam sie nach marly Ihre fraw Mutter undt Ich führten sie
Zum König, der ambrassirte sie undt pressentirt Ihr den Duc de
bery welches die Junge braut Ein wenig beschämbt sie wirdt Ein
groß mensch werden den sie wirdt den 20 augusti Erst 15 Jahr alt
werden undt ist schon 2 finger hoher als Ich, Ihr breütigam ist just
9 Jahr alter als sie den 2m augusti wirdt Er 24 Jahr alt werden —
Man hatt nach rom geschickt so baldt die dispence wirdt ahnkommen
sein solle daß beylager sein, Ich gestehe daß mich dießer heüraht woll
herzlich Erfrewet — — —

Versaille den 21 Juny 1710.

— — — mir Kompt Es recht schimpfflich Vor, daß Churpsalz
Euch daß Ewerige so Zurück helt, Lenor hatt mir schon geschrieben

* Diese Enkelin, Tochter des Herzog von Orleans, hieß Marie Louise und
ihr Bräutigam war Karl, Herzog von Berry, jüngster Sohn des Dauphins
Ludwig, welcher der einzige Sohn Ludwigs XIV. war. Karls beide ältere
Brüder waren Ludwig (Vater Ludwigs XV.) und Philipp V. von Spanien.

daß Ihr bruder der Eberfriz gestorben ist daß hatt mich auch gejammert wegen der uhralten Kundtschafft — — —

Versaille den 28 Jani 1710.

— — — Vergangen dinstag aß Ich Zu gast bei mad^e dorleans In Ihr schloßgen so sie hatt bawen laßen, Man heist Es Lestaille Es ist Ein recht ahngenehmer ort auff Einer seyten ist Es Ein parterre mitt 2 boulingrin alles Voller Blumen mitt alléen Von maronie d'inde umbringt, undt Ein großen potagé so dießer liegt alß daß parterre also daß Man oben Von der Mauer welche blatt undt breydt ist darauff Kan man sitzen undt den ganzen potagé durchsehen also sich alles drauß Zu Eßen geben laßen waß man will, auff der andern seyten deß hause ist Ein waldtgen undt wen Man In das vestibulle tritt sieht Man gleich In Einem dicken waldt 3 alléen a perte de veüe In der Mitten Von der Mittelsten allée ist Ein großer rundt so Man hir une estoille heist undt da nimbt daß heüßgen seinen Nahmen her 10 alléen gehen darauß alß Eine schöner alß die ander, daß heüßchen ist Klein aber Sauber, Erstlich findt Man nach dem Man 4 stoffeln gestigen Ein vestibule Mitt 4 fenster gegen Ein ander über undt 2 große thuren die auch wie fenster sein undt 4 andere thuren ohne fenster Zwischen den thuren seint taffeln von schönem mertel undt über die taffeln 2 große gemähls daß Zur rechten ist der König die Königin S: so monsieur le Dauphin wie Er Ein Kind war auff dem schoß helt die Reine mere undt mons S: seindt auch in dem stück, gegenüber bin Ich mitt Meinen Kindern wie sie noch ganz Klein undt Ich jung war auff jede thur seindt Kinder gemahlt der conte de thoullusse mad^e dorleans jungster bruder wie Er 5 Jahr alt war ist wie ein Amour so schläfft undt auff den rücken licht, gegenüber ist mein Enckel der duc de chartre so mitt Ein facel auch wie Ein gott der liebe fligt auff der 3ten thur ist le comte d'Eux Ihr neuveu deß duc de maine Zweyter sohn, daß 4 contrefait ist deß duc du maine Elster sohn auch In amour auff der rechten handt ist Ein Cabinet Cambrisses mitt marbre taffeln undt drüber spigel In goldene rahmen, In der Zweyten Kammer ist Ein bett von gelben tuch mitt weißen Knopff brodirt undt voller Eycheln undt festungs, auff jeder thur Inwendig seindt contrefaitten mein dochter der herzog Von lotheringen alle Ihre Kinder par undt par, hinder

dießen apartement seindt gardoroben Zwen undt Ein entresol, auff der linken seytten seindt auch Zwei Kammern worinnen made d'orleans Kinder zwey undt zwey gemahlt sein, auch alles Lambressirt, das Bett ist indianisch undt die stühl auch die taffel ist Vom dem schönen marbre so Man griotte heist unter Einem spiegel, hinter dießem apartement ist Eine kleine gallerie undt Zwen gardoroben — wen man Ins holz geht ist auff der rechten Ein heüßgen, wo die Küchen seindt undt Keller wen man dort speißt — so ist Lestoille liebe Louise wo Ich dinstag Zu Mittag geßen Es war Niemandts ahn taffel als mein sohn seine gemahlin seine Elste dochter unßere brautt, Ihre hoffmeisterin Meine 3 damen undt made dorleans dame datour undt Ich — biß 5 habe ich au papillon spielen sehen, hernach bin Ich biß Umb 7 spaziren gangen, als den wider In Rutsch undt hieher,

Versaille den 5. Julli 1710.

— — — Dießen abendt umb 5 wirdt die Verspehung undt contract unterschreiben Ins Königs cabinet Vor sich gehen undt morgen 11 wirdt die Vermählung geschehen ganz In der stille, den Es wirdt morgendts Keine taffel gehalten abendts aber wirdt der König mitt sein ganz Königlich hauß, madlle mein Endel wirdt Erst morgen Eine hoheit werden heütte ist sie noch altesse serenissime, den altesse royalle geht nicht weiter als petit fils et petite fille de france die übrigen seindt Nur prince undt princesse du sang also Keine hoheit sondern Nur durchleüchtig der Duc de chartre ist mager genug umb durchleüchtig Zu sein, Es ist Eine possierliche historie wie dießer heüraht gemacht worden Es lest sich aber nicht auff der post schreiben Ein haß hatt Es Eher gemacht als freundschaft so gehts hir, unßer heüraht ist beßer reglirt als der landtgräffin Von homberg Ihres printzen den bey unß hatt der breütigam 9 Jahr mehr als die brautt welches beßer ist als wen die brautt so viel alter ist, von deren Könnte man, wie Eine historie Von meiner hoffmeisterin der gutten Jungfer Colb S: die Verzehlte das Zu Mex In der reformirten Kirchen eine gestandene dame geheüraht hatt so Einen jungen buben geheüraht wie sie Zusammen Vor dem pfarher Kommen sagte der pfarher (presentes vous cest Enfant pour estre pabtisses) so hette man die gräffin von Limburg auch fragen Können, mitt ihren 18 Jährigen herrn, apropo von tauffen, Vorgestern hatt man Meinem Endel den

Duc de chartre undt madll. de valois die ceremonien von der tauff geben und die Nahmen der Duc de Bourgogne undt haben unsern Duc de chartre auß der tauff gehalten Man hatt Ihm deß Duc de Bourgogne Nahmen Louis geben — unser Breüdigam der Duc de Berry undt seine Braut haben mad^{le} de valois genent charlotte aglaé — — —

Marly den 19 Julli 1710.

— — — ist Es deß gemingers von michelfelts frau da Ihr mitt gespielt habt, wens die ist habe ich Ihren Man woll gekendt, den Er hat mir Einmahl Zu heydelberg Vor hoffmeister auffgewahrt wie mons polier mitt Carl Lutz S: Ins badt gereist war — den Nahmen von spina Erinere ich mich auch noch gar woll Eine Kleine spina so hernach starb Kam mitt mir spielen undt Verzehlt mir marges aber hoffdocttor habe ich Niemandts gekendt als Doctter faust, Doctter jsrael undt Doctter winckler, der spina deßen dochter Zu mir Kommen, war Doctter In rechten — — —

solte der Churfürst Mein Enckel auß lautteringen Nehmen damitt daß die pfalz wider ahns rechte bludt Kam, Ich glaub daß Es den guten alten pfälbern gefahlen solte, Ich wolte gern noch lenger blauttern aber Ich habe schon 21 bogen ahn ma tante geschrieben — — —

marly den 27 julli 1710.

— — — Ich bin geblieben ahn dem wo Ihr mir sagt daß J. E. die Churfürstin Zu pfalz die Kinderplattern hatt, solte dieße Churfürstin Zu sterben Kommen, wolte Ich daß der Churfürst mein Enckel die princes von lotheringen außs salzfaß gesetzt würde, ahn dießer were nicht Zu Zweyfflen daß sich noch daß alte Churpfälzische bludt finden würde und solte die Einen printzen bekomen glaube Ich daß Ihn die unterthanen heydelberger undt manheimer woll so gern haben solten als den Jungen pfalzgraffen von sultzbach so artig Er auch sein mag, — Ich Rene die montlesun undt Lostange Es seindt Zwey gar differente geschlechter, beyde seindt Ins Königs Leibquarde officirer gewesen monleseun seindt all Ihr leben catholisch gewesen, die Lostangen aber seindt reformirt gewesen undt catholisch worden der König hatt woll Zwey monlesun pagen gehabt Einer starb vergangen Jahr der ander ist exempt des gardes, solche art leütte

deüßen ordinari nichts, aber daß Er übel reverentzen macht, wer In jetzigen Zeitten Kein Zeichen, daß Er nicht Von Qualitet ist den die junge leütte piquiren sich nun nichts Zu wissen noch Zu Können — der Junge Tonere so Einer von den besten heißern ist macht die reverentz ärger als Kein bawer so hinter den pflug geht — nichts wissen nichts Können unhöflich plump sein daß ist die gantillesse von jetziger Zeit — — —

Versaille den 17 augusti 1710.

— — — Ich weiß daß die Churfürstin Zu pfalz wieder gesundt die Verwitibt Königin In spanien hatt mirs geschrieben, were Es Zu deß landts besten undt Eine person welche man sehr regretiren Konte, were sie gewiß gestorben weillen sie aber die pfalz ruinirt ist sie bey leben blieben, unßer herr gott weiß woll daß Er allein Meister ist, undt alles schickt wie Er Es Von Ewigkeit Versehen hatt undt nicht wie Es unß menschen scheint Ich wolte lieber daß unßer prinß Von Birckenfelt Könnte Churfürst werden den Es ist Ein gutter herr der Ein gutt gemüht hatt, undt die pfalz nicht übel tractiren, wie Man Nun thut —

marly den 4 7br 1710.

— — — Ich Erfreue mich mitt Euch daß die cronprintzes Von preüssen die Ihr so herzlich lieb habt Einen printzen Zur welt bracht — — —

Versaille den 6 8br 1710.

— — — hannover undt herrn haußen seindt Nun Ein Klein Engellandt geworden weillen alles so vol Engländer steckt ma tante hatt mir von den artigen Engländer geschrieben, der chevallier Muß übel Erzogen sein worden so sich bey dem Churprinß hatt setzen wollen Ein frantzoz hette Es nicht gröber gemacht die jkunder gewondt, sich überall Nieder Zu setzen — reiche leütte seindt leicht verwendet, meinen, nichts seye beßer als sie — Ich bin wie Ihr liebe louise Ich kan daß wider heirachten nicht begreifen den Entweder hatt Man ursach gehabt den Ersten Zu lieben oder Zu haßen, hatt man Ihn lieb gehabt wie Kan man den Einen andern In deßen platz setzen, undt ist Man unglücklich gewesen so Kan Ich nicht begreifen wie man Es wagen Kan sich wider In die gefahr Zu begeben also Kan Ich daß

wider heürahten nicht verzeihen Es sey daß man hungers stirbt undt jemandts findet so Einem woll Brodt geben will, In dem fall ist Es Erlaubt aber sonst nicht — — —

marly den 6 nouember 1710.

— — — Muß doch noch vorher sagen das Ich vorgestern woll den Erschrecklichsten schrecken gehabt so Ich mein leben außgestanden, umb Es mitt wenigen wortten Zu Verzeihen, so Müst Ihr wissen liebe Louise daß Vergangen dinstag wie wir alle die st hubert celebrirten undt schon Einen hirsch gefangen hatten, undt den andern renten, sehe Ich Einen daher renen der stürzt mitt dem pferde Ich meinte Erst Es were Ein piquer sahe woll daß Er sehr blessirt war, den Er hatte Mühe aufzustehen wie Man Ihm auffhilfft undt Ich Ihn ins gesicht sehe war Es mein sohn dencktt wie mir Zu Muht war Ich Nahm Ihn In Mein calesch führt Ihn her der schmerzen war aber abscheulich Konten nicht wissen ob der arm gebrochen oder verrenget war Es hatt sich doch gefunden daß Er Nur verengt, wie Es aber just die axel war woran mein sohn schon 2 mahl verwundet undt wo man Ihm nerven abgeschnitten so war der schmerzen so Erschrecklich daß Er war wie Ein mensch daß In den letzten Zügen ligt so baldt die axel wider Eingericht hatt Er Keinen schmerzen mehr Entpfunden ist Nun wider woll, undt man hatt Ihn Zur ader gelassen, Er helt die Cammer nicht hatt den arm In Einer schärp undt geht überall herum Es ist Eine halbe stundt daß Er da bey mir sitzt — — —

marly den 13 9br 1710.

— — — Ihr habt woll groß recht liebe louise Zu glauben daß Es gar Etwas rares ist leütte hir Im landt Zu finden so nicht jnteressirt außer Meine dame datour mad^e de charteautier Renne Ich Keinen Einzigen Menschen so Es nicht ist, die armuht thut Es nicht, Es ist den frankosen abgebornen, und Es Kompt bey hoff auch von den schlimmen brauch daß alles gekaufft wirdt undt Es ist Erlaubt auff sein gelt Zu profitiren daß macht alle leütte jnteressirt, umb dießes abzuschaffen habe Ich dießmahl meines secretarius charge nicht Verkauffen lassen undt mitt dem beding geben daß sie nicht solle Verkauft werden Meines schatzmeister charge habe ich auch nicht

Verkauffen laßen sondern Einem Ehrlichen man In commission geben, hoffe also daß Es hinfüro beßer hergehen wirdt — wen alle Junge leütte gram solten werden so böße Kranckheiten gehabt, würdten viel leütte In allen orten undt Endten gram werden, den nichts ist gemeiner — —

marly den 5 february 1711.

— — — Es ist mir leydt liebe louise Zu wissen, daß Ihr Euch ahns Caffé gewohnet habt nichts ist ungesunder In der welt undt alle tag sehe Ich leütte hir so Es Quittiren Müßen weillen Es Ihnen große Kranckheiten Verursachet die fürstin Von hannaw herzog Christians Von Birbkenfeldt dochter ist davon gestorben mitt abscheylichen schmerzen Man hatt den caffè nach Ihrem todt In Ihrem magen gefunden so hundert Kleine geschwehrrn drinen verursacht, laßt Euch doch daß Zur warnung binnen — — —

Versaille den 18 mertz 1711.

— — — unser Herr gott wirdt Churpfalz wegen seiner ungerichtigkeit ahn Euch straffen, Ich wolte daß man mir Ewer silbergeschir Zu gesprochen hette Ihr würdets baldt wider haben, Es ist Eine rechte schande waß Churpfalz ahn Euch thut, freyllich hatt man mir alles genohmen die haar solten Euch Zu berg stehen wen Ich Euch Verzehlen solte wie man In allem hir mitt mir umgangen ist undt noch umgeht, Es ist aber ohn Nohtig davon Zu reden auch lautt Es so unglaublich daß Man mich Vor hipocondre undt Milksüchtig halten solte wen Ich Es Verzehlen solte — Man hatt mir die flügel mitt fleiß so beschnitten, daß wen Ich gleich mein Herr undt Meister were, würde Ich doch nicht reißen Konnen — — —

marly den 16 april 1711.

Herzliebe Louise, Meine jntention war heütte gar exact auff Ewer liebes Vom 30 mertz Zu andtwortten so Ich leztmahl nicht gekonnt hatte allein Ich habe woll nicht Erachten Konnen daß unglück so seyder dem geschehen, Nehmblich daß monsieur Le Dauphin *

* Ludwig, Vater des Herzog von Berry ic., vergleiche den Brief vom 7. Juni 1710.

dienstags nachts um 11 starben da man ihn ganz außer gefahr gemeint
 daß fleckfieber hatt sich zu den Kinderblattern geschlagen undt den
 gutten Herrn Erstickt der König ist selbe nacht gleich her hatt aber
 Verbiehten laßen daß wir selbe nacht nicht her solten — Ich habe
 mich doch um 12 wieder angethan um zu mrs Kinder zu gehen
 welche Ich In Einer betrübnuß gefunden daß Einen sein Erbarmen
 mögt um 3 uhr morgends bin Ich schlaffen gangen habe aber Kein
 aug zugethan biß um 7 daß Ich wider auffgestanden bin um her
 zu kommen dem König daß leydt zu klagen der hatt mich woll In
 der seelen touchirt den Er ist In der großen betrübnuß, all Ebenwoll
 ist Er nicht grilich spricht mitt jederman, undt gibt ordre In alles
 undt Man sieht Eine sgumision In gottes willen die nicht auß zu
 sprechen, trost sich mitt dem Einigen daß mrs Beichtvatter Versichert
 daß mrs gewissen In Einem gar gutten standt war daß Er hoffen
 konnte daß Er auff osteren woll Zum 5 abendtmahl gangen also seelig
 gestorben — der König redt so christlich daß Es Einem recht zu
 Herzen geht, undt hatt mich gestern den ganzen tag flenen machen —

marly den 19 april 1711.

— — — Ich bin der schönen predigen unwürdig den Ich
 kan daß schlaffen nicht laßen der thon von dem prediger schlafft mich
 gleich Ein, zu Hendelberg ging Ich bitter ungern In die frantzösche
 Kirch den Es dauchte mir ganz Etwas anderst sein als die teütschen
 der stiel von marot kam mir mehr bouffon als devot vor —
 wir seindt hir aber In großer trawer den Ich glaub Ich habe Eüch
 schon verzeht liebe louise wie unversehens der arme mons le dauphin
 gestorben — seine Krankheit war abscheulich, die Duchesse de villeroy
 hatt Nur zu versaille mitt Ihrem Man gesprochen sein Kleydt so
 In mons Le dauphins Cammer gewesen hatt sie schon angesteckt — —

marly den 26 april 1711.

— — — was mir heütte so Viel Zeit beNohmen ist des Keyßers
 todt so auch wie Ihr Nun schon wissen werdet ahn den Kinderblattern
 gestorben ist so woll als unser dauphin, jedes ist herrein kommen
 davon zu reden die 2 Keyßerinnen jammern mich woll von Herzen — —

marly den 7 may 1711.

— — — Der König hir ist In der that christlich aber In religions sachen sehr unwißendt hatt sein tag deß lebens die bibel nicht gelesen, glaubt alles waß Ihm pfaffen undt falsche devotten sagen also Kein wunder daß Es so übel Zugangen, Man sagt Ihm Es Muß so sein Er weiß nicht besser, undt meinte sich Zu Verdamen andere ahnzuhören — — —

marly den 14 may 1711.

Herzallerliebe Louise gestern habe Ich ~~über~~ liebes schreiben vom 4 dießes monts Zu recht Entpfangen, Ich werde aber Mühe haben drauff zu andworten, den Ich habe den ganzen tag bitterlich geweint, undt nicht ohne ursach den Ich habe heütte die betrühte Zeyttung Erfahren, daß meine dochter noch Ihren Elsten sohn undt letzte dochter verlohren undt die Zwen Jüngste printzen seindt noch nicht außer gefahr also Zu fürchten daß Innerhalb 8 tagen meine dochter alle Ihre schönne undt liebe Kindter Verliehren wirdt Ich fürchte sie wird auß leydt sterben oder den Verstandt verliehren, den die artige Kinder wahren meiner dochter Einige lust undt freüde, alle menschen die sie sahen lobten Ihren Verstandt undt schönheit

marly den 28 may 1711.

— — — wen Ich ütrecht Neuen höre dencke Ich noch ahn Meine junge Jahren wie ich dort gewesen, wolte Gott wir wehren noch Zu der Zeit undt Ich wüßte waß Ich Nun weiß, hir haben wir wenig Neues gestern Kam Chur Bayern her Ich hatte aber die Ehre nicht J. L. zu sehen den sie gingen Nur In deß Königs Cabinet wo prophanen wie Ich bin nicht hinkommen, undt Im salon wo Man spielt gehe Ich nicht hin den die spieller sehen die so nicht spielen scheel ahn undt Meinen alß Man bringt Ihnen unglück, drum gehe Ich Nie hin — heütte aber habe ich J. L. auff der jagt gesehen undt gesprochen Mein gott wie ist der Herr geEndert seyder Vergangen Jahr sein Kien ist spiß seine Naß auch der Mundt ist Eingefahlen so daß Kien undt Naß schr gang Zusammen stoßen undt sieht viel älter auß alß Er In der that ist Er hatt aber gutte Ninen noch undt

Eine artige taille daß ist alles was Ich ~~Sich~~ vor dießmahl sagen kan, undt daß Ich Euch allezeit von Herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

marly den 18 Juni 1711.

— — — Daß contrefait daß mir matante vom printzgen geschickt darin gleicht Er seinem groß herr Vatter Herz jörg wilhelm wie Zwen tropffen waßer wen Er Ihm nur auch In gütte gleich wirdt ist alles gutt, daß warme wetter Incomodirt mich Nie undt so heiß die Son auch sein mag macht sie mir Kein Kopffwehe — Chur Bayren soll Erster tagen herkommen undt mitt uns jagen so werde Ich J. L. selber Ewern brieff überreissen ob Zwar Meine recommandation schlegt bey Ihm ist Er Kan mich nicht leyden ist ambarassirt mitt mir wie Ein Kindt — umb Euch die warheit Zu sagen so habe ich dießen Churfürsten gar nicht so ahngenehm gefunden als Man Ihn beschreiben steht sich hir gar nicht Churfürstlich, Ich verliehre schir gedult drüber aber stille, davon ist nicht Erlaubt Zu reden — — —

marly den 9. Julli 1711.

Herzallerliebe louise ob ich heütte daß herz Zwar recht schwer undt trawerig habe, weillen Ich gestern durch mons de polier * nouveaux Erfahn daß der gutte Ehrliche Man Vorgestern gestorben ist, Er ist wie Ein junger Mensch gestorben In Einem redoublement Vom fieber undt recht mitt freuden gestorben nachdem Er 91 Jahr undt 6 mont undt 2 tag gelebt Er hatt Kein augenblick radottirt seynder mehr als 10 Jahren lebt Er In der größten devotion Von der welch gabe Von dem wenigen so Er hatte schir Alles den armen, undt lebte wie Ein rechter Heyliger, sein todt geht mir recht Zu herzen — — —

Der Churfürst hatt geantwort Er wolle alles genaw Examiniren undt Euch hernach andtwortten, daß Er mich nicht leyden Kan ist Kein alter gross Vom hauß sondern Nur sein cour hir bey dem Torcy undt andere mehr Zu machen die mich haßen, Es ist Ihm woll Zu Verzeihen Er hatte der Leütte Von Nohten hir Müste ja sonst hungers

* Der alte treue Lehrer, Freund und Diener der Prinzessin noch von Heidelberg her, ein französischer Schweizer, dessen sie gar oft in ihren Briefen gedenkt.

Briefe der Prinzessin von Orleans.

sterben, Ich danke Euch sehr vor die relation von der landtgräffin todt Es war gar leßlich geschrieben hatt mich recht gejamert, daß ist nicht zu fürchten Vor meinen Vettern den landtgraffen — waß die sterbenden sagen ist kein Euangellion die Herzogin Von wolffenbüttel hatt Ihren herrn auch gesagt Es würde kein Jahr vorbegehen so werde Er Ihr folgen Es ist doch nicht geschehen — — —



Fontainebleau den 20 Julli 1711.

— — — Es braucht keine Danksagung daß Ich Ewer schreiben Chur Bayern überreicht daß Kost nicht die geringste Mühe undt Ich mögte gern waß beßeres Vor Euch zu thun können, liebe Louise, recomandation ist schlegt bey dießem herrn den Ich bin ganz undt gar nicht In J. L. gnaden Er kan mich nicht leyden, weillen Es mich Verdriest daß man Ihn hir nicht tractirt wie Es sein solle, undt weiß Ich Es gutt mit Ihm Meine, so weiß Er mirs Undand, aber hirauff were noch viel zu sagen unter unß aber nicht auff der post da noch Viele andere lesen unßere brieffe alß wir, — freyllich hatt unßer König Lützenburg noch zu seiner gewahlt undt dem Churfürsten geben, unßer König In spanien überlest J. L. alles waß Er noch In Niederlanden hatt, deß Churfürsten freündtlichkeit gegen mir ist Kurz gewesen, den Er hatt mir nicht allein nicht adieu gesagt sondern Er hatt zu der Dauphine princes de conti geschickt Ihnen adieu undt Complimenten machen laßen undt mir kein wordt — — —

Versaille den 12 xbr 1711.

— — — Ich bin Versichert daß wen Ihr den schelmen den Seyller sehen werdet daß Er Euch doch sehr ahn unßere heydelbergische Zeitten Erinnern wirdt, wie Er Vor Etlichen Jahren hir war wolte Er nicht zu mir Kommen, sagte hundert lügen unter andern sagte Er ahn mons de Torci daß Er unßer bruder were daß Ich aber Euch andern Viel lieber gehabt hette als Ihn daß Ich Ihn allezeit übel tractirt hette drumb wolte Er nicht zu mir Kommen, Ich habe aber dem Torcy die rechte sach Verzehlt wie Er alß Ein arm Kindt dessen Vatter Ein tuch farber war, aber so arm daß Er seinen sohn nicht hette studiren können laßen wen unßer Herr Vatter, Ihn nicht auß purer barmherzigkeit In die Medarschul geschickt hette daß

Er woll studirt hette undt daß Jhn J. G. der Churfürst hette reißen laßen, daß Er Jhn hernach Zum Bibliothekarius gemacht hernach Zum geheimen Secretarius daß aber der undandbare Seyller sich nicht contentirt hette seinen landtsfürsten seinen herrn undt gutthäter Zu Verlaßen, da Er Jhm ahn Nöhtigsten gehabt sondern Er hatte Jhn noch bestohlen undt Nöhtige schrifften mitt sich weggeführt, umb Eine größere fortun ahn Keyßerlichen hoff Zu machen, so habe ich hie Erklärt welch Ein Ehrlicher man ~~der~~ Baron Seyller ist — — —

Es ist leicht Zu glauben daß Ihr Müht Von solicittirn seydt, Könnt Ihr Ewer recht nicht Verkauffen, Ein andere person Könnte vielleicht den bößen Cammerpressidenten Eher Zu recht bringen, von dießem graffen Von schooßberg habe ich mein leben nicht Nenen hören wo ist Er Zu hauß ist Es nicht von den blackscheyßer den man Zum graffen gemacht hatt — adieu Herßlieb Louise, Ich Muß schließen den Es wirdt spätt — — —

marly den 21 Januari 1712.

Herßliebe Louise Ich habe alß gehofft Ich würde Einen tag finden worinen Ich Euch recht würde undt ordentlich andtwordten Können aber Es seindt mir so Viel Verdrießliche sachen Vorgefahlen, daß Ich Kein augenblick Alß Nun habe finden Können Euch Zu schreiben — Ein Verfluchtes Cammermagtgen da mde de Bery Ihre favoritten van gemacht hatte, hatt die Mühe genohmen Mein Sohn seine gemahlin Zu brouilliren wie auch made de Bery mitt Ihrer fraw Mutter, die so recht hatte boß Zu sein hatt alles dem König geklagt der hatt die Cammermagt weg gejagt Ich bin In dieße sach gemischt worden weillen der König mir befohlen made de Bery Zu fischen wen sie waß unrechts thete Ihr Kont woll gedenden daß Ich überal habe suchen Müßen alles wider gutt Zu machen bin also nicht ohne Verdrießliche affaire gewesen — Mein gott werden Ich mein leben nichts alß Verdrießliches hören, undt Nie nichts angenehmes, aber dießer text würde mich Zu weit führen — — —

Versaille den 19 mertz 1712.

Herßallerliebe Louiss Ich will Einen tag In der woch expres Nehmen umb Euch schreiben Zu Können den bißher seindt mir alß

Verhinderuſſe Zu geſtoßen Kan Euch Nur In aller Eyll danken mir
den troſt geben Zu haben Zu Verſichern daß mein ringelgen ma tante
abngenehm geweſen, Ich Kan woll gewiß Verſichern daß Es Ein
Demant* undt Rein ſaphir iſt ſonſt were Es nichts rares, Es könnte
nicht brilliant ſein wen Es Ein ſaphir were, daß büßgen iſt hir ge-
macht aber nach Einem teütschen adieu Es ſchlegt Zehn glaubt daß
Ich Euch allezeit herzlich lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

marly den 21 april 1712

Herzallerliebe louise Heütte alß Ich Eben ahn taſſel war
habe Ich matante paquet ſambt die Zwey medaillen Entpfangen
ſo Ihr mir liebe louise geſchickt habt ſo Eine rechte ſuitte In der
Ihigen historie macht, dancke Euch von herzen davor thut mir Einen
rechten gefallen Mitt liebe louise, Ich habe allerhandt medaillen
romiſche griechiſche von golt undt ſilber die goltene habe ich hir ge-
kauft die ſilberne hatt mir ma tante geſchenkt, Ich habe Viel auch
moderne wie dieße ſo Ihr mir Bielle geſchickt alßo curieuſſe re-
queuils In der gleichen ſachen — Ich hoffe daß mitt der Zeit Mein
ſohn ſie auch Lieben undt Ich alßo Meine Mühe Zu wehlen nicht
übel werde ahngelegt haben — — —

Versaille den 5 may 1712.

— — — dancke Euch auch ſehr part In mein chagrin genohmen
Zu haben ſo woll wegen der Verluſt aller hohen perſonnen ſo Ich
hir verlohren hatte wie auch mein ſchmerzen, wegen der abſcheülichen
Calomnie damitt man meinen unſchuldigen ſohn bezeüget hat** alles
hatt gott lob hir Ein Endt genohmen auch die ahm meiſten geplabert

* Blaue Diamanten waren damals eine neue Mode.

** Am 14. April 1711 war der Dauphin Ludwig geſtorben, am 18. Februar 1712 ſtarb auch beſſen Sohn Ludwig, dem am 12. Februar bereits ſeine Gemahlin im Tode vorangegangen war. Man beſchuldigte nun den Herzog von Orleans, alle dieſe Perſonen vergiſtet zu haben, um ſelbſt König von Frankreich zu werden, obgleich der leſtverſtorbene Ludwig einen Sohn, den nachmaligen Ludwig XV und auch noch zwei Brüder, Philipp V von Spanien und den Herzog von Berry, hinterließ.

haben leügeneu Nun undt laßen unß umb Vergebung bitten aber die solche sachen inventiren undt auffbringen berümen sich nicht daß wirdt alß unter der handt gespielt — — —

marly den Sambstag 18 Juni 1712.

● — — — Ich Erinere mich mons' sleßnitz undt seiner frau gar woll, daß geschrey ging aber damahlen daß Er Zwey weiber hatte, die so Ich gesehen war nicht schön — groß vogt Bullaw ist Ein Ehrlicher Mensch undt mein gutter freündt aber graff platten Verachte Ich sehr, undt wer Er nicht Vom hanovrischen hoff gewesen, undt sein Vatter undt Mutter Vor dießem meine gute freünde gewesen Säß Er mir noch In der Bastille Es ist Ein insolent desbauchirt burschgen woran ich gar nichts guts gefunden, Er mag woll die frankoßen haben den weillen Er Einer Von den gemeinsten huren ist Von paris nach fontainebleau auff der post nachgeloffen, ist Es woll Kein wunder daß Er voller frantzosen steckt — den guten Ehrlichen jochem henrich fandt Ich wie Ich In port Royal fuhr In Einer Landtkutsch Rente Ihn gleich sagte abendt Zu christian august haxsthaussen Jochem henderich ist Zu paris Ich habe Ihn ahn kommen sehen C. A. haxsthaussen sagte Es Könne nicht sein Ich Müß Einen andern Vor Ihm ahngesehen haben, Ich bestundt drauff Er were Es Ich glaub Es ware woll Ein Jahr 12 oder 15 daß Ich Ihn nicht gesehen hatte Er hatte aber noch dasselbe gesicht so Er In seiner jugendt gehabt, haxthaussen suchte Ihn so lang biß Er ihn fandt undt Zu mir brachte — — —

Fontainebleau den 3 augusti 1712

— — — heütte morgen umb 8 wie Ich auß dem bett auffstundt Kam die Zeittung daß die belagerung Von Landresie auffgehoben Musste mich also geschwindt abnthun umb Zu den König Zu gehen mein compliment Zu machen bey dem König Musste Ich lang wartten den J. M. wahren nicht ahngezogen hernach Musste Ich Zu made de maintenon Von dar mitt dem König In die Meß also war Es nach 11 wie Ich wider In mein Cammer Kam da Kammen Viel leütte mich auch Zu complimentiren also daß ich den ganzen

morgen nicht habe ahn ma tante schreiben können, also auch nicht ahn Euch welches mir sehr leydt — — —

Versaille den 8 xbr 1712.

— — — Ich Kan weder Thé Caffé noch chocolatte Vertragen Kan nicht begreifen wie man Es gern brindt thé Kompt mir vor wie heü undt Mist caffè wie ruß undt feig bonnen, undt chocolatte ist mir Zu Süß, Kan also Keines leyden chocolatte thut mir wehe Im magen, waß Ich aber woll Eßen mögte were Eine gutte Kalteschal oder Eine gutte bierSub daß thut mir nicht wehe Im magen, daß Kan Man hir nicht haben, den daß bier deücht nichts hir Man hatt auch hir Kein braunen Köhl noch gutt Sawr Kraut diß alles Eßet ich herzlich gern mitt Euch, wolte gott Ich Konte so glücklich werden, aber Man rufft mir Zur taffel Muß wider willen schließen — Von den frantzosen ragaut Es ich Kein Einziges adieu herzliche louise.

Elisabeth Charlotte.

marly den 2 mertz 1713.

Herzallerliebe louise Ich hatte gehofft daß weillen der König gestern medicin genohmen daß J. M. Erst morgen jagen würden undt Ich also Zeit finden Euch Einsmahls Einen raisonnablen brieff Zu schreiben aber le Diable au contre temps wie Man Es hir heist hatt dieß es Endern machen undt wir haben heütte gejagt habe Erst umb 3 Zu Mittag geßen hernach ahn ma tante geantwortet, undt 14 Bogen geschrieben bleibt mir also gar wenig Zeit übrig — — —

Ein violetter demant ist Kein ametist gar nicht sondern Ein rechter demant wie Ihr werdet gesehen haben gott gebe nur daß Er matante gefahlen mag Meine hoffnung ist wegen der raritet Nur bitte ich Euch mir die rechte warheit Zu sagen ob daß arme demantgen gefahlen hatt oder nicht war doch gutt gemeint — Ich hatte gehofft waß Neues Zu schicken so noch nicht gesehen worden hir sicht man sie Nur seyder 30 Jahr aber der König hatt Einen allein gar Ein großen demant, Etlich jahr hernach suchte man Einen Vor die Königin, welcher aber nicht so groß war wo dießer her Kompt weiß Ich nicht — — —

marly den 10 mai 1713.

— — — Ich habe Einnahl Einen Herzog von Meiningen hir gesehen Man hatt mir Ihn schön beschriben Ich funde Ihn aber recht heßlich Wasser blawe runde augen undt Ein blatt gesicht wie Ein Theller ist Es der so gestorben, aber Ich bin Ein Nar seh da das Es die Herzogin undt nicht der Herzog ist so gestorben — ordinari wen Man sich auß lieb heüraht wirdt hernach Ein haß drauß Ich weiß viel exempel hir Von, die ich mitt Meinen augen gesehen ordinarie wen Man Viel ahn der haut Künstelt verdirbt man sie ganz, so ist Es meiner fraw Mutter S: gangen, Ich habe mich mein tag nicht von schönheit piquirt undt nichts nach meiner hautt gefragt, sonst würde Ich nicht 30 Jahr lang Zu allen Zeiten gejagt haben wie Ich gethan — — —

Versaille den 18 Juui 1713.

— — — Man hatt sein leben nichts gleichers gesehen als Rigeaut mich gemahlt hatt — — —

marly den 15 Julli 1713.

— — — Es Kompt mir wunderlich vor daß alle die wolffenbüttelische Herrn alle so vertheilt sein, der alte Herr zu salsthal der Elste printz auff Ein Landtgutt, und der von Bevern zu Braunschweig haben also wenig Commers Zusammen, wie Ich dießen Herrn Zu versaille gesehen wie auch seinen großen herrn bruder Kommen sie mir beyde gar fein vor — Ich bin woll Ewerer Meinung daß dieße herzogin Von Beuvern die glücklichste unter den 3 en schwestern* sein wirdt, bey der Keyßerin ist Es Ein Gezwungenes langweilliges weßen, bey dem Czaar stirbt der wirdt moscovien wider wild werden

* Anton Ulrichs Enkelinnen, Elisabeth, Gemahlin Kaiser Karls VI, Charlotte Christine Sophie Gemahlin des russischen Prinzen Alexei, den bekanntlich sein eigener Vater, Peter der Große, hinrichten ließ; und Antonie Amalie, Herzogin von Braunschweig-Bevern. Die mittlere der drei Schwestern entfloß ihrem brutalen Gemahl Alexei, der sie mit Schlägen mißhandelte, indem sie sich tod stellte, ging nach Nordamerika und heirathete dort den Lieutenant d'Auband, den sie nach der Insel St. Moriz begleitete, wo er als Major in französischem Dienst stand.

die czaarwitzin also sehr Zu beklagen, aber bey den sehnigen In sein Vatterlandt Zu bleiben Können, halte Ich Vor daß glückseligste Von der welbt den In frembten ländern ist man doch allezeit suspect, ist man woll bey den fürnehmsten gibt man jalousie undt findt hundert leütte so auff nichts aplicirt sein als Einem Zu schaden, ist Man übel felt Einem alles über den halß, Von dießem allen Könnte Ich Ein groß buch schreiben würde aber mehr sagen als Nöhtig sein würde Insonderheit weillen meine brieffe alle gelesen werden, aber es schlegt 11 Ich Muß auch ahnsfangen ahn ma tante Zu schreiben — Ich habe mich Ein wenig amussirt den wie Ich angefangen Zu schreiben ist der fürst ragotzqui so hir unter den Nahmen vom graff charoubt ist Zu mir Kommen Er ist Ein recht gutter Herr allezeit von guttem humor, hatt Verstandt undt gár viel gelesen Verstehet sich auff alles hatt Meine medaillen undt gegrabene steine begehren Zu sehen, welche Ich Ihm gewißen daß hatt mich auffgehalten aber Ewer liebes schreiben ist doch Völlig beantwortet bleibt mir also nichts mehr übrig als Euch Zu versichern daß Ich Euch allezeit lieb behalte —

Elisabeth Charlotte.

marly den 22 Julli 1713.

— — — wie Ich sehe, so seindt die hoff freüllen Verdorbene Kinder, welches ordinarie geschicht, wen sich Eine drunter befindet deren Man nichts sagen darff — wen ma tante blattern ahn den füßen gangen hette were nichts leichters Zu heyllen Man fast rohte cramoissi seyden In Eine Nehe Nadel undt sticht die blaß so auff, daß Man nicht Ins fleisch sticht, undt Zieht die seyde so gemacht nach, daß Man die blaß nicht auff reißt undt wen die seyde In der blaß ist schneydt Man die seyden ahn beyden Enden ab undt leßt die Seyde In der blaß die trucknet daß wasser so den schmerzen verursacht undt wen alles heyll ist felt die alte haut von der blaß mitt sambt der seyden ab — — —

marly den 29 Julli 1713.

— — — Ich gestehe Liebe Louise Ich Kan nicht Vertragen, teütsche Zu finden die Ihre Muttersprach so Verachten daß sie Nie mitt andern teütschen reden oder schreiben wollen, daß ärgert mich recht, undt die Königin In preüssen wen Ich sie nicht Von jeder

Man Loben hörte als Eine gar tugendefame fürstin Sonsten solte Ich fürchten daß sie mitt frembden sprachen auch der fremden Lander fehler aprobiren solte undt nicht mehr ahn unßere alte teütschen maximen gedenden, so doch warlich nicht Zu Verwerffen sein — weillen Man sich Im reden woll der wortter Monsieur Madame und madll bedint warumb Kont Man Es nicht auch so woll Im schreiben thun, wen Man Nur die teütsche Handt schreiben Kan hatt man nicht Nöhtig brieff Zu lehren machen Man Kann ja Nur schreiben wie Es Einem Im Kopff Kompt wie Ich thue den Muß Ich gezwungen schreiben würde Ich mich Mein leben nicht dazu resolviren Können, umb woll frantzösch Muß Man die sprach gar woll Können, sonsten Kompts doll herauß — Ich habe frantzösche brieffe Von teütschen gesehen so nichts als Ein teütsch über setzt wahren, welches wunderbarlich auff frantzösch lautt, Insonderheit wen Man tittel drin setzt, welches gar nicht bräulich ist — — —

marly den 5 augusti 1713.

— — — hir thut Man schweinsbläßen Zwischen den taffet undt hut wen Man Zu pferdt auff die jagt geht den daß hindert daß Einem die sohn so heiß sie auch sein mag nie auff den Kopff stechen Kan — Es ist Eine abscheüliche sach mitt dem Tabaque, Ich hoffe daß Ihr Keinen Nehmt liebe louise, Es ärgert mich recht wen Ich hir alle weibtleüt mitt den schmutzigen Nasen, als wen sie sie In dreck mitt Verlaub gerieben hetten, daher Kommen undt die finger In alle der Männer Tabactiere stecken sehe den Muß ich gleich speyen so Eckelt Es mir — Ich bin gar nicht Verwundert daß die Neüe Commedianten sich nicht gutt gefunden haben Man findt gar Keine gutte Comedianten mehr Ins Königs troupe seinbt Nur 2 gutte weiber undt Zwey gutte Männer pour le serieux undt Einen pour Le Commique — — —

Fontainebleau den 30 7br 1713.

— — — laßt unß von waß Nohtigeres reden, die Engländer hir haben mir Zu Verstehen geben, daß Ewer neuu * mitt Verlaub die frantzosen hatt laßt Es nicht Einwurkeln sonst werdt. Ihr Ihn Verlehren schickt Ihn nach paris da heilt man dieße Kranckheit besser als

* Der junge Schomberg. Er starb daran, welches Ursach war, daß seine zwei Schwestern das Erbe allein behielten.

In Keinem ort von der welt mylord oglithorpe hatt mir Versprochen seinen urlaub bey dem general dem duc dormont Zu Erhalten, daß Er wrdt nach paris dörffen, biß Er courirt sein wrdt denckt Ernstlich ahn dieße sach den Zu der Kranckheit Muß man Keine Zeit Verlehn — Ich Kan Euch ohnmöglich heütte lenger entreteniren den Man rufft mich umb Zu die Commedie Zu gehen — Man spielt heütte Le missantrophe welches Ein von molieren commedien ist so Ich ahm liebsten sehen undt höre —

Petitbourg den 11 8br 1713.

— — — Einen von den 2 pelnitzen Rene ich woll, ist Etliche monat hir gewesen Er ist all possirlich wen Er will, Kan woll reden, undt redt nicht wenig Ich hoffe das Er ma tante divertiren wrdt — — Elisabeth Charlotte.

Versaille den 19 octob. 1713.

— — — Ich Erfreue mich auch mitt Euch liebe Louise daß Ewer neuu wider gesundt ist, undt wünsche Von herzen daß Unser Herr gott Euch lange Jahre Erhalten wrdt undt Ihr seine ariere neueux sehen möget — Ich dencke weillen Ihr so tendre Vor Eweren neuu seydt waß were Es den gewesen wen Ihr Euch geheüracht hettet Man und Kinder bekommen, so wehret Ihr vor sorgen gestorben sein — — —

Versaille den 26 8br 1713.

— — — wen Ewer neuu Nur die Kleine gallanterie hatt were Es beßer alß brustwehe aber hatt Er die große ist Es der brust Eben so gefährlich, auch sehr gefährlich Vor daß leben — —

marly den 5 9br 1713.

Herzallerliebe Louise Ich war Vergangen so Erschrocken über den Verlust Von Eweres armen neuex mylord harwich * daß Ich daß herz nicht hatte Euch Ein wordt Zu schreiben, noch auff Ewer liebes schreiben Vom 20 8br Zu antwortten — Ich weiß auch nicht

* Name des jungen Schomberg von einer englischen Herrschaft.

wasß Ich Euch sagen soll, den In solchen fallen Kan gott allein trösten — Ich weiß daß Ihr recht gotsforchtig seindt hoffe also daß Ihr Euch In den willen gottes Ergeben werdet, Ich weiß woll daß Es hart Zu Verschmerzen Zu Verlehren, woran man sein Herz gehengt — — —

Versaille den 21 xbr 1713.

— — — die wilhelmel* hatt Einen brieff ahn Ihrer Mutter geschrieben, worinen sie gar nicht Narisch scheint sagt Nur daß die Verfolgung der christen so sie hir gesehen hatte sie glauben machen sie were nicht In den rechten weg seelig Zu werden, hette also Ihr gewissen Müßen In ruhen setzen drumß sey sie durchgangen, daß geht woll hin aber der diebstal ist zu Viel sie hatt Keinen bedinten mitt weder Mans noch weibs person, sie ist mitt dem Kleinen Kindt Ein metgen Von 8 Jahren weg undt Man sagt sie seye In Ein lutherisch Thom. stiftt Ins wirttenbergisch landt gangen mehr weiß man nicht Von Ihr den sie hatt Ihren brieff nicht datirt — — —

Versaille den 8 february 1714.

— — — der Comte de broglie hatt mir Ewern brieff geschickt undt was Er Euch geantwort, Er ist gar Ein feiner Ehrlicher Mensch Kan Er Euch dinen wirdt Er Es gern thun Er ist nicht Interissirt wie der Marechall de villars — — —

Versaille den 15 mertz 1714.

— — — Ich glaube daß Ihr nun schon wißt daß der Keyßer undt unßer König den frieden geschlossen haben alleweill geht der marechal de villar auß meiner Cammer — — —

Versaille den 22 mertz 1714.

— — — Ich gestehe daß Ich Im ahnfang recht touchirt über die Königin In spanien den J. M. hatten Viel tugendt undt meritten undt Verstandt seindt dochter von der Königin Von sicillen

* Die junge Rathsamhausen.

welche Ich wie mein leiblich Kindt liebe, Zu dem so hatte sie Ein exact Commerce Von brieffen mitt mir gehalten, undt wo sie mir hatt gefahlen thun können hatt sie Es gethan — Ihre frau Schwester unsere Verstorbene Dauphine hatt sie obligirt die 3 letzte Jahren woll mitt mir Zu leben, bin J. M. S: also ganz verobligirt gewesen werde sie also all mein leben regretiren — aber Man Kan nicht allezeit trawerig sein wie den Ersten tag — Ich glaube nicht daß unser König In spanien großen Lust Zu der Königin In spanien so Zu Bajone ist, hatt den sie gefahlt Ihm gar nicht auß mehr als Einer ursach halben, der Verstandt von dießer undt der Verstorbene seindt sehr unterschiedlich undt die manieren noch mehr, sie ist Ihm auch Zu alt — Ich dancke Euch von Herzen mir noch Eine Abschrift Von Sauer Kraut mitt hecht geschickt Zu haben aber wie Ich nicht gern fisch Eße hette Ich Es lieber wie man Es ordinari ohne fisch ist

Ich habe gott lob Einen gutten machen undt verthauet daß Sauerkraut gar woll — ma tante hatt mir die Comedie Verzehlt von der graffin platten Kinder Ich wünsche daß sie Ehrliche leütte Mogen werden als Ihr Vatter ist, den Ich ganz undt gar nicht Estimire — der König In poln thut woll Vor seine Kinder Zu sorgen Ich muß wider willen abbrechen undt nur versichern daß Ich Euch Von Herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 8 april 1714.

— — — Ich haben den gutten anthon ulrich gestern undt heütte Von herzen beweint der gutte herr S: hatt sich meiner In todt bett Erinert undt Viel sagen lassen daß hatt mich so gejamert daß Ich bitterlich geweindt habe Ich war dem herrn recht verobligirt hatt mir alle freündt schafft Erwießen so Ihm Immer Möglich war werde Ihn alle mein leben regrettiren Er hatt Ein schön undt christlich Endt geführt — — —

marly den 29 april 1714.

Herzallerliebe Louise heütte morgen habe Ich daß Vergnügen gehabt 2 paquet auff Einmahl von ma tante Zu bekommen Eines war vom 16 wo bey Ewer lieber brieff war, undt noch Eins vom

20 was mich aber wunder genohmen, ist daß man den Ersten brief zu hannover selber auffgehalten hatt man hatt mir noch Ein pagen stükelgen dabey gethan den Man hatt umb Zu wissen ohne Zweyffel daß die Zwey brieffe gelesen worden die blatter ganz Verlegt Von Einem brief In andern, daß Kan Niemandts als Ein trundenbolbt gethan haben bilde mir also Ein daß Es der graff platten seye, aber Er mag ma tante brief so Ich heütte geschrieben Nur wider lesen so wirdt Er sein sach finden — — —

marly den 10 may 1714.

— — — wir haben vor 9 tagen den armen Duc de bery haben sterben sehen so Nur 27 Jahr alt ist undt diß fett undt gesundt schin als wen Er hundert Jahr leben sollte Ich glaube daß Er sie auch Erlebt hette wen Er sich selber nicht so lieberlich umbs Leben gebracht hette, aber Ich will nicht mehr von dießen trawerigen sachen sprechen den Es macht Einem Nur daß herß schwer undt hilfft doch Zu nichts — — —

Versaille den 27 may 1714.

— — — Es ist Ein groß glück vor mich gewesen daß der Duc de Berry schon von so langen Jahren auff gehört mich lieb Zu haben, sonstn hette ich mich nicht trosten Konnen Ich Muß doch gestehen daß Ich Im Ersten augenblick undt noch Etliche tag hernach bin recht Von Herzen betrübt gewesen, wie Ich aber reflection gemacht daß wenn Ich gestorben were daß Er Nur drüber gelacht hette daß hatt mich geschwindt wider getröst — — —

marly den 2 juni 1714.

— — Mein liebe Louise die freüllen von Rotzenhaussen hatt Keine 60,000 francen, und wen sie was gehabt hette dörfte Ihre Mutter Ihr nichts geben ohne all Ihr gutt confiscirt Zu haben undt noch gar weg gejagt Zu werden den Man Kan nicht Erbitterter sein als der König über daß freüllen von Ratzsamhaussen ist, sie hatts mit Ihrem durchgehen undt Religion Endern so weit gebracht daß sie alle die Ihrigen bey Einem haar Ins größte unglück von der Welt gesteckt hette sie hatt mir Etlichmahl geschrieben Ich darff Ihr aber nicht andtworten Ich würde mich sonst In rechten ungnaden-bey dem

König sehen hier seindt die Religionen nicht frey wie In teütschlandt, wer von Religion Endert wirdt criminel, und wen die Mutter schon wolte Könnte sie Ihrer dochter nicht helfen ohne sich undt alle die Ihrigen In's größte unglück Von der welt zu stecken — Die Mutter sieht woll daß sich die dochter nicht heürachten Kan, wolte Nur gern daß sie In Einem stift were, weißbach Muß seine liebe auff ander gelt wenden — Ich meinte Nun Ewer neuem nicht mehr were daß Ihr Euch liebe Louise nicht mehr mitt des Duc de chemberg affairen plagen würdet — Ich habe Euch ja Versprochen alle Jahr Eine Kirbe * Von Versaille Zu schicken hier bey Kompt sie weillen Es Eben LL undt R sein formirt Ewer schiffer just wünsche daß Es Euch gefahlen mag, mir Kans gar Kein ungelegenheit machen, so weit Erstreckt sich mein beüttel woll, Ich finde daß Ihr auch unrecht habt matante pressent außgeschlagen Zu haben daß Kan J. L. nicht gefahlen, den wen Man was gibbt gibt Man Es auß gutten Herzen daß sollte auch so angenohmen werden, von seinen herrn ist Kein schandt gelt Zu Nehmen.

marly den 10 Juni 1714.

— — — Ich habe heütte undt gestern vors Vatterlandt gearbeit gott gebe daß Ich was guts außrichte — findt Ihr jemandts Im Vatterlandt noch von meiner Rundtschafft so grüßt sie freündtlich von meinerwegen, Ich wolte gern mehr sprechen — — —

marly den sonntag 24 juni 1714.

Herzallerliebe Louise weillen Ich auß Einem schreiben von hannover, worinen leyder der Verlauff von unßern leyder allzugroßen unglück **, Ersehen, daß Man Euch zurück geruffen, undt Ich also nicht Zwenfflen Kan, daß Ihr jetzt wider Zu hannover seydt, drum schreibe ich Euch, nicht umb mich mit Euch Zu trösten sondern umb meine threnen so mir häufig jetzt auß den augen rinen, mitt den Ewern Zu Mißen unßer Verlust ist unEndtlich, Mein weinen Kan außhören, aber Nie meine trawerigkeit nicht — dieße liebe Churfürstin S: war all mein trost In allen widerwertigkeiten so mir hier so heüffig Zu gestoßen sein, wen Ich Es J. L. S: geklagt, undt schreiben wider

* Kirchweih-Geschenk.

** Der Tod der Kurfürstin Sophie von Hannover.

von sie Entpfangen, war Ich wider ganz getröst, Nun bin ich als
 wen Ich ganz allein auff der welt were, Ich glaube daß mir unser
 Herr gott biß unglück Zu geschickt umb mir die angst deß sterbens Zu
 beNehmen, den Es woll gewiß ist daß Ich Nun ohne leydt Mein
 leben Enden werde, undt ohne Nichts In dießer welt Zu regrettiren,
 Meine Kinder seindt Versorgt, haben auch trost genug In dießer
 welt, umb mich baldt Zu vergeßen Können, also helt mich nichts
 mehr auff, wen Es gottes will wirdt sein, mich abzufordern, wen Es
 baldt geschehen Könte, were Es Eine große gnade vor mir, den so
 Rämme Ich Meiner Qual ab — — —

marly den 1 Julli 1714.

— — — Dieße Liebe Churfürstin S: hatt mich durch dero
 gnädige schreiben, auß Manche betrübnuß undt Herzen leydt gezogen,
 so Ich hir Im Landt Entpfunden, aber Nun Lebe ich ohne trost, undt
 habe auch Keinen Nirgendts Zu hoffen, also Könt Ihr liebe Louise
 leicht Errachten waß vor Ein Elendes undt traweriges leben Ich hinfüro
 biß ahn mein Endt führen werde — die threnen hören auff, aber
 der Innerliche schmerzen undt trawerigkeit wirdt biß ahn mein Endt
 wehren Ich weiß selber nicht mehr ob ich Euch geschrieben habe Liebe
 Louise wie ich biß unglück Erfahren undt wie man mirs durch meinen
 beichtsVatter hatt ahnkünden Laßen Es kamme mir Ein Zittern ahn
 als wen man In Einem starken fieber den frost hatt, Ich wurde auch
 dabei bleich wie der todt war woll Eine Viertelstunde ohne weinen
 aber der ahtem fehlte mir war als wen Ich Ersticken Müste, hernach
 Kammen die threnen heüßfig undt wehrten tag undt nacht darnach
 wurde Ich wider trücken undt Ersticke biß die threnen wider heüßfig
 kammien, daß hatt so bißher gewehrt — — —

ach liebe Louise wie weit bin ich von matante S: tugendten
 undt Verstandt, ach Mein In dießer welt ist J. L. S: nicht Zu Ver-
 gleichen, Mein gott liebe Louise wie Kan Ich mich ohnmöglich Von
 dießem unglück wider Erhollen ma tante war Mein Einziger trost In
 allen widerwertigkaytten hir sie machte mir mitt Ihren lustigen brieffen
 alles leicht, waß mich auch ahm betrübsten gedaugt hatt sie hatt mir
 dadurch bißher daß Leben Erhalten, Zu dem Vor waß solle Ich mich
 Conserviren Ich bin Niemandts nichts Nutz undt mir selber be-
 schwerlich — — —

Ich pretendire Euch liebe Louise fleißig zu schreiben, Ihr seydts allein die Mir noch Von alles was mir Nahe undt lieb ist übrig seyd, In ganz teütschlandt — adieu liebe Louise Ich weiß wie Ihr zu beklagen seyd, den Ich bin gewiß daß Ich fühle was Ihr fühlet, aber In welchem standt Ich auch sein mag so werde Ich doch so lang mein Elendes leben währen wirdt allezeit dieselbe Vor Euch sein undt Euch von Herzen lieb behalten.

Elisabeth Charlotte.

marly den 10 Julli 1714.

— — — was Ich tag undt nacht aufstehe Kan Ich Euch unmöglich beschreiben, undt Ich hab noch die Qual daß Ich mich Zwingen Muß, den der König Kan Keine traurige gesichter leyden Ich Muß auch wider Meinen willen, auff die jagt In der letzten weinte Ich bitterlich, den der Churfürst von Bayern Kam Zu meiner Calesch undt machte mir Ein Compliment auff mein Verlust da Konte ich nicht mehr halten sondern brach ganz heraus, daß wehrte die ganz jagt, Ich sahe woll daß Man mich drüber außlachte aber Es konte nicht anderst sein — — —

marly den 14 Julli 1714.

— — — Ich habe Euch Etwas zu bitten Nehmblich der freüllen wilhelmine von Rotzenhaussen so Zu franckfort ist zu berichten daß Ich Zwar alle Ihre schreiben Entpfangen aber ohnmöglich habe beantwortten Können ohne mich des Königs höchste ungnadt über den halß zu Ziehen, daß Ich woll auß Ihren briessen sehe, daß sie nicht weiß den großen tord den sie Ihrer Mutter mitt Ihrem durchgehen gethan — Der König hatt gleich alles was Ihr zu gehören Kan Confisquiren Lassen, undt hette Ich nicht die Confiscation Vor Ihrer Mutter außgebetten were sie Vor Ewig ruinirt geweest, undt solte der König wissen daß sie Ihrer dochter Ein spel groß Von der Confiscation schicken solte, were sie Vor Ewig Verlohren, und dörrfte Ihr leben nicht wider her, hette sie sich Nur noch biß auff den frieden gedult so hette sie mitt sack undt pad weg Ziehen Können undt hett Ihrer Mutter nicht geschadt wie Nun, sie Muß sich also gedulden die Mutter ist woll Intentionirt Vor sie undt hatt sie treülich Lieb sie Kan aber nicht offendtlich thun was sie gern wolte, die sack Muß

gar behudtsam geführt werden, den die gefahr ist Zu groß Es ist nicht außzusprechen welchen Zorn unser König gegen daß Mensch hatt — —

marly den 22 Julli 1714.

— — — ach Liebe Louise hette Ich Kein andere betrübnuß als die daß mad^e de bery Zu frühe Ins Kindbett Kommen undt Eine dochter bekommen, so were Ich leicht Zu trösten, daß gutte Kindt ist woll Versorgt undt gar gewiß bey unserm Herr gott, die Mutter ist frisch undt gesundt, Ich finde sie auch nicht unglücklich ohne Man undt Kinder Zu sein sie hatt Einen größern rang als sie jemahls hette Wünschen mögen, ist die Erste In franckreich, hatt daß Jahr 2 mahl hundert und $\frac{m}{50}$ franden Mehr Einkommen als Ich, Ich habe Nur $\frac{m}{450}$ franden undt sie hatt $\frac{m}{700}$, also wie Ihr sagt sehr reich undt Ihr hauß ist nicht größer als daß Meine, also viel überflüssig sie ist gesundt undt jung, so gellebt Von Vatter undt Mutter daß sie mitt Ihnen machen Kan was sie will, hatt alles die fülle jouwellen undt meublen Kan also nicht sehen worinen Ihr unglück bestehet were sie Königin hette sie Nur mehr Zwang were aber nicht glücklicher — —

Ich glaube nicht Leyder Etwas gutts außgericht Zu haben Vor unser liebes Vatterlandt, der König war Zwar nicht gar übel intentionirt, allein die minister welchen J. M. mehr glauben als mich wissen die sachen so zu threhen daß was Man auch sagen Kan wenig hilfft — — —

Ich bin als Verwundert wie so Viel leütte den Casse Lieben der Einen so bitter übeln geschmack hatt, Ich finde daß Er Eben schmeckt wie Ein stinkender ahtem der Verstorbene Erzbischoff von paris hatt Eben so gerochen, daß Edelt mich — — —

ich finde doch daß Ihr glücklicher seydt als Ich, den Erstlich seydt Ihr Ewer Eygen herr Kont hin wo Ihr wolt, Zum andern seydt Ihr bey dem lieben Rhein logirt undt In der gutten pfalz Zu dem so Könt Ihr ohne Zwang mitt Ewer gutten freunden Leben Essen undt brinden mitt wem Ihr wolt, daß ist doch tröstlich, Ich habe Von aller grandeur nichts als den Zwang welches gar nichts ahngenehmes ist — wir haben gar nichts Neues hir, Vergangenen Montag war des Duc de Berry begräbnuß, Mein sohn hatt Es nicht außstehen Können, hatt den König gebetten Ihn von der Ceremonie Zu dispensiren welches auch geschehen ist — — —

marly den 29 julli 1714.

— — — Ich wußte wohl daß der Stanislas * Zu 2 brücken war aber nicht daß Es der König In schweden Ihm vor sein leben geben hatt, mich beücht J. M. hetten beßer gethan Es dem armen pfalzgraffen Von Zweybrücken Zu geben der Es doch hoch von Nöhten undt daß Es beßer were seinem Eygenen hauß guts Zu thun als Einem frembten poln — — —

marly den 9 augusti 1714.

— — — man hatt hoffnung daß barcelonne baldt übergehen wirdt den Man hatt le chemin couvert schon Eingenohmen, aber Etwas daß Ich possirlich finde ist, daß der villaroel Eine gasconade gemacht hatt als Man Ihn gefragt wen Er sich den Ergeben wolle, so hatt Er geantwort, Er woll daß signal selber geben den wen Er sich nicht mehr würde wehren Können wolle Er sich auff Eine Tonne mitt pulffer setzen undt In die lufft sprengen lassen, hatt darauff Einen ganz schwarzen fahnen mitt todten Köpff arborirt — Ich glaube daß Ihr schon werdt In den gazetten gesehen haben wie abscheulich die Duchesse de vandosme ist umbgeworffen worden mitt Ihrem gesicht hatt sie daß Rutschenglaß zerbrochen ist ganz balaffirt, hatt am backen Eine wunde biß auff den Knochen, alle Ihr leütte seindt auch blessirt Ein laquay hatt den schendel Entzwey Ein ander die axel der 3te den fuß Etliche damen so bey Ihr In der Rutsch wahren seindt blessirt nur Ein wenig — sie war Ihr compliment ahn Ihre schwester die duchesse du maine Kommen machen, Vor Was so woll der Mühe werth ist, aber Ich glaube Ihr werdt Es schon In den gazetten gesehen haben Nehmblich daß der König Im parlement alle seine bastert Vor prince du sang Erklärt hatt, undt beüchtig Zu Erben nach dem daß rechte Linge abgestorben wirdt sein — die prinzes de veaudemon da matante S. so viel von gehalten, ist Vergangen donnerstag ahn schlag gestorben daß ist alles was Ich Neues weiß so sich schreiben lest, Es were noch gar Viel Zu sagen, aber weillen alle brieffe so Ich auff die post schicke auffgemacht werden darff Ich Es nicht wagen — —

Die fürstin von nassau Ziegen habe ich nicht gesehen wie sie hir In frandreich war, hir hatt sie Vor artig aber gar nicht Vor schön passirt, wie die mir gesagt so sie gesehen haben, seindt die Berlips jetzt graffen mich beücht sie wahrens Zu meiner Zeit nicht, der Fürstin

* Stanislaus Leszcynski von Polen.

von siegen Ihr herr soll wunderlich sein Er hatt hir vor Einen halben Narren passirt, undt sie war sehr coquet das ist alleß was Ich Von Ihnen weiß — die stadion seindt auch Meile grassen beücht mir,

Versaille den 23 aug 1714.

Herzallerliebe louise Vergangen Sambstag wie Ich wider Von paris kam, wo Ich hingangen war umb 2 vissitten Zu thun undt Eine Zu Entpfangen, die Zwey so Ich Zu thun hatte wahren In dem Kleinen carmelitten closter wo Viel personen Von qualitet sein, undt 3 oder 4 so Ich gefandt wie sie noch weltlich wahren, hernach fuhr Ich Ins palais Royal wo Ich madle de valois mein Endel so jetzt nicht mehr auff dem Landt, sondern Zu paris In dem closter ist so die Königin Mutter gebawet hatt, undt worinen Ich mich nicht mehr resolvire den gegen über Ihrem Chor ist Eine Capelle, worrinen monsieurs, Meines Elften sohns, der Königin, der dauphine undt der 3 dauphins wie auch des duc de Bery Herzen sehr In silberne Herzen Eingeschloßen worüber Ein schwarzer flohr hengt undt Eine crone auff dem flohr, diese vision Kan Ich ohnmöglich außstehen, Muste mich Randt weinen hütte mich also sehr In dieß closter Zu gehen madlle de valois mein Endel so sehr so groß Nun als Ich, ist bey mir geblieben, umb 5 aber schickte Ich sie wieder In Ihr closter undt fuhr Zu das Von Ste marie Zu challiot, wie sich unsere Königin von Engellandt den ganzen Sommer aufhelt dort Erfuhr Ich die sicherheit Von der Königin anne In Engellandt todt, undt wie unser Churfürst Von Braunschweig ist gleich Etliche stunden hernach proclamirt worden als König von den 3 Königreichen Engellandt schottlandt undt Ihrlandt, was weytter auß dießem allen wehren wirdt sol die Zeit lehren — — —

wolte gott Ich Könnte glauben das Man sich In jener weltt sehen wirdt, undt Kenen Konte so würde mir der todt leichter abzukommen allein weissen In jener welt sein wirdt was Kein aug gesehen Kein ohr gehört undt Nie In Keines menschen Herz Kommen ist, also ist nicht Zu glauben das Etwas dort wie hir wirdt sein, Zu dem so glaube Ich das wen Man sich In jener weltt dieser Erinnern Können würde Man nicht durchaus glücklich In der seeligkeit noch durchaus unglücklich In der verdamnuß sein Können, den Man würde sich doch Immer vor die interessirn so Man lieb hatt, undt part Nehmen wens Ihnen wohl oder übel gehen würde, also schließe Ich das jene

daß Man mich mitt frieden laßen solle, daß man doch nichts mitt mir aufrichten würde, auch seyder dem hatt Man mich Nur gebetten nicht davon Zu reden welches Ich leicht accordire, den Ich gebe mich gar vor Keinen apostel auß so baldt Ich wider Zu versaille sein werde, werde Ich thun waß der König Von Englandt begehrt undt alle die brieffe von unßer lieben Churfürstin S: verbrenen wo Etwasß Vom hauß drinen stehet — die alte Zohr die Herzogin von Zell brenndt Zu paris Ein geschrey auß, so mich piquirt hatt Nehmblich daß der Churfürst Von Braunsweig seyder Er König ist sie mitt aller gewalt hatt haben wollen umb sie mitt sich nach Englandt Zu führen, daß sie aber Einen so großen widerwillen gegen Ihrem König hatt daß sie Ihm sagen laßen sie wolle lieber all Ihr leben Im schloß allen Zu bringen als wider als seine gemahlin Zu wohnen daß gibt Ein ridicul so mich Verdrist Ich Kan nicht glauben daß Es war ist glaube Eher daß Contraire Nehmblich daß sie sich offrirte, undt Man sie nicht hatt ahnnehmen wollen, Ich bitte Euch liebe louise Informirt waß dran ist undt ob ich recht Errachten habe — bißher habe Ich mich nicht Resolviren Können Einen Einzigen brieff von matante S Zu brinen als die welche sie mir expresse befohlen Zu brenen, freylich habe ich matante Kinder lieb sie seindt mir ja Nahe genug dazu Zum andern aber so war Ich ja J. L. S: so Ergeben, daß sie nichts lieb haben Konten, so mir nicht auch gleich lieb war — unßer Neuer König hatt daß Er ist trucken undt Mißtraüisch, undt wen Man bey sich selber Verspürt daß Man Nie Keine ursach hatt geben daß Mißtrawen Zu Erwecken so Vertrießt Es Einem doch Ein wenig — — —

fontainebleau den 16 7br 1714.

— — — Die frau von mosbach gewesene Lopes de villa nova habe ich Eine harangue gemacht die Ihr nicht gefahlen Ich habe Ihr gesagt, umb Euch Zu Erweisen daß ich Eine gutte christin bin so habe Ich Euch woll Entpfangen ahn meine taffel genohmen mitt Einem wordt woll tractirt, aber weytter begehrt nichts Von mir den Es Muß doch Ein unterschiedt sein unter die so woll, undt nicht woll gethan haben, drum fordert mir nichts weytter, aber da hatt sie sich nicht mitt begnügen laßen sondern sie hatt mir noch 3 große bettel brieff geschrieben, aber Keine antwort bekommen sie ist gott lob wider weg, Ich hette sie woll Mein leben nicht gelandt, solche abscheüliche

Veränderung sieht man Nirgendts Man kndt sie Nur ahn der stim undt ahn lachen, sie sagt Ein geistlicher so Ihr feindt gewesen hette Einen Balblrer bestochen, der Ihr Versprochen hatte Ihr was Zu geben Vor die Kinderblattern Narben, der hette sie so Zu gericht undt daß sie schir dran gestorben were, aber wie sie Es selber Verzehlt lautt Es nicht als wens nicht die Kinderblattern gewesen wehren sondern was ärgers, undt wen daß were, so hette Man woll recht übel Von Ihr Zu reden, undt Ihr habt gar woll gethan nicht mitt Ihr Zu haben den Es were gar nicht rahtsam gewesen, ahnstatt gesundtheit, mitt Ihr hette man In dem baadt woll Eine schlimme Krankheit bekommen Können, was Ihr von Ihr schreibt wirdt sie gar gewiß nicht Erfahren, Ich Zweyffle nicht daß sie den teüffel Von mir sagen wirdt weillen sie so rachgirtig ist undt Ich Ihr gar nichts geben hab was sie mir gefordert Man weiß hir gar Zu woll alles was sie mir In Ihrer jugendt Zu leydt gethan also wen Ich sie als Eine besondere freündin tractirt hette würde Man mich auß gelacht haben, aber mitt Ihr Eßen ist Ihr recht den wen Man Einmahl hir hofffreüllen gewest so Kan man allezeit mitt uns Eßen ja mitt Könighen selber wen da sein, Was hilffts, aber sie ist damitt nicht Zufrieden, aber Ich frag wenig darnach, sie Mag Von mir sagen was sie will, gutte Mnen hatt sie noch undt ist nicht übel geschaffen aber daß gesicht ist abscheulich Zugericht und gar nicht Kenbar Mehr, — daß freüllen von Rotzenhaussen solte nach Engellandt gehen den weillen J. M. der König wie In den teütschen Zeittungen so Ihr mir geschickt habt stehet daß Er In seinen Titteln den Nahmen von (beschüzer des glaubens) führt so Muß Er ja woll denen beystehen so seine Religion ahn Nehmen undt die Catholische Verlassen, Ich gestehe daß mich dießer Tittel wunder genommen, daß Muß Ihm ahnkommen sein seyder Er König ist den mich beücht wie Er Churfürst war ließ Er Es woll bey dem Negsten bewenden — ma tante S: hatt mir als geschrieben sie dächte nicht ahn dieses Königreich glaube die Königin were vor Ihrem bruder heimlich, und würde Ihm Endtlich daß Königreich Zu spielen — — —

Vor meinem sohn undt dochter leben bin Ich woll Zufrieden aber gar nicht von seiner dochter, die Kan mich nicht leyden undt Ich habe gar Keine inclination Vor sie unter uns gerett, sie hatt gar Zu Einen wunderlichen humor ist auch bitter übel Erzogen, Ich weiß nicht woran Ihre frau Mutter gedacht hatt sie so blizübel Zu Erziehen — — —

fontainebleau den 20 7br 1714.

— — — Meint Ihr liebe Louise daß Ich allezeit In freuden undt divortisementen Lebe Mein wahrlich, Ich will Euch sagen wie Mein Leben ist umb 9 stehe Ich ordinari auff gehe wo Ihr woll rahten Könt, hernach bette Ich nach dem Ich gebett lese Ich 3 Capittel In der bibel Eines vom alten testament Ein psalm undt Ein Capittel Im Neuen testament hernach Kleyde Ich mich bey Meinem auffsehen Kommen Viel Mansleütte Von hoff Zu mir umb 11 gehe wider In Mein Cabinet lese oder schreibe wen nicht Mehr leütte Kommen Kommen mehr leütte so entretenire Ich sie biß umb 12 so gehe Ich In die Kirch wen Ich wider Komme so Eße Ich Zu Mittag Nehmblich umb 1 bin ordinari $\frac{3}{4}$ stundt ahn taffel mitt großer Lange den Ich finde nichts langweilligers als allein Eßen, undt daß leütte umb Einen herum stehen undt sehen Einen Ins Maul — ob Ich schon 43 Jahr hir Kan Ich doch daß Ellende Eßen nicht gewohnen — nach dem Eßen gehe Ich In mein Cabinet ruhe Ein halb stündtgen auß hernach lese oder schreibe. Ich biß daß man Zur taffel geht Zum König abends legen die damen Ihre vissitten ab nachmittags Kommen Meine damen undt spillen biß umb 9 Ein ombre oder berlan, ganz Nahe bey Meiner taffel dem sehe Ich Etlich mahl Zu, Etlichmahl Kompt mad dorleans umb 9 auch Etlichmahl die duchesse de Bery Nach $\frac{3}{4}$ auff 10 Kompt Mein sohn den gehen wir mitt Einander Zu des König nacht Eßen stellen uns ahn unsere platz ahn taffel, biß der König Kompt, Etlich mahl Kompt Er nicht vor halb 11 da stehen wir oder sitzen ohne Ein wordt Zu sagen nach dem Eßen geht man Ins König Cammer da bleibet man Ein Vatter unßers lang stehen hernach macht der König Ein reverentz undt geht In sein Cabinet undt wir folgen Ihm Ich aber Nur seyder der letzten dauphine todt, da spricht der König, umb halb 12 gibt Er unß den abschiedt undt Ein jedes geht In sein Cammer Ich gehe nach bett aber made la Duchesse fengt als den Erst Ihr spiel an, welches die ganz nacht durch wehrt biß ahn tag — In den Zeitten wo Man Commedien hatt gehe ich umb 7 Munder undt nach der Commedie Zu des Königs nacht- Eßen, jagt man stehe Ich umb 8 auff gehe umb 11 In Kirch, Eße umb halb 12 umb 1 geht man auff die jagt, nach der jagt Ziehe ich mich wieder ahn daß werdt Ein stundigen hernach schreibe Ich den alle woch habe ich noch Zu schreiben Sontag dinstag undt

freitag ahn mein tochter Montag ahn die Koniginnen Von spanien
undt sicillien Mitwogen ahn die Herzogin von hannover — — —

wir werden Einander woll nicht wider sehen als In jener welt
Im thal josaphat, was will Man thun Man Muß sich woll In den
willen gottes Ergeben — daß hoff leben macht die besser Kennen undt
wen Man sie recht Kent hatt Man mehr abscheuen darvon als liebe
den Man wirbt aller falschheit undt bößheit gewahr, daß Verlepdt
alle lust, undt macht die Einsamkeit lieben, hörte Ich aber Eine
französche predig Würde Ich sie auß gewohnheit ganz durchaus auß-
schlafen — ma tante hatt Nie gestehen wollen daß hertzog max
catholisch ist drum habe ich Es nicht geglaubt Engländer haben hir
gesagt daß der Churprinz Ihnen gar nicht gefällt, undt daß Er ganz
ridicule seye mitt reden undt thun — — —

fontainebleau den 22 7br 1714.

— — — Es were Eine schandt wen der jetzige König In-
Engellandt Euch die 1400 fl. Nicht geben sollte so ma tante Euch
hinderleßt den Er ist ja Nun reich genug — mylord seekercke des
Duc d'hamilton bruder hatt mir gesagt daß Man In Engellandt dießem
König Mehr Ein Kommenß mache, als Einiger König jemahls Vor
Ihm gehabt hette, also hoffe Ich daß Er seiner frau Mutter leßten
willen nachkommen wirdt, undt Euch geben was Euch gebührt — — —

daß Man Einander In jener welbt Kennen sollte liebe Louise
hirin seindt mir woll differenter Meinung, Es Müste Ein ganz Neü
miracle geschehen wen daß sein sollte, wen wir Nur 20 oder 30 Jahr
sein ohne die besten freündt Zu sehen Kennen wir sie kaum mehr will
geschweygen den wen Man so Viel hundert Jahr wirdt todt geweest
seyn, daß ist meine Meinung warumb sollte unser Herr Gott nichts
Vollkommen machen Konnen außer was auff unsern schlag ist was
seindt wir Elende menschen gegen gott Zu rechnen, daß Er sich nach
unßerm schlag richten sollte, undt seine Ewigkeit auff menschlicher weiß
richten, daß Kan Ich nicht glauben, ist Es nicht gnade genug daß
Er unß seinen Einigen sohn geschenkt der unß Von der Ewigen Ver-
damnuß Erloßet hatt, was sollen wir weytters begehren, haben allezeit
ursach gott Zu denken, aber wir thuns hir sehr unperfect aber dort
werden wirs perfect thun Können also ganz geEndert sein, undt

diese Enderung Eben macht mich glauben daß wir ganz anderst sein werden, als hir, undt unß also gar nicht mehr Renen — — —

nicht deücht liebe louise daß Ewer schwager * unter unß gerett gar Zu Einen wunderlichen humor hatt-umb daß Ihr glücklich undt vergnügt bey Ihm würdet leben Können den bey seiner metressen Zu leben, were ja Ewer sach nicht, segt Ihr sie nicht wirdt sie Ewern schwager gegen Euch Verheßen, also glaube Ich nicht daß Ihr woll thun würdet nach Engelandt Zu gehen — — —

geseht König jacob werde reformirt Kan man Ihm den sein Königreich absprechen was solt als den auß König gorgen werden Ich werde Es nicht Erleben aber Ihr seydt noch Jung genug dazu freylich habe ich hir schon 2 mahl den peterbourug gesehen Er hatt dolle discoursen hir geführt, Verstandt hatt Er wie der teüffel, aber gar Einen dollen wunderlichen Kopff undt spricht wunderlich Ins gelach Nein — wie wirdts der König In Engellandt Nun machen da Er die ceremonien so sehr hast Ein König Kan nicht ohne daß sein — —

Der Landtgraff von darmstat tröst sich Vielleicht über seine gräffin von sintzendorff todt wie orphée über seine Euridice, weillen Er den printz taxis so umbhalst — — —

fontainebleau den 22 7br 1714.

— — — Es piquirt mich recht daß die alte heßliche Herzogin von Zel noch bey leben ist, undt daß unsere liebe Churfürstin so viel frischer war todt Muß sein — Ich bin fro daß der Neue König Euch so freündtlich geschrieben — — —

fontainebleau den 30 7br 1714.

— — nach 9 uhr Kam der Churprinz Von sachsen welchen Ich nach dem nachtEßen dem König pressentirte Er machte dem König Ein groß Compliment ohne ambaras recht mitt gutter manir recht woll Es ist Ein schönner herr groß vor sein alter Er ist woll Einen halben Kopff Lenger als sein Herr Vatter hatt gutte Mnen, Er gefelt alle Menschen woll hir, Er ist gar nicht affectirt, gestern jagte Er mitt solchen freüden daß Es Eine rechte Lust Zu sehen war, die jagt war recht schön wir fungen 2 hirsch Einen nach dem andern Es war

* Meinhart Herzog von Schomberg.

nicht mitt deß Königs sondern mitt mons le ducs hunden morgen wirdt Man mitt deß Königs hunden jagen, unter unß gerett, Ich glaube nicht daß Er catholisch geworden ist, den warumb solte Man Es hir Im Landt Verhehlen wen Er Es were wen Man seine leütte fragt sagen sie alle sie wüßten nicht waß Er were, der Envoyes Monsuhm hatt mir noch possirlicher davon gesprochen, Er sagte (der printz thut woll sich nicht Zu Erklären so lang sein herr Vatter lebt, den solte Er König In poln Müste Er catholisch sein sonst Kan Er Es nicht sein solte Er aber Churfürst Von saxsen bleiben wer Er seinen unterthanen lieber Lutherisch als Cateolisch also thut Er gar woll sich nicht Zu Erklären) — — —

Elisabeth Charlotte.

Fontainebleau Sontag den 14 8br

Man sagt hir König Georg seye Nur Zu Engellandt gangen seinen herrn sohn Zu Establiren daß Er Ihn auch werde suchen Zu crönen lassen, undt hernach wider nach hannover Kommen undt nicht mehr In Engellandt gehen, drumh hatt Er gewiß seinen ganzen hoff Zu hannover behalten wie Er ist Ich Könnte Ihn Zu dem stück nicht desaprobiren, den Zu seinem platz würde Ich Es auch so machen — —

Ihr werdt Nun woll wißen undt Erfahren haben liebe Louise daß Barcelonne über ist, Ich aprobire daß Volder Einem herrn getreue sein wen Er sie wieder lieb hatt aber wen Man Von Einem Herrn Verlassen wirdt were Es ja billig nicht so Viel bludt Zu vergießen, undt sich hübsch Zu Ergeben aber die Verfluchte mönchen so fürchten daß sie unter den frantzöschten König nicht so desbauchiren Konten wie vorhin, undt nicht mehr so geEhrt würden werden, haben In allen Ecken von den gassen gepredigt daß Man sich nicht Ergeben solte hette man meinen raht wollen haben so hette Ich gerachten daß Man dieße schelmen alle In die galleren schiden solte ahn statt der armen unschuldigen reformirten so dort noch stecken — Es ist mir Leydt liebe louise daß Ich Euch In den Ißigen Jahren nicht wider sehen werde, da Ich Euch doch In Ewern so gar Jungen Jahren gesehen habe, wißt Ihr noch wie herzlich Ich mitt Euch weinte wie Ich Euch nach closter Neüburg Zu der gräffin von Labach führte — Ich weiß nicht ob Ihr lang dort geblieben seydt — — —

Ich habe Euch schon geschrieben daß wir den Churprinzen von

saxsen hir haben undt welchen (tag) daß Ich Ihn dem König pressentirt habe Er reussirt gar woll hir aber mitt mir ist Er gar scheü Ich glaube daß Mein altes gesicht Ihm Mißfehlt aber daß Kan Ich nicht Endern — Er hatt recht seine leütte bey sich der polnische graff gefällt mir recht woll wie auch mons hagen Es seindt artige verstandige leütte — — —

fontainebleau den 20 8br 1714.

Herzallerliebe Louise dießes ist Leyder der Letzte brieff so Ich Euch von dem Lieben fontainebleau schreiben werde den biß Mitwog werden wir weg, undt Montag wirdt die Letzte jagt In dießem schönnen waldt sein, bey marly undt versailen ist nichts so dabey Kommen Kan, waß mir noch ahn dießem ort hir gefelt ist daß alle Sahl undt gallerien gang (teütsch) außsehen wen man In den schwenker sahl geht sieht Er recht auß wie Ein alter teütscher sahl mitt Erder undt getaffelts undt bänden, Ich fühle augenscheulich daß die Luft hir wie auch daß jagen mir woll bekompt undt mir Eine gutte gesundtheit gibt Es vertreibt undt dissipirt die trawerige gedanken undt nichts ist mir ungesunder als trawerig sein — bißher seindt gott Lob alle unsere jagten gar woll abgeloffen — Vergangen donnerstag fung Man Einen hirsch der Ein wenig böß war Ein Edelman stieg auff den selßen hinter dem hirsch undt gab Ihm Einen hieb In den schenckel, da könnte Er den Kopff nicht mehr bücken war also ohne gefahr hinter meiner Calesch war Eine Calesch mitt 3 geistliche, der Erzbischoff von Lyon undt 2 abte, welche daß jagen nicht gewont sein die wie der hirsch sich Ihnen Nur wieß sprangen 2 auß der Calesch undt Versteckten sich hinter der Calesch plat auff dem boden Es ist mir leydt daß Ich dieße scene nicht gesehen habe, hette mich braff lachen machen den wir ander alten jäger scheüen die hirsche nicht so sehr — Ich habe auff der jagt Ewer compliment ahm Churprinzen gemacht, undt J. L. gesagt wie Ihr Ihn liebe Louise Ewers respect Versichert Er hatt mir Nur Eine große reverentz gemacht aber nichts geantwort, Ich bin gar nicht In seinen gnaden, Ich glaube daß Er meint Ich würde Von Religion reden, undt Ihn persuadiren wollen Zu Endern, den Es ist noch gar nicht geschehen, aber der gutte Herr betriegt sich sehr, Ich bin gar Kein apostel, undt finde gar gutt daß Ein jeder nach seinem gewissen glaubt undt solte man meinem rath folgen, würde Nie Kein Zand über die Religion werden, undt Man würde die

lafter, undt nicht die glauben Verfolgen, undt suchen Zu Verbeßern undt Corigiren — — —

Ich glaube nicht daß der Churprinz Nie befanndt mitt mir wirdt, Ich sehe woll daß Er mich scheütt, hir spricht Er gar wenig Man Muß Ihm die worter außpreßen, Er ist schön von gesicht hatt gutte maniren undt Minen, daß wenige so Er spricht ist woll gesagt, Man sieht woll daß Er Verstandt hatt, undt ahngenehm ist wens Ihm beliebt Er gefelt hir ahn jeder Man daß ist waß Ich Euch Vom Crpr: Von saxsen sagen Kan — waß Chur Bayern ahnbelangt so Kompt Er gar nicht fleißig Zu mir In 5 Jahren habe ich J. L. Nur Zwey mahl In Meiner Cammer gesehen daß ist ja nicht Zu viel undt mitt mir hatt Er gar Keine freundschaft Nur mitt made la duchesse undt Ihren döchtern — — —

Lenor Ihre dochter die freüllen wilhelme Nimbt Eine gutte parthie sie wirdt sich woll dabey befinden undt In dießer gelaßenheit mehr ruhe haben undt finden, In dießer welt hatt ja Niemandts freyhelt, mich deücht Ein gutter heüraht were reputirlicher den von stiftsfreüllen habe Ich allezeit übel reden hören — — —

Ich habe gar Eine schöne große bibel Zu versaille darin seindt In folio schöne Kupfferstück sie ist Zu Luneburg gar schön gedruckt undt recht leßlich Ich lese allezeit drin wen Ich Zu versaille bin, aber Zu marly habe ich Eine bibel von merian von frandfort so mir ma tante Von maubuisson S: Kurz Vor Ihrem Endt geben, wen Ich reiße habe Ich Biblen In 2 Tomen aber sie haben Viel fehler Im gedruckten vndt Etliche wörter seindt auch nicht recht, sie seindt Zu Basel getruckt, die wittenbergische habe ich nie gesehen — —

Versaille den 27 8br 1714.

— — — Hernach kam mons Le dauphin * mein nachbar Zu mir Es ist Ein schön Kindt aber gar nicht woll Erzogen, sondern ganz Verwendt Er ist Zart und delicat Man fürcht wen Er flenen solte also leßt Man Ihm thun waß Er will — — —

Da Kompt made la princesse herrein so baldt sie weg wirdt sein werde Ich außschreiben — made la princesse mitt Ihrer schönen Endel madll de clermont geht ~~allen~~ weg ist Eine gutte stundt hir gewesen Ihr schön Endel heist ~~madll~~ de clermont Man Kan Rein

* Nachher Ludwig XV.

schonner gesicht mahlen viel leütte so made de mazarin gesehen finden daß sie Ihr gleich aber hübscher ist.

Versaille den 3 9br 1714.

— — — Ich habe schon 4 blatter Von den Zeittungen gelesen aber den ort noch nicht gefunden will gleich nach suchen, da habe Ich Es gefunden — liebe louise Man hatt meine harangue wie Ich dem Churprinzen pressentirt gar übel übersezt den Erstlich so heiße Ich den König mein leben nicht sire, sondern Monsieur, waß man Enfants de france heist, die heißen den König Nie sire, daß fengt bey die petits Enfants de france ahn alß Zum exempel Mein sohn mein dochter etc. — waß Ich Zu dem König sagte, war Nur Monsieur voicy le prince Electoral de sachsen, qui souhaite que je le presente a V. M., der printz dratt herzu mitt recht hohen undt gutten Minen undt machte dem König ohne dem geringsten ambaras sein Compliment hatt gleich deß König undt ganzen hoffß aprobatation dadurch Erworben, der König hatt Ihm gar höfflich geantwortet, — der printz hatt dem König seine Zwey hoffmeistern graff cos undt Baron hagen pressentirt, welche hir auch so woll alß Ihr herr gar woll gerahten undt sich Von jederman Estimiren — wen alle correspondentzen so man Von frandreich In teütschlandt hatt nicht besser sein alß dieße wie Ich den Churprinzen pressentirt habe, so verdien die Corespondenten Ihr gelt übel — Liebe Louise Ich habe J. E. den Churprinzen gefragt ob Er Einen andern hoffmeister hir Erwahrt Er sagt aber Er wiße Rein wordt davon — der general Lutzenburg hatt Eine schwester hir made desalleur Ihr Kent sie vielleicht den Ihr Man, so jetzt baldt auß Turquay Kommen wirdt, wo Er ambassadeur gewesen, ist Vorher lang ambassadeur Zu berlin gewesen, wo Ihr sie woll mögt gesehen haben, Zu der S. Königin Zeitten, Man hatt dazu gesagt daß Er Ein wenig verliebt Von der schönen Königin S. gewesen — damitt Ich aber wider auff seine fraw Komme so wolt Ich sagen daß der general seine schwester solt mitt Im raht Nehmen den sie hatt Verstandt wie der teüffel aber Ich glaube daß Er (der Kurprinz) mitt dießer Zucht Eben nicht so unschuldig bleiben wirdt, alß Er Nun ist, ~~den Er~~ wirdt so gehütt, daß Man Ihm weder mitt mans noch weibs personen allein reden leßt, Man Kan nicht mehr politesse haben alß der palatin Von Lithuanie hatt, mons hagen

weiß auch gar wohl Zu leben undt scheint Ein seiner Man Zu sein
 Ich findt Ihn verständig In allen stücken außer In der Religion da
 ist Er bludts Einfältig, Ja Er hätte gerne gehabt daß Ich seinen
 printzen Zugesprochen hette, allein Ich habe Ihm gesagt daß das
 predigen den weibern nicht Zu Kompt undt daß mich unser Herr Zu
 Keinem apostel gesandt hette, drumb würde Ich mitt dem printzen
 Nie Von Religion reden Er helt noch fest wie Eine Mauer, undt
 leßt sich nicht persuadiren — Man führt In Vorgestern In die
 vesper, Er Kam Eben wie Man Einen psalm In mussiq sang daß
 hörte Er Zu so baldt die Musiq auß war lieff Er fort — so baldt
 Ich mons hagen sehen werde will Ich Ihm sagen wie viel guts Ihr
 mir von seiner frawen schreibt, daß wirdt Ihm gefahlen den Er hatt
 sie herzlich lieb — Ich dancke Euch sehr vor daß Kupfferstück Von
 König Von Engellandt solte Ihm dießes gleichen Müste Er abscheulich
 Verändert sein, Ich finde Kein Einzig Lignament Von Ihm undt
 daß Kupfferstück gleicht In jung den gutten alten monsieur polier S:
 undt wie dießer König hir war hatt Er Ein schön gesicht undt gar
 Keinen großen Mundt die Kinderblattern undt Zeit Müßen J. M.
 sehr geändert haben, Er hatte mir durch mons marline sagen Laßen
 so baldt Er In Engellandt wolle Er mir schreiben undt Commerce
 mitt brieffen mitt mir haben, gestern aber bringt mir mons prior
 Ein brieff Vom seinem König aber nicht von seiner handt sondern
 Nur durch secretaire, daß hatte Ich nach mons marlini Compliment
 nicht Erwart, wen Ich aber dencke wie dießer König allezeit vor mir
 ist, so solle Er mir doch nicht sehr wunder Nehmen, Er ist daß
 gegenspiel von seiner fraw Mutter, Es Mag Gehen wie Es wolle
 so werde Ich mich doch allezeit Erinnern daß Er matante sohn ist,
 undt Ihm deswegen alles glücks undt wollfahrt wünschen, wie Ichs
 Ihm auch heutte geschrieben, die printzes von galle jammert mich,
 den ma tante war noch Ihr trost, mehr sag Ich nichts, aber Ich
 Estimire sie recht, den Ich finde Ein recht gutt gemüht In Ihr,
 daß wohl wahr jezigen Zeitten ist — — —

marly den 8 9hr um halb 7 abends 1714.

— — — Ich lebe schir In der welt als wen Ich ganz allein
 were, Mein dochter werde Ich wohl Mein Leben nicht Mehr sehen,
 Mein sohn ist In seiner famillen occupirt, fraw undt dochter da ist

sein Einzig Vertrauen auff, mich sieht Er Nur von halb 10 bis um 10 abendt scheint als wen Er Nur Kompt wen ihm Meisten leütte bei mir sein, oder Ich ihm Meisten Zu schreiben habe, expres umb nicht Vertraulich mitt mir Zu Reden, Mein parthie ist ganz gefast, Ich werffe Ihm nichts vor Von seiner indifferenz gegen mir Ich laß Ihn undt seine fammille schalten undt walten wie sie wollen, undt misch mich In gar nichts Ich besuche seine gemahlin seine dochter als wens bludtsfrembte fürstinen wehren — — —

marly den 11 9br 1714.

Herzallerliebe Louise — von fontainebleau will Ich nichts mehr sagen, daß ist Nun Vorbey, allein Es ist gewiß daß Ich Es Vor den ahngenehmsten ort von ganz frandreich halte undt waß wie noch dran gefelt ist daß Er ganz teütsch außsicht, Ich bin auch gar woll Logirt habe Eine raisonable salle des gardes Eine antichambre so groß genung ist umb drinen Zu Eßen, Eine große schlaffKammer auch Eine Kleine mitt Einem alcove wo Ich vor dießem In schlieff wie Mons S: noch lebte Ein groß undt schön Cabinet wo Es Im heißen sommer Me heiß ist Eine kleine garderobe wo mein met verlöst Rockstuhl ist daß hatt Ein degagement auff den balcon undt graben darnach habe ich noch bey Meiner Cammer 2 andere Cabineten die lehne Ich Meiner dame datour made de chasteautier, den sie ist so abscheulich hoch Logirt daß Es gar Zu ungemachlich Vor sie were so oft deß tags auff und abzustiegen — durch die fenster In meiner Cammer Kan Ich alles sehen waß In dem hoff so Man la Cour de Loval heist passirt undt Im Cabinet sehe ich alles waß Im Vorhoff so man La Cour des cuissines heist Vorgeht undt auch Im hoff de la consiergerie wo gar viel Leütte Logiren also Kan Einem dort die Zeit Kein augenblick Lang fallen — — —

vergangen freytag ist mir Eine possirliche avanture begegnet so Ich Euch doch Verzehlen Muß, wie wir au rendezvous Kommen, wurde mir abscheulich Noht Zu pißen ich ließ mich ganz anß ander Ed vom walt führen, undt stiege hinter einer dicken hecken ab aber secht wie der teüffel sein spiel hatt, Ich hatte nicht so baldt ahngesfangen Zu pißen so schickt Er den hirsch geradt wo Ich war, da wurde mir so bang daß die ganze jagt folgen würde daß Ich geschwindt wider Zu der Calesch Eyllen wolte allein Eine brombeer strauch

wickelt sich umb Mein fuß undt Ich plätzsch Rauß wie Eine crotte that mir aber Kein wehe den Es seindt so viel blätter Im holz daß man drein wie In Einem federbett felt, Ich Musste aber Umb hülff ruffen den Ich war so Eingewickelt daß Ich nicht allein auffstehen kont, bliebe bey der jagt so Zwey stundt just dawerte undt gar schön war — — —

Mir hatt man daß bibel lesen gar nicht verboten überall habe ich biblen merian seine ist hir, die Luneburgische Zu versaille undt Zu fontainebleau, die reißbibel so In 2 Tomen ist, undt wen Ich Von Einem ort weg gehe Zeichene Ich auff Ein Klein papirgen ahn welche capittel undt psalmen Ich bin Kan also gleich wider lesen — —

Versaille den 18 9br 1714.

— — — Der Kleine Dauphin sicht übel aus wen die Zähler Ihm wehe thun aber wen Er Ein wenig woll auß sicht ist Es Ein schön Kindt hatt große pech schwarze augen Ein rundt gesichtgen Ein hübsch maulgen daß helt Er aber Ein wenig Zu viel offen Ein Klein Näßgen so woll geschaffen ist schwarze härger ist woll geschaffen ganz geradt artige schendel und füßger Summa Es ist Eher Ein schön als heßlich Kindt, Es ist allezeit schonner gewest als sein brüdergen der ander aber war lebhafter undt starker als dießer — die Einzige söhn wen sie delicat sein, werde allezeit Verzogene Kinder, wen die Kinder Mütter haben so vor sie sorgen, so werden die Kinder besser Erzogen, wundert mich also nicht daß die princessinen Von hannover woll Erzogen sein — unßer dauphin Verstehet die Landt Cartte auff Ein Endt wie Ein großer Mensch Man Lernts Ihm Im spielen — mich deücht vor dießem hatt man bey den reformirten undt lutherischen Keinen Nahmens tag gefeyert Nur den geburtstag, wirdt Herkog Ernst august den ganz allein Zu hannover Zu Künfftig Jahr regieren, aber Ihr sagt Er wirdt auch hin hannover wirdt den Eine wüsteney werden daß jammert mich den hannover ist mir lieber als ganz Engellandt Ich Kan nicht begreifen liebe Louise wie Ihr Euch so leicht resolviren könt übers Meer Zu gehen wer mich resolviren konte übers mehr Zu gehen der Müste mir gewiß woll verobligirt sein nichts kompt mir abscheülicher vor als die sehe, Zu dem so ist Ewer schwager Ein wunderlicher Man bey dem Ihr wie Ihr auch ahnfangen mögt Keinen Dand Verdienen werden — — —

marly den 22 9br 1714.

— — — Kan weder caffè chocolat noch thee vertragen, Kan nicht begreifen wie man darauß Ein delice machen Kan, mir were Es gar kein regal gutten braunen Kohl Sauer Krautt schinden undt Knackwürst, schmecken mir viel besser undt Einen gutten Krautsalat mitt speck dieße delicatten speißen seindt Mein sach — Ich Rene den Herrn wießer haben Ihn hir als envoyé gesehen Er sieht recht auß wie Ein jud, solle auch so interessirt sein, solle die arme pfalz abscheulich außsaugen — — —

Versaille den 2 December 1714.

— — — Mitwog habe ich Einen solchen abscheulichen schrecken gehabt daß Ich noch nicht davon Ersezt bin wie Ich nach dem Eßen In Mein Cabinet saß, Kam Ein Cammerdiner von Meinem sohn daher geloffen, undt ist bleich wie Ein todt undt rufft ah made mser cest trouves si mal quil vient d'evanvuir sans Cognaisance, ihr Könt leicht gedenden Liebe Louise welch Einen abscheulichen schrecken mir dießes Verursachet Ich sprang auff Lieff ahn die stieg wie Ich ahn die stieg Kam Zitterte Ich so Erschrecklich daß Ich nicht steigen Konte Musste porteur Erwartten umb mich hinauff tragen Zu lassen, Ich war so bleich undt alterirt daß Meine damen Meinten Ich würde auch ohnmachtig werden, waß mich so sehr Erschreckt hatte, war, daß Mein sohn wie Er Nur 4 Jahr alt war hatt Er Einen formellen schlagfluß gehabt undt wie Nun nichts gemeiner ist als schlag fluß, so hab ich gemeindt Meinen sohn todt Zu finden, wie Ich In die Cammer Kam sahe Ich Ihn gleich Ins gesicht Er lachte sahe nicht übel auß, Ich sahe übeller auß als Mein sohn Er hatte nichts über Zwergs ahn den augen noch den Mundt scheff auch die Zunge nicht schwer rette so net als ordinarie, daß Erweist woll daß Es gott sey band, Nur Eine ohnmacht gewesen, welche daher Kommen daß Er mitt Einen abscheulichen husten undt schnupen bey seiner dochter wie Ein wolff gefressen undt noch mehr gefressen wie Es Leyder Immer dort hergeht, darauff ist Er gleich In sein Cammer undt hatt sich bey Ein groß feuer In Einer gar warmen Cammer gesetzt undt ist gleich Entschlaff wie Er aber wider wacker worden hatt Er sich übel befunden (wie leicht Zu glauben) undt ist ohnmächtig worden — —

Versaille den 27 xbr 1714.

— — — nach dem Eßen habe ich Eine halbe stundt In meine Cammer spazirt umb die digestion Zu thun habe mich mitt Meine thierger amusirt den Ich habe In mein Cabinet 2 papegayen Ein Cannarie Vögelgen, undt 8 hündtger — — —

Vor 14 tagen solte Ich auch nach paris, aber wie Ich Eben auß dem Bett, Kam Mein sohn undt sagte seine gemahlin finge an In Kindtsnöhten Zu Kommen, undt daß daß gewässer schon durchgebrochen were Ich that mich geschwindt ahn, ging Nüber, da hörten die schmerzen auff, andern morgen fing Es wider ahn daß hatt so gewehrt von freytag umb 5 morgenbts ahn biß dinstag umb halb 5 abendts da daß arme unglückliche printzesgen ist ahngestogen Kommen daß arme Kindt jammert mich Niemandts hats ahnsehen wollen, alß Ich, Es ist aber auch Zeit daß Ich wieder ahn Ewer liebes schreiben Komme, Ich bitt Euch Herzliebe louise danck doch mons botmer Vor die schönne goltene medaille so Er mir durch seinen neuen mons von hoym geschickt hatt — — —

Versaille, den freytag 4 Januari 1715.

— — — Ich finde Es gar nicht schön ahm König von Engellandt Euch Zu Londen Zu wissen, undt Euch nichts sagen Zu laßen, den wen Ihr gleich nicht Leiblich geschwister Kindt mitt Ihm wehret, undt Nur seiner fraw Mutter hoffmeisterin so were Er doch aus respect Vor seiner fraw Mutter schuldig Euch hofflichkeit Zu Erweisen, undt Euch Zu sehen suchen, mich deücht aber der gutte König fragt wenig nach denen, so sein fraw Mutter geliebt hatt — waß will man sagen Ein jeder hatt seinen humor, undt nach den 54 Jahren corrigirt man sich nicht mehr, Ich wünsche Von herzen daß Ihr Ewere Niepcen baldt nach Vergnügen Versorgen möget damitt Ihr baldt wider In die gutte lufft Von unßer liebes undt gelobtes Vatterlandt Kommen möget, Ewer schwager wolte gern seine dochter verheüllen wie der seigneur harpagon sans dot, aber daß geht Nirgendts woll ahn, die freyherr seindt woll so Verliebt des beaux yeux de la Cassette alß von der damen schönheit — Es Verdriest ~~nich~~ auff Ewere niepcen daß sie nichts von unßer lieb Vatterlandt hatten, Ein rechter auffrichter teütscher ist besser alß alle Engländer mitt Einander — wie Ihr mir

die jüngste von Emern niepcen beschreibt so bilde Ich mir Ein daß sie caroline S: gleicht wen daß ist glaube Ich daß dieße die liebste bey Euch sein wirdt — Man sagt daß Ein Ein mariage de Conscience ist waß der Duc de Schemberg gethan hatt.

Versaille den 10 Januari 1715.

Herzallerliebe Louise, wir haben heüthen den Hirsch gejagt, daß wetter war nicht sonderlich schön Ein solcher dicker Nebel daß man nicht 4 schrit Vor sich sehen Kan, undt man sahe den hirsch undt die hunde Nur wie schatten, sie doch über auß woll undt fungen den hirsch in $\frac{1}{4}$ stundt — — —

Vorgestern Kam die Zeittung daß die printzes de vrsins der Königin In spanien Endtgegen solte Ihre hoffmeisterin sein Es ist Eben die so ganz spanien regirt hatt, Ihr hochmuth hatt sie gestürzt sie hatte brieffe gegen dieße Junge neue Königin geschrieben, die Man der Königin überlieffert hatt, wie sie Zur Königin nach xadrague Kommen ist sie der Königin Nur auff die helffte Von der stiegen Entgegen Kommen, hatt hernach alles unrecht gefunden Ihre Kleydung undt daß die Königin so lang unterwegs gewesen, solle gesagt haben wen sie ahns Königs Platz were, wolte sie die Königin Entwetter gar wider weg schicken oder auffß wenigst 3 mont dort sitzen lassen worauff die Königin Ihren offizier Von der Leibquarde befohlen, Ihr dieße Marin Vom gesicht Zu thun undt In arest Zu setzen hatt gleich Einen courir Ahn König geschickt über die dame starck geklagt, der König hatt geantwort sie solle thun waß sie gutt findt so hatt sie die Königin umb 11 abendts In Eine Kussch gesetzt Ihr Nur Eine Camermagt undt laqueyen mitt geben undt 12 Leib Quart umb sie wider In frandreich Zu führen welches gleich geschehen Mich Kan sie nicht dawern weillen sie allezeit Meinen sohn so abscheülich Verfolgt hatt undt dem König undt die Verstorbene Königin In spanien persuadirt hatt alß wen Mein sohn sie hette detroniren wollen, undt gegen Ihr Leben undt Ihren conspirirt hatte welches so falsch ist, daß sie mitt allen Ihren bestechen doch nichts hatt überweisen Können, auß dießen ursachen Muß ich gestehen, daß ich mich gar nicht über Ihr unglück betrüben, wie Ihr Liebe Louise leicht werdet gedencken Können, den Es ist ganz natürlich — waß mich Vertrist ist daß dießer bößer teuffel her wirdt Kommen bin gewiß, daß sie Ihren giff

gegen Meinen sohn undt mir ausschütten gott wolle uns bestehen — was weiter Vorgehen wirdt mitt dießer alten dame werde Ich Euch Liebe Louise berichten — Ihm überigen haben wir hir Lauter trauerige Zeittungen, der Erzbischoff von Cambray ist Vor Etlichen tagen gestorben sehr regretirt Er war Meines sohns großer freündt, der gutte marechall de chamillie so auch Ein gar gutter Ehrlicher Man war, ist auch vor 3 tagen gestorben — — —

Es ist hir Ein printz von anhalt Zeits, der hatt mir große complimenten von der printzes von wallis bracht, aber der König hatt mir kein gruß sagen lassen Nicht Ein wordt, unsere herzogin Von hannover die Zu modene ist wirdt nicht besser tractirt als Ihr undt Ich, Ich weiß nicht wo dieße Verachtung herkompt den mer Ich reformirt so hette Er nicht König sein Können, den Ich war Nader bey der cron als Er, undt Es ist Nur durch mein haß undt durch seine liebe frau Mutter S: daß Er König ist — Ich bitte Euch Liebe Louise danck doch J. L. die printzes von wallis von Meinetwegen gar düstlich vor J. L. ahndenden wo Vor Ich J. L. sehr verobligirt bin — Ich weiß nicht welchen unterschied der König gorgen Zwischen den printz von wallis undt König jacob will machen undt dem printz von wallis den Er war ja so gewiß heritier pressentif daß Kein anderer Vor Ihm war, undt noch Ein Zweydt exempel Kan Ich geben wie König willhelm noch lebte war ja die princes anne nechtste Erbin von reich, die hatt mir doch durch myLord portland geschrieben aber Ich sehe woll daß Er Kein Commerce begehrt undt Man muß sich dießes unglücks getrösten Ich werde nicht desto weniger der printzes von wallis trewe dienerin verbleiben undt sie ob Ich J. L. Zwar unbekandt so doch recht lieb behalten — — —

Ich weiß nicht anderst als daß sich der Junge Meißenbuch gar woll hir verhalten, Man sieht woll daß Ihn seine Mutter auß lieb Verdorben hatt den Er ist Eben nicht sonderlich woll gezogen — Ich Muß allezeit so Zu Eyll schreiben daß Ich die helffte vergeße was Ich Zu sagen habe, madlle de molausse ist recht Eine person Von meritten, die Ich sehr Estimire bin also fro daß Ihr gutt freünde seydt hiemitt ist Ewer liebes schreiben Vollig beantwort undt Es wirdt spät Muß noch 3 brieff schreiben dießen abendt bitte Entschuldigt die fehler von dießem brieff Kan Ihn unmöglich wegen obbemelten ursachen überlesen noch corrigiren Nur sagen daß ich Euch nicht allein Zu

dießem abhngefangenen Jahr sondern all die Zeit meines lebens Von Herzen lieb behalten werde.

Elisabeth Charlotte.

Versaille den 25 Januari 1715.

— — — Ich habe Euch schon bericht wie mons Benningsen undt Mons Erff Zu mir Kommen sein, scheinen mir gar keine Leütte Zu sein, Ich Erinere mich noch Einen Zu Meiner Zeit Zu Zel undt Zu hannover gesehen Zu haben, der von Zelle gab mir Eine uhr so Er selber gemacht hatte undt die Erste war so ich mein leben gehabt habe, der ander war verliebt Von der Cammer Jungfer gibson den Zu der Zeit hießen die hoffjungffern noch nicht freüllen, Man wußte Von Keine freüllen alß gräffliche, ja gar fürstliche freüllen, den Ich Erinere mich Noch daß Man Meine Tante printzessin Lisbeth von hessen Cassel nicht anderst alß freüllen Ligen geheßen hatt, aber wo von rede, es ist lenger alß Ihr selber seydt den Es ist Nun woll 66 Jahr damitt Ich wider auff die schloßhaupt Männer Komme deren Nahmen mir Entfahlen sein so spilte der von hannover den ganzen tag piquet mit gibson die war Eine Engländerin undt sprach gar übel teütsch wir lieffen alle hin sie spielen Zu sehen, welches recht possirlich war, wenn gibson Zehlen wolte undt 3 Knechte hatte sagte sie alß Ich habe 3 Knochte den andtworttete der schloß haubtman ganz Ernstlich (3 achten gelten nicht Im piquet undt daß sing alle mahl wider ahn so oft sie 3 Knechte hatte), aber Ich weiß nicht wie Ich auff die alte geschichte Komme, mons Benningsen hatt mir deß König In Engellandt Compliment gemacht, welches mir Eine ahngenehme surprisse gewesen, den Ich habe nicht gedacht daß J. M. weder ahn mich noch ahn Meinen sohn gedächten, ob Ich Zwar dieselbe medaille In gold Von mons Botmar habe so Ihr Liebe Louise mir geschickt, so ist mir doch die Ewere auch gar ahngenehm gewesen, den Ich hatte sie nicht In silber undt war mir nohtig wegen der suitten Von der Englischen historie so Ich In Silber habe — — —

Die françoßen wissen die ahnstechende Kranckheiten gar nicht Zu heyssen Zum exempel die Letzte Dauphine hatte daß Fledfieber man solte Ihr waß Zu schwißen Eingeben haben den sie sing ahn von natur Zu schwißen, war recht wie Ein scharlach Von haupt biß Zu füßen, da Nahmen die Docter sie In vollem schweiß auß dem Bett undt Lagen

Ihr ahm fuß Zur aber da wurde sie gleich weiß wie dieß papier undt throhte auff Einmahl gang Zu sterben starb auch den andern tag, hette Man Ihr miledy kent pulver Eingeben undt braff schwißen machen, hette man sie (gerettet) Ich sagte Es woll aber Man hörte mich aber nicht ahn, wie Es allezeit hir gehet — — —

Wir haben hir 14 tag Lang Eine grimige Kalte außgestanden seyder gestern aber ist daß wetter auffgangen, Es war Zeit den sonsten were gang paris Verfrohren, den wie die seine Zugefrohren war hatt man Kein holz bekommen Man hatt sich drumb geschlagen, waß aber ahn possirlichsten war ist daß man Ein ander stocker holz undt scheydt wie Ein bijou Zum Neuen jahr mitt großem Dand geschenkt hatt — —

mad dorleans ist nicht In der gewohnheit pupen Zu bekommen sie hatt 6 modger gegen Einen Einzichen buben bekommen, daß arme Kindt ob Er schon Ins 12 Jahr geht ist Er doch gar delicat nicht starcker als Ein Kindt von 9 Jahren — — —

Der printzes des ursain Ihr disgrace werdet Ihr schon auß den gazetten gesehen haben mir ist Es leydt daß sie herkompt, den sie ist meine sohns gröste feindin von der welt, thut sachen gegen Ihm so die haar Zu berg stehen machen, Ein andermahl will ich Euch Von Ihr streich Verzehlen aber heütte Kan Ich's ohnmöglich Nur sagen daß Ich Euch all mein leben lieb behalten werde liebe Louise.

Elisabeth Charlotte.

Versaillo den 7 february 1715.

Herzallerliebe Louise, Vorgestern hatt mir mylord stairs die schachtel Mitt dem bezuar Von goa gebracht so mir die printzes Von wallis die Ehre gethan Zu schicken wo vor Ich J. E. sehr verobligirt bin undt bitte Euch sehr liebe Louise wen Ihr die printzessin wider sehen dörrft J. E. doch meine demütige Dandßagung abzulegen undt meine Erkundnuß zu bezeügen hirauff Könt Ihr liebe Louise nicht zu viel sagen den Man Kans nicht mehr Endtpfinden, als Ich Es In meinem herzen thue, Es sindt wenig sachen In dießer welt so mich so sehr touchirt haben als die Continuirliche gutte so dieße printzes mir spüren lest, worauß woll Erscheinet wie Lieb sie matante unßere liebe undt Seelige Ehurfürstin gehabt, den Ich habe ja personlich die Ehre nicht von J. E. bekandt Zu sein die gütte so sie

Vor mir hatt Muß also daher Kommen, undt daß rührt mir daß Herz gang — — —

Die jessuwitter machen Es Zu goa, Mein sohn hatt ganze schachteln Voll davon, so die patter monsieur S: Vor seinem Endt geschickt hatte Es hatt mich Einmahl woll Herzlich lachen machen wie Es Monsieur Entpfing war die Duchesse de bouillon dabey die vergangen Jahr gestorben die stahl Ein par von dieße Eyer undt lieff damitt weg Monsieur lieff nach umb Es wider Zu Nehmen, sie schlugen sich mitt Einander schir made de bouillon behilt den sieg, Es war gar possirlich, mich wundert daß Man Zu Engellandt Etwas von jessuwitter Nimbt undt Ihnen so Viel trawet, Ich habe Es ahn mylord stairs gesagt der hatt herzlich drüber gelacht — — —

wir haben gar nichts Neues hir, Man spricht von nichts als von dem persianischen abgesanten gestern hatt Er seine Entrée Zu paris gethan Er ist der dolste Kopff so man sein tag gesehen Er hatt Emen warsager bey sich den consultirt Er umb Zu wissen welche tag undt stunden glück, oder unglücklich sein, will man Ihn den was proponiren ahn die tage so Er nicht Vor glücklich helt so wirdt Er böß heißt die Zähn Zusammen undt Zigt den säbel auß undt sein poignart undt will alles Niedermachen — aber man ruft mich umb In Kirch Zu gehen Kan also vor dießmahl nicht mehr sagen als daß Ich Euch Von herzen lieb habe ambrassire undt all mein Leben behalte — —

Versaille den 15 febr. 1715.

— — — daß freüllin so hoffmeisterin bey den Koniglichen printzessinen In Engellandt ist, ist sie von den gemingen so wir ahn unserm hoff Zu heydelberg gehabt undt die Man die man die gemingen von mickelfelt geheysen hatt — — —

Versaille den 12 mertz 1715.

— — — seyten stechen undt pleuresiren, apropo Von dießer Krauckheit, der Cardinal Von bouillon ist Vergangene woche Zu rom dran gestorben ist woll gar Kein schadt, den Er war falsch wie der teüffel, undt recht bößhafft, auch abscheulich desbeauchirt mitt luben war hoffartig mitt Einem wordt nichts Nutz, daß ist die beste leichpredig so Er wehrt ist — Ich finde nicht genug daß Ewer schwager

nur nach Euch fragen laßt, Er Ronte woll die Mühe Nehmen Euch selber Zu besuchen Ich Komme jetzt auff was Ihr mir wegen Ewerts niepce undt Vettern von Degenfelt meldet, Muß aber noch vorher sagen daß Ewer Vertrawen liebe Louise mir recht daß Herz gerührt hatt undt wens möglich sein Rönte Euch lieber Zu haben, so würde diß Vertrawen Zu mir dießes Zu wegen gebracht haben, Ich finde den heüraht den Ihr gern sehen wolt, sortable genung, wen Nur der freyer reich genung ist daß sie gemachlich nach Ihrem standt werden leben Können, den wie unsere liebe S: Churfürstin alß pflegt Zu sagen (liefften ist liefften maer kacken gaet vor all) den solten durch dießen heüraht die Zwen junge leütte so Einander lieben Content sein, der Rache Vatter aber würde sich über Euch Zu beschweren haben alß wen Ihr Ewere leibliche niepce Ewern Vettern sacrificirt hettet, hatt Er aber mittel genung nach seinem standt Zu leben, so ist nichts dagegen Zu sagen daß ist meine Meinung liebe Louise den die liebe vergeht mitt der Zeitt undt wen Es hernach schmahle bißger gibt, undt Viel Kinder Kommen, die nicht nach Ihrem standt Können Erzogen werden, wirbt man denen bitter feindt, so den heüraht gemacht haben, undt ahn stadt freünde bekumpt Man Erbfeinde, Ich habe dergleichen exempel mehr gesehen liebe Louise drumb warne Euch darvor Es ist schadt wen reichumb sich nicht bey tugendt findt, der Cavalier ist der damen oncle a la mode de Bretagne alle Rarge leütte wollen Ihre dochter Nie verheürahten auß forcht Ein heürahts gutt Zu geben Müßen, fürchte daß Ihr große Mühe mitt Ewerem schwager haben werdet Ehe Er sich wirbt resolviren Können Zu geben damitt sie woll Zu leben haben mögte, Ich Versichere undt gebe Euch meine parolle daß Ich ahn Keinen seelen menschen darvon reden werde weder teütsche noch frantzosen Ewern brieff werde Ich auch gleich Verbrenen — wie Ich Von den Engländern habe reden horen so ist Ihr abel Eben so doll alß hir, hatt Ewer schwager Ein fehler In seinem hauß so Muß Es von der Englischen seyten her sein den von der teütschen seyten feindt sie gutt der wunderliche humor von Ewerem schwager mag auch woll von der Englischen groß Mutter Kommen, dem seye wie Ihm woll so wünsche Ich daß alles Zu Ewerm Vergnügen außschlagen möge, mylord pettersbouroug pretendirt noch Capitaine des gardes Vom König In Engellandt Zu sein, Er Rönte sich unterschreiben alß wie die nonen hir die alß nach Ihrem Nahmen sehen Religieuse jndigne also Rönte mylord peterbouroug woll unterschreiben

Capitaine des gardes indigne aber Es schlegt 5 Ich Muß Zu
mons le dauphin — — —

Versaille den 19 april 1715.

— — — Ich bin noch dazu (wie man In der lieben pfalz
sagt) heütte gritlich wie Eine wandtlauff undt habe Es auch recht ursach,
aber Ich Kan nicht alles sagen Nur Ein Eschantillon Nehmblich daß
der König der printzes des ursin, so recht straffwürdig ist meinen sohn
Vor Einen vergiffter Zu passiren machen, die recompensirt Man undt
gibt Ihr 40 taußen francken pension, die ander 2 ursachen so mich
gritlich machen seindt nicht besser als diese, solche ungerechtigkeiten
machen Einem daß leben satt, man Muß dazu stillschweigen undt
darff nichts sagen — — —

Versaille den 13 april 1715.

— — — Ich gestehe daß des printzen Von sicillien todt mir
recht Zu Herzen gangen wegen der Königin seiner frau Mutter, so
Eine recht tugendtsame fürstin ist, die viel meritten hatt Vorgestern
habe Ich noch Einen brieff von J. M. bekommen so Einen stein Er-
barmen mögte, sie nimbt Ihr unglück recht christlich sagt sie fürcht
sich sehr gesündigt Zu haben sich nicht gleich In gottes willen Ergeben
Zu haben, allein daß Ein trew Mütterliches Herz nicht unEndtpfindlich
sein könne, daß sie doch wünscht undt hofft sich mitt der Zeit besser
In gottes willen Zu Ergeben Können, diese Königin war noch nicht
gar Zwey Jahr alt wie Ich In frandreich Kam, sie hatt Nie Keine
andere Mutter als mich gesehen helt mich also Vor Ihre rechte Mutter
Ich liebe sie auch als wen sie mein Kind were, undt die Königin In
spanien S: Ihre frau schwester habe Ich auch herzlich geliebt, aber
wie Eine schwester den Ich war Nur 10 Jahr älter — Man hatt mir
heütte Eine volle historie auß Engellandt Verzehlt mögte wissen ob
Es war ist, Man sagt der printz von wallis were In Einer Com-
medie gewesen, da hatte man die lezt verstorbene Königin anne
gespilt die hette sich auff dem theatre so woll gefossen undt were In
Einen Sessel gefallen da were Ein mylord auff dem theatre gestiegen
undt hette den comedianten Mitt dem bloßen degen balaffirt so
hette der printz geruffen abn seinen Capitaine des gardes, Er solle

den mylord niederschießen so hette der ganz parterre über laut geruffen thut man Einen schuß so wirdt Es Ein Signal sein alles Nieder Zu machen, waß Ins Königs parthey ist, undt der Captein des garde hette Zum printzen gesagt schießen were gutt Zu hannover aber hir thut Es sich gar nicht gutt, Man sagt auch hir daß der printz Von wallis ganz mitt seinem Herrn Vatter Brouillirt were undt daß sie nicht mitt Einander sprächen, daß Man der printzes Von wallis Ein art von suplication geben hatte worinen stundt daß sie die from undt gerecht were solte doch betrachten daß daß Königreich Niemandts mitt recht gehöre alß dem so Man den pretendenten hieße weissen Er jacobus deß Zweyten sohn so gewiß were alß Ihr herr deß graff Königs Marck * sohn sey, daß were doch abscheulich insolent wen Es war were daß Man der gutten printzessia daß gesagt hette — Engellandt ist Ein doll landt Man Verzehlt auch gar viel von milord boullinbrock welches Zu lang Zu Verzehlen were, solche leütte wie die Engländer findt Kan man In der welt nicht mehr finden, Insonderheit wen war ist waß Ich Euch alleweill geschrieben Ich habe Es Mühe Zu glauben, Ich habe allezeit gehört daß Kinsinton Ein schöner ort ist Mann hatt die außsichten davon In Kupffer gestochen wir haben sie hir — mich deücht Es ist recht natürlich sein Vatterlandt alß allen andern Ländern Vorzuziehen, aber unßer Vatterlandt ist doch In der that gar schön undt wirdt Von jederman die Es sehen admirirt — Es ist hir Ein ressidant von genua, der hatt Einen solchen widerwillen gegen Engellandt gefaßt, daß Er sagt daß Er nicht allein sein leben nicht wider Mein wolle sondern Er wolte nicht Einmahl daß sein contrefait dort sein solte, undt dem Muß Man auch Kein gelt geben haben, mich wundert daß weissen Baron görtz Euch gesagt daß ma tante S: Testament solle gehalten werden, daß Man Euch doch nicht gibt waß Euch von rechts wegen Zu Kompt, Man Kan auch hirauff sagen wie unßere jungfer Colbin alß pflegt Zu sagen, Es geht nirgendts wunderlicher her alß In der welt hiemitt ist. Ewer leßtes schreiben völlig beantwortet — — —

* Georgs I. Gemahlin, Sophie Dorothee, (Tochter der Französin d'Omieres und des Herzogs von Zelle) lebte in einer vertrauten Verbindung mit dem schönen Grafen Königsmark. Es wurde entdeckt, der Graf in einem Kloak erstickt, die Kurfürstin auf Lebenszeit eingesperrt. Daher das Gerücht, daß der damalige Prinz von Wales, nachher Georg II, Königsmarks Sohn sey.

Versaille den 3 mai 1715.

— — — gleich nach dem Essen Eine gute halbe stunde hernach wie Mein Onkel Zu mir Kommen der Duc de chartre, habe ich Ihm Ein spectacle geben, so seinem alter gemäß, drei hundert 3 dauben undt Eine Raß Ein triumph wagen darin sitzt Eine hündin so andrienne heist Eine große Raß führt den wagen Eine daub ist der Russcher 2 seindt die pagen undt Ein hundert ist der Laquay der sitzt hinten auff der hundert heist piquart undt wen die dame auß der Russch steigt so tregt Ihr piquart den schlep, andrien wen sie gekleydt ist geht sie Nur auff die hinterfüße, die Raß heist castille sie springt durch reiffen, picard thut auch wie die pferde auff der reydtschul Man satelt Ihn undt setzt Ihm Eine puppe auff den rücken wie Einen reütter, der hundert undt dieses finde Ich ahm artigsten dancket durch 3 reiffen Les olivette gar geschickt, dießer Kerl hatt noch Eine hündin so badine heist, die Rendt alle die Kartten undt bringt welche man will, aber hiemitt genung von dießer Badinerie so baldt Ich wider In Mein Cabinet Kommen, bin ich Entschlaffen — — —

Engellandt ist der Duchesse de porstmuth gar gewiß viel schuldig, von der gattung ist Es woll die beste fraw so Ich Mein leben gesehen, sie hatt Ein gutt gemühte undt von gutten Commerce Zu Monsieur S. Lebenszeit hatten wir sie gar oft Zu St Clou Rene sie also gar sehr — — —

Versaille den 10 may 1715.

— — — Könt Ihr Güch Liebe Louise verwundern daß Ich Etlichmahl ursach habe, unlustig Zu sein nach dem Ihr meinen großen brieff gelesen den Ich ahn ma tante S: unßer liebe Churfürstin durch mons de wersebé geschrieben hatte der alte gross wirdt Nur mitt dem leben Enden undt alles waß die Got * Nur wirdt Erbenden Können mir böß office Zu leyten undt mich Zu chagrinniren daß wirdt sie thun Es findt sich Eine Meile ursach, Nehmblich weissen Ich Ihre Herzensfreündin die die Ihige Königin In spanien weggejagt hatt nicht habe sehen wollen, die ursach warumb Ich diß weib nicht hatt sehen wollen ist, daß Mein sohn mich drumb gebetten, den sie ist seine ärgste feindin undt hatt Ihn wollen offendtlich Vor Einen

* Die Maintenon.

vergifteter passiren machen — Mein sohn hatt sich nicht contentirt seine unschuldt zu beweisen, sondern Er hatt alle informationen Ins parlement tragen lassen, daß sie da mögen verwahret werden daß Kan die ander mir nicht verzeihen daß Ich Ein solch weib nicht sehen will, aber wie daß teütsche sprichwordt sagt (gleich undt gleich gefelt sich gern, sprach der Teüffel Zum Kollenbrenner) Ich Muß mich auff alles bößes gefast halten, undt geduldt Nehmen, mein sohn so Mich In dieß Labirint geführt, führt mich nicht herauß auß forcht sein dochter In ungenadt beyder dame zu bringen, aber hiemitt genung von dießen Verdrießlichen sachen — Es ist Ein Elendt wen die Leütte mitt welchen man zu thun Muß haben, wie Ihr mitt Ewerm schwager, Keine raison begreifen wollen, wen man durch Trübsall seelig wirdt habe ich ahn meine seeligkeit gar nicht zu Zwenfflen den deren habe ich viel mehr hir Im landt außgestanden als lust noch freuden, daß weiß gott, wen Es Ein Zeichen ist daß Man Von gott geliebt ist, wen Man der welt überdrüssig ist, so hatt mich gott der allmächtige gewiß sehr lieb, den Man Kan der welt nicht überdrüssiger sein als Ichs bin — die so große gewahl hir hatt, ist piquirt gegen die Königin In spanien weillen sie Nur ahn König undt nicht ahn sie geschrieben hatt, drumb waß sie Ihr wirdt zu leydt ahn thun Können wirdt sie gewiß thun, aber die Königin In spanien ist weit davon, fragt also nichts darnach, Ihr Rönt woll gedenden daß Ich Euch die $\frac{m}{40}$ gulten viel lieber gönnen mögte als dießem bößem weib aber der König gibt Keinem Menschen nichts von waß Man Im Krieg Verlohren hatt, sagt Ce sont les malheurs de la guerre — —

Ich glaube daß Ewere Jüngste niepce mehr zu weinen hatt, als die Elste In fall der herr Von Degenfelt wider mitt Euch In teütichlandt geht — — —

Von printzen Von schwarzenburg werde Ich nichts sagen als daß Ich gehört daß Es schir noch Verdrießlicher Vor teütsche fürsten In Engellandt zu bleiben ist als hir, den man Ihnen gar Keinen rang accordiren will — Es ist gar gewiß daß mylord petterbouroug wider In Engellandt ist wie Er hir Von seinem König undt printzen gesprochen hatt Er woll merittirt daß Man Ihm den hoff verbiet — In Engellandt ist Es genug Ihr König zu sein, umb gehast zu werden, daß Lob hatt der König jörgen allezeit gehabt recht gerecht zu regiren aber mich deücht wen Man so gar gerecht ist Muß Man Es In alles sein, undt mich deücht Ihr liebe Louise habt Euch seiner

gerechtigkeit Eben nicht sehr Zu rühmen, roht heißt man hier Kein schminck Nur daß weiß, Ich finde daß schmincken auch abscheulich Es ist sehr gemein jetzt hier — — —

marly den 28 may 1715.

— — — Da der Duc de schomburg ja alle articlen Vor seiner dochter Eingangen ist Kostet Es Ihm ja nichts mehrers die sache Zu unterschreiben worauff wahr Er den, Man solte Ihm Zu Verstehen geben daß wen Er seine 2 dochter auff Einmahl heüraht daß Ihm daß Ein hochzeit spart — Ich habe heütte morgen Vergeßen Zu sagen daß der König dem Churprinz Von sachsen Einen gar schönen demanten (geschenkt hat) gar artig Eingefast, der oberste demant so den Knopff Vormirt wirdt allein $\frac{m}{10}$ thaller geschätzt alle die demante seindt brillants, sonst weiß Ich gar nichts Neues — — —

marly donnerstag den 30 may.

— — — wir seindt dießer nachmittags lang In der kirch gewesen weillen Es heütte himmelfahrtstag ist — Mein gott wie gehen die Zeitten Vorbey vor 52 Jahren war Ich den himmelfahrtstag Zu clef auff meiner rückreiß In die liebe psalz, aber ahn diese glückliche Zeitten will Ich nicht mehr gedencken — — —

seydt Versichert Liebe Louise daß wen Es mir möglich ist, fehle Ich nicht Euch lange brieffe Zu schreiben, aber daß mögt Ihr mir woll Keinen Dand wissen den Ich thue Es gar gern, ach liebe Louise Ich habe ja schir Niemandts mehr als Euch so sich In ganz teütschlandt Vor mich interessirt, alles ist mir ja Leyder abgestorben — wen Ichs betracht finde Ich mich oft als wen Ich Vom himmel gefahren were — Ich bin Euch sehr verobligirt Zu wünschen daß alles nach Meinem wunsch gehen möge aber Liebe Louise daß Kan. Vor außländer undt frembten hier Nie geschehen, Muß Nur daß noch sagen daß Man sich hier Vor Eine Ehre helt Keine Verwandten Zu lieben, die Es thun sagt man seindt Bürgerlich Meines Vettern des Erbprinz Von hessen Cassel Beylager ist Nun Volzogen, Ich hoffe daß der herr Von degenfelt so bey Ihm ist, Euch Eine Beschreibung davon thun wirdt, Es solle gar prachtig hergangen sein, schickt Er Euch Eine Beschreibung bitte Ich Euch sehr liebe Louise mir Eine copie davon

Zu schicken — mich deücht unßer gutter König In schweden, thete
 beßer Einen guten Frieden Zu machen, als Ewig Krieg Zu führen — —

Versaille den 7 Juni 1715.

— — — Den ring so Man mir von matante unßerer lieben
 Churfürstin S: schicken wirbt, wirbt mir Zwar threnen Kosten, werde
 Es aber doch all mein leben bey mir tragen, undt In mein Testament
 setzen daß nach meinem todt Es der princes von wallis wider geschickt
 solle werden damitt Es allezeit In händen sein mag so matante geliebt
 hatt, undt geliebt gewesen — Ich bilde mir festiglich Ein, daß Man
 Euch Muß böß office bey König jörgen geleist haben, daß J. M.
 Euch sogar mitt distinction übel tractirt mich deücht Ihr thet woll Ein
 Esclircissement mitt dießem König Zu haben, undt In Zu desa-
 bussiren, In fall man Euch böße office geleist hatt, den dießer König
 ist berümbt daß Er gar gerecht seye, also Muß was dahinder stecken,
 den Er würde ja nicht ahn Euch ahnfangen ungerecht Zu werden undt
 Es ist doch auch nicht ahngenehm In Eines so großen Königs ungnade
 Zu sein — — —

Ich Erfreue mich mitt Euch liebe Louise das Ihr Endtlich Zum
 Zweck Von Ewerer reise gelanget seydt, undt Ewere Elste niepce
 werdet Vor Ewerer abreise Verheürath sehen wünsche Von Herzen
 daß Ihr daßelbige Vergnügen noch ahn der Jüngsten auch Erleben
 möget, sie nach Ewerm wunsch Verheürath Zu sehen, wen alles mitt
 der Elsten ganz richtig undt außgemacht wirdt sein, so bitte Ich Euch
 macht mein Compliment undt glückwünschung ahn den Duc de
 schonburg undt Ewer niepce — — —

marly den 14 juni 1715.

— — — morgens Zwischen 8 undt 9 Wie Ich Eben die
 hände wusch Raume mein sohn In mein Cammer undt Erfreütte mich
 mitt gar Ein ahngenehm pressent, Er bracht mir 17 goltene antique
 medaille so gar schön sein Kommen auß dem schatz den man Neulich
 bey modene gefunden hatt wie Ihr liebe Louise In den holländischen
 gazetten werdet gesehen haben, die hatt Er heimlich von rom Kommen
 Laßen dieße sorg mir dießen gefallen Zu Erweisen hatt mich recht
 In der seelen gefrewet nicht so sehr wegen der wehrt vom pressent

als meines sohns Vorsorg — gleich drauff Entpfinde Ich Ewer liebes schreiben mitt dem Kupfferstück welches mich auch gefreuet — — —

Ihr seyd wohl die beste tante so Man jemals gesehen, bey Ewer lebens Zeit waß Ihr habt schon unter Ewern niepcen Zu theyllen da Ihr Es doch wohl unterdeßen Ewer Leben Zeit hettet behalten Können undt Ihnen In Ewer testament Verlassen — Ich hette mein leben nicht gedacht daß Ihr Ein creuß tragen würdet liebe Louise daß hatt mich lachen machen Ich habe dießen puß Nie getragen Ich sehe die creüße gar nicht gern dieße form gefäht mir nicht — Ich Erfreue mich mitt Euch daß Ewer Elste niepce Endtlich heüraht ist, aber seyd Ihr auch woll sicher daß der heüraht volzogen ist; die warheit Zu sagen so bin Ich Ein wenig Mißtreütsch mitt wunderlichen leütten, wie Ewer gutter herr schwager ist, undt Kompt Es mir gar wunderbarlich Vor daß Er so Ein Klein hauß genohmen seines dochter mans Mutter nicht bey der hochzeit Zu haben, noch Euch — — —

marly den 18 juni 1715.

— — — biß freytag werde Ich ohnmöglich schreiben Können, Ich werde selben tag umb 9 morgenbts nach paris Im palais Royal Zu mittag Eßen mitt meine Endeln den Duc de chartre undt madle de valois, nach dem Eßen werde Ich sie beyde Ins jesuwitter Collegium führen, umb Eine Commedie von den schüllern spielen Zu sehen welches schir alle Kinder von condition sein, unter andern hatt mein sohn auch Ein Kindt dort so Er Von sery hatt welche mein freüllen gewesen Man heist Ihn le chevalier dorleans, der bub hatt Viel Verstandt ist aber nicht hübsch undt Klein Vor sein alter, Mein Endel sein brüdergen hatt Ihn sehr lieb, macht sich auff dießen tag Eine große freüde — — —

marly den 2 juli 1715.

Herzallerliebe Louise Ich habe so viel Zu sagen daß ich nicht mehr weiß wo mitt Ich ahnfangen solle. Ich will aber bey matante S: ring ahnfangen weillen mir mein Herz so schwer drüber war daß Ich den ganzen morgen gestent dießen ring werde Ich all mein leben behalten, Er ist mir so gerecht als wen Er Vor mich gemacht were worden — — —

mylord stairs sagte mir lezt mahl daß die sachen In Engellandt
Briefe der Prinzessin von Orleans.

Nun ruhig wehren undt daß alles nicht so übel gehe als Es die gazetten sagen mich wundert daß man die gräffin von hückeburg bey der princes Von wallis lest — Vergangenen sambstag habe ich Zu versailen des Königs In preussen Kupfferstück In mein buch gethan Ich finde daß Er ahn oncle S: dem Churfürsten Von Braunsweig gleicht — — —

marly den 12 juli 1715.

— — — sollte umb 11 Zu paris sein, aber Ich Kam Erst umb halb 12 hin durch Eine aventure so mir schir den halß gelost hette undt den 5 damen so mitt mir In meiner Kutsch waren, als Nehmblich meine dame dhonneur die Dauphine de Brancas made de charteautier Meine Dame datour, Made La marechalle de clerembeau Meine dame, die frau von Rathsamshaussen undt made börstel, wie wir Eben In den Cour Kammen riefen die garden man sollte still halten Es war auch Eben Zeit den daß hinterste raht wen wir noch Zwey schritt gefahren wehren were ganz abgefahren, den Kein Einziger rayon vom raht (Ich weiß nicht wie man daß auff teütsch heist undt habe Es mein leben nicht gewußt) hilt mehr Im Zirkel so Ihn umbringt, undt were daß raht zerfahren, weren wir über undt übergangen, den Ich fahre allezeit den großen drab, Ich Nahme geschwindt der Escuyer Kutsch undt fuhr Ins palais Royal, abendts Ein Viertel auff 11 Kamme Ich Erst wider her morgenbts schrieb ich ahn mein dochter Zu paris, aber nachmittags biß daß opera ahnging hatte Ich Kein augenblick Vor mir selber Man führte Zwey Neüe printzen Zu paris ahnkommen Ein fürst von anhalt undt Einer von ostfrießlandt, welche die warheit Zu betonen 2 so heßliche schakger sein als Ich mein leben gesehen habe der Erste ist bür wie Ein holz hatt Eine ganz weiße crepirte peruque undt feuer rohte augen, undt voller Kinderblattern mähler, Eine Naht an die ander, Er ist so mager daß Er drüber gebogen ist, undt hatt Ein abscheulich maul, undt gar wüschte Zähne, der von ostfrießlandt ist bid den Kopff In Arellen, undt daß ganze gesigt Im fett Versunken, die Naß bid undt blatt, Summa sie seindt beyde gar heßlich — Vorher habe ich Einen art Von raht gehalten mitt allen meinen Leütten, den conseiller destat den der König mir geben umb vor mich Zu sorgen der jntendant Von meinem hauß undt mein schakmeister, haben Eine gutte stundt Von Lautter gar Verdrießliche sachen gesprochen, welche mich recht grittlich

gemacht haben, undt nicht ohn ursach, aber hie Von were gar Zu langweillig Zu reden — — —

weillen Ich die Kinder undt Insonderheit die Kleinen haben liebe so hatt mich die Commedie Im Colege divertirt die Kinder haben recht artig gemacht hie spielt man bey die jesuwitter Keine geistliche Commedie auffß wenig die Zwey so Ich gesehen die Erste Von Einem duc de Bourgogne undt dießes lezte war Essope au Colesge, sein herr findt daß Er so Viel Verstandt hatt daß Er die Kinder Im Colege besser unterrichten wirdt als die Meister, Esope umb zu sehen waß Vor humor die Kinder wahren, lest Rauffleutte Kommen mitt allerhandt wahren, undt Erlaubt Ihnen Zu Kauffen undt Zu wehlen waß sie wollen, undt davon judicirt Er Von Ihren humor macht jedem drauff Etliche fahlen die recht artlich Erzehlt sein undt auff jedes sujet Kommen, die Kinder aber so Muthwillig sein thun den Essope allerhandt possen ahn, auß dießem allem segt Ihr woll liebe Louise daß Es gar Keine geistliche Commedien sein, aber Zu St. cire hatt made de maintenon Etliche geistliche Commedien durch mons racine machen lassen als Ester undt attalia die seindt über die Maßen schon undt Keine Quackeleyen drin — — —

Von grundt der seelen wolte Ich gern mitt der printzes Von wallis corespondiren den Ich habe J. E. Von herzen lieb, allein unter uns gerett Man ist hie gar delicat auff den Englischen hoff, so gern Ich Es auch wolte so darff Ich warlich doch nicht ahnsangen Zu dießer Zeit nicht, aber Endert Es so werde Ich gewiß nicht manquiren, undt werde J. E. mitt freuden schreiben aber Nun ist Es leyder noch Keine Zeit — dieße printzes Kan Sich lieben machen vor wem J. E. wollen sie ist gar Zu Estimable umb nicht von jederman geEhrt undt geliebt Zu werden — Ich fürcht Ewer schwager wirdt nicht lang mehr leben, weillen sein humor sich so verbessert, den wen man so sehr Endert ist Es Ein Zeichen Vom todt Ich habe Viel Jüngere als Ihn gesehen dennen Es so gangen ist Es were mir recht leydt wegen der alten Kundtschafft undt auch weillen Ich glaube daß Es Euch betrüben solte, liebe Louise, undt Ich wünsche Euch Viel mehr allerhandt freuden undt Vergnügen — Von den Zeittungen so Vom parlement In den holländischen Zeittungen stehen davon werde Ich Kein wordt reden die politic ist mein sach nicht, Es ist mir Zu hoch Ich gehe nur Teste a Teste undt befinde mich woll darbei, wünschen aber glaube Ich ist Erlaubt Mein wünsch also were daß

König jorgen Keyßer würde, undt daß der chevallier de St George * In seine 3 Königreiche König were so were alles recht nach Meinem sin, den wen dießer König romischer Keyßer solte werden so würde ja unsere Liebe prinzeßin Römische Königin, printz Ernst august Müste Churfürst Von Braunsweig werden undt printz max den Ich nicht Rene weillen Er Catholisch ist Müste geistlich undt Cardinal undt hernach bischof Von osnabrück werden mich beücht daß Ich dieß alles gar woll außgedacht habe wolte gott Es Könnte geschehen, Ich glaube daß Ihr Von Herzen amen dazu sagen würdet. ** — — —

marly den 18 julli 1715.

— — — Ich hatte Eine Von meines sohns döchtern mitt mir genohmen die Ihr leben Keine jagt gesehen Es war die 3te Von den Lebendigen den die Erste ist lengst todt hatt Keine 3 Jahr gelebt Man heist diese madle de valois Es ist Ein melgen Von 14 Jahren wie sie noch Ein Kindt war meinte Ich sie würde recht schön werden, aber Ich bin sehr In meiner hoffnung betrogen Es ist Ihr Eine große habichß Naß Kommen die hatt alles Verderbt, sie hatt daß artigste Näßgen Von der welbt gehabt, so Endern die Kinder Ich ratte woll waß Es ist man hatt Ihr Erlaubt schnupfftaback Zu Nehmen daß hatt Ihr die Naß so wacksen machen, hett man mir geglaubt hette man Keines Von den Kindern Ins closter gesteckt aber Ihr fraw Mutter denckt anderst alß Ich, die 2 will nitt aller gewalt Ein none werden daß Verdriest mich undt Erfreuet die fraw Mutter, aber nur gedult Ich bin gewiß Es wirdt Ihnen allen gereuen so Zu dießem handel geholffen haben Ich habe mir nichts dabey Vorzuwerffen den Ich habe mein bestes gethan die sach Zu wehren auff dießem allem were noch Viel Zu sagen aber Es seindt Keine sachen so der post Zu Vertrawen sein — — —

Die graffin von warttenberg ist noch Zu paris undt führt Ein voll leben Ich habe sie Nie gesehen sie Kompt nicht mehr nach hoff sie hatt sich mitt Einem jungen minquitz Einen saxsen Versprochen, der hatt

* So nennt sich der englische Prätendent Jakob III. Stuart, Sohn des vertriebenen Jakobs II.

** Hierbey steht von Louisens Hand geschrieben. NB. Ich thue nicht Amen Sagen.

Ihr alle Ihre juellen gestohlen undt ist Mitt durchgangen, sie hatt drüber geklagt undt hatt Ihn wieder auß flandern hollen lassen Er hatt ihr aber Einen offenen brieff geschrieben worinnen steht daß waß Er gethan Vor Keinen diebstal passiren könne weillen Er Erstlich mit Ihr Versprochen were Zum andern so hatte sie Einen pollen woll $\frac{m}{50}$ franden Versprochen, weillen Er Nur Einmahl die frankoßen Von Ihr bekommen Nun seye Es gewiß daß Es Ihm 2 mahl geschehen also Müste Er ja woll doppelt bezahlt werden, der Cavalier ist loß gesprochen worden Mitt dem beding daß Er die juellen wider geben sollte daß hatt Er gethan, undt sie hatt die unkosten bezahlen Müßen Kein Ehrliche dame sicht sie mehr, Ein schändlicher leben Kan man nicht führen, alß sie führt, wirdt von aller welt Veracht undt Verlacht — — —

marly den 26 Julli 1715.

Herzallerliebe Louise Ich habe ohnmöglich Vergangen dinstag auff Ewer liebes schreiben vom $\frac{1}{16}$ andtwortten Können noch Montags Vorher ahnfangen den selbgen tag führde unß der König alle Ins Läger Von seinem regiment so hir gar Nahe bey Campirt, wir waren dort von halb 3 biß 6 abendts Es ist gewiß daß Es meritirt gesehen zu werden sie seindt alle Nagel Neü gekleydt ligt graw mitt seydene boutonieren, Von golt farb undt couleur de feu bandt — — —

Der Duc de chomburg thut gar woll alle tag auß zu fahren oder zu reitten den daß ist recht gesundt Ich Verspüre Es bey mir selbst, daß Erhelt auch den gutten humor undt macht daß die Melancolie nicht überhandt Nimbt — Es ist mir lieb daß Er so Viel Von dem herrn Von degenfelt helt daß macht mich hoffen daß Ewer Zweyter wunsch wegen Ewer jüngste niepce auch möge Volzogen werden — Ich liebe die Commedien mehr alß die operaen Ich habe an J. G. unser Herr Vatter offt sagen hören daß Keine schönere Commedien In der welt sein alß die Englische — — —

marly den 2 aug 1715.

— — — wen Englische Catholische Hertommen stellen sie sich gar heyllig alß wen sie alle heylligen freßen wolten aber wen mans beym licht besicht steht allzeit waß dahinder, umb die wahrheit zu sagen so habe ich so Viel falsches von den Engländern Erlebt daß

ich nicht gar Viel Von der nation halten Kan, wie Ich sehe so halt
Ihr auch nicht mehr davon als Es Können sich doch noch Ehrliche
Leütte finden ordinari, wen unter Viel bösen sich was gutts findet ist
es auß der Maßen gutt aber da schlegt Es 9 Ich Muß schließen
wider Meinen willen Ein ander Mal Ein mehrers Nun aber werde
Ich Nur noch sagen daß König jacob mir oft geschworen Er hette
sein leben nicht gedacht Einig Enderung Zu machen noch die Reli-
gionen Zu Zwingen aber man hette Es Ihm auffgebracht, umb Ihn
weg Zu jagen — — —

marly den 8 augusti 1715.

— — — sobald Ich wider Zu versaille sein werde werd Ich
daß brustbild bestehlen undt Es nach Rigcaut copiren der hatt mich
so perfect gleich gemahlt, daß Es Zu verwundern ist, da werdt Ihr
sehen liebe Louise wie alt Ich geworden bin — — —

Es were Kein wunder daß der pretendent lust hatt wider auff
Einen thron Zu steigen, wo von Ihm seine religion allein abhelt,
undt welcher Ihm ja nach allen rechten gebührt Ich weiß nicht wie
die Engländer dießen Herrn haßen Können, Er ist Einer Von den
frömbsten undt besten menschen den unser Herr gott geschaffen hatt
Ich wolte wie Ich schon Etlich mahl gesagt daß unser König jorgen
romischer Keyßer würde, undt der pretendent König In Engellandt
Aber wünschen hilfft Zu nichts — — —

Meines sohns gemahlin hatt Einen grawen papagayen der lernt
alles was Er hort undt macht alle Menschen nach, Er weiß alle
Nahmen Von die Cammerdiener undt Cammer Knecht, undt ruft sie
so perfect wie Ihre Herkogin, daß sie alle gelauffen Kommen —
Leztmahl saß Er auff Einem wo arbeitsleütte wahren die Etlichmahl
nicht gar sauber reden, wie seine Herkogin Zu Ihm Kam sagte Er
Madame baise mon Cul, Ihr Kent leicht denken wie daß diß Ein
gelächter gab — Ich habe auch 2 papagaien sie seindt grün, Einer
hast mich wie den Teuffel Kan alle Menschen leyden ohne mich, undt
der ander hatt mich allein lieb undt beist alle menschen — — —

Der Königin In spanien Zu Bayonne brieff bestehen In nichts
als Complimenten undt Commissionen, undt Commissionen so
Etlich mahl Verdrießlich genung sein, als Zum Exempel Etlich mahl
will sie Einen bischoff machen den Ein capitaine au garde den will
sie Eine abtey Vor jemandts haben, ~~daß~~ Eine pension aber wie Ich

daß böße sage so Muß Ich auch daß gutte sagen Ich bin der gutten Königin doch sehr verobligirt sie hatt Viel Zu meines sohns rascomodement geholffen durch die Königin Ihre niepce mitt dem König In spanien sie scheint gat Ein gutt mensch Zu sein aber Ich wolte daß sie nicht so Kindische wörter hette, da Ich nicht ahn gewondt bin, alß Herken mamagen, undt daß schäkgen undt herkgen Kan Ich mein leben nicht gewohnen, also Konnen dieße brieff mich ja auch nicht Erfreuen, also Kan Ich Euch liebe Louise mitt warheit sagen daß Ewere liebe schreiben von den ahngenehmsten sein so Ich jetzt Entpfangen Kan — mein dochter ist In Einer großen betrübnuß printz frantz Ihr herr schwager der bey Ihr Erzogen worden, den Er war nur 8 Jahr alt wie Mein dochter In lotteringen Kommen sie hatt Ihn wie Ihr Eygen Kindt geliebt, der ist Vor 14 tagen ahn den Kindernblatter gestorben — wen die Englißchen Catholischen hir sein, stellen sie sich gar gottsfürchtig, und Eyyferig ahn, Es war Einer Vor Etlichen Jahren bey ma tante die äbtissin Zu maubisson den sahe Ich vor Einen obersten ahn Er trug Eine Lange peruque undt Eine cravatte, undt weillen Er Keinen begen ahn hatte hilte Ich Ihn Vor Einen gefangenen, Er hatte gutte Minen schon Ein Man bey Jahren, Ich fragte wer ist der officir sie fing ahn Zu lachen, undt sagte Es were Ein jacobiner Mönch der Rame Eben auß Engelandt der sagte mitt threnen daß die catholisch religion so gehast were, daß die mönchen Ihren rechten habit nicht tragen dörrfen, Ich sagte wen daß Nur ist so ist nicht viel Zu Klagen den die peruck steht beßer alß Ein geschorner Kopff Ich meinte ma tante würde sie über unßer dialogue Zu börsten lachen, die Engelländer sollen alle abscheulich desbauchirt sein, Insonderheit mitt Mansleütten Es soll noch ärger sein, alß hir In frandreich undt In ittallien — met verlöff met verlöff bordels seindt gar Viel Zu paris wo öfft große desorde Vorgehen — Ich glaube Ich habe Euch schon gesagt daß König jacob gar nicht gestanden vndt biß In sein todt geleiünet daß Er die freyhelt Von der Religion hette ablegen wollen, dieße welbt ist Nun so böß daß Ich nicht glaube, daß sie wirdt verschlimmern Können — — —

made dorleans ist gar nicht Meines humors sie wolte daß alle Ihre dochter nonen wehren, sie ist nicht so Einfeltig daß sie Meint daß das Ihre dochter Eher Im himmel (brächte) Es ist Nur pure faulheit den ist daß faulste mensch Von der welt sie fürcht wen sie Ihre dochter

bey sich hette Müste sie Vor Ihr Erziehen sorgen undt die Mühe mag sie sich nicht geben sie hatt mirs selber gestanden — Nichts Zu der welt Etelt mich mehr als der schnupfftapack, Er macht heßliche nasen durch die Nas reden, undt abscheulich stinken Ich habe leütte hir gesehen so den Süßten ahtem von der welt gehabt haben, undt nach dem sie sich dem tapack Ergeben seindt sie In 6 monden stinkendt geworden wie böcke, Ich finde nichts heßlicher als tapack Nehmen undt die Nasen Zu haben als wen sie mitt Verlaub Zu dreck gefahren wehren — wie hatt der Duc de schomburg seiner Elsten dochter Erlaubt schnupfftaback In schnupffen Es ist nichts heßlicher unser König liebt Es ohne Vergleichung Eben so wenig jedoch so Nehmens als seine Kindter undt Kindtskinder, ohnahngeesehen daß sie wissen daß Es dem König Mißfällt Es ist besser gar Keinen Nehmen als wenig den Es ist gewiß wer wenig Nimbt Nimbt bald viel den drumb heist Mans Iherbe Enchantée weiß Es die Es Nehmen so ahn sich Nicht daß sie nicht mehr ohne Es Zu brauchen dawern, drumb hatt acht auff Euch liebe Louise — Ich habe lang nichts von der gräffin von warttenberg gehört aber Man meint daß Es nicht richtig mitt Ihr undt Ihrem sohn geht Es ist schon Ein Jung über 15 Jahren undt sie woll nicht leyden daß Er anderstwo als In Ihrem bett schlaffen solle, Man hatt sie gewarnt daß die leütte übel davon reden aber sie fragt nichts darnach — — —

Ich weiß Ewerem Herrn schwager recht dand daß Er noch gutt teütsch ist, Ich Kan nicht leyden wen die teütschen anderst als teütsch seyn wollen undt Ihre nation Verachten, die so sein deüßen ordinarie nicht Ein haar — — —

Versaille den 13 augusti 1715.

— — — mylord stairs hatt mir gestern Ein Cygenes Handtschreiben Von König jörgen gebracht, sehr hofflich, helfft mir davor danken, Ich bin herzlich fro daß Er Euch gerechtigkeit Erweist undt geben will was Euch unser liebe Churfürstin S: überlassen — — —

Versaille den 15 august 1715.

— — — unser König ist leyder nicht woll Er ängstet mich, daß Ich halb Kranck drüber bin undt weder recht Eße noch schlafe,

gott gebe daß Ich Mich betriege, aber sollte daß unglück geschehen so ich fürchte so ist Es woll daß groste so mir jetzt widerfahren könnte undt wen Ich die umständen sagen sollte, ist Es Etwas so abscheuliches daß Ich nicht dran denken Kan, ohne daß Ich Eine ganse haut bekomme, sagt ahn Niemandts In Engellandt waß Ich Euch hir sage Ich bin recht In der seellen betrübt — — —

Dießes ist Zu abscheulich wen Ihr wüßtet liebe Louise wie alles hir ist würdet Es Euch Kein wunder Nehmen, daß Ich so Einsam lebe, Ich Kan undt mag nicht spillen, undt wer nicht spilt Zu bennen Kompt man nicht gern — Conversation ist gar Kein mode mehr, alle menschen seindt so scheü undt fürchten sich so sehr Zu reden, daß Eins den andern scheüdt, Ich bin In Keinem Alter mitt junge bursch herum Zu springen, waß leütte von meinem Alter sein oder bey Nahe seindt bey der allmächtigen damen deren favorittin Ich gar nicht bin, so Muß Ich ja woll allein bleiben, liebe Es, gibt mir Keine Mühe den die Gesellschaften seindt mir Eher Verdrießlich als ahugenehm, wen Man nicht offenherzig reden Kan, undt nur vom wetter oder vom spillen oder Von Kleyder, daß werde Ich gleich Müde, bin viel lieber allein, da segt Ihr Nun die ursachen Von meinem allein sein, undt Ich glaube daß Ihr finden werdt daß Ich Kein unrecht, mitt intriguen Kan undt will Ich nichts Zu thun haben — hatt der chevallier de st george nicht groß recht seinen Vätterlichen thron Zu besteygen wollen, undt sein Eüßerst dazu Zu thun, daß Kan man Ihm Eben so wenig Verwenden als König jörgen sich In seinem thron Zu befestigen — — —

Versaille den 20 august 1715.

An Louise.

— — — man mag woll viel In König jacobs Mahnen gethan haben da Er nichts Von gewußt hatte, da seindt die pfaffen sehr capabel Zu — alle Verbitterungen so Man gegen die Religionen hatt da seindt die pfaffen auff allen seyten schuldig ahn den, ahnstatt Mittel Zu suchen frieden Zu schaffen, so suchen sie (Ich sage auff allen seyten) Nur Mittel Zu finden, alle christen gegen Ein ander auff zu hegen, Meinen dadurch über die hohen häupter Zu herschen den sie seindt so daß man unter hundert Raum Einen Einzigen findet so nicht voller ambition ist, Ich bin persuadirt daß wen Man sich

offenherzig mitt Einander verstehen wollte daß sich alle religionen Vergleichn Könnten undt Nur Ein hirt undt Eine Heerde machen — —

Ihr werdet auß meinem letzten schreiben Ersehen haben liebe Louise, wie daß Ich den höfflichen Eigenhändigen brieff Von König jorgen woll Entpfangen hab — hir bei Equian Verzehlt Man Eben so Eine historie wie die so Ihr mir da Verzehlt habt, wie der Man undt die fraw dobt waren hatt man Ihnen nachfolgendes Epitaphe gemacht

Si git la soeur si git le frere
Si git la fille, si git le pere,
Si git la fame et le mary
Et jl n'y a que deux corp ioy.

Made de maintenon ist nicht Kranck gewesen sie ist frisch undt gesundt, wolte gott unser König were so woll, so were Ich In wenigern sorgen als Ich leyder bin — — —

Versaille den 27 augusti 1715.

Herzallerliebe Louise ob ich Zwar In Einer solchen abscheülichen betrübtnuß bin daß nicht weiß waß Ich thue oder rede so will Ich doch auff Ewer liebes schreiben andtwortten, so Viel mir möglich wirdt sein, Muß aber vorher sagen daß wir gestern daß betrühte undt touchante spectacle gesehen haben so man sein leben sehen wirdt, unser lieber König nach dem Er sich Zum todt bereydt undt wie Es hir der brauch ist seine letzte sacramenten Entpfangen vorgestern umb 8 abendts undt alles ordonnirt wie Er Es nach seinen todt will gehalten haben, hatt den jungen dauphin hollen laßen Ihm seinen seegen geben, undt Zu gesprochen hernach hatt Er die Duchesse de Berry mich undt alle seine andern dochter undt Endeln Kommen laßen, Er hatt mir mitt solchen tendren wortten adieu gesagt, daß Ich Mich noch selber Verwundere wie Ich nicht rad ohnmächtig worden bin, Er hatt mich versichert daß Er mich allezeit Geliebt hette, undt mehr als Ich selber gemeint daß Es Ihm leydt seye daß Er mir jemahlen chagrin gegeben, Er hätte Ich sollte mich doch selbsten Erinnern, welches Er glaubte daß Ich thun würde, ~~welches~~ Er persuadirt seye, daß Ich Ihn allezeit lieb gehabt hette ~~daß~~ Er mir Im sterben glück undt seegen wünsche, undt daß Ich all mein leben möge Vergnügt Zu bringen Ich wurff mich auff die Knie Nahm seine handt undt

Rüfte sie Er ambrasirte Mich, Hernach sprach Er ahn die andern Er sagte Er recommandire Ihnen die Einigkeit Ich meinte Er sagte Es Zu mir, Ich (sagte) daß Ich E. M. In diß undt all mein leben gehorsamen würde, Er threhet sich herum lachelte undt sagte Ich sage Euch diß nicht Ich weiß daß Ihr Es nicht von Nohten habt undt Zu raisonable dazu seydt Ich sage Es ahn die andern princessinen Ihr Könnt leicht gedenden In welchen standt mich dießes alles gesetzt hatt der König hatt Eine fermelé die nicht außzusprechen ist gibt alle augenblick ordre als wen Er Nur Eine reiß thete Er hatt ahn alle seine leütte gesprochen undt adieu gesagt Meinem sohn hatt Er alles ahn befohlen, undt Ihn Zum regenten gemacht mitt solcher tendresse daß Es durch die seele brinckt, Ich glaube daß Ich die Erste Vom Königlichem hauß sein werde so den König folgen wirdt, wen Er stirbt, den Er lebt noch aber wirdt doch schwächer undt Es ist nichts Zu hoffen leyder — warumb Ich glaube daß Ich die Erste sein werde so den König folgen wirdt, ist Erstlich mein hohes alter Zum andern so baldt der König verschieden wirdt sein führt man den Jungen König nach vincene wir andern all aber werden nach paris wo die lufft mir schädlich, Ich werde dort In Meiner trawerigkeit sitzen ohne gutte lufft ohne exercitzien, werde also nach aller aparentz Krafft werden Müßen, Es ist nicht war daß made de maintenon todt ist, sie ist In voller gesundtheit Ins Königs Cammer, welchen sie weder nacht noch tag Quittirt, daß ist alles was Ich Euch Von dießen betrübtten Zustandt worinen wir hir leben sagen Kan — — —

stirbt der Herr wie nicht Zu Zweyfflen stehet, so ist Ein größer unglück vor mich als Ihr Euch Immer Ein bilden Könnt, auß Viellen ursachen die sich nicht schreiben lassen, Ich Kan undt weiß nichts Vor mir Zu sehen als Elendt undt unglück, ohne Verdruß ungemach undt lange weill undt ungemach Kan ich Zu paris nicht leben — — —

Versaille den 6 7br 1715.

Herzallerliebe Louise Es ist gar lang daß Ich Euch nicht geschrieben habe, aber Es ist mir ganz ohnmöglich gewesen, bin bißher so accablirt gewesen, undt so herzlich betrübt daß Es mir ohnmöglich gewesen Zu schreiben hab meine arme Nase augen Zu Vor Mein dochter freytag undt dinstag gespart, Vergangen Sonntag ist unser Seeliger König gestorben umb halb 9 morgenbts Ihr Könnt woll

gedenken daß Ich Bleib vissitten habe Entpfangen Müßen undt geben, undt Viel brieff Entpfangen undt schreiben, heütte habe ich Eines Von Ewern Lieben schreiben Entpfangen Vom $\frac{2}{22} \frac{7br}{aug}$ vorgestern habe ich daß vom $\frac{18}{29}$ aug auch bekommen, Kan aber ohnmöglich heütte auff beyde andtwortten, Nur auff daß letzte, freylich bin ich Nun In Voller betrübnuß, so woll wegen des Königs Verlust als auch daß Ich In daß Verfluchte paris Muß, undt Vor Ein ganzes Jahr, werde Ich aber Kranck so gehe ich durch undt gehe nach St Clou, Mein gott was werde Ich doch Vor Eine Qual außstehen aber Klagen hilft Zu nichts Es ist besser daß Ich auff Ewer Liebes schreiben andtworte Ich bin ganz naturlich wen mir was Zu Herzen geht, Muß Ich Es ganz Entpfinden bißher hatt Es mich noch nicht geschadt aber Es ist doch war daß Ich Einen großen trost Entpfangen daß daß ganze Bold die troupen undt daß ganze parlement Vor Meinen sohn gewesen sein, undt seine feinde die den König auff seinen todtbett betrogen, undt gegen Meinen sohn haben unter schreiben machen den affront gehabt daß Mein lieber sohn öffentlich Vor regent ist Erkläret worden, undt sie mitt Ihrer Caballe haben cediren Müßen Mein sohn Nimbt sich aber der sachen so abscheulich an, daß Er weder nacht noch tag mehr ruhe hatt, Ich Sorge Ikunder daß Er Kranck drüber Möge werden undt sonst fahren mir noch manche trawerige gedanken durch den Kopff die Ich nicht sagen Kan also ist doch der trost nicht vollkommen — Mein sohn hatt selber öffentlich In parlement gesprochen, undt Man versichert daß Er nicht übel solle gerett haben, danck dem Baron görtz sehr Vor sein Compliment, undt daß Es mich freudt daß Er sich noch vor mich undt die Meinigen interessirt, was Ihr unß wünscht Könnte Ohne miracle geschehen — der junge König ist gar delicat, dieselbe minister so Zu unßers verstorbenen Königs Zeitten regirt seindt noch In Ihren plazen also ist nicht Zu glauben daß sie weniger curieux sein als sie gewesen, undt Muß man sich gefast halten daß die brieffe noch geoffnet werden, Zu paris ist Es sehr ohnmöglich daß Ich mich conservire den was mir bißher die gesundtheit Erhalten war die lufft undt exercitzien jagen undt spaziren fahren Zu paris habe ich weder lufft noch exercitzien, was drauß werden wirbt, soll die Zeit lehren, was gott ~~will~~ da werde Ich mich In Ergeben aber die abscheuliche boßheit undt falschheit der welt, verleybt Einem daß leben sehr — Von aller welt geliebt sein Kan Ich mich woll gar nicht flattiren Ich höre gern daß König

jörgen sambt seine ganz Königliche familie sich wohl befinden gott Erhalte sie, Ich weiß nicht ob Ich Euch nicht schon geschrieben daß der portugaisischer ambassadeur hir so Eine magnifique entrée gehalten daß Er gelt undt silber außgeworffen medaillen Von seinem König — Ich wolte daß printzes caroline heütte Ein schüssel mitt pffirschnß gehabt hette wo von wir dießen nachmittag geßen sie wahren so süß als wen Zucker drinen wer — Es ist leicht Zu gedencken daß die printzes Von wallis über printzes Carolline doll Vatter unser hatt gelacht Es ist auch recht possirlich — mylord stairs hatt mir der 2 Elften printzessinen contrefait geben, Ich finde daß die Elste waß Von printz Ernst august hatt Ich bitte Euch liebe Louise danck doch J. E. die printzes von wallis demütig Vor daß gar ahngenehme present Man rufft mich Zur taffel Kan mein brieff nicht überlesen Entschuldigt die fehler liebe Louise undt glaubt daß Ich Euch Von herßen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

Paris den 10 7br 1715.

Herzallerliebste Louise seyder gestern seindt wir Endtlich In dießer betrübten stadt, Ich habe meine Zeit gestern abendts In threnen undt brach Kopff wehe Zu gebracht, Mein sohn hatt mir aber Ein Neü apartement (welches ohne Vergleichung besser ist als daß andere), geben hoffe hir ohne rechte oder gar große Krauckheit fort Zu Kommen In dießem Neüen apartement, wie Es weiter gehen wirdt werde Ich Euch berichten liebe Louise — dinstag den 10 umb Ein Viertel auff 5 nachmittags Man Muß die warheit bekennen dießer ort ist wohl Verdrießlich, Ich habe heütte morgen umb halb 11 ahngesangen Zu schreiben, aber nichts als die wenige Zeyllen so Ihr da segt schreiben Können den Ich habe so abscheulich viel leütte gehabt das mir der Kopff ganz threhet, als wen Ich woll were weiß schir nicht mehr waß Ich thue oder rede — Es ist Eine rechte Qual hir zu sein, aber Es ist noch Kein Zeit hirüber Zu Klagen, den Ich Muß Es leyder suchen Zu gewohnen — dieße woche habe Ich Kein frisch schreiben Von Euch Entpfangen werde also Nur auff daß vom $18\frac{1}{2}$, aug No. 28 andtworten — alle unsere sorgen vor dem König seindt leyder Zum Endt, gestern hatt Man unsern König seeliger nach St donis geführt, daß ganz Königliche hauß ist Zerstreuet wie stahren — der junge König

fuhr gestern nach vincene, made de Bery nach St Clou Mein sohn's gemahlin undt Ich hieher mein sohn Kam Erst her nach dem Er den Jungen König nach vincene begleydt hatte wo alle andere hinkommen sein weiß Ich nicht — durch Meine letzte schreiben werdet Ihr liebe Louise meine Herzhliche betrübnuß Ersehen haben, bin Euch doch sehr verobligirt Vor Ewre gutte wünsche — den Duc de Leeds habe ich weder gesehen noch von Ihm gehört, mich beücht Es ist alle Zimbllich die moden In Engellandt starck Zu drinden, wie der Duc de richemont hir war, soff Er sich alle tag voll, daß ist die Verlehrte welt daß Vätter reißen undt ahn Ihrem Kindern reißgelbt fordern, der sohn hatt Verstandt gehabt nicht Zu seinem Vatter Zu gehen undt den haushoffmeister hin Zu schicken, den der volle Vatter würde Es Ihm woll nicht beßer gemacht haben — Ich habe nicht gehört daß Neüe Lords hir ahnkommen wehren, aber die warheit Zu sagen, so habe Ich seynder 3 wochen wenig gehört, noch mich jnformirt wie Es In der welt Zu geht, den Ich meinte Vor betrübnuß Zu Vergehen, bin auch Noch herzhlich betrübt aber waß will man thun Man Muß sich woll In gottes willen Ergeben — ah da Kompt Meines sohn's gemahlin Ich bin heütte schon mehr als 30 mahl jnterompirt worden, aber so gehts In paris — Versichert J. L. die princes von wallis daß Ich hir starck treiben wirdt ahn die gestochene stein wie auch ahn daß Contrefait so J. L. mir die Ehre gethan haben Zu begehren — — —

paris den 13 7br 1715.

An Louise.

— — — Ach liebe Louise mich wundert nicht, daß Euch unßers Königs S. todt Zu herzen gangen, waß Ich Euch davon geschrieben ist nicht Zu Vergleichen waß wir leyder gehört undt gesehen haben, der König war von sich selber gutt undt gerecht, allein daß alte weib hatte Ihm so Eingepregt, daß Es Niemandts gutt mitt ihm meint, als sie undt seine minister daß Er Niemandts als sie seinem beichtsvatter undt seinen ministern getrawet, undt wie gutte König nicht gelehrt war also hatt der jessuit undt daß alte weib In geistlichen sachen undt die minister In weltlichen sachen dem König alles weiß gemacht waß sie gewolt haben, undt die minister wahren Meisten theils der alten Zott creatures, also Kan Ich mitt warheit sagen, daß alles waß bößes geschehen, nicht vom König-Kommen Man hatt

Ihm als weiß gemacht seine seeligkeit bestehet drauff, undt Ihr wißt liebe Louise wen Man davon persuadirt ist, ist man nicht zu abussiren — — —

gestern hatt man den Jungen König Ins parlement zu sein lit de justice geführt da ist meines sohns Regence enregistriret worden also gar sicher undt gewiß — — —

Mein sohn bin ich Versichert mogte wünschen daß Ich Vergnügt hie mögte sein, aber daß stehet nicht In seinem Vermögen Es ist Nur zu wünschen daß Ich bald daß fieber bekommen möge, den Ich habe Versprochen nicht Eher hie weg zu gehen biß ich Kranck werde, Kopffwehe ist nicht drin gerechnet, den ohne daß Kan Ich nicht zu paris sein bekomme Ich aber daß fieber gehe Ich In unßer liebes St Clou — Mein sohn hatt woll andere sachen zu thun, als ahn meine lust undt Vergnügen zu gebenden, Er hatt wohl von Nöhten daß man gott fleißig Vor Ihm bitt, mich denckt Er ist sehr resolvirt des Königs letzte ordre zu folgen, undt friedtlich mitt seinen nachbarn zu leben — Ich glaube daß wen Es allein bey meinem sohn stünde daß Er gern allen bedrenckten beystehen wolte aber viel sachen werden nicht durchauß bey ihm stehen undt umb zu weißen daß Er alles nicht auß seiner Eygenen fantasie regiren will, so hatt Er schon unterschiedliche räht gestifft, Einen Vor die staadsachen, Einen raht vor die geistlichen sachen, Einen vor die frembden affairen, Einen vor Kriegssachen, also Kan Er nichts thun als was hirin beschloßen wirdt werden, undt Es wirdt schwer zu glauben sein daß der geistliche raht, so In pfaffen bestehen wirdt favorable Vor die Refugirten sein — Ich habe mir Vorgesetzt mich In nichts In der welt zu mischen, frandreich ist gar zu lang Leyder (unter uns gerett) durch weibern regirt worden, Ich will nicht ursach was mich anlangt daß Man daßelbige Von meinem sohn sagen mag, Ich will daß gutt exempel geben Meinem sohn dadurch die augen zu offnen sich Von Keinem weib wolle Es auch sein mag regiern zu lassen — St Clou ist Ein ort so mir lieb undt wehrt ist den Es ist der schönste ort von der welt allein were Ich gleich hingangen hette mich ganz paris gehast, die doch alle so Eine groß affecten Vor mein sohn undt mich bezeüget, daß Es woll billig ist daß Ich mich Vor Ihnen Zwingen, Mein liebe Louise glaubt nicht daß mich des Königs todt In freyheit setzt zu leben wie Ich Es gern wolte, Man Muß nach Landtsbrauch leben, undt da hatt man die wahl ganz undt gar nicht, Man Muß In

meinem standt Eine rechte victime Von der grandeur sein, undt allezeit gegen willen thun auffß wenigst gegen, waß man gerne thete, Ihr solt mir liebe Louise gar nicht verobligirt sein, Euch In meiner betrübtnuß Zu schreiben den nichts Erleichtert mehr daß Herz alß denen sein leydt Zu Klagen die Man lieb hatt undt welche recht part ahn unßer unglück Nehmen, Es ist war daß alle menschen den König todt gemeint wie made de maintenon weg gefahren sie hatt Es selber gemeint gehabt weillen Er Eine starcke Ohnmacht gehabt allein Er ist wieder Zu sich selber Kommen undt noch gelebt, wie Ichs schon gesagt — Ich will nicht mehr Von dießen trawerigen sachen reden, den Es schmerz mich Zu sehr standthafftig ist der König biß Im letzten augenblick gewesen, sagte auch Zu made de maintenon In lachen Ich meinte sterben were schwehrer alß Es ist Ich Versichere daß Es Keine gar große sach ist Kompt mir gar nicht schwer vor — Er ist 2 mahl 24 stundt gewesen ohne mitt jemandts Zu reden In der Zeit hatt Er nichts gethan alß betten undt alß gesagt mon dieu ayez pitie de moy seigneur je suis prest a paroître devant vous a quoi tient jl mon Dieu que vous ne me prenies — darnach hatt Er sein unßer Vatter ahndachtig gebett undt den glauben, undt alß seine seel In gottes handen befohlen biß Im die seel auß — — —

Paris den 17 7br 1715.

An Louise.

— — — Daß parlement hatt meinem sohn (beygestimmt), alß Er offendtlich sein recht nach seiner gebuhrt gefordert, welches Er desto mehr recht hatt Zu begehren, alß Ihm der König Vor seinem Ende gesagt, Er hette Zwar Ein Testament allein daß wo fern Mein sohn waß drinen finden sollte so Ihm nicht ahnständig were so sollte Er Es nach seinem Sin Endern Es war ganz In faveur deß Ducs du Maine gemacht, also nicht schwer Zu rahten wer Es dictirt hatte, aber hir Von nichts mehr — Mein sohn hatt mich Zu oft Von Euch reden hören liebe Louise umb nichts Von Euch Zu wißen auch wie Ich Ihm dießes sagte undt Ewer Compliment machte, sagte Er (made la raugrave a Donc oublies que ces deux freres ont esté icy, et que Le Cadet estoit mon amis) hatte mich auch Ich sollte Euch sehr Von seinetwegen danken — sein handtwerck so Er ahngestretten ist gar Keine leichte sach, den alles ist In Einem gar Ellenden

standt Muß lange Zeit haben alles wider Zu recht Zu bringen, sehe also nichts Vor augen als Mühe undt Qual, undt nirgendts nichts Vergnüglichen weder Vor Ihm noch Vor mich undt dazu hatt Er noch Meydt undt haß Zu gewartten auch so daß man mehr als 40 Zettel gegen Ihn In der statt außgestrewet hatt undt Duc et pairs haben daß ganze parlement Von hauß gegen meinen sohn auffwicklen wollen, weillen Er aber Im parlement undt bey den pöpel auch Von allen troupen sehr geliebet ist, so haben sie Nur die schandt davon gehabt, Ihren bloßen bößen willen Zu Erweisen, aber Ich sehe nicht gern daß Mein sohn so viel feinde hatt den bey Einer so großen regierung Kan Man nicht jedermann Zufrieden stellen, die Es den nicht sein schlagen sich Zu den feinden undt wer weiß waß Endtlich drauß werden wirdt — — —

Paris den 24 7br 1715.

— — — Meinen sohn sehe ich Nur Einmahl deß tags, Es ist, morgenbts oder abendts, bleibt aber kein halb stundt bei mir, Er ist Zu Mittag undt Zu nacht bey seiner gemahlin, Ich Esse ganz allein bin mitt hundert gesichter umbringet mitt welchen Ich reden Muß, Ich Mag Lustig oder trawerig sein, den ganzen langen tag Kommen Leütte so mich Im schreiben jnterompiren die Muß Ich wider entreteniren daß wehrt biß 8 abendts, summa Ich habe hir nichts als Zwang undt widerwertigkeit undt Nie nicht die geringste freude oder Vergnügen, so ist mein Elendes leben Nun mehr bestellt liebe Louise, aber Man Muß woll wollen waß gott will, Mein gott Liebe Louise Ich sehe woll daß Ihr dieß landt nicht Rendt, Mein sohn wirdt Nun biß Im himmel Erhoben, weillen alle meinen waß Von Ihm Zu profitiren aber wie alle Mahl über 50 begehren waß Nur Einer haben Kan, so macht man gleich 49 malcontenten, undt so Viel feindt Von allen ständen — Mein sohn gibt sich so große Mühe Von 6 morgens ahn biß 12 In Mitternacht daß sehr Zu fürchten ist daß Er drüber Kranck wirdt werden — — —

Paris den 27 september 1715.

— — — Den ganzen tag Kommen Verdrießliche leütte, so mich plagen jedes will Ich solle Vor Es reden, Vor meinen sohn bin Ich In sorgen den Ich fürchte Er wirdt sich Zu todt arbeytten Er

hatt tag noch nacht Keine ruhe wirbt Es nicht außstehen Konnen, ohne Brand werden, wen Ihr diß Vor Ein freüdig getrost undt ahn-
genehm leben halt, so Kan ich lustig undt getrost sein, Ich weiß
nicht ob mein sohn König wirdt werden daß stehet bey gott aber wen
Er Es gleich werden sollte so Kan Er nichts thun, als was sein
gewißens raht Ihm rahten wirdt, In welchem Ich nicht gewehlet
bin, wie Ihr woll denken Könt, Eins ist woll sicher daß wen Er
seine Eygere inclination folgte, so würdt woll Kein mensch In der
welt geplagt sein wegen der Religion, aber mitt psaffen Kompt man
nicht leicht Zu recht, Ich finde daß der Keyßer über die Maßen woll
gethan hatt, die disputten Zu Verbiethen daß finde Ich recht christlich,
undt exemplar, gott gebe daß Es überall In der ganzen christenheyt
möge gefolgt werden — — —

paris den 8 8br 1715.

— — — Im anfang habe Ich nach St Clou gekönt, weillen
die Duchesse de Berry dort war, mitt welcher Ich (unter unß) gar
nichts Zu thun will haben wir simpatissiren gar nicht mitt Einander
Ich lebe höfflich mitt Ihr wie mitt Einer bludts frembten Menschen,
besuche sie aber nicht oft noch mische mich In nichts was sie ahngeht,
noch Ihre fraw Mutter noch Ihre schwestern Ich bekümere mich umb
nichts als mich selber, die höffe seindt hir nicht wie bey unß auch
nicht wie Zu Monsieur S: Zeitten da wir alle mitt Einander aßen
undt unß alle abendten mitt Einander Ins große appartement Ver-
sambleten, jedes ist apart hir Ich speiße allein Mein sohn undt seine
gemahlin allein, sie ist so faul daß sie sich nicht resolviren Kan Ein
augenblick Ein leibstück ahn Zu thun ligt allezeit In Einer Escharpen
auff Einen loderbett, will Niemandts sehen als die so sein wie sie
Ich aber halte Meine ordinarie, bin recht ahn gethan en grand
habit undt leyde Niemandts als die auch ahngethan sein, made de
Berry Im Luxembourg folgt Ihrer Mutter exempel also segt Ihr
woll liebe Louise daß Kein rechter hoff Nirgendts sein Kan, ach liebe
Louise Ihr Reudt die frantzosen nicht, so lang sie hoffnung Zu was
haben, Ist alles admirabel bekompt aber Einer was 50 pretendiren
hatt man gleich 49 feindt, die gegen Einen Caballiren, undt den
teüffel ahnmachen Ich Rene den hoff undt die statt Zu woll, umb
mich Ein augenblick Zu Erfreuen haben Können daß Mein sohn
Regent ist — — —

Ich habe Euch doch Mein wordt gehalten, undt gar heimlich Vor die arme Leütte * In den galleren solicittirt, habe auch Versprechung aber sagts Keinen Menschen nicht, liebe Louise, wen Nur der gewißensraht mir nicht Verderbt, Kein Engländer Kan sein leben so interessirt sein, als alle frankoßen sein außer made de chasteautier die ist daß widerspiel Von allen interessen sie geht hir in Zu weit, auß forcht den Verdacht Zu haben, wie andere Zu sein, Ich bitte Euch schreibt mir doch was Mein sohn vor den König In Engellandt gethan hatt, den Ich weiß Es warhafftig nicht, Es ist gewiß daß so lang Ich In teütschlandt gewesen, habe Ich solche wüsteren nicht gesehen als hir aber In teütschlandt wirdt nicht alles gekaufft undt Verkauft wie hir, daß macht die leütte Zu interessirt — wie Kan Man Einen Herrn hir lieben, den man 9 mont ist ohne Zu sehen undt Nur 3 monat hint, undt bey welchem Man Nur sein gelt gelegt umb drauff Zu profitiren, Ich wünsche daß J. E. die printzes Von wallis Noch Content Von dießem Zweyten brieff so Ich J. E. heütte geschrieben, sein Mögen — — —

mitt der lust gehts bey mir wie der fraw von Rotzenhaussen sprichwort, (Es geht Klein her, wie der wolff sprach so schnacken fraß) undt umb die rechte warheit Zu sagen so weiß Ich nicht mehr was lust undt Zeitverdreib ist — — —

Ich habe allezeit gehört daß abscheüliche desbeauchen In Engellandt Vorgehen, aber Zu paris macht mans nicht besser als Zu sousdreck, undt man hört überall Ekelhafte sachen, genug Ihr gebt mir gutte opinion Vom herrn von degenfelt, daß Er so jung Er auch ist Vor solchen desbauchen geEckelt hatt — — —

Paris den 15 8br 1715.

An Louise.

— — — wen Ihr alle particulariteten Von meinem leben wissen soltet würdet Ihr Euch nicht verwundern daß ich nicht lustig bin sondern Viel mehr wie Ich nicht trawerliger bin als Ich bin — Ich denke oft ahn daß geseß Von Lutherischen liedt undt singe Es manchemahl

* Reformirte, die unter Ludwig XIV. der Religion wegen litten.

solß ja so sein
 daß straff undt pein
 auff sünden folgen Müßen
 so fahre fort
 undt schone dort
 undt laß mich hie woll büßen.

Ich bin mein leben nicht ruhiger als wen Ich gang allein sein. Kan
 daß geschicht mir aber gar selten Leyder, sehe nicht daß der Zwang
 Lustiger machen Kan, die frau von Rotzenhaussen ist ahngenehm
 Lustig undt possirlich, sie thut auch all Ihr bests mich auff Zu Mündern
 allein Ihre Lust benimmt nicht was mich trawerig macht, ma taute S:
 hatte Viel trost den Ich nicht habe, sie hatte Eine ahngenehme
 printzessin bey sich deßen heüraht sie selber gemacht undt gewünscht
 hatte, sie war absolute herr undt Meister von sich selber Konte hin-
 gehen wo sie wolte undt thun was sie wolte, daß Endert den text,
 Ein Ewiger Zwang ist Eine betrübt sach, Insouderheit wen Es Nur
 mitt dem todt Endern Kan — — —

In dießem augenblick Komme Ich Von spaziren Es ist daß
 schönste wetter daß man sehen mag wie Im Mayen Ich bin In kleine
 holzgen gewesen so Man Le bois De boulogne heist darinen ist Ein
 alt schloß so françois premier gebawet hatt so madrit heist weissen.
 dießer König daß schloß hatt Bawen laßen auff dem model Vom schloß
 Zu madrit In spanien wo dießer König gefangen geßeßen — In
 dießem hoff hatt Eine dame so Vor dießem Mein Jungfer (hofffreüllen
 solte Ich sagen) gewesen sie heist chausseray Ein artig Landtheußgen
 die habe ich dort besucht undt Ihr Klein gärtchen Etlich mahl durch
 spazirt daß ist mir woll bekommen, befinde mich Viel besser Nun —
 Ich weiß nicht was mein sohn ahn mylord stairs gesagt hatt wegen
 der galleriens allein Ich Kan Euch Versichern daß wie Ich Ihm
 davon gesprochen hatt Er mir gutte hoffnung geben, aber auch dabey
 gesagt daß sie sich gedulden Müßen auß unter schiedtlichen ursachen
 Könnte Er ohnmöglich geschwindt In der sach gehen — Liebe Louise
 Ich wolte daß Ihr auß Engellandt weg wehret den alles schlegt Euch
 übel Zu In Engellandt Ewere niepce dawert mich die Ihren Herrn
 lieb hatt so baldt Von Ihm geschieden Zu werden, wen Er Nur nicht
 auch In seiner provintz assasinirt wirdt, sie hatt woll gethan In
 dießem tumult nicht mitt Zu gehen Es ist Eine abscheüliche nation
 so gegen Einen König den sie selber geruffen undt Erwehlt Zu conspiriren

undt gegen so viel unschuldige teütschen — Ein Engländer hir Ein mylord duglas hatt mir gesagt daß der Stervey Erstlich alles geleüchnet hette, biß Man Ihm seinen Eygenen brieff gewißen da hatt Er die resolution genohmen sich umzubringen, undt Es Ins werd gestelt gott seye danck daß der König mitt seinem Königlichem hauß undt auch Ihr liebe Louise der gefahr so glücklich Endtronnen seydt gott behütte ferner undt helff Euch alle auß dem Verfluchten landt — Ich darf die liebe printzes Von wallis nicht so oft mitt schreiben überlauffen, aber Ich bitte liebe Louise sagt doch ahn J. L. daß Ich recht geschaudert habe wie Ich diese Conspiration Erfahren, undt dancke gott dem almächtigen daß Es so woll abgeloffen — In den letzten Zeiten hatt daß alte weib undt die Ministers Viel sachen ohne des Königs wißen gethan, daß aber der junge König jacob auff seinen thron Zu steigen sucht Kan man Ihm nicht Verdenden, aber die auff sein parthie sein, solten offendtlich Krigen undt nicht durch assassins — Es ist nicht Zu Verwundern daß die Engländer Meinen daß Man leicht Ein Türck werden Kan, den sie feindt so leicht Zu allerhandt volke religionen Zu bewegen — ma tante S. hatte die Türcken recht lieb sagte Es wehren Ehrliche Leütte

Ihr habt woll gethan liebe mir daß buch Von des Roheyutte Leben nicht Zu schicken daß hette alles Verderben Können — — —

Paris den 18 8br 1715.

An Louise.

— — — Mein sohn hatt so woll feinde als freündt Ich fürchte Es wirbt sich mitt der Zeit Nur gar Zu Viel außweisen — wer Meint daß feindt In frantzreich nicht schaden Können Kent die nation nicht, alles ist schädlich undt wenig Nützlich hir — Man hatt mich unerhört plagu wollen, aber Ich speiße die gutte Leütte so Kurz ab mitt je me mesle de Rien, daß man mich Endtlich In ruhen lest, undt habe woll gott In mir selber gedanckt, die pathie genohmen Zu haben, Ich hette sunst weder nacht noch tag ruhe gehabt, den der Jnderesse ist so groß hir daß man biß auff seine Eygene Cammermägt Verfolgt wirdt — — —

Mein Dochter ist Ein geschickter Man, Er hatt auch so gutte minen daß Man Ihn Eher Vor Einen obersten als Vor Einen dochter ahnsehen solte, ich habe also gedacht wie Ich Ihn genohmen

daß wen die letzte Verstorbene Churfürstin Zu pfalz die wie Man gesagt Einen Docter geheüraht hatt, wen sie dießen gesehen würde sie den Ihrigen untrew geworden sein, Einen doctor Konte Ich ohnmöglich lieben wen Er auch were wie Ein Engel, aber wie unsere liebe Churfürstin pflegt Zu sagen Einem jeden seine weiß gefelt undt seinen dreck Vor weyrauch helt — Mein hündtgen daß allezeit bey mir sein will springt auff mein papir undt hatt mir dort oben 3 wortten außgewischt Ich weiß nicht ob Ihr Es werdt lesen Können aber damitt Ich wieder Komme auff was Ich habe sagen wollen so seindt die doctoren dume teüffel hir, undt Meinen Es seyen Keine bessere In der welt als sie — —

Ihr jammert mich recht liebe Louise so viel auff allerhandt art undt weiße In Engellandt, Ich wolt daß Ihr nicht hingangen wehret, der gutte Herr von degenfelt hatt mehr als Eine Kranckheit In Engellandt bekommen. Er jammert mich wo fern Es Kein gutt Endt gewindt, Ich glaube daß sein chagrin ursach ahn seiner Kranckheit ist — —

paris den 29 8br 1715.

— — — die falschheit ist mir unleydtlich, undt daß findt Ich hir In allen Ecken, daß Verleydt mir daß leben, auch daß bludt so man mir heütte gelassen ist Lautter melancolisch bludt, Es ist Kein wunder wen Ihr den detail wißen soltet, daß Ich leben Kan Es lest sich aber durch die post nicht schreiben tugendtsam wie Ihr liebe Louise seydt, die haar würden Euch Zu berg stehen wen Ihr Alles wißen soltet — — —

paris den 14 9br 1715.

— — — Ey liebe Louise halt Ihr mich Vor Ein Kindt, dem Man Etwas Verhehlen Muß, daß würde Ich nicht aprobiren den habe ich nicht Lang genug gelebt umb Zu wißen, wie Man sein parthey In alles Nehmen Muß, undt Von gottes handt ahn Nehmen was Er uns schickt daß Verhehlen Kan Ich Vor Meinen todt nicht leyden Es macht die Leütte daher gehen, wie Naren alle menschen wißen was Ihnen ahngeht, undt sie selber nicht, daß ist mein sach gar nicht, Ich würde Es Niemandts gutt heißen ob Man Zwar die sachen nicht Endern Kan, Muß Man doch alles wißen — — —

Ich glaube daß Nun noch Viel dem König görgen untrew werden sollen, Nun der chevallier de st georgen In schottlandt sein wirdt,

man hatt mir dießen abendt Verzehlt wie er durchgangen, Er war Zu comerce bey dem printz de veaudemont undt jagte den hirsch, nach der Jagt gab Er Ihnen Ein retour de chasse, sie waren ahn taffel biß umb 4 nach mitternacht, wie Er In seine Cammer Kam sagte Er, Er ging Zu spät schlaffen umb frühe aufzustehen. Man solte Ihn Nur biß umb Zwey Uhr nachmittags schlaffen lassen, wie seine leütte umb 2 Uhr Rammen Ihn auff Zu wecken, funden sie nichts Im bett, sie Erschracken lieffen Zum printz de veaudemont der stelte sich alß wen Er nichts wuste sagte Man Müste den chevalier de st george suchen, nach dem Man Ihn Eine stundt überall gesucht undt nicht funden, sagte der printz de veaudemont Last unß Zu mittag Eßen, den alle Zugbrücken seindt auffgezogen Niemandt Kan Vor 3 tagen auß dießem schloß, so ist der chevalier de st george fort Kommen incognito In Bretagnien, dar hatt Er alß Ein reisender Ein fischer schiff genohmen, daß hatt Ihn in die see Zu Einen großes schottisch schiff geführt worinen Viel schottische Herrn waren so mitt Ihm nach schottlandt sein, gutte nacht liebe Louise morgen Ein mehrers, so stirb ich dieße nacht nicht wie Jungfer colb alß pflegt Zu sagen — mylord petterbouroug halt Ich Vor Einen vollen Vndt gefährlichen Narren — — —

Die Engländer Müßen nicht so Verpicht auff Ihrer religion sein alß Ihr woll gemeint habt, liebe Louise, weillen so woll reformirten alß Catholische dießen jungen König wider beruffen undt geholt haben, waß wirdt aber auß dießem allem werden Es ist mir bang Vor beyde, König jorgen ist matante unßer Lieben Churfürsten sohn welches mich mehr touchirt alß daß Er mein geschwister Kindt ist, der ander Ist mein ander geschwister Kindt undt Er ist der beste Mensch Von der welt, Er undt die Königin sein fraw Mutter haben mir hir allezeit alle freündtschafft Erwießen In allen occassionen, Kan sie also ohnmöglich haßen, ist mir also bang Vor Beyde — —

wie Ewer schwager mitt Euch lebt meritirt Er nicht daß Ihr Euch ferner mitt seinen affairen Quellet wie Ihr bißher gethan habt, den Euch ohne den geringsten Dand nach Erlandtnuß allezeit Zu plagen ist Euch liebe Louise nicht Zu rahten, Ich habe lengst gehört daß Er sich durch Ein Mensch regiren leßt mitt welcher Er Kinder hatt, daß beunimt Ihm alle lieb vor seine rechte Kindter, undt da ist Kein raht Zu, mich beücht weillen Er sich so durch das Mensch regiren leßt, so Müste Man suchen das Mensch Zu gewinnen, oder bang Zu

machen ohne daß hettet Ihr noch In der welt genung Zu leyden, Erstlich so seydt Ihr die gesundtste nicht leydt also oft In dießem stück, Zum andern so Erweist Euch Ehurpfaltz auch ungerechtigkeit genung umb In dießem auch Zu leyden, also gar nicht Nohtig daß Ihr mehr Leydt liebe Louise, mitt Ewere freündtschafft Vor Ewere Verwanten, folgt Ihr die franzüßsche regle nicht so sagt (Charite bien ordonnée Commanche par soy mesme) — — —

gestern habe ich selber mitt Mons dargenson gesprochen, seyder Einem Jahr, daß Cartel auß der Bastillen, wißen weder seine Verwanten hir noch Niemandts wo Er hin Kommen ist, Er ist nicht auß Zu forschon, Er ist gar gewiß seyder Ein Jahr nicht mehr In Keinem gefängnuß, wo Er aber ist mag gott wißen, Niemandts hir weiß Es — — —

P. S.

Ich muß noch sagen daß Es woll ungerecht ist daß mylord stairs meinen sohn beschuldigt ahn deß Königs In Engellandts flucht part Zu haben wie Kan Er wißen waß Zu Comersie Vorgeht undt so baldt der chevallier de st george incognito durch Britanien wie Kan Mein sohn rahten daß Er dort ist man hatt Ihm die sach Erst 8 tag hernach gesagt wie Er hin geschickt war alles schon gethan — —

Paris den 26 9br 1715.

— — — Ich halte die printzes Von wallis Vor Zu gerecht jemaundts ohne ursach übel Zu tractiren, Nimbt mir also gar nicht wunder daß sie Euch woll Entpfängt, wie sie mir Von Euch schreibt liebe Louise so jnteressiren J. E. sich sehr In alles waß Euch undt die Ewerigen betrifft undt Condamnirt Ewern schwager sehr nicht beßer mitt Euch Zu leben, Er ist auch Zu Condamniren hirin undt daß Er sich opiniatirt seine Jüngste dochter den Herrn von degenfelt Ich glaube nicht daß Er ahn. seinem gutten hauß Zweyffelt, den daß ist Ihm ja der Ein teütscher ist Zu woll bekandt, aber wie Er gar Rarg ist findt Er Ihn Vielleicht nicht reich genung Vor seine dochter — —

paris den 10 Decembre 1715.

— — — gestern hatt mir Ein strasburgische fraw so von der fraw von Rotzenhaussen gefandt ist hatt mir Eine schüssel mitt sauer

Kraut undt spec^t geben undt Eine Ente drin Es war nicht schlimm aber daß Kraut war frantzösch Kraut, welches bey weitem nicht so gutt ist als unßer teütsch Kraut, hatt wenig geschmack undt ist auch gröber geschnitten, den Man hatt hır nicht die Meßer, wie man Es rein schneyden soll — — —

Die historie Von der dame so Einen schiffman geheüraht ist possirlich, undt gemandt mich ahn Eine so dießen Summer Vergangen Eine dame J. Lotteringen so made de rassiere heist, wolte Ein freüßen besuchen so In der nachbarschafft wohnt undt Vom hauß chosseul war, Wir Kenen sie alle gar woll sie ist fille d'honneur bey der duchesse du maine gewesen, made de Rossiere wie schon gesagt fuhr Zu madle de choiseuil man sagt sie solle Nauff In Ihre Cammer gehen, wie sie In die Cammer Kompt findt sie madle de choiseuil Im bett mitt Ihrem gärtner so grand Colas heist made de Rossiere Erschrack undt sagt ah bon dieu Madle qu'estce que mon jardinier fait dans vostre lit, madle de choiseuil andtwortete Er wer In Ihrem bett weillen Er Ihr Man were undt sie hette Ihn auß recognoissance geheüraht, weillen sie Etliche tage Vorher Ins waßer gefahlen war undt grand Colas allein were Ihr Zu hülf Kommen undt hette Ihr daß leben Errett, also hette sie nicht gewußt wie sie Ihr Erkandtllichkeit Erweisen Könnte als Ihn Zu heürahten welches sie gegen alle Ihrer Verwandten wißen undt willen gethan, sie hatt Ihn durch den herzog Von lotheringen wollen anoblisiren laßen daß ist nicht ahgegangen, sie hatt Es bey dem König S: Ersucht daß hatt auch gefehlt also ist die fiere madle de choiseuil dame grand Colas geblieben — — —

Herr Leibniz * dem Ich Etlich mahl schreibe gibt mir die vanitet daß Ich nicht übel teütsch schreibe, daß tröst mich recht den Ich würde recht betrübt sein wen Ich Es vergeßen solte — — —

paris den 27 xbr 1715.

— — — Es geschah waß so Mir leydt war Ich Musste doch drüber lachen Eine abtissin Eine dame Von Qualitet so deß Verstorbenen Erzbischofs von paris niepee, undt Zur Zeit wie Ich noch Ins port Royal ginge mad de Beuveron war sie dort abtissin a labaye au bois, die hatt mich so lang wir hır sein gebetten In Ihr

* Der berühmte Philosoph, der mit ihrer Tante in Hannover viel verkehrte.

Zu Romen undt Ich hatte Ihr Versprochen, sie noch Vor daß Endt des jahrs (zu sehn) Ich fuhr also gestern hin, undt mußte die vesper undt salut dort hören den Es war gestern der zweyte christag, wie alle gebetter auß wahren gab die abtissin mir Eine colation Von lautter Confituren Ich Nahm Nur Eine borne dabis umb die colation nicht Zu verschmähen Ich Eße nicht Zwischen der Mahlzeit, Es war Viel popel Boldt Ins closter gedrungen, so baldt Ich den rücken gewandt umb In Ein ander ort Zu gehen wurff sich der pöpel auff die Colation undt plünderten sie die Colation die armme abtissin wolte Vor mich Eine schönne große taffel Von martzepan sparen daß Verdroß dem pöpel sie warffen sich auff die arme dame undt schlugen sie gotts jamerlich also ist wie Ihr segt, dieße so lang verlangte-vissitte bitter übel abgeloffen, so gehts In der welt was man oft ahm meisten wünscht schlegt Einem ahm übelsten auß — — —

was desto mehr an madle de choiseuil Zu verwundern war ist daß wie sie In der that Von gar gutten hauß ist, so war sie so stolz undt Verachte alle andere Leütte, Niemandts war vom gutten hauß genug mitt Ihr-umb Zu gehen, undt alle der hoffart Endigt mitt dem heüraht vom gärtner grand Colas — — —

hir habe ich Kein wordt davon gehört daß die rebellen ahn meinen sohn sollen geschrieben haben wie Er gestern hir war hatte Ich Ewer paquet noch nicht undt heütte habe Ich Ihn noch nicht Zu sehen (bekommen) so baldt Er Kommen wirdt (werde) Ichs Ihm fragen aber was Ich woll gewiß weiß ist daß Mein sohn wo fern Es war ist, Entwetter den brieff nicht ahngenohmen, oder doch nicht nach gefahlen wirdt geantwortet haben, den Ich Kan Euch mitt warheit Versichern daß Er von herzen Vor seinem oncle a la mode de Bretagne den König jörgen ist —

In dießem augenblick Kompt man mir sagen daß Vor Ein halb stundt Einer Man weiß nicht wer Er ist durch den garten gangen mitt Einem schönen demanten ring die filoux haben Ihn Im garten gefolgt haben Ihm Ein masque Von pech Vor daß Maul geschlagen undt haben Ihm seinen ring Eine goldene uhr undt 14 pistollen genohmen, die mode Von dem masque mitt pech ist Ewas Neues — —

Es ist war daß die Rebellen Ihm * Einen abgeordten geschickt mitt Einem brieff Er hatt sie aber wider zurück geschickt ohne weder

* Ihrem Sohne.

sie noch Ihren brieff Zu, leiſſt also Eine antwort In Londren ein
sie ist falsch daß Könit Ihr Redlich Versichern — — —

Es ist leyder nicht war, daß Churbayern ahn meine Enckel denck
Mad dorleans hatt sechs döchter gehabt die Erste ist ganz jung ge-
storben Kein 2 Jahr alt worden die Zweyte ist die Duchesse de
Bery die 3te ist 17 Jahr alt man heist sie Madle de chartre daß
ist die so none will werden, die ist die hübschte, von gesicht undt
taille, die 4te heist man madle de vallois die ist dießen october
15 Jahr alt worden Hernach ist der Duc de chartre so 12 Jahr Im
augusti geworden, hernach ist madle de montpensier so In Einem
closter bey Beauvais ist die 5te den 11 dießes monts 6 Jahr alt
worden, wir haben noch Eine hir so madle de beaugelois so Ein
Jahr alt ist undt Made la duchesse d'orleans ist wider schwanger —
Man hatt sein leben nicht gedacht madle de chartre ahn den che-
vallier de st george Zu geben aber Es ist war daß daß geschrey
davon gegangen aber die interessirten haben nie dran gedacht — —

Paris den 14 Januari 1716.

Herzallerliebe Louise Ich will heitte ahn Euch ahufangen Zu
schreiben den sonsten werde Ich Eben so wenig dazu gelangen Können
als Vergangenen freytag welches damahlen Eine Nagel Neue Ver-
hinderNuß war, den Mein appartement were bey Einem haar Verbrenndt,
Ich hatte befohlen daß man mich umb 7 wecken solte, den Ich hatte
uerhört Viel den tag Zu schreiben Ich hatte Ein schreiben Von der
printzes Vom wallis Entpfangen Von 28 seyten undt Einen Von
meiner dochter von 12, dachte also früh ahzufangen, Nachts umb
halb 3 hörte Ich abscheulich oben über meiner Cammer Lauffen daß Ich
wacker davon wurde hofft doch baldt wider Einzuschlafen aber umb
3 sehe ich den Cammerknecht In mein Cammer Kommen so ordinarie
daß feuer macht der macht mir Mein feuer, Ich rieff Evin que vouldes
vous faire vous reves il s'en faut bien quil ne soit encore 7 heures
et je vous assure que 3 heure viene que de sonner, Er antwort,
je le say bien Madame, mais il faut pour tant que vous vous
Levies sil vous plait Car l'opera brulle heuresement Le vant porte
La flame du Corté du cu de sac, mais si le vant changoit et
qu'il porta la flame du costé du theatre, Le palais Royal seroit
tout Enflame que vous n'ories pas Le temps de vous chausser,

wie Ich daß gehört bin Ich geschwindt auffgestanden undt hab mich ahngezogen, wie Ihr woll leicht dencken Könt liebe Louise, daß opera ist nicht weitter Von meiner garderobe als Ewer fraw Mutter Cammer wie sie noch Im Englischen Bau Zu Heydelberg Logirte Vom dicken thurm, were daß theatre ahngebrandt were Es wie Ein feuerwerck ahngangen, mitt allem dem holz gemahlte tücher geöhlte hölzer undt cordin Kein seelen Mensch hette diß hauß salviren Können, aber Man ist Es gott lob noch bey Zeit gewahr — Einer so des König S: Erster Cammerdiener gewesen undt Mona Bontemps Kam umb 2 uhr Vom spil ging bey dem palais royal Vorbey undt sahe die flame auß dem opera sahl Er rieß au feu undt Kam undt wedte mein sohn, alle brandtglocken wurden gleich geleütt, dadurch sich 200 arbeydsleüte Versamblen, man schickte auch alles hin waßer Zu tragen also ist man dem unglück Vorkommen, Ich bin biß umb 7 da alles gelöscht bin In die Cadel gangen hab dort gott gedancket daß Ich nicht Verbrendt bin habe mich hernach wider Zu bett gelegt undt biß umb 1 Uhr geschlossen bin Hernach wider auffgestanden umb halb 3 ahn taffel also Erst umb halb 4 Erst Von Taffel habe hernach unerhort Viel vissitten bekommen auff dieße avanture hernach habe ich ahn die printzes Von wallis geantwortet, undt ahn mein dochter Ihr Könnnt woll gedenden Liebe Louise daß mir dieß alles meine Zeit benohmen daß Ich Euch ohnmöglich Eher als heütte habe schreiben Können, paris ist gar Zu Verdrießlich In dem Man allezeit thun Muß waß man nicht will undt mitt großer Mühe thun Kan waß man gern wolte, Erlebe ich den frühling werde Ich woll Eine große freude haben, auß dießer widerlichen statt Zu Kommen — — —

unßer Kleiner König hir au thuillerie ist In perfecter gesundtheit gott lob undt Kein augenblick Kranck gewesen Er ist gar lebentich, undt bleibt Kein augenblick In selber postur, die rechte warheit Zu sagen so ist Er Ein ungezogen Kindt Man lest Ihm Alles zu auß furcht Er mögte Kranck werden undt Ich bin persuadirt, daß wen man Ihn corrigirte würde Er sich nicht so sehr passioniren undt daß Kan Ihm mehr schaden als wen man Ihn allen seinen willen lest, aber jederman will Ins Königs guaden sein so Jung Er auch sein mag — —

Paris den 21 Januari 1716.

Herzliebe Louise Ich weiß nicht wie der winter In Engellandt ist, aber hir haben wir die grimichste Kälte so Ich Zeit meines Lebens

Entpfunden, Es dawert schon seyder 5 ganzer wochen, undt wirdt alle tag ärger Es ist heütte ahm Termomettre 11 gradt kälter als gestern wir haben dieße ganze Vergange woche Keine briffe auß Engellandt bekommen, welches mir zwar leydt ist aber Es Nimbt mich gar Kein wunder nach dem Man mir gesagt daß die see bey Calais so Erschrecklich weit In daß mehr gefroren ist, daß die Englische schiff zwar Kommen sein, aber wieder Zurück nach Douvre sein, undt wegen daß Eyß nirgendts haben anlanden Können, welches mir von Herzen leydt den Ich mögte Von Herzen gern wissen, wie Es Nun Zu geht, da der pretendant (wie sie Ihn heißen) In schottlandt ankommen, undt ob sie unßerm König jörgen noch treu Verbleiben, der armen Königin Von Engellandt were Ihres herrn sohns ankunfft undt gutte reception In schottlandt sehr bitter übel bekommen, die arme Königin ist der freuden nicht gewohnt, dießeß aber hatt J. M. so unerhört gefreuet daß Ihr daß sieber gleich drüber angestoßen — Ich finde liebe Louise daß die Printzes von wallis groß recht hatt, übel Zufrieden Vom Duc de schomberg Zu sein, daß Er dem König nicht danken Kompt Vor die gnade so Er Ihm gethan Ihn Zu geheimen rath Zu machen, die printzessen solt Er auch danken Vor Ihm gerett Zu haben, wo hatt Er daß gelehrt, wie Er hir war, war Er polie undt wußte woll Zu leben, Ich habe Ihn allezeit recht höfflich gesehen, sein humor hatt sich, wie Ich sehe, nicht In Engellandt Verbeßert — —

Es ist gewiß daß Hir Zu paris mehr Verhindernüße Zu schreiben In Einen tag Kommen als Zu Versaille Einer ganzen woche, gestern hatte Ich 29 teütschen fürsten, grafen undt Gelleütte, die fürsten wahren der Erbprinz Von württemberg der ist Nicht schön, aber recht artlich, undt Ein recht gutt Kindt Er hatt Einen wadern Ehrlichen Man Zum hoffmeister den jüngsten Herrn von forstner die 2 andern fürsten wahren Ein fürst von anhalt der ist Eben nicht übel geschaffen aber Er bildet sich Ein Er seye schön undt ist recht Heßlich undt Ein wunderlicher humor die Rotzenheusserin macht Ihm alle tag was Neues weiß, Er ist Verliebt Von Eine Von meines sohns dochter Madle de chartre wen Er sie sieht macht Er grimassen daß Mans nicht außstehen Kan, Man Muß lachen, wen mans gleich nicht will — wir haben noch Einen printzen hir Ein fürst von ostfrießlandt, der ist auch nicht schön die Zwey seindt wie Cammerrathen dießer letzte ist gar Ein gutter Mensch bildet sich nichts In der welt Ein, undt geht seinen gerathen weg fort, undt hatt gar kein ridicul an sich.

die graffen so wir hir haben seindt Ein graff von weissenwolf graf hoim, undt noch 3 andere oestereichsche graffen deren Nahmen mir jetzt nicht Einfelt Ein graff von harach alle der printzen hoffmeister undt Edeleütte, 2 hohen officir von alsäßischen regiment der Eine so Brigadirer ist heist Bernholt undt ist Lenor ihr dochter Man, der ander heist tristet Ein Baron von Roswurm Mein harling Ein Börstel von geschlecht mitt Einem wordt Es wahren wie Ich schon gesagt so viel teütschen bey mir, daß Erinerte mich ahn Ein alt histörgen so Zimblisch Possirlich ist, daß Jahr wie Carl Lutz Ewer bruder her Kam stundt Ich gar übel mitt dem chevallier de Loraine, undt daß falsch geschrey ging daß Ich Carllutz hatte hollen lassen umb mich ahn den chevallier de Loraine Zu rechen, Viel Cavallier Von hoff brave Leütte Kammen undt hatten mich umb gottes willen sie vor deß rangraffen seconden ahnZu Nehmen Ich Lachte Von Herzen undt sagte daß Ich gar Keine schlagerey ahnfangen wolte, Ich weiß nicht ob der chev: hirVon gehört hatt, oder nicht, aber Einsmahls als CarlLutz undt Ich undt noch Viel andere teütschen In meiner Kammer wahren, Kam der chev: de Loraine In meine Cammer wie Er uns teütschen aber bey Samen sahe, threhetete Er Kurz umb undt lieff davon als Wen Er den teüffel gesehen hette Einr von seinen gutten freünden der fragte Jhn ou coures vous donc si viste, der chevallier de Loraine andtwortete made ne m'aime pas Elle est entoures de son Raugraff et encore d'autres grands allements j'y pourais mal passer mon temps, cest pour quoi je pris Le parti Le plus sur car que sait ce qui croit pust mavoir si Madame dissoit me parmi tout ces allement, jls sont mauvais raillieus Dieu sait ce qui messeroit arives, alle die Es gehört haben, haben herßlich drüber gelacht — — —

Die Abtissin de Labaye au bois hatt der peüpel nicht mitt willen geschlagen aber weillen sie Jhnen wehren wolte die colation Zu plündern haben sie über Einen hauffen gerendt undt auff sie getreten, undt Zu geschlagen damitt sie Zeit gewinnen mögten alles Zu plündern, Hir fordert man Keine satisfaction Von was der peupel thut —

Ewere Reflection undt Meine seindt just Ich habe Es hundertmahl remarquirt, daß wen man Etwas sehr wünscht undt Es geschicht Kompt allezeit Etwas darzu so alles Versalzt undt Verdirbt daß hatt mich Vom Wünschen corrigirt — Es ist Eine Heßliche sache umb die passionen, Ich bins so Müht als wen Ichs mitt Löfflen gefressen

hette wie die gute frau von harling als pflegte zu sagen — Ich will auch nichts weiters sagen, den Es were Leyder Nur gar zu Viel auff diesen text zu sagen undt zu Verzehlen, aber daß liß sich Nur Teste a teste sagen oder durch sichere gelegenheiten aber nicht durch die post, Es geht hir Im Landt selten besser sondern wie mir die Herzogin Von mecklenburg mir als Verzehlt daß zu der Königs Louis XIII Zeiten Ein Mar bey hoff gewesen der Kam Einsmahls nach mitt Einem wehr geheng worauff Er Lautter aellen hatte brodiren lassen, Ich glaube liebe Louise daß Ihr woll wißt daß man Eine ael auff frantzösch Eine ael pié heist, der Mar stelt sich Vor dem König undt trehete als sein wehrgeheng herum, der König fragte Ihn que *la* Da Er andtwortete sire je vay tout comme vostre cours, comment donc sagte der König der Mar andtworte je vais de pies en pié et vostre cour aussi, so Könnte Ich auch woll zu meinem sohn sagen — Ihr Könnt nicht glauben liebe Louise wie Es Eine gute sache umb die pomade divine drum habe ich Euch Ein büchgen geschickt das Ihr Es allezeit Im sack tragen Könnt — Man Mag auch so reiche Heirath thun als Man will wen Man Lumpen Zeug nimbt bleibt die Reue nie auß, mich argerts recht wen Ich so ungleiche heirath sehe —

In schottlandt wie Ihr Nun woll wissen werdet, ist der pretendent woll Entpfangen undt als König auffgenommen worden Ich Kan nicht sagen wie sehr mir nach brieffen auß Engellandt Verlangt, umb zu horen was dieses herrn ahnkunfft In schottlandt In Engellandt guts oder böses außrichten wirdt, Man sagt hir mylord mar hatte sich Nur ahngestellt als wen Er umb gnadt bitt umb König jörgen zu amussiren undt seinem jungen König Zeit zu geben In schottlandt zu Kommen — Kein schiff hatt mylord mar gar gewiß Von hir bekommen, da wollte Meine handt woll vor Uns feuer stecken, undt noch weniger ist Es war daß Man gelt geschickt hatt dieses letzte ist ohumöglich, Es ist nicht aparantlich daß Nun der Krieg so baldt Ein Endt mitt den rebellen Nehmen Kan — Ihr habt woll recht zu disputiren liebe Louise daß mein sohn auffrichtig Er ist Leyder Nur gar zu gutt undt auffrichtig daß macht Ihm fehler begehen — timide zu sein wie Ewer Jünge niepce stehet Einem Jungen freüllen woll ahn undt Ich hoffe daß Es Ihr glück bringen wirdt —

paris den 11 february 1716.

— — — Ein reitter Von deß prince de Lambesq sein Regiment hatte Einen bruder Zu nancy den wolte Er besuchen, andern tags wolte sein bruder Ich weiß nicht suchen oder Entgegen gehen, sandt aber nichts von seinem armen bruder als den Kopff undt Eine faust, In welcher Er nach seinen bloßen sabel hatte, Muß sich gegen den wolff gewehrt haben, sie gehen troupen weiß 7. 8. mitt Einander undt attaquiren die reißenden, haben schon sehr Viel Leütte gefressen hir Im Lande fangen sie auch ahn daran ist der abscheüliche harte wintter (schulb), die auff dauung deß wetters hatt schir so viel leütte umgebracht als die Kalte 8 arme wascherinen waren In Ein platten schiff umb Zu waschen, dieße schiff waren ahn starcke seiller abgehunden daß Eyß hatt die seillen oder strick wie Ein Meßer abgeschnitten, daß Eyß hatt daß schiff weggeführt Eine hatt daß herb gehabt Von Eyschollen Zu Eyschollen Zu springen daß hatt Ihr Zeit geben daß Man Ihr stricke hatt Zu werffen Können die ist salvirt worden die andern aber seindt alle umkommen Eine hatt daß Eyß den Kopff glatt abgehauen, Eine andere den Leib Zertheilt ander haben die schulden Zerhauen gehabt aber was ahm abscheülichsten war Eine schwanger fraw die hatt daß Eyß den bauch auff geschnitten, daß armen KindtsKöpfen hatt man auß dem bauch herauß gesehen haben so biß nach St Clou geschwummen, war abscheülich Zu sehen wie man sagt — — —

paris den 14 february 1716.

— — — Der graff von nassau hatt $\frac{m}{20}$ francken Verspilt, mitt Etlichen damen hir, Ich glaub sie haben In Ein wenig beschiffen mitt Verlaub, den sie haben die reputation woll Zu spielen Kommen — —

Die printzes sagt daß Ihr noch hoffnung habt alles Zu guttem Endt mitt Ewerem schwager Zu bringen, gott gebe Es undt daß Ihr Vergnugen wider nach hauß gehen möget

Paris den 21 february 1716.

— — — Ich Muß Euch Nur noch sagen den Es Erstickt mich, daß Es der papst undt Konig In spanien seie so den praetententen

gelt geben haben der papst hatt $\frac{m}{30}$ R geben undt der König In spanien hatt 3 mahl hunderttaußendt thaler, geben Von meinem sohn hatt Er weder heller noch pfening bekommen — gutte nacht liebe Louise
 Ich bin so schlafferig daß Ich die feber nicht mehr halten Kan Muß doch noch sagen daß Ich meinen Vetter Von hessen Landtgraff jorgen gesehen, Man hatte mir Ihn so schön gemacht, daß Ich Ihn gar nicht schon gefunden Er hatt Ein abscheulich groß Maul undt lacht nicht ahngeNehm adieu Ich ambrassire Von Herzen undt werde Euch Von Herzen lieb behalten so lang Ich lebe

paris den 28 february 1716

Herzallerliebe Louise Ich glaube der teuffel auß der hellen ist Von seiner Ketten Kommen umb mich doll Zu machen Ich bin expres umb heutte morgen umb 7 auffgestanden In hoffnung Zeit Zu finden ahn Euch undt madle de malauze die printzes Von wallis undt mein dochter Zu schreiben ahn mein dochter hab ich geschrieben undt auch ahn die princes Von wallis allein wie Ich ahn Euch undt madle de malauze haben andworten wollen hatt mir der teuffel au Contretemps Ein halbbuwendt Duchesse daher geführt die mir all mein Zeit haben Verliehren machen, dazu mein sohn mitt Ein abscheulich Kopffwehe Er hatte schir Ein aug Verlohren hatt sich Im balhaus selber die raquette In Ein aug geschlagen hatt sich nicht schonnen wollen die 3 letzte tag Von carnaval, hatt Er biß 6 gewacht undt Ein doll leben geführt daß macht mich ganz gritlich — — —

Der chevallier de st. George ist bey seiner fraw Mutter mein sohn hatt Ihn bitten laßen auß frandreich Zu Ziehen

St. Clou den 23 juni 1716.

— — — Churpfalz todt hatt Man mich noch nicht notificirt Ich weiß aber doch daß Er Es ist — printz Carl Ihigen Churfürst hatt Eine große naredey gethan wo sein heyrath war ist Ich glaub daß nach dem pfälzischen hauß recht der printz Von sultzbach dießen Mißgebohren pfalzgraffen wirdt dispuittiren Können — — —

St. Clou den 7 juli 1716.

— — — wie Ich Eben der printzes Von wallis brieff. Enden wolte Kam man mich hollen, weissen mad d'orleans In Kindesnöhten war, Es war just 11 Uhr Ehe die Kuschen fertig wurden war Es halb 12 wir kamen umb Ein Viertel auff 1 ahn wie Ich In die antichambre Kam war alles gar still undt man sagte mir mitt leiser stim Il y a pres d'une heure que S. A. R. est accouchée tres heurussement aber Man sagte mir dießes mitt so trawerigen Minen daß Ich nicht Zweyffelen Konte daß made d'orleans Eine 7te dochter bekommen hette, undt habe mich leyder nicht betrogen — — —

St. Clou den 1 September 1716.

— — — Mein dochter ist nicht gar fein charlatan undt liebt die remedien nicht sonderlich, aber Meine leütte so jnteressirt sein undt forchten durch Meinen todt Ihre chargen Zu Verliehren die plagen Ihn — — —

Die printzes Von wallis ist so sehr über der graffin Von Bückeburg Vertrettenen fuß Erschrocken meinte Er were gebrochen, daß Ich sehr fürcht daß Es dem Kindt davon die printzes schwanger ist schaden wird — wir haben seyder 14 tagen Ein abscheulich exempel davon ahn der Jungen marquise de Bethune so des Ducs de Gevre Schwester ist, sie ist glücklich Eines schonnen puben geMeßen aber weissen Einen bettler In der Kirch geschehen, so sie auff Einmahl Erschreckt In dem sie Ihm Einen Krebs In der brust gesehen so alles fleisch abgefressen, daß Kindt war Eben so undt nach dem man Es getaufft ist Es gestorben hatte die brust undt über den magen wie Ein spineweb gehabt, Man hatt hundert exempel Von dergleichen also ist mit bang vor der printzes Von wallis schrecken — — —

St. Clou den 13 9br 1716.

— — — Ich woldt daß die liebe printzes von wallis schon wider glücklich Im Kindtbett were Ich bin recht In sorgen Vor J. L. sie hatt mir ganz daß herß gewohnen liebe Louise Ich mache Euch Mein Compliment daß Ewer ahnschlag ahngangen undt Herr max

sohn * Zum graffen worden, Ihr wißt daß Ich Euch oft gesagt Euch
 Ewers schwagers sachen nicht so sehr ahnzunehmen, den Er würde
 Es Euch Keinen band wissen, geht Ein wenig gemacht auch mitt Ewerer
 niepcen undt denckt daß so gutt gemüth man auch haben Mag sich
 Nie In Einen standt setzen Muß Von seinen Verwandten Zu des-
 pondiren undt Ihren gnaden Zu Leben, wens auch gleich leibliche
 Kinder wehren, den Man sieht überall leütte den solche sachen gereuet
 haben, denckt bitte Ich ahn meine woll meinente Erinnerung undt seydt
 Versichert daß Ich Euch Von Herzen lieb behalten werde.

Elisabeth Charlotte.

St Clou den 19 9br 1716.

— — — Ich Erinere mich jezt daß wie Ihr mir Von mein
 Endeln geschrieben heist Ihr sie Königliche Hoheit den tittel führen
 Nur die so man Enfant de france undt petits Enfants de france,
 Enfants de france seindt der Könige Leibliche Kinder undt Ihre brüder
 der Könige bruders Kinder wie mein sohn undt seine schwester wie
 auch die noch Lebende groß Herzogin, denen gibt man mitt recht den
 tittel Von Altesse Royal oder Königliche Hoheit, aber meines sohns
 sohn undt töchter seindt Nur prince du sang die haben Keinen andern
 tittel als altesse serenissime undt unter enfants de france undt
 sie ist gar Ein großer unterschied In alles sie haben Kein service
 par quartie man Kaufft die chargen nicht undt Ihre chargen haben
 Keine grand officier noch premier ausmonier noch premier Escuyer
 noch chevallier dhonneur, die privilegien Von uns seindt daß wen
 wir gleich sterben behalten unsere bedinten so man officier de maison
 Royale heist Ihre prerogativen daß wen sie gleich bawern sein doch
 nicht ~~die~~ die andern gelt geben Müssen sondern haben Viel freyheiten
 als wen wir noch Lebten daß Konnen der prince du sang Ihre nie
 haben also wie Ihr secht, nicht allein Im tittel sondern In alles gar
 Ein großen unterschied — Ich habe gedacht daß Es Euch nicht leydt
 sein würde alle dieße unterschied Zu wissen unsere Kinder haben quartier
 undt officier wie wir auch daß Kauffen undt Verkauffen der chargen,
 allein Es ist doch noch Ein unterschied sie haben Keine chaisse a bras

* Der junge Christoph Martin von Degenfelt, ihr Vetter, der sie nach
 England begleitet und dem sie die Hand ihrer sanften Nichte Marie, Tochter des
 alten Schomberg, zuwenden wollte.

noch chaisse a dos bey uns wäschen auch nicht mitt uns sie seindt aber wie wir auff den drap du pied In der Kirch bey dem König die prince du sang aber wie auch unsere Endeln darffen nicht auffß drap de pied weder bey dem König noch bey uns, sondern außer dem drap de pied, daß ist alles reglirt. Es weiß Ein jedes wo Es hin soll seindt wie In tribunen darff Niemandts als unsere Kinder sich bey uns Knieen aber Neben den printzen undt princessinen du sang Kommen alle damen Knieen wen sie Nur Von Condition sein also segt Ihr woll daß Ein großer unterschied In allem ist — mitt mir Kan Kein mans mensch Esen als prince du sang souverains undt Cardinals mitt meinen Kindern Esen alle fürsten undt Ducs, mitt den prince du sang alle Edelleütte, Vor uns Kan Niemandts sitzen als Duchessen undt printzessen bey unsern Kindern alle Damen die Duchessen haben Lehnstuhl undt die Ducs auch bey den printzen du sang sitzen die Duc In chaisse a bras wie sie undt sie begleytten sie an der thur undt generallement alle Mansleütte sitzen bey sie, undt Esen Mitt Ihnen, Es seindt noch mehr dergleichen unterschied so mir jetzt Eben nicht Einfahlen — — —

Paris den 11 xbr 1716.

— — — Vor die gutte potschafft so Ihr mir von der printzes von wallis jetzt gott sey danck gutten gesundtheit gebt schicke Ich Euch liebe Louise Ein Klein potten brott Nehmblich Ein ganz schlecht schächtelgen Von golt mitt Ein Klein demanten ringelgen mitt 4 Kleine aber wahre grüne demäntger, wünsche daß sie Euch gefallen möge, undt hoffe daß Es noch was rares In Englandt mag sein, rechte grüne demantier Zu sehen — — —

Man sagt hir die printzes war schir umbs leben Kommen weillen Ein Englischer accoucheur nicht hatte Leyden wollen daß die teütsche hebamme die printzessin helfen solle, undt daß der streitt die printzes schir daß leben gekostet hette, Ich mögte wissen liebe louise ob Es war ist — — —

Mich beücht das Ehurpfalz besser thete seine fraw dochter dem printzen Von Sultzbach seinem rechtmäßigen Erben zu geben als sich selber Zu heürahten, den Nimbt Er Eine Erbherzogin so wirdt Er Nur die pfalz auff Neue ruiniren, da Hergegen wen Er Nur seine printzessin dem printz Von sultzbach gibt Kan Er seinen hoff regliren

wie Er will undt die übermäßige despance so sein Herr Bruder gehabt abschaffen — Ich wünsche Von Herzen daß das arme Heydelberg dießem jezigen Churfürsten gefahlen möge damitt Er daß liebe schloß wieder Zu recht möge machen Laßen, den Ich Kan nicht laßen mich noch Immer Vor den ort meiner geburdt Zu interessiren — — —

Paris den 15 xbr 1716.

— — — man sagt daß Eine Englische dame d'honneur so Eine witwe ist schwanger Vom printzen Von wallis sein solle, Ich bitte Euch liebe Louise sagt mir ob Es war ist oder nicht, solte Es war sein würde Ich die printzessin Von Herzen beklagen, den ob J. E. Zwar weder jalous sein noch sein wollen, so Kan doch Ein solcher Esclat In seinem Eygenen hauß nicht gefahlen, undt alle Engländer sein hoffartig undt haben wunderliche Köpffe Könte also woll was unahngenehmes Vor die printzes Zu wegen bringen welches mir Von Herzen leydt sein solte, mitt Einem wort von huren Kompt Nie nichts gutts würde also die gutte printzes woll Von Herzen beklagen wo fer Es war ist — — —

Paris den 5 mertz 1717.

Ich Erfreue mich mitt Euch liebe Louise daß der Graff degenfelt seine liebste bekommen gott laße Euch viel trost undt freude ahn Ewern niepcen undt Ihren Männern Erleben macht Ihnen mein Compliment undt auch ahn den Duc de chomberg Zweyffle nicht daß Es Ihm Ein trost wirdt sein seine 2 dochter Versorgt Zu sehen, gutte nacht liebe louise gott Erhalte Euch undt gebe Euch alles was Ewer herz begehrt seydt Versichert daß Ich Euch allezeit lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

(Die Prinzessin wurde bald darauf sehr krank.)

paris den 14 may 1717.

Herzallerliebe Louise Ich habe heütte Eine große vissitte gehabt Nehmblich Mein heros den Czaar*, Ich findt Ihn recht gutt wie was wir alß Vor dießem gutt hießen Nehmblich wen man gar nicht

* Peter der Große.

affectirt undt ohne façon ist, Er hatt Viel Verstandt undt rett Zwar Ein gebrochen teütsch aber mitt Verstandt undt gibt sich gar woll Zu Verstehen, Er ist höfflich gegen jeder Man, undt macht sich sehr beliebt Ich habe den Czaar In Einer wunderlichen postur gesehen Ich Kan noch nicht Kein leibstück ahn thun bin Eben wie Ich Vom bett auff stehe Ein nachtsheembt Camissol nachtsrock ahn, undt Einen gürtel —

(Die Prinzessin blieb den ganzen Sommer hindurch krank. Aus dieser Zeit sind nur Briefe der Frau von Rathsamhausen vorhanden, welche in einer faum leserlichen Schrift die Krankheitsgeschichte enthalten.)

St Clou den 11 august 1717.

— — — Es ist leicht Zu begreifen, daß Ihr Viel werdet Zu thun gefunden haben nach dem Ihr so gar lang Von hauß gewesen seyd, Ich bin Von Herzen froh daß Ihr wieder gesundt seyd, gott Erhelt Euch lang dabey welches Ich desto mehr hoffe, weillen Ihr Nun wider Gott Lob In Einer gutten Luft seyd die printzes Von wallis hatt mir schon printz wilhelm Von hessen beylager bericht, aber J. L. Loben die brautt nicht sehr sagt sie were gar heßlich undt hatt dabey Einen wunderlichen Kopff, printz wilhelm wider woll gar gewiß regirender Landtgraff werden den Es ist Kein aparantz daß sein Elster herr bruder Kinder bekompt — wie made de langallerie hir war sagte Man schon daß das Kindt davon sie schwanger war dem Landtgraffen Zu gehört, sie ist gar nicht schön, undt hatt sehr affectirte maniren ahn sich, so wie die galanten damen de la province den bey hoff ist man nicht affectirt, Man Kan sie schir nicht ohne lachen sehen, Ein ridicul personage, Langallerie jammert mich recht ist Ein unglücklicher mensch — Es ist rar frantzossin undt nicht coquet sein — Ich hatt Nie gehört daß mein Vetter der Landtgraff galland gewesen alß dießmahl aber alle männer wer sie auch sein mogen seindt coquetter alß die weiber, Einer Verdirbt den andern In dem fall, den Es ist Ihnen Keine schande — der graff von waldeck so sich Zum fürsten hatt machen laßen ist der pfalzgraffen Von Birckenfelts schwager Ich habe Ihn hir gesehen, Ich halte Ihn nicht Vor gar schlaw Er ist dick fett undt spricht Kein wordt, Einen tag lang, Ich Weiß nicht ob seine gemahlin Ihn Nun gar lieb hatt, allein sie hatt Ihn bitter ungern genohmen, Es soll Ihm gar leydt sein Ewern bruder Erstochen Zu haben — — —

St Clou den 19 augusti 1717.

— — — Ihr werdet gar woll thun liebe Louise den jetzigen Churfürsten nicht Zu Verseümen undt Ewere sachen richtig Zu machen aber Es gefelt mir nicht ahn dießem Churfürsten daß Er Zu dusseldorf residiren will die arme psalz Verlaßen Man hatte mir hoffnung geben daß Er daß arme schloß Zu heydelberg wider bauen würde undt Zu recht machen wolle undt da wohnen Man hatte mir schon geschrieben daß die Churprinzessen schwanger ist Ich habe Viel guts Von Ihr undt Ihrem Herrn gehört — Es ist Zeit daß wider Neüpfalzgraffen Kommen den seyder wenig jahren seindt Viel drauff gangen

St Clou den 9 7br 1717.

— — — schicke Euch hirbey Ein patron vom hocca Ich habe noch vergeßen dabey Zu setzen daß die 30 Kugeln mitt Zettel, In Einem ledern sack sein, welchen Man allezeit schüttelt, undt Man hatt Einen großen hölzern löffel mitt welchen Man Eins nach dem andern Eine Kugel Zicht wen die Kugel gezogen gibt man sie dem der die Banque helt undt die ssol Vor sich hatt der mitt Einem hölzel stößt den Zettel herauß undt pressentirt Ihu ahn die person so die Kugel gezogen so den Zettel auffroht undt ahn der ganzen gesellschaft weist der Banquier seine rechnung Zicht alles waß auff der taffel stehet, bezahlt hernach alles waß der Zettel mitt sich bracht hatt findt Man Ein schiffer wo Niemandts nichts auff gesetzt ist alles Vor den Banquier daß ist daß ganze spiel, gestern Zum exempel hatt Ich auff 29 gesetzt, wie Ich Es gezeichnet daß hatt mir 176 jettongs bekommen, wo die 9 so Ich gesetzt hatte, durch diß exempel hoffe Ich werdet Ihr alles begreiffen, wir spielen Kein hoch spiel Nur aux dix sols, aber bey dem König hatt man Es allezeit mit Louisd'or gespielt Verspilt der Erzbischoff Von Reims Zu einen wagem auff der schweinsjagt In Einer halben stundt $\frac{m}{2}$ lousidor der hilt die banque Es ist rar daß die Banquier Verliehren undt daß spiel ist verboten worden weillen Le Banquier Zu viel avantage hatt — — —

Man hatt 30 schwarze Kugeln so In der Mitten Eine höhle haben worinen man Einen gerollten Zettel Insteckt, undt jeder Zettel hatt Eine chiffer undt Num wie sie auff der taffel gezeichnet sein Nehmblich von 1 biß 30 undt die Zettel haben Von Eins biß 10 Ein strich von 11 biß 20, 2 strich von 21 biß 30 drey strich, wen man In der mitten setzt undt daß schiffer Kompt so Zicht man 27

St Clou den 12 7br 1717.

— — — Es freudt mich recht daß heydelberg wider gebawet ist, undt Man auch wider ahn schloß arbeydt, aber waß mich recht ärgert, ist daß Ein jessuwitter closter ahn statt daß Commissariat gebawet jessuwitter stehen heydelberg übel ahn, wie auch franciscaner Mönchen, so die closter Kirch In haben, sie haben mir gesagt sie wohnen Nahe bey dem ober thor mein gott wie oft habe Ich In dem Berg Kirschen gefressen morgendts umb 5 Uhr, mitt Ein gutt stück brodt, damahl war Ich lustiger als Ich Nun bin — — —

St. Clou den 19 7br 1717.

— — — Ich habe nie gewußt daß Ihr Etwas ahn meinem sohn Zu pretendiren habt, warumb habt Ihr so lang davon geschwigen, Ich were Nie daß man daß seine fordert, gelt jetzt fordern ist Eine schwere den Nirgendts nichts vorhanden ist den Man sucht In alles deß Verstorbenen Königs schulden Zu Zahlen mein sohn hatt selber die pension als regent cedirt daß Königs schulden wahren nicht mehr als 2 mahl hundert tausendt millionen, Man Muß lang Krazen Ehe sich diese Suma findt, Zweyffelt nicht daß Ich mein bestes dazu reden wen Ich davon höre undt Ihr thut woll mir die sach nicht unter händen Zu geben den Niemandts In der Welt Verstehet weniger die affairen wen Ich davon reden hore oder Man mir grichisch Vorlest Verstehe Ich Eins wie daß ander — — —

— — — Die Churfürstin Zu pfalz ist Nun schon In jtallien Ich habe gestern brieff Von unßerer Herkogin Von modene bekommen, die schreibt mir daß sie Zu Trente (so wie Ich glaube man auff teütsch trient heist) Erwardt wirdt der großherzog Ihr Herr Vatter hatt J. L. Einen ganzen hoff Entgegen geschickt 2 hundert personen garden Ebelleüte undt 4 damen Von der grösten Qualitet Von dem Landt Ich wußte daß Ihre frau Mutter nicht Leyden würde daß sie durch frandreich Rämme undt hirin hatt sie groß recht frandreich ist Kein ort Vor Churfürst undt Churfürstinen sie seindt hir wie fisch auß dem wasser undt machen sotte figuren — Ich weiß nicht warumb Man den printz Von sultzbach nicht Churprinz heist Er ist Es ja Ihunder In der that, den der Churfürst will woll so lang leben als der pfalzgraff —

Von sultzbach also bleibt der printz doch Churprinz den sollte sein Herr Vatter Churfürst werden were Er ja auch Churprinz, also meines Erachtens sollte Er den Namen schon führen — Man sagt daß die printzes wie sie Ihre schwiger Eltern gesehen hatte sie sie so ~~schlecht~~ gefunden undt so Elendt undt wunderlich gekleydt daß sie bitterlich drüber geweindt hatt, aber ist Es nicht Vielleicht daß dieße pfalzgräffin auch Ein schuß hatt wie Ihr herr Vatter undt oncle gehabt den sie ist Landtgraff wilhelms Von Rheinfels dochter, der, der gescheydtste nicht ist so woll als sein Herr bruder Landtgraff Carl war — wir haben wenig Neue Zeitungen hir Ihr werdet wissen wie der papst den milord petterbouroug Zu boulogne In jttalien hatt gefangen Nehmen lassen, Niemandts weiß die ursach Er ist 4 tag In weibs Kleydern herum spazirt, mitt Vielem Verstandt hatt dießer Man doch auch Ein schuß undt ist Narisch genug soll gleich gesagt haben Er frage nichts darnach wen man Ihn schon umb bracht den Er hette seine harangue fertig so Er dem pöpel machen wolte, Man solle Ihn gefragt haben ob Er Kommen were den chevallier de st george auffß Königs In Englandts befehl, Zu Ermorden so solle Er geantwortet haben Nein der König ist incapable Eine solche ordre Zu geben aber Vor den printz Von wallis wolte Er nicht gutt sein, den der were Es capable — — —

St Clou den 9 8br 1717.

— — — Clöster stehen dem gutten heydelberg bitter übel ahn, hatt stübensoll nicht In der Vorstatt logirt, dießes alles ist In der Vorstatt der herrn garten, war ohne daß nicht Zu groß daß Kan mich recht Verdrüßen das Maus Capucinern geben — Man heist hir die Capuciner der jessuwitten laquayen den sie thun allezeit was die andern wollen, alle jessuwitter feindt Zu paris so gehast als In der pfalz — — —

Paris den 17 8br 1717.

— — — der König hatt viel schulden gemacht weillen Er nichts Von seinen Königlichen pracht hatt retranchiren wollen, hatt also gelt gelehnt, wo Zu die minister praff geholffen, den wo der König Einen heller gezogen, da haben sie mitt Ihren ~~geheuren~~ pistollen bekommen, undt durch Ihr schelmereyen undt stehlereyen ~~den~~ König undt Königreich

arm, sich aber brach reich gemacht — Mein sohn gibt sich tag und nacht Mühe undt sorgen alles wider Zu recht Zu bringen undt Kein mensch weiß Ihm dank, hatt Viel feindt die Ihm alles übel threihen undt mitt fleiß leütte bestellen Ihn bey den peüpel Verhaft Zu machen welches leicht geschicht, Insonderheit weillen Er nicht bigot ~~ist~~ — Mein sohn ist so wenig interessirt daß Er Nie hatt waß Ihm Von der Regence Von rechtswegen gebührt hatt Keinen heller davon genohmen, ob Er Es doch wegen seiner Biellen Kinder ~~hätt~~ Von Nöhten hette, der junge König hatt leütte umb sich so meinen sohn gar nicht gutt sein, ob Er* Zwar sein schwager ist, aber Ein falscher hipocrit der alle Heyligen freßen will undt doch der böste Mensch von der welt ist, Zu des Königs Zeitten wen Er jemandts flatirte undt gutte wordt gab ware Es sicher daß Er Ihm Ein stückelgen ahngemacht hatte, seine leibliche Mutter hatt Er Von hoffmachen gehen, seiner gewesenen hoffmeisterin, der alten maintainon Zu gefahlen — Es war Ihm so bang daß seine frau Mutter sich wider bey hoff Ein schleichen mögte daß Er Ihre meublen auß dem fenster werffen ließ, Ihr Könnt leicht gebenden waß Einer Von dießem humor capabel sein Kan, Ich fürchte Ihn Vor meinen sohn wie den teüffel, undt finde daß Mein sohn sich nicht genug Vor Ihn hütt — — —

St Clou den 20 8br 1717.

— — — Mein dochter macht mich hoffen daß sie dießen Zu Rümpfftigen Januarie herkommen solle, aber Ich werde Es nicht glauben biß Ichs sehen werde den der herzog hatt Einen favoritten den Man Von seiner maitresse, der bestilt seinen Herrn gotts jammerlich undt fürcht daß Man den hir Von Ihm desabussiren wirdt, undt begreifen machen wie der Leichtfertige craon Ihn mitt seinem weib gewehren leßt, Ihn Nur Zu bedrügen undt Zu bestehlen — — —

soltet Ihr Ein mahl herkommen bin Ich gewiß daß Es Euch hir nicht gefallen solte die desbauche geht überall Zu sehr Im schwang die printzes Von wallis hatt mir der Herzogin Von Eissenach todt noch nicht geschrieben so Eine pietistin gewesen, dieße secte were meine sache gar nicht, die herzogin von hannover schreibt mir Langgalerie gar gewiß hungers gestorben ist 21 tag gewesen ohne Zu

* Der Duc de Maine.

St. Clou den 24 8br 1717.

— — — unßer graff von nassau sarbrücken nicht der Thige
so so tölpelhaftig ist, sondern sein herr bruder, den unßer König so
Estimirt hatt, der sagt Er wer der falschte Mensch Von der welt ge-
wesen, daß hatt mich wunder genohmen den Ich habe Ihn allezeit Vor
gar Einen gutten Ehrlichen Menschen gehalten, — Es Kan Kein
mensch Keine stiege mehr steigen Ich höre hir Jung undt alten sich
drüber beschwehren, Es ist Etwas auff alle bein gefahlen so sie schwach
macht Vor dießem wahren alle bein besser,“ daß sicht man noch ahn

alle alte stiegen so so hohe stoffeln haben, hatten unsere forfahren böße Knie undt schenckel gehabt wie Man Nun hatt hetten sie sie gemächlicher machen Laßen — — —

In frantreich undt Englandt seindt die mylords undt Ducs so übermäßig stolz daß sie meinen sie seyen über alles, undt ließ man sie gewehren so würden sie sich besser düncken als die prince du sang undt die Meisten seindt nicht Einmahl ~~Edelmänn~~ Ich habe Einmahl Einen Von dießen Duc braff bescheyden ~~vor~~ sich ahns Königs taffel Vor den printz Von 2 brücken, Ich sagte über Lautt (dou vient que Mons Le Duc de st simon presse tant Le prince de deux pont a t'il envie de le prier de prendre un de ces fils pour page) alle Menschen fingen so ahn Zu lachen, daß Er weg gehen Muste, Es wehre mir leydt gewesen wen die Churfürstin Zu pfalz herkommen were, wen Man so ungerechte sachen hört wirdt Man ganz ungedultig, In teütschlandt Ist man gar Zu hofflich den wen Ich dencke daß der bois solis mitt J. G. S: unser herr Vatter undt mitt mir geßen, undt ist Nur Ein fourir gewesen, Von der Königin hauß welcher mitt Keiner Von der Königin damen geßen hatte seine dochter hatt Ein hautbois Von des Königs musicq geheüraht undt welcher gar Kein Edelmann pretendirt Zu sein, sie wohnen Zu fontainebleau, Kammen alle tag dort Zu mir der dochter Man heist philidor daß avillirt die Churfürsten wen sie mitt so geringen Leütten Eßen, die Kommen dan undt berühmen sich hir, — myLord peterbouroug hatt nicht gleich auß der gefengnuß gewolt will reparation haben Vor den affront so man Ihm ahngethan — were Ich In Einem gefengnuß undt Man gebe mir Meine freyheit ~~über~~, ging Ich geschwindt herrauß sagte hernach waß Ich Zu sagen hatte aber In der gefangnuß bliebe Ich Kein augenblick lenger — dießer mylord ist Ein possirlicher Nar Ich glaube Er wolte lieber sterben als sich Zu Enthalten waß überg wergs Zu sagen, undt vor bößhafftig Zu passiren machen, die so Er nicht leyden Kan, Er solle die printzes von wallis lieb haben undt gern auffwarten aber den printzen nicht leyden Können — —

St Clou den 11 9br 1717.

— — — Ich wolte Liebe Louise daß Ihr hir schachspil lehren Kontet, alle schach spieller höre Ich sagen wie Euch das sie lieber mitt denen spieller spielen so besser spielen als sie als mitt denen so Es

nicht so wohl Können als sie, die Erste dauphine hatt Einen Kleinen pagen Von 12 oder 13 Jahren Ein sohn Von Einem maitre d'hostel de quartier der hieß fretteisle der spilte besser schach als alle große spieller bey hoff lebt Verstorbnen Mons le prince sperte sich mitt dem buben Ein umb nicht Irr gemacht Zu werden aber der page gewahn Ihm allezeit ab welches Mons Le prince doll macht daß Er oft sein Eygene peruque Vom Kopff rieß, undt dem pagen Ins gesicht wurff wen Er Ihn schach Matt gemacht hatte, hir spilt man die große spiel als Bassette pharaon undt Landtsknecht gar Ernstlich solte jemandts dabey lachen oder vexiren wollen würde Er übel Entpfangen werden — Es ist mir lieb daß die Kleine spina wohl ahnkommen ist, undt Einen reichen Man bekommen, mich wundert daß Ihr Gück der spina nicht mehr Erinert Ihr habt sie oft gesehen den J. G. S: der Churfürst unßer herr Vatter ließ sich als Merger Von Ihr Verzehlen die sie gar wohl Zu Verzehlen wußte — — —

mich wundert daß Man nicht In druck Erfahren wie daß bey-
lager Zu Neüßburg gehalten worden, denn Vor dießem druckte man lautter
solche sachen mitt allen umständen Zu heydelberg — die opera
werden woll jttalienisch sein den In teütschlandt liebt Man Nur die
jttallienische Musiq die Kan Ich nicht leyden deücht mir daß Es
Lautt als wen die Katzen auff den dach mitt Einander miauen — —

St Clou den 13 9br 1717.

— — — Liebe Louise waß Ihr wünscht Kan ohnmöglich ge-
schehen, Aber Es were besser gangen wen die refugirten so auß
Englandt Kommen sein sich nicht so übel gehalten hetten undt alles
mitt hauteur auß richten wollen undt gepralt hatten, undt sich gar
nicht soumis Erwießen undt ob Man Ihnen Zwar gesagt daß sie
Keine Versamlen machen solten, undt Es Ernstlich Verbotten haben
sie Es doch ganz offendtlich gethan, undt dadurch alle pfaffen undt
Mönchen Ins harnisch gebracht, da war Kein hülff noch raht mehr
haben also alles Verdorben, Ich hatte sie durch den secretarius Von
hollandt residenten wahrnen lassen aber Es hatt nichts geholffen sie
haben alles so Verdorben als wen sie Es mitt fleiß gethan hetten
Num ist nichts mehr Vor Ihnen Zu thun, undt Ihre Eigene schuldt,
— daß ist woll gewiß daß alle große potenthalen Nur auff Ihre
politesse undt interesse agiren, wen Es gott anderst wolte würde Es

gar gewiß geschehen, den In der Heyligen schriefft steht ja (daß gott der Könige Herzen In seiner handt hatt, undt sie Meyget wohin Er will) also Muß (man) Ihn gewehren lassen — — —

Ich dancke Euch sehr Vor die Silberne medaille so Ihr mir geschickt Liebe Louise sie Kompt mir woll Zu paß, den Ich habe dochter Luther auch In silber undt In golt — Ich bin persuadirt daß dochter Luther besser gethan hette Keine aparte Kirch Zu machen, sondern Nur die papstliche Ihrthum alß Zu widerstreytten so hette Er Viel mehr guts aufrichten Können hiemitt ist Ewer letztes schreiben Vollig beantwortet — Ich Komme jezt auff daß wo Ich Vergangen donnerstag geblieben war, Ich war ahn dem geblieben, wie Mein sohn mehr gehast alß gelibt Kan werden undt wie sein Elster schwager undt seine gemahlin Ihren Eüßersten fleiß ahn wenden Ihn bey dem Voldt Verhaft Zu machen made du maine hatt pasquillen außgehen lassen gegen Meinen sohn, Es ist Eine böse race alle der montespan Ihre Kinder der junge König hatt Eine artige figur undt Viel Verstandt aber Ein böses Kindt liebt Nur seine gewesene hoffmeisterin sonsten nichts In der welt undt Nimbt ohne ursach aversion gegen die Leütte, undt sagt schon gern waß piquantes, Ich bin gar nicht In seinen guaden, bekümere mich aber gar nicht drum, den wen Er regiren wirdt werde Ich nicht mehr In dießer welt sein noch Von sein Caprice Zu despendiren haben, wen Ich Meinem sohn sage sich Vor die bößen Leütte Zu hütten so lacht Er undt sagt vous saves bien made quon ne peust Evitter ce que Dieu vous a le tout temps destines ainsi sije le suis a perir, je ne Le pouris Evitter) ainsi je feres ce que qui est raisonnable pour ma Conservation, mais rien dextraordinaire) Mein sohn hatt woll studirt undt Ein gar gutt gedächtnuß undt weiß Von allem Zu reden spricht woll Insonderheit In publick, aber Er ist Ein mensch hatt also seine fehler wie Ein ander aber waß Er schlimmes hatt ist Nur gegen Ihm selber den gegen andern ist Er Nur gar Zu gutt, auff Ewere wünsch Vor Ihm sage Ich Von Herzen mitt Euch amen — — —

St Clou den 18 9br 1717.

— — — made de Bery ist wenig Zu Mittags aber mir were Es möglich daß sie recht Eßen Könnte sie ligt Im bett undt frist, Ein hauffen Kästchen Von allerhandt gattung steht Nie Vor 12 auff,

weg fortgangen, habe aber 10 stundt In den großen unleydtlichen schmerzen gelegen undt so 3 gesunde Kinder daher gesetzt davon mir gott daß Erste genohmen Meins Herrn E: dochter der alte mons Esprit hatt Ihn umgebracht als wenn Er Ihn Eine pistolle Im Kopff geschossen hette daß feindt aber alte geschichten — — —

wie der König In poln noch prinz undt hier war, war Mein gutter freündt haxthausen sein hoffmeister der teitsche Köche, durch die ließ Ich mir Kohl Zu richten daß hatt mich courirt, brustwehe undt husten Vertrieben Lenor ist froh daß Ihr neuen gestorben, aber Ihr schwester die fraw Von schelm lebt noch ist aber Lahm ahn händt undt füßen, Ihre dochter ist gestorben aber die Mutter nicht aber der sohn so Nun gestorben, hatt seine Engene Mutter auß dem hauß gejagt und alles bestollen lenor ist also fro daß Er todt ist — Zu allen Zeitten hatt gott der allmächtige gutte undt böße leydt In der welt gelassen Es war glaube Ich umb daß die bößen die gutten brilliren machen undt In alles Erscheinet deß höchsten macht, man sagt auch Mehr bößes als In der that ist, aber daß wenig gottes forcht. hie Im Landt ist, ist gar war — — —

Paris den 27 november 1717.

— — — St Clou ist Ein Sommerhauß Viel Von meinen leütten haben Kammern ohne Cammin daß ist Im winter nicht auß Zu stehen, Ich würde die Meisten Von Meinen leütten dort sterben machen so hart bin Ich nicht, den die leütte so leyden jammern mich gleich — die Zweyte ursach so mich her führt ist daß die parisser mich lieb haben undt sehr gewünscht daß Ich herkommen undt den winter hie bleiben mag, also ist Es ja billig daß Ich Herkomme, ob ich hie Zwar gar Eng logirt bin so habe ich doch Ein gutte warme Cammer undt Cabinet also würde Man Es Vor bizarr halten wenn Ich nicht wie alle Menschen In dieser Zeit wider In die stadt Räne, undt allen sachen beücht mir so Man In seinem leben thut ist man hie die raisonableste parthie der ahngenehmsten Vor Zu Ziehen fürcht noch scheide die Hitze nicht fürcht Viel mehr die Kälte, sohn ist auch so, Er liebt recht daß heiße wetter Er undt Ich nicht Es Muß unerhört heiß sein wenn wir schwitzen haben — Viel leütte Zu sehen ist Nie meine dem schwarm Von leütten so Man hie steht

geronnen blutt geworden Er hatt gleich seinen augenboctor hollen lassen welcher Ihm zwar gutte Mittel geben Ihm aber dabey Ein regulirt leben Vorgescrieben In Essen In drincken etc... aber da hatt sich mein sohn nicht Zu resolviren Können hatt seine ordinarie leben fort geführt welches sein aug Verschlimmert die ungedult Ist Ihm abgenommen hatt den rechten augenbocter Verlassen allerhandt gebraucht so Man Ihm proponirt, undt sich In nichts Zwingen Viel dabey In seinen geschäften geschrieben undt lesen Müßen daß hatt Ihm das aug sehr ganz Zu schanden gebracht, jetzt hatt Er sich Zur aber gelassen undt gestern purgirt heütte Versucht Er Ein pulver Von Einem curé so Ein teütscher dießem curé geben so 8 stundt große schmerzen solle machen, undt Erstlich Eine große inflammation Verursachen, Man Muß Es Zwey oder 3 mahl brauchen, Ich fürchte aber daß Er ganz blindt ahn dem aug werden wirdt undt daß rechte deücht von natur nicht viel habe also mitt recht Zu fürchten daß Er In wenig Zeit gar blindt wirdt werden Ihr Könt leicht gedenden wie mich diß unglück betrüben Muß, undt In ängsten setzen — aber Ich Komme wider auff Ewer Liebes schreiben, die wünsche so Ihr mir thut Zu Meiner seeligkeit seindt woll die besten so Man Immer thun Kan dancke Euch Von Herzen davor — Ich Meinte Es wehren In frantzfort selber reformirte Kirchen freylich ist Es gemächlicher In seine Cammer Zu Comungeln allein ohne Krand sein Erlaubt Man Es Einem hir nicht, so gar Ich auch In dem advent wolte predigen horen so Kan Ich Es nach dem Essen nicht thun, den so baldt Ich wasß geßen undt predigen höre Kan Ich mich deß schlafens ohnmöglich Enthalten, weder die reformirten prediger noch catholischen pfaffen werden Ihr leben nicht Zu geben daß sich die 3 Christliche Religionen VerEinigen mögen sie wollen alle regieren, undt daß ging nicht ahn, wen die Religionen sich Vergleichen solten. Es Muß wie Ihr gar recht sagt liebe Louise gott dem allmächtigen heimgestellt werden — — —

Die printzes Von wallis ist gott lob glücklich gewesen sie hatt einen sohn bekommen, gott wolle alles Zu Ihrem besten außschlagen lassen, Es ist gar gemein daß weiber In den 10ten mont gehen wie die printzes von wallis aber nicht daß sie wie dieße printzes 5te woch schmerzen haben — Ich habe Nur 3 Kinder gehabt aber Nie nichts extraordinaris Mein leben habe ich mich nicht blessirt habe meine Kinder biß Zu Endt deß 9ten mont getragen, Im anfang brach gekost hernach alle tag ohnmächtig worden doch Immer Meinen geraden

weg fortgangen, habe aber 10 stundt In den großen unleydtlichen schmerzen gelegen undt so 3 gesunde Kinder daher gesetzt davon mir gott daß Erste genohmen Meins Herrn S: dochter der alte mons Esprit hatt Ihn umgebracht als wenn Er Ihm Eine pistolle Im Kopff geschossen hette daß seindt aber alte geschichten — — —

wie der König In poln noch printz undt hier war, war Mein gutter freündt haxthausen sein hoffmeister der teütsche Köche, durch die ließ Ich mir Kohl Zu richten daß hatt mich courirt, brustwehe undt husten Vertrieben Lenor ist froh daß Ihr neuu gestorben, aber Ihr schwester die frau Von schelm lebt noch ist aber Lahm ahn händt undt füßen, Ihre dochter ist gestorben aber die Mutter nicht aber der sohn so Nun gestorben, hatt seine Eygene Mutter auß dem hauß gejagt und alles bestollen lenor ist also fro daß Er todt ist — Zu allen Zeitten hatt gott der allmächtige gutte undt böße leydt In der welt gelassen Es war glaube Ich umb daß die bößen die gutten brilliren machen undt In alles Erscheinet des hochsten macht, man sagt auch Mehr bößes als In der that ist, aber daß wenig gottes forcht hir Im Landt ist, ist gar war — — —

Paris den 27 november 1717.

— — — St Clou ist Ein Sommerhauß Viel Von meinen leütten haben Kammern ohne Cammin daß ist Im winter nicht auß Zu stehen, Ich würde die Meisten Von Meinen leütten dort sterben machen so hart bin Ich nicht, den die leütte so leyden jammern mich gleich — die Zwentte ursach so mich her führt ist daß die parisser mich lieb haben undt sehr gewünscht daß Ich herkommen undt den winter hir bleiben mag, also ist Es ja billig daß Ich Herkomme, ob ich hir Zwar gar Eng logirt bin so habe ich doch Ein gutte warme Cammer undt Cabinet also würde Man Es Vor bizarr halten wenn Ich nicht wie alle Menschen In dießer Zeit wider In die statt Râme, undt In allen sachen deücht mir so Man In seinem leben thut ist man schuldig die raisonableste parthie der ahngenehmsten Vor Zu Ziehen — Ich fürcht noch scheüe die Hitze nicht fürcht Viel mehr die Kälte, Mein sohn ist auch so, Er liebt recht daß heiße wetter Er undt Ich schwitzen nicht Es Muß unerhört heiß sein wenn wir schwitzen undt Zu warm haben — Viel Leütte Zu sehen ist Nie meine Lust, habe also Von dem schwarm Von leütten so Man hir sieht mehr Verdruß als lust,

freylich bin Ich lieber ganz allein als wenn Ich mir die Qual an-
 thun Muß Zu suchen was Ich jeder Man sagen soll den die frankosen
 haben daß sie böß wenn Man nicht mit Ihnen spricht gehen sie Mal
 content weg also Muß Man Vor jederman was suchen, wenn Ich
 allein bin so bin ich ganz ruhig, undt Zufrieden, undt wenn Ich wider
 Zu den leütten Muß werde Ich trawerig vissitten thue Ich ungern,
 Ich haße alles was ceremonien ist oder art davon hatt — den tag
 als Ihr mir geschrieben Nehmblich den 13 war die printzes von
 wallis In Ihren grösten schmerzen, umb Ihren printzen Zu bekommen,
 dießesmahl hatt unser wünschen gelingen, ganz England solle große
 freude über dieße gebührt bezeügt haben aber die Engländer seindt so
 falsch daß Ich Ihnen Kein haar trawe — der Duc de schonburg
 Wirdt Es woll Verbroßen haben Nur Ein medgen Zu haben undt
 dem grafen Von Degenfelt auch, aber sie seindt beyde Jung gemung
 umb noch Viel söhn Zu bekommen hatt doch die printzes von wallis
 so woll 3 printzen so woll als 3 printzessinen — — —

so bald Ich ahngezogen ging Ich In die Capel betten hernach
 Zu meinem sohn, welcher Ein wenig besser ahn seinem bößen aug
 sicht Er Konte die farben nicht Mehr unterschieden, undt Nun sicht
 Er sie woll was rodt ist den wie Ich bey Ihm war, Kam der Car-
 dinal de polignac Zu Ihm mitt seinem rohten Kleydt daß sahe Er
 gleich, also gar gewiß beßerung, aber wo Vor mir bang ist, ist wenn
 mein sohn der sich alle die Zeit über daß Er in den remedien ist
 sich gar Erbar gehalten In Eßen drincken undt allerhandt bößes leben,
 Ich fürchte wenn Er wider außgehen wirdt, undt die desbeauchirte
 damen Ihn wider nachlauffen werden undt Zu Ihren petit soupe
 Laden werden, undt Ihm sein volles leben wider führen machen, daß
 als den sein aug wider schlim werden wirdt oder gar zu schanden
 gehen — nach die vissitte ahn meinem sohn bin ich ahn Taffel nach
 dem Eßen biß umb 3 habe ich mein bibel gelesen 4 Capittel Im
 buch hiob 4 psalmen undt 2 Capittel In sanct Johanes die noch
 übrige Zwen habe ich heütte morgen auß gelesen — — —

Zu deß Königs Zeiten waren die pretentionen ganz Ein
 andere sache der König Konte so Viel generositetten thun als Er
 wolte Er war herr undt Meister von seinem gelt, aber Mein sohn der
 wie sein Vormundt ist, Muß sparen den die schulden seindt abscheülich,
 2 mahl hundert tausendt Millionen mehr als deß Königs Einkommen
 ist — die alte Got hatt daß Königreich Muhtwilliger weiß Zu schaden

gebracht, unser König hatt ahn Keinem Menschen den Kriegsschaden Ersetzt also darff Es mein sohn nicht thun — Ich weiß leyder woll daß Euch Mein bruder S: viel unrecht gethan umb dießes Zu Verhindern hatte der general Weibenheim gebetten Eine reiße Zu Meinem bruder Zu thun nach heydelberg welches Er auch gethan, aber Mein Bruder hatt geantwort unsere liebe Churfürstin hette Ihn Zu sehr drumb geplagt undt daß Ewere brüder Ihn Zu sehr außgelacht hätten umb Ihnen guts Zu thun Ich andtwortete Es were nichts nicht guts thun Es were gerechtigkeit schaffen, Zu Monsieur Zeitten habe ich starck Vor Euch Kindern solicittirt — der Langhaß undt windler haben meinem bruder braff Vor sich undt Ihren creatures bestollen daß hatt Euch auch geschadt, habt Ihr den nicht Von Ewere schwester undt bruder geErbt den Es ist ohnmöglich daß Ihr alle mitt Einander Nur 500 R gehabt habt, davor Kan man ja unmöglich leben, Es were Eine Ewige schandt wen Churpfalz Euch daß nicht bezahlen sollte — — —

wo pfaffen sich Einfließen helfen Versprechungen gar wenig also mag der König In poln seinem Landt woll viel Versprechen steckt Er monchen undt pfaffen undt Closter In sarsen wirdt nichts gehalten werden, die armen saxsen undt auch die Königin jammern mich von herzen, die Königin solle Zwey mahl ohnmachtig geworden sein dieße arme Königin leydt woll In dießem leben — Ich Kan die falschheit Vom König In poln nicht leyden daß Er thut als wen Er nichts davon gewußt hette da Er doch mitt dem papst ahngelegt alles wasß Vorgangen — Ich fürchte daß der sohn Eben so falsch ist als der Herr Vatter, daß ist woll war daß Es gar nicht Christlich ist, Zeütte wegen der Religion Zu plagen, Ich finde Es abscheulich aber wen Mans recht außgründt, hatt die religion den wenigsten part dran undt geschicht alles auß politic undt Interesse dienen alle dem mamon aber unsern herr gott nicht, hiemitt ist Ewer liebes schreiben völlig beantwortet Liebe Louise undt auch Zeit daß Ich Mich ahn thue Muß Zum König umb J. M. Zu danken daß sie mich Vergangenen dinstag besucht haben — — —

St Clou den 2 december 1717.

— — — Es ist mir lieb daß Meine brieffe Euch woll überlieffert werden Mons de Torcy ist gar mein freündt nicht Könnte Er wasß finden mir Zu schaden würde Er Es nicht unterlaßen aber da ist mir

nicht bang bey, Mein sohn Rendt mich Zu woll undt weiß wie herßlich Ich Ihn liebe, also würde Es schwer sein mich mitt Ihm Zu brouilliren, daß die brieffe woll Zu pitschirt sein, will nichts sagen, sie haben Eine materie Von Quecksilber undt ander Zeugs daß pressirt man auff daß pittschir daß Nimbt just die große Vom pitschirr wen sie Es abgedruckt haben undt man Es In der lufft lest wirdt Es gar hart daß man wider mitt pitschiren Kan brechen alles sigel wackß Vom brieff ab sehen ob daß waxß schwarz oder roht ist wen sie die brieffe gelesen undt abcopirt haben, pitschiren sie Es wider Sauber Zu, Es Kan Kein mensch sehen daß Es auff gemacht worden, mein sohn Kan die gama so heist man die matterie machen Ich brauch Es Nur Zur Kurß weiß — —

Mein dochter flatirt sich den 10 february hir Zu sein aber Ich Kans nicht glauben, Ich sehe woll daß Ihr herr auch lust darzu hatt allein Er hatt Einen favoritten deßen fraw deß Herzogs metres die Zigen Ihn biß ahns hembt auß, die werden dieße reise nicht Erlauben stecken liber das gelt davor In Ihrem sack, — wo Interesse regirt Kan man auff nichts bauen — Ich werde fro sein Mein dochter Zu sehen allein Ich weiß auß Langer experientz daß die sachen so Man In dießer welt ahn meisten wünscht schlagen ahn üblesten auß — vor 16 Jahren wie der lotteringische hoff herkamme, gleich den 3 tag hernach bekamme Meine dochter die Kinderblattern gott weiß waß Nun geschehen wirdt, Meine dochter Kan Keine chaisse a bras haben wo Ich bin noch Mein sohn undt seine gemahlin auch nicht also Kan der Herzog Von Lothringen Keine haben wo Ich bin, aber Im überigen wirdt Man ohne ceremonien leben — — —

paris den 9 xbr 1717.

— — — Mein sohns Kinder seindt wie schon gesagt Nur prince du sang der Duc de chartre ist premier prince du sang Mons' le duc ist der Zweyte undt so vorthan alle fürstliche Kinder hir hatt Man so woll weibs als Mans personen bitter übel Erzogen Von 9 Jahren ahn allen willen gelassen, mad dorleans hatt sich Kein augenblick umb Ihre Kinder bekümmert, Ihr sohn allein hatt daß glück gehabt gutte hoffmeister Zu finden so Ihn christlich undt woll Erziehen — daß ist gewiß daß Ich Mein Leben Nirgendts so Ich sage nicht fürstliche sondern adtliche so Ellenbt habe Erziehen sehen als Man dieße Kinder hir Erzogen hatt Es war dieselbe hoffmeisterin

so mein dochter gehabt die gott lob nicht so Erzogen ist, Ich habe Einmahl die hoffmeisterin Zu redt gestellt warumb sie nicht meine Enckeln wie mein dochter Erziehe so hatt sie mir geantwort bey Madll habt Ihr mich beygestanden bey dieße Kinder hatt mich die fraw Mutter mitt Ihnen außgelacht wen Ich über sie geklagt wie Ich daß gesehen habe ich alles seinen weg gehen lassen, daher Kompt. die schöne Zucht — wie Ich den heüraht nicht gemacht habe Ich auch Nie Vor die Kinder gesorgt Vatter undt Mutter gewehren lassen — In teütschlandt lest man die printzessen Ihren willen aber Von der alten Churfürstin Von sachsen habe Ich allezeit gehört daß sie sich sternsvoll gesoffen hatt aber außer Ihr Von Keine andere — — —

paris den 11 xbr 1717.

— — — Ich Komme jekt auff den Churprintzen Von sachsen alles waß seine hoffmeistern gethan war Lautter falschheit den In derselben Zeit daß sie mich pressirten Ihrem printzen wegen der religion Zu Zu sprechen thaten sie dem König S: die Confidentz daß der Churprinz Catholisch sey undt alle tag die Meß höre aber Heimlich In seiner Cammer — Ich habe gar different reden hören Von seinem heüraht, Etliche Versichern daß der Churprinz Von Bayren die Elfte Erbherzogin haben solle, andere aber sagen daß der Churprinz von sachsen sich so beliebt Zu wien gemacht daß Man prefferiren wirdt, die Zeit wirdt lehren waß drauß werden wirdt, aber Es soll gewiß sein daß dießer Churprinz nichts Zur multiplication beücht — Dr Luther ist gewesen wie alle geistlichen In der welt so alle gern Meister sein wollen undt regieren, aber hette Er ahn daß gemeine beste der Christenheit gedacht würde Er sich nicht separirt, Er undt Calvinus hetten tausendt mahl mehr guts außgericht wen sie sich nicht separirt hetten undt ohne geraß Zu machen unterrichtet hetten, die albernsten Romische instructions würden allgemach Von sich selber Vergangen sein, wenig geistlichen hören gegen Ihren interessen also war nicht Zu hoffen daß Man lutherus hören Konte, so so sehr darwider Rieff, aber hette Er rom gewehren lassen undt franckreich undt die teütschen all gemach den irtum gewießen, würde Er Viel mehr mitt außgericht haben, die refugirten habens gemacht wie aller frantzosen humor Es mitt sich bringt wen sie Meinen waß guts Zu hoffen haben geben sie sich Keine gedult undt Meinen alles sey gutt undt gewonnen, haben

Keine moderation In nichts undt folgen Nurhero Sin, Kompt hernach Ein revers Meinen sie alles verlohren seindt In alles extreme, also bin ich gar nicht verwundert gewest daß sie gegen allen Verbott gethan haben, den Es ist kein Wunder daß französische Leütte französisch gedanken undt maniren haben, Ich hatte Es gutt mitt Ihnen gemeint aber sie haben mir nicht glauben wollen, also Kan Ich auch nicht mehr helfen ohne mir alle pfaffen von ganz frandreich über den halß zu ziehen, so mir viel schaden undt Ihnen Nutzen bringen würde — Es ist schwer daß Könige so ohne Vatter undt Mutter sein, woll können Erzogen werden Ein jeder will sie ahn sich ziehen undt In guaden sein, undt mitt Zürnen oder unterrichten gewindt man Ihre gnade nicht, Müßen also Verzogen werden — — —

In dießem augenblick Entpfange Ich Ein schreiben Von der printzes von wallis, graff degenfelt hatt sie zu gevatter gebetten, Ewer schwager undt seine Elste dochter sein wunderliche Köpff undt merittirten nicht die freündtschafft so Ihr Vor Ihnen habt undt die Mühe so Ihr Euch Vor Ihnen gebt, Ich bin Ewerthalben recht böß auff sie beyde, undt die printzes Von wallis auch, doch Verzehe Ichs Ewerin schwager Eher als Ewerer Elsten niepce deren ist Es nicht zu Verzeihen Keine affection Vor Euch zu haben Es seye dan daß Es Eine pure fantesie Von Einer schwangern framen ist, die printzes hatt graff degenfelt Verbotten Es Euch zu schreiben aber Ich Kans Euch nicht Verbergen, sie haben der Vatter undt die dochter nicht leyden wollen, daß Man Euch zu gevatter bitt, aber die printzes hatt Es gewolt

Paris den 16 xbr 1717.

— — — gestern ist hir In der Nahe Ein gar tragique aventure Vorgangen, Ein abbé de qualité so Man Labbé de bon escuil geheissen, undt Ein großer spieller war undt $\frac{m}{4}$ francen gewonnen hatte, aß vor gestern bey Einer damen so seine allirte war zu nacht ließ sich In Einer chaisse nach hauß tragen, hatte seinen Knecht so Ihm 14 Jahre gedint zu hauß gelaßen, Es war Nur $\frac{1}{4}$ auff 1 nach mitternacht wie Er nach hauß kommen, Logirte just über Eines schusters laden, morgendt wie die schusters Knecht ahnsingen zu arbeytten sahen sie bludt Vom boden fahlen, die schusters fraw lieff Mauff fundt den schlüssel Ins abbé thür stecken machte auff sahe aber Ein so abscheulich spectacle daß sie davon lieff undt überlaut rieß auff Ihrem geschrey

lieff alles herzu undt funden den abt undt sein laquayen Ermordt man hatte Ihnen die Kopff ganz Zerschlagen gefunden daß war daß bludt so herab auff die schuster gesellen gefallen ist bey jedem war Ein scheydt holz voller bludt, undt In der Cammer war Ein Kleiner Degen undt Ein hirsch fanger ahn welchen man aber Kein bludt gefunden wie die sach Zu gangen Kan Kein Mensch noch wißen gestern seindt mehr als tausendt Menschen hin gangen biß abscheulich spectacle Zu sehen. Man Kan nicht wißen ob dieß dieße that vericht weissen man uhren undt 7 louisdor Ins abbé sack gefunden undt tausendt francen In Einem schrand, also Kan man gar nicht auß der sach Kommen, Man hatt gestern Von nichts anderst gesprochen, wie Ihr woll denken Könt, nach dießer abscheulichen tragedie Muß Ich Euch auch Ein poßenspiel Verzehlen, wo von Man Ehe dieße tragique avanture geschehen sehr gesprochen hatt, undt Vergangene woche solle geschehen sein. Ein Vermeinter Mönch Ein franciscaner undt cordellier wie Man sie hir heist Von 18 Jahren wolte Von Rouen nach paris reissen, wie Er ins Logement Kompt von der tagreise undt mitt viellen leütten ahn taffel sitzt Kompt Ihm Ein starck grimmen ahn man legt Ihn Zu bett Ein augenblick hernach hort man Ein geschrey Im hauß Le Cordellier accouche et viste au secours Hernach rieß man il est accouché dune fille, Man weiß noch nicht wer die person ist, so sich so wunderlich VerKleydt hatt — — —

Paris den 19 Decembar 1717.

— — — Es ist woll war daß Meines sohns metressen wen sie Ihn recht lieb hetten Vor sein leben undt gesundtheit sorgen, aber Ich sehe woll daß Ihr liebe Louise die franksche weiber nich Kent, nichts regirt sie als Ihre desbauchen undt interesse, dieße leichtfertige maistressen preferiren, Ihr plaisir undt bezahlungen geht Vor alles, nach der person fragen sie Kein haar, daß deücht mir Eßelhaftt undt were Ich ahn meines sohn plaz sollte mir dießes gar nicht gefahlen, aber Er ist dran gewohnt daß ist Ihm alles wen sie Ihn Nur divertiren Er hatt noch was anderst so ich nicht begreifen Kan, Er ist nicht jalous leydt daß seine Cygene bedinten bey seinen maitressen liegen daß deücht mir abscheulich, undt weiß woll daß Er Keine rechte liebe Zu Ihnen trägt Könte sich also desto Eher corrigiren, aber Er ist so sehr ahn dem Luder leben gewohnt bey Ihnen Zu Essen undt

Zu dringen daß Er sich nicht davon reißen kan, welches mir oft sehr zu Herzen geht, aber Ich will hoffen daß unser Herr gott Ihn auß dießen Labirint Einmahl Erretten wirdt undt auß aller böße leütte hände Ziehen so Ihm Zu dießem allem helffen umb gelt Von Ihm Zu Ziehen aber hiemitt genung Von dießer Verdrießlichen sach — Der Junge König gibt mir alle Jahr Ein par vissitten, woll gegen seinen willen undt danck Er kan mich nicht leyden, Es ist glaube Ich, weillen Ich Ihm Ein par mahl gesagt daß Es Einem großen König wie Er seye übel ahn steht mutin undt opiniatre Zu sein — — —

mich wundert daß der Duc de schonburg seine dochter nicht Im Kindbett besucht, Ich weiß nicht wie die welt Nun wirdt, Man folgt seine schuldigkeiten nicht Mehr In den famillen Es wundert mich nicht daß der graff degenfelt sein dochtergen so lieb hatt alle Vätter lieben allezeit Ihre dochter mehr alß Ihrn sohn undt die Mütter haben die sohn ahn liebsten sie seindt beyde Jung genung die Zwen Eheleütte umb buben undt medger In die Menge Zu haben — — —

Ich thue mein bestes wo Ich kan wie Ihr auß beyliegenden placet Ersehen Ich habe auch noch vor die 4 gebetten aber die seindts nicht seindt auch nicht wegen Religion In den gallern — — —

A Son Altesse Royale Madame Duchesse D'orleans Douairiere Madame

trente, des Religioneux qui étoient détenus sur les galeres, penetrés d'une vive reconnoissance, de ce que Vostre altesse Royale a eut la charité d'interceder auprès du Prince Regent pour leur procurer la deliurance qui leur a été accordée prennent la liberté Madame de vous enrendre leur très humbles actions de grace, et d'assurer Vostre altesse Royale que pendant toute leur vie, sensibles a vostre bonté, ils ne cesseront de faire des voeux et depier dieu pour la santé et pour la precieuse conseruation, d'une si grande et si bonne Princesse. mais ils suplient très humblement Vostre altesse Royale de leur permettre de vous représenter, qu'il leur est bien douloureux, de voir qu'on ait exclus de cette grace, quatre de leur Confreres et qu'on les aye retenus seuls dans les fers. Il est bien triste Madame et bien affligeant pour nous et pour eux qu'on aye fait ce reste. Nostre joye auroitété plus parfaite si comme nous ils auvient été compris dans Lordre du Prince Regent, Et nous esperons que Vostre altesse Royale qui est la meilleure et

la plus genereuse Princesse du monde, aura la Charité de représenter au Prince Regent qu'elle seroit l'affliction de ces quatre pauvres captifs s'ils se voyoient les seuls retenus dans les fers pendant que tous les autres ont été delivrez, seroit il possible qu'on en aye delivré près de 300. depuis le traité d'otrech et qu'on a voulu faire vn reste pour quatre, et après en avoir delivré qui estoient dans le même cas et dans de plus graue, Ils esperent mieux de la Clemence de Monseigneur Le Regent par Lintercession de vostre altesse Royale. Et ils prieront dieu toute leur vie pour vostre Santé et pour vostre conseruation.

Paris den 23 xbr 1717.

Mein sohn aug ist weder besser noch schlimer der dorffpfaff hatt noch gutte hoffnung sagt Es gehöre Zeit dazu Mein sohn hatt sich nicht auffß Neü Im balhausß blessirt, Es ist noch alß der alte schlag * den Er sich Vor anderthalb jahren geben, Er gesicht Nun nicht woll genug umb Zu spielen Kommen Mein sohn ist Incapable mehr alß Zwey oder 3 tag diet Zu halten, Viel Zu brinden ist freylich schlin Vor die augen, undt Zu allem unglück Sauffen die damen hir mehr alß die Mansleütte undt mein sohn (unter unß gerett) hatte Eine Verfluchte maitres die seüfft wie Ein bürstenbinder, ist Ihm auch gar nicht treü, aber da fragt Er Kein haar nach ist gar nicht jaloux daß macht mich alß bang daß Er noch Etwas schlimers Von dießem Commers ertappen wirdt, gott bewahre Ihn davor, dieße Verteuffelte compagnie wo Er bey alle nacht Zu nacht ist, undt sitzt ahn taffel biß 3 oder 4 Uhr morgendts daß Muß gewiß ungesundt sein, aber daß argste ist daß weillen Er nicht jaloux Kan Er Kein abscheü Vor seiner besten Compagnie Leben Nehmen, gott wolle unß beystehen undt nicht straffen, Ich bitte Euch lest fleißig Vor seine Befehrung. Er hatt keine andern fehler alß dieße aber sie seindt groß — mylord stairs ist todtlich Krauck gewesen aber Nun wieder Viel besser seine gemahlin hatt sich hir Ein groß Lob Erworben durch die sorg so sie Vor Ihren Man gehabt, sie ist weder nacht noch tag Von Ihm gewichen, Man

* Duclos sagt in seinen Memoiren, das Augenleiden des Prinzregenten rühre überhaupt nicht von einem Schlag beim Ballspiel, sondern von einem Schlage her, den ihm die Marquise von Arpajon mit dem Fächer gegeben habe, als er sich unanständige Freheiten bei ihr erlaubt habe.

weiß nicht wie die arme frau Es hatt außstehen können, also habt Ihr liebe Louise woll recht sie Eine braffe frau Zu heißen —

unser Liebe ~~prinz~~ Von wallis jammert mich so Von herzen, daß Ich sie ~~gestern~~ ~~bevor~~ ~~indt~~ habe, Es ist auch recht Erbarmlich wie die frau gräffen Von Buekenburg mir Ihren außzug auß sie james beschreibt, die arme printzes hatt Eine ohnmacht über die andere bekommen, wie Ihre 3 Kleine printzesger In vollen threnen abschiedt Von der frau Mutter genohmen haben, daß hatt mich recht touchirt — ~~Die~~ Verzehe Euch die händel nicht so ursach ahn dießem desordre * sein, undt wie der Duc de neu Castel ahn dießem allem schuldig ist, den Ich Zweyffle daß der graff von degenfelt Euch dieß alles schon wirdt Verzehlt haben, graff degenfelt undt seine gemahlin seindt Jung genug umb mehr Kinder Zu bekommen als Nöhtig ist, medger undt luben, undt Ihr seyd ja noch nicht alt genug umb solches noch Zu Erleben können, wie mir die printzes von wallis den graff degenfelt beschrieben so soll Er viel schöner als Ewere niepce sein, daß tochtergen hatt woll gethan dieße gleichnuß Zu Nehmen Zu dem so sollen alle tochter glücklich werden, so den Vättern gleichen Man Muß hoffen daß der sohn so folgen wirdt den daß solle auch glück bringen, die plaissanterie so Er Euch über sein dochtergen macht Lautt ganz als wie sein Vatter Herr max als Zu sprechen pflegte — —

Ich habe Nur französche undt Keine teütsche Köche, jedoch habe Einen Neuen so lang bey dem marechal de chamillie gebint wie Er Zu Strassburg gewesen, der Kan Sauer Kraut Zimblich woll Kochen Es hatt aber doch den frischen geschmack nicht wie bey uns — nichts ist Verdrüsslicher In meinem Sin als allein Essen, undt hir Muß Es sein, drumv bin Ich lieber zu st Clou, den a la Campagne speist Man allezeit In Compagnie König undt Königin selber drumv hatt Man allezeit Zu marly mitt viel leütten geßen, In allen gar großen statten ist Es thewer leben aber Erhelt der Duc de schonburg seine dochter die doch seine Erben sein nicht auff seinen Kosten — Von Herr max habe ich recht viel gehalten wen sein sohn so ist würde Er mir auch gefahlen, Er wahr Ein gutter Ehrlicher Mensch undt seine frau auch — — —

Mein sohn ist so überheißt Von den Innerlichen affairen des reichs daß herr Zachmann noch Keine audientz hatt haben (können), die

* Der Zwist König Georgs I. mit seinem Sohne, dem Prinzen von Wales, wovon noch mehr die Rede sein wird.

ganze provintz Von Bretagnien will sich Empören Man hatt troupen hinschicken müssen Mein sohn ist woll Zu beklagen undt Eine rechte ge-
 quelte seele Es ist nicht auß Zu sprechen was Er von morgenbts umb
 6 bis andts umb 8 Zu thun hatt umb sich Ein wenig wider Zu Er-
 quicken thut Er die mahlzeiten wo Ich Im anfang dieses briefs
 Von gesprochen — — —

will Nur noch sagen daß die morthat Entdeckt ist, der Cammer-
 diener hatte Ein weib daß war Ihm untrefl sie hatte Einen soldat
 au garde lieb mitt dem hatte sie ahngelegt den Man umbs Leben Zu
 bringen undt den abt so gelt gewohnen Zu bestellen wie der Knecht
 eben Ermordt, Kam der Herr nach hauß, drumb haben sie Ihn auch
 Ermordt die frau hatt man gefangen die hatt gleich alles gestanden,
 aber der schelmische soldat hatt sich salvirt Ich wünsche Euch Eine
 glückselige nacht undt bitte alle fehler Zu Entschuldigen wo Ich Nie
 ahn fehlen werde ist Euch herzlich lieb Zu haben.

Elisabeth Charlotte.

Paris den 2 Januari 1718.

— — — Es ist des Churfürsten Von Bayern Eygene schuldt
 daß Man Ihn hie Zu franckreich so Nieber gehalten, den Er selbst
 hatt sich Erniedert ahn statt sich Zu seinen leiblichen nouveaux Zu
 halten, ist Er Nur mitt den printzen und printzessinen du sang
 umgangen undt hatt sich contentirt mitt denen Zu Essen undt auff
 die jagt Zu fahren undt ahn statt mitt damen Von Qualitet um-
 zugehen hatt Er Nur grisellen bey sich gehabt undt lautter bergleichen
 gentilessen — Ihr betriegt Euch sehr liebe Louise wen Ihr weis
 daß Chur Bayren fro ist wider Zu seinem landt undt Ehren Zu sehn
 Er regrettiert alle tag daß Eutter leben so Er hie geführt — — —

Paris den 6 Januari 1718.

Ich Muß lachen daß Ihr Euch geEylt habt, undt doch Zu spat
 Kommen seyd, daß jemandt mich ahn daß mergen so Man mir
 Verzeht wie Ich noch Ein Kindt war, Es ist wie Ihr wißt gar lang
 gekittet, aber damitt Ich wieder auff mein Mergen Komme so wolte
 Eine schnelle Zur hochzeit Kommen Kam aber Erst daß ander jahr
 Zur Rintauff, sel über den Zaun undt sagte Eyllen thut Nimer gutt,

wen unsere briefe Nur 9 tag alt sein hatt man sich nicht zu beschwehren — schreiben schadt mir nichts Ich Müste lengst todt seyn wen daß schaden solte, den Es geht kein tag vorbey daß Ich Nicht Irgendts hin zu schreiben habe, Meines sohns aug ist Ein wenig besser gott lob also hoffnung, daß Es wider gutt werden wirbt, auß Englands undt die so hingehen Verlihrn sich Viel briefe, Es fehlen der printz Von wallis 4 Von den Meinen, also kein wunder, daß der Fr: gräffin Von der Bückenburg briefe ahn Euch liebe Louise auch Verlohren worden — der groff degenfelt Route woll den abbé du bois nicht finden, den Er war gewiß zu der Zeit hie zu paris ist Erst den Christag wider nach Engellandt gereist, Ich werden dem abbé morgen schreiben den Ich habe heutte morgen Ein schreiben Von Ihm bekommen, undt werde Ihm Commission geben, den groff degenfelt Meinet wegen zu grüßen, undt auch die gräffin Ich weiß der Fr: gräffin rechten hand nach teütschlandt zu Verlangen daß ist Ein Zeichen daß sie Ihr teütsch geblübt zu sich fñhlt, undt nichts Von der Englischen bößheit zu sich hatt, daß der groff degenfelt nach hauß Verlangt ist kein wunder den teütschlandt Ihm bekandt ist — hetten unsere Ehrliche reütschen Viel gelt würden sie sich Vielleicht auch Verberben undt wie andere nationen leben, waß hie die leütte Verdirbt ist interesse undt abscheüliche desbeauche — — —

Paris den 13 januari 1718.

— — — In hollandt undt ostfrieslandt sollen von dem letzten Sturm 2 stätte In ostfrieslandt undt undt Eine In hollandt überschwemmt worden sein undt $\frac{2}{20}$ personen zu grundt gangen sein, daß ist Erbärmlich — In allem machen mich als die undandbarkeiten undt ungerechtigkeiten recht böß aber noch viel mehr wen Es gegen denen geht, so Ich lieb habe drum hat Es mich recht verdroßen, waß Ewer schwager undt alste niepce gegen Euch gethan hatten, Ewer niepce hatte daß größte unrecht, den Erstlich ist sie Euch respect schuldig undt Zum andern so war Es auch undandbarkeit, den Ihr habt so Viel Vor Ewern niepce gethan, daß sie all Ihr leben aplicirt soll sein Vor alles waß Euch gefahen undt ahgenehm sein kan, also ist sie nicht zu Entschuldigen — Ich liebe die gutte aufrichtige teütsche gemühter aber Von den storige Englische da halte Ich gar nichts von daß sie Caroline dochter ist, ist gutt, aber umb Von mir geliebt zu

werden ~~Muß~~ sie auch Carolinen humor haben worte Kan man leicht sagen ~~aber~~ ~~Es~~ Müßen sich Keine contrari thaten finden undt nichts falsches — graff degenfelt aber macht Ihr mich lieb haben weillen Er Einen auffrichtigen teütschen Sin hatt — Ich weiß leyder Nur Zu woll wie ~~Es~~ Zu st james Vorgeht undt deücht daß ~~Es~~ übel ärger wirdt, welches mir woll von Herzen leydt ist alles ist leyder Nur Zu war, alß laß Niemandts Nie nichts wissen waß Ihr mir schreibt — Engländer seindt allezeit schlim gewesen, sollen aber seyder König wilhelm dort regirt In größere laster gefahlen sein undt schlimmer worden Man hatt observirt, daß alle insularen allezeit falscher undt bößhafftiger sein alß die Leütte so In terre ferme wohnen — — —

Paris den 15 januari 1718.

— — — Ich habe heütte brieff auß Englandt bekommen, aber leyder noch nicht die Zeitung so Ich recht Von Herzen wünsche, ~~Es~~ Müßen sich böße Leütte Zwischen dem König In Englandt undt seinem herrn sohn legen — — —

Paris den 20 Januari 1718.

— — — Man hatt mehr betten Von Nöhten alß Nie, den ~~Es~~ ist Nun Eine dolle Zeit über all hört man von nicht alß unEinigkeit Zand undt Zwitracht, undt von allerhandt laster gehen Im schwang falschheit, mordten, stehlen, Leichtfertigkeit ~~Es~~ ist alß wen, die alte schlang der teüffel sich Von seinen Ketten loß gerissen hette undt In der lufft regiert, so Viel übelß hört Man überall, also alle gutte christen, woll ursach Zu betten haben, ~~Es~~ geht gar langsam mitt meins sohn auß Zu, den Er will sich In nichts In der welt schonnen, Er macht mich oft recht ungedultig mitt, die fürstin Von nassau Siegen ist daß nicht bißen fürsten von nassaus gemahlin der Ein wenig geschossen ist undt hir Zu paris herumb schwürmbt, undt hungers stirbt alle wog hob ich schir Ein brieff von Ihm welchen Ich aber nicht beantwortte, den Ich bin In Keinem standt fürsten Zu unterhalten Konnen — die gräffin von ussingen wirdt nichts guts mitt Ihrem hoffart außrichten, Ihre schwester ist gar nicht so, Nur gar Zu demütig wie auß dem heüraht scheint so sie gethan, sie hatte Von Nöhten daß ~~Es~~ hir, wie In Englandt, da die so Von großer Qualitet sein alß Ihre.

Männer, Ihren Eygenen Nahmen behalten — Ihr verliert nichts dran den fürsten Von waldeck nicht zu sehen, Er ist ~~beslich~~ undt sieht thum aus, Ich weiß aber nicht ob Er Es ist den Ich habe Keine große Conversation mitt Ihm gehabt — die fürstin Von Siegen Muß Mehr Verstandt haben, als Made dangeau Schwester die fürstin Von ussingen — — —

wir haben schir allezeit daß unglück gehabt daß teütschlandt allezeit franckreich nicht allein nachafft sondern auch alles doppelt macht was man hir thut derowegen wundert Michs nicht, daß Man In teütschlandt franckreich zu copiren so doll lebt — — —

seydt In Keinen sorgen Ich werde mein leben nichts In Englandt schreiben so Euch händel machen Kan — Ich glaube daß der König den Engländern weisen wollen daß Ihm nichts zu lieb ist wen Es Einen Vom parlement betrifft undt das Er sie dadurch gewinnen will — alle Menschen Meinen wie Ihr liebe louise daß der printz mehr gethan als man weiß undt daß der mylord argile Ihn zu Etwas persuadirt hatt so nichts guts ist, Ich bin persuadirt daß wen der König meint daß wie Er mitt dem printzen Verfäht den Engländern zu wieder were würde Er Es nicht thun, die duchesse de munster würde sich Ein Zwey wen sie die Königliche familie wider VerEingen würde, Ich sage Von Herzen amen zu Ewerm wunsch daß die ganz familie wieder mag VerEyniget werden, —

wen der printz Von Nassau nichts anderst bekompt als Von mir Kan Er woll hungers sterben, Ich habe Nur was mir Nohtig undt gar Keine Mittel Einen fürsten zu Erhalten, Vor Meinem standt bin Ich mehr arm, als reich, was hatt der herr hir zu thun warumb geht Er nicht In teütschlandt, Er macht sich hir Nur außlachen Von Jederman, Es seindt volle Kopffe sein bruder undt Ehr, sein bruder so des marquis de nesle Schwester geheüraht, wolte mitt aller gewalt Von mir wissen warumb seine gemahlin Ihn nicht leyden Kan, Er stinckt abscheulich auß dem Mund, Ich hette Ihm gesagt daß Ich glaube daß biß die ursach seye — — —

Paris den 27 januari 1718.

— — — freylich weiß Ich Nur zu woll was In Englandt Vorgeht die printzes jamert mich Von grundt meiner seelen meritirte Viel glücklicher zu sein — die fürstin Von siegen ~~Mit~~ Eine gutte

freündin sein der gräfin Von vssingen so gutten raht Zu geben haben den höfflich Zu werden wirt sie beliebt machen welches Ich gerne höre wegen Ihrer gutten Ehrlichen Schwester der marquise de dangeau gern gönne sie ist Eine recht tugendtsam Ehrlich mensch so von jederman Estimiret aber Ihr oncle der bischoff Von strasburg hatt Ihr Einen gar Zu ungleichen heurath thun wachen, sie lebt Mitt dem Man so woll als wen Er nicht allein Ihres gleichen sondern auch über sie were — Ich bin fro daß Ihr Meinen Vettern dem printzen Von hessen philips thal so Ein gntt Zeugnuß gebt daß Er sein ist den Man hatt mit Versichert daß landtgraff philips seine Kinder wie bauern hette Erziehen lassen, undt selber als Ein burger In hollandt lebt, freylich ist der Heßliche printz leiblich geschwister Kindt mitt dem König In Dennemarek, seine frau Mutter undt Landtgraff philip seindt ja Schwester undt bruder gewesen — Ich dencke weillen dieser herr woll geschaffen ist, solte der König Vielleicht jalous Von Ihm geworden sein Von Einiger metres den der arme König ist weder hübsch noch woll geschaffen were also Kein miracle wen so Eine dame den hübschen Vettern lieber bekämme undt Eine interessirte person merckt solches baldt, undt daß seht Keine freündtschafft, Es seindt Viel leütte so übel auß sehen wen sie halirt undt von der Son Verbrennt sein daß ist Vielleicht diesen Landtgraffen auch geschehen Ich hab lachen müssen daß der fürst Von waldeck nach seinem Obersten leufft so Ihm mitt dem gelt Von seinem regiment durchgangen — Ich fürchte der Liebe frieden wirt nicht lang wehren, weillen der Keyßer undt König In spanien so starck werben, Ich dencke aber wie Im Opera Von thessée gesungen worden

que la guerre sanglante, passe en dautres Estats

O minerve savante, o guerriero palas o guoriero palas.

Es Kan mir nicht leybt sein wen der Keyßer den papst Ein wenig buzen solte Er hatt Es hoch Von Nöhten umb seinen hoffardt Zu dämpfen Ich lese mein leben nichts was den papst angeht habe also den brieff nicht glesen so der papst ahm Thurprinzen Von ~~bazan~~ schreibt, Zu dem so seindt solche brieffe ordinarie In Lateln da Ich Kein wordt Von Verstehe, wan Mein sohn wolte würde Er geschwinde Couriren aber dazu Kan Man Ihn nicht resolviren die Verfluchte damen Verfolgen Ihn Zu sehr — — —

Ich würde mich glückseelig schätzen, wen Ich dem graff Degenfelt Einige angenehme blinsten Erweisen könte, Ich Kan nicht sagen

wie sehr mich die Königin Zu poln jamert bloß heüßige threnen
 Konnen Ihrem herrn sohn Kein glück bringen — Ich weiß des Königs
 In poln prophezeyung nicht als daß sein geschlegt seine Linie ganz
 außsterben solle undt da ist groß aparantz Zu dem Ein herr der sein
 leben so abscheulich desbeauchirt hatt wie dießer Muß mehr im 50 Jahr
 Verschließen sein, als Ein ander In 70 — Mein Wetter der herr
 landt graff Von Cassel hatt mir selber geschrieben daß seines sohns
 gemahlin schwanger ist — Es war Vor Etlichen Jahren hir Einer so
 boyer hieß Ein Edelman der wolte le mouvement perpetuel finden
 allein Es ging nicht ahn, Mein sohn sagte Es gleich daß Es nicht
 ahngehen Konte — Ich bin fro wen Ihr Gück Hebe Louise In gutter
 gesellschaft Ein wenig Veränderung gebt, Ihr habt woll recht keine
 assamblee noch spiel Im hauß Zu halten daß macht Zu Viel unge-
 legenheit — Es ist Eine schande daß Thurfalks Gück so lang auffhelt
 daß Kan man nicht interessirt sein (nennen) daß seinige umb Zu
 leben haben Zu fordern — den brandt Von Neüburck habe Ich Er-
 fahren Es war daß Commedie hauß daß abgebrandt

Paris den 3 februari 1718.

— — — Ich gloube Ich habe Gück schon geschrieben wie daß
 der Ruelle so den abbé de bonnoeil undt seinen Knecht Ermort, sich
 selber Erstochen wie Man Ihn gefangen hatt der abt hatt Kein gutt
 leben geführt war nicht allein Ein spieller sondern hatte auch mais-
 tressen, war aber Kein priester, wen daß ist meinen sie Es seye Ihnen
 mehr Erlaubt, undt bedenken nicht daß Es Nur mehr Verbotten aber
 nicht mehr Erlaubt ist, daß große spiel hatt allerhandt unglück nach
 sich gezogen, ist Eine abscheuliche sache, daß Kleine spiel hatt wie Ir
 gar recht sagt Mehr guts als böß gethan, undt manche medisance
 Verhindert, die hir mehr Im schwang geht als ahn Einigem ort In
 der welt, Aber Man Muß auch die warheit sagen — die weiber seindt
 auch Zu leichtfertig undt unverschämmt Insonderheit die Vom größten
 hauß sein, sie seindt arger als die In den huren heüßern, Es ist Eine
 schandt undt spott waß man Verzehlt waß sie offendtlich Im bal gethan
 haben, man solte sie Einspören Ich Kan nicht begreifen wie der Man
 so gedultig ist sein groß herr vatter hatt seine gemahlin auß viel ge-
 ringere ursachen In Ein schloß speren lassen wo sie gestorben ist,

Erlese der Prinzessin von Orleans.

Es ist ~~schon~~ ^{schon} wie das ganze hauß * beschrieben ist, schwiger Mutter ~~schon~~ ^{schon} geschrey alles führt Ein leben so gar nicht standts-gemäß ist, aber Es ist Ihre sache undt die Meine nicht, ist mir Nur leydt daß sie mir so Nahe Verwandt sein, undt Eine so gar Ehrliche groß Mutter haben die sich Vor leydt drüber stirbt — — —

Meine letzte brieff auß Engellandt sein vom ¹⁶/₂₇ januarie aber Es war noch alles Im schlimmen standt Man sagt hir Zu Paris daß die Verfluchte Engländer Ihren Möglichsten fleiß thun, den König undt printzen gegen Einander Zu heßen damitt sie Im parlement unter Einander Eine regence wehlen mögen, undt nicht mehr unter dem printzen stehen sollen, hir Zu ist gar große aparantz, aber mich deücht je mehr der König undt printz solches mercken, je mehr sollen sie suchen sich wieder Zu VerEinigen, den sonsten mogten größere unglück folgen Es Kan Nie Keine ursach Zu der welt sein so Einen sohn authorisiren Kan sich seinem vatter nicht Zu unterwerffen, wer Er auch sein mag will geschweygen den wen Er sein König auch ist, mich deücht Es ist Nie Keine große tendresse Zwischen Vatter undt sohn gewesen unsere seelige Churfürstin aber, gab dem Sohn daß unrecht, mitt Ihr selber hatt Er Nur daß letzte jahr woll gelebt — abbé du bois ist In Engellandt Krauck geworden daß mag Ihn woll gehindert haben den h: graffen Von Degenfelt Zu sehen, Ich glaube Er wirdt woll thun Engellandt Erst nach seines Schwigers Vattern todt Zu Quittiren, Ich wolte daß meine freündtschafft Eweren Kindern ~~was~~ ^{was} was Nuß sein Könnte, der arme alte duc de chomberg wirdt ~~woll~~ ^{woll} woll nicht lang mehr machen, also Könt Ihr noch woll lange ~~Ihre~~ ^{Ihre} Ewere Kinder bey Euch behalten — Ich bin nicht mitt Ewer ~~niece~~ ^{niece} niece Zufrieden sie Muß Kein deütsch gemühte haben weillen sie nicht danckbar ist — — —

Paris den 10 february 1718.

— — — Der König In Engellandt wen Ichs sagen darff, tractirt die princes Von wallis Zu hart, die doch nichts gethan hat Ihren Kindern Zu Verbletten Zu Ihr Zu Kommen die sie so herzlich liebt wo Konnen sie auch besser Erzogen werden als bey Einer so verstandigen undt tugendtsamen fraw Mutter, daß ist übel bedacht In Meinem sin was man In den teütschen Zeitungen sagt Vom Czaar dochtergen ist Kein wordt war, sie were aber nicht die Erste musco-

* Condé.

wittische printzes so Königin In frandreich gewesen ~~war~~ den henry premier hatte Eine geheüracht weillen Ein papst ~~hat~~ Ein heüracht hatte brechen machen mitt Einer Naken baßen — — —

Paris den 13 february 1718.

— — — wir hoffen daß Meine dochter den Zu künfftigen freytag oder auffß aller späts heütte über 8 tag Mein dochter undt Ihr herr bey unß sein werden welches mich Zwar sehr Erfreuet, aber gott gebe daß Es ohne Verdrießlichkeit Zu gehen mag, allein, Ich fürcht die böße gesellschaft so mein dochter wirdt sehen Müßen welche Ihren möglichsten fleiß thun werden Ihr auch Eine Klette ahn Zu henden, laße Ich Es gehen mögt Ein unglück drauß Endtstehen den der Herzog von Lotheringen ist nicht so indifferent als die Männer hir sein, auff die Ehre, undt würde gar Kein raillerie Verstehen wen man meiner dochter Ein histörgen auff bringen solte, warne Ich sie den so werde Ich Vor trouble feste passiren undt Vor bößen humor, undt überall undand bekommen, ohne noch sonst Viel widerliche sachen so sich finden werden, daß Es also Keine pure freüde wirdt sein Können — die desbeauchen Von dem Condéischen hauß seindt gar Zu abscheulich undt offendtlich, waß Zu Vermundern ist sie haben die Erlichste undt Tugendtsambste groß Mutter so man In der welt finden Kan, die argsten medissansen haben ahn made la princesse nichts Zu heißen gefunden aber alle Ihre Enckeln geheürachte oder ledige haben die abscheulichste reputation von der welt Man schambte sich nicht Zu horen waß Man Von Ihnen Verzehlt undt Lieder singt, auß dießem allen segt Ihr woll liebe Louise daß Meine freüde nicht pur sein wirdt Können undt allezeit mitt Ein wenig sorgen undt Inquietuden gemischt sein — Mein dochter hatt gar Ein gutt gemüht, aber sie hatt Einen leichten humor undt ist Complaisant gegen Ihres bruder gemahlin, so unter unß gerett Ein wenig Von Ihrer Mutter helt undt falsch ist, daß wirdt gewiß unßere freüde troubliren — —

Die erste ursach ist gültig warumb daß freüllen degenfelt nicht caroline ist gehenßen worden, die ander ursach seindt wenig heüßer so nicht Eine solche fantesie haben hir Im Königlichen hauß hatt man daß exempel daß die henry Keines naturlichen todes sterben unglücklich umbkommen — — —

Man darff mir Keine particulareteten auß Englandt schreiben,

der König wirfft sich In großen extremiteten seinen Endeln Zu Ver-
 bletten S. Vatter undt fr. Mutter Zu sehen Ich wuste woll daß Er
 hart ist aber so hart hette Ich J. M. nicht gemeint, die arme princeps
 ist outtrirt jammert mich Von herzen gott wolle Ihr leyden undt ihr
 unglück helffen Ertragen — — —

paris sonntag den 20 february.

Herzallerliebste Louise Meine Lotteringsche Kinder seindt Ver-
 gangen freytag glücklich hir ahngelangt Meine dochter war In solchen
 Erschrecklichen freuden daß sie ganz auß sich selber war, Ich habe sie
 nicht Viel VerEndert gefunden, aber Ihren herrn abscheulich Er war
 Vor dießem mitt den schönsten farben undt Nun ist Er ganz braun
 rodt, undt dicker als mein sohn, Ich Kan sagen, daß Ich so dick undt
 fette Kinder habe als ich selber bin — — —

Mein dochter ist lustig undt Vergnügt Ihr herr aber leßt Ein
 wenig den Mundt henden, daß fiber ist gestern mitt Ein groß Er-
 brechen ahnkommen, gott bewahr uns Nur daß sie die Kinderblattern
 nicht bekompt den der Herzog von Lotteringen noch mein sohn haben
 sie Nie gehabt, undt der Herzog würde nicht laßen offentlich oder
 heimlich Zu Ihr Zu gehen, Es seindt schon 3 von seinen brübern
 ahn dießer heßlichen Kranckheit gestorben, ist seinem hauß gar gefährlich,
 also ist mir nicht woll bey der sache, Ich will Euch biß donnerstag
 berichten wie Es ist — Es ist aber auch woll Einmahl Zeit daß Ich
 auff Ewer liebes schreiben komme daß Ich Nur ahngefangen Zu
 beantwortten, Ich war geblieben wo Ihr sagt Liebe Louise daß Ihr
 nicht melancolisch seyd, aber daß Ihr Euch selbst quelt weissen
 Ihr gern gerechtigkeit helt undt Zu weich Vor die Ewerigen seyd,
 biß letzte stehet nicht Zu Endern ist Im geblüht, aber daß Erste so
 muß Man sich Einmahl vor alles Versichert halten daß die welt voller
 ungerechtigkeit steckt, undt daß so gerecht Man auch selber sein mag
 doch dießes nicht wieder bey andern finden wirbt, undt daß der welt
 lauff nicht Zu Endern stehet, wen Man biß Einmahl persuadirt
 ist, ist man nicht mehr Vermundert was Einem auch geschehen
 mag Niemandts In dießer welt ist perfect also Kan man sich doch
 getrösten wie andere Zu sein Man Muß woll suchen sich Zu Cori-
 giren, aber sich auch nicht betrüben über was nicht sein Kan, Gott
 weiß alle sachen undt warumb sie geschehen, alles ist Verhengnuß In

dießer welbt wen wir unßer bests undt waß *raisonable* ist gethan haben Müßen wir unß In gottes willen Ergeben, undt unß nicht plagen über waß nicht In unßer Vermögen stehet, gott hatt jedem sein stundt undt Ziehl gesetzt daß Kan Niemandts überschreytten — Keine weibs-
 personen sterben Vor betrübnuß, Man gewendt unß Zu sehr Von Kindtheit dran, Es geht mitt wie Mitt dem giffst Von mytri-
 datte, Man gewondt unß so sehr dran, daß Es unß nicht mehr ahm leben schaden Kan, aber woll ahn der gesundtheit drumb Muß
 Man sich doch davor hütten so Viel Immer möglich ist, daß ist woll gewiß daß Lang alt Leben gar Kein spaß ist, die jugendt ist Zu Kurz,
 Kaum spürt man daß Man jung ist so wirbt man alt, gestern sagte Man daß Eine none Kürzlich gestorben so 135 Jahr alt war, die hatt Ein Lang alter gehabt, daß Verlange Ich woll nicht, aber wen
 Man Lang Jung bleiben Könnte daß were Eine andere sach, da solte Einem woll daß Maul noch wäßern — Ich weiß nicht wo die printzes
 Von waß auffgefischt daß Mein Vetter Von Philipsthal so heürisch unmanirlich undt übel Erzogen ist waß Ihr mir schreibt ist daß *contraire*, Es ist mir lieb daß Er artlich — — —

paris den Donnerstag 24 february 1718.

— — — Ich glaube daß der König In Englaundt nicht glaubt daß der printz von wallis sein sohn * ist, den wen Ers glaubte were Es nicht möglich daß Er mitt seinem Einzigem sohn so Verfahren Könnte wie Er mitt dießem thutt — — —

alle gräffin von leuenstein haben daß, daß sie Ein wenig hofs-
 färtig, aber die hir ist, weist woll durch den heüracht so sie gethan daß sie gar nicht hoffsartig ist, Ihr oncle hatt sich übel da Versehen sie jammert mich oft, sie war artig undt ist tugendtsam, hette woll waß beßers bekommen Können, Ich Kan die ursach nicht finden warumb der bischoff Von strasburg dießen dangeau Erwehlt, Es seye den die ursach wie In der Commedie Vom Lavare La raison de sans tot hir hatt sich die fürstin von Siegen Eine wüste Klad abhugesetzt, sie war sehr coquet hir daß hatt Ihren Herrn undt sie brouillirt — —

* Vergleiche den Brief vom 23. April 1715.

Paris den 6 mertz 1718.

— — — Durch Meine brieffe liebe Louise werdet Ihr Nur gar Zu böße Zeittungen auß Englandt bekommen die arme gutte printzes ist woll Zu beklagen bey J. L. trifft daß sprichwordt woll Ein daß Nie Kein unglück allein Kompt, Es Muß Etwas hinter dißer fach stecken so Niemandt weiß — Zu paris wo Man leicht romanissirt will Man daß der König seinen S. sohn so hast undt der pñtzcassin so zu wieder ist, weillen Er die printzes selber Zu lieb hatt, undt sie Ihm Kein gehör hatt geben wollen, daß Kan Ich nicht glauben den Ich halte den König Vor gar Keine Verliebten Complexion undt glaube daß Er nichts liebt alß sich selber, undt seine Eygene grandeur die princes soutenirt daß Ihr herr gleich Zum creuß getrochen ist undt alle möglichste soumission — was will den der König auch mehr haben unßer herr gott begehrt ja nicht mehr alß daß Man seine Sünde Erkendt sie bereütt undt umb Verzeyung bitt, Ich fürcht der König In Englandt wirdt sich selber nicht besser dabey befinden der Englander sinn Zu folgen undt sich Von seinem herrn sohn Zu trennen, den daß ist Nur capabel mehr factionen Zu machen — daß Ihr mir Von der heydelbergischen Cammer spricht Erinert mich daß Ein brieff, ahn Churpfalz Zu beantwortten habe welches Ich sonst Vergeßen hette will mitt Ewerem brieff Eine pause machen umb dießen Zu schreiben — da ist mein brieff gemacht gott lob Ich habe gedacht daß weillen Churpfalz jekt sogar freündtlich mitt mir ob Es Euch Vielleicht Nutzen Konte Liebe Louise wen Ich Eine Vorsprach Vor Euch thete drumh habe Ichs gewacht undt habe Ein P. S. gemacht wie Ihr auff der andern seyten sehen werdet

P. S.

(Die Raugraffin so Ich sehr lieb habe, rümbt mir alß E. L. gnaden, wo vor Ich E. L. sehr verobligirt bin aber die Cammer Zu heydelberg helt sie Ein wenig lang auff, sie ist ja Nur die Einzige vom ganzen geschlegt so noch überig ist, undt nicht mehr jung, wirdt also E. L. nicht Lang beschwehrlich sein Können bitte E. L. also gehorsamb, sich dießer armen raugräffin Zu Erbarmen undt Zu befehlen daß Ihre fach außgemacht mag werden)

Paris den 10 merts 1718

— — — Meine lotheringische Kinder wollen morgen über 3 tag Verreißen, daß herz wirdt mir schon ganz schwer drauff sie wolten morgen weg Nehmblich der Herzog, den meine dochter bliebe gern lenger dar, aber der Herzog wolte morgen wieder verreißen Ich habe die 8 tag Erbetten, mein dochter ist gott sey danck, so fest In Ihren gutten maximen befestiget daß sie mitt allen menschen umbgehen Kan ohne Zu fürchten daß sie sich Verderben wirdt, wie aber die junge Leütte Nun sein, ist nicht Erhört worden, die haar stehen Einem drüber Zu berg, Eine dochter damitt Ihr, Ihr Vatter durch die finger sieht über Ihre desbauchen, scheüet sich nicht Ihrem leiblichen Vatter Ein artig Cammer mägtgen Zu Vercouplen, die Mutter lest die sache geschehen damitt Man Ihr auch was Zu gutt helt, Summa Man hört undt sieht nichts als abscheulich sachen, wo vor Einem graußt, Mein dochter gestehet daß ob Ich Ihr Zwar dießes alles geschriben hatte, daß sie Es nicht so hatt glauben Können, als sie Es taglich mitt Ihren augen gesehen — Junge Leütte glauben jetzt weder ahn gott noch sein wort wißen nicht was betten ist also Muß sie gott auch woll Verlassen, Es ist betrübt In Einer solchen Zeit Zu leben wo Einem gutten gemühte recht Eckelt mitt solchen Leütten umbZugehen, daß macht Einem so Müde daß Einem alles Verleydt, dancke doch gott Von herzen daß mein dochter noch weiß was tugendt ist, undt Ein rechte abscheü Vor daß hießige leben hatt, daß ist mir doch Ein rechter trost wie ich sehe durch was Ihr mir Von deß Rauffmans sohn sagt, so fangen unsere teütschen die Englische maniren ahn sich selbst umbs leben Zu bringen daß Konten sie woll bleiben lassen, die Eltern seindt In dem fall Zu beklagen Insonderheit wen sie Ehrliche leütte sein, — die printzes Von wallis hatt mir die historie Von dem buben von 19 Jahren Verzehlt, so den König In Englandt hatt Ermorden wollen, hatt Es gar Keine scheü getragen sondern gemeindt Es thue die schönste that Von der welt Ich fürcht als dießer König wirdt ~~Rein~~ gutt Endt In Englandt Nehmen die teüffel haßen Ihren Könige Zu sehr, die sache mitt dem König undt printzen wirdt woll so baldt Kein Endt Nehmen Ich finde daß die Verbitterung wirdt täglich größer Von den Zween jugen habe ich gar nichts gehört ob die printzes Zwar Ihre princessinen undt Kinder Können sie doch nichts desto weniger Ins König gebott stehen, Es ist In Englandt Verbotten Man

darff nichts herauß schreiben hir Im Landt hatt sich weder die Königin noch dauphinen Ihrer Kinder ahn zu Nehmen gehabt, der König hatt vor alles gesorgt undt Ihnen Ihre leütte geben, daß die Kinder aber herr Vatter noch fraw Mutter nicht sehen noch von Ihren instructionen Nehmen daß ist Viel Zu hart, Ich habe den König In Englandt allezeit Ein wenig trucken undt hart gefunden, die Englische lustt Muß Ihn noch mehr Verhärt haben, wie J. M. hir war habe Ichs Im woll Ins gesicht gesagt daß Er Zu trucken ist, freündtlich habe ich Ihn mein leben nicht gesehen aber woll hofflich doch mitt truckenen maniren, Es ist Von allen Menschen Narren undt Klugen desaprobird daß der König In Englandt so lang böß über seinem Einzigem sohn ist — — —

Daß Ein jeder In dießer welt seine last hatt ist woll war, die fraw von Rotzenhaussen, Ihr unglück ist, daß Ihre dochter von Bernholt gar nichts deücht wen sie Nur desbeauchirt wehre, daß wehre In jessigen Zeitten Eine gemeine sach, undt were Nur wie hundert taußent andere aber sie ist falsch undt Escrog, Ich bitt Euch sagts nicht nach, aber sie hatt falsche Zettel auff Ihre Mutter Schwester, undt Einen graffen Von Manderscheydt, also damitt die sach nicht Lautt wirdt Muß die arme fraw gelt suchen die wüste Zettel Zu Zahlen, damitt die dochter mitt die falsche Zettel nicht In gericht gefordert mögte werden, welche Eine Ewige schandt mögte nach sich Ziehen, also ist die arme fraw woll Zu beklagen, die Bernholden ist die Elfte von der fraw Von Rotzenhaussen 3 dochter die wilhelme ist die Zweypte undt die fraw Von Reding die tritt so Nun wittwe ist — — —

Paris den 13 merts 1718

— — — Der heüraht Von der printzes Von homburg mitt general major Von Schlieben ist woll Ein ungleicher heüraht Ich Meinte aber Im anfang daß Es noch waß schlimmer wehre undt daß sie den geheüraht hette so jetzt In Berlin ist, den der hatt Eine alte dame In cascognen geheüraht so noch frisch undt gesundt undt undt die medissanten sagen daß Er noch 4 andere weiber Im leben hatt, daß wer noch ärger aber Letzte man jetzt In teütschlandt die princessinen herum lauffen, wie In frandreich, daß war der brauch nicht Zu meiner Zeit, Man hatt woll groß recht Zu Cassel übel Zu frieden über dießen heürecht Zu sein — die Zeit ist herbey kommen

wie In der G. schrieft steht daß 7 weiber nach Eines Mans hoßen lauffen werden, Niemahlen seindt die weibslütte gewesen wie Man sie Nun secht sie thun als wen Ihre Seeligkeit drauff bestundt bey Manslütte Zu schlaffen, die ahn heürachten gedenden seindt noch die Ehrlichsten — was Man täglich hir hört undt sieht ist nicht Zu beschreiben undt daß Von den hogsten — Zu Meiner dochter Zeit war Es gar nicht brauch, die ist In Einer Verwunderung, daß sie nicht wider Zu sich selber Kommen Kan, über alles was sie hört undt sieht, sie macht mich oft mitt Ihrer Verwunderung Zu lachen, Insonderheit Kan sie sich nicht gewöhnen, wen sie sieht daß Damen so große Nahmen haben, sich In Vollem opera In Manslütte schoß legen, so Man segt sie nicht haßen, mein dochter rufft mir als Madame Madame — Ich sage que voules vous ma fille que j'y fasse ce sont les manieres du Temps — mais Elle sont villaines sagt Mein dochter, undt daß ist auch war, aber Erfahrt Man In teutschlandt wo Man alles Von frandreich nachaffen will, wie die fürstinen hir leben wirdt alles Zu schanden undt Verlohren gehen — die allezeit ander lütte tadten, seindt oft die Ersten so In selbige fehler fallen, so ist Es der printzes von homburg auch gangen, unMuth macht nicht Verliebt, dieße printzes wen sie ja hatt heürachten wollen hette doch woll Einen reichsgraffen bekommen Konnen so beßer gewesen were als der schlieben, undt Kein Mißheüracht gewesen were, sie Muß Verliebt Von diesem schlieben geworden sein, den alter hilfft nichts vor thorheit — Ich finde den graff Von degenfelt nicht Zu beklagen Ewere niepce geheüracht Zu haben, undt wie In der Commedie steht Mons veaut bien Made et Made veaut bien Mons — wen Keine schlimmere galleren wehren wolten Viel rudern — Es ist Leyder noch Kein Vergleich In Englandt Zu hoffen so viel Ich auß der printzes von wallis schreiben sehe ist alles noch sehr Verbittert, seyder deß Kleinen printzen todt — Man hatt gar gutte goltschmidt In Englandt aber die Meisten seindt refugirte franzoßen — Ich bitt liebe Louise, danck die fürstin Von flegen Vor Ihr ahndenden, wie sie hir war habe ich sie nicht Zu sehen den sie pretendirte saluirt Zu werden undt Zu sitzen, daß geht hir nicht ahn wen Man nicht Von souveraine heüßer ist, Ich glaube nicht daß paris Ihr gar favorable gewesen, undt finde daß Es beßer vor sie gewesen were, wen sie nicht herkommen were hir hatt Ihres Mans jalousie ahngefangen undt Er hatt sich so Viel ridicule mitt geben daß Niemandts mehr mitt Ihm

Corigiren. drumß Muß man mitt den leütten gedult haben, sie be-
klagen Ihnen aber nichts sagen — — —

Paris den 24 mertz 1718

— — — Der Gallendermacher hatt nicht gelogen Ich bin den
17 may gebohren 1652 Er hatte Nur dabey gesetzt haben alten stiel
so were Es recht gewesen — — —

Die printzes von wallis sagt daß seine Schwester die Duchesse
de schoresburg dem König Einen fußfaß gethan, umb Ihres brudern
gnadt Zu Erbitten, den seine sentens ist daß Er solle gehengt werden,
der König solle geantwort haben, daß wen Er dießen Vergeben solte
würden die Engländer Ihm verwerffen daß Er Ihm dieße gnadt thet
weill Es Ein frembter ist undt daß Er Ihn unfehlbar würde henden
lassen wen Es Ein Engländer were, Er hatt Einen schimpfflichen todt
woll verdiint allein Seine Schwester jamert mich, Millort peterbouroug
hatt just noch Einen bruder auß jttallen. In Engellandt geführt
Kompt just seine bruder henden Zu sehen solle Eben so doll sein als
der so In gefangnuß ist, die Schwester spricht viel undt Etlich mahl
gar wunderlich stehlte sich hir ahn als wen sie Verliebt Von Ihrem
Herrn were aber deß Duc de Berry maistre de garderobe Mons de
moudry Versichert daß sie In Itallien nicht Viel nach Ihrem herrn
gefracht den Er gar woll mitt Ihr gestanden, daß sie gar nicht prude
war, mir schien sie Eine gutte fraw Zu sein, sie sagte vous voyes
que mon cher Duc n'a qu'un seuil, La nature na Luy a donnees
qu'on parce qu'il luy estoit impossible d'en refaire encore vn de
la meme beauté) da hatt man sie hir sehr mitt außgelacht — Ba-
leoti pretendirt nicht bruder Vom König In Engellandt Zu sein sondern
seine Schwester pretendirt deß Königs Schwester Ich glaube Es aber
nicht den sie hatt nichts von hauß Braunsweig Ihre Mutter wolte
sie Einmahl ahn oncle S: schicken Er andtwortet aber daß sie woll
wüßte daß Er Zu Viel Cammerachten gehabt In Ihrer lieb umb sicher
Zu sein Können daß sie seine dochter seye, von gesicht seindt Etlich-
mahl die jttalliener nicht heßlich aber ordentlich seindt sie nicht woll
geschaffen undt haben heßliche heß undt Reitz gutt air undt machen
heßliche reverentzen — — —

Zu meiner Zeit Rammen die schwerer weyber undt holten Ihre
hundert Kreütter auff dem donnersberg In der pfalz sagten sie wehren

dort Kräftiger als In der schweyß — daß present so made de Berry Meiner dochter geben, ist sehr gallant, sie hatt Ihr Ein Commode gegeben Eine Commode ist Eine große Taffel mitt großen schubladen die taffeln seindt schön mitt Vergülten ornamenten In dießen schubladen wahren alle alla mode Zeüg Escharpen Coeffuren andrienen bandt von allerhandt gattung strümpff alles waß a la moden ist, Vor taußendt pistollen wahren, donnerstag den 24 mertz umb halb 3 nachmittags Ich würde heütte morgen Zu sehr pressirt umb weiter fort Zu schreiben — Mein sohn hatt seiner schwester auch Ein artig present geben Ein necessaire daß ist Ein vierEck Rästgen worin schallen von porcellaine undt alles waß Nöhtig chocolate caffè undt thé Zu nehmen die schallen seindt weiß undt alles waß drauff Erhoben ist golt undt Email undt ist Ein schubladt mitt Ein indianisch Plateau, undter dießem plateau ist Ein Klein blau matrassein worunter allerhandt golte sachen sein, als Estuiechez des guille fingerhubt, estuy de tiel Bouteille, Zwey goldene schachteln undt noch mehr Zeüchß alles Von purem golt, woll gearbeit — —

Paris den 27 mertz 1718.

— -- — Mein dochter wirdt gott lob Erst biß donnerstag weg, daß wirdt auch baldt Kommen, den waß betrübt Kompt offter undt geschwiuder als waß Erfrewen Kan, wens nach Meiner dochter undt Meinem Sin ging würden Ihr herr undt sie nicht Vor ostern weg, der gazettier ist übel instruiert so lang der Herzog lebt ist Kein Eydt mehr vor die lehen abzulegen den der Herzog hatt Es schon gethan solte Er aber sterben, wirdt sein sohn Einen Neuen Eydt ablegen Müßen, der König ist dem herzog Viel gelt schuldig, undt auff die schuldt hatt man Ihm hundert taußendt francen geben seine reiße Zu thun hieher undt wider nach hauß, unser herr gott hatt Erlaubt, daß wir Einander so Nahe sein undt Ein ander lieb haben undt die freündtschafft recht gedenden, undt probiren waß Man meint daß Nützlich sein Könnte — Gott gebe daß Es Etwas guts würden mag —

Man hatt mir die historie Von dem so umb Verzeyung bitten anderst Verzehlt so mich deücht noch juster Kompt, Erstlich so sagt Man daß Er Eine fraw Eine Hur gescholten undt deßwegen umb Verzeyung bitten Müßen, hatte derowegen gesagt wie Ewere historie

auch ahnfengt Man sagt Ich habe Euch Eine hür gescholten daß ist war, Ich solte Euch umb Verzeyung bitten, Es ist mir leydt Ich solß nicht mehr thun, Ich Muß Es sagen —

der printz Von Wales hatt Etwas schönnes gethan wen dieß dem König In Englandt nicht touchirt wirdt woll Nimmermehr Kein frieden Zwischen Ihnen beyden werden, Es seindt Leütte Zum printzen Kommen, die haben Ihm Zum chef de partie machen wollen denen hatt Er geantwortt daß Er sein leben lang Kein partie gegen seinen Herr Vatter undt seinem König machen wolle, Man hats dem König gesagt — Ich glaube daß wen Es war were daß unser printzes von wallis schwanger were, würde Es mir die printzes geschrieben oder auffß wenigst die gräffin Von der Bückeburg — die parisser leütte sein so, sie Meinen alß Verliebtheit Müße sich In alles Mischen — die printzes hatt mir bladt herauß geschrieben daß sie der König Nie hette leyden Konnen undt wunder genohmen, daß sein herr sohn sie lieb haben Könnte — discret Zu sein ist alle Zeit sehr loblich aber gar rar, daß Eine Engländerin wie made de bellemont tracassieren gemacht daß ist kein wunder diese nation deücht nicht unter unß gerett der König In Englandt hatt Einen wunderlichen hirnkasten, den seine fraw Mutter so Ihn so herzlich liebt da hatt Er Nie Keine consideration Vor gehabt, daß gar nicht Zu Leben ist were sie nicht seine fraw Mutter gewesen were Er jezt nicht König In Engellandt — alle Ihre Kinder die Königin In preussen selber die Von Ihrer fraw Mutter adorirt geworden hatte nicht mitt J. L. S: gelebt wie sie thun solte — daß ist Ein Glück daß die lezt verwittibte fürstin von ussingen Einen sohn bekommen Es ist Zu wünschen daß Er dem groß herr Vatter undt nicht seinen herr Vatter nachschlagen möge der groß Vatter war Ein artiger hübscher ahngenehmer herr der sohn aber Ein heßlich stupid Kindt so weder Zu fieden noch Zu bratten war wie Ihr mir die gemahlin beschreibt Muß große simpathe Zwischen beyden gewesen sein — — —

Paris den 31 mertz 1718.

— — — Meine Lotteringische Kinder seindt mitt mir Zufrieben undt Ich mitt Ihnen, mitt Meiner Elsten Encklin (der Berry) bin Ich auch gar woll Zu frieden habe rechte hoffnung daß was auß sie werden würde den sie ist In allem Zu Ihrem Veffen geübert

sie hatt Vell Verstandt undt gar Ein gutt gemühte, sie fengt ahn
 Zu gott den allmächtigen Zu betten, die Laster Zu haßen die
 tugendt Zu lieben, undt daß ohne aberglauben drumh hoffe Ich daß
 sich gott auch über sie Erbarmen undt sie ganz bekehren wirdt, Von
 Ihrer 3ten Schwester habe ich Keine so gutte opinion, so bett sie Ihr
 leben nicht, Zum andern so hatt sie Kein gutt gemühte, fragt nichts
 nach Ihrer Mutter wenig nach Ihrem Vatter, undt will Ihn regieren
 mich hast sie arger als den teüffel, Ihre schwestern hast sie alle, sie
 ist so falsch In allen stücken undt spart oft die warheit, coquet ab-
 scheulich Suma daß mensch wirdt unß allen noch Herzen leydt geben,
 daß ist gewiß, Ich wolte daß sie schon geheüraht undt weit weg were,
 undt In frembten Landern Verheüraht, daß man hir nichts mehr Von
 Ihr hörte, Ich fürchte wir werden auch Herzenleydt ahn der Zweyten
 Erleben so mitt aller gewalt Eine none werden will, undt daß gutte
 Mensch betrigt sich selber, sie hatt gar Kein nonenfleisch undt die
 sach wirdt nicht so baldt geschehen sein so wirdt sie wie Ich fürchte
 In Eine Verzweyfflung fahlen undt ist capapel sich selber umb zu
 bringen den sie ist geherzt undt fürcht den todt ganz undt gar nicht,
 Es ist woll schadt Vor daß mensch, sie hatt Viel guts ahn sich ist
 gar ahngenehm Von person Lang woll geschaffen Ein hübsch angenehm
 gesicht schonnen Mundt Zahn wie perlen, dankt woll hatt Eine schöne
 stim weiß die musiq woll, singt a livre ouvert was sie will ohne
 grimassen recht ahngenehm ist Eloquent Von natur, hatt gar Ein
 gutt gemüht liebt alles was sie lieben solle sie sagt ahn alle menschen
 daß sie Niemandts regretire als mich, also habe ich sie auch recht
 lieb, Es ist Kein Kunst, dieße lieb Zu haben den sie ist recht ahn-
 genehm, ist mir also recht leydt daß sie Eine none werden will, die
 4te Von Meinen Enckeln ist Ein gutt Kindt aber gar heßlich undt
 unahngenehm die 6te hergegen ist Ein schon ahngenehm Kindt artlich
 Lustig possirlich, die habe ich auch recht lieb Man heist die madll
 de beaugelois, sie wirdt Verstandt bekommen, die 6te so man madll
 de chartre heist ist nicht gar heßlich aber Ein gar widerwertiges Kindt,
 den so baldt Man sie Näher ahnsicht so fangt sie ahn Zu blären, der
 Duc de chartre ist Ein artiger bub undt hatt Verstandt aber Ein
 wenig Zu Ernstlich vor sein alter, undt ist so abscheulich delicat daß
 Ich nicht ohne ängsten ansehen Kann, Er darff Keinen dropffen über
 Eyß brinden bekompt gleich daß sieber kein obst nichts darff Er Essen
 als was Er gewohnt ist Ich fürcht als Er wirdt Es nicht lang machen

welches doch Ein abscheulich unglück Vor uns alle sein würde, undt auch woll schadt Vor daß Kindt so gutten Verstandt undt Ein gutt gemühte hatt, undt alles lehrt was Man will Er ist nicht schön doch mehr hübsch als Heßlich gleicht mehr der fr Mutter als dem herrn Vatter, daß Kindt ist Zu allen tugendten geneigt undt hatt Kein laster, Ich habe Ihn deswegen recht lieb, aber hiemitt ist genung Von Meinen Kindern undt KindtsKindtern gesprochen Ich schicke Euch hirbey Ihr alter auff Ein apart * Made dorleans hatt noch Eine ältere dochter als made de Berry gehabt, so Man Madll de valois geheissen, hatt nicht Mehr als Ein Jahr gelebt undt starb Vor (ihrem) alter, gott Verzehe mirs aber Es war mir nicht leydt wie daß Kindt starb —

Ich Komme aber wieder auff Ewer schreiben der Conseiller d'estast Mons de foucault, sein sohn, Mons de magny ist schon längst wider auff mein bitt auß der gefängNuß also ist der Vatter gang getröst — frankoßen seindt greulich frech, gehen überall hin undt scheuen nichts, unsere teütschen seindt mehr respectueux undt besser Erzogen, Es hatt sich Kein wortt wahr gefunden daß der König In Englandt der printzes von wallis daß pressent Von spizen geben, alles ist leyder noch Im großen trouble, Ich glaube Ich habe Euch doch Vergangenen sontag die schöne that geschrieben so der printz Von wallis gethan dennen Zu widerstehen, so Ihn Zu chef de partie haben machen wollen, wen dem König dießes nicht touchirt wirdt woll sein leben Kein frieden Zu hoffen sein — der Duc de schonburg Muß Ein harter Kniper sein daß unortendliche leben außzustehen Können —

historien seindt auch lügen, In Meines groß Herr Vatters der König Im Böhmen historie hatt man gesetzt daß Mein groß fraw Mutter die Königin In böhmen auß purer ambition dem König Ihrem Herrn Keine ruhe gelaßen biß Er König worden, welches Kein wortt wahr ist der printz von oranien so deß Königs In bohmen fraw Mutter bruder war hatt alle die sach ahngesponnen die Königin hatt

* Madame Duchesse de bery gebohren den 20 august 1695

Madll dorleans gebohren den 13 aug. 1698

Madll de valois gebohren den 22 october 1700

Mons le duc de chartre gebohren den 4 aug 1703

Madll de monpensier gebohren den 11 december 1709

Madll de Beaugelois gebohren den 18 december 1714

Madll de chartre 28 juni 1716

Kein wordt davon gewußt undt nur damahl ahn commedien Baletten undt Roman lesen gedacht unßern König macht man In seiner historie auß generositet auß hollandt Ziehen undt den frieden machen, die rechte ursach war daß made de montespan nach Ihrem Kindt von made la duchesse nach versaille Kommen war die wolte der König wider sehen — den hollandischen Ersten Krieg Miß man deß Königs große ambition Zu, undt Ich weiß gewiß daß dieser Krieg Nur ahngesponnen war weillen Mons. de lionne so damahl ministre war jalous Von seiner frawen mitt printz wilhelm Von furstenberg war, undt umb dem Zu schaden fing Er den Krieg mitt hollandt undt dem Keyßer ahn, Nun Kan man so lügen In sachen so unß Vor der Nasen geschehen, waß Kan man den glauben Von waß weiter ist undt vor langen Jahren geschehen, also glaube Ich die historien sind (außer waß die H. schriefft ist) Eben so falsch als die romans Nur der unterschied daß dieße Lenger undt Lustiger geschrieben sein — — —

wir haben hir nichts Neues als daß Einer so seine fraw hatt schlagen wollen Erst biß gebett gethan (*mon bon dieu faite que le coup que je vais donner a votre servante la corige et la rende sage*) — — —

Paris den 13 april 1718.

— — — Daß Muß Ich gestehen daß Meine dochter gar nicht von der hitzigen natur ist, wie die weiber hir sein sondern sehr de sang froid undt gar nicht Zur desbauche geneigt, hatt abscheü vor alles so unEhrlich ist undt Kan sichs nicht getrösten Ihr Vatterlandt so geEndert Zu finden — Ich habe schon oft gedacht daß wen teütschlandt solche abscheüliche conduitten Erfahren wirdt wie jetzt In frandreich Vorgehen, ob sie Es nachmachen werden, oder wie billig were abscheü davor haben werden, Ich glaube Es wirdt getheilt werden, Etliche werdens nachmachen undt andere nicht gott gebe daß von denen so Es heßlich finden die Meisten sein mögen — hir wirdt Ewer wunsch so baldt nicht Erhört werden Ich habe Keine hoffnung Mein leben Keine Enderung hir Zu Erleben, den Es Kan Keine Kommen biß der König geheüraht wirdt undt Eine raisonable Königin alles wider In die rechten schranken pringt — Ihr müßt die ~~affaires~~ ^{affaires} lieben, sonstn were Es nicht möglich nach dem Ihr Vor aller Ewer Mühe, so Viel undankbarkeit bey Ewerm schwager gefunden, daß Ihr Euch wider resolviren Könnet Euch mitt denen sachen Zu plagen, Ich bin fro

daß die printzes von sültzbach Einen printzen bekommen daß macht mich hoffen daß Churpfalz ihn Keinen Marischen heüraht gebenden wirdt — Ich bitte Euch sagt mir doch liebe Louise die fürstin Von nassau Sigen ist sie nicht daß freüllen Von hohen lohe worin Churpfalz als Er noch printz carl war, so Verliebt gewesen, undt mitt aller gewalt hatt heürahten wollen, undt geheüraht hätte wen die Keyßerin seine frau Schwester Es nicht gehindert hette — — —

Liebe Louise, Ich weiß ganz undt gar nichts Neues, als daß gestern Eine abscheüliche sache Vorgangen Ein Rutscher hatt seinem herrn mitt insolentz seine gagen gefordert sein Herr sagte tu est jvre aujourd'hui je te les donneres demain der Rutscher wirdt böß reist seinen herrn seinen degen auß der sheydt, undt will Ihn Erstechen, der Herr weicht auß Ervast den gutschen umb den Leib reist Im den degen auß der handt undt stößt In Zur thür hinauß der Rutscher geht Im hoff der Herr Nimbt Ein stock den Rutscher Zu schlagen der Rutscher so stärcker war als der Herr wirfft den Herrn übern hauffen, Er tragt Ihn bey den haaren die Er Lang hatte, schlegt Ihn den ganzen hoff herum geht hernach Zu Einem procurator undt macht seinen herrn Einen protzes welchen der Rutscher Verlohren undt condemnirt wardt ihm carcan gesetzt zu werden der Rutscher rufft Liverey Zu hülff 1000 Laquayen rotten sich Zu samen Ziehen den Rutscher auß dem carcan sambten stein, undt Kommen auff des Rutschers herrn hauß daß sie so Zu sagen belagern undt Zerschlagen daß hauß so abscheülich daß wetter fenster noch spiegel drinen ganz geblieben, der Herr hatt sich Im Keller salvirt Einen Von seinen laquayen geschickt den guet a cheval Zu hollen wie der ist Kommen haben die laquayen fort gefahren mitt steinen Zu werffen aber Le guet ist auff die Zu pferdt Zu gerent hatt Etlich gefangen drey feindt geblieben undt Viel Verwundt die gefangen sein, werden woll gehengt werden Insonderheit der insolente Rutscher — adieu herzliche Louise Ich ambrassire Euch Von Herzen undt werde Euch all mein Leben lieb behalten

Elisabeth Charlotte.

Paris den 10 april palmSonntag 1718.

Herzallerliebe Louise Vorgestern ist meine dochter undt Ihr herr umb 9 morgents wider weg, daß beklumbt mir so Ein Ein wenig
Briefe der Prinzessin von Orleans.

den schlaß meine dochter schriebe auß Von viller cotterres, wo sie freytag geschlaßen Es ist 16 frantzöcher Meilen von paris, umb Es auff teütsch zu rechnen 8 gutter stundt Von hir Es ist Ein hübsch gemachlich schloß so Meinem sohn Zu gehört bin oft mitt Monsieur dort gewesen Es ligt In Einem schönen großen waldt, der Einzige fehler dort ist daß Man weit Muß waßer hollen Es deücht nichts dort undt Es ist weder bach noch fluß dortten Im gartten seindt doch brunen wo Man daß waßer hergeleydt hatt weiß Ich nicht, der König S: Kamme mir dort Entgegen wie Ich In frandreich Kam — — —

Es were mir leydt umb Meines sohns gemahlin gewesen, Erstlich so lebt sie so woll mitt mir alß Es ihr humor Erlaubt aber Zum andern, wen sie gestorben wehre weren mir Ihre Kindter auff den halß gefahlen undt medger woll Erziehen In dießem Landt ist Eine schwere sache, so wen Mans recht will wie sichs gehört wenig ruhe gibt undt In meinem alter hatt man ruhe Von Nohten die 3 von den Erwachsenen dochter ist gar Eine dolle humel mitt deren Ich Viel handel bekommen sie hatt möglichsten fleiß schon abgewendt Ihre frau Mutter undt Elste schwester mitt Ihrem Herrn Vatter Zu brouilliren ist falsch wie der teüffel undt stehet mir gar nicht ahn, würde also Mein überiges leben mitt Qual Zu gebracht haben undt waß weiß Ich ob mein sohn nicht noch Eben so Einen dollen Mißheüraht wider würde gethan haben, den die frantzosen undt Insonderheit Mein sohn fragen nach Keinen Mißheüraht, welches mich noch mitt Neuen schmerzen würde sterben machen, also habe ich wie Ihr secht woll ursach gehabt über made dorleans Krankheit Zu Erschrecken — — —

Der Duchesse de schoresburg Bruder ist gehengt worden hatte Es woll verdint Vor Edelleüte ist Es doch Eine Heßliche sage ahn galgen Zu Zapfen — — —

Paris 5 oßtertag den 17 april 1718.

— — — Ihr werdet auß meine nachfolgende schreiben Ersehen haben Liebe Louise wie daß Meine dochter undt Ihr Herr wieder Vor 10 tagen hir weg sein Es hatt hart auff beyden seyten gehalten, gestern habe ich brieff Von Ihr bekommen daß sie gott lob frisch undt gesundt wider Zu Luneville ahnkommen sein, sie hatt mir Ihres älsten sohns Maas geschickt der morgen über 8 tag Erst 11 Jahr alt wirdt werden Er ist just so groß alß mein Endel der duc de chartre so

den 4 aug. just 15 Jahr alt wirdt werden — Ich fürcht mein Endel In Lotteringen wirdt Ein rieß werden den der Duc de chartre ist nicht gar Zu klein vor sein alter, Meine Lotteringische Kinder seindt alle starck, die Mutter ist auch gesundt undt starck undt Keine faulle trentlerin wie made dorleaus solche faulheit ist nicht Erhört worden, sie hatt sich Ein Kollerbett machen laßen darauff ligt sie wen sie Landtsknecht spilt, wir lachen sie alle mitt auß aber Es hilfft nichts, sie spielt liegendt, sie speist Liegendt, sie list ligenbt Suma Ihr meistens Leben bringt sie Elegendt Zu, daß Kan Nicht gesundt sein, auch ist sie allezeit Kranck den Klagt sie den Kopff Einen andern tag den magen Es fehlt gar oft Etwas, daß Kan ja Keine gesunde Kinder machen jedoch so seindt die 3 älsten dochter gesundt undt starck die Erste undt 3 gar dick undt groß, seindt Menschen wie bäum Insonderheit Madll de valois aber hte mitt genung Von Meinen Endeln gesprochen —

Zu London geht Es mitt dem Vertrag gar Langsam her mich deücht daß Leyder wenig parthie Zwischen Herrn Vatter undt sohn ist, der printz der dießes weiß hette sich besser Vorsehen sollen, aber Junge leütte haben ordinarie mehr vivacitet als jugement, undt wen daß ist, werden sie Erst durch schaden weiß — der König In Englands ist Mißtrauisch undt trucken, die Engländer seindt schlaue bursch sehen woll daß sie In trüben wassern fischen Können undt daß so lang die unEinigkeit Zwischen Vatter undt sohn wehren wirdt, der König genug zu thun haben, undt nicht denken wirdt Können sich Ihnen woll Zu bemeistern drum Erhalten sie Ihn In dem humor der dem König so naturlich ist, Ich glaube nicht daß Er so baldt nach hannover wirdt als J. M. Es woll selber wünschen, abbe de Bouquoy ist Ein gutter Edelman Von Einem alten hauß aber In flandern geben sich alle Edelleitte den Tittel von graffen alles ist comte oder prince dortten, aber daß gibt Ihnen nirgendts Keinen rang, solche Narrn so bößhafft sein wie der abbé de Bouquoy, wirdt man baldt Müde wunder mich also nicht daß mein Vetter der Landtgraff Ihu wider nach hannover geschickt hatt, Er ist arm sucht also alles hervor gelt Zu bekommen — Ich glaube nicht daß deß Keyßers remonstrans bey cassel was außrichten wirdt, allzeit Zu meiner Zeit piquirten sich die souverains allein Von gott Zu dispendiren, undt Keinen Meister ahm Keyßer Zu haben, glaubt mir liebe Niemandts rechts wirdt hir Im Landt mitt Einen frembden wie Mons Bars ist davon Zichen, aber paris leüfft Voll Von denen Landtleüfferinen de mediocre vestre umb Kein

wordt Zu sagen, so sich comtesse Neuen undt Tittiliren, so auff frembt passen undt sie Erzagen, da haben wir hir hundred historien Von Nimbt aber ordinarie Ein schlecht Endt — gar gutte undt alte unverquackelte geschlechter seindt gar rar hir, Ich Keine Keines so ganz gutt undt nicht Mißheirath ist, daß argert mich recht, Insonderheit wen sie hir mitt so gar hoch Rauß wollen — — —

paris den 24 aprill 1718.

— — — Die gewisse person * wo Zu Ich hoffnung habe daß sie sich bessern wirdt, hatt gar Ein gutten Verstandt, gutt Herz undt gemühte hette also gutte hoffnung Zu Ihrer beßerung wen sie nicht mitt gar Zu bößer gesellschaft umbringt were sie hatt auch Von der Mutter seyten tanten undt basen, so Ein dolles Leben führen, die Mutter geht Nur mitt fantasien umb Einen tag hast sie Ihre dochter ohne Zu wissen warumb Einen andern tag aprobirt sie alles Es mag gutt oder böß sein, daß macht mich forchten daß die gutte resolution so Man dieße ostern gefast Keinen bestandt werde haben, undt der teuffel In daß gekehrte hauß wider Kommen wirdt mitt 7 bößen geister arger als der Erste war wie In dem Evangellion stehet, Suma man hort undt sieht Viel unangenehme sachen, so Ich wegen Vieller umbstanden nicht Endern Kan undt mir doch Zu herzen gehen — Mein dochter ist nicht Lang genug hir geblieben, umb daß Ihr gutt exempel durch bringen Könnte, Man hatt mich gefragt wie Ich mein dochter so woll Erzogen hette Ich hab geantwort Ihr allezeit mitt raison Zu sprechen Ihr Erweisen warumb Ich Eine sache gutt oder übel finde, Ihr Keine Erlaubte Lust Zu wehren, aber Nie ohne Ihre hoffmeisterinnen dießen Ernstlich Zu Befehlen Nicht Zu leyden daß weder mans noch weibs person welche Es auch sein mag Nie Ein wordt heimlich mitt Ihnen reden mag, sie Nie durch bößen humor Zu zürnen, suchen so Viel mir möglich Ihnen Kein böß exempel Zu weisen, die tugendt Vor Ihr Zu loben die Laster In gemein Zu schelten undt abscheü davor Zu weisen, Vor mein dochter den hoffmeisterinnen undt Cammermegten befehlen mir allezeit Zu sagen Kommen waß Vorgeht, Zu trawen alle die weg Zujagen so dießem Befehl nicht nachkommen würden — auff dieße weiße habe ich meine dochter Erzogen, daß gott lob, Ihr ruhm weitt undt breydt Erschalt, aber Man Muß nicht bedencken

* Ihre Enkelin, die Herzogin von Berry.

daß Man Ein Kindt ohne Mühe Erziehen Kan also Muß man vigilland undt nicht faull darbey sein — — —

In teütschlandt hatt man daß gutt daß man die personen so übel leben sehr Veracht, daß thut man hir nicht genug undt daß macht die junge leütte glauben daß wen alte predigen daß Es Nur geschicht weillen sie grittlich sein, undt daß wie sie jung wahren undt lustig Es Eben so gemacht, daß Es Ihnen nicht ahn der reputation schadt weillen Man sie Eben so woll tractirt alß andere so woll gelebt haben, undt Vor bessere gesellschaft helt, daß Verdirbt alle junge leütte hir — — —

undt unß gerett die beyde fürsten von nassau sein nicht gescheydt haben schuß haben dölle Einfall, der jüngste hatt seine gemahlin Einmahl In die Bastille gesetzt wie Er sie wider herauß undt Zu sich Nehmen wolte sagte wolte lieber all Ihr leben gefangen bleiben alß mitt Ihm Zu leben, sie ist Eine mally Von geschlegt deß marquis de nesle Schwester Eine dölle humel — Es geschicht den teütschen recht Von Ihren weibern mesprissirt Zu werden, warumb Nehmen sie frantzösche weiber — Es ist woll Zu glauben daß alles besser geht wen Eine person wie Ihr seydt daß aug drauff hatt, aber wen Man mir meine Mühe so wenig dand wüste alß der Duc de schonburg Euch bezeüget Liebe Louise Ronte Ich mich nicht dazu resolviren — Ich finde nicht daß die Königin In preüssen übel schreibt sie schreibt treüherzig undt scheindt Ein gutt gemüht Zu haben, wen daß ist finde Ich alles gutt also Rönt Ihr dießer Königin versichern daß ich mitt Ihren brieffen Zu frieden bin, daß Ihr liebe Louise Ewer brieffe Veracht, ist Eine Coquetterie umb sie Zu loben machen, den Ihr wißt selber woll daß Ihr woll schreibt, umb Euch dieße coquetterie abzugewehnen will Ich nichts drauff sagen daß solle Eure straff sein — — —

St. Clou den 28 april 1718.

— — — Ich habe gestern brieff von der printzes Von wallis bekommen Vom $\frac{21}{10}$ dießes monts Man hatt die freüßen gemingen Von den printzessinen gethan der König In Englandt hatt Ihr sagen lassen Er were content Von Ihr aber die printzes hatt dem König gar Ein soumissen brieff geschrieben der König aber hatt der printzes gar hart geantwort Nehmblich daß Es Ihrer bößen conduitten schuldt seye, Man wirdt den König außlachen mit solchen discoursen den

der printzes reputation undt conduite ist gar Zu woll Establirt umb daß Man Ihm glauben würde — Ich Kan den König nicht begreifen, Ich glaube die Engländer Verthreuen Ihm den Kopff sambt dem hirn, gott wolle der printzessin beystehen — — —

Man stirbt doch nicht allezeit Von der Lungensucht, Meissenbuch der J. L. Mein fraw Mutter S: hoffmeister war hatt doch mitt dießer Kranckheit über die 80 Jahr gelebt, der Docttor Nebel so den armen veningen unterfangen ist Es deß Nebels sohn so Zu meiner Zeit hoffapotecker war undt Einen schönen obsgarten hatte — daß ist Eine dolle art die Leütte Zu persuadiren Von glauben Zu Endern mitt brügel supen wen Man tragoner geschickt hette würde Es nicht anderst gehen wie mons de Louvoy Es hir Im laubt gemacht — was Chur Mainz sagt finde Ich sehr raisonnable den Landtgraff Von darmstadt finde Ich recht gescheydt seine unEinigkeit mitt seinen herrn sohn gestilt, undt Niemandts dazwischen gelegt — — —

St Clou den 5 may 1718.

— — — Ich gestehe Es Ich bin Eben so wenig betrübt über made de vandosme gewesen als sie über mich gewesen were wen Ich gestorben were undt noch 2 vrsachen warumb Ich gar nichts nach Ihr gefragt ist daß sie Meinen sohn feindt war undt made la princesse nicht lieb hatte, ob sie Zwar Ihre fraw Mutter war, so sie herglick geliebt, Zum 3ten so hatt sie Ein leben geführt, daß Keines Von Ihren Verwandten Ehre ahn gethan hatt undt ob Man Zwar Nie Niemandts Verdamen solle so stehet doch auch In der H schriefft daß wie der baumfelt so ligt Er, undt toll gelebt Zu haben, ohne Im sterben ahn gott Zu gedenden undt reü Vor seine Sünde Zu haben, deücht mir daß made la princesse doch Kein groß unrecht hatt Vor Ihrer fraw dochter sehr In sorgen Zu sein undt sich Zu betrüben, freyllig Muß Man auff gottes Barmherzigkeit Vertrawen — —

St. Clou den 8 may 1718.

— — — Herzallerliebe Louise Heute schreibe Ich Euch mitt recht betrübten herzen, undt Ich habe gestern schir den ganzen tag geweindt den gestern morgendts ist die gutte frome tugendtsame Königin

In Englandt * morgenbts umb 7 zu st germain gestorben, die Muß
 woll Im himel sein sie hatt Keinen Heller Vor sich behalten alles
 den armen geben ganze famillen hatt sie unterhalten Ihr leben hatt
 sie Von Niemandts übel gerett undt wen Man Ihr Etwas hatt Ver-
 zehlen wollen Von jemandts sagt sie als si c'est mal de quelqu'un
 je vous prie ne me Le ditte pas, je n'aime pas les histoires qui
 attaquent la reputation, sie hatt Ihr unglück mitt der grösten gedult
 Von der welt außgestanden undt daß nichts auß Einfalt den sie hatte
 gar Viel Verstandt war höfflich undt abngenehm wie woll nicht schon,
 war allezeit lustig Lachte undt vexirte mitt recht gutter manier, Lobte
 allzeit sehr unsere printzes von wallis, Ich hatte dieße Königin recht
 lieb, Ihr todt geht mir recht Zu herzen — — —

Ich sehe die bähren nicht ungern danken, mitt den poln verm
 jahr wahren Etlich hir Ich sehe Etlich hir daß Erinert mich ahn Eine
 possirliche historie die Eine fille de qualité Vom hauß La force
 hir Erbachet sie ist lang bey hoff geweest war freüllen bey Made de
 guise, Ein conseillers sohn so gar reich war, undt Mons de Briou
 hieße wurde Verliebt Von madll de la force, undt heürahte sie wider
 seines Vatters willen, der Vatter wolte den heüraht brechen undt
 Verbott seinen sohn die dame Zu sehen, noch Einig commerce mitt
 seiner frau Zu haben, die bestach Einen drumpetter solte Ihrem Man
 Nur sagen daß wen Er bären sehen würde undt der drumpetter Ein
 sonderliche fanfare blasen solte Er geschwindt herundter Zu den beren
 gehen so In seinem hoff danken würden dieße dame hatte sich In
 Eine bährenhautt Nehen laßen, wir daß Zeichen geben wahrh Nahm
 Mons de brou urlaub die bähren danken Zu sehen da Kam der bähr
 so seine frau war Zu Ihm undt sprachen lang mitt Einander Man
 hatt gemeint daß thier wie Es gar Zahm war hatte Ihn als ca-
 ressirt, so Ein Einfall als dießer ist habe ich In Keinem Roman
 gefunden — — —

St Clou sonntag den 15 may 1718.

Herzallerliebe Louise gestern fuhr Ich nach paris besuchte den
 König so Ich sehr gewachsen finde — — —

Man sagte gestern Zu paris daß Churtrier seinen geistlichen standt
 abhanden werdt sich Zum Churprinzen machen undt Eine Erbherzogin

* Jakobs II. Wittwe.

seine petite niece heirathen wolte, das wer Ein schlechter tour denn Er seine niece undt neueux Von sultzbach thun würdte, schreibt mir doch liebe Louise ob diß geschrey In teütschlandt auch geht — der Erbprinz Von darmstat solle sehr desbeauchirt gewesen sein solte Er seiner gemahlin woll Ein wüß present Zum brandtschaz geben haben, daß sie so Krancklich ist, solche pressenten BeNehmen die liebe gar geschwindt, der Landtgraff wirdt woll thun wider Zu heirathen wo Er Keine Erben Von seinem Herrn sohn zu hoffen hatt mich beücht daß die Campagne Von Ungarn dem jungen prinzen Von sultzbach besser ahnstehe solte, als seinen geheirathen herrn bruder den unßer pfalzgraffen seindt Nun thün gesehet, der von birckenfelt wirdt sich woll nicht heirathen noch der albere Von Zwenbrücken Kinder bekommen daß dießer Zweng abgeht ist Kein großer schadt aber woll daß der König In Schweden Keine Erben nach sich lest, den der thut dem hauß Ehre ahn, daß ist doch Ein doller heirath Vor Einen graffen Von wittgenstein Eine wiesserin Zu Heirathen, der der wießer ist doch Nur Ein schulMeister gewesen, die Mißheirathen Kan ich nicht außstehen — — —

St Clou den 19 may 1718.

Herzallerliebe Louise gestern fuhr Ich nach paris Meinen sohn fraw undt Kinder Zu besuchen undt auch Eine Neue Commedie Zu sehen, so nicht viel besunders ist, Es seindt schöne sachen drinen der Tittel ist artaxarte gar Tugendtsame Eine pathische historie, wie Ich In die Loge trat gab man mir Ewer liebes schreiben Vom 7 dießer monts, freylich bin Ich gern hir den da habe Ich ruhe Zu paris lest man Einem weder ruh noch rast, undt wen Ich Es auff gutt pfaltisch sagen soll so gehent man mich gar Zu übel Zu paris dießer bringt Einem Ein placet der ander plagt Einem Umb Vor Ihm Zu reden dießer fordert Eine audientz jenner will Eine andtwort haben Sume Es ist nicht auß Zu stehen wie Ich dort geplagt werde, Es ist arger als Nie bin mitt freüden wider weg gefahren, undt Man ist ganz verwundert daß Ich Von dießen hudyen nicht ganz charmirt bin, undt Ich gestehe daß Es mir ganz unerträglich ist, ohne gritlich sein Kan Ich nicht Zu Paris sein den Ich habe gar Zu Viel Verdrießliche grillen Im hirnlasten aber Ich will Mein bestes thun Niemandts damit beschwehrlich Zu fahlen daß große wie Kleine Ihre

laßt In dießer welt haben ist kein wunder, den sie seindt ja Nur Menschen wie andere auch, also alles unterworffen waß den Menschen In der welt begegnen Kan aber waß sie ahm argsten haben ist daß sie allezeit mitt so Viel leütte umbringt sein daß Ihre unglücke Nie heimlich noch Verborgen sein Können undt Müßen denen so weniger seindt alß sie Zum spectacle binnen,

die printzes Von wallis jammert mich woll Von grundt meiner fehlen, Ich gestehe Ich begreiffe nichts ahns Königs Von Engellands conduitte Ich glaube nicht daß die printzessin den printzen gegen den mylord newcastel auffgestiffet hatt aber gesetzt sie hette Es gethan undt nicht genung betracht daß Es dem König In Engellandt Verdrießen mögte, so ist doch der fehler nicht so groß, daß Er nicht Könnte durch Eine abbitt undt soumission außgelöscht werden, der printzessin werde Ich kein wordt sagen waß Ihr mir da sacht liebe Louise Ihr dörfft nicht fürchten Mein leben cittire Ich Niemandts, aber dießes Entschuldiget den König nicht seines Enzigen sohns Entschuldigungen nicht mehr ~~am~~ Zu Nehmen undt Ihm Einen Englischen mylord Vor Zu Ziehen, ja so gar Barbarisch mitt Ihm umb Zu gehen Ihm nicht allein nicht Zu Verzeihen sondern auch Verhindern daß Er In 4 monat seine liebe Kinder nicht hatt sehen dörffen, daß finde Ich Zu hart Ich halte die freüllen gemingen Vor glücklicher dame d'atour alß Kinder hoffmeisterin Zu sein da hatt man nichts alß Mühe undt sorgen bey, undt lachen Einem noch oft dazu auß — In Meinem Sin ist keine widerlichere nation, alß die Englische sie seindt Zu boßhafftig, undt Zu Meydisch umb daß Man sie lieb Könt haben — — —

St. Clou den 26 may 1718.

Herzallerliebe Louise gestern abendts War Ich Vor 10 In mein bett also Kan Ich woll Ihunder schreiben Es ist dieße nacht Eine hiße gewesen wie In den hundertstagen, Es ist jetzt nicht Kühler der himmel ist doch überzogen mögte woll Ein wetter geben, Ich wolte Es damitt daß der regen den abscheülichen staub Ein wenig abschlagen mag, undt Ich fürchte den donner gang undt gar nicht die Rotzenheusserin will Verzagen wens donnert, die Duchesse de bery liebt Ihn auch nicht, mir Kompts wie Ein magnific spectacle vor, undt macht die allmacht gottes admiriren wie wunderbarlich Er alles In der natur gemacht hatt, aber Ich will nicht Länger hir Von raisonniren

sondern Komme ahn Ewer Liebes schreiben Vom 10 dießes monts, so Ich Vergangenen Sontag nicht habe Bollig beantworten Können, Ich war geblieben waß Ihr Liebe Louise Von meiner aberlaß sagt, Mein sohn hatt man harter ahngegriffen als mich, den sie haben Ihm 20 unzen blut gelassen, daß hatt Ihm aber gar nicht geschadt contraire Er findt sich beßer undt stärcker, Er sieht auch beßer auß, undt nicht so violett als Er war, Er wolte ahnfangs nicht davon hören wie Er aber Verspürte daß Ihm Ein stard Kopffwehe ahnkam wen Er Ein wenig stard gearbeydt hatte, so hatt Er sich auff Einmahl Dazu resolvirt, undt sontag umb 4 morgenbts seinen felscherer hollen lassen undt Zur aber gelassen, Mein leben habe ich Kein Kopffwehe bey dem aberlassen gehabt als dieß letzte mahl — die Luft ist gar gutt undt pur hir Ich geNesse Es alle tag brast fahr umb 6 auß bis halb 8 die halbe stundt gehe Ich Zu fuß, daß Kompt mir aber sehr schwer ahn den Ich habe gar Keine stard noch Krafften mehr In den schendeln leyder, welches desto betrübter Vor Kompt daß Ich vor dießem 5 ganzer stundt habe gehen Können ohn Ein augenblick Müde Zu werden, Nun Kan Ich die geringste stigen nicht mehr steygen undt wen Ich Ein halb stündtgen gangen bin Ich Müde undt Kan Nimmer fort, Es ist Eine Glende undt betrübte sach umb alter, 66 jahr ist auch Keine vexirerey über morgen werde Ich sie Volkommen haben den der 28 may n stiel macht jetzt just den 17 alten stichs also wirdt Es den 28 mein geburdttag sein — Man Kan Kein schöner wetter haben als wir Nun aber Ein wenig regen were woll Zu wünschen den der staub ist abscheulich — mein sohns aug ist weder beßer noch schlimmer als Es gewesen Er schont Es ganz undt gar nicht, geht mitt Im staub undt list undt schreibt viel, daß Muß Er thun auch glaube Ich daß Es Ihm nicht Viel schaden sollte wen Er Nur sonst In seinem leben regulirter were, In Eßen, brinden etc.... aber dazu hilfft weder wahrnen noch sagen, wen man Ihm davon spricht sagt Er Ich habe vom 6 morgen bis In die nacht schwere undt Langweilige arbeytten wen Ich mich des nachts nicht Ein wenig Lustig machte Kunte Ichs nicht aufstehen Mügte Vor melancoly sterben — die ahn dem brandt Zu paris gelitten seindt schon wider getröst man hatt queste Vor Ihnen gassen weiß gethan, werden baldt alles wider Ersetzt haben, Es ist nicht war daß das spital l'hostel dieu Verbrandt ist die Leutte so drin gestorben seindt Nur auß forcht gestorben als schwangere weiber oder die Im Kindbett aber daß seiter ist nicht bis

dahin gekommen Man hatt heißer abgebrochen umb Es Zu wehren undt daß spital so salbirt, also macht Euch weyter Keine sorgen drüber — — —

Ich Meinte die wegel wehren Ein gar alt hauß den der Cammer Juncker bey J. S. unßern Herr Vatter war undt geschwister Kindt mitt dem veningen war passirt Vor Ein gurt undt alt geschlegt Man hieß Ihn wetzel Von marsillen die printz Von wallis schreibt mir sie hette freüllen gemingen Zur Bettschamber-woomen gemacht waß diß Vor Eine charge ist weiß ich nicht, den Ich weiß die Englißche maniren undt chargen ganz undt gar nicht, aber Ihr liebe Louise die Ihr lang In Englaubt gewesen seydt werdt Es woll wissen — der Konig In Englaubt wirdt In allen stücken so wunderlich undt hart, daß Ich mich nicht genung über Ihn verwundern Kan, den Ich weiß nicht wo Er Es her hatt den daß gleich weder ahn Herr Vatter noch fraw Mutter Noch oncle, die Englißche Lust Muß daß machen, Ich Kan nicht Erachten noch begreifen waß auß dießem allem wehren wirdt, Ich glaube daß die discorde In allen Landen Ihr gift geschüdt hatt, den überall hört man nichts als unEinigkeit, Es geht sehr wie Es In der Zeit gehen soll, wen der jüngste Tag Kommen soll — waß hatt aber der Landtgraff Von darmstat gegen seinen herrn sohn daß sie unEinig sein, Man thut doch woll, Es geheim zu halten — —

St. Clon den 29 may 1718.

— — — Hernach fuhr Ich Ins Carmeliter closter umb die gutten leütte Zu danken den sie hatten mich ahngebunden Von Ihrer arbeydt, undt wie Es Nur die mode ist Knopff Zu machen hatten sie mir Le sac au nouid geschickt — schreibt mir Liebe Louise ob ihr auch Knopff macht made dorleans thut nichts anderst tag undt nacht In der Commedie überall wo sie auch sein mag macht sie allezeit Knopff — — —

Die Königin * ist mitt herzlichem freüden gestorben undt hatt gott offentlich gebanckt sie von dießem leben Zu Erlößen, Ich bin weiß Ewerer Meinung Liebe Louise daß die Königin Eher Eine Heylige als Ihr herr S: glaube doch daß Er auch Im himel ist den Er hatt mitt großer gedult In dießer welt gelitten, die Königin hatte große fermité undt rechte Königlische Qualiteten große noblesse generositet

* Von England, Jakob II. Wittwe.

politesse, einen angenehmen Verstand, sehr allezeit lustig, undt Ronte recht ahngenehm railliren, raillirte mich Immer über die passion so Ich habe comedien Zu sehen gestundt mir doch daß sie selber so gewesen wehre sie Klagte Nie, Lachte Von herzen daß sie Eine Zeit gewesen, daß sie nicht auffahren Ronte weillen Ihre pferdt gestorben undt sie leyder Kein gelt hatte andere Zu Kauffen, lachte über Ihren Königlichen standt wie magnific Er were undt wie alle grandeur dießer welt Nur Eytelkeiten seyen, daß wuste sie recht artig undt ohne chagrin Zu threhen, Ich habe Eine rechte gutte gesellschaftt ahn J. M. Verlohren, schön war die Königin nicht aber recht ahngenehm war unerhört lang, so groß alß unser König S: undt sehr mager, doch mehr ahn leib alß Im gesicht daß hatte sie waß lang, aber doch zimlich voll Verstandt In den augen, die auch nicht heßlich wahren, aber große weiße Zähne, so Ihr biß ahm Endt weiß blieben sein, die farb dem gesicht Ein wenich gebleydt, welches mehr geschienen seyder J. M. daß roth quittirt hatten, gutte Mienen undt ging woll, sehr propre In Alles — Mein sohn auß Erbarmung Vor die arme Bedinten wirdt Viellen Ihre pension laßen — — —

Die printzen Von Bayern sollen gar nicht hübsch sein aber viel Verstandt haben Battert sichs bey Ihnen, so werden sie den grisetten bratt nach lauffen — Es ist schadt daß das schonbergische hauß auß gestorben, Es wahren wackere leütte — Ich finde daß Es siel ist daß graff degenfelt noch verliebt Von seiner gemahlin ist; wenig Mener seindt a Lespreuve Von Einem ganzen Jahr undt Man helt Es hir auff allen seyten Vor sogar rar daß Ein sprichwordt geworden daß wen jemandts Von Ehe leütten Versichern Könne daß weder dem Man nach der frawen Ein ganz Jahr Volbracht ohne daß Einem nach dem andern gereüet geheüraht Zu sein deßen par solle der Erzbischoff Von paris seinen weingartten Ver Ehren, daß sprichwordt ist so gemein hir daß wen man Junge Eheleütte sich Im Ersten Jahr um Eins sicht sagt man Nur ils n'eront pas la vigne de Mr Larchevesque — wen der graff Von degenfelt Nur nach teütschlandt wirdt wen seine gemahlin nicht schwanger wirdt halte Ich daß Es noch Lange Jahren ahnstehen wirdt, Ehe Ihr Ihn wider Zu sehen bekompt, Ich weiß Es aber seiner gemahlin recht danc teütschlandt Zu sehen wollen sie Muß Ihr teütsch bludt fühlen undt das ist Ein gutt Zeichen Vor sie, die La force ist gar Eine romanesquise humel sonsten würde sie sich nicht In die berenhandt geneht haben sie hatt Viel avanturen gehabt

Man will sie Ein wenig Vor Eine hexsen halten aber daß glaube Ich nicht jedoch so hatt mir Einer Vom hauß mally so mein gutter freündt aber schon lengst todt ist Verzehlt daß Er schir Vor lieb Vor sie gestorben were undt ohne sie nicht leben Können undt wolte sie mitt aller gewalt heürahten weillen sie aber In Keine gar gutten ruff war undt aucht bitter arm wolte sein vatter den heüraht nicht Erlauben, badt derowegen Mons le prince so sein Verwandter ist gewesen Ihm Zu Zusprechen, Man führte Ihn nach chantilly wo daß ganze hauß de Condé undt Conti Ihm Zu sprachen seinem Vatter Zu gehorchen man Konte aber nichts gewinnen nesle blieb fest drauff Er wolte la force heürahten, wie man Ihn ferner plagte lieff Er wie Verzweyffelt In den garten undt wolte sich Erbrechen wie Er aber seine veste auffriß umb sich Rackendt Ins waßer Zu sprengen Zu riß Er Ein bandt woran Etwas hing so Ihm la force Vor die gesundtheit gegeben undt woll recomandirt hatte Nie Von sich Zu thun so baldt aber daß bandt mitt dem Sackelgen Von sein halß war fundt Er sich ganz anderst undt ohne lieb mehr vor la force ging derowegen Zu Mons le prince undt sagte was Ihm begegnet were undt daß Er Verherst müste gewesen sein, Ich habe Ihn oft mitt der historie ausgelacht —

Ich Müß die warheit bekennen Mein Endel die Duchesse de Kerry lebt gar woll mitt mir undt Vergift nichts mir Ihre affection Zu Erweisen, daß macht auch daß Ich sie lieb habe — Mein armer sohn bringt sich schir ums Leben alles In beßern standt In der regierung Zu setzen undt Erwirbt doch wenig danck Vor alle seine Mühe undt arbeydt, Er jammert mich oft daß Ich bitterlich drüber weinen Muß, Er hatt mitt dolle interessirte Köpffe Zu thun Er macht mich oft bang daß Ich Meine Er Muß Krauck werden undt Kan Es Nimer außstehen, aber unser herr gott Erhelt Ihn doch noch, aber hir mitt ist Ewer liebes schreiben völlig beantwort liebe Louise undt Es ist Zeit daß Ich mich abziehen werde also dißmahl nichts mehr sagen als daß Ich Euch all mein leben Von herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

St. Clou den 2 juni 1718.

— — — nach mittags Kam mein sohn her bracht uns nichts Neues als die Verenderung In der Münß Nehmblich daß jek Ein

louis dor 36 Livre gibt Ein halber 18 undt Ein quart de Louis 9 die Viel gelt haben werden Viel drill gewinnen, Ich bin aber nicht Von der Zahl den bar gelt undt Ich seindt nicht lang besamen — —

St Clou Pängst Sontag den 5 Juni 1718.

— — — was die frag anbelangt so Ihr mir thut ob frembten Von Lutherische In Kriegs chargen hir Kommen Können, so leydt man Keine als Im Elßßhen regiement undt unter den schweißern, sonst leydt man Keine Nirgendts, undt werden noch dazu geplagt undt selten befördert sie Endern den von Religion — — —

St Clou den 9 juni 1718.

Herzallerliebe Louise Ich bin heütte Eine gutte stundt spatter auffgestanden als ordinariß weissen Ich Eine stundt spatter nach bett bin, den Ich bin gestern Erst umb 10 Uhr Nachts Von paris Kommen wahre umb halb 11 morgendts hingefahren umb In Ein closter so man Lablaye au bois heist Eine gar langweilige undt lange ceremonie Zu verrichten Nehmblich den Ersten stein Zu legen Eine Kirche Zu bawen, habe mich recht geschämt den Man Entpfung mich mitt paucken brumpetten chalmayen brummlen undt pseyffen undt stück Ich Musste Eine gassen lang gehen wo daß fundament war, hatte all daß geraß Vereiniget so mich descontentancirt, Ihr Könt gedenden wie daß Ein popel Vold Versamlet war Ich hatte Erst Vor den schönen marsch die Meß Im closter gehört, mitt Einer schönen mussiq wo der stein war sungen die psaffen 3 psalmen auff latein sagten auch gebetter wo von Ich Kein wordt Verstundt Es war Ein Erhabener ort ganz mitt Teppichen Vermacht drauff war Eine chaise a bras unter Einem himmel da Mußt Ich sitzen man bracht mir den stein worauff mein Nahmen geschrieben undt In der Mitten Meine medaille lag, darauff warff man Kald daß Musste Ich ganz überschmiren hernach that man Ehen andern stein drauff undt Musste Ich Meinen Seegen drauff geben daß machte mich lachen, den Es ist Ein Krafftig sache umb meinen seggen, darnach schickte Ich den Ersten Von meinem hauß Nehmblich den chevallier dhonneur Mons de montagne mitt dem stein In den boden grundt den stein Zu placiren anu mein plog den Ich Route die Leytter nicht auff undt absteigen wie Ihr woll gedenden

Kont, liebe Louise die ceremonie dauerte In allem anderthalb gute stundt den nach dem man den stein unter den geraß von paucken Trumpetten drummen hautbois undt pfeffen auch stück schuß gelegt sung man Ein Te deum In mussiq, welches bludts lang dauerte, Endigte umb 1 Uhr

da fuhr Ich nach dem palais Royal Es war Eine abscheüliche hitze auch so daß Ich gar wenig aß Mein sohn aß mitter 3 von seinen unverheyrachte dochter undt Meine damen nachmittags umb 3 fuhr Ich au Luxemburg undt besuchte made la Duchesse de Berry Ich war aber so Müde von aller der sattigue daß so baldt Ich mich bey J. L. Einem recht Kühlen Cabinet gesetzt schlieff Ich gleich Ein wie Ein Marmelthier, war recht beschambt wie Ich wider wacker wurde wardt Ich recht beschambt aber Es war geschehen Ich habe Eine gute Viertelstundt geschlaffen — umb 5 fuhr Ich wider au palais Royal da fandt Ich made la princesse made la Duchesse mitt Ihren 2 dochtern madll de charelois undt madll de clermont Made dorleans Kam auch mitt Made de valois made la princesse fuhr nach hauß undt ließ mir madll de clermont made la Duchesse ging mitt Madll de charelois In Ihre loge, ~~undt Ich~~ mitt made dorleans undt obgemelte In unßere loge Es war ~~mit~~ ~~den~~ Neuen Comme-
dianten Zu sehen so sich auff die probe gibt — ~~Er~~ spilte oreste In der Comedie Von andromaque Mein sohn Kam In 4ten acten auch Zu unß, Man spilte pour petite piece Les vandage de suresone welches Ein artig stück were, wen mans nicht über hundertmahl gesehen hette, die Hitze war so Erschrecklich In der Commedie daß Ich recht distillirte undt so schwitzte daß man mir daß bandt so die perlen bindt schir nicht loß machen Konte Ich hatte Es vorgesehen Kammer weiber In der Esouyers Kommen lassen mitt Einem großen paquet Von allem weißZeüg so mir Nöhtig war zog mich also von haubt Zu füßen wider anderst ahn umb In den schweiß nicht In die Kühle lufft Zu fahren, fuhr Erst weg nach dem Ich Von alles geEndert mich Rammen undt pudern lassen mein weiß war durch und durch Naß, hette also wen Ich nicht geEndert hette Einen gutten husten Ertragen Konnen aber so ist Es gesundt glaube Ich Es matt doch ab aber Nun Ich drüber wider geschlafen spur Ihr nichts mehr davon — wie Ich auß der Commedie ging gab man mir Ewer schreiben Vom ¹⁸/₁₇ may No 42, worauff Ich heütte Nicht allein hoffe Zu andtwortten sondern auch noch waß mir Von Ewern letzten schreiben Von 24 may

überig ist geblieben — aber Ich fange bey dem frischten an, daß
 118 psalms melody Grinere Ich mich nicht mehr Ich weiß aber
 woll daß daß 12 versickel mitt dem ahnfengt — daß lutherisch christ
 festliebt aber weiß Ich noch woll wo man singt der tag der ist so freu-
 denreich, aller creaturen, daß gottes sohn Vom himmelreich, Aber die
 naheren Von Einer Jungfrawn ist geboren

Marie du bist außerkorn
 Daß du Mutter wehrest
 Was geschah so wunderbarlich
 Gottes sohn vom himmelreich
 Der ist Mensch gebohren

Ich habe mehr Lutherische Lieder behalten als psalmen weillen sie
 leicht Zu behalten sein, Ihr habt recht liebe Louise seyder man den
 Callender geEndert hatt festt mein geburdtstag auff den 28 may neues
 stiehl — die wünsche so Ihr mir liebe louise thut seindt woll die besten
 undt mir ahn Nohtigsten bin Euch recht davor Verobligirt, undt
 wünsche Euch hergegen alles waß Ihr Euch selbst wunschen undt be-
 gehren mögt — Es were mir leydt wen Ihr Euch mit ahn Zu binden
 die geringste ungelegenheit gemacht hettet, daß sprichwordt Man Kan
 dem Mehr Rein waßer geben ist nicht just In dem alle-fluß In dem
 mehr Zu fließen — Es ist mir lieb daß unßer commerce so richtig ist
 gott gebe daß Es dauern mag, Ihr habt mich Ewer leben nicht
 geplagt liebe Louise daß heiß Ich nicht plagen, wen man mir Ein
 vopport abfordert, daß Ist nichts Ich heiß plagen wen man mich In
 allen Ecken nach leyfft undt allezeit dasselbe lied singt so Man mir
 schon hundert mahl gesagt, daß heiß Ich plagen — ahn den König
 Von Englandt werde Ich gewiß Vor Niemandts schreiben wie sie noch
 Zu hannover wahren waß Ich gebetten ist allezeit abgeschlagen worden,
 also seindt wir beyde gleich glücklich In dießem fall

Zu paris sagt man Es seye der herr Von Bernstorff der den
 König so gegen dem printzen undt printzes Von wallis Erzürnt der
 sollte sich woll In seiner seelen schammen Ein teütscher Zu sein, undt
 so falsch als Kein^{er} Engländer Nie, Ich Rene dießen Bernstdorff Von
 hören sagen, Er war Erst bey dem Herzog Von mecklenburg welcher
 so lang In frandreich gewesen der wurde sterbens Verliebt Von der
 herzogin Von mecklenburg welche gar schon war, daß machte Ihn
 mitt allem seinen Verstandt so Viel extravagantzen begehren daß Er
 fort Muste die Herzogin recomandirt Ihn ahn den Herzog gorg wilhelm

Von Zel Von der Muß Er zum König von Englandt Kommen sein, aber der König In Englandt der so sehr fürcht, das Man meinen mögte daß Man Ihn regirt wie lest Er sich den so durch diesen Bernstdorff führen undt daß gegen seine Kinder, Es Kan gar wohl sein daß Mein sohn ahn den König davon hatt sprechen lassen ohne Es mir zu sagen den von staatsachen sprechen wir Nie begehre sie auch nicht Zu wissen, was Man nicht weiß, hatt man nicht Zu Verantwortten Ich bin nicht genug Ins Königs In Englandts gnaden umb Eine solche sache Zu unterfangen, und wen des Königs Eygene vatterliche tandresse nicht Vor Einen Einzigen sohn undt seiner tugendtsamen gemahlin sich spüren lest, was sollen andere sagen, Ich glaube, daß daß besser ist gott dem allmächtigen die sache Zu übergeben undt fleißig Vor printz und printzes betten die arme printzes hatt abermal Ein böß Kindt gehabt mitt blutsturz, Ich bin gewiß daß wen der König recht wissen Konte wie Viel impertinentzen das sagen macht Er würde der Zängerey Ein Endt machen undt sehen daß die Ihm diß gerathen, seine wahre freündt nicht sein —

Es ist mir lieb daß die Cammer zu heydelberg raisonabler Vor Euch wirdt Ich will dem Herrn Zachman bitten In meinem Nahmen davor zu danken selber schreiben darff Ich nicht sehe woll daß meine correspondenz Churpfalz nicht angenehm ist, weissen sie nicht auff meinem Eygenhandigen schreiben antwortten — wen Ich Euch diene, liebe Louise thue Ich Nur meine schuldigkeit, darff also ahn Keine andere Dankbarkeit gedenken als mit mir Zufrieden Zu sein — Ich kene alle frembden nicht so zu franckfort gewesen Kan also woll Entbehren Zeittungen Von Ihnen Zu haben, bin fro daß Ewer backen wider gutt und Ihr Euch Keinen Zahn habt außziehen lassen, den der fluß felt wider auff Einen andern, der marcktschreier den Ihr gesprochen Muß Ein Ehrlicher man sein, Euch so woll gerathen Zu haben, Ich bin froh wen Ihr gutte Lustig Leütte bey Euch habt daß ist gutt Vor die gesundtheit — — —

Es seindt leütte die sich Nie betrüben Können die frau von degenfeldt mag Von denen sein, Ich halte es vor glücklich den sich Zu betrüben gewindt man nichts anderst als Eine böße gesundtheit, und Verwelcktes Herz wie unsere arme Königin In Englandt gehabt hatt — — —

St Clou den 12 Juni 1718.

— — — wir haben Nun gar nichts Neues hir, als daß Man gestern Einen moren gehengt hatt so vorgestern daß sagte Er Müht Zu leben wehre, wolte Derwegen den Ersten Erstechen so Ihm begegnen sollte Ein armer schuhflicker begegnet dem moren Zu seinem unglück Er Nahme sein sack Messer und Erstach den armen teuffel Er ließ sich gleich hangen undt ist mit freuden gestorben waß solle ich Nun weiter guts sagen — Es ist Eine abscheüliche hiße, habe diese nacht nicht davor schlaffen können, jezt schlafferts mich Ich Muß mich aber abziehen den weillen Es heütte sonntag ist Muß Ich In Kirch Ich gehe Zwar alle tag In Kirch den daß ist die ordre des Enfants de france alle tag die Meß Zu lessen lassen die petits Enfants de france soltens auch thun allein mad dorleans ist Zu faull dazu Ein fauller mensch als die ist, glaube Ich nicht daß Zu finden ist, das Kan Ich nicht begreifen Ich bin Es nicht, den ganzen tag ligt sie auff Einem lotterbett ist liegendt spielt liegend, daß macht sie auch wie Ich persuadirt bin so Krancklich, sie scheint auch alter als sie In der that ist — — —

St Clou den 19 Juni 1718.

— — — Knopff machen ist hir mehr a la mode als Nie undt auß gutten ursachen den wen damen so den Tabouret nicht haben arbeytten darffen sie Vor made de berry undt mich sitzen undt die Knopff werden Vor arbeydt gerechnet, drumb wen damen herkommen machen sie Knöpff — — —

Es ist die größte Lügen von der welt daß die Königin In Eng-landt * große Summe hinterlassen Erstlich so hatt sie Ihren Herrn sohn sambt allen seinen leütten Davon unterhalten hernach hatt sie den Meisten Von Ihren damen personen geben ganze Familien Von Engländern unterhalten undt hatt noch dazu ahn Ihren Mundt undt Kleyder erspart umb den arme In den spittällern Zu geben durch den geiß war sie woll Keine jtallienern, den sie hatt so lang sie gelebt Keinen Heller gespart, und hätte sie Viel gehabt were sie magnifig gewesen, daß Muß Man sagen sie hatt alle Königlische tugendten gehabt, Ihr Einziger fehler war (den Niemandts ist perfect In dieser welt) daß sie so gar Zu Einfältig in der Religion war,

* Jakobs II. Wittwe.

sonsten hab ich an Ihr Keinen Fehler gekennet und den haben J. M. theuer bezahlt, den daß hatt all Ihr unglück Verursachet, aber sparen hat sie unmöglich Konen den sie war hir nicht gar regulirt bezahlt, hatt gelt leihen Müßen undt schulden machen, daß Ihre domestiquen Ihre meublen geplündert Kan auch nicht sein den sie war mitt des Königs meublen Zu st. germain meublirt, so werden auch die arme leütte Kein ander gelt bekomen alsß wasß der Königin noch rüßstellig ist Es ist Kein wordt war, daß die Königin S: ahn den marechal de villeroy geschrieben hatt, daß seindt lautter Lügen, Man hatt wenig Königinnen In Englandt glücklich gesehen, die Konige dort seindt auch nicht die glücklichsten — — —

St. Clou den 24 Juni 1718.

Herzallerliebe Louise seyder vergangen sambstag habe Ich Kein schreiben Von Euch Entpfangen Ich Erwarte aber Eines dießen nachmittag, welches Ich gleich beantworten werde, ob ich Zwar heütte recht Von Herzen gritlich bin, den Meines sohns feinde deren Er In großer menge hatt (undt dazu die welchen Er ahm meisten guts gethan hat) den Ein undankbare nation alsß dieße hir ist, Kan man woll nicht finden, dieße seine feinde haben Ihm daß ganze parlement revoltirt, daß Kan mitt Der Zeit revolten machen undt guerre siville gott weiß wasß auß unsß allen werden wirdt Ihr seht woll hirauß liebe Louise daß Ich Kein unrecht habe In sorgen undt gritlich Zu sein, gott wolle unsß beystehen, — dießen morgen Kan Ich Euch liebe Louise nicht lang entreteniren den Ich Muß Mich abziehen umb In Kirch Zu gehen den Es ist ein groß fest hir heüte, worauff Ich meine meinung auff der post nicht sagen darff — — —

die printzes Von wallis hatt mir gar nicht Verhehlt daß sie Ein böß Kindsbett bekommen aber sie hatte mir Eben geschrieben wie J. L. Kranck geworden, die printzes hatt mir auch geschrieben wie sie den doner In Ein baum hat schlagen sehen aber sie rett nicht davon alsß wen Es sie sehr Erschreckt hatte aber der donner ahn sich selber ist schwangern weibern gefährlich ohne schrecken In der ganzen natur ist Er schädlich mir hatt Er 25 canarie Vögel umgebracht — Ich weiß nicht wen Es wider gutt In Englandt werden wirdt, Es were aber auch wider Einmahl Zeit, Es wehrt Zu lang der printz machts schon die printzes scheint sehr content Von Ihrem Herrn, aber Zu

glauben daß diß beständig sein wirbt, unter uns gerett da Zweyffle ich sehr den Ich weiß waß maner sein, die Zeittung sagen Kein wordt wahr In waß die printzes ahn geht, Es ist leyder nicht wahr daß sie Zu st james gewesen noch Zum König Kommen, — daß wirbt Eine große freyde bey mylord holdernessen sein daß sein Verlust wider Ersetzt ist, durch Einen Neuen sohn, Ich Mag Euch mein Compliment darüber, Kinder wehen Erschrecken nicht den Es Muß so sein, hir leybt man nicht daß Eine schwangere frau Zu Einer In KindesNothen geht, den Man pretendirt daß Es blessiren Kan — — —

Wen Ich made dangean sehen werde will Ich Ihr sagen alles guts so Ihr mir Von Ihrer frau Schwester geschrieben, undt wie gutte freündt Ihr mit Einander seydt mad dangean ist auch Eine tugendsame dame, die Nie hir ahn hoff hatt Von sich reden machen, undt war doch In Einem frauenZimmer wo Es doll genug herging — Mein gott wen man Nur mitt Ehrlichen leütten umbgehen wolte Müste Man Entweder allezeit alleinsfeyn oder gar die welt meiden waß gehts uns ahn waß leütte thun so uns nichts ahngehen, Liebe Louise, so lang Man In der welt ist Muß Man mitt allerhandt Leütten umbgehen — Man macht den Thuner Zum Herrn undt coadjutter ohne die ahngen Zu beweisen den daß Können gewiß die printzen Von Bayern Von Ihrer Mutter seynten gewiß nicht thun, den der König undt König In poln wahren Nur gar gemeine Edelleütte der Königin In poln Vatter ist mehr als 30 Jahr Capitaine Von Mons S: schweizer trabanten gewesen Ich habe Ihn gar woll gekannt Ich bin froh daß her Zachman undt seine frau Euch geschrieben, den dadurch seht Ihr liebe Louise daß Ich wahr gesagt habe, bis Sontag werde Ich Euch den beehrten passport schicken — wolte gott Es were wahr daß der König undt Mein sohn reich wehren aber Es hat weit gefehlt der König S: stadt In schulden über die ohren daß haben die minister undt die maintenon gemacht der Verstorbene König hatt 2 hundertmahl taußendt millionen schulden hinterlaßen die Muß Mein sohn suchen Zu Zahlen heist man daß reichthum — daß Zu homburg Eine Raß hundert undt Ragen zur welt bracht ist nicht ohne exempel hir, wie auch Ein hundert hatt eine ratte gemacht, wie ist Es möglich daß Ihr die Ragen hast der Churfürst S. unser Herr hatt sie ja so lieb gehabt Ewer frau Mutter hatt die Mäuß Erschrecklich gefürcht die Ragen seindt In meinem Sinn die artigsten thier von der welt — Ich werde Euch Nie schweygen machen liebe Louise, wen Ihr naturlich mitt mir rett waß

Güch Einfelt den daß habe ich gern, adieu Herz liebe Louise Ich um-
brassire Güch Von herzen und habe Güch recht lieb.

Elisabeth Charlotte.

st. Clou den 25 Juni 1718.

— — — daß Man mir pasport abfordert plagt mich gar nicht
Ich werde den brieff so Ihr mir geschickt meinem sohn morgen weißen
Ich Muß lachen daß Ihr meint daß Es Ein Edelmann ist man weiß
hir Von Keinen gueneau als Einer so des lezt Verstorbenen Königs
leibdochter, so man hir premier medecin heist gewesen, und dem Kö-
nig Einmahl Ein possirlich andtwort geben wie der König so gallant
undt überall verliebt war fragte er Mons gueneau warumb der Kö-
nigin Kinder so delicat wehren, und schir alle stürben da sagte Er
(sire e'est que V. M. ne porte ala reine que la reinsure du vere
on jl n'y a plus n'y Esprit n'y force donnees luy ceque vous
donnes a vos maitresses et ces Enfant seront forts) sonsten habe
Ich mein Leben Von Keinem guenau gehört, aber wer Er auch sein
mag weiß Ihr Güch Vor Ihm interessirt, werde Ich den pasport
fordern — — —

St. Clou den 30 juni 1718.

— — — glaubt mir liebe Louise unterschiedt der Christen re-
ligionen besteht Nur In pfaffen Gezäng, so welche sie auch sein mögen,
catholische, reformirte oder Lutherische haben alle ambition, undt
wollen alle christen Einander wegen der Religion haßen machen damitt
Man Ihrer Von Nöhten haben mag undt sie über die Menschen re-
gieren mögen, aber wahre christen so gott die gnade gethan Ihu
undt die tugendt Zu lieben, Nehren sich ahn daß pfaffen gezäng nicht,
sie folgen gottes wort so gutt sie Es Verstehen mögen, undt die or-
denung der Kirchen In welcher sie sich finden, laßen das gezäng den
pfaffen, den aberglauben dem pöpel undt dinen Ihrem gott In Ihrem
herzen, undt suchen Niemandt Aergernuß Zu geben, diß ist waß gott
ahnelangt Im überigen haben sie keinen haß gegen Ihren negsten,
welcher religion Er auch sein mag, suchen Ihm Zu dinen wo sie
Können, undt Ergeben sich ganz der göttlichen providentz — daß
Ich Güch lieb habe ist weder Kunst noch wunder, haben wir den nicht
Einen vatter gehabt, undt welchen Ich mehr als mein Eygen leben

geliebt habe, daß Ihr Meiner from Mutter dochter nicht seyd, ist Ewer schuld nicht Ihr reparirt daß unglück Ewerer gebührt durch Viel tugenden, warumb solt ich Euch den nicht lieben ob tugend Zwar Keinen rang gibt, so ist sie doch über alles Zu Estimiren, undt daß macht auch daß Ich Euch Von Herzen lieb habe, undt all mein Leben haben werde drumm liebe Louise muß Ich nicht mir, sondern Euch selbst dancken daß Ich Euch Estimire undt liebe — Ich bin nicht von denen devotten so stehts In den Kirchen stecken, undt paplen Viel Zeüßs daher, wen Ich unßern Herr Gott die bestimpte Zeit ahngeruffen, gehe Ich wider weg, undt thue waß Ich sonst Zu thun habe, Ich laße mich nicht stöhren undt stecke nicht lenger In den Kirchen alß andere die den geraden weg fort gehen, undt wie daß sprichwordt hir laut (Keine Heyllige freßen) also macht Euch Keinen scrupel Ewer brieff hatt mich nicht ahn Meiner devotion gestört —

seynder Vergangen sambstag 8 tag regents alle morgen aber nachmittags ist Es schön wetter außer gestern daß Es geregnet undt geschloßt hatt — apropos Von hagel Er hatt 7 dörrer In Lotteringen ruinirt undt alles Zerschlagen solle noch In andern ortten auch gewesen sein, undt schloßen Von 2 pfundt schwer gefallen sein, In lotteringen wie mein dochter mir schreibt contribuiren sie Es den hexen daß ist Eine albern Meinung daß sich weiber undt Maner In den wolden Verstecken Können undt hageln umb alles Zu verderben — Zu paris glaubt Man ahn Keine hexen undt hört auch Von Keine Zu rouen glauben sie daß hexen sein undt dort hört Man Immer davon —

daß ist nicht discret Von der graffen Von Wittgenstein Euch Zu geißenheim mitt so Biellen leütten Zu überfahlen undt wen Ihr auch schon reich wäret Müste Es Euch doch jucommodiren so Viel leütte auff den haß Zu haben, Es seindt Viel leütte so welche gar Keine consideration haben Meinen alles seye Ihnen Zu dinnen, hir Im Landt desfraist Man Nur die Vornehmen personen aber Rutschenpferdt undt alle Livrey Müßen die herrn selber Erlehen, dieße Mode sollte Man In teütschlandt auch folgen, da man doch frandreich alles nachmachen will, Es ist billig daß Euch dieße gräffin fr. Mutter heist weillen Ihr Mutter trew ahn Ihr gethan habt wen Man sich Vor personen interessirt verdrift Es Einem recht, wen sie nicht sein wie sie sein sollen — daß ist nichts Neues daß Ein Man Neben auß geht undt maitressen hatt, unter 10 tausenden findt Man nicht Einen, so nicht waß anderst alß seine from liebt, sie seindt noch Zu

loben wen sie Ihre weiber gutte worte geben undt nicht übel mitt Ihnen leben —

Schwekingen ist gar Zu Ein Kleiner ort umb Einen großen hoffstah zu halten wie man sagt daß Churpfalz hatt, Es scheint daß dießer Churfürst Kein Comercio mitt mir halten will den Er hatt mir Weiter nicht Geschrieben wo mir recht ist so seydt Caroline undt Ihr Zu Schwekingen geböhren, wen die frau Von veningen Meiner dochter gleicht, Kan sie nichts Von H. max haben, Meine dochter hatt gutte minen undt Eine feine taille aber Ihr gesicht ist gar nicht schön, sie hatt Keine waß Man hir trais heißt aber Ein recht auffrichtig from undt gutt gemühte hatt mein dochter gott lob, welches Ich der schönheit Vorziehe, sie hatt woll recht fro Zu sein nicht schwanger zu sein Ich fürchte aber doch daß sie noch mehr Kinder bekommen wirdt, wen Ihr gott die Ihrigen Erhalten will hatt sie Kinder genung, Es seydt ja 3 printzen undt 2 princessin da, recht schönne Kinder, Mein dochter fürcht daß sterben daß letzte tohte medgen so sie gehabt hette Ihr schir den garauß gemacht — Ich halte Es vor Ein groß glück davon Zu reden wie Ein blinder Von den farben, den Es ist In allem Im ahnfang undt Endt Ein gar heßlich undt gefehrliches undt schmutziges handtwerck so mir Nie gefallen Made de clasteautier sagt alß daß wen Man jemandts den heüraht Berleytten wolle Muß man mich davon worauff die Rotzenheüsserin andtwort, daß Ich Nie recht geheüraht gewesen undt Nicht wüßte waß Ein rechter heüraht seie mitt Einem Man Von dem Man verliebt ist, undt der Einem wider liebt daß diß alles Endert undt anderst macht, darauff accessire Ich sie den beyschlaff Zu loben den wirdt sie böß über mich undt Ich lache sie auß, —

waß die printzes Von wallis Verursacht so Erschreckt zu sein über der freüllen gemingen, war daß sie wie sie In guaden war den König In Englandt gefragt hatte, wegen der freüllen, der Ihr Versichert daß Er gar woll mitt Ihr Zu frieden were undt sie Nie Von den printzessinen thun würde darauff hatte sie gebauet, drumb hatt Es Ihr hernach desto mehr Verdroßen — printz undt printzes Vo wallis seindt weit davon den König auff seinen geburdtstag gesehen Zu haben, aber waß ahm härtesten VorKompt, ist daß der König nicht will daß der printz seine Kinder sicht, undt Es schon 6 mont ist daß Er sie nicht gesehen da Er sie doch herzlich liebt, das findt Ich gar nicht raisonable sie haben auch Ihre frau Mutter nicht

besuchen dörfen wie sie Ein böß Kindtbett gehabt, die arme Kinder pflückten leztmahl Ein Körbchen voller Kirschen schickten Ihrem Herrn ließen Ihm dabey sagen daß ob Zwar Ihre person nicht bey Ihm sein dörfst daß doch Ihr sehl herß undt gedanken stehts bey Ihren lieben papa wehren, daß hatt mich attandriert daß mir die threnen drüber seindt. In den augen Kommen wie Ich Es gelesen der printz solle bitterlich drüber geweint haben, daß jammert mich recht —

Es ist war daß mir der H Von würtzauß Etlich mahl geschrieben die andtwort geben mir Keine Mühe den Ich schreibe durch Meines secretari handt der verstehet aber Kein wort teütsch also Muß Ich die brieffe selber lesen, undt würtzoeus hatt In meinen Ein Eine handt sogar schwer Zu lesen In dem lezten habe ich doch begriffen daß Er mir Viel guttes Zu meinem geburtstag wünscht wo vor Ihn auch werde danken laßen den Meine maxime allezeit woll auffzunehmen waß gut gemeint ist, Es gefällt mir alle Zeit recht woll wen Ich mercke undt verspüre daß mich die gutte Ehrliche pfälzer noch lieb haben, laßt dero- wegen Emern herrn Kunckel auch Nur schreiben, Ich werde Ihm auch durch den Secretari andtwortten, daß Muß Ein pfaffen ahnstalt sein, daß Churpfalz Kein reformirte pfälzer In seinen diensten (will) der Herr Zachman ist Es doch gestern Kame er mitt fraw undt dochter her sie seindt beyde der Man undt die fraw gar Kranck gewesen Meinten Zu sterben, sehen sehr übel auß die großen affairen so mein sohn mitt dem parlement hatt Müßen Ihn haben Vergeßen machen den passport Vor Sich Zu schicken den Er mir Versprochen über morgen werde Ich nach paris undt Ihn ahn Mons gueneau gemahnen,

Mein sohn ist woll Eine geplagte sehle Er hatt so Viel Zu thun das Er Raum Eßen noch schlaffen Kann, jammert mich oft so sehr daß mir die threnen drüber In den augen Kommen, thut hundert leütten guts die Es Ihm doch gar Kein band wissen unbandbare Leütte alsz hie Im Landt sein habe ich Mein tag beß lebens nicht gesehen, dem president hatt Er Vergangen Jahr Zu fünffmahl hundert tausendt franden geholffen, der ist Nun gegen Ihm wie der hincende Bastard welchem mein sohn Viel gefallen auch gethan undt ja dazu sein schwager ist, welches dießem falschen teüffel ja Ehre genung ist, die falschheit ist gar Zu arg hie Im landt ist aber wen Ich alles hirauff sagen solte waß Zu sagen werc Müste Ich Ein buch ahn statt Eines brieffs schreiben dieße sagen machen mich oft recht trawerig — — —

St Clou den 7 julli 1718.

— — — bin hernach au palais Royal bey Made dorleans abgestiegen Mein sohn ist Entlich Kommen, undt seine Entschuldigung gemacht, Konnte nicht mit mir Eßen hatt Nur seine 3 ledige dochter die Elste Von den 3en ist Eben so faul als die Mutter den umb halb 1 war sie noch nicht ahngezogen den wie Ihre frau Mutter leydt daß sie den ganzen langen tag Vom Morgendts biß In die nacht ohne Leibstück geht, welches sie vor mir nicht thun darff drum war Ihr leibstück Verlegt Konte Es Lang nicht finden Kam Erst Zum Zweyten Eßen, gleich nach dem Eßen Kam mein sohn wider, bey welchem Ich Etliche Comissionen ablegte, umb $\frac{3}{4}$ auff 3 stieg Ich In Kutsch mitt duc de chartre Madll de valois undt Meinen damen au College des jessuittes so Zimblich weit Vom palais Royal ist da sahen wir die Kleinen schüller Eine Commedie spielen so le point d'honneur heißt Mein Kleiner Vetter de la trimouille hatt mich dazu Eingeladen die Kinder spiltten artlich, Ich hatte aber den spaß schir schlimm geEndigt, Man hatte Meinen Seßel auff Ein Klein haut dois gesetzt wie Ich weg wolte Vergaße ich daß Es Eine staffel war meinte geradt auß Zu gehen, tradt fehl undt fiel dort Nauß that mir aber gar nicht wehe brach Nur daß glaß Von Einem Von meinen Ohren, Ich burzelte aber so possirlich daß Ich vom colegium biß Ins palais Royal drüber von herzen gelacht habe, undt noch lachen Muß wen Ich dran gedende Insonderheit wie mich 2 große jessuwitter so gar gravittätisch auffgehoben haben, da were Ein schon gemähls Von Zu machen Vor lachen Konte Ich nicht auffstehen, wie Ich wider Ins palais Royal Komme schlug Es 6 Uhr, Ich ging mitt Meinem sohn undt seiner gemahlin undt waß In Meiner Kutsch gewesen war In die Comedie Von ariance undt Le sicillien daß wehrte liß 3 Viertel auff 9 Ich ging noch Ein augenblick In meine garderobe hernach In Kutsch undt wider her Mußten aber noch bey den thuillerien still halten den wie Es gar schon wetter war hiltten Eine solche abscheüliche menge Von Kutschen Vor der thür Vorm gartten daß man nicht durch Kommen Konte, also Kame Ich wie schon gesagt Erst nach 10 uhr wieder her Ehe man ahngericht war Es über halb 11 undt wie Ich außgezogen undt Ins bett tratt war Es halb 12 also bin Ich heütte Erst nach halb 8 auffgestanden —

daß closter wo Ich den Ersten stein gelegt ist Ein nonen closter,

undt die abtissin so jetzt dort ist war Zu Meiner Zeit abtissin Im port Royal als Ich als dort hin gieng made de beuvron Zu sehen, Rene sie also gar sehr wen diese umstanden sich nicht dabey gefunden hetten, hette mich Kein teüffel dazu gebracht den Ich habe solches gethun abscheulich, alles ist woll abgelassen also weiter nichts davon zu sagen —

ahn daß herrn von Bernstorff histori Kan Ich nicht Zwenfflen Ich weiß Es Von der herzogin Von mecklenburg selber, Ich weiß auch gar gewiß daß Er den König Von Englandt, gegen den printzen undt printzes Von wallis auffhebt Mein sohn hatt sie Vergleichen wöllen, aber der Bernstorff ist mitt großem Zorn ahn abbe du bois sagen Kommen, Er solle sich In die sache nicht Mischen, man würde Es Ihm Keinen danc wissen — wo gar Zu große ambition ist, da Kompt Leicht Verblendung — Es ist Kein wort wahr daß die printzes den König Ihren schwiger Herr Vatter gesehen, Ich weiß nicht waß Vor Eine Lust ist die Man Nimbt so Zu lügen, undt In allen gazetten Zu seyen waß sie woll wissen daß nicht war ist. Mein sohn hatt mir noch heütte confirmirt daß Es der Bernstorff allein ist, so dem König In Englandt gegen seine Nahe Verwandten Verhebt als gegen den printzen Von wallis undt seine gemahlin wie auch gegen dem König Von preüssen, der Mensch Muß mitt aller seiner gravitet Ein rechter teüffel sein undt Ein böser teüffel, Er hatt Ein interesse drin so Ich heütte nicht expliciren Kan weillen Ich Zu große Eyll habe — — —

St Clou den 14 juli 1718.

— — — wir haben ganz undt gar nichts Neues hir als den heüraht Vom Duc d'albret daß Duc de Bouillons Elster sohn, der hatt daß Mons de Barbessieux dochter geheüraht mitt willen Ihres groß Vatter undt groß Mutter Von der Mutter seyten, den marquis undt marquise d'allegre alle die Louvois aber haben sich gegen den heüraht gesetzt wollen sie nach Ihrem sin verheürahten weillen sie gar Ein groß heüraht gutt hatt, Nehmblich 5 mahl hundert tausendt francen die Dame ist Eben so Verliebt Vom Duc dalbret als Er Von sie, Mein sohn hatt In den heüraht consentirt der printz de Conti hatt dem heüraht bey gewohnt so In offentlicher Kirchen In st sulpice made de berry paroisse Vergangen Montag Vorgangen die Louvois undt Ihr anhang wollen dem Carl Einen protzes ahnmachen daß Er sie

geheüracht hatt Er Entschuldiget sich aber damitt daß der prince de Conti Ihm Ein lettre de cachet Vom König gebracht undt der cardinal de nouille drin gewilliget hatt Mein sohn sagte aber der Lettre de Cachet were geben daß sich Keine rechtmäßige oposition finden mag, undt die Louvoy sagen sie hetten Ihm die oposition Vor her geben der curé sagt Er hätte sie nicht gelesen, biß alles macht Einen greülichen lermen wie Ihr woll gedenden könt liebe Louise der comte devreux undt Mein Vetter der printz talmont seindt vor die Louvois weissen sie sagen daß sie Vor deß duc d'albret sohne Von der Ersten so Ihre nouveaux sein den ist witwer Von deß Duc de La trimouille Schwester der marechall de villeroy sohn hatt madll soulan Tante gehabt so auch Mons de Barbessieux Schwester geweßen also ist daß ganze villeroyische hauß auch gegen dem heüracht, mich beücht aber daß weissen der heüracht consomirt ist undt die Beyde Eheleütte Einander so herzlich lieben solte man sich nicht weytter dagegen setzen — —

wir haben seynder Kurze Zeit hir Einen Jungen prinzen Von anhalt hir der ist so schwarz undt braun alß die Zwey andern printzen Von anhalt blundt undt weiß wahren, Er war nicht so heßlich wen Er nicht Einen weißen flecken auff der recht auch hette, sein hoffmeister ist deß hattenbach bruder so hir lang gefangen geweßen undt Von welchem Ich Viel halte den Er Ein rechter artiger Verständiger Mensch so gar woll raillerie Verstehet undt vivacitet hatt aber dießer hatt nicht Viel vivacitet Verstehet auch nicht so geschwindt alß sein bruder, Er gleicht Ihm aber Von gesicht — — —

Es ist Nur allzuwahr daß Mein sohn ambaras mitt dem parlement hatt, aber Es ist nicht war daß Er gegen sein groß fraw Mutter nach dem Cardinal mazarin gesprochen Er hatt mir gesagt das sie sich In sachen mischten so Ihnen nicht Zu Râmmen, undt so lang lauthorité Royale In seinen handen würdt sein wolle Er sie ganz Erhalten undt dem König wider geben wen Er majeur sein würde wie Er sie Entpfangen undt würde Nie leyden daß Man sie attaquirt, biß her ist noch nichts Zu fürchten, der pöpel hatt sich nicht gerührt, noch die andern parlemonten In den provintzen, Mein sohns gemahlin bruder undt seine gemahlin seindt meines sohns argste feindt undt welche alles gegen Ihm auffwickeln hette Er mir wollen glauben hette Er Keine schwägerschaft mitt undt Ronte Verfahren ohne threnen Zu fürchten Zu sehen — Mein sohn Muß woll Mittel suchen deß Königs S: schulden Zu Zahlen der Law so Man so hast ist Ein

Engländer so großen Verstand hatt, daß Gold ist nicht mehr geprest als zu des Königs Zeiten, aber Man hatt sie nicht söulagiren können, undt Meines sohns feindt profitliren Von dießem unglück umb den popel gegen Meinen sohn aufzureizen, daß Mein sohn gelt samblet ist Kein wordt wahr Er hatt nicht Einmahl Nehmen wollen was Ihm Von gott undt rechts wegen als regenten zu Kompt, Ich glaube nicht daß jemandts In der welt .desinteressirter ist, Er ist auch gar zu wenig undt macht dadurch seine Kinder zu bettler, Meisten theils feindt die gazetten Lügen —

Ich glaube daß Es Eine große freude bey mylord holdernessen ist die Verlust Von seinen sohn Ersetzt zu haben Ich wünsche der gräffin Von degenfelt auch Einen sohn — Man Muß woll mitt alle menschen leben ist der dörnberg vielleicht Ein Naher Verwandter Von der fraw schütz. dern Man Vor dießem oberjager Meister ahn unßerm hoff war Ehe der herr Von veningen Es geworden seine fraw ist freüllen von Meiner fraw Mutter gewesen, undt mitt J. G. auß heßen Komen so woll als die Klaren so den sibach geheüraht hatt, undt die ditfort so fraw von stein geworden, aber daß seindt alte geschichten, Jungfer offen so meine hoffmeisterin gewesen undt den stalmeister harling geheüraht hatt war daß 4 freüllen, wer die 5te war wist Ihr woll undt habt sie beßer gekendt als alle die andern, außer was unsere Nahe Verwandten sein Muß man die welt gehen lassen wie sie will Man macht sich Nur Verhaßt undt hilfft zu nichts, Man thut beßer als wen Man die sachen nicht wüste — sie fürstin Von siegen wirdt Euch haßen wie den teüffel den so sachen Verzeihen die coquetten nicht, Ich wolte lieber daß die graffin berlips über Vom dörnberg gesprochen hette als Ihr liebe Louise — — —

St Clou. den 21 juli 1718.

— — — wehren die paffen auff allen seyten was man de bone foy heist, würden die 3 christliche religionen baldt verglichen sein aber der teüffel steckt zu sehr In allen paffen Einigkeit In der religion zu sehen können Ihr interesse undt ambition geht über alles — — —

Edelleütte werden leicht In franckreich gemacht Kaufft Ein reicher bauer oder bürger Eine charge de secretaire du Roy dern In großer Menge sein, so ist sein sohn Ein gentilhomme, geht Ein bürgers sohn

Inß Königs leib Quart undt bint 20 Jahr betompt Er lettire de noblesse undt Nent sich gentilhomme deß gleichen noch andere bedinten auch als Camerdiner Kammerfnecht undt dergleichen — — —

St Clou den 24 julli 1718.

— — — Donnerstag werde Ich der fürstin von ussingens Schwester die marquise de dangeau wilß gott hir Zum Mittag Eßen haben, sie wirdt mitt der gutten Duchesse du Lude herkommen dieße 2 damen hab ich recht lieb, undt Ich flattire mich daß sie auch waß Von mir halten, also werde Ich recht fro sein sie hir Zu haben, — coquette weiber seindt allezeit ahugenehmer als die Ehrbaren Erstlich so bedenken sie ahn nichts als sich ahugenehm Zu machen, daß ist all Ihre Kunst aber die Ehrlichen weiber gehen Ihren weg Nur geraht durch, daß ist nicht so divertissant — mad dangeau Muß Ihre frau Schwester nicht gleichen den sie ist sehr mager Ich bin gestern noch Im Carmelitten closter gewesen aber die printzes Von nassaw ist noch nicht auff den randevous Kommen so Ich Ihr In daß closter geben hatte Man hatt mir gesagt sie hette pretendirt Ich würde sie Zu mir Nehmen aber, Mitt solchen wahren belade Ich mich nicht, gott bewahr mich davor, Ich habe Mich nicht mitt meinen Eygenen Enckeln beladen wollen, wie solte Ich den Ein bludts frembts Mensch Nehmen, die mir gar nichts ahugeht, Ich habe mich ganz Erklährt daß hirin nichts Zu thun seye, seyderdem habe ich nichts mehr Von Ihr gehört, Ihr aufferzucht fürchte Ich wirdt schlegt den In den Clöstern seindt lautter desbauchen undt In der welt geht Es nicht beßer, Mogte woll arger werden als die Mutter der fürst Ihr herr Vatter geht mitt Niemandts recht umb, Man sicht Ihn nirgendts passirt Vor Ein haß undt Ich glaube Man hatt Kein unrecht hirin Man helt Ihn Vor böße gesellschaft Kein Mensch will mitt Ihm umbgehn Er spielt nicht geht In Kein spectacle, Es weiß Niemandts waß Er den ganzen tag thut, Viel schulden hatt Er Zu paris daß ist gewiß Er, helt taffel Von 14—15 couvert Moran Er allein mitt seinen Leütten ist den Niemandt will Zu Ihm auß forcht außgelacht Zu werden sein printzes prettendirt den tabouret undt daß ist Ihnen nicht accordirt worden Es ist Ein jung medgen das printzessgen Von nassau flegen aber Kein Klein Kindt wie Ich davon hore reden Man fürht die hoffmeisterin wirdt sie Vertauffen, undt gelbt

Von Ihr Ziehen — ungere carmelitten wo made de berry undt Ich so oft hingehen haben gar nichts pfaffisch ahn sich seindt recht raisonable, wen Man Ihre Kleydung nicht ahn sieht solte man meinen Es seyen welbt leütte den sie reden undt raisoniren sans façon Von alles, Man hatt mir nicht possitivement Von deß fursten Von stegen wegen proponirt die printzess Zu unterhalten, aber Man hatt mir gesagt daß Es schade were, daß Eine junge printzes wie die Von nassau In so bösen händen were daß sie sich Verliehren Könnte undt daß Es Eine große charitet were daß jemandts sie Zu sich Nehme, worauff ich den braden gleich gerochen, undt umb alle hoffnung Zu beNehmen habe ich gleich gesagt daß Ich weder In standt noch In willen bin Ein jung medgen Zu mir Zu Nehmen daß Ich alt bin undt so Viel ruhe mir schaffen als mir Immer möglich sein Könnte, undt daß überige so Ich Euch schon gesagt, —

Die printzes palatine ist schuldig daß Es so Knap mitt mir hergeht, sie hatt mein heürahts contract schlechter machen lassen als Ein bürgerfraw, darumb habe ich alles In der welt cediren müssen umb Zu leben Zu haben meublen juwellen alles was Von den Meinigen Kommen ist was geht mich daß ahn daß Mein sohn regent ist deß Königs gelt ist nicht daß seine undt Ich wolte Kein louis dor davon haben, weillen Es mir nicht mitt recht Zu Kame mein sohn ist nicht capabel so Etwas Zu thun, aber, solte Er Es sein undt daß Er mir geben wolte, würde Ich Es nicht ahn Nehmen da behütte mich mein gott Vor ungerecht gutt Zu begehren Nein da werde Ich mein gewissen nie mitt beschweren — was hilfft gutt gelt wen mans gewissen nicht ruhig hatt, Mein sohn hattß noch besser gemacht, Es Kompt Ihm als regendt große sumen Zu die hatt Er Nie nicht Nehmen wollen, weillen Es dem König Sauer ahn Kommen solte diese Sumen Zu geben — die Enderung Von der Münz hatt bißher noch Keine unordnung gemacht wie Es weytter gehn wirdt soll die Zeit lehren, Mein sohn würdt schon deß Volks gunst haben wen Er nicht heimliche feindt hette so alle tag Neue pasquillen unter daß Vold gegen Ihn streuen — auff Viel satisfaction Kan Ich mich nicht gefast machen, wen Mir nur Keine Neue unglück Zu stoßen werde Ich schon Zufrieden sein — — —

will der churfürst daß arme manheim nicht wider hawen lassen umb dort Zu wohnen den Es ist ja so Ein ahngenehmer ort Ich hab Es herblich geliebt Ich Kan leicht begreifen wie man Euch In der

pfalz plagt schwezingen war mir auch lieb aber nicht so lieb als
Manheim undt heydelberg was Ich aber nicht leyden Ronte war closter
Neüburg, da ging ich ungern hin — — —

St Clou den 28 juli 1718.

— — — gestern Ram mad de Berry mitt mir Eßen, undt
blieb den ganzen tag hir biß abendts, habe gebitt undt hernach ge-
schrieben, undt Mons harling gedandt Vor Zwen exellente metwurft
so Er mir geschickt welche made de berry so gutt gefunden daß sie
den rest mittgenohmen hatt — Von der graffschafft Von wurmbrandt
habe ich Mein tag des lebens nichts gehört, Muß Etwas Neü ge-
bachnes sein, oder osterreichisches, den Von reich ist Es gewiß nicht
— die herrn Von limburg aber gar Ein gutt alt geschlecht,

Der Churfürst Von trier wie Ich sehe ist Kein wilber geistlicher,
hir haben wir Einen sogar Eyfferigen geistlichen bischoff, der blatte
gar geschlechte haar getragen Kein weibs Mensch ahnsehen dörfen,
sich nie gebudert als fette undt Kleine trawer Manschetten getragen
Es ist noch Ein junger mensch von Etlich undt dreyßig Jahr Ich glaube
Er ist 32 alt, Ich weiß nicht wie Es Zugangen ist aber der teüffel
der herumt geht wie Ein brüllender Lew undt suchet welchen Er ver-
schlinge, dem Muß dieße devotion gechoquirt haben, hatt derowegen
Ein spielwerck Von seiner invention drin setzen wollen undt hatt dem
armen jungen bischoff Eingeegeben, Ein jung mensch so In seiner statt
Ein schlim leben führt, Zu bekehren Er ließ sie hollen umb sie Zu
beichten, daß mensch ist Jung undt schon wie Ein Engel undt ist
Eine durchtriebene, die hatt dem gutten bischoff so Zu gesprochen, daß
sie Ihn Versührt Ehe Er sie bekehrt hatt, Er hatt nicht mehr ohne
daß Mensch- leben Können, hatt seine alte bedinten abgeschafft Nur
Ihre Verwandten Zu sich genohmen hatt ahnfangen die haar so so
bladt wahren Zu frisieren, undt fuhr alle tag mitt der dame spaziren
daß hatt den popel so geergert daß sie steine nach seiner kutsch ge-
worffen haben, die geistlichen so Ihm Zu sprechen haben wollen hatt
Er brügel Supen ahn gebotten, die haben biß alles seinen Verwandten
bericht, wie die Zu Ihm Kommen wollen undt Ihn warnen hatt
Er seine Verwandten wider Zurüß geschickt ohne sie Zu sehen, hatt
Nur seine fraw Mutter gesehen, undt Zu Ihr gesagt Er wüßte nicht
warumb Man so groß geraß macht daß Er mitt made de Rickard

so heist die dame, umb gehe, Er hette sie Nur bey sich umb Ihm die Musiq zu lehren, daß sie gar perfect woll Könnte, als alle die Verwandten gesehen daß nichts mehr hilft haben sie meinen Sohn gebetten die dame In Ein Zucht hauß Ein zu sperren lassen so stulpice heist welches geschehen der bischof hatt geschwohren daß Er sein tag des lebens Nie Keine Von seinen Verwandten mehr sehen wolle, daß ist daß Endt vom liedt, dieße historie hatt mich Erfreuet den Ich Kan die bradten (?) nicht leyden die Niemandts ahn sehen wollen sie seindt ordinarie fourbon, undt daß die fourberie Entdeckt wirdt Erfrewet Es mich recht, —

Ich Komme aber auch wider auff Ewer liebes schreiben, warumb ist daß freüllen schoulenburg Von Ihrer schwester der duchesse de münster, hatt die Vielleicht gefürcht Es mögte Ihr gehen wie die historie Von Thessee undt ariane undt phedre, undt daß Ihr die schwester die schu außtreten würde, Caroline haben alle menschen auch gefunden daß sie Einem marien bildt gleiche —

Mein gott wie wunderbarlich wirdt doch der König In Englandt liebe louise Ich Kan mich gar nicht mehr zu Ihm richten, Ich fürcht Er wirdt Endtlich wie Ewer schwager werden, Ich bin ganz In ungnaden bey Ihm, wie Ich Ihm aber mein tag nichts zu leyden gethan, undt nicht Vom Ihm zu dependiren habe so will Ich mich dießes unglücks getrösten undt gott bitten daß Er dießem König seine Verblendung benehmen möge. Die printzes Von wallis findt daß sich Ihre Kinder nicht gebeßert haben sondern sehr verwendet undt willt worden seyder freüllen gemingen nicht mehr bey Ihnen ist die gräffin Von portlandt solle gar Eine schlechte hoffmeisterin sein, — der König solle seine Endellen Nur In 3 monat Einmahl sehen daß ist nicht gar tendre, die printzes meint daß pr. amalie Viel Von unser S. Churfürsten Ihr uhralt groß fraw Mutter haben wirdt daß ist Keine schlimme Gleichnuß daß Kan Ihr Keine schandt ahnthun wie Ihr andere groß fraw Mutter, die frankößin — — —

St Clou den 31 julli 1718.

— — — wir wissen all lengst den frieden mitt den Türcken den der courir so die Zeitung ahn graff Königseck hatt bringen sollen ist zu Luneville Rand worden undt Ein courier Vom herzog hatt die brieff hergebracht undt mein dochter hatt mirs durch dießen courier die

sach geschrieben Man spricht Von nichts Ihnder als wie die spanische flotte In sicillien Eingefallen undt parlerme Eingenhmen die Königin In sicillien schreibt mir daß alberonie Ihren König abscheulich betrogen, aber Viel leütte wollen glauben daß sie sich mitt Einander Verstehen, die Zeit wirdt lehren was Es ist, Es ist mir dabey Eingefallen wie die Commedie Von la mort de pompée anfangt Le destin ce declare et nous venons dentendre ce qu'il a decidés du beupere et du gendre Ich habe der printzes Von wallis die gedruckte Zeittung geschickt worinen die teütsche vers bandt Euch Vor alles so Ihr mir geschickt habt — alberoni glaube ich fragt wenig darnach daß des Königs In spanien abnehmen, wen seine Risten undt Kasten Nur bratt woll werden — — —

Mein sohn wirdt Nie gritlich als wen man gegen seine plaisir spricht undt daß Muß doch Etlichmahl sein, auff freunden mache ich mich gar nicht mehr gefast In dießer Welt gott bewahre mich Nur daß Ich Kein unglück an meinen sohn Erlebe so werde Ich schon Zufrieden sein, aber Wen Ich so lettre davis bekomme wie mir oft geschicht daß man meinen sohn assasiniren will oder Im palais Royal Verbrenen undt dergleichen gentillessen, so habe ich Mühe Eine Zeitlang wider ruhig Zu sein, Er aber lacht Nur drüber — — —

Der Bernstorff hatt den abbe du bois mitt solchem Enffer gebotten sich nicht Ins printzen sach Zu Mischen daß nicht Zu Zweyfflen daß Er bang war daß die sach wider gutt werden mögte, daß Muß Ein undandbarer Kerl sein nach dem Er so viel guts Von Herzog jorg wilhelm Entpfangen seinen Enckel so Zu Verfolgen der Ihm sein Leben nichts Zu Leydt gethan hatt, der Vorthell so Er hatt ist leicht Zu finden, den wen der printz übel mitt dem König stehen wirdt Können die minister schalten undt walten undt haben Niemandts so Ihnen auff den handen sieht wie woll wehre wen der printz In gnaden den Er ist Kein Kindt mehr undt Kan auff alles Nun sehen, daß ist schimpfflich daß alles allezeit auffß Welt auß Kompt, daß seindt die rechte Raugen so die devotion Zum deckel Ihrer bößheit Nehmen, hette Er Einen wahrhafften glauben undt were Ein gutter christ, so würde Er sein bestes thun, Vatter undt sohn wer Es auch sein mögte gegen Einander auff Zu reißen, will den geschweyge Einen König undt Königliche printzen die seine herrn sein, daß halte Ich Vor Eine todt sündt undt solte Er auch alle tag In Kirch gehen undt fleißiger betten als Niemandt so glaube Ich doch nicht daß Er

Könte Seelig werden so lang Er In dem bösen, Vornehmen Verharet,
 — Ewer schwager ist schon alt Kan nicht mehr Lange Jahren leben,
 also werde Ihr Ewere Kinder bald bey Glück haben, mir wars recht
 Leydt, wen Ihr Im herbst nach Englandt Es ist Eine widerliche undt
 untrewere sache mit der See — hie pretendirt Man daß der fürst Von
 Siegen weder heller noch pfenig aber Viel schulden hatt, Es were
 woll Ein großer Mutwill Von Ihm wen Er gelt hette seine dochter
 hungers Zu sterben lassen, In der welt ober bey hoff were Es
 schwer mitt tausendts teütsche gülden Leben, aber In Einem closter
 Kan sie gar woll davor nach Ihrem standt leben — — —

St Clou den 4 augusti 1718.

— — — Ich habe Vorgestern brieff Von der printzessin Von
 wallis gehabt die schreibt mir Kein wort Von der conspiration, glaube
 Es also nicht apropos Von Conspirationen Mein sohn Verzehte mir
 gestern In der Commedie daß der Czaar hatt Einen großen raht
 Versamblet, alle bischöffe undt reichsrähte wie sie alle Versamblet
 wahren hatt Er seinen sohn Kommen Lassen hatt Ihn ambrassirt
 undt Zu Ihm gesagt ist Es möglich daß nach dem Ich dir dein Leben
 Verschondt daß du mich Ermorden willst, der Haarwitz hatt alles ge-
 leügnnet, da hatt Er der Czaar die brieff dem raht übergeben undt
 gesagt Ich Kan meinen sohn nicht richten richt Ihr doch daß Es mitt
 gütte undt SanfftMuth undt nicht nach der rigueur gehen möge undt
 ist weg gangen der ganze raht hatt dem printzen daß leben abge-
 sprochen, wie der czaarwitz daß gehört ist Er so Erschrecklich Erschrocken,
 daß Ihn der schlag drüber solle gerührt haben, ist doch Nur Etlich
 stundt ohne sprach gewesen so baldt Ihm die sprach widerkommen hatt
 Er seinem herr Vatter begehrt noch Einmahl Vor seinem Endt Zu
 sehen der ist Zu Ihm der Czaarwitz hatt Ihm alles gestanden undt
 mitt threnen umb Verzeyung gebetten hatt noch 2 tag gelebt undt ist
 mitt großer reü gestorben, unter uns gerett Ich glaube Man hatt Ihn
 vergifft umb die schandt nicht Zu haben Ihn In des schinders handen
 Zu sehen daß ist doch Eine abscheüliche historie, Kompt wie Eine
 tragedie Vor, undt gleicht Viel ahn andronio — — —

Ich meinte daß mons Laws Ein Engländer undt Kein schott-
 lander Es ist gewiß daß Er greülich gehast ist, Wie Kompt Er Vor
 als Ein gutter Man Er hatt Viel Verstantt were Vorgestern schir.

ahn Einer Coliq gestorben — daß parlament ist noch nicht gestilt gibt noch Immer remonstrancen alle sachen seindt In dießem Königreich so abscheulich Verborben, daß mein sohn woll sein leben weder Vergnügung freüde noch ruhe haben wird, daß ist ganz frantzösch daß Man die ganze handt begehrt, wen Man Einem Ein finger geben — Ich werde Mein leben nichts Von Meines sohns regence haben als große ängsten Vor seine person — — —

daß hette Ich dem Duc de schönburg Nie Zugetrawet daß Er Ein Kindt tragen noch Küssen Könnte, gar Klein Kinder reißen besser als große den Man setz die wige In die Kutsch schlaffen undt Seygen den ganzen tag — hir In frandreich ist man nicht tenderer Vor Kinder als In Englandt sie lassen Ihre Kinder auff dem Landt bey amen undt bekümmern sich Ein oder ~~zwey~~ Jahr nicht umb sie, meine Naredey ist daß Viel Kinder außgewechselt werden — — —

St Clou den 14 augusti 1718.

— — — Im großen faß hatt man Nie keinen Rhein wein gethan Nur lautter Neckar wein, daß geschrey geht daß der jehige ~~Landt~~ den wein nicht hast, undt braff schepeln Kan — Es ist Eine ~~alte~~ Zeittung Vor mich wen der Bacheracher woll gerett den ~~man~~ Erlaubt mir Keinen andern nach durst Zu brinden, den bourgogner Kan Ich nicht leyden, Erstlich so findt Ich den geschmack widerlich, undt Zum andern so thut mir dießer wein wehe im magen, bleibt mir drin liegen wie Ein stein, der Bacheracher ist im Vergleiche besser, Ich weiß nicht waß der bleicher Vor Ein wein ist hatte Nie davon gehört, alle wein so herkommen Kan man nicht führen Man schweffele sie dan gehen doch gar geschwindt durch — waß Kan Man ahn dem berg Zu heydelberg Endern Es ist ja auff beyden seyten ganz verbauet, also Kan man nichts dran machen, Man mache den von dem Ketten thor ahn durch die fram botz heym gartten hinter deß bettendorff hauß, da glaube Ich, Könnte man Einen Kürzern weg Rauff machen — Es ist mir leydt daß man schwezingen so geEndert hatt, den Ich habe als gern daß die örter bleiben Wie Ich sie gesehen habe Ihr werdet Mir Einen rechten gefallen thun liebe Louise wen Ihr mir berichten werden wie schwezingen undt Heydelberg daß schloß Nun sein, Ich habe gemeint daß Caroline undt Ihr Zu frandenthal gebohren wardt aber alle Ewere andern geschwister Zu heydelberg,

auffer Carl moritz den Ich Zu manheim habe sehen auff die welt kommen, Ich Erinere mich als wens heütt were, den Es ist Eine historie hirauff Ich habe Ewere fraw Mutter damahlen Einen gutten dienst gethan Ewer bruder hatt daß auch so Versezt gehabt weillen J. G. der Churfürst unßer herr Vatter Ihr Ein stoß Im aug geben wie sie schwanger Von Carl moritz wahr, umb Ihr Einen brieff vor mich geben wollen Von meiner fraw Mutter S:

Sontag den 14 aug umb halb 5 nach mittags Ich Komme jetzt Eben auß der Kirch Es hatt umb 3 ahngefangen undt ist Erst jetzt Zum Endt Ich habe heütte morgen Kurz abbrechen Müßen den Ich hatte Viel hungerige seelen umb mich undt Man rieff mich Zur taffel — Nun Komme Ich auff Mein alte historie, die Ich doch auß Verzehlen Muß, Komme Ich wider wo Ich geblieben bin (wie den J. G. S: meinen brieff In der nacht Im bett wider geben wolten stießen sie der Raugräffin ungestehts so starck mitt der faust auffß aug daß Ihr daß aug gleich geschwul undt andern tags schwarz undt blau war Erschrack wie Ich sie so Versteht sag ich sagte her jeß made so hieß ich sie auß befehl waß ist daß Vor Ein auch Zu Ihrem glück Verzehte sie mir den handel also wie Carl moritz auff die Welt Kam hatte Er daß aug Eben so, (Ihr wißt aber liebe Louise wie ~~ab~~ scheulich jalous undt Eyffersüchtig der Churfürst war, der bilbt sich Ein daß weillen der oberste weibenheim, der Einaüigig war undt oft mitt unß gespilt hatte daß Ewer fraw Mutter Ihn Zu oft ahn gesehen daß Carl moritz aug deswegen so schwarz geworden were wie des obersten weibenheims pflaster ließ mich deswegen gleich ruffen wie daß Kindt gebohren war undt sagte Zu mir Lisse lotte segt biß auch ist Es nicht wie daß pflaster Von Ewerm gutten freündt dem obersten Weibenheim, Ich fing ahn Zu lachen undt sagte ach Mein J. G. Ich sehe woll waß Es ist, der Churfürst sagt, ganz Kritlich sacrament waß ist Es den, Ich sagte Es ist Etwas daß E. G. nicht gesehen haben Erinern sie sich noch woll wie sie nach openheim reisten undt mad nachts meinen brieff Von meiner fraw Mutter geben wolten umb Es mir andern tags Zu geben undt Ihr die faust Ins aug stießen andern tags wardt Ihr aug Eben wie E. G. daß Kindt sein, mein gott sagt der Churfürst Lisse lotte wie soulagirt Ihr mich Euch dießes Zu Erinern umb gottes willen sagts der madame nicht, damitt war alles wider gutt, aber hette Ich mich Zu allem glück dieß nicht Erinert were Ein großer lermen worden, dieß ist aber Eine alte wie woll gar

wahre historie — Es ist war daß Ihr alle Ewre geschwister gar weitt Von Einander begraben habt — — —

Ich bin wie amelise habe alles Zu Heydelberg manheim undt schwetzingen lieb daß Zu Meiner Zeit war, also ist Es mir leydt daß der arme graben wo Ich so oft gefischt habe, gefüllt ist, weißenbach ist Ein gutter Ehrlich Mensch aber unter uns gerett Ich fürchte Er wirdt Zum Nahren undt daß glaube Ich ist die rechte ursach warumb daß freüllen Von Rotzenhaussen Kein lust gehabt Ihrem heüraht mitt Ihm Zu Volziehen Man lebt besser allein als Zwen mitt Einander die nicht reich sein — — —

St Clou den 18 augusti 1718.

— — — Ich habe auch auff Ein Cantzelley schreiben ahn dem Erbprinzen Von württemberg geantwortet, auß selbiger ursach, Er hatt mich Zu gevatter gebetten Zu seinem Neügeborenen printzen, daß hatt alle menschen verwundert den Man meinte die sach unmöglich wie seiner gemahlin hoffmeisterin davon gesprochen hatte —

Mein sohn ist der Mensch Von der welch der ahn wenigsten interessirt, wir haben Ihm Nie persuadiren Können Zu Nehmen waß Ihm mitt recht Zu Kompt sagt aber Er sey regent Vor dem König Zu sparen undt nicht umb Ihm despense Zu machen, Es ist abscheulich waß schulden der S: König hinterlaßen 2 mahl hundert taußendt millionen, daß Muß Mein sohn dem König wider Ersparen, denck also ob Er weydt springen Kan — Meine Einkünfften Können In nichts vermehrt werden, waß Ein mahl Zum desputat gegeben worden undt Zum wittump bleibt undt Kan weder steygen noch abnehmen — — —

was hilfft daß daß printzesgen Von siegen In Ein closter Kompt Muß Ihre pension drin bezahlen undt daß Kan Ich nicht thun wie Ichs gleich wolte, Es ist schwer Ißige Zeit Ein closter Zu finden wo die Kinder waß gutts lehren Konten die Carmelitten Nehmen Keine pensionaire undt alle andere closter wo pensionairen sein, seindt mitt solchen Lasten undt desbeauchen gefühlt daß Einem davor graußt Nur dran Zu gedenden die printzes ist nicht reich genug Einen gutten heüraht In frandreich Zu thun undt Einen schlimen wolte Ich Ihr nicht rahten — Man hatt In lotteringen stifter, aber In frandreich sein Keine, Es seindt viel closter so pensionaire Nehmen

die fille ste. marie die Bernardinen die Urselinen undt Benedictinen
undt waß daß geschmeiß noch mehr ist — — —

St Clou den 20 augusti 1718.

— — — Ich habe In sorgen Zu sein wegen meines sohns,
der leyder hir gar Zu Viel feindt undt noch mehr falische freünde hatt,
welche solche böße leütte sein daß man alles bey Ihnen Zu fürchten
hatt — daß Eines Von Meinen Endelen Eine none wirdt gegen
Ihres Vatters und Mein willen, daß die Mutter die Kinder Erzicht
daß man schandt und spott dran hatt, daß ich diß alle tag Vor Meinen
augen sehen Muß, undt alles waß Ich dagegen sage nichts hilfft daß
Ich den puben so delicat sehe daß Er gewiß nicht wirdt leben Können
daß Ich alt undt Kridtlich werde undt In nichts Keine lust mehr
Nehmen Kan wen daß Vergnügen ist liebe Louise besitze Ich Es Vol-
kommen jedoch wie schon gesagt Kompt nichts Neues hervor bin ich
all Zimblich Ruhig bey dießem alten übel, daß parlement verfolgt
Meinen sohn Mehr alß Nie stifften die Leüte undt burger Zu paris
gegen Ihm auff, welches Viel unglück Verursachen Kan abendts wen
Ich schlaffen gehe, dancke Ich gott wen Nichts Neues undt Kein größer
unglück Vorhanden daß macht Kein ahngenehmes leben, die Meisten
hir. wolten gern den König In spanien Zum König der ist Ein schwacher
herr leßt sich leichter regieren alß mein sohn Ein jeder Meint dadurch
seinen Vorthell Zu bekommen, also ist Vor meinen sohn Nirgendts
nichts gutts Zu hoffen, undt nicht sicher noch daß Er König wirdt
werden wen gleich der Junge König sterben sollte, Vor Mein sohn ist
Es Ein glück wen sein Junger König lang lebt, die heimbliche feinde
so Mein sohn hatt beschonnen Ihren haß mitt dem daß der König In
spanien undt seine Kinder die rechten Erben sein, undt daß Man
dem König In spanien unrecht ~~gethan~~ ^{gethan} ahn sein Vatterlandt Zu re-
nonciren machen, haben also Einen ~~sohn~~ ^{sohn} Von waß rechts, aber In
der that ist Es Nur interesse — — —

Ein solchen sommer alß dießer ist, habe ich mein leben nicht
Erlebt, den Es ist gestern 3 wochen gewesen daß Es Keinen tropffen
geregnet hatt undt alle tag steigt die hiße, die blätter an den
bäumen Verdorren alß wen man sie mitt feüer gesengt hette Ich
weiß nicht waß Endtlich drauß werden, dawert Es noch so viel
alß Es gedawert hatt Müßen Menschen undt Vieh Verschmachten,

Es haben Etlich Leütte prophezeydt daß Es biß Mitwog regnen soll gott gebe Es, aber so lang Es nicht regnet wirdt man mich gewiß nicht Zu paris sehen, wir finden daß Es hir gar heiß ist aber alle die von paris Kommen ruffen, o wie kühl ist Es In st Clou paris ist Ein abscheülicher heißer undt stinkender ort Nun die gaßen finden daß mans nicht außstehen Kan der gestand Kompt Von den metzgern den In dießer hiße Versault Viel fleisch undt Viel fisch daß mitt den Mengten leütten so In den gaßen pißen, macht Einen solchen abscheülligen gestand daß Einem recht übel dabey wehren mögte — —

Ich Kan den König In Englandt gar nicht mehr begreifen Er hatt allezeit Vor gerecht passirt so lang Er Churfürst gewesen undt Nun hört man nichts Von J. M. alß Rarchheit undt ungerechtigkeit undt daß ahn seinem Einzigen sohn daß ist waß abscheüliches, ob Er Zwar geschwister Kindt mitt mir ist früge Ich wenig darnach wen Er nicht ma tante sohn were, aber Ihrethalben Verdriest Es mich recht undt waß ahn ärgsten ist, liebe Louise ist daß daß laster mitt dem alter mehr Zu alß ab Nimbt, daß hatt unßere liebe Princes Von wallis Zum fortheil daß Man J. E. In nichts unrecht geben Kan sie sagt sie hette Ihr Einzig Vertrawen auff gott gestelt, der wirdt sie auch woll nicht Verlassen undt Ihre feinde dempffen die den König Von Englandt so gegen seine Kinder auffgestiftt haben, Es Müßen böße teüffel sein, so baldt Ich Erfahren daß alles auff gelt angesehen war, habe ich woll gedacht daß alles nicht so baldt Zum Endt gehen würde, die Comtesse de portlandt hatte Keine apoplexie oder schlag bekommen das Muß auch Ein böß weib sein weillen sie alles hervor sucht printz undt printzes Von wallis Zu chagriniren, ahn statt daß sie mittel suchen sollte sie Zu trösten, undt Ihre gnade Zu gewinnen — wie man mir die Zwen printzessinen anne undt amalie beschreibt gefiehl mir die printzessin amalie mitt Ihren viven repliquen ahm besten, dieße Zwen printzessinen gemahnen Mich mitt Ihren humoren ahn meine Zwen tanten S: die die printzes Elisabeth abtissin Von herfordt undt unßere liebe Churfürstin S: die fraw abtissin war auch In der gelährtigkeit begriffen aber unßere S: Churfürstin hatte Einen ahngenehmen natürlichen Lustigen Verstandt, Es Kan gar leicht geschehen daß printzes amalie Ihrer großgroß fraw Mutter nachschlegt Man hatt Viel exempel daß Kinder Cher den großEltern alß leibliche Vatter undt Mutter nachschlagen — Ihr habt recht liebe Louise In ganzen sieelen Kommen nicht wieder solche personen wie unßere

Churfürstin vor, Es fehlt leyder Viel daß Ich den Verstandt nicht habe, noch die vivacitet so unßer S. Churfürstin gehabt hatt waß man nur ahn mir lobt undt Zu loben hatt ist Ein gutt aufrichtiges gemühte, undt daß Ich gott seye danck nicht so desbauchirt bin. alß Es jekt die mode unter den fürstlichen personen Vom Königlichen hauß In Frandreich ist — — —

St. Clou den 25 augusti 1718.

— — — Ich habe gehört daß schir alle alte bedinten Von unßerm Heydelbergischen hoff In die marck Brandenburg undt ahm Berlinischen hoff gegangen sein — — —

Ich bin ganz persuadirt daß alberonie so Ein bößer schelm ist, den armen König Von sicillien ganz betrogen hatt, dießer König ist der Erste nicht den der cardinal betrogen hatt, seinen Eygenen herren hatt Er verrathen umb Mons de vandosme Zu gefahlen, dießen hatt Er der printzes des ursin auffgeopffert die printzes des ursin hatt Er der Neuen Königin sacrificirt, undt Nun betrigt Er den König Von sicillien, waß weytter wehren wirdt, soll die Zeit lehren, Es ist gott lob Lang daß Ich Keine lettre d'advis bekommen Man weiß Nun wo sie alle herkommen Kommen alle auß Einem laden undt Von Einer damen so meine Nahe daß ist Nehmblich die Duchesse du maine, Ich Kan nicht begreifen wie made la princesse so die beste fürstin ist so man sehen mag Eine so gar böße dochter Zur welt gebracht hatt, made du maine hatt Kein teütsch bludt In Ihren adern, der hoffart undt ambition machen sie so Verteüffelt Ihr Man undt die maintenon undt andere böße rahtgeber helfen auch dazu, sie meinen Es geschehe dem Duc du maine daß groste unrecht daß Er nicht regent ist noch nach des Königs todt Zu pretendiren hatt König Zu werden, daß gibt Ihnen solchen haß Vor meinem sohn daß Er Es nicht bergen Kan, Mein sohn ist der beste Mensch Er Kan Niemandts haßen alle leütte dawern Ihn gleich, Es ist war liebe Louise daß Es Erlaubt ist sich Vor böße leütte Vor Zu sehen allein wen Man Es nicht thut Erweist dieße Verblendung Eben daß Ein unglück Vorhanden, Er mein sohn Kan seiner gemahlin threnen nicht außstehen undt dießen bruder hatt sie lieber alß Man undt Kinder unter unß gerett, mich deücht die welt wirdt schlimmer alß sie Nie gewesen In allen famillen ist unEinigkeit Ich glaube daß Man deswegen Zu franckfort

prophezeyet hatt, daß der jüngste tag Zukünftig Jahr Kommen solle — unsere printzes Von wallis hatt Eine Neue betrübnuß der König In Englaubt hatt die 3 printzessinen seine Endel In die Kost bey mad portLand gethan — so baldt die Neüe pōmade divine fertig wirdt sein werde Ich Euch schicken, — Es ist mir recht leydt daß die arme leütte Von Bacherach so übel Vom wolckenbruch seindt tractirt worden den Ich drincke lautter Bacheracher — die Zu creutz-Nach jammern mich auch Müßen große schrecken undt angst außgestanden haben, hiemitt ist Ewer liebes schreiben Vollig undt exact beantwortet bleibt mir Nur übrig Zu Versichern daß Ich Euch liebe Louise Von Herzen lieb behalte

Elisabeth Charlotte.

St. Clou den 27 aug. 1718.

— — — Herzallerliebe Louise Ich schreibe Euch heütte umb die post nicht Zu Verfehlen, den morgen werde Ich nach paris alwo Ein schrecklich lermen ist, Mein sohn hat dem König Lit de justice halten machen daß ganze parlement hollen lassen Ihnen des Königs wegen Ernstlich befohlen sich In nichts In der regierung Zu mischen, Nur In was Ihnen Zu Kompt Nehmlich die processen auß Zu führen undt recht Zu sprechen Man hatt den garde de seaux In seiner charge installirt undt weissen man gewiß weiß daß der Duc de maine undt seine gemahlin daß parlement gegen den König undt meinen sohn auffgeheßt, so hat man ihm des Königs auffsiht beNehmen, undt Mons' le Duc geben, Ihn auch von dem rang so Er gehabt als prince du sang tractirt Zu werden Ihn undt seine Kinder desgratirt, Hergegen aber seinem jüngsten bruder, befestigt man In alles Vor sein leben den der hatt sich woll undt treulich gehalten, die leütte im parlement undt die Duchesse du maine seindt so bößhafft undt Verzweyffelt daß mir jetzt todtbange ist daß sie meinen sohn assassini- niren werden Ehe diß Vorgangen, hatt made du maine schon ahn offentlicher taffel gar Einen tollen discours geführt undt gesagt (on dit que je revolte le parlement contre le Duc dorleans, mais je le mesprise trop pour prendre une si noble vengeance de Luy je sauray bien mon venger autrement) hir auß secht Ihr liebe Louise was vor eine völle humel sie ist undt ob ich nicht recht habe In ängsten Vor Mein sohn Zu sein die leütte seindt gar Zu Verteuffelt hir Es ist Keine lust so Zu leben — — —

Mein gott Ich fürchte alß daß wir den Duc de chartre nicht behalten werden ist gar Zu delicat, woll schadt den Er ist ein gut from Kindt, so Kein laster ahn sich hatt, Er hatt Verstandt und ist woll Erzogen wolte gott seine schwestern wehren wie Er mehr will Ich hir von nichts sagen, wen Ein MansMensch In seinem 16 Jahr den Er ist schon seyder den 4 15 Jahr vollig alt, wen sage Ich gar Keine starcke In dem jahr Vorhanden ist wenig Zu hoffen, Er ist Klein und Zart Vor sein alter alle böchter so Erwackien findt wie rießen so groß und starck, dancke Euch doch sehr Vor Ewere gutte wünsche Vor daß gutte Kindt, — Ich weiß die tragique avanture Vom Czaarwitz gar gewiß den Leütte Von hir so dort sein habens Meinen sohn bericht, Man hatt Viel In den Zeitungen so nicht war ist der Czaar ist nicht mehr so Barbarisch alß Er gewesen Ehe Er gereist hatte, undt andere Höffe gesehen der Caarwitz hatte schriftlich aufgesetzt wie er seinen Herrn Vatter hatt wollen Ermorden lassen und auff seiner Eygenen handtschrift ist Er zum todt verurtheilt worden, der Caarowitz hatte alles braff geläugnet hette Jhn seine metres nicht Verrathen mitt der Handschrift hatte man Jhn nicht überzeugen Können, die convulsionen so daß gift dem Czaar geben sollen Etlich mahl abscheulich sein, Ich habe nur die Kleinen gesehen, waß Jhm daß leben noch mehr Verkürzen wirdt ist sein starckes sauffen den der wein attaquirt die nerven noch mehr — mich deucht man macht den Krieg Nun wunderlich und ganz auff Eine Neue manir finde Es artlicher so — daß osterreichsche Hauß hatt daß sie seindt nicht danckbar außer Herzog von Lottringen undt sein Herr Vatter haben ja dem Keyßer woll gebint Zur danckjagung Nimbt der Keyßer so baldt der duc de mantou todt ist le monserat undt gibt's dem Herzog von savoyen da Es doch mitt recht dem Herzog Von lottringen gehört — — —

St. Clou den 4 7tember 1718.

— — — Man Kan nicht artiger noch ahngenehmer sein alß die junge printzes de Conti ist, sie weiß woll daß Ich sie lieb habe, Nimbt also gar nichts übel Von mir, den sie ist woll Versichert daß Ich sie nicht offendiren will, sondern Nur vexire, der arme furst ragotzi wußt auch woll, daß sie ahngenehm war aber Mitt allen seinen gutten Minen hatt Er Jhr doch nicht gefallen, Er ist Ein großer

wollgeschaffener Herr der gutte Minen hatt, sein Gesicht ist nicht hübsch auch nicht gar heßlich, auch nicht gar alt, jetzt hatt er 44 Jahr, Er ist zu bedauern Ich glaube wir werden ihn wider hir sehen, Er ist sehr devot predigt aber Nie hatt dabey Einen lustigen humor lacht und schwezt gern, Er wont hir auff dem Lande 5 oder 6 meihl Von paris ahn Einem ort bey mönchen so man camaldüllen heist undt schir so einen strengen ordre haben als die Carteusser Er lebt wen Er bei dießen mönchen ist Eben wie sie, stehet nach mitternacht mit Ihnen auff undt gehet mitt Ihnen betten, fast auch oft Ich weiß nicht wie Er mit dem leben, und allen seinem unglück so lustig sein kan, Es Muß Zu doch Innerlich plagen den Er ist abscheulich geEntert wie Er hir war dürr und mager worden Wie Er In Frankreich Kam war Er dick stark undt frisch, aber hiemitt genug Von unserm gutten Fürst ragotzi — — —

so wünsche ich liebe Louise, daß Ihr hir bey mir In Meinem Röhlen Cabinet sein Könnet, wie Ihr mir daß schönburgische Hauß Zu frandforth beschreibt finde Ich Es nicht schon von den duncle heißer In Engen gassen da halt Ich gar nichts Von, Ich halte die Verbümpfte heißer auch nicht Vor gesundt, undt finde daß alle ställe Im Sommer ungesundt sein. Der Eberfriz veningen soll Ein schon hauß Zu heydelberg undt auch Eins Zu rorbach gebauet haben, — Ich habe Euch schon bericht, wie Herr Zachman mir gesagt daß Churpfalz Zu heydelberg gewesen undt alles vissitirt hatt auch ordre geben Es wider Zu recht Zu machen undt In der lieben pfalz bleiben will ob man J. E. Zwar sehr pressirt nach dusseldorf Zu gehen, so solle Ihm doch die lieb pfalz besser gefallen, ist selbigen abendt wider nach schwellingen, mich verlangt wen Ihr wider Zu heydelberg sein werdt, den Ich hoffe daß Ihr mir alles Verzehlen werdet wie Es Nun dort ist, In der hitze wirdt der Churfürst ohne Zwenffel nachts gereist haben, den in der große hitze wehre Es ohnmöglich gewesen Menschen und pferdt hetten Es nicht außstehen Können undt wehre Zu grundt gangen — deß seindt schlimme aber alte teütsche bräuche Viel Zu sauffen margraff ansbach Kompt mir so delicat Vor, daß Ich nicht gedacht daß Er stark drinken Kenne — den fürsten Von ottingen Kenne ich nicht — Ich weiß so woll daß die Erbprinzess Von württemberg Einen printzen bekommen, daß Ich Zur gevat-
terin gebetten bin, die Erbprinzess von württemberg hatt sich besser gehalten als die von darmstadt, der verständige prinß Von darmstadt

so wir hir haben, hatt den parisser tribut bezahlt, Er ist braff
Kranck gewesen doch Nun wider woll — — —

Ich will Nun noch sagen daß Ich mich gestern bey einer schlacht
gefunden wie Ich bey den thuilleries abends kam war Eine große
presse Von Rutschen Eine traversirte den Weg Meine pagen sagten
Zum Rutscher Er solte platz machen, der ahn statt platz zu machen
schlegt meinem pagen die umbgekehrt peitsch ahm Kopff die 3 andern
Kommen dießen Zu hülff schlagen den Rutscher mit Ihren fackeln, der
Herr dem der Rutscher wehre Zicht den Degen undt stößt auf meine
pagen Zu die gärten Ziehen auch von Leder und schlagen Zu wie
daß der Kerl in der Rutschen sahe sprang er auß der Rutschen undt
salvirte sich in den thuilleries wo die thür offen wahr, so hatt dieße
schönne schlagt geEndet — — —

St Clou den 8 7br 1718.

— — — Ich Kan sagen je reconnais Mon sang ahn J. L.
den Churfürsten Zu pfaltz daß J. L. die ceremonien nicht Lieben,
die haße Ich auch wie den teuffel schickt mir Ich bitte Euch die be-
schreibung Von des Churfürsten Einzug undt im fall Es In Kupfer
gestochen wirdt, mögte Ich gern Eines davon haben alle Zeit habe
Ich dießen printz Carl so jetzt Churfürst ist über die Maßen loben hören,
Nun werdt Ihr woll baldt Ewere pfalzische reiß angeht Ich finde
Euch glücklich Liebe Louise, daß Ihr daß gelobte Landt wider betreten
werdet Heydelberg schwebingen, sehr grüßt mir Meine alte Cammern
und den gläsern sahl und schreibt mir Viel davon — — —

st. Clou den 11 7br 1718.

— — — gestern habe ich hir mit Meinem sohn Einen juden
aus der tauff gehoben, Einen hübschen Man der ganz undt gar nicht
judisch außsicht, Ich habe Es ihm prophezeyt drumh hatt Er mich
gebeten Ihn vor Einen patten ahn Zu Nehmen, Vor Einem Jahr
bracht Er mir Einen brieff Von meiner dochter Ich meinte Er wer
Ein christ, wie Ich aber meiner dochter brieff laß daß Es ein jud
war wurde Ich ganz Verwundert, undt sagte In lachen Zu Ihm, Ich
weiß nicht ob Ihr Ein jud seydt allein ich wollte woll wetten daß
Ihr Es nicht bleiben werdt und Ihr secht so wenig jüdisch auß daß
Ich glaube, daß Ihr Einen christen Zum Vatter gehabt habt damahl

Versicherte Er noch sehr, daß Er Ein jud leben und sterben geht
 drauff paris undt Logirt sich Ungefähr In Ein hauß wo sich Ein
 alter gar gelehrter abt findt so hebreisch Kan dießer fangt ahn mitt
 den juden Zu disputiren, Nimbt Zum Text (der Zepter Von juda
 soll nicht Entwendet werden, biß der messias Kompt) und Erweist
 Ihn dadurch, daß unßer Herr christus der rechte messias ist, Er hatt
 noch Ein ganz jahr die ganz H: schrift gelesen und nachgesucht sich
 Endtlich ganz persuadirt gefunden, hatt die tauff begehrt, Er thut
 Es nicht durch interesse den Er ist Ein Banquie Von metz undt
 nicht arm ob Er Zwar Zu metz gebohren so spricht Er doch so gutt
 teütsch als ich, undt hatt weder Einen judischen noch frantzosen
 accent, Er sagte gestern Zu der fraw von ratzamschaussen wie glück-
 lich were Ich nun, wen mich gott jetzt gleich (nach dem Ich von der
 Erbsündt durch die tauff Entledigt bin Zu sich Nehmen wolte den die
 Welt ist, doch Nur arbeyt undt plag dieser discours macht mich hoffen
 daß der gutte Mensch recht bekehrt ist — Es ist aber auch woll Ein
 mahl Zeit daß ich auff Ewer schreiben Komme Liebe Louise Nichts
 ist Verdrießlicher als wen man einen brieff gemacht daß Man Ihn
 wider abschreiben Muß, so sehr ich auch gewünscht Einen Ehrlichen
 teütschen bey mir Zu haben, der mir hirin ahn die handt gehn Könnte,
 Ich habe aber Nie dazu gelangen Können — Man Kan nicht alles
 thun hir waß man will Man schlegt Es Einem hir nicht blatt ab,
 Man bringt so viel difficulten daß Man woll sieht waß Es bedeütt —
 der printz Von darmstadt so hir ist Eben der dessen Herr Vatter
 sich so messallirt hatt undt Einer duchessen dochter genohmen deren
 Nahmen mir jetzt nicht Einfällt Ich will Euch dießen abendt sagen,
 Es ist schadt daß dießer herr so Eine boße seynte hatt, den ob Er
 Zwar weder schöne taille noch Gesicht so ist Er doch ahngenehm —
 oh da felt mir der Nahme Von der duchesse Ein so beß printzen
 Von darmstadt groß fraw Mutter ist, sie heißt duchesse davré sie ist
 Von Einem gutten adlichen Hauß auß normandie aber auch mehr
 nicht, sie war Eine große freündin Von meinem Herrn H: habe sie
 also gar oft gesehen, sie ist Erschrecklich buckelicht undt übel gewachsen,
 aber hatt über die Maßen Viel Verstandt, undt sehr angenehm In
 der conversation Ich glaub Ihr Endel wird Ihr hirin nichts nach-
 geben — Herzog Von württemberg ist auch gar Zu bruttal nicht Zu
 leyden wollen daß der Erbprinz, seiner Gemahlen die doch beß prinzens
 leibliche fraw Mutter ist nicht solle part geben daß sie Einen Endel

hatt, daß Kompt Von der metres undt Von huren Kompt nichts gutts, daß daß Kindt Von der met verloff huren ist Zur tauß getragen worden Kan wenig glück bringen, die metres Muß Eine impertinente undt effrontirte creatur sein, ahn der Erbprinzess Zu sagen daß sie gern Ein Kind Vom herzog hatte wer Kan sein lachen über Eine solche impudentz halten — wir werden daß Kleine artige printzgen von durlach In Ein par tagen wider hie haben, wen Ich Ihn wider werde gesehen haben will Ich Euch berichten, ob Er gewachsen ist ober nicht Komme mir Ein wenig wie Ein Zwergelchen Vor — schön war nicht allein Tiberius In der Comedie Vom sejanus sondern auch Titire In dem pastor fido der amaralis Vatter wo gent mirtilus undt Seyssler Ergastus war, schlot war amarillis, clos dorinde und mein bruder S: silvius Bentz mirtilus Vatter der oberpriester, der Kleine paul der salirus undt crustel holzheim corisqua Ich habe dieß alles noch vor augen als wen Ich's heütte gesehen hette der munchinger war Lincus, undt im sejano silius mein bruder drusus des Tiberius sohn, die commedien haben mir allezeit gar Zu woll gefallen umb sie Vergeßen Zu Können sonst habe ich gar Ein schlecht gedächtnuß — — —

Ich habe allezeit gehört daß man Euch gar woll Zu Cassol Tractirt hatt weissen J. G. S meine frau Mutter Euch gar woll dort recommandirt hatte, weissen sie Euch undt Ewere Schwester recht Lieb gehabt hatte — — —

St. Clon den Mittwoch 14 7br 1718.

— — — Viel Leüthe haben Eine jugendt schwer Zu überstehen, aber wen sie unter raisonable Leüthe Kommen, undt die Erste Jugendt Vergangen, werden sie raisonabel wie wir ahn die duchesse de Berry sehen, welche Nun gottsfürchtig ohne heücheley ist — Made d'orleans so secht Man seht die none ist 20 Jahr Ihre Schwester Made de Berry ist 3 Jahr Alter undt madll de valois ist 3 Jahr jünger als die none, was Ich fürcht ist daß Es der damen gereden wirdt none geworden Zu sein, sie frägt Kein haar nach sterben forcht also daß wen die reue Kommen wirdt das sie sich Entwetter selber umbs leben bringen wirdt ober gar durchgehen undt darvon lauffen Keines Von beyden denckt nichts — Es ist nicht außzusprechen wie viel feinde die regence Meinem sohn gemacht hatt, Mein sohn schont

sich Zu nichts, macht mich oft recht böß, sagt Es Könne Ihm nichts geschehen als was gott über Ihn Versehen hatt, fürcht sich Vor nichts Zu der welt — die Mansleüte seindt so persuadirt daß maistressen Zu haben Ihnen mehr Ehre als schandt macht daß Keiner sich Zu diesem stück corrigirt — die absetzung der Münz ist Nur Ein pretext so Lang die regence wehrt sucht der das du maine undt seine gemahlin daß parlement undt den popel gegen meinen sohn auffzuwidlen daß Kompt noch auß ahnstiftung der alten hexsen (wie die groß Herzogin als sagt) so Zu si cire ist, * die ist Nun Brand auß bößheit daß Ihr anschlag so übel abgangen — Zu Meinem Ein Erzicht made d'orleans Ihren sohn Zu delicat, aber ich will nichts da gegen rahten, den sollte Er Brand werden würde man mir die schuldt geben, Es ist gewiß daß diß Kindt Nun sehr Tugendhaft undt raisonable ist aber Er ist noch In Keine schlimme Compagnie Kommen, da wirbt Erst die gefahr abgehen, den die junge leütte hie seindt so Verdorben, mitt Ihren sodomischen sünden, daß sie weder ahn gott noch teuffel glauben undt Es Vor Eine gentillesse halten — — —

St. Clou den 18 7br 1718.

— — — Es ist kein wordt war daß Ein heürath Zwischen dem printz de piedmont madll de valois geschlossen ist Es stehet noch Zu weitten feldern wen sie bekommen wirdt aber der Mons' le duc begehrt sie Vor seinen zweyten bruder, den Comte de chareloy daß mögte woll Eher geschehen als mitt dem printzen de piedmont, Es kan Keine andere sein so sich heürathen als Madll de volois den die wittib Vom duc de Berry ist 6 Jahr alter als der prince de piedmont, die Zweyte ist ja Leyder Eine none geworden, die hatt Eine charge Im closter ist sacristine, Es ist mir Lieb daß man Ihr Etwas Zu thun gibt daß Verhindert Lange weill undt Verjagt melancolie, damitt Ich aber wieder Komme auff was Ich habe sagen wollen, so ist meins sohns böchtergen so nach madll de valois ist noch nich 9 jahr alt die hernach Nur 4 Jahr undt die letzte 3 Jahr, also secht Ihr woll daß Keine Von diesen Ben so baldt Kan geheürath werden wen der heürath mitt piedmont fohrt gehen sollte würde Ich Keine freude daran haben den Es würde gegen der Königin In sicillen willen geschehen welche mir lieber ist als alle Meine sohns

* Der Maintenon.

dochter den Ich habe diese tugendtsame Königin so lieb als wen sie
 meine Eygene leibliche dochter wehre undt wie Ihr leben Keine andere
 Mutter gesehen hatt Im hauf als mich (den sie war Nur 6 mont
 alt wie Ihre fraw Mutter gestorben) also helt sie mich ganz Vor
 Ihre fraw Mutter hatt auch daselbe Vertrawen Zu mir als wen Ich
 Es were, daß Verobligirt mich ja auch sie als mein Kindt Zu lieben,
 wünsche Ihr also alles Vergnügen undt Kein herzen leydt, undt Eines
 Von den größten Herzen leydt Von der welt ist Einen Einzigen sohn
 wider seinen willen Verheüracht Zu sehen daß Vergifft Einem daß
 ganze Leben Ich weiß Es Nur Zu woll, also Kan Ich diesen heüracht
 ohnmöglich wünschen — freylich hatt der alberonie den König Von
 sicillen grob betrogen Es ist Einer Von den bösten schelmen so Man
 In der welt finden Kan undt Einer Von den argsten feinden Von
 Meinem sohn, Ein jttallienischer wüster desbeauchirter bößewicht so
 In der welt mag gefunden werden hatt weder trew noch glauben Viel
 Meinen daß Er den armen Duc de vandosme der seine fortune ge-
 macht Vergifft hatt der printzes des vrsin Zu gefahlen die hatt Er
 hernach weggejagt der Königin in spanien Zu gefallen Nun hatt Er
 diese alte böße hexs. wider In gnade ahn spanischen hoff gesetzt,
 auß diesem allem seht Ihr was Es vor Ein feines bürschen ist, Er
 verdient woll gedemücht Zu werden — Ich Muß Euch doch liebe
 Louise Ein possirlich dialogue Verzehlen Zwischen mylord stair undt
 dem spanischen ambassadeur der prince de chelamar dieser hatte
 durch ganz paris außgebreydt, daß Kein wordt wahr were daß die
 Englische flotte die spanische geschlagen Er undt der spanische
 ahnhang Zu paris hatten daß so fest Versichern daß Niemandts diese
 Zeittung mehr glauben wolte biß des admirals beig sohn ahn Kommen
 mitt der volligen relation undt liste Von allen Kriegsschiffen so In
 die luft gesprengt gefangen undt Endttrunnen sein, wie mylord stair
 diese Zeittung hatte sagte Er Zum prince chelamare hebien Mons'
 que dittes Vous pressentement de vostre flotte, le dis, sagte dieser
 abgesante, que la flotte est arivée heureusement a Cadix — my-
 lord stair sagte je ne vous parle pas de celle de Cadix je vous
 parle de celle de messine — de celle de Cadix ou tout Les
 gallions sont arives richement charges, Ronte Keine andere andt-
 wordt auß Ihm Kriegen — Komme jetzt wider auf Ewer liebes
 schreiben, Ich fürchte Es seindt Keine gar gutte ursachen so Euch
 Verhindern nicht so baldt nach heydelberg Zu reisen, Ich weiß dem

Ibigen Churfürsten Zupfals undt seiner fraw dochter recht bandt Heydelberg Zu lieben, mich deücht der Churfürst solte Euch woll Ins schloß logiren, weillen Ihr ja drinen gebohren undt Erzogen seydt schreibt mir bitte Ich wie deß Churfürstens Liveroy Nun ist, ob sie wie J. G. unßers herrn Battern S: ist oder anderst weillen der magistrat die Chur undt fürstliche personen tractirt wirdt Es gewiß auff dem rahthauß geschehen den daß Zolhaus bey dem Neckertthor noch die 3 pavillonen seindt nicht mehr dort noch der anfang Vom schloß, so Zu meiner Zeit war — Es freüdt mich daß daß gutte manheim wider freiheit Erworben hatt — — —

St Clou den 22 7br 1718.

— — — bißher ist gott sey bandt noch Kein unglück geschehen, aber Ich habe Keine sicherheit daß Keines geschehen wirdt, den Man treüet meinem Sohn mehr als Nie, der Duc du maine ist In bößheit gebohren undt Erzogen, seine Mutter war die böste fraw von der welt Ich weiß 3 personen so sie Vergifft hatt, die fontage Ihr söhngen, undt noch Eine Jungfer so bey der fontange war ohne die Ich nicht weiß, Er ist Von der alten hexsen der maintenon Erzogen welche Ein Lebentiger teüffel, hatt Ihr leben ahn nichts gedacht als dießen Bastard auff den thron Zu helffen undt mitt Ihm Zu regieren drum hat sie Ihn Zu prince du sang Erklären machen, undt Ihm jetzt die regirung wollen unter der handt spielen machen, undt Meinem sohn freyheit undt leben Nehmen wollen hatte Ihm die reichsten herzogen hir abgewendt undt Ihnen Zu Verstehen geben daß sie Vor den König In spanien arbeydt bey wen sie mehr als bey Meinem sohn profitiren würden, welches Eine große Caballe gemacht, Mein sohn ist gar In Keiner sicherheit deß lebens, welches mich manche Nächte ahm schlaff Verhindert, Ich glaub Es stundt mir Vor den Ich habe mich mein leben Kein augenblick über seinen Regence Erfreüen Können — Ich Rene alle bößheit dießes hoffß und der alten Gott mir gar Zu woll, umb nicht gleich gedacht Zu haben waß drauß Entstehen würde, dießes alles macht mich trawerig undt gritlich, wie leicht Zu glauben ist, der Erste pressident ist In made du maine Verliebt Ihr also ganz zum gehorsam, wir seindt alle In gefahr auff alle weiß. gott wolle unß gnädig bey stehen dem thue mich undt

Meinen sohn ganz Ergeben, undt will Von dießen so sehr Verdrießlichen sachen auffhören Zu sprechen Meinen sohn Von allen seinen abscheülichen feinden triumphiren Zu sehen, ist leyder weder sicher noch gewiß der duc du maine würde ahn sich selber nicht Viel freünde haben, wen Er seiner Caball nicht persuadirt hette wie schon gesagt daß Er vor den König In spanien arbeydt Er hatt Ein böß gemühte aber sein gemahlin ist noch ambitieusser undt ärger als Er — —

die spanier seindt Ihres unglücks In sicillien getröst weillen die indianische flotte so glücklich ahnkommen undt so viel gelt undt großen reichthum, gebracht — Man Versichert Von allen ortten her daß der frieden Zwischen dem Czar undt König In schweden geschlossen ist aber man sagt hir nicht daß sie den spaniern Zu hülff Kommen wollen sondern daß sie Ins Landt Von Braunschweig undt Lunenburg wollen wegen Bremen — Ich glaube nicht daß uns der Jüngste tag gar Nahe ist, wolte gott daß die schlimme leütte nicht Meher wehren — — —

St Clou den 25 7br 1718.

— — — so Verfluchte böße weiber wie die alte Zot undt made du maine seyn den ist auff nichts In bößheit Zu trawen sie thun noch mehr als sie Versprechen, alle des Königs Kinder Von der montespan außer der Comte de thoulouse seindt so hochmühtig Erzogen daß sie meinen sie wehren alle höher undt besser als wir, made d'orleans meint sie hette Meinem sohn gnadt undt Ehre gethan Ihn Zu heürahten Ihre Cammermezt undt bedienten reden nicht anderst davon, halten alles guts so Mein sohn Ihnen gethan Vor Keine gnade sondern Vor schuldigkeit, made du maine ist also weit davon gnade zu suchen, made d'orleans war wie Ein Verzweyffelt mensch, daß Einem recht bang dabey werden solte, was mir noch übel that, war daß Ich auch böß wurde undt doch nichts sagen wolte sondern den Zorn In mir fraß, daß ist nicht gesundt, Ich scheü allezeit sehr Neue scenen Zu geben — — —

St Clou den 28 7br 1718.

— — — Ich war leßmahl ahn der dame geblieben so Ich made du Brelog Vermeine Zu sein, Man thut woll sie In Keine

gesellschaft Zu Nehmen den sie ist gar nichts Nuß, undt hatt Ein bößes Maul glaubt mir französische damen so sich In teutschlandt (außer refugirte) die andern seindt alle nichts Nuß undt nicht würdig In so Ehrlichen Versamblungen undt gesellschaften Zu Kommen — Ich habe noch der Zeit nicht gehabt den article Von unserm gutten Ehrlichen fürst Ragotzi Zu lesen, Er lebt woll gar nicht desbeauchirt auff Keine weiß, bitt gar fleißig fast gar oft daß Kan man ja woll devot heißen, daß Er Zu den Turcken gegangen ist Kein wunder der Keyßer tractirt Ihn übel undt stelt Ihm nach dem leben, undt die Turcken haben Ihm Versprochen Keinen frieden ohne Ihm Zu machen undt wider Zu seinem fürstenthum Zu helfen, daß Kan Er ja nicht abschlagen, dießen nachmittag werde Ich seinem article In der gazetten lesen, ist Er Vor spanien so bringt Ihn sein freündt der marechal de Thessé darzu der sehr spanisch ist, wie schir alle marchaux de france sein den sie seindt schir alle creatures Von der alten Got, die hatt sie schir alle gemacht waß sie sein undt Les herauds de La maintenon hatt man lengst gesungen stundten In den Cordon Von hollandt — wen solte Ich lieber In mein Cabinet wünschen als Euch, liebe Louise, Ihr seydt ja waß wir jetzt In ganz teutschland ahm geblüde ahm Negsten ist, undt waß mir allein übrig geblieben Von alles waß Ich In teutschlandt ahm Meisten geliebt habe, undt daran Kan Ich nicht Zweyfflen den Ich weiß wie treu Ewer fraw Mutter J. G. S. mein Herr Vatter gewesen ist, also seydt Ihr ohnfehlbar waß Ich alleweill gesagt habe, undt wen Ihr auch Nur Carl Lutz Schwester seydt den Ich wie Mein leiblich Kindt geliebt habe undt ahn welchem ich nicht denken Kan ohne daß mir die threnen In den augen Kommen, undt daß herß schwer wirdt, auß dießem allem secht woll liebe Louise daß Es gar Keine flatterie ist wen Ich Euch bey mir In Mein Cabinet wünsche sondern daß Es recht Von herzen Ernst ist — daß ist passirlich daß Ihr sagt daß Ihr Zu Keiner Zeitvertreib geschickt seydt undt unahngenehm, Meinert Ihr den daß Ich Lautter venus oder der schönen Hellenas gesichter umb mich haben Muß daß ich In meinen alter lautter dankendte undt springendte personen umb mich habe, Nein Nein liebe Louise Ich bin Nun In dem alter wo Keine lust mehr hofft als die Von der freündtschafft — — —

alle françoßen Lieben paris über alles, die parissier habe ich Lieb aber Ich bin Nie gern In der Stadt, alles ist mir Zu wieder drin,

daß art von leben, die hatte schir auff gutt pfälzisch gesagt die ge-
heüreyen so Man dort hatt alles waß man hört undt sieht ist uner-
träglich, Muß alß dort thun waß man nicht will Man hatt weder
nacht noch tag ruhe dort, undt oft hört undt sieht man gar Ver-
drüßliche sachen — Mons' marion hatt recht Zu sagen daß Viel
geschminckte Leütte hir Im Landt sein, Es ist Nur Zu war daß sich
weiber blaue adern haben mahlen lassen umb glauben Zu machen daß
sie so Zahnte heütte haben daß man die adern sieht, Es ist auch wahr
daß jezt weniger Leütte schön sein alß Vor dießem wahren, Ich glaube
sie Veralten sich mit Ihrem schminck — — —

Ich bin gewiß daß wen Churpfalz sich Ein wenig ahn die
pfälzische Luft wirdt gewohnt haben (alles gut gehen wird), Ich weiß
dem Churfürsten woll recht danck daß Ihm die augen übergangen sein
wie Er daß arme schloß gesehen, da darff Ich nicht ahn gedencken
Es Kompt mir gleich Ein schaudern ahn — Ich werde Kein wort
ahn herrn Zachman sagen Von alles war Ihr mir Von Churpfalz
schreibt, ob es Zwar mehr Zu sein lob alß blasme ist weillen Er so
gnädig mitt der fraw Von degenfett Von Euch gesprochen so hoffe
Ich daß Es Ein Zeichen ist, daß Er Euch contentiren will — — —

St. Clou sonntag 2 8br 1718.

— — — Churpfalz undt Ich seindt Zimblich sein mitt Ein-
ander der forige Churfürst war Ein gutt gemüht Ich habe Ihn lieb
gehabt Er hatt mir allezeit Viel amitié Erwießen Er war bey mir
In Meiner großen Kranckheit undt weinte so bitterlich daß alle mein-
ten, Er were mein bruder, Ich habe Es J. L. S: all mein leben
Danck gewußt dießer Churfürst ist mir lieb weillen Er die pfalz lieb
hatt — Ich Kan Nur gar Zu leicht begreifen, wie schmerzlich Es
Euch sein Muß Heydelberg Nun Zu sehen, undt nichts mehr dort Zu
finden waß Vor dießem dort gewesen wen Ich Nur dran gedende
Kommen mir die threnen In den augen, undt werde ganz trawerig —

Es ist mir gar Zu bang Vor Meinen sohn mitt den Verfluchten
bößen leütten, der duchesse du maine undt der alten Zot maintenir
Kranckheiten haben nicht lange gewehrt untraut Vergeht nicht, die
boßheit ist bey dießen Leütten Zu starck Eingewürkelt umb durch
Kranckheiten Vertilgt Zu werden Können, Ihre Cabale ist sehr starck
Ihr hinterhalt ist spanien — man sagt Im frantzosen sprichwort

(en mangeant l'apetit vient) sie haben auß bößheit außgebreit daß noch Ein lit de justice würde gehalten werden umb das parlement außß Neü gegen Meinen sohn auff Zu wicklen, den Man Nie dran gedacht der König hatt Von seinen uhralt Herr Vatter Monsieur S: daß Er alles liebt weß ceremonien sein le lit de justice hatt Ihn viel weniger Lange weill geben wie die remonstrancen — Mein gott liebe Louise Ich bin nicht wie der Junge König Ich liebe die ceremonien ganz und gar nicht — Der König were gar artig wen Er Nur Ein wenig mehr reden wolte aber man hatt mühe wörter auß Ihm Zu Krigen, hatt also gar Kein Mühe Zu schweigen, den duc du maine mogte Er woll leyden den Er Verzehte Ihm viel, der marechal de villeroy wirdt nicht abgeschafft werden — — —

Es ist schon lang daß der thumherr veninger hir ist steht gar nicht veningerisch auß Es ist Mein patte Er ist 28 Jhr alt Könnte also ja woll selber Vor sich sorgen undt seine sachen führen, daß wehre ja ungerecht Vom Churfürsten wen Er die veningische Lehen den sickinische geben solte, da noch Ein veninger Im leben Ich treibe den veninger so Viel Ich Kan sich Zu heürachten, die sickinische haben gutten appetit wie Ich sehe, daß sie Von allen seyten Erben wollen ohne rechte Erben Zu sein Ich fürchte daß Pfaffenwerck mitt unterleüfft undt daß die sickinische pfaffen und beichtsvatter bestochen haben dem Churfürsten weiß Zu machen daß wen Ein reformirter was begehrt undt Ein catholischer daß mans dem Catholischen geben Muß Ich weiß dergleichen stückelger mehr, Ich wünsche liebe Louise daß Jhr Es Zu Einem beßern Zweck bringen möget, undt Es wieder auff die chombergische bringen megt — — —

St. Clou den 5 8br 1718.

— — — Ich glaube daß der jud von Lotteringen Nun gehengt ist Man hatt mich Employren wollen umb Vor Ihm ahn Herzog Von lotteringen Zu schreiben, aber Ich habe Es aber nicht thun wollen den Ich Kan Keine schelmen leyden, Jhr Kont mir andt wortten daß Ich dan Vor wenig Leitte redten solle undt daß ist Nur Zu wahr liebe Louise der judt Von Lotteringen ist halt ich gehengt worden, Es sey den daß dem craon undt seiner frawen so viel gelt geben worden, daß sie Jhn salvirt haben, wie gar oft ahn selbigen ort geschicht, den die 2 personen, so Ich alleweill genent,

seindt abscheulich interessirt — Ich findt Es gar wüß undt heßlich wen große Leütte arme Rauffleütte daß Ihrige nicht bezahlen undt sie obligiren Banquerout Zu spielen Ich halte dießes In meinem Sin Vor Eine gar große Sündt, den Es ist übel ahn sich selbst undt Zicht noch manch unglück nach sich also Ein gar groß übel, undt dazu sehr schimpfflich In Meinem Sin, alles In dießer welt wirdt schlimmer undt betrogener, daß macht mich oft ungedultig — — —

St. Clou den 9 8br 1718.

— — — Mein sohn ist gott lob wider In Voltkommer gesundtheit Er Kamme gestern umb 8ten her hatt mitt uns Zu nacht geßen, undt hir geschlafen wirdt heütte wider nach paris Er ist recht Lustig, so Verzehlte Er uns gestern daß In spanien die musketeller drauben so starck sein Ein Einzige grappe so Er geßen Ihn sternsvoll gemacht hatte, daß Er In Ein closter gangen wer undt nicht mehr gewußt waß Er sagt, undt den nonen allerhandt uareden gesagt hatte wo Er sich noch Vor schambt, Er sagt aber daß solcher rausch nicht lang wehrde — — —

Mons' le duc de maine ist Zu sehr gehast umb daß Eine guerre civile seinetwegen Entstehen solte, die historie Von dem Taback, ist Eine lügen so deß Duc da maine Leütte In deß Königs Vorkammer au thuillerie juventirt haben umb Zu sagen daß der König Von Meinem sohn gefahr leydt, herr undt leütte seindt alle voller bößheit, Es ist aber ahn der ganzen historie Kein wordt wahr, Kompt aber wie schon gesagt auß den thuillerien — In allen regencen Von frandreich ist allezeit alles so störrig gewesen den Ein jedes Meint Es Müste Herr undt Meister sein wen Ein Roy en chef regirt ist Es anderst — waß unser arme madlle d'orleans Zur nonen gemacht ist nicht anderst als die wenige liebe so sie ahn Ihrer fraw Mutter Vor sie gespürt undt die fürcht so sie gehabt geplagt Zu werden umb daß Duc de maine Esten Sohn Zu heürachten daß hatt sie resolviren machen auß der welt Zu gehen, den sie hatt gedacht Nehme sie Einen so würde die Mutter Einen Einigen haß undt fluch auff sie werffen, undt der heüracht stundt Ihr gar nicht ahn also hatt sie sich Eher resolvirt Eine none Zu werden, Es ist Eine böße Mutter, daß weiß gott aber hir von ist nichts auff der post Zu Verzehlen — — —

St Clou den 13 8br 1718.

— — — ach Mein made de dangeau hatt gar nicht Zu sorgen daß Ich Zu Ihr werde Eßen gehen Es ist nicht der brauch undt Etwas ganz extraordinaire daß Ich bey Niemandes als woll Zu 10 Jahren Einmahl bey der duchesse de vantadour aß, also war Es daß gar nicht sondern Nur daß sie scheü ist undt sich Von Niemandts will sehen lassen madll de vallois hatt sie dießmahl abgeseuchet sie will Niemandts Von der maison royale sehen als mich, sie fliehet die duchesse de Berry Eben so sehr als Ihre schwester Madll de vallois, daß ist Ihr Einiger fehler daß sie die alte Zot Vor Eine frome gottsfürchtige dame helt die doch Ein teüffel ist, aber daß thut Ihr guttes gemüht sie Kan undt will nichts übel gedenden Von Einer damen die sie liebt, undt allezeit woll mitt Ihr gelebt ob sie Ihr Zwar wenig guts gethan hatt, den sie hette sie sollen Zur duchesse machen, Es hatt mich als gekammert undt recht Verdroßen wen Ich so Viel duchesse habe sitzen sehen so nicht Ein mahl gutt Von adel sein undt made dangeau stehen die doch Von so gar gutten gräßlichen hauß ist, weiß nicht wie die arme fraw Es hatt außstehen Können, Ich glaube daß macht sie trawerig, Es Muß Ein Behengnuß Im heürachten sein, den Es ist nicht Zu Erdenken, wie man Einer graffin von Leüenstein den dangeau geben hatt so gar nichts Erhebeneß ist — Ich werde heütte Meinem sohn Vor den obersten schwarz sprechen, undt Euch biß sonntag die andtwordt berichten, Ich fürchte aber sehr sie wirdt nicht gutt den gelt bey hoff ist gar Eine rare sach 1000 litres seindt Nun schwehrrer dort Zu funden als Zu des Königs S: Zeitten 2 mahl so Viel Es geht Klein her, wie der wolff sagt so schnaaden fraß, wie die fraw von Rotzenhaussen als pflegt Zu sagen, undt Man Kan mitt wahrheit Von unßerm König sagen daß Er Ein armer König ist — — —

St. Clou den 15 8br 1718.

— — — des Duc du maine sach ist nicht Von denen so Vorbey gehen Können Insonderheit so lang die Zwey alten Zotten leben werden die maintenon undt princesse des vrsin den die stifften den Duc du maine undt sein Kleine teüffeln die gemahlin Zu alles böße ahn die des vrsin hatt des noch gutte daß sie unßern Herr gott nicht Ins spiel Mischet undt die devotte nicht spielt wie die unßerige

hir, Mein sohn ist gewiß nicht In Sicherheit, undt daß ängstiget mich, Ich thue waß Ich Kan mich die angsten Zu beNehmen Ich bette fleißig Ich Ergebe meinen sohn gott dem allmächtigen, undt Nehme resolution mich ganz In seinen willen Zu Ergeben allein Es will nicht allezeit haßten Ein recht Mütterliches herß ist Zu tendre Vor Einen Einzigen sohn umb nicht mitt schaudern Zu betrachten waß gescheh Kan, undt nachts Kompts mir Im traume Vor undt macht mich aufffahren daß mir daß herß Bittert Man Zämbt Eher die Lewen tiger undt alle grausame thier alß böße leütte, wen Nur Ein feindt wehre so were daß alte teutsche liedt gutt aber wo Viele feindt undt deren die helffte auß purem haß aber allzusamen auß purem geiz ambition undt jnteresse agiren, die feindt nicht Zu Zähmen waß man auch thun mögte, alle die raisoniren wißen nicht In welchen bößen standt Man Meinem sohn diß Konigreich über laßen hatt, wen leütte Eine VerEnderung sehen, Meinen sie gleich sie Müßen alle reich werden drumb Erfrewen sie sich gleich undt loben den so regirt, geschicht daß aber nicht, wie Es den nicht geschehen Kan, oh alßdan blasmiren sie so viel alß sie gelobt haben, wen solche Klagen Nur In bloßen wortten bestünden, gieng noch voll hin, aber die caballen feindt Zu arg — — —

die liebe Vor made dangeau Muß nicht groß bey Ihrer fraw Schwester der fürstin Von ussingen sein, daß sie Ihr so selten schreibt — Englische personen In comodiren sich In Nichts, habe woll gedacht daß die lieb größer bey Euch Vor sie, alß Ihr Vor Euch were, Engländer wißen auch nicht waß danckbarkeit ist — herr graff Von Degenfelt ist Ein teutscher undt hatt auch wie Ich sehe Ein teütsch gemühte also Kein wunder daß Ihr In lieber habt alß Ewere Englische niepçen sie haben caroline Zu frühe Verlohren umb unsere teütsche maniren gelernt Zu haben — — —

St. Clou den 20 8br 1718.

— — — Ich fange Meine andtwordt ahn daß Von heydelberg ahn, Es ist mir durchs Herß gangen, wie Ich gelesen daß Ihr Nun dort seydt die threnen feindt mir drüber In den augen Kommen, Ihr habt so Viel liebes Zu heydelberg Verlohren undt so Viel VerEnderungen dort Erlebt, daß Es woll nicht Zu Verwundern ist daß Euch die ahnKunfft dort trawerig gemacht hatt — ist

die brüder wieder gebawet, Ihr logirt ohne Zwenff Ins Eberfriden hauß bey seiner wittib ahn welchem ort aber ist diß hauß gebawet, oder logirt Ihr. Vielleicht In alten Landeß hauß auff den Kleinen marck wen Es da were hattet ihr mitt dem monenschein daß arme schloß woll sehen Können — nach meiner rechnung seydt Ihr liebe Louise 13 stundt unterwegs gewesen, Ich dachte nicht daß frantzfort so gar Nahe bey heydelberg weillen Ich's In so viel tag reißen gethan — Mich dünckt Ich sehe Ewern weg Von hir werde die ganze Vorstatt durch fahren durchs speyer thor laß Kirchen undt wiblingen auff die recht handt undt fahrt bey offtersheim undt äpelle Vorbey durchs Kleine weltgen hernach In schwellingen germersheim ist doch zimlich weit Von schwellingen Ich habe Zwei mahl dort geschlaffen Es seindt unerhört Viel schnacken dar, umb dort Zu jagen — — —

die fürstin Von-ussingen Muß Ihre schwester made dangeau nicht gar lieb haben, so wenig Empressement Vor sie Zu weissen, da sie doch woll Ihr leben Einander nicht wider sehen werden solche indolentz gegen seine so ganz Nahe verwanten, Kan ich nicht begreifen, Es ist Kein wunder daß mitt dießer indollentz alle Ihre amitié gezwungen scheinen — Muß doch die warheit gestehen alle gallante weiber seindt divertissanter als die Tugendthafften aber Es ist Ihnen auch weniger Zu trawen als den Ehrlichen — die fürstin von siegen Muß pretendiren daß weillen sie Kein mistere macht mitt dem jüngern dörnberg umbzugehen daß nichts übelß Zwischen Ihnen beyden ist, sie hatt auch gemeint daß wen sie Eine 3te person so nicht Von Ihren domestiquen were Zu sich Nehme würde man gedenden daß gar nichts bößes geschehen Könnte, daß Man (finesse coussi de fil blanc) — alle coquetten Meinen daß Ihre amants sie admiriren undt ordinarie geht Es auff Ein außlachen auß, aber Es ist Eine schlimme gewohnheit mitt der coquetterie die sich Einmahl dran gewöhnt haben, haben Mühe davon Zu Lassen — die Leütte so doll durch Einander reden seindt ordinarie possirlich, aber unter unß gerett alle die Rhein felsische haben all Ein schuß — —

Ich habe woll gedacht daß Es unsern gutten Ehrlichen pfälzern Eine große freude seindt wirdt, Ihren Churfürsten In der pfalz Zu haben — der Mohn der die artige meßer Von allerhandt richendt holz undt perlen Mutter Zu manheim machte war Ein anapaptist Ich bin schir alle woch Zu Ihm gangen undt hab Ihn arbeyten sehen, sie wahren 4 brüder Ein schmitt Einer der Meßer machte Einer der

pott machte, Ich weiß nicht mehr was der 4te war den die Ich ahn
meisten gesehen wahren der die pött machte, undt der die woll richende
meßer machte, die andern Zwey habe ich selten gesehen, aber wen Es
noch der ist Muß Er Erschrecklich alt sein, den Es war schon Ein ge-
standener Man wie Ich noch ganz Ein Kindt war, undt Ich bin
doch ja Nun schon 66 undt Ein halbes alt, seinen Nahmen hatt Ich
Nie gewußt — die wiederteuffer seindt gutte fromme aber nicht allezeit
so gewesen wie man auß Ihren historien sieht den sie haben doll
Vor dießem Zu münster gehaußt — Von natur bin ich mehr lustig
als trawerig aber wen mich was betrübt geht Es mir Erschrecklich Zu
herzen, Mein gott berümbt Euch nicht lang ohne betrübnuß Zu sein
liebe Louise Es bringt unglück, gott davor Zu danken ist gutt aber
Man muß sonst nichts davon sagen — Ich habe meine resolution
gefaßt Ich will mich nicht Vor der Zeit ängstigen, undt gott dem all-
mächtigen alleß, alles übergeben, Er wirdts woll machen Insonderheit
habe ich hoffnung weissen Meines sohns sach die gerechte ist, daß der
Duc du maine Heimbliche pratiquen In spanien hatt daß ist Nur
Zu wahr, aber daß Er gelt hingeschickt hatt glaube Ich nicht Er
mögte den König In spanien gern hir haben, umb In fall da gott
Vor seye der Junge König mogt Zu sterben Kommen, meinen sohn
Verhindern König Zu werden, den Mein sohn da werden sie nichts
bey gewinnen, aber hetten sie den König In spanien der leßt sich
threhen wie Man will unter dem würden sie alle regiren, drumb seindt
sie so verpicht undt Verteuffelt auff dieße sach — — —

St. Clou den 23 8br 1718.

— — — Es ist leicht Zu finden warumb Mein sohn In ganz
francreich gehast ist, die alte Zot der duc du maine undt seine ge-
mahlin wie auch die ganze spanische parthey haben Eygene leütte,
die Von hauß Zu hauß gehen undt Meinen sohn als Ein Münster
ausschreyen als Ein vergiffter Einen dieb der alles stiehlt da doch
mein sohn der desinteressirte mensch Von der welt ist undt so gutt
daß Er recht betrübt ist wen Er nicht alles guts thun Kan, so Er
wünscht undt so incapapel Menschen Zu vergiffen daß Er Keinem
thier leydt thun Kan, aber sie haben Ihre ursachen undt dessein
formirt so sie folgen, solche sachen seyndt jederzeit, In den regencen
gewesen, die ambition threhet manchem den hirnfaßten — — —

Herzliche Louise gott ist Mein Zeüg daß Ich Euch gern dinnen wolte In alles waß In meinen Vermögen stehet, allein betracht daß Ein gouvernement Zu geben Ein recompens ist, daß der graff degenfelt dem König In Schweden Nie gedint hatt, also Kein recompens Von J. M. pretendiren Kan, daß der König so Viel officierer hatt so Noht undt Elendt mitt Ihm In der Türckey außgestanden haben würde Es denen nicht Eine große mortification sein Einen blutßfrembten Menschen, Zu bekommen sehen waß sie mitt trewen dinsten pretendiren Können daß deücht mir nicht billig Zu sein, hette graff degenfelt dießem König gedint undt daß Es Nur umb die Preferance Zu thun were, so were die sach billig undt würde Es gleich ohne difficultet thun — Ich sage Euch liebe Louise wie Ich Es dencke, allein findt Ihr daß Meine reflectionen nicht just sein, undt Es noch Zeit ist davon Zu sprechen, Könt Ihr mirs Nur berichten so werde Ich thun — wir haben Keinen Schwedischen abgesanten Zu paris Nur Einen Envoyes so Mons croonstrom heist Ein gutter Ehrlicher Man, der gutten Verstandt Es ist schon über 30 Jahr daß Er hir envoyes ist — — —

Ich habe gestern ahn Mons gueneau schreiben laßen, Mein sohn Klagt sehr über Ihn, Er will Einen apostel abgeben undt docmatissiren, daß geht hir nicht ahn, wirdt seinen glaubensgenossen damitt mehr schaden alß guts thun, undt machen, daß man mehr Mitt den pasporten Ein halten wirdt, Ich habß Errachten dießer guenau ist Ein petit nouveau Von dem so premier medecin bey dem Verstorbenen König gewesen, Er Muß Quinten haben, Zu pretendiren hir Im Land Zu predigen Können, waß mich noch mehr an Ihm verbrißt, ist daß Ich Ihm possitivement gesagt daß Er sich Keinehändler ahnmachen solle, undt nicht gedenden, seine niepce nach Englaundt Zu führen Können, daß war ja genung gesagt — Ich bin Viel contenter Von Mons marion alß Von Mons guenau den Er hatt mir nichts Vorwerffen machen undt sich woll comportirt, aber Mons guenau mitt seiner schlegten mine machts schlegt Ich bin boß anff Ihm undt hette Ich Erdencken Können daß Er sich so übel ahnlassen sollte, würde Er Keinen passport bekommen haben aber so seindt die frantzosen, gibt Man Ihnen Einen finger so Nehmen sie die handt solche possen wie Er ahnsengt macht hernach Manche Ehrliche leütte leyden also sehr imprudent aber hiemitt genung Von Mons gueneau mitt der scheffen perücke undt noch scheffern hirnlasten — Es seindt

Viel leütte die daß reißen nicht woll Vertragen Können, so gehts, der fürstin Von Taxis auch daß sie so mager geworden, Es scheint daß Ihr liebe Louise der fürstin Von siegen freundschaft Verlohren, Ich glaube aber nicht daß Es Nöhtig sein wirdt Einen pfahrer hollen Zu laß umb Euch über dieß unglück Einen trost Ein Zu sprechen — —

Ist der Eß sahl noch Zu schwezingen der Einen Erder hatt so auff den Vorhoff undt die Mühl sicht Zu Meiner Zeit Logirte Mein bruder S: In dem apartement J. G. der Churfürst unßer Herr Vatter undt Ewer fraw Mutter wahren Im Zweyten stockwerck wo die Cammern Lustiger sein undt über den garten Ins flache felt sehen, Ich logirte just gegen über die brück undt daß thor Vom schloß, hatt Man Ein stockwerck hinter diß apartement gemacht so Muß der graben gefühlt sein worden, habt Ihr Meine Cammer nicht mehr gekendt, aber wie Nun alles dort geEndert ist, würde Ich sie woll selber nicht mehr Kenen, Keinen thurn weiß Ich Zu schwezingen als die Zwey schwindelstiegen der schnecken welches ganz oben Ein Cabinet so Eine schöne außsicht hatt, undt wo Man daß schloß Zu heydelberg perfect sicht — Ihr heißt den H. Von wollzogen alt, undt Er ist Viel Junger als Ihr undt Ich, seht Ihr Ihn Emahl wieder, so grüßt Ihn doch freündtlich Von meinetwegen undt fragt Ihn wo sein bruder Carl hinkommen ist Er war Ein hübscher artiger bub — — —

St Clou den 1 9br 1718.

— — — Ich habe 4 spanheim gefandt den so In Englandt gestorben undt Meines brudern S directer gewesen der professor undt noch 2 bruder so studenten In sapientz wahren undt wunderliche heylligen weiß nicht ob die sich geheyrath haben oder nicht oder ob dieße so Euch die arttige Cartten geben des professors dochter ist, alle die spanheimer haben Viel Verstandt — so possen als prophezeyungen divertiren mich recht, die poßen machen nicht frommer didertiren Nur Ein augenblick wen man sie list — die spanier mogte die sady woll gereuen, Ihre flotte ist teüffelsding gebuyt worden, sie habens woll verbiut den König In sicillien so falschlich hintergangen Zu sein — alberonie ist Ein bößer teüffel — Ich sage Von Herzen amen auff den wunsch den Ihr liebe Louise Zum frieden thut — Herr Zachmann sagt Churpfalz seye seyder gestern 14 tag Zu Heydelberg undt schwezingen undt sehr resolvirt In der lieben pfalz Zu

bleiben daß fremet mich — Wie Ich nach hannover ging wandt Ich 3 tag umb nach francfort Zu Remmen Erstlich schlieff Ich Zu weinheim, die andere nach Zu Bensheim undt die 3 nacht deücht mich schlieffen wir ahn Ein ort Nahe bey francfort, aber nicht Zu franckfort selber, undt hernach noch Ein ort In Hessen undt darnach nach Cassel Von Cassel nach Minden undt Von Minden nach hannover ich Erinere Es mich alß wens Heütte wehre, Es ist noch Ein ort Es war noch Ein ort wo wir Zu mittag geßen wo man gar woll ist Ich Weiß nicht mehr wie der ort heist deücht mir doch Es seye fritberg haben exellente Krebs dort daß ist man hir nicht sie deügen nichts seindt Zähre — — —

St Clou den 3 9br 1718.

— — — Ich Weiß nicht ob Ich Euch gesagt daß Ich den ponjatoschky hir gesehen habe, Vor Etlichen monaten, der Man ist seher Estimirt, laßt Euchß nicht leydt sein mir wegen graff Von degensfelt geschrieben Zu haben, Ich habe gern daß Ihr mir offenherzig sprecht, undt Ich sag Euch Hernach waß Ich thun Kan oder nicht, Ich wünsche daß Ewere niepce Ein glücklich Kindtbett bekommen mag allein diß Jahr blessiren sich Viel weiber, Es seindt Etliche Jahren so unglücklich Vor schwangere weiber sein andere daß alles woll abgehet, davon war schwer Zu raisoniren aber Es befindt sich so, Ich Muß alß Lachen wen Ich die wiessern Eine gräffin Neuen höre der Vatter ist Ein schulMeister gewesen aber Man sichts Ihm auch woll an, hatt weder greffliche noch adelliche minen, Er hatt aber den trost daß daß Einmahl Ein römischer Keyßer nicht mehr gewesen ist alß Er, wie mich Meine medailen Lehren Eugenius war auch Ein schulmeister gewesen die gräffin Von Blanckenheim weiß Ich nicht wer sie Kenne daß geschlecht nicht, aber woll die Von dalberg, der fraw Von stiquenel adel ist noch Viel geringer wie Ich Euch schon gesagt, den wie der Herzog gorg wilhelm Ihn Zu sich genohmen war Er Ein rechter bettelbub so sein leben gewen liebsbrieffger Zu tragen, der Man wurde Es gewahr wolte den luben den halß brechen daß jammerte den herzog Nahm Ihn Zu sich undt führt Ihn mitt sich nach hannover, Er hatt oft mitt unßer lieben Churfürstin S: über seine falsche genealogie gelacht, Ich glaubte wen dießes stiquinels fraw wüßte Von welchen schlegten Hertommen Ihr Man ist würde Es sie betrüben, doch ist Es Ein glück Vor sie daß Ihr man so Ein Ehr-

licher Mensch^{ist}, Ich mogte wissen ob ~~Er~~ Von der Ersten oder andern Ehe ist — Es attandirt mich wen Ich schwefingen Aenen höre, den Er Erinert mich gleich ahn Meine Jugendt, bin fro daß Ihr woll dort Entpfangen seydt worden Liebe Louise Von Chur und fürstlichen personnen, ist Ewer schwager hauß nicht In der Vorstatt Zu heydelberg gewesen, aber wo weiß Ich nicht mehr, Ey Mein gott Es ist den hoffleütten ja gar den frembten so Viel hundert jahr hir nicht beschwehrlich gefallen Ins schloß Zu heydelberg durch den großen berg Zu fahren undt durch den burg weg Zu gehen, warumb solte Es den jekundt so schwer sein, Es ist Ein großer unterschied Von der lufft Zu heydelberg In der statt oder auff dem schloß, auff dem schloß ist sie unvergleichlich beßer, Keine beßere Lufft in der welt, undt daß ist doch Zu betrachten, den der Churfürst ist Kein Kindt mehr wirdt morgen 57 Jahr alt werden, daß ist doch Kein Kindterwerd mehr wen deß Duc de schenburg hauß noch stündt undt bewohnlich were, Kan Ich woll begreifen daß Er Es nicht gern Verkauffen mögte, aber Nur den bloßen platz daß Kan Ich nicht begreifen Liebe Louise, Insonderheit wen Er Es mitt Einem dorff Verkauffen Könnte finde Ich daß Er Ein groß Vorthell dabey haben würde ahn Ewers schwagers reiß In teütschlandt Zweyffle Ich gar sehr, Es graust mir recht wen Ich ahn alles gedende so Mons de Louvois hatt brennen laß Ich glaube Er brent braff In jener welt davor, den Er ist so plötzlich gestorben daß Er nicht die geringste reü hatt haben Konnen Er ist Von seinem Eygenen dochter Vergifft worden den hatt man hernach auch Vergifft aber Ehe Er gestorben hatt Er bekendt alles und wer Ihm daß stück hatt thun machen Man hatt Es aber gethrehet als wen der dochter daß hüzige fieber gehabt, undt gefabelt hette weillen Er die alte Zot accussirt hatte aber mitt solchen umbständen daß man nicht dran hatt Zweiffeln Können, Es ist dießem man gangen wie In der H. schrift stehet (Mitt welchen Maaß Ihr meßet soll Euch gemessen werden) Er hatt mitt dem schelmen dem Langhans undt windler Zu gehalten sie gleich wie die pfalz genohmen worden In freyheit gesetzt ob ich Zwar sehr dagegen betten, undt Er ist durch seinen Eygenen dochter umkommen wie schon gesagt Er hatt den armen weibenheim Vergifften laßen undt hatt Es nicht geleiignet undt Er ist auch vergifft worden, so flecht Man, wen Mans recht examiniren will, die gerechtigkeit gottes In alles, undt ordinarie wirdt man auch In dießer welt gestrafft wo mitt man gesündigt hatt — Churpfalz

hatt sich all sein leben überbeliebt gemacht durch seine Leütsseeligkeit, überall beüßen die minister nichts, sehen Nur auff Ihr Eygen interessen daß geht Ihnen Vor Ihres herrn Ehre undt lob, undt je mehr gutte die herrschafft hatt je insolenter feindt die minister — Bey frembten Zu Eßen Kost mehr alß wen Man seine Eygene taffel hette, den Man Muß die bedinten beschenken, wen noch dazu Bettelleyen Kommen geht Es hoch — — —

In welch geschlegt gleicht die junge veningerin Ins degenfeltische oder Ins veningische — mich beücht Man Kan woll mitt seinen Kindern lachen undt Lustig sein ohne sich Zu gemein Zu machen, Ich Erinere mich Meiner Kirschuerin noch gar woll, wo Ein gar artig ahngenehm weibgen War Klein dick undt fett Ein rundt voll gesicht undt lippest Ein wenig Im reden, Mein gott sie jammert mich Wo Von ist sie den blindt undt Krum worden — Herr RisMan ist Es nicht der so Ein Cantzelist gewesen undt daß artige mariegen geheüraht hatt, so Cammermägten bey Meiner hoffmeisterin die Jungfer Colb war, Ich weiß Ihm Dand mitt threnen ahn den alten Zeiten gedacht Zu haben, wie auch den bürgern so sich alß Ihr In die S. Geist Kirch gangen seydt sich umb Ewere Kutsch gestellt haben, undt Ihre affection Vor daß rechte pfälzische geblüdt bezeügt haben, daß weist daß sie unßern herrn Vatter S undt bruder S: recht ohne interesse geliebt haben — wunderlich war der graff reiß genung undt sehr famillier mitt der printzes Von holstein auch oft jalous, sie hatten Keine acht auff mich weillen Ich damahlen Nur Ein Kindt Von 11 Jahren wahre sie ließen mich also ohne scheü Ihre dispütten hören die mich oft divertirt hatt — — —

St. Clou den 10 9br 1718.

— — — mylord stairs ist wider frisch undt gesundt, seine fraw solle sehr wider nach hauß verlangen den sie stirbt schir Vor jalousie hir, Ihr Man hatt Eine rechte passion Vor Eine artliche dame so Man made raimont heist, sie ist nicht allein hübsch sondern auch verstandig woll Erzogen weiß woll Zu leben, der Churfürst Von Bayern ist auch sehr Verliebt Von sie gewesen, undt hatt gar respectueux mitt Ihr gelebt durch Ihre modesten Minen sollte man sie Vor Eine vestale halten, welches sie doch nicht ganz sein solle, wie die medissance will, undt made stairs auch Meint, Ich habe dieße

Dame noch nicht gesehen den Ihr Man hatt seine Entree noch nicht gethan, undt Eher haben die ambassadrice keinen rang bey hoff, daß der arme Zachmann Vor 14 tagen gestorben, werdet Ihr schon auß Einem Meiner schreiben Ersehen haben, Vorgestern abends ist seine frau undt dochtergen Zu mir Kommen sie seindt so betrübt, daß Einem recht jammern, Man hatt mir Verzehlt daß das arme Kindt Zu Ihrem Canarie Vögelchen gesagt hatt, so Ich Ihr geben ach du armeß Volgen du singst undt wir hören nicht auff Zu weinen du weist unßer unglück nicht, man kan die Leütte nicht ohne threnen abnsehen — Mein liebe Louise Es ist weit darvon daß Eine envoyes frau Vor mich den tabouret hatt deß Keyßers seine hatt Es nicht Einmahl, undt waß noch arger ist alle Damen so Von gutten heüßern Können mitt mir Eßen so baldt sie aber envoyes sein Können sie nicht mehr mitt mir Eßen aber die ambassadrissen werden Eßen tractirt wie die duchessen Ich saluire sie sie Können mitt mir Eßen, undt sitzen Vor mir Eßen wie die Duchessen haben ganz denselben rang wo der Ihrtum Von Kompt daß die frau Zachmanin solle den Tabouret Vor mir gehabt haben, ist daß wen Ich Ein spiel In meiner Cammer Verlaube undt damen Kommen so den tabouret nicht haben, Ich aber favorissiren will sage Ich geht seydt Vom spiel made soyes du jeu alß den laß Ich Ihr Ein stuhl bey dem spiel geben, daß mag der frau Zachmanin widerfahren sein, also mag sie jemandts haben sitzen sehen undt dadurch gemeint haben daß die envoyes den tabouret haben welches aber nicht ist den so baldt daß spiel Zum Endt Müßen sie wider wie Zu Vor stehen daß spiel ist so wenig de consequence daß Meine Cygene Cammerweiber wen sie spielen sitzen Können — daß seinige fordern ist keine betteley liebe Louise sondern Eine billige sache, schulden haben ist Eine heßliche widerliche sache aber der lezt Verstorbene Churfürst hatt sich braff bestehlen laßen, undt hatt seinen hoff Zu starck auffgeführt, daß Konte Kein gutt thun auff die Länge der Ißige Churfürst Könnte sagen wie auguste In der Commedie von Cinna

L'ambition desplait quand Elle est assourie
 d'un contraire ardeur son ardeur suivie
 Et comme nostre Esprit jusques au dernier souper
 tousjours vers quelque objet pousse quelque desir
 jl ce ramène en soy n'ay plus ou ce prendre
 et monté sur le faiste jl aspire a dessendre
 j'ay souhaitté l'Empire et j'y suis parvenu

mais en Le souhaittant je ne l'ay pas Connu
 dans sa possession jay trouvé pour tous charmes
 d'effroyables soucis d'eternelles allarmes
 Mille Ennemis secrets la mort a tous propo
 point de plaisir et jamais de respos.

Mein armer sohn cithirt dieße vers auch gar oft undt mitt recht, daß
 wer Ein groß unglück Vor den pfalzgraffen Von sultzbach wen Churpfalz
 sich persuadiren ließe wider Zu heürahten, aber wie man sagt solle
 Er Es nicht thun Können undt Ein mariage de consience mitt
 dem freüßen Taxis gethan haben, dieße liebe dawert schon lang also
 Kan die Dame schon woll Ein wenig passirt sein — — —

Es seindt Vor Etlichen Jahren Etliche teütschen nach fontaine-
 bleau Kommen undt bließen In walt die musiq ist gar nicht schlin
 gefiel dem König auch — — —

St Clou den 20 9br 1718.

— — — waß mich hatt andtwortten machen, wie Ich gethan
 ist daß ich nicht gewußt, daß graff degenfelt oder Einige seiner ver-
 wanten, der cron schweden, jemahlen gedint hatten, den da hettet
 Ihr Kein wordt Von gedacht, undt daß Endert die sach ganz, Ihr
 sprecht mir Von Ewer fraw Mutter brüder alß wen Ich sie nie ge-
 sehen hette Ich habe sie alle 4 gar woll gekent, der Erste war der
 blinde herr Von degenfelt der hieß ferdinant der Zweyte war der
 oberste degenfelt, der hieß christopff der 3te war Herr max undt der
 4te undt jüngste Von allen Kindern war Herr hannibal degenfelt
 der ist page bey oncle S: gewesen, Von den 4 schwestern Grinere
 Ich mich gar woll, die Erste war die fraw Liebestein die hernach den
 Herrn von brou geheüraht so amptman Zu bockberg wurde, die Zweyte
 war die raugräffin Ewer fraw Mutter, die 3te freüßen charlotte die 4te
 freüßen anne Catherine so den Herren von wolmershaussen geheüraht
 hatt, hirauß segt Ihr liebe Louise daß Ich Ewere Verwandten, gar nicht
 Vergeßen habe, waß Zu meiner Zeit war, Ich habe den Nahmen
 Von freüßen charlotten Man Vergeßen den sie Erst Verheüraht worden
 nach dem Ich weg bin — der König In schweden hatt daß gouver-
 nement Von Zwey brüden, dem poln geben, weillen der König sta-
 nislus drum gebetten Er ist dießes Königs gutter freündt undt Ver-
 wanter, undt solle großen credit In poln haben, warumb dörrft Ihr
 liebe Louise nicht sagen worinen der graff degenfelt Meinen Vettern,

dem Landtgraffen gebint hatt den daß ist ja Lobens wehrt, daß geheimniß Kan Ich nicht begreifen, Ich werde nichts davon sagen, der guenault seufft Er nicht, Er sieht Ein wenig darnach auß mitt seiner scheffen peruque, wen die leütte so durch passport Kommen wen sie so was ahnsangen schadt Es allen reformirten, undt macht die paffen außrührisch — alleweil Kompt man mir sagen daß der junge graff Von Leiningen westenburg gestern abendt gestorben, Einer Von den frembsten tugendthafften jungen menschen, so Ich mein leben gesehen Kan gar oft Zu mir Zu paris alle tag war hübsch undt woll geschaffen, Er ist ahn Einem hitzigen fieber gestorben, des printz von durlachs dochter hatt Ihn tractirt, hatt Ihn nicht wollen Zur ader laßen weillen Er Es sein leben nicht gewesen, Ich glaube daß wen man Ihm Zur ader gelaßen hette würden Es seine fabelley gestilt haben undt daß fieber Vermintert haben aber Es hatt so sein Müßen seine stunde war Kommen, Ihr dörrft Euch liebe Louise Keine gedanken machen über des Mons gueneaud übelles beginnen daß ist Ewere schuldt nicht wen sie was Märisch thun Ihr habt woll gethan der Damen die Vorsprach abzuschlagen so Ihre dochter wider haben will so man In Ein closter gethan, den daß ging nicht ahn, Man würde sie nicht Ihrer Mutter wider geben die Mutter were dan catholisch — über Mons marion hatt Kein mensch geklagt, Ich dachte nicht daß Rauffleütte passport Von Nohten hatten — Zu paris seindt wenig unschuldige divertissement alles fleisch dort hatt seinen weg verkehrt — — —

st Clou den Donnerstag 24 9br 1718.

— — — Ich habe nach gedacht der Elste woltzogen Kan woll bey Nahlen Von Meinem alter sein den seine schwester Evegen war 2 jahr alter als Ich der Jungste bruder so carl heißen der war Viel Jünger als die andern waren, der war Ein hübscher bub undt Juuger als Ihr, die lange rane leütte wie Ihr mir den woltzogen beschreibt haben ordinarie Keine starke, Er mögte der Compagnie auff der schweinsjagt woll durch Einen braffen purzelbaum Zu lachen geben — Es ist schadt daß man den gartten weg gethan In den In der lebendigen hecken so lengst dem graben war, wahren Eine große Menge von Nachttigallen so die ganze nacht sungen im Frühling, ~~was ist aber~~ daß artige clare bächelgen hin Kommen so durch den gartten ~~flaß~~ undt bey welchem Ich so oft auff Einen umgeworffen ~~wurdenbaum~~

gesehen undt gelesen die bawersleütte Von schwellingen undt offtersheim umb mich herum undt plauderten mitt mir, diverdirte mich mehr als die duchessen Im cercle — Ich glaube wen Ich Manheim, schwellingen, oder Heydelberg wieder sehen sollte, glaube ich daß Ich Es nicht würde außstehen Können, undt Vor threnen Vergehen Müste, den wie alle Unglück dort geschehen bin Ich lenger als 6 monat gewesen daß so baldt Ich die augen Zu gethan umb Zu schlaffen habe Ich die örter Im brandt gesehen, bin mit schrecken auffgefahren undt lenger als Ein stundt geweint, daß Ich geschlozt habe, was würde Es den sein wen Ich mitt Meinen Augen sehen sollte, undt gedenden daß unser herr Vatter undt bruder nicht mehr sein wie auch Meine fraw Mutter — Ich bitte liebe Louise Kaufft mir wo Es Es Zu finden ist Eine Landkartt Vom ampt Heydelberg Last sie sauber auff Ein buch Cleben damit sie nicht Zu reist undt schickt sie mir undt schreibt mir was sie Euch Kost Ich wills Euch mitt Dand bezahlen liebe Louise, mich Verlangt recht nach dem abriß Von schwellingen, bitt doch die fraw Von degenfeldt dran Zu treiben, weillen Man die durchleüchtigste welt alle 3 Jahr druckt so Kan Ja Kein frischeres als daß Von 1716 Ihr hettet die durchleüchtigste welt Nur was man hir prochiren heist schicken sollen so hette Ich Es hir Einbinden laßen, den man bindt hir beßer Ein, als Zu frandfort — — —

paris den 27 9br. 1718.

— — — Die general majorin de la roche ist die Nicht Eines de la roche fraw so Ich als oberst Zu Friederichsburg gesehen, undt Ein soldat de fortune undt trompetter gewesen war, Ein großer dicker starker man so mitt dicken backen voll gesicht schwarze haar — wir wissen Nun hir daß Es Eine falsche Zeittung gewesen daß der printz Eugenius ahn giffst gestorben sey, undt wie man Zu paris Von Einer extremitet Zur andern geht sagt man Nun daß Er Herkommen wolle seiner niepce so hertommen ist, umb eine none Zu werden, Einen Man Zu schaffen, wo mir recht ist hieß der bau wo Erst die Capel hernach J. G. S. unsers Herrn Vatter appartement hernach daß meine In 3 ten stockwerck ist, Zu Meiner Zeit der ruprechtsbau hieße, aber daß man den Englischen bau auch Etlich mahl den friderichs bau heißen, wo Logirt den die printzes Von sultzbach wen Man daß frauenzimmer auß Meinem appartement

gemacht hatt — den Nahmen Von wickenelhaussen hab ich mein Leben nicht gehört der Nahmen Von schoesberg ist mir auch nicht bekandt aber woll der Von hartzfelt, daß weiß Ich woll daß Es Ein gutt geschlegt ist — mich verlangt recht nach dem abriß von schwesingen, Es muß nicht mehr in der pfalz sein wie Zu unsern Zeiten da hatte man einen solchen abriß In 24 stunden gehabt undt bekommen Können, man folgt gewiß dort jetzt der ostereichsche Langsamkeit Zu alles — — —

Paris den 3 xbr 1718.

— — — Jungfer Elß Von Quadt ist Meines brudern und meine Erste hoffmeisterin gewesen sie war schon gar alt, wolte mir Einsmahl die ruhte geben den In meiner Kindtheit war Ich Ein Wenig Muhtwillig, wie sie mich weg tragen wolte, Zapelte Ich so stark undt gab Ihr so Viel schläg In Ihre alte bein mitt Meinen jungen füßen daß sie mit mir dort Rauß fiel, undt hette sich schir Zu todt gefallen, wolte derowegen nicht mehr bey mir sein, also gab man mir Jungfer Von offen Zur hoffmeisterin, die Man ufflen hieß undt Zu hannover Mons harling geheuraht wie aber Mein bruder Zu den Manßleütten Kommen hatt sich Jungfer Quadt In Ihr hauß Zu Ihrer schwester Jungfer marie und noch 2 alten Jungfern so Ihre baßen wahren In Ihr hauß retirirt In der Vorstadt gegen über den herrn gartten, wo Man mein bruder S: undt mich oft hingeführt diese alte damen Zu besuchen Jungfer marie war unser lieben Churfürstin hoffmeisterin gewesen, hiraus segt Ihr woll Liebe Louise daß Ich den schonburgischen hoff gar woll gekannt habe, diese alte Jungfern wahren noch nicht todt wie Ihr gebohren seydt aber Ihr habt sie Nie gesehen, sie seindt alle 4 Erschrecklich alt worden, sie hiltten Ihr hauß sehr proper undt sauber, Ihr tisch Zeüg war wie In hollandt, sie hatten auch Viel porcelainen so damahlen waß rares wahren, auß diesem allem secht Ihr woll daß Ich die Jungfern Von Quadt gar woll gekandt haben — — —

bey bößen Leütten wie der Louvois war ist alles laster undt bößheit a la mode Es ist gemein genug hir Im Landt, der Louvois die montespan die noch alte lebende Zott, so die großherzogin als die alten hexen heist, Kan die Kunst auch Mensterlich, die 3 haben die Brinvillie Kunst fortgeführt, gott gebe daß Es dabey bleiben mag — ahm berlinischen hoff ist die moden doch auch gewesen,

den der Churfürst undt sein Herr bruder vergifft worden sein der Jüngste starb dran undt als er geöffnet wurdte fandt man demanten pulver In seinem Eingeweydt — — —

Paris den 11 xbris 1717.

Herzallerliebe Louise gestern habe ich Ewer liebes schreiben vom 29 9br no 94 Zu recht Entpfangen aber Ehe Ich drauff andtworte, undt noch daß Vom voriger post Zu Ende führe, will Ich Euch Erst Verzehlen Von Was Mein Herz ganz Voll ist und mich recht ängstiget Nehmblich die abscheulich Verrätheren so man vergangen donerstag gegen Meinen sohn Entdeckt hatt, will sagen wie außkommen, Ein Englischer Banqueroutirer oder der sich davor außgeben hatt nach spanien gewollt man hatt meinen sohn gebetten Ihn Zu arestiren Mein sohn hatt nachgeschickt, derselbe Kerl so Man bey polié ertapt hatte heimliche paquetten Vom hießigen spanischen ambassador Ihr Könt woll denken daß man die brieffe gleich auffgemacht, undt drin gefunden daß der abgesante ahn alberoni schreibt daß Man sich woll hütten selle, sich Mit Meinem sohn Zu Vergleichen daß so baldt der Vergleich würde unterschrieben sein würde mein sohn den Jungen König Vergifften aber daß Er Meinen sohn so Viel wolle Zu schaffen daß Er ahn Keinen Krieg würde gedencken Können daß Er Ihm revollen Zu ganzen König wolle schaffen, daß man Edelkütte in allen provintzen schicken Könte solche Zu revoltiren Ihr parthie were groß genug Zu paris Man solte nur braff gelt schicken undt nichts sparen, Er hette schon ahn der handt wem Es Zu geben sey — Ich fürchte sehr Meines sohns gemahlin hindender Bruder wirdt sich abermahl In dießen handeln finden Mein sohn hatt den ambassadeur mitt 2 conseilles d'estat aretiren lassen, wie Man Ihm umb die sach gefragt hatt Er Zu lachen geantwortet Es were war, Er hette dieß alles geschrieben umb Ein größer übel den Krieg Zu Verhütten, undt hette meinem sohn bang wollen machen, undt wie Man Ihm Vorgehalten warumb Er so Viel übel Vom Regenten gesprochen hatt Er geantwortet Er Müsse gestehen Es were Ein wenig gift In seinen brieffen allein Zu allen contrepoisson brauchte man gift Es were Ein antitote größer übel Zu hindern, aber was noch Zu verwundern ist, ist daß Man mad dangean sohn frawen Vatter In dießer conspiracy gefunden seine fraw ist dochter Von meines sohns 2 ten

hoffmeister den marechal de navaille aber dieser haß Kompt dem pompadour Von der alten hexen der printzes des vrain Von wem Er freündt undt Verwandter ist, welche meines armen sohn biß ahn Ihr Gndt Verfolgen wirdt, auß keiner andern Ursach als weilten Er sie zu alt gefunden umb gallant zu sein Konnen, Man hatt den pompadour In die Bastillie geschickt, Es ist Ein Ellender tropff, meint Es seye Ehr Vor Ihm sich zu so großen sachen zu finden undt Er bedenkt die schande nicht Ein Verächter seines Vaterlandts zu sein, Man hatt Ihn gestern In die Bastillen geführt, da wirdt Er Zeit haben seine reflexion zu machen — Mad dangean jammert mich den Es betrübt sie Von Herzen, wie sie auch ursach hatt, Es ist abscheulich wie viel leütte In dieser conspiration gegen meinem sohn begriffen sein, daß seht mich In unerhorten sorgen, wie Ihr liebe Louise woll gebenden könt, daß wirdt mich den Rest Von Mein ganzes leben unruhig machen, den Ich sehe htrin Viel sachen so sich weder sagen noch schreiben lassen, und abscheulich sein — Laßt uns von was anderst sprechen, dieses ist gar zu betrübt, undt macht mich recht melancholisch zu sehen daß Mein armer sohn sich um gutt undt Leben bringt, dem Vaterlandt Zum besten, undt daß ahn statt dand Er Lautter haß Erwirbt, undt In Keiner sicherheit seines Lebens ist, daß macht Einen Zittern Mein sohn fragt Nur zu wenig nach diesem allem aber genug Von diesem trawerigen geschichten.

Ich Komme wo Ich Vergangen donnerstag geblieben war ahn Ewern lieben schreiben Vom 26 no 95 wir wahren ahn beichts Vatter Von Ehrpfall geblieben, Ihr sagt nicht wie Er heist, weilten Er friedt lebend ist, ist Es mir leidt daß er alt ist, Er Kompt selten was bessers hernach, und Ich mögte wünschen daß unsere gutte Heybelberger Ein wenig ruhig leben mögten — was Vor große geschafften hatt den der Herr von degenfeldt zu frandfort daß Er Euch nicht besucht Ihr thut ja seinem bruder gutts genug, umb daß Er Euch seine dankbarkeit davor Erweisen solte, undt vor seine größten affairen halten solte bey Euch zu seyn liebe Ich weiß aber nicht wie die welt Nun wirdt die Tugenden Nehmen ab und die laster zu, gott stehe uns alle bey, Es ist hoch Nöthig, die printzes Von wallis schreibt mir auch daß der Herzog Von saxsen Zeitz gestorben ist, Es ist Kein großer schadt, Es war wenig besonders ahn Ihm sehr desbauchirt mitt mansleütte, Meinte Vielleicht dadurch allamode zu sein — — —

Man spricht Von nichts als Von der Conspiration, worunder sich leütte finden, daß Einem die haar Zu berg stehen, aber dießen abendt Kann Ich nichts mehr sagen — — —

Paris den 15 xbr 1718.

— — — Ich hatte nie gewußt daß Ewere fraw Mutter noch 3 ander brüder gehabt als die 4 so Ich gekandt, freüllen charlotte Kan nicht Viel Kinder hinterlassen haben den sie war Ein alt Jüngfergen wie sie sich geheürat hatt, sie war aber Von allen schwestern so ahm wenigsten Verstandt hatte, sie solle aber die haußhaltung undt affairen woll Verstanden haben, die fraw Von wollmershausen war Viel ahngenehmer als sie, Im himmel glaube Ich sie woll, den der gehört Nur glauben undt tugendt Zu, undt Keine Schlaugkeit Ich glaube leicht daß Ihr den grafen Von Leiningen westerburg nicht gekandt habt Es war gar Ein Junger Mensch Raum 19 Ihr alt, war bey dem Erbprinzen von würdenberg Erzogen worden undt hatt seine reifen mitt J. G. gethan undt sein Herr Vatter hatt Ihn Hernach wider hergeschickt Einen protzes Zu führen gegen die Verwitibte Landtgraffin Von homburg undt Ihre Schwester, Ich habe woll geglaubt daß Ihr den gutten sohn nicht Kennen würdet aber woll seinen bößen und ungerechten Vatter ist Ein großer dicker schwarzer Man, ist schon ahn der 3 ten Ehe unßer armer graff war von der Zweyten Ehe — Wan die stundt Kommen ist, daß Man sterben solle Muß Eine Verblendung Kommen über alles was Einem daß leben retten Könnte — Es ist war daß Ich den printz von durlach ahn den König pressentirt habe, daß ich seinen groß Herr Vatter schir Ein mahl geheürat hatte ist gar war, daß Er mir aber gefahlen, ist die groste Lügen Von der welt da war der gutte herr Zu affectirt undt abgeschmactt Zu, Es ist gar Zu possirlich wie dießer heürath Zu Meinem großen trost Zurückgegangen umb daß Ich Es Euch nicht Verzehlen sollte liebe Louise, Margraff friederich hatte ganz ordentlich ahngehalten bey J. G. dem Churfürsten unßerem Herrn Vatter der ganz drin Consentirt hatte, margraff friederich des printzen Herr Vatter war auch freünd Von J. G. die Churfürstin Mein fraw Mutter, wolte also seines Sohns heürat nicht ohne Ihr Consents thun, reißette derowegen expresse nach Cassel unter dessen aber daß dießer Herr auff der post nach Cassel reist kommen die

Lotringer mitt großen pelzen undt peltzen Müssen undt Entführen In Einem pfälzischen dorff alle pferdt weg die bawern Versambeln sich mit brügeln undt daß war Eben wie der alte margraff wieder Von cassel auff der post reydt die bawern Nehmen Ihn undt seine suite Vor die lotteringische officir so Ihnen die pferdt gestollen, schlagen also mitt Ihren brüglen getrost Zu undt Nehmen Ihre pferdte der margraff Meinte Es wer Eine ahngestellte sache, undt daß Ihn der Chur brüglen ließe weissen Er Meiner fraw Mutter consentz geholt hatte, brach den heüraht gleich undt schickt baron ermeck nach holstein selbige printzes Zu fordern, dießes war woll Eine Von den grosten freüden Ich mein Leben Entpfunden der junge margraff schickte Einen Dochter nach heydelberg, der Kam als Von sich selber wir wahren Eben Zu closter Neüburg, undt ließ mich fragen ob ich Ihm Erlauben wolte Mittel Zu suchen den holsteinischen heüraht Zu brechen undt sich wider auffß wenigst sein herr Vatter mitt J. G. mein Herr Vatter Zu Vergleichen, Ich andtwortete daß Es mir leydt sein solte Ihn Zu wehren seinem Herrn Vatter gehorsam Zu sein, daß Er mir nichts schuldig were hatte Ihn sehr seinen heüraht fort Zu führen, da seht Ihr woll daß Ich gar nicht Verliebt Von dießem herrn war, wie Ich die avanture hörte fing Ich ahn Zu lachen undt sagte Vor margraff friederig ist mirs leydt (den In der that hülte Ich sehr Viel auff dießen herrn) aber Es were possirlich gewesen wen Es dem jungen margraffen begegnet were nach dem wir alle beide geheüraht wehren hatt der arme herr mir In allen occasionen so viel freündtschaff Erwießen daß wir gutte freünde geblieben sein, Er hatt Einen Edelmann nicht ahn Nehmen wollen weissen Er übel Von mir gesprochen undt Ihm daß landt Verwießen bin Ihm also Verobligirt gewesen, die fraw Von Rotzenhaussen hatte dießen heüraht gern gesehen sie sich mitt mir darüber boullirt gehabt, Mein bruder den heüraht auch gern gesehen den Er hatte gehofft dadurch die chatarine barbe Zu bekommen, Von der Er recht Verliebt war, da seydt Ihr Nun Von dießer historie Völlig bericht, liebe Louise —

Churpfalz hatt mir noch nicht auff der fraw Zachmanin geantwortet, Man sagt daß der herr steingens ahn Zachmans platz kommen wirdt, Ich weiß nicht ob Er deüchtig dazu ist, den Es ist Ein wunderlicher Kopff Von gedult speißt undt Kleydt man sich nicht, undt wen Churpfalz bedinten so bezahlt würden würden sie mitt der gedult nicht Zu frieden sein, Ihr hettet gleich ahn Churpfalz Klagen sollen

wen sein befehl nicht vollzogen worden den sonst Verlaßen sich die dieb auff Ewre gedult, Ich glaube daß Churpfalz besser thäte nicht wider Zu heürachten ist Es Ihm nicht lieber Endellen Vor Erben Zu haben die schon Kommen sein, als noch Etliche Jahren auff Kinder Zu wartten — Es ist Nie Ein Klück Vor einen Man über 50 Ein Jung Mensch Zu Nehmen, — Ich habe Von dem ridicullen serail gehört, so der margraff Von durlach helt, wie Ich jetzt von unßern teütschen Es seyn fürsten oder andre Herrn höre so seindt sie alle so Närrisch als wen sie auß dem dollhaus Räumen, Ich schamme mich recht davor, waß sagen aber die herrn pfarer Zu solchen leben, Ihr werdt mir sagen Eben waß die beichtsvatter hir sagen undt hirin habt Ihr recht, allein waß man nicht ahnlagt Kan man In der beicht nicht straffen, so lange Leichtfertigkeit undt interesse Im schwang gehen werden alle sachen In der welt überzweg gehen — sende Ich meine pause gemacht habe Ich Erfahren daß sandrasqui undt graff schliesen haben sich In der conspiracy gegen meinen sohn, die sache ist mir In allem leydt, aber Es Verdriest mich recht, daß sich teütschen in dießer sache gemischt, finden, schamme mich recht davor adieu Herzallerliebe Louise Ich ambrassire Euch Von Herzen, undt behalte Euch all mein Leben recht lieb.

Elisabeth Charlotte.

paris den 22 xbr 1718.

— — — war Ein Man so Zeüch Vor die mathematiquen macht, Einem goltenen Compas lignal undt crayon undt Eine neüe Invention wo durch Man wißen Kan Im gehen wie Viel schritt man thut Es ist wie Eine Uhr daß bindt man ahn den gürtel undt ahnß hie wie man geht so marquirt In Einem runden Zirkel jedes 10 schritt wen man geht marquieren, wen man ahn 100 Kompt marquirt der Zweyte Zirkel undt ahn taußendt der 3te also Kan man allezeit wißen wie viel schritt man gethan ohne Zehlen welches gar gemachlich —

paris den 29 xbris 1718.

Herzallerliebe Louise Ich habe Euch schon Vor 2 stunden schreiben wollen, hab aber nicht gekönt den Ich bin so Erschrecklich bestürzt das mir dir handt Zittert, Mein sohn ist mir sagen Kommen daß Er Endtlich seiner gemahlin bruder den Duc du maine undt seine

gemahlin, hatt müssen arestiren lassen, den sie seindt die heüpter Von der abscheulichen Spanischen Conspiration alles ist Entdeckt, Man hatt Es schriftlich Von deß Spanischen abgesandten Eygenen Händen gefunden undt die gefangene habens alles gestanden, also ist Es Nur Zu war daß der duc du maine Le chef Von der Conspiration ist, also ist Mein sohn gezwungen worden, Ihn, seine gemahlin undt alle Ihre leütte Zu arestiren die gemahlin als printzesse du sang hatt Man durch Einen Von deß Königs 4 capitaine des gardes Ihr herr aber so auff dem Landt war hatt man Nur durch Einen Lieutenant des gardes arestiren lassen, daß Macht Einen großen unterschied Von beyden made du maine ist nach dijon geführt worden In bourgogne In Ihres nouveaux gouvernement Ihren Herrn hatt man nach dourlan geführt In Eine kleine festung undt Ihre bedienten die Von der Conspiration sein, hatt Man alle In die Bastille geführt Ihr secht woll liebe Louise daß diß alles Erschrecklich genung ist aber Ich Muß mich geschwindt abziehen undt Zu made d'orleans Runder gehen, den sie wirdt gewiß sehr betrübt sein.

donnerstag umb Ein Viertel auff 9 abendts

daß Herz ist mir so schwer so Viel betrübte leütte heute gesehen Zu haben, daß Ich schir nicht schreiben Kan made dorleans habe ich sehr betrübt, aber Viel raisonabler als made la princesse sie sagt, sie hatt sie Kan nicht Zweyfflen daß weillen Mein sohn so hart mitt Ihrem bruder verfährt daß Er gar große ursachen gegen Ihm seiner gemahlin, Müste gefunden haben aber sie Konne sich nicht deßwegen beklagen made la princesse aber will daß Es nicht möglich sein Können, so Ihr dochter undt. dochter Man waß übelß sollen gethan haben sie macht Einen recht ungedultig — — —

Daß große unEinigkeit Zwischen den Geistlichen ist undt alle bischoffe hir getheilt sein die helfft Vor den papst undt waß die jessu-witter lehren die andern waß die so Man jansenisten helfft lehren daß ist war aber Ich bekümere mich weder umb Eins noch daß ander suche Christlich Zu leben, umb woll Zu sterben undt laß Zanden wer Lust dazu hatt bekümere mich weder Vor Eine noch andere parthie — —

paris den 5 januari 1719.

— — — Ich habe Euch vor 8 tagen bericht wie daß Es herauß Kommen daß der duc undt die Duchesse du maine die uhr-

heber Von der conspiracy sein, seyber dem hatt man noch Etwas Erfahren so den Duc du maine überweist Man hatt Ein brieff Vom cardinal alberone ahn dießem duc gefunden so Ihm mitt dießen wortten schreibt (dais que La guerre sera declarée mettes Le feu a toutes vos mines) nichts ist deutlicher, Es seindt böse undt verfluchte leütte — ach da Kompt man mir was sagen so mich jamert, Nehmblich daß der König In schweden In Einem sturm geblieben ist, Ich würde Es mich getrosten, wen Mein Vetter der Erbprinz Von Cassel König In schweden weren sollte, Er hatt gleich Einen stillstandt mitt denemarck gemacht man hört nichts mehr als lautter unglück — der duc undt duchesse haben In allen ortten hir schreiben lassen, sich weiß undt Meinen sohn schwarz Zu machen, alles was die 6 personen Erdacht gegen Mein sohn ist nicht auß Zu sprechen ist gar Zu falsch undt bößhafft undt Made dorleans undt made La princesse seindt ganz Verwundert wie Ich glauben Kan, daß der duc du maine undt seine gemahlin ahn was übelß gedacht haben, Es ist doch Sonnenclar ich gestehe daß macht mich ungedultig Es nicht Zu Erdenden was libellen sie In paris undt In den provintzen gegen meinen armen sohn auß gebreydt haben auch in frembten Ländern geschickt haben — schlieben so Ein bößer Mensch ist, hatt den armen teüffel den sandrasqui Verführt sandrasquis Vatter war als Er Mir Versichert Commandant Zu franckenthal gewesen Vergangen Jahr gestorben — — —

paris den 8 januari 1719.

Herzallerliebe Louise wir haben abermahl Ein Neü unglück daß ganze schloß Zu Luneville ist rein abgebrendt mitt allen meublen den 3ten dießes monts umb 5 uhr morgendts Eine paraque ging In brandt die leütte Im hauß woltenß Verhehlen gruben unten Runder undt meinten den brandt Zu Leschen allein Es war nahe ahn Einen holz hoff der windt führt die flam Ins holz daß brandt gleich ahn fuhr Ins halßhauß Vom halßhauß Ins dach undt In Einer stundt Zeit ist alles abgebrendt daß ganze garde de meuble ist ahn Ersten Verbrendt Man hatt die archiven undt papiren salviren wollen aber hundert personen seindt drüber Verbrendt die schloß capel auch so ganz Neü gebawet war undt gar schon soll geweest sein, ist In aschen, man rechnet den Verlust Von 15 biß Zwanzig millionen die Kinder hatt man In bedden Nachtendt In bloßen hemdt salvirt undt weg getragen, Mein

tochter hatt sich In chaisse mitt bloßen beinen wollen wegtragen lassen allein Ihre porteur Zitterten so Erschrecklich daß sie nicht tragen Konten, also mußte Mein arme dochter den ganzen garten durch Im schne mitt bloßen füßen gehen, undt der schnee lach 2. schu hoch, Ihr Kont Gedenden welch Ein abscheulich angst sie außgestanden biß sie Ihre liebe Kinder wieder gefunden hatt —

— hirtbey schicke Ich Euch liebe Louise daß manifest worumb der Kieg gegen spanien ahngesangen undt darneben Ein bößhafft stück Ein copie Von Einen andtwortschreiben Vom abgesanten Von spanien ahn den hießigen nuntius, Es ist Keine Linie wo nicht Eine bößheit In steckt, den sandrasqui habe Ich besser Tractirt als schlieben, den Vor dem hab ich mich interressirt undt Vor Ihm gesprochen aber schlieben hatt Viel Verstandt Verzehlt possirlich, aber Mein leben habe ich nichts Vor Ihm gesprochen, Er hatt mich woll drum Ersucht Ich habe Es aber Nie thun wollen, Er sagt Ein mahl Zu mir E. K. S. sagen oft schlieben redt gutt teütsch, schlieben hatt Verstandt sie sagen aber Nie schlieben ist gar Ein Ehrlicher mensch, hatt Ein gutt gemühte Ich sagte daß Ihr gutt teütsch rede, hore, daß Ihr Verstandt habt mercke Ich, aber daß Ihr die ander Zwen Qualiteten habt Müß Ihr mir weisen, den Es steht nicht ahn der stirn geschrieben. — Ich habe Mein leben Von Keinem general gehört so francheville heist, Rene den Menschen ganz und gar nicht undt wie Man vor dießem als pflegt Zu sagen wen Ihn gott nicht besser Rendt als ich ist Er sehr Zu beklagen, mogte woll Ein avantourier sein alle der frankosen Marebey ist Zu regieren undt weissen der König In spanien sich gar leicht gouverniren lest Wollen sie Ihn haben Meinen alle Zu regieren — mein sohn steht noch große gefahr mitt den Verfluchten bößhafftigen leütten auß wir haben hoch Von Nohten daß uns gott beystehe — — —

Afin que le Public soit instruit sur quel fondement Sa Majesté a pris la resolution le 9.^o du present mois, de renvoyer le Prince de Cellamare Ambassadeur du Roy d'Espagne, Et d'ordonner qu'un Gentilhomme ordinaire de sa Maison l'accompagne jusqu'à la frontiere d'Espagne, on a fait imprimer les Copies de deux Lettres de cet Ambassadeur à M. le Cardinal Alberoni des 1.^{or} & 2.^o du present mois, signées par ledit Ambassadeur, & entierement écrites de sa main & sans chiffre.

L e t t r e s

Du Prince de Cellamare Ambassadeur du Roy d'Espagne en France,
dont l'une avoit pour suscription, Para S. Em.^a Et l'autre,
En mano propria de S. Em.^a Et toutes deux recouvertes d'une
enveloppe sans suscription.

M.

J'ay trouvé plus nécessaire d'user de precaution, que de diligence dans le choix du moyen de faire passer à V. E. les papiers que j'ay renfermez icy; ainsi j'ay mis ce paquet entre les mains de D.ⁿ Vincent Portocarrero frere du Comte de Montijo qui va où vous estes, en le chargeant avec grand soin de le rendre à V. E. je l'ay cacheté doublement & j'y ay mis deux enveloppes. V. E. trouvera dans ce paquet deux differentes minutes de Manifestes cotez No. 10 & 20. que nos ouvriers ont composées, croyant que quand il s'agira de mettre le feu à la mine, elles pourront servir de prelude à l'incendie. Une de ces minutes est relative aux instances de la Nation Françoisse dont j'envoyay un Exemplaire à V. E. par mon Courier extraordinaire; L'autre sans avoir rapport à ces instances, expose les griefs que souffre ce Royaume, en appuyant sur ce fondement les resolutions de S. M. & et en demandant la convocation des Estats. En cas que pour nostre malheur nous soyons obligez de recourir aux remedes extrêmes, et de commencer les entreprises, il sera bon que Sa Majesté choisisse une de ces deux voyes, & qu'Elle examine l'écrit cotté No. 30. dans lequel nos partisans prennent la liberté de luy proposer avec respect tous les moyens qu'ils jugent convenables, ou plustost nécessaires pour l'accomplissement de nos desirs, pour éviter les malheurs que l'on prevoit estre prests d'arriver, & pour asseurer la vie de Sa Majesté Très-Chrestienne & le repos public. L'Ecrit cotté No. 40. est un abregé de differentes choses arrivées dans le temps d'autres Minoritez, il peut servir d'instruction suffisante pour regler plusieurs des mesures que l'on doit prendre dans le cas present. Enfin j'envoie à V. E. en feuilles separées sous le No. 45. un Catalogue des noms & des qualitez de tous les Officiers François qui demandent de l'employ dans le service de S. M. après que V. E. aura vu tous

ces Memoires, Elle pourra donner son avis sur ce qu'ils contiennent, Et Sa Majesté prendra les resolutions qu'Elle estimera les plus convenables à son service. Si la guerre & les violences Nous forcent à mettre la main à l'oeuvre, il faudra le faire avant que les coups que l'on nous portera nous affoiblissent, & que nos ouvriers perdent courage, sans épargner, ni le temps, ni les offres, ni l'argent. Si Nous sommes obligez d'accepter une Paix simulée, il faudra pour entretenir icy le feu sous la cendre, luy donner quelque aliment moderé; Et si la divine misericorde appaisoit les jalousies & les mécontentemens presens, il suffira par la reconnoissance à laquelle nous sommes obligez, de proteger & de favoriser les principaux Chefs qui s'interessent presentement avec tant de zele pour le service de nos Maistres, en meprenant les dangers auxquels ils s'exposent. En attendant les resolutions decisives de S. M. je tâche d'entretenir leur bonne volonté, & j'éloigne tout ce qui pourroit la rallentir, Je suis avec respect de V. E.

A Paris le 1.^{or} Decembre 1718.

P. S. Outre les écrits cy-dessus, je remets à V. E. celui qui est corté N. 50. dans lequel on fait paroître la force & le poids des deux differentes minuttés des Manifestes, & j'avertis V. E. qu'à cause des changemens qui sont arrivez, on a jugé à propos de s'éloigner de celle que j'ay envoyée par un exprés, dattée du prem.^{or} Aoust. De V. E. Tres humble &c.
N. P.^o DE CELLAMARE.

M.

Le principal auteur de nos desseins me chargea avec empressement, il y a quelques mois, de faire passer à V. E. la Lettre cy-jointe & d'accompagner les instances de M. . . . des temoignages & des offices les plus pressans. J'ay differé d'exécuter cette Commission jusqu'à ce que j'aye eû une occasion setre pour ne point exposer le secret à quelque danger. Je diray presentement à V. E. que j'entens parler de ce sujet comme d'une personne de grand merite, & que l'interest que prend tout le parti à ce qui le regarde est grand. Il m'a esté proposé d'introduire au service de Sa Majesté M. . . . homme de qualité, & parce qu'il m'est recommandé par nos ouvriers, je l'ay distingué

du Catalogue general que j'envoye à V. E. au reste ces M.^{rs} m'ont dit qu'ils peuvent disposer de la volonté de M. . . . qui est celui qui fut mandé icy par le Regent, pour soulever, comme lis le disent, les Miquelets de Catalogne, & ils voudroient s'en asseûrer encore davantage par quelque gratification annuelle ou par une pension.

Pour ce qui regarde les réponses que V. E. donna à mes propositions du premier Aoust dernier, je dois luy marquer que les Lettres de creance que l'on demandoit devoient avoir lieu pour les offres, les demandes & les propositions que j'aurois à faire selon les conjonctures aux Parlemens, au Corps de la Noblesse, & aux Estats Generaux & que pour cet effet elles devoient estre dressées comme en forme de Plein-pouvoir, qui seroit en mesme temps limité par les instructions de Sa M.^{te} pour ma conduite.

Quand il s'agira de mettre la main à l'oeuvre, il sera necessaire que S. M. écrive à tous les Parlemens, conformément à la Lettre qu'Elle a déjà écrite au Parlement de Paris, & qui est demeurée en depost entre mes mains, & j'envoyeray par la voye ordinaire à V. E. un catalogue du nombre de ces Parlemens, & de la maniere dont on doit se regler pour les Suscriptions.

Il pourroit arriver dans les agitations presentes, ce que Dieu veuille detourner, quelque malheur à S. M. T. C. & je supplie V. E. de faire reflexion que la vie pretieuse de ce Monarque venant à manquer, je me trouverois embarrassé manquant des instructions necessaires pour agir. Il pourroit aussi arriver que M. le Duc d'Orleans vint à manquer, dans lequel cas je me trouverois dans de tres grands embârras par rapport à la nouvelle forme que pourroit prendre la Regence, & à ses veües qu'il conviendrait de faciliter ou non de la part de S. M.

M. le Duc de Chartres pourroit pretendre d'entrer à la place du Pere, & pour surmonter les obstacles de sa jeunesse, se soumettre à un Conseil semblable à celui que le feu Roy avoit institué dans son Testament. M. le Duc de Bourbon pourroit aussi pretendre, à l'exclusion du jeune Duc de Chartres, à l'autorité absoluë qu'exerce presentement M. le Duc d'Orleans, & il nous convient de prévoir ces cas, & de choisir les partis qui sont les plus utiles pour le service de S. M. ses zelez serviteurs

François penchent plus pour le premier que pour le second. Je suis avec respect de V. E.

Tres devoüé & tres obeissant serviteur. N. P.^o DE CELLAMARE.
A Paris le 2. Decembre 1718.

Lorsque le service du Roy & les precautions necessaires pour la seûreté & le repos de l'Estat permettront de publier les Projets, Manifestes & Memoires cottes dans ces deux Lettres, on verra toutes les circonstances de la detestable conjuration tramée par ledit Ambassadeur, pour faire une revolution dans le Royaume.

paris den 12 Januari 1719.

alle die boßheit Von der duchesse undt dem Duc du maine
Kommen Von der alten Zot * her undt der pr. des ursin die 2 alten
seindt Lebendige teüffel die jessuwitter mögen gar woll mitt unter
dießem spiel sein, allein Man Kan sie noch nichts beschuldigen den
Man hatt noch nichts gegen Ihnen gefunden — wer nichts glaubt
Kan sich Nie beßern, die denken ahn Nichts als Ihre Intriguen undt
Interessen — Ich habe Euch schon geschrieben wie Es mitt schlieben
undt sandrasqui bestellt war, Ich habe gestern Ein liedt bekommen so
schlieben auff die Konigin In spanien die Zu Bayonne ist gemacht
hatt — — —

1.

Wie schön wie wunderschön spilt mir Sur qual dein Augenlicht.
Ich sehne mich nach solchen stern
Die sich Zu weit von mir Entfernen
Ich Seuffze, doch du hörst mich nicht
Ich flehe, aber ach vergebens
Weil du D Sonne Meines lebens
Wilt andern auff, mir aber untergehen.

2.

Die Schult ist Selbsten Mein, wen Ich Ein unglückseelig bin
Daß macht, Ich habe lieben wollen
waß Ich Nur hett ahnbetten sollen
Daß führet mich Sur Marter hin
Mein schicksal hatt mich auß Ersehen
Ich Soll In schönen Fesseln gehen
Kan doch Niemahls Erfreuet sein.

* Der Maintenon.

3.

Mein Kindt, Erzürne nicht, Von deiner augen schönheits Schein
 Die aller Menschen Herz Entzünden
 undt mich Zu deinen füßen binden
 mir offtmahl machen Schmerz undt pein
 Zu spät Verbeutst du mir daß lieben
 Die weill mir schon Ins herz geschrieben
 Dein allerschönstes augenlicht.

Paris den 15 Januari 1719.

— — — Man hatt gar unrecht In den gazetten gesetzt, daß
 made dangeau sohn In der Conspiration ist der drin ist undt In
 die Bastille geführt ist des coursillons framen Vatter der marquis
 de pompadour — pfaffen deügen selten waß, In seiner Jugendt
 abbé de lorière undt Enfant dhonneur Von Mons' le dauphin Er
 ist verwandt undt freündt Von der alten hexsen der printzes des
 ursin daß hatt Ihm In dießes unglück gestürzt, made dangeau hatt
 Eine größere betrübnuß als die Von Ihres sohns schwieger Vatter
 ist, Ihr Elster bruder der fürst Von Lewenstein ist gestorben ich habe
 sie heütte Im closter gesehen ist Herzlich betrübt — — —

paris den 21 Jan. 1719.

— — — ahn der conspiracy Von Berlin, dieße hatt sich
 ganz falsch gefunden der Element so sie alle ahngeben, hatt In der
 folter gestanden, daß Er alle fälschlich ahngeklagt hatt, made blaspiel
 ist wider auff freyem fuß gestellt, aber, waß wirdt man ihr Vor Ihre
 Maulschellen geben wo mitt der König In preüssen sie solle regallirt
 haben, wie Er sie hatt gefangen Nehmen laßen, daß findt Ich Zwar
 schlim aber noch nicht so arg, als daß dießer König sie hatt Zu gast
 gebetten Lustig undt freündtlich mitt Ihr gesprochen undt sie hernach
 so übergetraktirt daß ist Zu falsch, undt gar auff Keine weiße Kö-
 niglich — — —

Ich habe mich letzte post so Eyllen Müßen daß Ich Euch nicht
 habe auff den Herrn Von Degenfelt recht andtwortten Können, ob
 ich Zwar nicht gar gern gevatter bin, so ist Es doch Ein andere sach
 mitt dem Herrn graffen Von degenfelt, Erstlich so ist Er Herr max
 sohn, so all sein leben Mein gutter freündt gewesen Kan also gar

woll Von sich selbstn pretendiren diß Vertrauen Zu mir Zu haben, Zum andern so ist ja seine frau Meine niepce, welches noch Eine rechte ursach ist, Es ist also hiran gar nichts Zu tablen, undt Nehme Es mitt bandt ahn, werde Ihn auch Erster tage drauff andtwortten — den obersten Rurß Von Kan, Kene ich nicht anderst alß daß Er mir Einen brieff Von der Konigin In spanien so Zu Bajonne ist, gebracht, undt Zwey mahl mitt seiner gar großen frauen Zu mir nach St Clou Kommen ist, wendt weiß auch anderst nicht daß Er sein Vetter ist alß weiß Ers Ihm gesagt daß Ihn die Verwittibte Königin hatt Zum majordome machen wollen, Konte leicht sein, den sie ist so, macht sich mitt allerhandt leütte gemein so sie nicht Kendt daß Kost Ihr alle Ihre juwellen die sie Einen Jungen gemeinen Kerl Vertrauet, undt waß noch ahm ärgsten ist, wie sie sie hatt widerholen wollen hatt der Bernheutter gesagt, die Königin hatte Ihn heimlich geheüraht, undt derowegen alle Ihre Juwellen geschendt, daß Kompt davon daß sich die arme Konigin nicht nach standts gemess helt, sondern mitt allerhandt Leütten Zu gemeine macht, der Schlieben der In der Bastillen sitzt, bey dem, hatt man lieber gefunden so Er auff dieße Königin gemacht so ich abcopirt habe, undt Euch hirbey schicke Liebe Louise Ich finde sie nicht übel gestellt — — —

paris den 26 januari 1719.

— — — Ich glaube daß Ihr Liebe Louise Nun schon wissen werdet, daß die conspiracy Von berlin Zu nichts worden undt der Erßschelm der clement In der folter alle seine boßheit gestanden, undt wie Er alle Ehrliche Leütte unschuldiger Weiß ahn geklagt hatt, freylich ist der clement Ein betrieger undt Erßschelm, Vor Einem Jahr Kam Er her undt wolt Meinen sohn betriegen brachte falsche brieffe Vom printz Eugene aber Zu allem glück war seine handt hir Zu bekandt undt ob seine brieff Zwar sehr woll nachgemacht wahren, so hatt man doch die falschheit gesehen, undt dießes seine burschgen gebetten daß Königreich Zu raumen wo fern Er nicht Zu lang drin sitzen wollen, ist also geschwindt wider fort, undt nach berlin wo Er daß schönne stückelgen ahngestellt hatt, dießer Kerl meritirt woll daß Man Ihn Eine reiße auff Einer leytter thun machte, so Ihn In jener welt führen mögte — — —

Ich war recht verwundert daß Ihr den pfalzgraffen Von Zwey-

brücken august gehenßen den Ich mußte woll daß Er nicht so hieße den Es ist noch Kein 14 tag daß Ich brieff Von Ihm bekommen habe, Er wirdt glaub Ich regieren, undt hoff halten wie sein herr Vatter undt fraw Mutter, Man hörte Ein groß geraß so fragte Ein frembter waß daß wehre, sagte daß der Vom hoff Es ist nichts Neues, der Herzog leüfft seinen Marschall nach umb Ihn Zu brügeln, undt die Herzogin leüfft der hoffmeisterin nach umb Ihr Mausschellen Zu geben, daß geschähe alle tag, Ich weiß woll waß man sagen will, Mitt der frantzosen printzessin so der printz Von Birckenfelt heürahten solte Es ist der Cardinal de rohan seine niepce Madll des melun, daß wolte Ich Ihm nicht rahten, Er würde den Cardinal Eben so baldt Zum schwager, als Zum oncle bekommen, paffen rest ist Eine wüste sache, über daß so ist Ihr fürstenthum Nur Eine bloße chimere sie seindt Leütte Von gutten hauß aber Keine printzen noch princessinen gar nicht, der printz Von Birckenfelt hatt Keine lust darzu Er hette Es lengst thun Können wen Er gewolt hette, den Es ist schon lange daß sie Ihm nach leüfft, mitt Madll de melun würde Er Keine Kinder bekommen sie ist den 50 Jahren Näher als den 40 igen — daß volle leben so die fürstin Von nassau flegen führt, hatt sie frandreich Zu danken da hatt sie daß coquette leben gelernt, waß solte Ich mitt dem gemeinen Kerl ahnfangen haben der Ihres Herrn Cammer diener gewesen, weiß sie dan nicht daß man Keine hergcloffene Leütte hir ahn Nimbt undt daß alle chargen In unßern heüßern gekaufft werden, — made dangeau ist sehr touchirt über Ihres Herrn bruder todt — wen die printzes Von Rheinfels nicht gescheydter ist als der Herr Vatter undt oncle finde Ich daß der fürst Von leuenstein Ein gar schlechten heüraht gethan hatt — — —

der duc du maine hette woll gethan sich auß der conspiracy Zu halten, undt sein klein scheff Zwerigelgen auch davon abzuhalten — made dorleans ist nicht sonderlich Zu loben den sie ist nicht lang raisonable gewesen, Ich glaube nicht daß Ein man In der welt die gedult habe die Er Mein sohn hatt made la princesse hatt nicht große ursach Zu lieben sie hatt sie 5 Jahr mitt processen Verfolgt undt nicht gesehen weder sie noch Ihr herr noch Ihre Kinder so baldt aber made de vandosme gestorben undt made la princesse Eine reiche Erbschafft gethan seindt sie alle wider Zu Ihr geloffen — —

Paris den 2 february 1719.

— — — morgen habe ich auch noch ahn mein arme dochter zu schreiben die auff alle weiß trost Von Nöhten hatt, Es ist Eine Verfluchte sache, mitt den Verfluchten maitressen sie bringen überall unglück undt seindt Verteuffelt Meine arme dochter wirdts gewahr die Ihrige ist Ein böß weib die Ihren möglichsten fleiß abnwendt Ihr Ihren herrn ganz abzuziehen, Ich wolte nicht schwehren daß sie daß hauß Zu luneville nicht hatt abbrennen machen, den Ihr haß gegen Meine dochter ist Viel größer als die liebe so sie Vor den Herzog hatt, Man hatt gefunden daß Ein man Kommen der hatt Einer frawen so ruffen wolte daß Es brenndt den Mundt Verstopfft undt gesagt (si vous criez au feu vous estes morte) undt ein anderer hatt gesagt (ce n'est pas moy qui ay mis le feu au chasteau) mein dochter meint Es komme Von der alten Zot her daß die sie hatt Verbrennen wollen, umb sich ahn mir undt meinen sohn zu rechnen was Ihrem du maine undt seiner gemahlin geschehen, Ich wolte auch davor nicht schwehren den sie bößhafft genug dazu ist — — —

Die Kinder so In der Jugendt gar schön, verderben sich oft, die Lignamenten Müßen nicht delicat ahn den Kindern sein, umb schön zu bleiben sie Müßen dicke schr unformliche gesichter haben, darauß arbeydt der Natur, undt macht was schonner wen aber die gesichter gar woll formirt sein, verdirbt alles Im wachsen die gesichter werden Lang die Nasen dick die Mäuller größer Alles Endert, aber Man hatt exempel daß Kinder so hübsch gebohrn sein lang hübsch geblieben sein, als Nehmblich Ewer schwester S: friderica, die ist allezeit hübsch gewesen — — —

made la princesse denckt wie Ihr sagt, aber made dorleans hatt andere gedanken Ihr bruder der hingendt hatt Ihr weiß gemacht daß wen Mein sohn sterben solte wolte Er machen daß Ihr sohn regent solte werden undt sie regentin undt über daß ganze Königreich regiren daß macht Ihr großes Herzen Leydt daß die conspiracy Entdeckt ist. Nun Erfährt man alles undt Kompt alles herauß — solche bößheiten als Ich seyter Ich Eine Zeit her hören Müßen In der hollen geschmiedt sein worden, Es ist schimpfflich daß Christen so gedenden Können, wen Ich Euch alles sagen Könnte liebe Louise würden Euch die Ihr from seydt, undt gott fürchtet würden die haar zu berg stehen undt Es Vor unglaublich halten, undt Es ist doch Nur zu

wahr — Ich kan mein Verwandten so sehr lieben als Ein anderst, allein die so Ich unwürdig Meiner freundschaft halte Verachte Ich mehr als frembten, als Zum exempel seyder Ich weiß daß Herzog max sich über seiner fraw Mutter unser S. lieben Churfürstin todt Erfreuet undt sie bey dem Keyßer auß puren interesse Verklagt hatt, Kan Ich Ihn nicht mehr leyden noch Von Ihm hören, undt hette Ich Einen bruder der solche stückelger gethan hette wie der Duc du maine, so wolte Ich gewiß seinen Namen mein leben nicht mehr Nemen Viel weniger Ihn Vor bruder Erkenen, das glaubts Bestiglich liebe Louise, waß so abscheulich ist, da würde Ich die Meinichen gar woll Verlassen undt mich Nie In nichts mischen so Ihnen abngeht — unter uns gerett psaffen auff welchen schlag sie auch sein mögen seindt wahrhafftig schlime gesellen, ohne ruhm Zu Melben, so habe ich gestern Mein bests Vor Euere glaubens genossen gethan mehr Kan ich nicht sagen, den Es Keine post materie ist, aber waß Ich ohne scheü sagen Kan, ist daß die Mönchen undt Meisten psaffen den teuffel nicht deügen — wen Es war solte sein waß Man Vom König In preüssen sagt, so ist Er In Keinem standt waß rechts Zu unterfangen den Man sagt hir daß Er Von großen haubt schmerzen ganz Zum Narn geworden ist, daß jammert Insonderheit seiner Konigin wegen die so Eine tugendtsame fürstin sein soll — Ich habe heütte Ein schreiben Von J. M. bekommen, Ich zweyffle daß steingens lang hir bleiben wirdt den Er ist In des schlieben Verrähterey undt briessen genent, alle der Königin In spanien leütte Verrachten sie alle tag die Konigin hatt nicht willen auß Bajone Zu gehen, Es wirdt doch sein Müßen wo fern der Krieg fort geht der steingens Kan nichts Von dießer Konigin Sagen sie hatt Ihn weder sehn- noch sprechen wollen, die spanier haben Lang auffgehört Ihr gelder Zu schicken, Von Kurß Von Kan, Kan Ich nichts sagen habe Ihn Nur Zwey mahl gesehen, aber da ist Ein Mons falckenhan der sagt Er Ken Ihn gar woll ist Ein rechter betrieger hatt alles In schulden hir gelassen, undt hatt Einen saxsischen Edelman hir Einen Von seydtlik 2 demanten gestollen, Es ist Kein wort war daß Man Ihm Commission geben rein wein Zu Kauffen, den Meinen Kauffen unsers Herzogs Von lotteringen Leütten undt der Herzog schenkt mirs ob Ich Zwar sehr gebetten daß Er Erlauben moge daß Ichs bezahle also ist der Herr Kurß Von Kan nicht allein Ein dieb sondern auch Ein

lügner wen Ihr In wieder segt so sagt Ihm hübsch daß Ich sehr übel finde daß Er mir seine metres als seine frau pressentirt hatt — —

Paris den 4 febr. 1719.

— — — Ich Konte Es Vergeben daß Man Einen Im gehorn umb brächt als falschheit zu üben wie die politiquen undt standtsManen thun — die Zeittung Von brandt zu luneville ist Nur gar zu war, Es were meiner armen dochter schir noch Ein größer unglück begegnet Ihr Herr ist gar Kranck geworden die nacht bey dem brandt In den schnee zu gebracht haben, hatt Ihm Einen fluß auff die brust zu wegen gebracht daß Er Viel blut gespien Man hatt Ihm 3 mahl Müßen zur ader laßen hatt dabey Ein starck Continuirlich fieber gar starck, welches wie Ihr leicht Erdencken Kont Meine dochter In todtesängsten gesetzt hatt den sie liebt Ihren Herrn nicht wie die frantzösche weiber sondern Von grundt Ihrer seelen ob Er Zwar anderwerts sehr Verliebt ist, Ich glaube die craong hatt Ihm wie die Meydtchen zu dresen Eine Musketnuß zu freßen geben den wen Er sie nicht sieht ist Er In Einer solchen Qual, daß Er drüber schwißt, Es ist gewiß Etwas über Natürliches, undt sie hatt die Bosheit gehabt nicht Ins schloß zu Kommen wollen Er sie weit In der statt mitt seinem starcken husten suchen Müßen, die herß hatt Ihn Nur auß interesse lieb, Kan sagen (gelt Ich hab dich lieb) fragt sonst gar nichts nach Ihm Ihr Könt gedenden was Meine arme dochter bey dießem allem außsteht, den die craong geht hart mitt Ihr umb In hoffnung sie ungedultig zu machen, undt ursach zu klagen zu haben umb den Herrn über Meine dochter (böß) zu machen daß Er sie haßen undt unglücklich machen mögte den der Man und die frau seindt so interessirt undt bößhafft undt dencken den Herzog zu miniren, aber Mein dochter gouvernirt sich mitt solcher Behudtsamkeit daß Ihr Herr nichts finden Kan sich gegen sie zu Erzürnen — daß feuer ist gar gewiß mitt fleiß ahngezündt den Kerl expresse gehindert haben, undt den Leütten die Maüller gestopfft haben so ruffen wollen daß feuer vorhanden, den Luneville ist Meiner dochter wittumb, Ich glaube nicht daß die welt Nie bößer gewesen als Nun aber Ihr segt woll daß wo Ich mich auch hinwenden undt threhen mag findt Ich nichts als Verdrießlichkeiten undt Nirgendt Keine freude, In lotteringen hatt man Keine Vorsorg vor nichts, den wie alles durch den craong

regirt undt Er ahn nichts gedendtt als Nur seine creatures Zu placiren undt Von alles gelt Zu Ziehen so geht alles auch brunter und drüber undt meine arme Eudel In den Grund minirt — — —

— — — Ich fürcht die Unterthanen Zu Zwenbrücken nicht lang mitt Ihrem Herzog Zu frieden sein werden, den unter unß gerett Er ist gar Ein wunderlicher Kopff, Zu dem pretext weillen Er catholisch und sie Lutterisch undt made de vandosme heürathen wie Er sahe daß das nicht ahngehen Konte undt man ihn mitt außlachte ging Er wider nach strasburg, Er ist noch über daß langweillig undt Verdrießlich aber Ich glaube Ihr Kennt Ihn woll — — —

König philip ist nicht todt aber gar Krafft, dießer König ist Ein gutter Mensch aber sehr opiniatre wen Man Ihm Einmahl was In Kopf gesetzt Kan Ihm Kein teüffel heraus, die printzes de ursin hatt Ihm Im Kopf gebracht Mein sohn stünd Ihm nach dem leben, daß Kan Ihm Kein Mensch wider heraus bringen, drumb hast Er Meinen sohn abscheulich, der Krieg ist hir gegen spanien declarirt so woll als In Englandt — — —

Paris den 9 febr. 1719.

— — — Ich habe Euch schon deß Herzogs Von Lotteringen gefährliche Krankheit bericht, Er ist doch gott Lob außer gefahr, daß feuer ist gar gewiß mitt fleiß Eingelegt worden undt Mein dochter soubconirt die alte Zott Zu st cire umb sich Zu rechnen Vor was man Ihrem du maine gethan den Man hatt leütten daß Maul gestopfft die nach dem sie den brandt gesehen haben ruffen wollen undt dießer Kam auß der Baracke ihr ahm Ersten In Brandt gangen undt dießer ist Ein Kerl so bey der alten Zott niepce gebint dießer alte weib so wie Man sagt Nun über die 84 Jahr alt ist Es were doch Zeit bey Ihr frommer Zu werden wen sie nicht gar In die hölle fahren will welches sie Von jugendt auff biß jetzt gar woll verbint hatt — — —

paris den 16 february 1719.

— — — wie abscheuliche windte und sturm jetzt sein Einen so man Vor 8 oder 10 tagen hir gehabt hatt unglaubliche sachen hir ahn gestellt Er hat Bley Von Kirchenthürmen über daß wasser In Einem dorff geführt, Er hatt Zwey große schwere Kirchen thüren auß

den angeln gehoben, hatt sie ganz strack hundert schritt davon ahn Eine Mauer ahngelehnt, undt Einen hannen Von dem Kirchthurn de st. germain de Lauxerois ganz Zum understen oben gethrehet Er hatt Einen baum gespalten unten Zu gespizt Ihn ganz geraht so dieff 20 schritt In die Erde gesteckt als wen Er drin gepflanzt were, wen daß In der graffschafft lipp geschehen were hette man Es Vor hexenwerck gehalten aber Zu paris glaubt man ahn Keine hexen undt brennt sie nicht, Ich habe auch Keinen glauben dran —

Ich finde daß der König In preussen der made blaspiel Eine große reparation schuldig sie so unschuldiger weiß gefangen gesetzt Zu haben, Er sollte offendtlich Ihre unschuldt ahn tag gebornen wider Zu der Konigin thun undt Ihr undt den Ihrigen Viel ~~schaden~~ thun — Man Kan Vom preussischen hoff sagen wie die ~~schöne~~ la fontaine Lantz (La fourmy n'est pas preteusse) man sagt der Könige lachte selber über seine Karchheit — Vielleicht hatt der clemen gemeint die hoffleüt würden Ihn gelt geben umb nicht ahngeklagt Zu werden —

wen Es Nur mit allen den divertissemerten Zu Heydelberg nicht her geht, als wie Ein jtalliener Ein mahl Zu varsailen der groß herzogin sagte (Er sehe ahm frantzöschten hoff sehr Viel divertissmenten aber wenig freuden) mich deücht Es ist nirgendts die mode mehr recht lustig Zu sein undt freude Zu haben — Churpfalz thut In einem Sinn gar woll ahn keinen heüraht mehr Zu gedenten seine fraw dochter wirdt ja pfalz graffen genug machen Können, Es geht Ein geschrey als wen diese printzes mitt Ihrem Herrn brouilirt seyn undt daß Er Ursach hatt jalous Von Ihr Zu sein, daß gibt die heydelbergische Luft nicht, daß Müssen sie von Neüburg oder Von dusseldorf gebracht haben, habt Ihr Etwas davon gespürt wie Ihr Zu schwefingen geweßen — Man Rent den Cavalier nicht Von welchem der pfalzgraff Von sultzbach jalous sein solle Man sagt Nur daß die printzes Ihren Herrn nicht mehr Leyden Kan, undt Es solle doch Ein gar schonner herr sein wen Er ist wie sein Jüngster bruder ist Er gewiß schön, Er ist Zu schon vor Ein Mannsmensch den Es ist eine delicatte schonheit gleicht ahn 2 schonne damen hie made de clemont Mons le duchswester undt ahn made de flamarin, undt ahn flamarins neuu fraw, so Ihre ohne Zweyffel Zu hannover werdet gesehen haben — — —

Paris den 23 Februari 1719.

— — — Ich sehe lieber baume undt Erreich als die schönsten palast undt lieber Einen Rûchengartten als die schönsten gârtten mitt marmel undt springbrunen geZiehret undt lieber Eine grüne wieße lengst Einen bach, als die schonsten Vergûlten Cascaden mitt einem wordt, was natürlich ist, gefelt mir beßer als alles was die Künste undt magnificentz Erdencken mag, solche sagen deûgen Nur Im Ersten ahnblick so baldt Mans aber gewohnt ist denckt man nicht mehr dran undt was noch mehr ist man wirdt baldt Müde aber natürlich Wasser wießen undt wâlder Kan Ich mein leben nicht Müde werden — — —

so lange Ich meinen sohn Von den VorNehmsten hir Im Lande gehast ~~seht~~ Kan Ich nicht In ruhen sein seindt sie bey Ihm so ist nichts ~~souplers~~ undt Voller protestationen, Von hir gehen sie In Ihren assambléen wo sie den teuffel Von Meinen sohn sagen, undt allen möglichsten fleiß ahn Ihn von der ganzen welt Verhast Zu machen undt wen sie Jemandts finden so Ihn auch hast thut man Ihnen taußende caressen undt Versprechungen ahn dießer falscheit Kan Ich mich nicht gewehnen daß ängstet mich, den In den assambléen wünscht man allezeit meines sohns todt, Ich fürchte als das Einer sich Einmahl In Kopf setzen wirdt Eine starke recompens Zu bekommen, Einen Verfluchten schlimmen streich thun wirdt gott lob daß der carneval Vorbey ist, den mein sohn sing wider ahn gegen sein Versprechen Zum bal Zu gehen, Ich bin persuadirt daß Er schon dahin wehre, wen unser Herr gott nicht frommen seelen Vor Ihm Erhört hette bitte derowegen liebe continuiet Vor Ihm Zu betten — Ich glaube nicht daß bößere undt falschere Leutte In der Welt Konnen gefunden werden, als hir sein Mein sohn ist Zu betawern Er hatt die beste jntensionen Von der welt, liebt sein Vatterlandt mehr als sein Eygen leben, Er hast Niemandts wolte gern alle menschen Vergnügt sehen Er arbeydt Tag undt deswegen, Verschleißt Leben undt Gesundtheit Mitt — — —

Ich Kan nichts Vor der englischen brouillerie begreifen den sollte gleich der König Von groß Britanien glauben, daß der printz sein sohn nicht were daß hatt Er ja nicht Konnen In Englandt Erfahren undt hatt Ers Vor her gewußt warumb hatt Er Ihn als seinen sohn Erzogen Verheûraht undt mit nach Englandt geführt, undt sich Erst Zwey Jahr mit Ihm brouillirt Es Muß Etwas dahinter stecken so Niemandts weiß In meinem Sinn hat der König unrecht

J. E. die printzes Von wallis sagt daß Rein wordt wahr ist, daß der printz dem König Im parlament widersprochen hatt — — —

paris den 25 february 1719.

— — — meinem sohn geblieben mit welchem Ich gestern abends gesprochen, Ich habe Von Ihm wissen wollen obs war ist daß seine gemahlin ihm persuadiren wolle nachts auß Zu gehen undt Runder Zu den masquen Im bal, daß hatt Er mir nicht allein gestanden aber noch dazu als Er gesagt daß Er Es thue mich Zu beruhigen hatt sie geantwortet Ihre dochter de Berry mag mir bang umb Ihn allein Zu governiren, daß Es tord ahn sein reputation thete forcht vor daß Leben Zu Erweisen, Ich bitte, sagt mir Liebe Louise ob der lebendige teüffel In der helle schlimmer sein Kan als dieses weib, sie fangt ganz ahn In ihrer Mutter stoffeln Zu treten, dieß vermehrt meine ängsten, den Ich finde nicht daß Er bey seiner Eynigen gemahlin In sicherheit ist, gott wolle uns beystehen wir habens mehr Von Nothen als Nie, Ihr Könnt gedenden waß Es Eine ahngenehme sache Vor mich ist, die diesen heüraht all mein Leben wie Ein gräuel ahngesehen, daß Ich Nun noch diese untrew finde, undt diß Verfluchte mensch alle tag Vor meinen augen sehen Muß, daß ist Eine hollische Qual sie Kan nicht leyden daß Ihre Kinder mich lieb haben wollen, hette auch gern, daß mein sohn sich und seine Kinder hassen solle, auß dießer lezten Geschicht Laß Ich Euch urtheilen ob die Erste wahr ist so Ich Euch liebe Louise geschrieben habe, diß alles macht mich traurig und gritlich wie Ihr leicht gedenden Könnt undt Vergifft mir so Zu sagen mein ganzes Leben, den wie Kan Ich mitt diesen umständen Ein Augenblick Zu ruhen sein Es gereüet meinen sohn woll mir mitt seinem heüraht nicht geglaubt Zu haben, aber Es ist Zu spat gutt gemühte hatt daß Weib Nie gehabt Man Kan nicht fälscher sein als sie ist, daran legt sie allein Ihren Verstandt ahn — die Meisten Leütte hir seindt, als wen sie auß der hölle Rämmen undt lebendige teüffel werden, Es ist weder gemühte noch dankbarkeit bey Ihnen nichts als interesse undt nagenbe ambition, so Ihnen alle bößheit Erbenden macht, sie geht alle tag auff Ihr landtgutt waß Ihrem Herrn Zu gehört Kan sie nicht leyden drumh hatt sie dieß Landt so 3 meill Von st clou ist gekaufft da hatt sie auch Ihre Verteüffelt conferentzen In jener Welt wirdt sie woll davor Zu andtwortten haben

aber In dießer welt werde ich gestrafft womit ich nicht gesündigt habe, den ich mich ja Von Einem Ende Zum andern In dießen bößen heüraht auff allewege oponirt habe, aber hiemitt genug Von dießen abscheülichen sachen — Ich habe mir doch Mein Herz Ein wenig bey Euch liebe Louise Erleichtern wollen, In dem Ich Euch mein Glendt geklagt —

Ich Komme jetzt auff den bößen Herzog max, wundert Euch nicht daß Euch der patter wolff persuatiren wollen daß Herzog max Ein gutt gemühte hatt undt unßere liebe Churfürstin S. seine fram Mutter dadurch sollt Ihr Meinen daß Er der patter Ihm dieß gutt naturel Eingepflanzt hatt, so seindt alle jesuwitter mein beichtß Vatter hatt seinen möglichsten Fleiß ahngewendt umb mich Zu persuadiren daß nicht das geringste übel Zwischen dem Herzog Von lotteringen undt made de craong Vorgeht, undt sagte mon pere tenes ces discours dans vostre Couvent a vos moines qui ne voyent le monde que par Le trou d'une bouteille, mais ne dittes jamais cela aux gens de La Cour nous savons trop que quand vn jeune prince tres amoureux est dans vue Cour ou il est Le maistre, quand il est avec vne fame jeune et belle 24 heure qu'il n'y est pas pour Enfiller des perles sur tout quand le mary ce Leve et s'en vu si tort que le prince arive, et pour les tesmoin qui sont dans Lachambre cela n'est pas vray, mais quand cela servit ce sont tous domestique a qui le maistre n'a qu'a faire vn clin doeuil pour le faire partir ainsi si vous croyes sauver vos pere jessuwiste qui sont les Confesseur vous vous trompes beaucoup Car tout le monde voit qu'ils Tollerent de double adulterre — pere de Lignière schwig still undt hatt seyder dem nicht mehr davon gesprochen, also segt Ihr liebe Louise wie die jesuwitter sein, also soll Es Euch nicht wunder nehmen waß Euch herzog max sein patter wolff hatt persuadiren wollen — der König In Englandt hatt sein leben Kein Vertrawen Zu mir gehabt, ob ich Ihn Zwar sehr lieb gehabt mehr weillen Er mein geschwister Kindt ist, aber Ich dencke hirin wie die sententz Laut so unßer schreib Meister der wo mir recht ist auch der Ewerige gewesen alß hat schreiben machen.

Waß nicht Zu Endern stehet,

Laß gehen wie Es gehet

Der König hatte gemeint Euch Einen gefahlen Zu thun nach mir Zu fragen, undt Vielleicht geforcht Ihr moget Ihn wie billig

war waß abfordern hatt also lieber Von mir sprechen wollen, Ich cedire meinem sohn gar gern alle freundschaft so Er Zu mir tragen mag — der Herzog Von lottingen ruinirt seine leibliche Kinder die craong undt Ihren Man reich Zu machen, Es ist war daß der Herzog tödtlich Kranck gewesen Nun aber ist Er Vollig Courirt gott lob Mein dochter leydt Ein segfeuer In dießer welt — Es seindt Nun 2 gemingen hir Ein großer blunder undt Ein Mittelmäßiger schwarzer so man mir gestern pressentirt hatt, der blunde ist der so auß Engellandt Kommen ist — Ich mag woll leyden wen Junge Leütte Von Calitet woll studiren sie sollen doch Ehe sie sich In gelehrten sachen mischen Ein wenig weißten daß sie herß haben, sonst Kompt Es gar Zu docterisch herauß — — —

Paris den 5 mertz 1719.

— — — Der jßige Herzog Von Zwenbrücken ist Ein schlechter potentat undt woll der unahugenehmste Mensch In allem In figur In humor In allem so gott geschaffen hat, Er bildet sich Ein Er gleiche mir wie Zwey tropffen waßer hübscher alß Ich ist Er woll, Ich flattire mich nicht so gar unahugenehm Zu sein, undt Ein wenig mehr Vernunft zu haben seine gemahlin ist nicht recht gescheüt Es seindt Zwey heßliche widerwertige schätzger Zusammen, Ich bin fro daß sie Keine Kinder haben Es Müsten Naren werden, Ich habe schon Naren genug Zu Verwandten In dem Rheinfeldischen geschlegt — — —

Paris den 9 mertz 1719.

— — — Einer wilß dem andern allezeit Zu Vor thun In Kleydern In Espuipagen In spillen In Eßen undt brinden Zu dießem allem gehört gelt, daß Nicht Man wo Man Kan undt mag — wen alle die gottloßen ahn schlage Zu nichte gingen würden wenigere unglück In der welt sein, alß Man sieht — Von Baron görtz * so

* Graf Görz, Minister Karls XII. von Schweden, war im Begriff seinen Heern mit Rußland zu versöhnen und schickte in St. Petersburg der Contract genehmigt, nachdem Karl eine russische Prinzessin heirathen sollte, als Dänemark die Depeschen auffing und die übrigen antischwedischen Bundesgenossen und den Prinzen Friedrich von Hessen, bestimmten Thronfolger Karls XII. auf die Gefahr aufmerksam machte, da kam schnell die Verschwörung zu Stande, Karl XII. wurde durch einen meuchlerischen Schuß aus der Welt geschafft und Görz, um nie etwas verrathen zu können, hingerichtet. Die Prinzessin wußte von diesem Geheimnisse nichts.

In schweden gefangen sitzt hore Ich gar wenig den Ich habe den Kopff so Voll der hießigen sachen daß Ich wenig ahn die frembten gedenden Kan daß were aber abscheulich wen der goertz daß Vor- gehabt meritirt woll hart gestrafft Zu werden doch wolle Ich seines gutten Ehrlichen oncles halben daß Er nicht Ins scharpffrichters Han- den Kommen mag sondern nur eine Ewige gefengnuß Zur straffe haben mögte, Mein sohn hatt doch Vor Ihm geschrieben, Er meint aber nicht daß Es Viel aufrichten wirdt — Man sagt hir daß die Key- serliche Zu millan haben gemeint den chevallier de St gorgen auff- Zuffschen haben aber Nur den mylord mar undt mylord pertz ertapt undt daß der chevalir de St george sich ambarquirt undt Zur see In spanien ist, wo alberoni Ihm Eine große flotte solle bereydt haben umb nach irlandt Zu seglen — — —

nach mittags Kan Ich In Keine predigt gehen Muß gleich drin schlaffen undt wie man hir In Keiner tribune In der Kirchen sitzt, sondern geraht gegen der Canzel unten In einer chaisse a bras wo Einen alle menschen sehen, so were Es Ein recht scandal undt seynder Ich alt bin worden schnarch Ich gar sehr wen Ich schlafe, welches Zu lachen geben würde und mögte den prediger selbstn Ihre machen —

Paris den 11 mertz 1719.

— — — Zu paris glaubt man Keinen hexsen undt brendt auch Keine, Ihr wehret J. G. unßers Herrn Vattern dochter nicht wen Ihr ahn hexerey glauben köntet, den der war weit Von aber- glauben, wen giffst bey denen mit unter laufft so man Vor hexen helt, oder sacrilegen Kan Es nicht hart genug gestrafft wehren undt hette Ich Kein scrupel solche Leütte brenen Zu lassen, aber daß sie Ver- brendt umb auff beßen oder Mistgablen durch Camin Zu fahren sich In die winde Verstecken Zu Kagen machen undt dergleichen unglaub- lichen sachen daß solte Man nicht thun — die historie Von dem rothe bandt ist artlich Ich mogte ~~man~~ was weiter auß dießer galanten oder Viel mehr desbeauchirten damen geworden ist, undt wen Ihr noch mehr historger von hexsen Erfahren könt werdt Ihr mir ge- fahlen thun sie Zu berichten — — —

jalousie ist Eine lange Krankheit undt couriert nicht wie die blattern undt Zicht Lautter bößes nach sich, beyde seindt Zu beklagen drüber mitt allerhandt humoren Kan man Zu recht Kommen außer

die jalousie, da Kan man sich nicht Vor hütten — Man hatt mir gesagt der pfalzgraff Von sultzbach wer schöner als sein Jüngster Herr bruder der ahn die schonne madll de clemon gleicht als wen Er Ihr Herr bruder were, also Müste der Elste gar schön sein wen Er hübscher als der Jüngste ist — wen unsere teütsche damen gallant wollen thun stehets Ihnen bitter übel ahn, aber Eine geheürachte fürstin so Ein Kindt hatt, Kan nicht mehr gehoffmeisteret werden, sie Muß sich selbst zu helfen wissen, aber Man sollte In acht Nehmen ob Keines Von Ihren freüllen Ihr die gallanterie In Kopff bringt undt selbige fort schaffen — die Sultzbachische Kinder haben daß sie haben schonne figuren seindt aber Einfaltig daß Einer drüber lachen Muß —

Paris den 25 mertz 1719.

— — — mylord stair hatt mich gestern recht aufffahren, sagte mir ganz trucken herauß, Man sage In Englandt Mein sohn were assassinirt worden, undt der Keyßer lege Krand auff den todt hette die Letzte öhlung Entpfangen waß mich ahn dießer sach Verbrüest, ist daß Ich sehe daß die Caballe so gegen meinen sohn ist alle Zeit daß assassiniren Im Kopff haben, undt dieße Zeittung außbreytten, Zu sehen, wie Es wirdt auffgenohmen werden, undt daß sie den bößen Vorsatz noch Immer haben, daß wachet mich Heütte recht grittlich Insonderheit, weillen unter uns gerett die duchesse de Berry Ihrem Herrn Vattern In Ein hauß Nahe bey versailen Zu Nacht Essen, seindt Erst umb 3 nach mitternacht nach hauß Kommen also setzt sie Ihren Herrn Vattern nicht allein In rechte Lebens gefahr, sondern auch sie Verliehren Beyde Ehre undt reputation dabey da wehre noch Viel Von Zu sagen Ich will lieber Von waß anders reden den je mehr Ich hir Von rede, je gridlicher undt traweriger werde — — —

Sontag den 26 umb halb 7 morgenbts — — —

Ich muß die Duchesse de Berry doch Entschuldigen sie hatt sich woll bey mir Verantwortet Mein sohn ist nicht In Ihrem hauß gewesen, sondern, hatt seine metres nach st Clou mitt Viel andern Volseüffer nach st Clou geführt, wo sie den ganzen Tag gefressen haben Ich glaub Mein sohn schämt sich dieße sotisse gethan hatt den Er ist sey der dem nicht Zu mir Kommen — In frandreich Kan nichts In der stille geschehen, fürsten haben daß unglück hir Im landt daß sie Keinen schrit thun Können, daß Es nicht die ganze welt

weiß, Ihre Eygene Leütte seindt Ihre ärgste feinde, den alle frankoßen seindt so Meydisch gegen Einander, daß umb Zu (verbeiten) daß die so besser dran sein als sie, die Herrn Verderben undt Zu laster ahnreizen, sagen sie alles, was sie wissen oder nicht wissen, also Kan bey leütten wie Mein sohn ist nichts geheim bleiben — — —

alle jessuwitter wollen daß man Ihr orden Vor perfect undt ohne Einzigen fehler halten solle, derowegen wollen sie allezeit alles Entschuldigen, was wo die beichtsvatter sein, vorgeht, drum habe ich auch Meinen beichtsvatter blab heraußgesagt, daß was Zu Luneville Vorgeht, nicht Kan Entschuldiget werden, undt daß leicht Zu begreifen ist daß deß Herzog beichtsvatter Ihm durch die finger sicht, und daß weder Er noch Keiner Von den lotteringischen jessuwittern Von Luneville Niemandts wirdt was weiß machen Können, undt daß Es Ein recht offendtlicher Ehebruch ist, undt daß je mehr sie den Herzog undt seine Got Zum Abendtmahl gehen, je mehr ärgernuß undt scandal Es geben wirdt — Es ist noch nicht lang daß craong Ein gutt von 11 mahl hundert taußendt francen gelaufft, undt Von Ihnen selben weiß jederman daß sie arm wie hjob sein, recht bettelarm sie ruiniren den Herzog durchauß, den craon so premier minister ist Nicht alles Zu sich bezahlt nicht Einmahl die bedinten — — —

Die frankoßen seindt In dem fall unleydtlich daß sie alle frembt nationen recht haßen, undt Nur nach Ihrem interessen leyden Können, In Englandt solle Es Eben so sein, die teutschen haben Nur Zu wenig abscheü, alles gefelt Ihnen ahn frankoßen biß auff Ihre abscheulichste laster — die fraw Von Zachman ob man sie Zwar hir schon gefunden hatt sich doch woll undt tugendtsam gehalten undt ist gar nicht coquet geworden, hatt sich hir sehr deßwegen loben, den hübsch undt nicht coquet Zu sein ist Etwas gar rares hir — Es freüet mich allemahl wen Ich noch affection Vor mich bey den gutten Ehrlichen pfalkern Verspüre, der Eberfriz ist gar Zu lang mitt mir umgangen In unßern Jungen Jahren umb daß seine fraw nicht von mir hette sprechen horen undt die fraw Von Degenfelt kan auch woll Von mir gehört haben Von Ihrem Mann meinem gutten freündt Herr max — Von den Bernstein Rene Ich Keinen mehr als den welcher Eine Zeitlang mitt seiner tanten Lenor hir bey mir gewesen was Ich ahn die fraw Von Zachman geben, seindt Nur a la mode poßger, aber nichts magnifqs In dem standt bin Ich leyder nicht Viel magnifqs Zu geben — In der printzes Von wallis schreiben,

finde Ich noch keine aparentz Von Vergleich Zwischen den König In Englandt und Ihnen, welches mir herzlich leydt ist, Ich kan nicht glauben daß dießer König bey Ihiger unruhe nach hannover kan, der hannoverische damen schöne Kleyder, weren sein wie Man hir sagt (jetter sa poudre au moineau) — In dießem augenblick Entpfange Ich Ewer liebes schreiben Vom 14 nro 21, dancke sehr Vor die 2 schönen historien von geister, die Erfreuen mich recht, undt dienen mir Zur conversation bey made d'orleans, deren Ich sonst nicht Viel Zu sagen habe — — —

alles wirdt täglich theurer den seyder Ein Jahr her ist alles noch umb die helffte theurer gewordten, Eßen drincken Kleyder meuble alles In Einem wordte biß auff die haßelnuß Kosten den doppelten wehrt — der Herr Von Dörnberg Muß sich Zu stardt ahngegriffen haben, daß Er so Kranck darvon geworden, were woll Eine gnade gottes, wen Ihn daß befehlen Könnte, die historie ist possirlich hatt mich lachen Machen Es solte allen gallanten damen so gehen, umb sie Zu corrigiren, so würde Es nicht so Viel geben — — —

Paris den 30 mertz 1719.

— — — Vor die rothe In den augen wen blut drin geschossen ist Ein gar leicht mittel gar gutt Ich habe Es probirt Nehmblich die augen mitt weiß rosen waßer, worinen Ein wenig weiß Zucker Candie Verschmolzen undt Ein wenig waßer Zu waschen undt Ein tropffen Ins auch Zu tropffen laßen Es heißt Ein wenig, heilt aber gar gewiß, Ich habe dieß remedium Von Jungfer Colb meiner gewesenen hoffmeisterin welche so lang mit unßer tante printzes Elisabeth die abtissin Von herfort Zu berlin gewesen, da war damahlen Ein gar berumbter dochter printzes Elisabeth bekam Erschrecklich augenwehe, der dochter gab Ihr Ein waßer daß Courirte sie, wie sie wieder Von berlin Verreißen solte, hatt sie den dochter Ihr daß recept Von dießem Kostlichen waßer Zu geben, da fandt Es sich daß Es nichts anderst war alß waß Ich obgemelt — — —

Es ist Kein wunder daß Ich In sorgen bin, den alle tag Erfehrt Man Neue Verrahteren, Vorgestern geht der Duc de Richelieu Zu marquis de Biron so mein sohns gutter freündt ist thut hundert protestation Von sein attachement abn meinem sohn, pressirt daß man Ihn abfertigen solle Zu seinem regiement Zu reisen, In Eben

selbiger Zeit jetercepirt mein sohn Ein schreiben Von alberonie ahn dießen impertinenten Duc worinen seine Verrahterey Sonnen clar ist also hatt Jhn mein sohn gestern Im bett auffstehen lassen Nur die Zeit zu geben sich ahn Zu thun undt Jhn In die Bastillen geführt, wie auch den marquis de saillant so deß gouverneurs Von Metz neuu ist so auch In den brieff genent ist dießer hatt die schlimmste reputation auff alle weiß Ein spieler so Immer betrigt Ein gar unehrlicher Man ohne Herß so In der armee davonn geloffen In Einem wordt Ein nichtswürdiger Mensch — der Duc de Richelieu wirbt Viel threnen In paris Kosten den alle damen sedt In Jhn Verliebt Ich Kans nicht begreifen den Es ist Ein Klein-Krötgen so Ich gar nicht artig finde hatt Keine minen noch weniger Courage ist impertinent untrew indiscret, redt übel Von allen seinen metressen, jedoch ist Eine printzes Vom Königlischen geblüdt so Verliebt Von Jhm daß wie seine frau starb, wolte sie Jhn mitt aller gewalt heurathen, aber Ihre frau Mutter groß frau Mutter noch bruder habens nicht Zu geben woll groß recht, den außer daß die Qualitet nicht gleich ist, so were sie all Ihr Leben mitt dießem vollen menschen unglücklich gewesen, so gar nichts belicht Ich Seyße Jhn allezeit Singel-Man den Er gleicht dießem boldergeist wie Zwey tropffen waßer — —

Paris den 2 April 1719.

— — — Ich werde so reveux In meinem alter daß Ich glaube daß Ich baldt Kindisch werde werdden, oder so reveux wie unßere tante printzes Elisabeth Von herfort welche einen Cammerbott Vor Eine masque fordert undt sagte dieße masque hatt Keine augen undt stinckt undt wenn J. L. S. trictrac spiltten spien sie Ins brett undt wurffen die würffel auff den Boden, sie ist auch ganz Kindisch gestorben undt war Nur 62 Jahr alt wie sie starb Ich werde spatter fabeln weillen Ich schon Nahe bei 67 bin, Es were aber Kein wunder daß Einem hir der Kopff brechen solte über alles waß man hört undt sieht — — —

Es ist nicht war, daß der chevallier de st george * Zu millan gefangen geseßen, aber woll mylords mar pers undt noch Einer welcher wie Ich glaube mylord mar sohn ist, Man hatt sie wider loß gelassen Ihr her ist In spanien, der papst und Er Verstehen sich woll mitt

* Der englische Prätendent, Jakob III.

Einander undt die spanier auch dießer chevallier de st george hatt noch Einen großen ahnhang In Irlandt schottlandt undt Englandt selber je doch so Versichert die printzes Von wallis daß sie nichts Zu fürchten haben — Baron görz ist der Einzige so seinen neuen Vor unschuldig helt, Ich gönne Ihm doch wegen seines oncle daß leben, Ich weiß nicht ob man so gutt frantzösch In schweden ist alsß Ihr meint liebe Louise, daß Man Kein post Von deß Königs todt gibt macht mich dran Zweyfflen, die politic obligirt oft gegen seine inclination Zu handeln — — —

wir haben Nun unsere duchesse de Berry Rand hatt daß sieber mitt vapeurs undt Mutterwehen, dieß lezt Kompt Ihr Von den abscheülichen starcken parfums so sie Immer In Ihrer garderobe hatt wen sie Ihre Zeit hatt, daß Muß schaden Ich habe gewahret Man hatt mir aber nicht glauben wollen, undt daß sieber Kompt Von dem abscheülichen freßen so sie Nacht undt tag thun setzen sich umb 8 oder halb 9 ahn taffel undt freßen biß umb 3 Uhr des morgenbts, daß Kan Kein gutt auff die lenge thun — Ich bin In rechten sorgen so woll wegen made de Berry alsß meines sohn so da gott vor sey übel mitt made de Berry gehen sollte nicht Zu trösten sein sollte, den sie ist waß Er In der welt ahm liebsten hatt, Es ist mir zu todt angst, waß ahm dem hoff Vorgehen so Ihr nicht nent ist gar ordinarie bey höffen wo Junge leütte sein — — —

Man sagt Im sprichwordt früher donner spatter hunger — — —

Paris den 8 april 1719.

— — — Die großen Leütte Erfrewen sich Eben so sehr mitt den talcbilbern alsß die Kinder hir, made de chasteautier divertirt sich mitt die talcbilder mehr alsß andere damen den sie liebt Les plaisir jnocent, Es seindt aber Viel so Es machen alsß wie die Lezt Verstorbene Duchesse de Longueville die so devot gestorben, aber In Ihrer Jugendt sehr coquet undt gallant gewesen Ihr Man war gouverneur Von normandie sie Muste mitt Ihm hin, undt Es war Ihr gar leydt den hoff Zu Verlassen, den sie hatte Leütte dort gelassen so Ihr lieber wahren alsß Ihr Herr, jemandts so sahe, daß Ihr die Zeit so lang were sagte Zu Ihr, d'ou vient madame que vous vous laisses Ennuger Comme vous faittes que ne joues vous, je n'aime pas Le jeu andtworte sie Er sagt si vous voullies chasser je

trouverais des chien non sagt sie, je n'aime pas la chasse, vous-deries vous des ouvrages, non je ne travaille point, vouderie vous vous promener jl y a des belle promenades icy, non sagte sie je n'aime pas La promenade, sagte man Zu Ihr qu'aimes vous donc sie andtwortte que voules vous que je vous disse je n'aime point Les plaisir jnocent aber so gehts made de chasteautier nicht, sie liebt nichts als plaisir jnocent dieße Duchesse de Longueville war deß großen prince de Condé schwester hatt Ein doll leben geführt hernach aber hatt Es Ihr gereüet hatt buß gethan undt nichts mehr gethan als fasten undt betten deß hatt sie so geEndert daß man nicht mehr sehen Route daß sie schon gewesen war, die taille ist Ihr allein hübsch geblieben, aber dieß seindt alte geschichten, made de chasteautier ist Eine gar Estimable dame Voller Tugendten ohne façon lacht undt plauttert gern, spielt die precieuse ganz und gar nicht — Ich hab Ein brieff Vom armen Baron goertz Entpfangen Er schreibt mir selber seines neuu todt Es jammert Ich wolte daß Ich Ihn nicht gesehen hette Mein Vetter der Erbprinz ist woll Zu Verzeyen dießem Baron nicht favorable gewesen Zu sein da Er allezeit gegen Ihn gewesen — Ich wolte daß die Englische minister Ihre straff auch schon bekommen hetten Vatter undt sohn so gegen Einander Zu reizen — baron goertz hatt Eine frau undt 3 Kinder hinterlaßen Es seindt teütsche hir so sie Kenen undt gesehen haben, Er war nicht Viel Nuß wenig große spieller deüßen was, fangen ahn dupe Zu sein, undt Endigen mitt betrieger Zu werden aber Nun Muß Ich meine pause machen die damen so man nicht In den gazetten genent seindt die marquisen de nesle undt poliniac Zwey hübsche aber wenig tugendtsame damen — — —

wir werden Erst umb 11 Uhr In die pfarrkirch In die große Meß In ceremonien mitt alle Leib quart undt schweizer trümellen undt pfeffen, dazu gebe Ich heütte daß gesegnete brodt so 12 große art Von Kuchen Von 12 schwenker In der Lyberey getragen, Vor herr gehen trumellen trompetten chalmayen die Kuchen stecken Voller Barderollen mitt Meinen wappen undt 6 lichter jedes hinten geht der maistre dhostel de quartier mitt dem stab der ausmonier In surplis der controleur general de la maison undt begleiten Es biß In die Kirch, daß macht Ein geraß In der Kirch daß man sein Eygen wordt nicht man Zerschneydt daß gesegnete brodt undt Ich schide Es ahn dem Konig made de Berry undt daß ganze Königliche

Hauß mitt dem maistre d'hostel da seindt auch noch ceremonien bey so die princes du sang nicht haben, Ich frag aber so wenig darnach daß Ich nicht mehr weiß was Es ist, Es ist woll Eine albere undt Narische Sach In allem, dießer brauch ist allein In frandreich — aber hienitt genung Von dem albern pain-benit Nur daß noch sagen daß Ich alle 3 Jahr dieße Ceremonien Muß thun lassen, der König aber alle Jahr undt noch öffter — — —

Paris den 13 april 1719.

— — — Es ist mir Von Herzen leydt, daß Ihr den chagrin habt Eine kleine niepce Verlohren Zu haben, Mein gott liebe Louise der weibskleutte standt ist so unglücklich, daß Man sich geschwindt trösten solle, wen Ein Klein medgen stirbt, den Es were doch Nur Eine unglückliche creatur drauß geworden — Ich bin heütte undt daß mitt recht Grittlicher undt Von schlimmern humor als Nie, Es lest sich aber nicht schreiben, mich wundert daß ganz frandreich nicht untergeht wie sodom undt gomora, den solche bößheiten als man hie Erlebt seindt nicht auß Zusinen — Man solle bey Kindern mehr experimentirte weiber gewehren lassen als doctoren sie Verstehen besser mitt Kindern umb Zu gehen, haußcreuß fehlen Nie, die welbt ist unleydtlich gott stehe jedermann bey wolte gott Ewere niepce Konte gedencken wie Ich so were sie baldt getröst, Mein gott Zicht lieber Ewere niepce auß Englandt In unsere gutte teütsche Luft wirdt sie schon couriren Es ist die Luft Von londen so sie Kranck macht, Ihr wißt wie schadtlich Euch Englandt ist, wolt Ihr Euch wider dort stecken daß were nicht prudent weissen daß leben Kurz ist undt so baldt vergeht Muß Man sich auffß best schonnen gott wolle Euch sambt die betrübten Eltern trosten — der pretendente ist Zu madrit aber der duc dormont auff den See wo man meint, daß Er nicht Viel außrichten wirdt, daß ist woll gewiß daß alberoni alle unruhe ahnsteht — Ich dancke Euch mir geschickt Zu haben, was auff den unglücklichen Baron görtz gemacht worden was mir die printzes Vom wallis Von Ihm Verzehlt hatt mir die threnen In den augen Kommen machen sich so Vom Herzog Von holstein Veracht undt Verlassen Zu sehen, was war den daß Vor Eine Quint Von Einem juden gespenster Zu agiren meritirte straff wen man Ihm ertapen sollte adieu liebe Louise Ich habe doch völig auff Ewer liebes schreiben

geantwortet bleibt mir nichts mehr übrig als Zu Versichern daß Ich Euch allezeit Von Herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Paris sonntag den 16 april 1719.

Herzallerliebe Louise gestern abends habe ich Ewer liebes schreiben Vom 4 dießes monts Zu recht Entpfangen werde aber Erst Zu Künfftige post wo mir gott das Leben verleyt drauff antworten, heütte aber auff daß vom 28 mertz no 25, nur daß auff daß letzte sagen daß Ich Euch schon geschrieben daß Mein sohn befohlen daß Man die lettre de naturalité Vor die fürstin Von ussingen Verfertigen solle, Ich habe wendt gefragt waß Ihm seine Lettre de naturalité gekost haben, umb seiner frauen gütter Zu Erben Können sie haben Ihm Zwey tausendt livres gekost, wegen der Siegel, ob fürsten, mehr als Edelleüten Zahlen, weiß Ich nicht — Ich dancke Euch sehr liebe Louise Vor alle Ewere gute wünsche Meine gesundtheit Erhelte sich gott sey danck gar woll, unahngeesehen Meinen Vielsältigen sorgen undt chagrin, die sich täglich Vermehren, gute sachen hören auff aber gar böße selten Liebe Louise, die welt wirdt alle tag ärger undt schlimmer undt bößhafter — Zu Meiner Zeit sagte Man In der pfaltz daß sprichwordt nicht wie jetzt undt Wie Ihr Es schreibt daß (wens den Leütten Zu woll geht so fangen sie waß ahn sich Zu Verderben) (Man sagt wens der geiß Zu woll geht so geht sie auffß Eyß, undt bricht Ein bein) — — —

Man sagt hir daß man Verspürt hatt daß In allen regencen man sich so Mäußig gemacht hatt undt allezeit rebellirt hatt, wo Kein König regirt bildet sich Ein Jeder Ein Er Müße regieren sie haben daß rebelliren ahngefangen Vor des Königs todt wie Man auß allen den briffen sieht so Man In den rebellen Risten undt In deß spanischen abgesanten seine gefunden, also die Enderung Von Münz nicht dran schuldig, Mein sohn hatt den König wie Er In die regence getretten mitt Zwey mahl hundert tausendt millionen schulden gefunden Er hatt woll Mittel suchen Müßen solche Zu Zahlen, hatt auch schon die helffte Von dießer schuldt abgelegt, solle man Ihm nicht danck wissen waß gemacht Zu haben so den popel nicht beschwehrt undt Nur auff reichen fallen Kan, wo seindt In frandreich die es gutt Meineten Vor Ihren (König) außer mein sohn undt den Comte

de thoulouse weiß Ich Kein Einzigen, Mein sohn thut sein bests wie daß sprichwort sagt wie Einer der allein geht, Vor interessirt Kan man Ihn woll nicht halten, den Er hatt auff seine Cygene pension als regent, renonçirt dem König Keine Zu große despence Zu machen was Im übrigen ist habe ich wenig guts Zu hoffen den In frandreich Muß mehr forcht als lieb sein, aber Mein sohn ist Zu gutt Er Kans nicht über daß Herß bringen sich fürchten Zu machen undt daß wissen seine feindte Nur Zu woll, den tag wie Er obligirt den Jungen duc de Richelieu In die Bastille war Er betrübt als wen Ihm selber Ein unglück, und dießen bösen huben solte Er weniger beklagen den der Kleine schelm Ihn gar oft ahn respect manquirt undt so Von ihm undt seinen tochteren gesprochen daß dieß allein ohne daß große Verbrechen ahm staadt die Bastille meritirt hatte, aber da lacht mein sohn nur über macht mich recht ungedultig mitt, vexirt mitt seiner 3ten dochter daß dieß bürschgen sie lorgnirt ahn statt böß Zu werden, Ich habe Ihm doch meine Meinung bichte drüber gesagt undt Ihn beschambt gemacht, Niemandt schambt sich hie Im Landt undandbar Zu sein, Es ist als wen sie Es In die wette theten wer Es ahm Meisten sein Könnte, wo Es Nöhtig ist Muß Man Keine unruhe sparen — Viel sachen seindt so Niemandts Meinem sohn sagen will drum frag Ich darnach Es Ihm Zu wissen thun Können, gott der almachtige Erhöre Ewere gutte wünsche liebe Louise Vor Meinem sohn wo Zu Ich Von Herzen amen sage, undt lieber als was mich selber betrifft — — —

Von moscau weiß Ich Kein wordt der Czaar Muß Voll gewesen sein wie Er dem armen mahler den Kopff abgehauet hatt, den wen Er nüchtern ist, solle Er nichts mehr Von der Reusischen Barbary haben, aber wen Er Voll Kompts Ihn wieder ahn — Baron goertz jammert mich Von was wir J. L. die printzes von wallis Von seines Vettern todt geschrieben hatt mich die threnen In den augen Kommen machen, sie schreibt mir daß der Herzog Von holstein Ihm Vor seinem Endt hatte sagen Er Versichere Ihn seiner ungnadt undt daß Er sich sein leben weder seiner 2 döchter noch der seinigen ahnnehmen wolle, Er möge sie recommandiren ahn wen Er wolle, wie daß der arme goertz gehört solle Er gesagt haben ist dan die welt so undandbar so sterb ich undt Verlasse sie mitt freuden, der Herzog wirbt nichts ahn mir Verliehnen weillen Er die trewe diener nicht Erkenen Kan wirdt Er auch Nie Keine bekommen noch haben ist

darauß gar Vergnügt gestorben, Madll de monpensier hatt die Kinderblattern nicht bekommen, die 2 kleine so sie gehabt haben Kommen Nun wider alle tag Zu mir, die kleine beaujolois ist possirlicher undt artlicher als Nie undt gar nicht geEndert, mad la duchesse Ihre Kranckheit Kompt Von Biellen Brandenwein Sauffen undt ohnmaßigen freßen, wen sie Ein wenig besser ist Kan sie sich nicht Im Eßen undt drincken moderiren schlegt also wider umb, Es ist wie Ein miracle daß sie noch leben Kan sie solle wie durchsichtig sein, hatt daß abnehmen sie ließ mir doch gestern sagen sie hoffe mir baldt Vor meine sorg Vor sie Zu danken Können —

In dem plan Von schwellingen finde Ich besser den alten bau von Meiner Zeit als In der Elevation, war recht fro die Mühl wider Zu sehen, schwellingen were besser den frühling undt sommer Zu bewohnen als heydelberg den Man Kan besser dort spazieren Im Reßscher walt, welches Eine recht schonne promenade ist wo Er noch stehet, undt baldt wirdt man Viel gutte Erdbeeren dort finden, Im Kleinen waltgen Zwischen schwellingen undt Heydelberg seindt auch gar gutte, aber Zu Heydelberg ahn berg seindt die heydelberen ahn besten bey paris seindt Keine Zu finden man bringt mir alle auß normandie seindt aber nicht so gutt als bey uns, Viel Kleiner, druckener undt Sawerer als In der pfalz — der Churfürst solte Friedrichsburch wider bawen, daß würde Ihm ja alle seine leütte wider logiren Können wo nicht In der Festung doch In der statt manheim hirmitt ist Ewer liebes schreiben Vollig beantwortet, adieu liebe Louise Ewer lieber brieff ist mir gar nicht lang Vorkommen Ich Muß noch Ein par Wort ahn Mein dochter schreiben, Guch aber Nur noch Vorher Versichern daß Ich Guch Von Herzen lieb behalte.

Elisabeth Charlotte.

Paris den 20 april 1719.

— — — sagt liebe Louise ob Ich nicht ursach habe In sorgen Vor meinen sohn Zu sein Vorgestern hatt man Einen so La sonckere heist, Zu Luick fangen lassen welcher Versprochen Meinen sohn Zu enleviren undt todt oder lebendig In alberonie händen Zu lieffern, Er hatt Ihn Im bois de boulogne Nur Ein Viertel stundt Verfehlt — Ich habe den brieff ahn herrn Von gemingen woll bestellt undt Ihn expres Einen valet de pied geschickt Ich dencke Er würde mir

andern tags sagen Kommen, daß Er Ihn Entpfangen aber Mein Ich habe Es durch die andern teütschen Erfahren Müßen die Ihn gefragt haben, daß ist noch was rohe undt Von der parisser politesse — Es geht hir mitt meinem sohn wie Eine atzel Ein Mahl gefungen (boße gesellschaft Verderben gutte Sitten) wen Er ahn nichts gedenkt Kommen Von den leichtfertigen bursch undt Verführern Ihn welche Nur schein freündt den In der that wissen sie woll welche Ein tord daß volle leben Meinen sohn thut undt Er will nichts begreifen daß Es seine feindt sein, undt daß daß sie Ihn Nur ahnleitung geben sich übel In acht Zu Nehmen undt bey dem popel Verhaft Zu machen so sachen Können mich recht ungeduldig machen — mylord stair solle sich übel Vorgesehen haben undt teüffels ding Verpfessert worden sein, aber da Kompt mons teray undt Zürt mich Ich Muß wider willen Enden adieu liebe Louise Ich ambrassire Euch Von Herzen undt habe Euch recht lieb.

Elisabeth Charlotte.

Paris den 22 april 1719.

Herzallerliebe Louise Meine 12 Capittel In der bibel seindt gelesen den 37. 38. 39. und 40 psalm daß 1. 2. 3. 4 cap In jesus sirach, daß 22. 23. 24 capittel st. Lucas undt 4 capittel Evangellium sanct Johanes nun werde Ich Euch anderthalb stundt entreteniren hernach mich abziehen undt Ins closter Von val de grace fahren wo mein Enckel Von chelle ahn Kommen umb Ihre abtigin nicht abhanden Zu sehen so Ihre rechnung jetzt mitt Ihren nonen macht mein schafft dießer abtigin Eine pension Von $\frac{m}{12}$ francken biß Eine andere abtey Vor Ihr ledig sein wirdt, undt Mein Enckel wirdt abtigin In chelle bleiben Ich glaube nicht daß man jemahlen so Ein Junge abtigin alß dieße ist wirdt gesehen haben den fir wirdt Im augusti Erst 21 Jahr alt werden, wen Ich In dießem closter werde gebett haben werde Ich unßern Carmelitten adieu sagen den Ich Kan morgen nicht Zu Ihne weillen mich made la duchesse dorlean Zu gast In Ihr landthauß gebetten, Es ist Eine stunde Von hir, Montag Kan ich auch nicht hin den Ich bin wider Zu gast gebetten bey der großen printzes de Conti Zu chosie daß schöne hauß bey 2 stundt Von hir ist so die große Madll S: gebaut hat und mons le dauphin hinterlassen, der König S: fundt aber daß Es Zu

weit Von versalle war macht also daß Mons le dauphin Es mitt meudon Verteüschte so made. louvois Zu gehörte Von deren Erben hatt Es die printzes de Conti gekaufft, ist gar Ein schöner ort undt gartten lengst der Seine undt so nahe dem waßer daß man fischen Kan der gartten ist groß undt schon dinstag ist mein großer schreibtag da gehe Ich auß Mittwoch gehe Ich Zum König abschiedt Zu Nehmen nachmittags In die Comedie, undt donnerstag will Ich Euch morgenbts Ein par wordt schreiben Hernach In Kirch Von dar umb 12 In Rutsch undt nach dem gutten Ehrlichen st Clou umb den ganzen Sommer dort Zu bleiben so gott will,

da wißt Ihr Nun Meinen ganzen march, Komme Nun auff Ewer schreiben Vom 4 april wo Ich leztmahl geblieben — mylord stair gespräch hatt mich Miß fahlen aber nicht Erschreckt, den Ich wuste woll daß Mein sohn gott lob gesundt war, der arme mylord stair ob Er Zwar überall herumt geht, solle doch gar Kranck sein, undt Von den frantzösischen Damen Zu Viel frantzösch gelernt haben, seine tugendtsame frau jammert mich den so Könnte auch woll waß davon Ertapt haben — daß mein sohn taglich In der gefahr ist assassinirt Zu werden, ist Nur gar Zu war bißher ist unß unßer herr gott noch sonderlich bey gestanden Er wolle In ferner gnädig Erhalten — dancke Euch Vor Ewere gutte wünsche, mich deücht daß Mons l'Enfant Zu meiner Zeit schon In der frantzösch Kirch In der statt manheim war Bosobel ist aber nicht Zu meiner Zeit gewesen, Mein gott liebe Louise Ihr sagt man wirdt nicht Müde die Zwei pfarrer Zu hören, aber Ich Muß Es Zu meiner schande gestehen Ich finde nichts Langweilligers als predigen hören schlaff gleich drüber Kein opium were so sicher mich schlaffen Zu machen als Eine predig, Insonderheit nachmittags, Ich ginge auch nicht gern In die frantzösche Kirch Zum h: abendt mahl den Es ist ja ganz anderst als bey den teütschen, undt gefehlt mir nicht Erstlich so haben sie Keine Vorbereytung Zum andern so seindt die psalmen so man singt Zu alt frantzösch ist als wen Man les amadis liest Zum 3ten Kam mir daß geblär Von den Kleinen buben die die geseß daher sagen tu ne mentira point Tuera point &. — alber vor, undt Ich Konte auch nicht leyden daß man den Kelch In gläser gab undt sie hernach spült, wie Ichs Zu manheim gesehen, daß fundt Ich nicht Erbar genug Vor Eine so Heylige sache Kam Cher wie Ein wirdts hauß herauß als Eine Kirch undt Christliche gemein nichts wirdt mich Nie hindern Meine teütsche bibel Zu

leßen Ich habe 3 recht schöne bibeln die Von merian so wir matante die fraw abtissin Von maubuisson hinterlaßen Ein Luneburgische, so gar schön ist undt Eine so mir die fürstin Von oldenburg der printzes Von Tarante dochter Vergangen Jahr geschickt die ist Von Meiner taille Kurz dick undt rundt der druck noch die Kupferstuck seindt nicht so schön als Von den andern beyden großen sehn confus, wie Ich In frandreich Kam war Es jederman Verbotten außer mir die bibel Zu leßen hernach über Ein par jahr wurde Es jederman Erlaubt, die constitution so so groß lehrnen macht hatt Er wider Verbiethen wollen daß ist aber nicht ahngangen, Ich lachte sagte Ich werde die constitution folgen undt Kan woll Versprechen die bibel nicht auff frantzösch Zu leßen, den Ich lese sie allezeit In teütsch — die wießerin Muß Von den Einfeltigen teütschen Catholischen sein so Nur die Heylligen, aber unsern Herr gott nicht Kenen die margraffin Von Baden printz Louis gemahlin Muß auch Von denen sein ahn statt Ihren Herrn sohn seine exercitzien Zu lehren laßen undt Zu reißen, führt sie Ihn In pelerinage nach nostre dame de lorette, alber Kan mans nicht Erdencken alle menschen lachen sie hlemitt auß — die bibel ist Eine gutte Nothwendige undt dabey ahngenehme Lecture, Ich habe Ewern Kindern beyde daß leydt geklagt gestern Vor 8 tagen Mein gott wie haben sie so groß unrecht so betrübt über Ein medgen Zu sein, Mein gott welch Ein glück were Es Vor Meinen sohn wen Er seine 3 Erste döchter In dem alter Verlohren hatte mehr sage Ich nichts — — —

paris den 27 april 1719.

— — — betrübnuß ist jederman schädlich aber Insonderheit den Manern bin also nicht Vermundert daß graf degenfelt sich übel befunden — den Duc de Richelieu ist Ein Erz desbeauchirter nichts Nütziger Mensch Ein poltron der doch weder ahn gott noch sein wordt glaubt Er hatt sein leben nichts gedaucht undt wirdt nichts deüßen, falsch verlogen dabey ambitieus wie der teüffel, Er ist aber leyder hir In frandreich nicht allein Vor dem humor, Man Konte Eher loven undt bären bandigen als frankosen undt Ich finde Mein sohn woll unglücklich mitt denen leütten Zu thun Zu haben, der due de richelieu ist nicht 24 jahr alt, Ich findt Ihn nicht so schön als alle damen Ihn hir finden Er hatt gar Eine artliche rare taille undt

hübsche haar Ein oval gesicht, aber schon gar helle augen undt Man
 sieht Ihm den schelmen Im gesicht ahn, Er ist polis undt hatt Verstandt,
 aber sieht doch dabey sehr insolent auß undt daß Es Ein Verdorben
 Kind ist, daß Erste mahl Kame Er In die Bastille weillen Er sich
 falschlich berümbt Er hatte bey made la dauphine undt alle Ihren
 Jungen damen gelegen, welches ~~Stück~~ abscheuliche Lügen war, daß
 Zweyte mahl Kame Er In die Bastille weillen Er selber Zu wissen
 that, daß der chevallier de Bavier sich mitt Ihm schlagen wolte undt
 diß stück Nun (qui Couronne loeuvre) wie Man Im sprichwordt
 sagt — Vor Zwey tagen hatt Man noch Ein Man Von qualitet
 In die Bastille schicken Müßen Vom hauß de Laval so Mitt Mons
 undt made du maine unter der decken gespielt undt von den marquis
 de pompadour ist ahn geklagt worden — alberonis Kan als falsche
 stück thun, Ich finde Es sehr loblich Vom admiral biegs sich nicht
 Vom alberone bestechen Zu lassen den wirdt man wenig In frandreich
 finden wo die Meisten Keinen andern gott ahnbetten als den gott
 mamon — den brieff Von Ewerer Elsten niepce habe ich auch nicht
 In Mein paquet gefunden, dießes undt der abriß Von der commette
 Müßen beysamen geblieben sein — die printzes Von tarante S:
 Meine tante hatt mir Verzehlt daß Im haag denselben tag undt
 stundt daß Ihr oncle Landtgraff friß umb Kommen als sie Im haag
 Im Vorhaus spazirte mitt ma tante die frau abtissin so da mahl
 noch bey Ihrer frau Mutter der Königin Von böhmen war hatt Ein
 ander unter dem arm auff Einmahl ließ die printzes Von tarante
 Einen schrey undt sagte jemandts drücke Ihr den arm abscheullich
 man besahe den arm da sahe man 4 finger undt Einen daumen
 marquirt, ganz blau, sie schrieb gleich auff waß geschehen war undt
 sagte dabey Mein oncle Landtgraff friß muß todt sein den Er mir
 Versprochen mir gar gewiß adieu Zu sagen, Man schrieb Es auff
 undt sach hernach daß Er selbigen tag umbkommen were, aber der
 fürstin Von homburg avanture ist noch wunderlicher als dieße so
 Euch mons Diesenhaussen gesagt, hiemitt ist Ewer letztes liebes
 schreiben Böllig beantwort — — —

Es were woll Kein wunder daß Ich überzweg schriebe undt
 revirte mitt allen den Verdrießlichen sachen so Ich Im Kopff habe,
 mögte woll Endtlich gar, wo nicht Zum Naren, doch Kindisch wehren
 Mein Verstandt ist gering undt Kompt Meinem Herrn Vattern undt
 tanten nicht bey, habe Nur waß Man hir sens Commun heist sich

fort Zuschlepen, aber Ich bin In gottes händen darauff ist mein Einig
Vertrawen — — —

Ihr habt recht Es Vor gefährlich Zu halten, In Engla~~nd~~ be-
trübt Zu sein, Vor graff degenfelt der Ein rechter teütscher ist hatt
Es Keine gefahr, aber woll Vor seine gemahlin so In Engelland
gebohren undt Erzogen ist, Ich bin nicht so delicat übel Zu ~~reden~~
daß Ihr Ewere Kinder In Ewern wünsch bey Konigliche personen
setzt Es were ridicule wens anderst wehre — naturliche reden ~~gefallen~~
mir beßer als gezwungene den Ich bin ganz natürlich, undt ahn ~~nat~~
türlich reden Zu horen Ka: Ich Von Euch sagen (je reconnais mon
sang) Ich gestehe daß Ich made de Berry Lieb habe weillen sie mir
Viel freündtschafft Erweist, aber daß Ich sie nicht gern anderst sehen
wolte, ist under uns gerett woll war, — was hilffts daß Mein sohn
Entdeckt die so wider Ihn sein, Er ist Zu gutt, alle leütte jammern
Ihn gleich undt strafft Niemandts nach gebühr ab daß macht die
andern geherzter — — —

st Clou den 30 april 1718.

— — — seyder wan sagt man Nun Zu teütsch, (biese nacht
hatt Es wider gefrihrt) den Zu Meiner Zeit sagte man (gefrohren)
Es ist Kein wunder daß Es VerEnderlich wetter ist den wie daß
sprichwort lautt

aprilon wetter

Jungfern lieb undt roßen Bletter

wehrt nicht lang

Das Eyß Kan Ich woll Entberen Es were mir aber leydt wen
Ich pffirsching Entberen Müste die Ich herzlich gern Eße abricossen
finde Ich nicht gutt hir Im landt Entweder seindt sie ganz Mehlig
oder schmecken Nur wie waßer aber die pffirsching seindt admirable
hir, noch pflaumen wo man hir Ein groß werck Von macht, da frag
Ich nichts nach, wens gar warm ist drincke Ich mein waßer über daß
Eyß aber den wein nicht finde daß Eyß den wein ganz Verdirbt undt
Sawer macht — bißher ist nichts drunten Im gartten Verdorben als
seygen undt abricos en plain vend, nach weiße seygen frag Ich
wenig rotte Es gern aber sie seindt rar hir — der Duc de Richelieu
ist nicht In deß duc undt duchesse du maine conspiracy, hatt
Ein partie apart gemacht solle sich Im Kopff gesteckt haben sich so

considerable Zu machen daß Er Einen über die Maßen großen Geßraht würde thun können so Man biß dato nicht hatt Leyden wollen, Es ist Ein gar impertinent personnage In allen stunden piquirt weder ahn gott noch sein wordt Zu glauben — Mein der Duc über welchen sich Zwen damen haben schlagen wollen ist der Duc de Richelieu nicht sondern der prince de Soubisse deß Ducs undt prince de Rohan sein sohn, Er ist nicht heßlich gleicht aber Einem Milchkalb der hatt aber die Ehre Mons le duc die schuhe außgetreten Zu haben, dießer aber hatt sich mitt Einer andern getröst so auch Einen wie der Man Es Erfahren, solle Er seine fraw ganz schwarz und blau geschlagen haben, der gouverneur Von Metz mons de saillant ist Vor Etlichen tagen nach paris Kommen seinen neuen Zu discoulpiren, aber Ich glaube nicht daß Er dazu gelangen wirdt können, aber Ich fürchte daß die bursch alle nicht nach würden werden gestrafft werden, Mein sohn Kan sich nicht resolviren bludt Zu Vergießen, Ich fürchte aber daß Es Ihm gereien wirdt, den wen man die frangkosen nicht In forchten helt, helt man sie nicht — deß Baron görtz döchter jammern mich Von Herzen — Mein sohn hatt sich besser Von seiner großen aberläß befunden als man Es hette hoffen können biß Zu Künfftigen Samstag wirdt die reye ahn mir sein, will Euch über 8 tagen berichten wie Es abgangen — Ich Muß gestehen Ich bin als Verwundert daß paris noch stehet undt nicht Versunken ist über alles gar bößes so tag undt nacht dort Vorgeht, daß Einem die haar Zu berg stehen mögen — — —

St. Clou den 4 may 1719.

— — — Les pains benis undt seine ceremonien seindt In Keinem andern Landt als In frandreich, ist gar Ein altes herkommen undt Kompt Von der Comunion so man Vor dießem In brodt In den Kirchen der gemeine außgetheilt hatt, alles waß Von Einer paroisse ist undt so Viel Mittel hatt 3 oder 4 pain benis gebens ahn Ihrem daß gibt oft große disputten wer Es Vor oder nach geben solle, die Kirch Verlehrt nichts dabey den man gibt lichter mitt gelt, die ganze maison royale gibt ahn daß licht so Ihr ausmonier presentirt 13 Escusd'or, also ist dieße ceremonie Zu der paroisse besten, wen die Meß Zum Endt ist schneydt man Le pain In stücken undt pressentirt Es unß man ißt In der Kirch aber Man schickt auch In den Cammern Es schmeckt wie Ein Kuchen — — —

Die frau Von veningen so Ihr die generallin heist ist scrupulos wegen der Nahe Verwandt meindt die heürchten wehren unglücklich wen geschwister Kindt Einander Nehmen, der sohn aber ist nicht so scrupulos was noch drauß werden wird solle die Zeit lehren, Ich Miß mich Nie Zu was rom abgeht der papst undt Ich haben Kein Commers mitt Einander werde also dieße dispence noch Kein andern bey Ihm Ersuchen, Ich halte nichts Von Ihm undt bin gar nicht papistisch, habe Es laut declarirt, die frau Von veningen wie Ich höre solle sehr pfäffisch sein, daß ist widerlich alle pfäffisch leütte seindt opiniatre, ohne raison undt unleydtlich — alle juwellen perlen rubinen demanten alles ist theurer worden, die jubillirer Lügen abscheulich,

Es ist Kein wordt war daß Ich Von Nahmen geEndert habe, In frandreich Kan Ich Keinen andern Nahmen haben als Madame den Mein Herr ist deß König S: bruder undt deß Königs bruders frauen haben Keinen andern Nahmen so woll als deß Königs dochter dieße aber Zu unterschieden setzt man den TauffNahmen dazu als wie henry quattre 3 böchter hießen made Elisabeth die würde Königin In spanien madam henriette die würde Königin In Englandt made christine die wurde Herzogin von savoyen, deß Königs bruders böchter, heißen alle Mademoissellen die Elste madll ohne andern Nahmen dazu die andern aber heist man nach den apanachen als Madll de valois Madll de chartre Madll de monpensier Madll de Lançon undt so forthan alle der Könige sohne heist Man Monsieur, den Elsten aber Monsieur ohne andere Nahmen seindt mehr werden sie nach Ihren apanagen genent Duc de Bourgogne Monsieur duc de Berry, aber Man sagt auß abus le Duc den daß solle man nicht sagen den sie seindt auch Monsieur undt madamen also Muß man nicht sagen Le duc ober la duchesse de Berry sondern Nur Monsieur duc de Berry Madame Duchesse de Berry, also segt Ihr ja woll daß man mich ohnmöglich grand Duchesse heißen In allen meinen prevetten stehet Madame, Duchesse d'orleans aber In reden undt auff den überschriefften Nur Madame — daß Ich nicht gehast bin ist war, aber hirin ist mehr glück als recht undt Ich Ronte sagen wie athis (Indigne que je suis de l'honneur qu'on Madresse) dancke Euch liebe Louise gern mein lob Zu hören, aber ob gott will so werde Ich Euch Keine schande ahn thun, hoffe ob gott will daß mich die böße lufft hir nicht ahnstecken wirdt — — —

gestern war Ich Zu paris besuchte unsere abtissin so in dem val de gracen ist, Ihre frau Mutter undt sie seindt bitter übel mitt Einander die Mutter hatt unrecht, Es ist Ein böß weib liebt weder man noch Kinder Nur Ihre brüder undt will Ihren Man Vor ungerecht passiren machen daß Er Ihren bruder arestirt hatt sagt Er seye Ein Heyliger fromer gottsfürchtiger her undt die conspiration were Nur Von seiner frauen Er hette Kein theil dran will nicht begreifen daß Er sich Zum chef Von der conspiration gemacht sie ist so de raisonabel daß sie Einen auß der haut Ronte fahren machen, Ich admire Meines sohns gedult Ich Rönt sie nicht haben, Ich bin mitt freuden wider auß paris, umb Von dießem allem nichts mehr Zu hören noch Zu sehen o Mein Gott wie macht Einem diß alles daß leben so Müht, aber waß Ich noch ahm Verdrießlichsten Vor mich finde ist daß Ich den ganzen Verdruß Von dießem heüraht gehabt habe, undt Nun noch die angsten undt Mühe mitt haben Muß so auß dießem allem, Entstehet, gott helff unß undt stehe unß bey wir habens hoch Von Nohten adieu herz allerliebe Louise Ich ambrassire Euch Von Herzen undt behalte Euch recht lieb

Elisabeth Charlotte.

St. Clou den 13 may 1719.

— — — Da Ihr mich fragt waß mich gritlich gemacht hatt, In detail Kan ichs nicht sagen aber en gros ist Es Ein abscheüliche Coquetterie so Madll de valois gehabt mitt dem Verteüffelten duc de Richelieu der hatt Ihre brieffe schlepen lassen den Er hatt sie Nur auß vanitet lieb alle Junge leütte haben die brieffe gesehen worinen gestanden daß sie Ihn hir rendezvous geben hatt, Ihre frau Mutter hette gern gehabt daß Ich sie wider mitt mir her führen solte daß Ich aber bladt abgeschlagen undt declarirt daß Ich sie mein tag deß lebens nicht mehr bey mir haben will, daß man mich Nur Ein mahl betriegt, alle tag ist man wieder a la charge, daß hatt mich wie Ihr woll gedenden Rönt ganz gritlich gemacht, Ich habe Ein recht abscheü vor daß mensch Es thut mir wehe wen Ich sie sehen Muß, welches doch sein Muß umb Ein größern Esclat Zu Verhütten aber daß herz threhet mir umb, wen Ich daß leichtfertig stück sehen Muß, gott Verzehe Es der Mutter aber sie hatt Ihre döchter woll bitter übel Erzogen, waß Mein sohn ahn belangt so ist Es Zwar

gutt, daß Er die inclination nicht gern Zu straffen, aber wen Man obrigkeit ist, so führt Man daß schwerdt so woll als die wag undt Muß so woll straffen Können umb gerecht Zu sein, als daß gutte Zu recompensiren der impertinente duc de richelieu ist hardy undt fragt nach nichts Er kent meines sohns gütte, ist fier undt gar nicht soumis, wen Man dießem sein recht thet Müste Er unter den brügel Suppen sterben, Er hatt Es doppel undt 3 fach Verbindt Ich bin von natur nicht gar cruel aber diß bürschgen Ronte Ich ohne Einen threnen Zu Vergießen henden sehen, bin recht piquirt gegen dießen hintzel Man, haße Ihn Von Herzen, — Ich Meinte Ich hette Euch schon geschrieben Liebe Louise daß unsere none Zu chelle abtissin geworden Man hatt gestern Einen courier deswegen nach rom geschickt — ich fürchte daß der maintenon todt werden wirdt als wie der gorgone medussa Ihr todt daß Es noch Viel monstree produiren wirdt, were sie aber Vor Etlich undt dreyßig jahren gestorben, wehren alle arme reformirten noch In frandreich, undt Ihre Kirch Zu charenton were nicht rassirt, die alte hexse wie die groß Herzogin als pflegt Zu sagen hatt daß alles mitt dem jessuwitter den pere de la chaisse die Zwey haben allein daß übel gestift — —

Es ist noch nicht gar lang daß der S: König ~~best~~ ~~graff~~ Von vehlen so page a la grande Escurie wahr wegen ~~seiner~~ ~~abscheu-~~ lichen desbeauchen mitt Mansleütten wejagen ließ Ihn ahnfang Rame Er zimlich oft Zu mir, Ich warnte Ihn treulich aber da Rame Er nicht mehr Zu mir undt wen Er mich begegnet lieff Er davon ist woll bezahlt worden, aber Man hieß Ihn Nur le Comte de vehlen — Heütte ist Es mir ohnmöglich ahn die fursten Von ussingen Zu andtwortten den Ich habe heütte Zu Viel Zu thun, wegen meiner Kleinen pariser reiß Vor morgen, Nacht wider Ein schon Compliment ahn J. E. den Jungen Erbprinzen Von darmstat, Ich glaub daß Es Kein unglück Vor dießem Herrn ist nicht In Frandreich Zu Kommen die Meisten Kommen nicht wieder gar gesundt nach hauß, Ich aber Verlehere dran J. E. nicht Zu sehen unser printz Von darmstatt so wie hir gehabt haben ist nach ittallien Zu seinem Herrn Vatter wo Er Nun Eine stieff fraw Mutter finden wirdt welches den gutten Herrn oft Seüßgen macht hatt mich recht gekammert, Er fürcht daß seine stieff Mutter Ihn mitt seinem Herr Vatter brouilliren wirdt undt auch seine fraw schwester welche Er Herßlich lieb Er ist nicht schon aber Er hatt Ein gutt gemühte undt Viel Verstandt — —

St Clou den 18 may 1719.

— — — made la duchesse dorleans Zu Banglonet Mein Endel hatt nicht allein die abtey abgenommen sondern sie hatt sie auch an Ihrem Vatter begehrt den sie Ronte des villars Schwester hoffart nicht mehr außstehen, so abtissin dort war Ich finde nicht daß solche abtissin sehr Zu beklagen ist Man gibt ihr $\frac{m}{48}$ livre pension des Jahrs undt die Erste abtey Von Ihrem ordre so vacant wirdt werden soll sie bekommen, jedoch so schreydt sie undt Ihr bruder als wen mein sohn Ihr daß große unrecht Von der welt thet, als Mein Endel undt sie ganz gleich wehren, die leütte seindt gar Zu insolent hir In frandreich Insonderheit die Ducs et pair sie meinen sie seyen dem König ganz gleich undt dieses villars groß Vatter war Ein procurator In Einem dorff, Es seindt noch mehr so Eben so wenig sein, undt doch so hoch hinauß wollen — — —

Zu manheim habe ich Es mitt Meinen augen gesehen, daß Ein schwendKessel mitt gläser da stundt undt man schenckte Ein wie In Einem wirbts hauß welches mich Erschredlich geargert hatt, habe dero- wegen Nie mehr In der frantzöschen Kirch Zum H. abendtmahl gehen wollen, Zu ~~Manheim~~ hielten sie In der frantzöschen Kirch gar Keine Vorbereitung, Ich habe nicht anderst den grünen donnerstag comunicirt als Ich Zu thun gewohnt Man hatt Es Nur In den gazetten gesetzt umb mich Verhaft Zu machen, aber Viel leütte Meinen daß Ich mitt brodt undt wein Comunicire weillen In rang daß previllage ist Einen Kelch durch des pristers henden mitt wein Zu Nehmen nach dem Er die ostien dargereicht hatt, diese gewohnheit Kompt noch Von Ersten Communion her da man unter den Zwey Espessen Communicirt hatt, daß geht nicht weiter als ahn die Enfans de france — — —

St. Clou den pfingstag 28 may 1719.

Herzallerliebe Louise In diesem augenblick Komme Ich auß der capel, wo Ich Zum H. abendtmahl gangen undt Nun will Ich Euch entretcniren undt negst gott Meinen geburtsdag mitt Euch ahnsfangen den Ich bin gewiß daß mir wenig leütte mehr guts dazu wünschen als Ihr liebe Louise — Ich will auff Ewer Liebes schreiben Vom 13 no 36 antwortten undt noch Einmahl Vor die überschickten medaillen danken — gleicht die gräffin Von papenheim Ihrer frau

Mutter Ich hatte sie recht lieb, veningen scheint Ein Ehrlicher Mensch zu sein, hoffe also daß Er sein wordt halten wirdt, alle Menschen sagen daß seine Mutter gar wunderbar undt gar pfaffisch ist, wen die Ehe Zwischen geschwister Kindt nicht Verboten were würde Es Einen gar Zu großen abschlag Vor den römischen hoff sein, den da Nicht der papst brach gelt Von, undt bekümmert sich wenig umb die S. schrieft —

st. Clou den 1 Juni 1719.

— — — was ist daß Vor Eine rasserey, daß Man Zu heydelberg jetzt gegen den Cathechismus hatt da steht was pfäffisch unter Ich wolte woll nicht davor schwehren daß Es die jessuwitter nicht ahngestellt hetten, den sie seindt unbarmherzig gegen andere Religionen Ich hab Kein regullirte Commerce mitt der frau Von Sachman hatt mir also Kein wordt davon geschrieben, aber alles Zand undt streyt ist mir allezeit unleydtlich aber umb frieden Zu haben solte man die 80 frag außlassen umb die warheit Zu bekennen so ist Es auch Zu hart gesetzt, hette woll außgelassen Konnen werden den Es weist Nur animositet ohne probe, undt Man solte nicht so hart reden gegen Etwas, so doch daß gedächtnuß daß leyden undt sterben Christi ist, der Zand undt die Verbitterung so dießes ahnstelt ist ärger als die sache selber, der Konig In preussen solte cathechismus drucken lassen, ohne dieße 80 frag so würde man woll Einem jeden seinen cathechismus widergeben, wie Ich allezeit Meine oder Man Konte die frage undt andtwort setzen ohne die abscheülichen intuitiven so drin stehen undt (die Vermaldehytte abgotterey) außlassen welche auch gar nicht Nöhtig Zu sagen ist, undt macht Nur widerwillen, undt Es were Nöhtiger daß man Mittel Süchte die Christlichen Religionen Zu VerEinigen als gegen Einander Zu heben aber die Geistlichen In allen 3 religionen haben nichts liebers als Zand, den sie glauben das sie dieß regieren macht, undt daß ist auch war — — —

St Clou den 4 juni 1719.

— — — gestern starb Zu paris Ein 80 jähriger Man, Gott wolle Ihm Vergeben was Er mir 30 Jahr lang (daß ich mitt Meinem Herrn S. gelebt) übel gethan hatt, Es ist der marquis deffiat so oberstallmeister undt jagermeister bey Meinem Herrn, undt auch bey

meinem sohn geweßen, Er hatt meinem sohn Ein schön hauß undt gutt Von hundert taußendt franden Vermacht, mein sohn hatt Es aber nicht ahn Nehmen wollen, sondern seinen Erben widergeben Es war Ein feinreicher Mann, Man hatt Tonnen undt Kisten mitt golt In seiner Cammer stehen gehabt daß wie Kürzlich daß feiler In seiner Cammer haben 6 Männer die Kisten nicht rücken Kennen so schwer wahren sie Er hatt Keine Kluder nach gelassen Lautter lachende Erben — — —

morgentß wie Ich umb halb 12 Zu paris ankam fleg Ich Ins Carmelitten closter ab da fandt ich die gutte duchesse du Lude so hort Zu mittag auß, die leybt tag undt nacht ahn potagram undt ist doch lustig undt ruhig dabey auß wen Ihr nichts fehlt sieht auch recht wohl auß, den sie ist schon 76 alt scheint Keine 50 hatt Ein hübsch voll gesicht, Es kam mir auch Eine auß, made la princesse leibliche niepce welche den comte d'oursch geheirathet, welchen der Keyßer Nun Zum herzog undt fürsten gemacht wollen Er aber hie Kein rang hatt sie also nicht sitzen Kon, also Kon sie mich nicht Im palais Royal sehen sondern Nur In Ihrem closter, wo Man allezeit stehet undt nicht sitzt Ihres Herrn Vattern Schwester printzes christine Von salm welche Ihre niepce abscheulich haßt daß sie Keine none hatt werden wollen hatt dieße arme printzes mitt Ihrer tante made la princesse so broullirt daß sie sie nicht sehen will sie hette gern daß Ich Ihren frieden machte aber Es ist Keine leichte sache, den made la princesse hatt die princes christine Zu lieb umb nicht Ihr parthie gegen die niepce Zu Nehmen welche Ein wunder posturgen ist hindern undt fornen Bucklicht undt so Klein daß sie mir kaum ahn die Naß geht sie ist weiß hatt große blaue augen so Eben nicht gar heßlich sein, den sie hatt Verstandt brin spricht auch mitt großer vivacitet, spricht gar gutt franßöß aber nicht so gutt teütsch hatt mir Einen lindtschen accent, man gewondt sich ahn Ihre figur aber der Erste ahnblid surpronirt Es Erschrickt Einer schir davor — —

Zu paris ist Eine Erschreckliche Hitze — Es ist gestern Eine frau Zu paris todt In Ihrem bett gefunden worden die ist ahn Etwas wunderliches gestorben, sie war In Kurzer Zeit so abscheulich blaß geworden, daß sie gemeint sie were wasserfüchtig geworden, undt hatt Viel dagegen gebraucht so sie Nur Immer bicker gemacht berohalben ist sie auß flandern herkommen nach paris will Ich sagen umb sich In des hollandischen docters heitmans Zu begeben welcher Ein gar

gutter docter ist, undt Von großer reputation Vatter undt sohn, seindt beide doctoren undt gar geschickt undt gelehrt, Seütte, wie helveticus Zu Ihr Kam Erschrack Er Ihre dicke Zu sehen sagte Er Könnte Ihr nichts ordinniren Er Müste Erst die Kranckheit examiniren biß war donnerstag abendts freytag morgenbts wie Er wider Zu made doujat Kompt findt Er sie todt abendts hatt man sie geoffnet undt funden daß Ihr daß fett Zu leib ahugangen undt geschmolzen ist so sie Erstickt hatt, daß ist doch Ein wunderlicher todt Ich hab Ihren Vatter woll gekenbt der war jntendant über der großen Madle S. Ihr hauß, Ich weiß nicht ob Er noch lebt hieß rolinde Ein gar Verstandiger aber bößer Man — — —

tragen die pfarer cravatten des Kompt mir poßirlich Vor, wolff undt seine fraw Rene Ich gar wolff ist gar Ein gutter Ehrlicher auffrichtiger psälger, Er ist Kein Kauffman sondern Ein Banquier, Mein sohn helt Viel Von Ihm hatt Ihn Einen Ehrlichen Man funden hatt Vertrawen Zu Ihm, Er Kompt oft Zu mir wen Er hir ist, seine fraw ist gar schon gewesen — — — der haw ist Es Ein sohn Von oncle rupert den wo mir recht ist hieß seine Commedian- tin haw — — —

Mein liebe Louise da will ich woll gutt vor sein, daß unßere großherzogin nicht wieder nach florentz wirdt, den Einen solchen Edel undt widerwillen alß sie gegen Ihren herrn hatt ist nicht außzusprechen macht mich oft lachen wen sie Von Ihrem herrn spricht dan filß ich sie doch, Insonderheit wen sie sagt daß wen Ihr herr vor sie stirbt Ihn mitt allerhandt bundt bandt betrawern will den Zürn Ich undt sage daß man sie Vor Eine Nährin halten wirdt — — —

St Clou den 8 Juni 1719.

wie made dorleans Nun abtissin ist folgen Ihr nonen überall so die auffwartung bey Ihr haben unter unß gerett Ein closter ist nichts anderst alß Ein übel regirter hoff ma tante die abtissin Von maubuisson hatt Nie Keine auffwartung leyden wollen sagte Ich bin auß der welt gangen umb Keinen hoff Zu sehen, schürzte sich undt ging In Ihrem ganzen closter undt gartten allein herum lachte über sich selber undt über alles war woll recht poßirlich hatt gang unßers herrn Vattern J. G. deß Churfürsten stim, gleich Ihm auch mit den augen undt Mundt, undt hatte Viel Von J. G. S. mani-

ren Route sich so Zu fürchten undt gehorchen machen — made de Berry ist nicht devot, spielt daß personage gar nicht, Ihre Schwester de vallois deücht nichts undt wirdt Ihr leben nichts deüßen, ist nicht werdt daß wir Von Ihr reden mad dorleans hatt mitt Ihr dießen abendt herkommen sollen undt Etliche tage hir bleiben, aber Es ist Ihr Ein fluß auf den Nacken gefahren Kan noch so baldt nicht Kommen, gott Verzey mirs Es ist mir nicht leydt, daß seindt gesellschafften deren Ich gar woll Entberen Kan gehe nicht gern mitt solchen leütten umb Ihre dochter de berry undt die none seindt nicht so noch Ihr sohn gott lob auch nicht aber die Mutter undt tritte dochter seindt Es Meisterlich der teüffel ist nicht schlimmer, Ich bin allen dießer Leütten so Müde alß wen Ich sie mitt löfflen gefressen hette, wie daß sprichwort sagt — laß unß Von was anderst reden, den dießes capitel macht mir die gall übergehen, Ich Kan nicht de sang froid davon sprechen — — —

St. Clou den 11 Juni 1719.

— — — Ich hatt dem Churfürsten gar Einen Ehrlichen Man Vorgeschlagen so Viel Verstandt hatt alle minister hir wol Kent undt alle sachen auff Ein Endt Versteht, aber der Churfürst hatt Ihn nicht brauchen wollen die fraw Von Zachman Kent Ihn woll Ich habe sie alß mitt Ihm vexirt, den mich deücht daß Er Verliebt Von Ihr geworden aber sie nicht Von Ihn, Er hatt bessere Minen alß Ihr Klein mängen gehabt hatt den Es ist ein großer ahnsehnlicher Man Er heist herr Fesch, wen Ihr die fraw Von Zachman seht so spricht Ihr Vom Herrn fesch waß giltß sie wird lachen — — —

St. Clou den 15 Juni 1719.

— — — Man Muß die wahrheit bekennen wo jessuwitter regieren, Kompt selten waß guts herauß Zu particullier findt man wackere undt Ehrliche leütte aber Zu general seindt Es gar gefehrliche leütte, Ich Meinte dießen Churfürsten Zu schlaw sich durch münch~~en~~ undt psaffen Zu regiren laßen, aber Ich hoffe daß man den Churfürst sehen wirdt, daß dieße plagen Ihn von seinen unterthanen wirdt Verhast Kommen machen wirdt Es sich Zu Etwas besseres Versehen, undt solche schlimme rähte nicht mehr folgen, Von Willen habe Ich gehört daß die ~~princes~~ Von sultzbach sich blessirt

weillen J. E. Im carneval Zu sehr gedanzt haben, undt sich gar nicht geschondt aber miltt schaden werden Junge leütte weiß: wer Es die Erste schwangerschaft so were Es gar gefährlich, aber die Zweyte daß Man nichts schaden sie wirdt baldt wider schwanger werden den sie solle große vivacitet haben — — —

Der Herr von gemingen ist wider hir weg Ehr hatt sich gar woll gehalten, Er weiß woll Zu leben Er hatt Zu lezt mehr als Im ahnfang gesprochen, Er gewindt dabey den Er spricht gar nicht übel ob ich Ihm Zwar gesagt mir seine brieffe Zu geben, allein Er hatt nicht gewolt Er ist schon von 14 tagen weg sagt Er gehe nach jtal-
lien die fraw Von gemingen Rair mir nur Von den gutten willen danken aber in der That habe ich weder Ihr noch Ihrem sohn dienst geleist — die den König Von Englandt so gegen seine Kinder hegen haben Eine Schweere Verantwortung Vor gott — der Ril Mansegge ist Ein unglück geschickt sie hatt Ihr Jüngstes döchtergen auff Ein schiff gethan so daß Königs von Englandts Equipage führen solte, daß schiff ist Verlohren gangen Es weiß Kein Mensch wo Es hinkommen ist aber Es schlegt 10 Ich Muß schließen sonst wirdt Mons Teray mich Zürnen Nur noch sagen daß Ich fürchte daß Ich Ewere Sündt bey dem König In Englandt bin undt daß Er Mehr Von Euch halten würde wen Ihr mir nicht so nahe weret, adieu Ich ambrassire Euch Von Herzen undt behalte Euch recht lieb

Elisabeth Chartotte.

St. Clou sonntag 18 Juni 1719,

— — — unßere duchesse de berry so ich gestern besucht ist beßer gottlob Man aber doch noch auff Reinen Fuß treten, Es seindt Ihr die fußsollen undt Zähnen ahn den Füßen auffgeloffen voller waßer die thun Ihr so wehe brennen als wens lautter geschwert wehren ist woll Eine wunderliche Kranckheit den sonsten befindt sie sich woll sieht auch gar nicht übel auß, waß macht daß sie besser ist, ist daß Man Ihr 2 mahl die woch medicinen gibt undt umb den andern tag Ein clistir, hir auß scheint woll daß Ihre Kranckheit, Von dem abscheülichen freßen Kompt so sie Vergangen Jahr gethan sie Man her sette sich in die seine blieb 3. 4 stundt Im wasser fraß pastetten Kuchen salat schinden würscht, allerhandt so Zeüch fuhr wieder a la meutte spakirte bis gegen Mitternacht den setten sie sich wider ahn

taffel undt frassen auffß Neu biß umb 3 uhr morgendts, undt darauff gleich wurde auch so fett wie Eine gemäste gausß — — Ich habe Euch ja liebe louise Meines sohns fieber bericht, Ich meine alzeit daß Ich Es gethan hette den Es war mein jntension Er ist Zwar wider In gutter gesundtheit, aber Ich fürchte sehr daß Es Keinen bestandt haben wirdt den Er ist auffß wenigst so freßig als seine dochter undt leßt sich nichts wehren — — —

die englische nation ist Eine böße falsche undandbare nation die Meisten Leütte Von Qualitet so Zu st germain undt Welche die Königin so dort gestorben alle Erhalten undt Es oft ahn Ihren Mundt undt Kleyder Erspart Ihnen guts Zu thun, undt gar Eine fromme tugendtsame Königin war, gegen deren deschainiren sich alle Engländer Zu st germain sagen tausendt lügen von Ihr, daß macht mich recht ungeduldig — — —

St Clou den 25 Juni 1719.

— — — Vor dießem macht man Ein so großes weßen vom 7ten sohn daß die Könige hir Im Landt Eine pension drauff gesetzt hatten, daß ist ganz abkommen den Man Endtlich woll gesehen daß Es Ein bloßer aberglauben war Man meint hir auch daß der 7bente sohn die Ecruellen durch ahnrühren Könnte Ich glaube aber daß Es Eben so Viel Krafft hatt als der König In frandreich ahnrühren — wen Man Meinen raht folgen sollte so sollten alle potentatten befehl außgeben daß man In allen christlichen religionen alle scheltwort abthun sollte undt Ein jedes glauben undt leben lassen, wie Er Es Versteht, undt die hart Zu straffen so unEinigkeit Zwischen christen ahnstellen wollen, den daß ist waß gott ahm Meisten Müßfehl den ahn fiellen Orten deß Neuen Testaments sagt unser herr christus daß In Gott lieben von ganzem Herzen Von ganzer seelen undt allen Kräfften undt seinen Negsten als sich selbst) darin bestehet daß geseß undt die propheten worinnen die ganz christliche charitet begriffen aber Eines den andern Vor Verdampft Zu halten, ist geraht gegen dieße charitet den daß macht den Negsten haßen ahn statt Ihn Zu lieben also sollte daß hoch Verbotten werden, aber Ich fürchte Man wirdt meinen raht, weder Nehmen noch folgen — der caissier Zu Heydelberg hatt Vielleicht waß vor Churpfalz Erspart den Herzog Von württemberg Zu Entpfangen, drumh hatt Er Euch nichts geben

Können — der Königs In preußen raht Können Einen starcken nachdrück haben, den Er hatt Eine starcke armee auff den Fuß gestellt Eine armée so mitt großen gestücken sprechen Kant, wirdt sehr persuatif also hoff ich sehr, daß des Königs In preußen brieff ahn Churpfalz den armen pfälzern dinlich sein wirdt gott gebe seggen dazu — — —

St Clou den 6 Julli 1719.

Hertzallerliebe Louise gestern war ich Zu paris da bracht man Mir Ewer liebes schreiben vom 25 Juni no 50 Ich machte Es Zu großer Eyll auff die hoffnung Zeitung von Euch Zu Erfahren undt ob Euch der schrecken nichts geschadt auch ob Ihr außer daß schonburgische hauß sonsten was durch den abscheülichen brandt Verlohren habt, den Ein augenblick Vorher Ehe Ich Ewer liebes schreiben bekomme, bracht mir die frgw von Rotzenhaussen Ein schreiben, so Man Von frantzfort auß, ahn Einen Von Ihren gutten freunden Einen Kauffmann geschrieben so Zu paris ist Vom 29 Juni daß durch Einen Bierbrawer der brandt abgangen so selbigen tag noch nicht gelescht war ob Zwar schon wie Er schreibt 550 heüßer Eingeschert wehren undt unterandern Ment Er den schonburgischen hoff, worüber Ich woll herzlich Erschrocken bin — — —

Herr fesch ist Ein witwer hatt Einen sohn und bejammert noch alle tag seine Verstorbene fraw Ich glaube aber daß wen die fraw von Zachman gewehlt hette würde sie Ihn woll getröst haben, Ich finde daß Er recht hatt den Man Kan Kein artiger Weibgen sehen als sie ist, so woll von Figur als maniren, der Herr fesch ist Ein schweizer * so Viel Verstandt Er ist raht bey dem marggraffen Von Durlach Ein rechter wacker Ehrlicher Man Er ist hir bey hoff wegen den affairen Von den schweizern, Er ist reformirt — — —

St. Clou sonntag den 9 julli 1719.

— — — die boße pfaffen seindt schlimme gesellen, wen Ihnen was Im Kopf Kompt leütte Zu plagen haben sie Keine ruhe bis sie Es Ins werck stellen, Ich habe sie genugsam gesehen, wie sie Es machen und Es hergeht, Es ist Eine Ellendt wen man meint devot Zu

* Aus dem bekannten Basler Geschlecht, dem auch Napoleons Oheim, Cardinal Fesch entstammte.

sein undt Nur Zu glauben wen Einem die pfaffen weiß wollen machen, unßer S. König war so Er wußte Kein wort Von der H. schrift Man hatte Es Ihm nie leßen lassen, Meinte daß wen Er Nur seinen beichtß Vatter abhörte und sein pater noster plabelte were schon alles gutt undt Er were ganz gotsfürchtig hatt mich oft recht gejamert, den sein jntension ist allezeit auffrichtig undt gutt gewesen, allein Man hatt Ihm weiß gemacht die alte Zott undt die jesuwitter daß wen Er die reformirten plagen würde, daß würde bey gott undt Menschen den scandal Ersetzen so Er mitt dem doppelten Ehebruch, mit der montespan begangen, so haben sie den armen Herrn betrogen, Ich haben dießen pfaffen Meine Meinung oft darüber Zwen Von Meinen beichtß Vättern als pere jourdan undt per de st pierre geben mir recht also gab Es Keine dispute, die Capuciner haben gar Zu Eine Einfaltige religion Lautter Laperen seindt aber Zus gemeine gutte Leütte — — —

Daß schiff mitt der Kleinen Kiehl Mänsed hatt sich wider gefunden waß Ich von dießer avanture weiß hatt mir J. E. die printzes Von wallis geschrieben, Mein gutter Vetter der König In Englandt hatt Einen wunderlichen hirnfaßten gleicht Von humor abn Niemandts von allen seinen Verwandten — — — Gott sey dank daß Es nicht wahr ist, daß der schonburgische hoff Verbrandt ist, wie Es In deß Rauffmannus brieff gestanden, daß sezt mich ganz wider In ruhe — — —

st Clou den 13 Julli 1719.

— — — Ich hoffe heütte noch Zeittung Von Euch Zu bekommen undt Ein Mehreres Zu Vernehmen, nichts ist Erschrecklicher als Eine statt brennen Zu sehen, Ich habe Es schon Viel mahl gesehen daß trawerige geleütt so Man darbey thut, macht die sach noch traweriger undt abscheüllcher, hir heist man Es Le Tocsin Ich weiß nicht mehr wie man Es In teütschlandt heist — Es ist Ein große charitet Von Euch liebe louise die arme fraw Von gemingen salvirt Zu haben, allein Es ist mir doch Ein wenig forcht ahnkommen In geben den daß Ihr Ewere pferdt weggeschickt undt daß wen der windt (wie leicht geschehen Kan) gewendt hett daß Ihr desto größer gefahr würdet gehabt haben Kein wagen Rutsch noch pferdt mehr Zu haben Euch Zu salviren, Es muß Ein schlechter ahnstalt Zu franckfort

sein gegen den brandt daß man nicht hatt helfen können undt 500 heißer Verbrandt sein, Zu strasburg ist besser order —

st Clou den 20 Julli 1719.

— — — Herzallerliebe Louise made de Berry ist noch nicht todt Ich fürchte aber Es wirdt baldt mitt Ihr auß sein, den Es fengt ahn Zu donnern undt daß ist Eine gefehrliche sache, Vor leütte so todtlich Brandt sein, Sie sagte gestern sie sterbe gern weill sie sich ja doch mitt gott versehnt hette, undt daß wo fern sie lenger leben solte, sie vielleicht sich wider gegen Ihren gott Versündigen Könnte wolte lieber sterben daß hatt unß alle so touchirt daß Ich Es nicht außsprechen Kan, sie ist In der that Ein gutt Mensch hette die Mutter mehr sorg vor sie gehabt undt sie besser Erzogen, were nichts als lautter guts auß Ihr geworden, Ich gestehe daß mich Ihr Verlust recht Zu herzen geht — — —

aber laßt unß Von waß anderst reden, dießes ist gar Zu betrübt — waß Ihr rohtes In meinem brieff gesehen wahr himbern so Ich geßen hatte, undt die farb war mir ahn den fingern geblieben womitt Ich Mein papier halte — der papageyen dreck stindt nicht sehr undt die hundert daß laß Ich gleich weg tragen, Ich sehe woll daß Ihr die hundert nicht liebt den wen Ihr sie lieb hettet wie Ich, würdet Ihr gedult mitt Ihren schwachheiten haben, Insonderheit wen Ihr Ein hündigen hettet wie die Keine incognue daß alles Verstehet, wie Ein Mensch undt Kein augenblick Von mir sein Kan, ohne bitterlich Zu weinen undt Zu heüllen auch Kompt sie Nie Von mir als In der Zeit daß Ich bey made de Berry bin, da laß Ich sie In der Rutsch die betrübniß ist groß aber die freude auch wen sie mich wider sieht, sorgen geben die hundte aber sie machen sich sehr beliebt, wen sie treu sein — — —

wie Ich Erst In frandreich Kam wolte Ich nachts Im garten Zu versailles spaziren der schweizer so die wacht hatte wolte mich nicht durch lassen (Ich sagte Zu Ihm gutter schweizer laßt mich spaziren Ich bin deß König bruder frau, hatt der König den Ein bruder, sagt der schweizer, ich sagt wißt Ihr das nicht, wie lang dint Ihr den dem König Er sagte 30 jahr, Ich sagte wie wißt Ihr den nicht daß der König Ein bruder hatt man macht Euch ja deß gewahr Nehmen wen Er Vorbey fährt, ja sagt der schweizer wen man die trumel

schlegt Nimb Ich daß gewehr was gehts mich an Vor wenn Es ist, Ich habe Nie gefragt ob der König weib Kinder oder bruder hatt da frag Ich nichts nach) Ich habe den König herzlich mitt dießem dialogue lachen machen — — —

St Clou den Sontag 23 Julli 1719.

Herzallerliebe Louise, was Ich so sehr gefürcht ist Endtlich umb halb 3 donnerstags nachts geschehen die arme duchesse de Berry ist gestorben, Es hatt just Ein mont gefehlt daß sie Ihr 24 Jahre accomplirt hette den sie war den 20 juni gebohren freytag nachmittags bin ich gleich nach dem Essen nach Paris, habe meinen armen sohn In Einer betrübniß gefunden daß Es Einen kein Erbarmen mögte, wir werden 3 mont Nur trawern, Man hette 6 mont trawern sollen undt schwarze Kutschen undt Liberer Nehmen allein die Neü regle Von der trawer In frandreich ist allehalb abgezogen Man trawert, Vor Vatter undt Mutter da Man Vor dießem Ein Jahr trawerte tregt man jetzt Nur 6 mont die trawer undt trapirt, Vor brüder undt schwester so Ein trawer von 6 mont war Nur 3 mont undt trapirt nicht, natürlicher weiß solte Ich gar nicht trawern weissen sie Mein Kindt undt Enckel gewesen weissen sie aber nach dem König daß haubt Von ganzen Königlichem hauß war, also wie man hir sagt laisnée, so Muß Ich sie wie eine schwester betrawern, daß Kömpt mir ganz ungereimbt Vor daß man In frandreich seine Kinder nicht betrawert Es ist Einem ja nichts Näher, aber man hatt volle maniren In dießem Landt, woran Ich mich auch Nie gewöhnen Kan, seindt daß Kauffen undt Verkauffen Von den chargen, undt hernach daß Man Nur 3 mont Von seinen leütten bedint wird undt alle $\frac{1}{4}$ Jahr ändert, was sie In den 3 mont gelehrt Verlehren sie wieder In den 9 mont Es macht auch untrewer bedinten den sie Kauffen Ihre charchen, umb dran zu profitiren, undt Zu gewinnen wie sie Können, da Vergift man sich nicht, also lehrt Es braff stehlen, undt wie Man Nur die haben Kan so gelt haben umb Zu Kauffen hatt man ander leütte bedinten den Ihre herrn geben Ihnen gelt die chargen Zu Kauffen daß wirdt Eine recompence also Kan Man Kein wordt Vor sein Eygen sagen so nicht gleich welt Ründig wirdt Ein jeder sagts seinem hern wider, stirbt man wie jetzt geschehen Verzweyfflen alle die so auff Ihren chargen haben profitiren wollen, da segt Ihr

Nebe Louise waß Vor Ein Ellender ahn stalt dieß alles ist, Könnt also leicht gedenden waß Vor Ein Iern Lamentiren undt gebler Man hören Muß jetzt aber hirmitt auch Ein mahl genug Von allen den trawerigen undt betrübten sachen gesprochen Ich will Von ganz waß anderst reden — gestern ist der leiningische proces Zum Endt gangen die fürstin Von homburg undt Ihr Schwester haben Zum 4ten mahl gewohnen, der graff Von Leiningen so Zu den troupen ist Kam gestern her er ist wie Ein Verzweyffelter Mensch, sahe so Verstobert auß wen man mir sagen solte daß Er Märisch drüber würde, Es mich gar Kein wunder Nehmen, Ich glaube aber daß die freude bey der fürstin Von homburg groß sein wirdt, den sie hatten Es hoch Von Nöhten — — —

Man hatt mich gebetten mich Zu Erkundigen ob der Duc de schomberg Coubert Verkauffe, den Man mögte Es gerne Kauffen undt Man mögte wißen bey wem man sich adressiren solte Im fall man Es Verkauffen wolte, schreibt mir derowegen liebe Louise, waß Ihr wolt daß Ich denen personen andtwortten solte, so wir davon gesprochen, Es seindt leütte von Qualitet die Es Kauffen wollen, Ich habe gesagt daß Ihr des Duc de schenburgs affairen unter handen habt daß Ich Euch also davon schreiben wolte, schreibt mir den ob mans verkauffen will undt waß Man davor haben wolte, Ich glaube Ihr werdet beßer thun Es Zu Verkauffen den, wie Ewere niepcen reformirt sein werden doch weder sie noch Ihre Kinder Es selbst besizen undt Nur Von den bedienten hir bestohlen werden — In dießem augenblick Kompt man mir sagen daß Ewer schwager den 6 gestorben soll sein Ich habe gleich ahn mein sohn geschrieben, damitt Es sich Coubert nicht mag außbitten lassen sondern Vor Ewere niepcen behalten — — —

St. Clou den 27 julli 1719.

— — — graff degenfelt sagt sein Schwiger her Vatter hatte alle die französche gütter seiner gemahlin Vermacht, Ich habe Im geschriben (daß Er sehen mögte wie sie sich mitt Einander Zu dem stück Vergleichen wolten, daß Ich gethan waß bey mir gestanden) — —

Man hatt gar Viel exempel daß Krancke leütte Im fabeln undt sterben prophezeyt haben Mein bruder S: solle Im sterben. daß ganze unglück Von der psalz Zu Lateinische versen recitirt haben

— Ihr habt die wilder woll gefandt undt wißt woll liebe Louise daß der Elste sohn sein Jüngstes brüdergen unglücklicher Weiße Erschoßen hatt Eine von den schwestern bekam Ein hitzig fieber undt rieff als laßt bruder carlgen nicht Zu bruder wilm Er wirdt Ihn Erschießen welches Etlich tag hernach geschehen — wen Ihr weg geht nach geisenheim so laßt wenig sachen Zu franckfort In allen fell, den vielleicht gibt Euch gott der allmächtige Eine warnung — — —

St. Clou den 30 juli 1719.

— — — In dem callender den Man Le Siegois heist traut Man Viel Von jncendie wie schon diß jahr geschehen ahn viellen ortten, Man Kan nicht genug In dießen Zeitten auff feuer undt leicht achtung geben, Es ist gewiß, Es ist Etwas In dem gestirn, so Zum feuer Neigt — waß hatte der graff Von Solms den bößen Kerl gethan so Ihm sein dorff In brandt gesteckt, daß Zeichen ahn himmel haben wir hir Im aprill gesehen Ehe Ich Von paris weg, Ich glaub Ich habe Es Euch damahl geschrieben, waß wir Zu paris gesehen war In der Nacht wie Ein heller sonnen schein hatt Kein Vatter unßers lang gethawert, ahn andern ortten In dießem landt hatt Man Es als Eine feüerige Kugel gesehen — Von dem armen duc de schonburg sage Ich nichts mehr den Ihr werdet durch mein lestes schreiben Erfahren haben daß Ich weiß wie Er geEndet hatt, Man meint daß Es Ein groß glück Vor seine dochter ist daß Er so plötzlich gestorben den Man sagt daß sein jntention gewesen seine metres Vor seine fraw Zu Erklären seine dochter Zu Enterben undt seinem bastart so Er mitt der metres hatt Vor seinen Erben Zu Erklären, daß were abscheulich gewesen undt Ein falsch stück, nach dem Er seiner dochter undt graff degenfelt so viel amitié Erwießen aber Es ist woll abgangen — — —

st Clou den 3 augusti 1719.

— — — Ich wußte nicht daß die printzes Von wallis den geruch Von pomerantzen blüht nicht leyden Kan, Chur Bayern wirdt ohnmächtig wen Er pomerantzen ober cittrönen sicht — — —

St Clou den 6 augusti 1719.

— — — Ich habe Keinen Ergeiß will nichts regiren würde auch Keinen Lust drin finden daß ist der franzosen weiber Einige sache Keine Küchen magt hir glaubt daß sie nicht Verstandt genung habe daß ganze Königreich Zu regiren undt daß man Ihr daß größte unrecht Von der welt thut, sie nicht Zu rath Zu Ziehen, daß hatt mich alle ambition ganz Verleybt, den Ich finde Ein solch abscheülich ridicul hirin, daß mir davor graust, außer made de chasteautier sonst kein Mensch hir Im Landt, so nicht interessirt ist drum wollen sie alle regieren umb reich Zu werden ob ich Zwar nach Meinem stande arm bin wolte Ich mir doch Keine Mühe geben umb mehr Zu haben made de Berry so noch Ein mahl so Viel Einkommen hatte als Ich, laßt außer was man Von Ihrem golt bezahlen Kan meinem sohn noch $\frac{m}{400}$ livres schulden, daß wirdt man ob gott will bey mir nach Meinem todt nicht finden — Es Muß Ein böser ahnstaht bey dem feuer Zu franckfort gewesen sein, den hatte man gleich heüßer abgebrochen undt was gebrennt außbrennen lassen, were nicht so Viel unglück geschehen, Ihr habt woll recht liebe Louise, wen Ein unglück sein soll Muß sich alles dazu schicken — Ich habe die storchen recht lieb haben mich Manche stunden ahn Meinen fenster Zu heydelberg amussirt, Man Könnte ganze bücher schreiben, Von was man diesen Verständigen Vögel thun sieht — die affairen wegen der Religion In der pfaltz seindt woll recht pfaffen werdt, Man will sehr glauben machen daß man Eine große freyheit der Religion In der pfaltz leßt daß brennten die wießer auß undt der vicecantzler franc Ich habe Es aber sehr widerstritten, wegen des amportements so man gegen den heydelbergischen gehabt hatt, die pfaffen sein freche schlüngel die sich Nicht viel bekümmern ob sie Ihres Herrn befehl übergehen oder nicht, Es ist nicht Zu beschreiben welche Eine unaußsprechliche Hitze Man seynder 14 tagen hir außstehet — — —

St. Clou den 10 aug. 1719.

— — — Von der armen made de Berry Krankheit, war ahn Ihrem todt schuldig ist, daß ist die Verfluchte mouchi Ihre favorittin die hatt sie umgebracht als wen sie Ihr Ein Meßer Ins Herz gestossen hatte, Man weiß Nun daß sie Ihr nachts allerhandt sachen Zu freßen geben mitt la fievre lente so diese arme printzes schon

hatte hatt sie Ihr nachts fricassén Kleine Bastetten melonen salat Milch feygen undt pflaumen Eßen machen, undt böß bier In Eyß gestalt drincken machen undt die thür Zugespert undt In 14 tagen Keinen dochter sehen lassen, daß hatt gemacht daß daß sieber ahn statt double tierce continuirlich worden mitt 2 redoublementen des tags so man nicht mehr hatt auffhalten Können, Mein sohn hatt die böße hexs mitt Ihrem Man Exillirt Ich glaube daß wen sie Zu paris geblieben were würden der Duchesse de Berry bedienten sie gesteinigt haben Ich glaube Ich habe Euch schon geschrieben wie wenig sie nach Ihrer fürstin todt gefragt hatt, so Ihr mehr guts gethan als sie Zumer wehrt ist, Keiner Von der Duchesse de Berry Leütten haben Ihr nichts Zu Eßen geben waß sie nicht hatt Eßen dürffen aber die favorittin hatt Es Im dorff hollen und Zu richten lassen undt gebracht durch Eine Hinterthür wen Man gemeindt daß sie schlieffen, wenn sie sie mit fleiß wollen umbs leben bringen hatte sie Es nicht anderst machen Können — — —

St. Clou den 17 augusti 1719.

— — — gott verzey mirs aber Es Kompt mir possirlich Vor daß der Herr Von sickingen so alle welt Erben wolte selber gestorben ist — Es ist woll waß gar rares wen frantzösinen Kinder woll Erzigen den daß wißen sie ahn wenigsten machen Entweder coquetten oder bigotten auß Ihnen undt selten waß rechts, Ich habe nicht gern wen Kleine medger Zu Ernstlich sein den wollen sie capabel sein undt werden impertinent undt unleydtlich, sehe Viel lieber daß sie Kindisch sein — 2 stattger seindt Im grundt Verbrandt st menhout undt la charité In dießem lekten seindt 1300 heußer Verbrendt — —

St. Clou den 20 augusti 1719.

— — — Ehe ich graff von degenfets briff Entpfangen, hatte Ich schon Coubert Vor die schonburgische Kinder außgebetten, so baldt Mans Ihnen geben Könt Ihr woll (glauben) daß sie Es genießen werden wie Ihr herr Vatter Es genoßen hatt wenn sie Es Verlauffen wollen weiß Ich Ihnen Zwen Rauffleütte Vor Einen schreibt mir Nur bey wem sie sich ahnmelden Müßen, sie haben mich drumb gebetten, undt schreibt mir waß Es kost, daß ist Etwas rares daß schwäger Einig

sein, ist aber Lößlich undt Ein Zeichen daß sie beyde Ehrliche leütte sein — — —

Es ist nicht genug wen Man regirender herr ist wie Churpfalz daß man seinen unterthanen selber nichts zu leydt thut, man solle sie auch gegen böse pfaffen beschützen undt Ihnen nichts leydts geschehen lassen, so Meine Ichs allzeit Insonderheit was Kirchen gefehle undt gerechtigkeiten ahnbelangt, weissen die Badenische auch theil ahn creügnach haben, Mußen dort mehr pfaffen undt monchen sein als anderwärts, undt Von dießem Zeüg Kompt sein leben nichts gutts undt wie daß teütsche sprichwort sagt

wer will haben zu schaffen
der Nimb Ein weib
Undt Kauff Eine uhr
undt schlag Einen pfaffen. — — —

St Clou den 27 augusti 1719.

— — — Vergangen freytag war noch Eine Erschrecklich hiß Ich hatt Mein balcon offen biß umb 9 abendts sahe also daß feüerwerck des thuilleries so man alle jahr macht den König zu feyern, weissen Es deß Königs Nahmens tag ist, als wen Ich dabey were, Es ist aber übel abgeloffen wie man mir freytag gesagt den 7 personen seindt Im Zulauff Vom pöpel Erstickt worden undt anderu Eine schwangere fraw undt Ein abbé 8 schelmen undt filoux haben die presse gemacht umb zu stellen, haben Einem armen metgen die coifure Vom Kopff gerissen weissen Es hübsche spitzen wahren — die hiße undt die Verfluchte wandtleüße, die haben mich noch die ganze nacht gedrilt, die printzes Von wallis schreibt mir daß man In ganz london drüber Klagt undt die Königin von sicilien schreibt daß man Ihr ganz bett voller wandtleüß gefunden hatt — — —

made de Berry hatte daß ganz apanage Von Ihrem Herrn S: daß hatt der König Nun wider Sambt der pension Von $\frac{m}{660}$ franden deß Jahres, die schulden fallen Meinem sohn als Erben heim, über alle besoldung so sie allen Ihren leütten seynder Zwen oder 3 Jahr schuldig ist, Muß mein sohn noch 4 mahl hundert tausendt franden Zahlen so sie schulden gemacht hatt, ist abscheülich bestohlen worden, alle Ihre bedinten scheinen sehr getrost Von Ihrer Verlust, ja liebe Louise Ich bin auch getröst auß viel ursachen so Ich nach Ihrem todt Erfahren undt welche sich nicht schreiben lassen — — —

unßere liebe printzes Von wallis ortographirt bitter übel, hatt schreiben Nur Von sich selber gelernt also gar Kein wunder daß Es In dießem stück schlegt Ich bins aber Lengst gewohnt undt lese Es Nun gar woll aber In anfang habe ich Ein wenig Mühe gehabt sie schreibt gar artig undt genehm waß den Verstandt ahn langt — —

St Clou den 31 augusti 1719.

— — — Vergangen Montag wolte Ich, wie ordinarie Ins bois de boulogne Zu chausseray aber alle meine Rutscher Vorreütter beyleüffer undt stallknecht wahren so Kranck daß Ich Zu St. Clou bleiben Musste die Mich gestern geführt haben sehen mehr todten als Lebendigen gleich, die rohte ruhr undt ahnstedende hitzige fieber regieren überall, Es ist abscheulich wie Viel Leutte sterben, man hort nichts anderst als Von unglück undt betrübnuß Ein armer gärtner drunten hatt sein Vatter undt Mutter die liegen auff den todt undt seine frau ist auff Einen stuß Nürrisch worden leüfft tag undt nacht Man Muß allezeit bey Ihr sein den sie will als Inß Waßer Lauffen, wo man sich Nur hin thret sieht man betrübte gesichter außer Mein Endel der Duc de chartre der ist gar lustig undt Erfremet — Ich weiß nicht ob Ich Euch letzte post geschrieben (den Ich habe gar Ein schlim gedechtnuß undt daß wirdt teglich ärger), daß mein sohn daß gouvernement Von dauphiné Vom duc de La feuilliade $\frac{m}{800}$ Livre gelaufft Vor seinem sohn den Duc de chartre, $\frac{m}{500}$ Vor daß gouvernement, und $\frac{m}{100}$ thaller Vor le Brevet de retenue so der Duc de La feuilliade hatte, alle gouverneurs de provintz haben capitaine des gardes, also hatt Man Meinem Endel gestern auch Einen geben so Er mir mitt freüden pressentirt — Es ist des marquis do sein dochter man, welche dochter bey der duchesse de Berry gewesen undt welche bey Ihr Zu ungnade Kommen war wegen der bößen favorittin der mouchi, made d'orleans hatt sie In der Zahl Von Ihren damen ahngenohmen daß ist daß Einzige so wir Neues hir haben seyder dieße 6 tagen ist gar nichts Neues Vorgangen als Viel sachen In den financen so ich nicht Verzehlen Kan, den Ich begreiffe Es nicht, Nur daß weiß Ich daß Mein sohn Ein Mittel gefunden mitt Einem Engländer so mons' Law heist aber die françoßen heißen Ihn mons las, ~~die~~ Jahr alle des Königs schulden Zu Zahlen so auff 2 mahl hundert taußendt millionen auß lauffen, der Junge König wirdt also auß Einen armen König Ein gar reicher werden — — —

Es ist nicht zu verwundern wie die Duchesse de Berry schulden gemacht hatt sie hatte einen impertinenten Jungen Menschen bey sich undt Ein Ehr Vergeßen weis so mitt dem Jungen Menschen zu gehalten die haben alles sich geben machen daß hatt schulden über schulden gemacht den daß ganze hauß hatt drüber gelitten, sie hatten eine solche autoritet über sie gehabt, daß sie Ihnen Nie nichts abgeschlagen hatt — Ich wahr ahn die duchesse de Berry geblieben die ihre leütte so bestollen haben, sie hatt aber alles gar gutt willich geben hette Ich Eine sichere gelegenheit würde Ich Euch Ein mehrers hir Von Verzeihen, aber ob Zwar daß unglück der ganzen welt kündig ist, so schickt Es sich doch nicht In Meine feder, Nur daß sagen daß Ich sehr getrost über meiner Enckelin todt bin durch alles waß Ich Von Ihr seynder Ihrem todt Erfahren hab — — —

Ich habe heutte nachmittag Erfahren daß Mein sohn den Verfluchten Duc de richelieu auß der Bastillen gelassen undt wider auff freyen fuß gestellt hatt, ob Er zwar seine untrewen selber gestanden, daß thut seine Zitterkopfigte gemahlin Ich Zwenffle nicht daß sie Es so weit bringen daß Ihr bruder und bruders gemahlin auch loß gelasset wirdt werden — — —

St Clou den 3 7br 1719.

— — — Mein sohn Kam Vergangen freytag her, undt machte Mich reich Er fünde daß Ich zu wenig Einkommen hette hatt Es mir also Von $\frac{m}{150}$ francen Vermehrt undt weillen Ich gott lob Keine schulden habe Kompt Es mir apropos umb mich die überige Zeit so ich noch zu leben habe a Laisse wie Man hir sagt setzen — — —

Die mouchi war woll die unwürdigste favoritin so Man jemahlin gesehen hatt Ihre fürstin betrogen belogen undt bestohlen, sie war auch Von gar geringer gebührt Ihr GroßVatter Von Mutter seyten, war Meines Herrn S feltscherer controlleur general Vom hauß so auch Keine hohe charge ist hieß forcadel, die Mutter ist auch nicht Viel Nutz, hatt In Ihren witwen standt lang mitt Einem geheürachten Man hauß gehalten, Man Kan sagen daß dießes alles Zusammen stinckende häßter undt faulle Eyer sein, waß diese mouchie possirliches gethan ist daß sie Ihren Engenen amant den comte de Rion bestohlen mad de berry hatte dießem gar viel geben In Edelgestein undt bar gelt daß hatt Er alles In Eine Kist gethan, diese Kist

hatte Er Zu meudon gelassen die hatt Ihm seine liebe mouchi gestollen undt ist mitt fortgangen, das sind Ich possirlich — — —

wie Mein sohn zur regence Kommen war der König In schulden Von 2 mahl hundert tausendt millionen undt wilß gott übers jahr wirdt alles Liquitirt sein, Mein sohn hatt Einen Engländer gefunden so Mons Law heist undt die financen auff Ein Endt Verstehet, der hatt Ihn dazu geholffen — — —

St Clou Mittwoch den 13 7br 1719.

— — — Ich glaube daß unßers printzen Von Birckenfels Beylager ist Nun Vorbey, In meinem Sinn seindt die Zwen Schwestern sehr unterschiedlich Verheyraht, die Elste hatt den Ersten seegen aber Vielleicht wirdt die Jüngste glücklicher sein als die Elste den Ich glaube daß die grafen Von stolberg reich sein, außß wenigst wirdt Er Vielleicht nicht so Viel schulden haben als der alte Herzog christian Von Birckenfelt seinem Herrn sohn gelassen hatt — Von der maitresse ist nichts mehr Zu fürchten, sie ist heßlich undt ganz Kupfferig geworden undt der printz hatt sie schon lang Ehe Er ahn heürachten gedacht, nicht mehr gesehen, als hatt sie Von deren nicht mehr Zu fürchten, was Es weytter geben wirdt, solle die Zeit lehren, die Liebe ist nicht gerost aber daß gesicht Von der gläsern ist Verrost — —

Es ist woll Ein recht Elendt daß die ~~desbauchen~~ so Eingegriffen haben Vor dießem war Es doch nicht so deücht Man horte nicht Von so abscheülichen historien wie Nun Von deß margraffs Von Durlaches volles leben habe ich gehört, Es ist gar Zu Narisch Ich fürcht dießer Herr sey gar Zum Nahren geworden den Nürischer hatt mans Nie Erlebt, undt habe Nie Von der gleichen gehört als Einen Mahler Zu paris so santerre hieß, der hatte Keine Mahler Jungen noch Knechte so Ihm dinten lautter Junge Medger so Ihn auß undt ahn Zogen Er war aber nicht geheüracht — — —

St. Clou den 17 7br 1719.

— — — Ich habe Vergangen Mittwoch Verfaß daß Ich Euch liebe Louise heütte Verzehlen wolte wie Meine ~~ein~~ nach chelle abgangen, daß werde Ich hirmitt thun, Ich fuhr Vergangen donnerstag umb halb 7 hir weg, mitt der duchesse de Brancas made de

chasteautier undt die fraw Von Ratzamshaussen wir Rammen umb halb 10 Zu chelle ahn, Mein Endel der Duc de chartre war schon ahn Kommen Ein halb Viertelstundt Hernach Ram mein sohn, Eben so lang Hernach Ram madll de valois ahn mad la duchesse dorleans hatt sich expres Zur ader gelassen, umb nicht dabey Zu sein, den sie undt die abtissin seindt nicht allezeit die besten freündt aber wens sie gleich gewesen were so hette Ihrer fraw Mutter natürliche faulheit Ihr nicht Erlaubt dabey Zu sein, hette Zu früh auffstehen Müßen umb nach chelle Zu fahren, Ein wenig nach dem Es 10 geschlagen gingen wir In die Kirch der abtissin prié Dieu, war In der nonen Chor Von Violetten samet mitt goltenen fleurs de lis ganz Voll gestickt, Mein prié Dieu war ahn der Balustrade Vom alter darauff wahren mein sohn undt seine dochter war hinter Meine chaisse den die princessen du sang dörrfen nicht auff mein trap de pied Knieen Nur les petits Enfants de france, wie Mein sohn undt Meine dochter, Ich sage Euch biß liebe Louise, weillen Ich glaube daß Ihr dieße ceremonie nicht wißt, deß Königs ganze mussiq war In der tribune sungen Ein schön modet der Cardinal de noaille sagte die Meß, der altar ist gar schon Zu chelle Von lautter schwarz undt weißen Marmel, 4 groß mächtige Seülen Vom schwarzen Marmel, oben undt unten weiß worauff 4 schönne woll gemachte figuren Von weißen marbre Von heylligen abtissinen sein, worunder Eine ist so unßerer abtissin gleicht als wens Vor sie gemacht were, daß Es doch lengst gemacht Ehe sie geböhren den sie ist Nur 21 Jahr alt, Es Ramen 12 Mönchen Von Ihrem ordre In gestickten chasublen umb der Meß Zu dinnen nach dem der Cardinal die Epistel gelesen ging der ceremonie-Meister Ins nonen chor undt holte die abtissin, die Rame mitt gutte Minen mitt Zwey abtissinen gefolgt undt Ein halb Duzendt nonen Von Ihrem closter machte Eine große reverentz ahn dem altar undt mir, Eine stieg hinauf undt Kniete Vor dem cardinal Nieder der saß In Einer großen chaisse a bras Vor den altar Man bracht Ihr In ceremonien la Confession de foy die laß sie hernach legte sie sich ganz blatt auff die letzte taffeln Vom altar da laß der cardinal Viel gebetter über sie undt laß auch daß Evangelion hernach huben sie die Zwey abtissinen so gefolgt hatten wider auff kniete wider Vor dem cardinal der gab Ihr Ein buch worinen Ihre regul Vom closter stehet damitt führt Man sie wider an Ihrem platz undt derbeßen, laß Man Le credo undt Loffertoire, hernach bracht

man dem Cardinal die chaise a bras wieder undt die 12 pfaffen holten die abtiffin a Loffrande die gingen wieder mitt den vorigen begleydt Vor dem altar, Man brachte Ihr Zur offrande 2 große Kerzen 2 leib brodt davon daß Eines Vergült daß andere ganz Versilbert ist 2 Tonnen davon Eines Vergült wie daß brodt daß ander Versilbert ist, nach dem sie dießes alles mitt ceremonien dem celebrant pressentirt hernach führt man sie ahn Ihrem ort wie Es ahn der Communion Kam undt der cardinal communicirt hatte holte man die abtiffin die hatte damahlen den schleier über die Nase, ging Vor den altar mitt auff gehoben händen undt communicirte ginge hernach wider ahn Ihrem platz undt der cardinal Endigte die Meß biß auff den seegen, da holten die Zwölff Mönchen en chape mitt dem CeremonieMeister abtiffinen undt nonen sie Knete wider Nieder undt der Cardinal gab ihr den bischoff stab oder crosse wie Mans hir heist sie stundt auff behilt dießen stab In der handt undt threhete sich gegen daß Chor so alle nonen sehen Konten Hernach gingen die 12 pfaffen wider Vor Ihr her sie gab die gröste der nonen so die charge hatt sie Zu tragen der cardinal führte die Abbtiffin, die setze sich nicht wieder ahn Ihr pries Dieu sondern Er führte sie auff der abtiffin stuhl ahm andern Endt, über dießem stuhl undt pries dieu war Ein dais de princesse du sang mitt fleur de lis undt Ihr wagen In Ihrem marsch ließen sich pauden trompetten undt hautboie so baldt sie In Ihrem trohn placirt war ging der Cardinal mitt allem seinen pfaffen wider ahn dem altar stundt auff der linden seyten mitt seinem bischoffstab In der handt undt die mussiq sunge daß Te deum laudamus daß werdte Eine geschlagene stundt unter dießem gesäng Kamme daß closter Von nonen Zwey undt Zwey undt Erwießen durch große reverentzen Ihre soumission daß Erinerte mich ahn wie man athis Zum grand prester de Cibelle macht, den da Kammen auch 2 undt 2 mitt reverentzen Ich Meinte Man würde singen wie In dem Opera

que devant vous tout sàbaise et tout tremble
vives heureux vn jours sont nostre Espoir
rien n'est si beau que de voir Ensemble
vn grand meritte avec vn grand pouvoir
que lon benisse
Le Ciel propisse
qui dans vos mains
met les sort des humain.

nach dem Te Deum gingen wir wider Ins Closter umb halb Zwölff
ging Ich Zur taffel aß mitt Mein sohn mein Enkel den duc de
chartre die princesse victoire de soisson die junge madlle dauvergne
beß Duc d'albret dochter, undt die 3 damen so mitt Mir Kommen
wahren, Eine halbe stundt hernach ging unsere abtissin ahn taffel In
Ihrem Saal ahn Einem tisch Von 40 couvert Mitt Ihrer schwester
madll de vallois undt 12 abbtissin 2 damen so mitt madll de valois
kommen waren die gewesene 2 hoffmeisterin die jetzige undt die vorige
undt alles überige nonen Vom closter Es war possirlich Zu sehen
alle dieße taffel mitt dem schwarzen nonen Zeüg umbringt undt alles
daß bunte Von der taffel, den Meins sohn Leütte hattens hübsch undt
magnific gemacht alles obst hatt Man den pöpel plündern lassen wie
auch die confituren nach dem Essen umb $\frac{3}{4}$ auff 4 ist mein Rutsch
Kommen undt Ich bin wider weg — — —

st Clou den 1 8br 1719.

— — — umb halb 4 da fuhr Ich au palais Royal undt stieg
bey made d'orleans ab die fundt Ich wieder ganz lustig den sie hatte
Zeittung Von Ihrem Elften bruder bekommen daß Er außer gefahr
undt wider ganz woll seye Von dem colera morbus so Er gehabt,
Ich dachte aber Ich sagte Es nicht wie Ihr woll gedencken Kont liebe
Louise daß das sprichwordt war ist unkraut Vergehet nicht, Mein
sohn Kam Zu seiner gemahlin Ich sprach Ein stündtgen gingen wir
mitt Einander wie auch sein sohn undt 3 von seinen dochtern In die
Commedie sahen Ein altes undt gar Neues stück so les noces de
vulcain heist, daß gar alte waren les horace daß Neue ist all
Zimblich possirlich unter dem schein daß momus die götter außlacht
undt durch fahlen Ihre fehler beschreibt Verzeht Er alle Mißbrauch die
Zu paris Vorgehen hatt mich Lachen machen, die Commedie wehrte
lang — — —

Vorgestern bekame Ich Ein schreiben Von Mons' le Roy der berichtet
daß Mons' le fevre seine sache so woll gemacht daß Er coubert umb
Ein million Verkauffen wirdt welches Ewern niepcen besser bekommen
alß wen sie dieß gutt behielten, Ich Kan nicht wissen wie Es Kompt
daß Euch Meine brieffe fehlen den Ich habe Euch fleißig, was mich
noch dran Verdrist ist daß Ich fürcht daß man Euch liebe Louise
Mein contrefait wirdt gestohlen haben, den nach Meiner rechnung ist,

Es just daß paquet so Eüch fehlt, aber thut mir der post Meister Von franckfort den possen, werde Ich nicht dabey laßen, sondern so balbt der Herr henteritter hir wirdt sein, werde Ich Ihn bitten daß man Ihn obligiren mag Es wider Zu schaffen, freylich fehlen mir auch noch 3 Von Ewern lieben schreiben, Es Muß Nur Eine impertinentz Von dem postmeister Zu frandfort sein, so Eüch Bergen, weillen Er die schonburgische lehen nicht bekommen hatt, undt waß mich dieses noch mehr persuadirt ist, ich Zwey Von Ewern lieben schreiben auß dem schlangen baadt sehr woll Entpfangen Konten also woll überkommen Muß also gewiß Eine impertinance pleniere wie die Herzogin Von mecklenburg alß pflegt Zu sagen, gewesen sein Ich hoffe daß noch daß der postmeister nicht gar Zu unbesonnen sein wirdt mein Contrefait gar gestohlen Zu haben, — Es ist Erst halb 9 Nun Ich werde dießen nachmittag Erst meine brieffe Von paris bekommen, hoffe daß man mir Etwas Von Eüch liebe Louise bringen wirdt, Es ist sehr apropos Kommen daß mein sohn mir Meine pension Vermehrt, den man war übel mitt mir umgangen, nach meines Herrn todt, Es war Meines sohn schuldt nicht sondern der alten Zott so gegen war undt Meines sohns leütten abgeben Es so gar übel Zu machen mitt Versicherung daß Es des Königs wille were welches doch pure lügen wahre, welches hir auß woll Erwießen, daß so balbt Ich dem König Zu wissen gethan daß Ich das Jahr nicht außkommen Könnte hatt Er meine pension mitt $\frac{m}{40}$ livre Vermehrt, daß hatt die Zott schir Vor Zorn bärsten machen, sie ließ ahn Meinen leütten sagen sie sollten sich woll hütten mehr Zu fordern, Etwas aber daß mich damahlen Von herzen lachen machte, war daß der Duc undt die Duchesse du maine Meinen jntendanten Vom hauß hollen ließen undt Ihn fragten wie Es doch Kamme daß Ich mitt dem wenigen so Ich hette ohne schulden nach Meinem standt leben Konte lagarde so hieß mein damahliger jntendant andtwortete (*cest que Madame ce modere, et ne fait jamais de folle despense*) damitt war daß schönn par woll bezahlt, den alle Ihre große schulden Kammen Von Ihren nechtlichen festen Zu seaux, die sie Von abendt biß Zu hellen tag Zu brachten alß umb den andern tag mitt feuer werck Commedien masqueraden Kleine Neüe operas, undt festins daß hieß mans Les nuit blanches, la garde hatt sie alle beyde also woll bezahlt, hette Mein sohn nicht seine dochter Verlohren undt der König über die Maßen Viel Von Ihr geerbt hette Ich diese pension nicht abgenommen,

den Ich will nicht daß man sagen Kan daß Mein sohn seine familie auffß Königs despend reich gemacht hatt da Er deß Königs Vormund gewesen, Mein sohn Rendt mich woll undt weiß daß Ichs Vor made de Berry todt nicht ahngenommen hette — — —

Mein sohn ist Nur gar Zu gutt weissen Ihm der Kleine duc de Richelieu Versichert, daß sein wille gewesen Ihm alles Zu Entdecken, glaubt Er Es gleich undt lest Ihn loß wo Zu seine metres Ich sage deß Duc de Richelieu seine madll de charelois, Meinen sohn Keine rast noch ruhe gelaßen — Es ist doch Etwasß abschœuliches daß Eine princesse du sang Vor der ganzen welt Erkläret daß sie Verliebt ist, wie Eine Käß, Von Einem Kerl der Ihresgleichen nicht ist, den sie nicht heürachten Kan, undt der Ihr gar nicht trew ist sondern Ein halb dugendt andere maitressen hatt, wen Man Ihr daß Vorhelt, andtwortet sie, (bon jl n'a ces maitresse que pour me les sacrifier et pour me Conter tout ce qui ce passe entre eux) daß ist woll abschœulich man hatt Ihn umb Von Luft Zu Endern nach st germain gebracht, da ist dieß Ihr Vergeßen Mensch gleich Zu Ihm, wen Ich ihn hexerey glauben Könnte solte Ich glauben daß dießer Mensch wasß mehrers Könnt alsß ordinarie, den Er hatt nicht Ein Mensch gefunden so Ihm den geringsten widerstandt thut, lauffen Ihn alle nach daß Es Ein schandt undt spott ist Er ist nicht schöner alsß Ein ander Mensch, ist indiscret sagt alles nach nitt umbständen undt hatt desclarirt daß wen Eine Keyßerin schön wie Ein Engel In Ihm Verliebt were, undt bey Ihm liegen wolte, auff die condition daß Er Es nicht nachsagen solte wolte Er lieber nicht bey Ihr liegen undt sie sein leben nicht sehen, Er ist Ein großer poltron, hoffartig impertinent undt daß ist die oriflame Von den Meisten damen so Ihre glück alles Vor Ihm Verscherzen Es macht mich oft recht ungedultig, Er hatt weder Herß noch gemüht, Ich bin gewiß daß Er Meinen sohn nitt undankbarkeit belohnen wirdt den Er ist gar Zu nichts Nüzig, Ich will weiter nichts Von Ihm sagen Es macht mich Zu ungedultig — Ich weiß nicht ob Ihr liebe Louise Ein buch gelesen so mir unsere S: liebe Churfürsten geschicht hatte Von Einem polter geist so Man hintzel Man heist der Duc de Richelieu gleicht Ihm so sehr daß Ich Ihn Nie anderst geheissen, den Er hatt helle augen wie Ein todten Köpffgen undt Kindische maniren undt ist leicht geht geschwindt recht wie hinkelman Ich heiße Ihn nicht anderst — die übel von mons Laws undt seine banque sprechen thun Es Nur

auß bloßem Meydt den Man Kan nichts beßer sehen, den Er bezahlt des Königs abscheüliche schulden, undt macht die Imptz Vermindern also den pöpel Erleichtern Von Ihrer last, daß holz Kost Nur die helfft daß Es gekost hatt alles entréen auff wein fleisch undt waß In paris gebracht wirdt hatt alles abgenohmen daß macht Eine große freüde bey dem popel wie Ihr liebe Louise leicht gedencken Könt, alles wirdt wollefeylet werden, waß die entréen betrifft ist daß nicht Etwas schönes undt gutts Mons' Laws ist gar Ein polier gutter Man Ich halte Viel Von Ihm Er thut mir auch gefahlen wo Er Kan, Er stiehlt nicht wie alle andere gethan so die financen reglirt waß Er prophetirt ist mitt Ehren undt offendtlich daß Er Ein palais Von der Duchesse de Berry gekaufft ist Eine pure Lügen sie hatt Keines gehabt so sie hette Verkauffen können alle heüßer so sie gehabt alß meudon chaville undt la meutte seindt alle dem König wieder heim gefallen der König macht seine menagerie Von la meutte wirdt Rüche schaffe hünner Ziegen undt dauben dort halten — die wüste Kranckheit alß Kindterblatter röttlen hitzige fieber rohte ruhr undt dergleichen regieren abscheülich Zu paris aber Von allen orten In ganz Europa hört Man nichts anderst, wie die pest Zu manheim war drühen wir alle ahm arm büchßger mitt rautten In Eßig getungt, daß ist gar gutt Vor die böße Luft habe Es gern gerochen den Ich liebe beydes Eßig undt rautten Viel finden daß rautten stincken Ich aber liebe den geruch Von rautten — — —

freylich habe Ich Meinen oncle a la mode de Bretagne den Nürischen Landtgraff Carl Von hessen Rheinfels gekendt Man Route nicht dollere posen Vorbringen alß Er that, sprach Immer Von seinem Rutscher daß Er Von so gutter gesellschaft wehre daß Er Ihn deswegen bey sich schlaffen ließe undt sein Jüngstes söhngen Von Ihm Erziehen lassen, Ich hatt Ihn ganz Ernstlich Er solte doch umb gottes willen solche alberne posen nicht Vorbringen wo mitt Ihm alle Menschen mitt außlachten Er fuhr mir übers maul undt sagte Er sehe woll waß Es were Ich hette gern daß Er wider weg wehre den Ich schämte mich Meiner Verwandten Ich würde böß sagte bladt herauß ja wen sie so sprechen habe ich woll ursach mich Vor sie Zu schämmen wir schieden gar unEins Von Einander — — —

St. Clou den 7 8br. 1719.

— — — Ewere übermäßige demuth macht mich lachen, worin seyd Ihr Louise nicht werth, daß Ich Euch lieb haben solle seindt wir den Einander nicht nahe genug dazu, ah Nun felt mir Ein was Es sein Muß, Ewere desbauche undt gottloß leben da hatte ich nicht gleich ahn gedacht, daß Muß Es sein aber alles was man hirsicht Insonderheit In den prinzessinen Vom Geblüdt, ist so tugendtsam, daß man woll Ewere fehler Liebe Louise damit bedecken kan —

so Viel Ich Von der printzes Von wallis brieffen judiciren helt sie recht Viel Von der Contesse de holdernesse sagt sie were ahn-
genehm undt hette Viel Verstandt, die gräffin Von degenfeldt gefelt ihr nicht so woll, sie meindt Ihr werdet Ein wenig blindt ahn dießer niepce, undt glaubt Ihr mehr Verstandt als sie In der that hatt, ahn den seinigen liebt man woll den Verstandt, aber Es muß auch Ein gutt gemüht, darbey sein die printzes Von wallis pretendirt daß die Comtesse de holdenesse beydes auff Ein besitz, undt gar desinteresirt ist daß seindt doch 3 große Quantiteten Verstandt gutt gemüht undt ohne interesse, deß ist sehr Estimable, sie sagt die gräffin Von degenfeldt sehe ganz pfälzisch auß damitt brouillirt sie sie nicht mitt mir — — —

st Clou den 15 8br 1719.

— — — Ich hoffe daß weissen der König In preüssen undt hollandt sich der armen pfälzer ahn Nehmen wollen, daß solches die pfaffen In der pfalz bey J. L. dem Churfürsten raisonabler wirdt machen, dem J. L. der woll nicht so unbesonnen sein wirdt, denen wüsten schwarzen teüfflen Eher In gefahlen seine unterthanen Zu plagen, als unEinigkeit mitt dem König In preüssen undt hollandt Zu haben, also hoffe ich daß man sie hinfüre ungeblagt undt In frieden laßen wirdt gott gebe Es, Ich wünsche Es Von Herzen den daß Vatterlandt undt die gutten Ehrlichen pfälzer seindt mir noch allezeit lieb, undt wünsche Ihnen alles guts undt glück — — alleweil sagt mir der fürst Von schwarzenburg daß die gräffin Von warttenberg sich wieder Verheüraht ahn Einen schönen jungen Edelman so der Baron flor heist, undt Von guttem hauß ist Ich habe dießen fürsten lachen machen wie Ich Ihn gefragt ob dießer flor den Kopff plat halte daß Er Ihm Erhohen wolte, durch Ein magnifiques gewicht — — —

st Clou den 19 8br 1719.

— — — Ich bin Nun Viel alter undt Verrunzelter als daß contrefait ist, den Es ist schon 6 jahr daß Es gemacht ist Ich will sagen daß original den Es ist Zu marly gemacht worden 2 Jahr Vor des Königs todt undt Es ist Nun schon 4 Jahr leyder daß der König todt ist, Man sieht doch noch woll daß Ich Es bin, findt man Mein alter schön Kan man sagen wie unßere S. liebe Churfürstin als pflegt Zu sagen (on peut voir vne belle vielle, mais jamais vne vielle belle) — — —

Es freuet mich recht liebe Louise daß mein Einfall Euch mein contrefait Zur Kirbe Zu schicken, so woll reuissirt hatt Es ist war daß penels stück besser gemahlt ist als daß so Ich Vor 20 Jahren geschickt daß hatte Nur Ein medgen gemahlt so seynder dem Verheirath worden undt meinen goldschmidt genohmen, die penels wahren gutte Meister Vatter undt sohn haben woll gemahlt der Vatter aber ist Nun lengst todt, der sohn mahlt je lenger je besser Er hatt Meinen sohn den Ich Im sack trage auch gar woll gemahlt warumb habt Ihr Euch nicht Vermuht daß Ich Euch was schicken würde habe ich Euch doch Versprochen alle Jahr Eine Kirbe Zu schicken, undt der ist Ein schelm der sein wordt nicht helt, auff Ewere wurst habe ich schon letzte post geantwortet sage also nichts mehr davon — Mein beren Ragen offen gesicht ist so viel dandens nicht wehrt liebe Louise, undt was Ich Vor Ewere niepcen Von schomburg gethan ist ja Nur meine schuldigkeit Ich glaube sie werden Verwundert sein, Eine million Zu theillen finden, Mons' le Roy Mein advocat hatt Mons' le fevre nicht geschadt aber Mons' le fevre hatt sich durch sein Ehrlich Verfahren Ein Ewiges lob hir Erworben Ich habe Ein prefect außgebetten damit Ewer niepcen Ihr leben lang Keine unruhe In Ihrem Verkauffen finden mögen Kauffleütte haben sie genung gefunden die chardons seindt Ehrliche leütte Mons' le fevre ist gar woll mitt Ihnen Zu frieden — Es scheint als wen die printzes Von wallis Ewere niepce Von holdernesse recht lieb hatt, unter famillen findt Man als leütte so lust Nehmen famillen gegen Ein ander Zu heßen, daß wirdt woll In Englandt auch nicht fehlen, aber Ich bin froh daß alles so woll abgegangen — was graff degenfelt Vor Euch gethan finde Ich schön undt Erlandtlich, da bin Ich nicht In sorgen vor daß Ihr gar gewiß graff degenfelt wider bezahlen werdt — — —

st Clou den 21 8br 1719.

— — — Der König In Engellandt undt der In preüssen haben resolvirt wie man mir bericht den reformirten recht Ernstlich bey Zu stehen, also werden die paffen nicht mehr muken dürffen, welches mich Von Herzen Erfrewet, den Ich wünsche den gutten Ehrlichen Landsleütten alles guts undt glück undt seegen undt den Verfluchten paffen, die sie verfolgen, wünsche Ich den galgen ahn den halß, den sie durch Ihrer falschheit undt Betrug wohl Verdient haben — — —

st Clou den donnerstag 26 8br 1719

— — — Ich höre gar gern daß der Englische preussische und hollandische envoyes nach Heydelberg sein, den Ich hoffe daß sie en desput du pape et des Barbarins, wie der arme Duc de Grequi alß pflegt Zu sagen, waß guts unahngesehen aller Neüburgischen undt osterreichische paffen bößheit waß gutts Vor die gutten Ehrlichen pfalzer aufrichten werden, undt wünsche Es Von Herzen, Ich wolte daß Ich bey Euch Eßen Es bedürfft mir nicht mehr alß Ihr der geben Es Musste aber auch Sauerkraut dabey sein welches Ich herzlich gern aber hir deücht daß Kraut nicht sie Könnens nicht recht Zu richten undt wollens nicht thun, waß sie aber nicht schlimm hir machen daß ist gefühlt weiß Kraut — freylich schmerzts mich wen Ich weiß daß man die armen alten Einwohner Zu Heydelberg so plagt, hette schir auff gutt pfalsisch gesagt (so geheuyt) Es ist Eine Ellende sach daß wir Menschen allezeit glücklich leben wollen, undt doch allen möglichen fleiß anwenden, Ein ander daß leben sawer Zu machen, so Marisch seyndt wir arme Menschen, die sich durch paffen regieren lassen, thun allezeit waß überzwerß Ich hilte Churpfalz Vor gescheytter alß sich Von denen bursch Zu führen lassen undt alle die sotissen so die paffen der Keyßerin seiner frau Schwester thun machen, (die sie ganz regieren) solte Ihm Zur wahrnung gedient haben, nicht In selbige fehler Zu fahlen undt Ein Churfürst der Verstandt solle gedencken, daß die wahre devotion Eines regenten ist, recht undt gerechtigkeit, undt sein wordt Zu halten undt wissen daß wer ihm dagegen raht Kein wahrer noch gutter Christ sein Kan, also so bößen raht nicht folgen sondern ferm wider reden, daß Man Euch nicht bezahlt Erinnert mich ahn Einen dialogue so mich Einmahl von Herzen hatte lachen machen Ein chnoisse hir Von st Clou so Ein gar gutter Ehr-

licher Man war, aber severe Monsieur S: der sich divertirte den hypocrytten Etlichmahl Zu spielen sagte Mons' feuillet (so hieß der chanoisse Von st clou so In J. L. cabinet Kommen war) j'ay grand soif seroisie rompre le jeune que de prendre vn jus d'orange Mons' feuillet andtwortete (oh Monsieur manges vn boeuff et soyes bon chretien et payes vos dettes) so Könnte man auch ahn Churpfalz sagen — der gutte Mons' laws ist vor wenig tagen recht Krauck geworden Vor Qual und Verfolgung Man lest Ihm weder nacht noch tag ruhn, daß Er Krauck drüber geworden Mein Ich glaube nicht daß In der ganzen welt Ein jntresirter Vold Kan gefunden werden, alß die frankosen sein, sie machen Ein doll undt raßendt Mitt bettlen In brieffen In wortten In allerhandt manieren machen sie mich so Erschrecklich ungeduldig daß Ich umb mich beiß wie Ein Eber, Man Kan nicht mehr Verstandt haben, alß Mons laws hatt, Ich wolte aber nicht ahn seinen plaß sein Vor aller welt gutt der Er ist geplagt wie Eine Verdampte seel — — —

hatt der printz Von Heßen Rheinfeld so ja Ein arier Cadet ist, gutt genug Eine Gemahlin Zu Erhalten sonsten Ist Er In meinen Sin Ein schlechter Heüraht Vor die printzessin Von Sulzbach so schir Eine Churprinzessen ist, da Zu so ist sein Herr Vatter so gar Narisch gewesen daß alles bey dem sohn Zu fürchten ist, Ich glaube auch nicht daß was sonders hinter dießem printzen steckt ist hir allezeit mitt nichts rechts umb gangen undt Eher schlim alß gutte gesellschaft gesucht, Kan Kein 3 wordt raisonable nach Einander reden, Ich beklage dieße arme printzes, Einen solchen Ellenben heüraht gethan Zu haben, Es wirdt nach dem beylager auff Ein greüliche Lamy außgehen fürchte Ich, der printz hatt woll gethan seine wüste haar abzuschneyden, sie stunden Ihm bitter übel — — —

st. Clou sonntag den 29 8br 1719.

— — — bracht man mir Ein brieff Von Meiner dochter die schreibt mir daß alberoni den Keyßer hatt wollen assasiniren oder Vergifften laßen hatt da Zu Einen graff Nimtsch Einen Schließinger so deß graff eltheim seine schwester geheüraht hatt gewohnen sambt noch 2 jttalienisch äbt (den bey allen schlimmen Sachen Müßen allezeit pfaffen sich finden) Ich weiß nicht wie die sach außkommen allein all die schelmen seindt Ertapt so dieße abscheüliche that Berichten

solten, wie Ihr vielleicht bey den Keyßerlichen Zu franschfort Erfahren werdet liebe Louise wie die sache offenbaret worden undt herausgetommen, bitte Ich Euch mir solches Zu berichten, mir ist nicht woll bey dießer sache den alberoni hast Meinen sohn noch mehr als den Keyßer — — —

st Clou den 2 november 1719.

— — — Man Kan nicht übler gehen als die françoßen posten gehen sie seindt aber auch unter curieussen ober postmeister dem Herrn Von Torcy, der hatt mir all sein Leben alle meine brieff auffgemacht undt gelesen daß wie woll sehr jmpertinent were noch woll hingangen den Ich frag nichts darnach wen man meine brieffe lest, aber daß Er nach der alten Gott willen commantaire drauff gemacht, umb mich Von unsern König haßen machen daß war Zu grob Er mag aber Nun so Viel Commantaire machen als Er will Es ist mir nicht bang daß Er mich mitt Meinen sohn brouilliren wirdt, solte sich auch gleich daß böße pfäffgen der abbé du bois sich gleich dazuschlagen daß Kan nicht geschehen, den sie seindt Erbfeindt haben abscheüliche querellen gehabt wo sie Ihre wahrheiten Einander dichte gesagt Man Konte Ihnen sagen wie J. G. D. der Churfürst unser Herr Vetter als pflegt Zu sagen In gleichen fällen Caccordes vous Cannaille aber genung Ihr Von, Man Muß Zu frieden sein liebe Louise wen die brieffe Nur nicht ganz Verlohren gehen, undt sie doch Endtlich überkommen — — —

wen war ist was In den hollandischen Zeitungen stehet, wirdt die Heydelbergische sache woll gehen den Es stehet drinnen daß auff der preussischen hollandischen abgesandten beweiß daß Churpfalz gegen den friedens tractaten In der Pfalz tractire undt handtire, hatt der Keyßer ahn Churpfalz geschrieben undt die sache gar Ernstlich recomandirt daß wirdt den pfaffen die Mäuler stopffen, undt wie Ich hoffe alles wieder gutt machen den die pfaffen seindt so geschaffen, daß so baldt sie finden daß man Ihnen wider stehet werden sie sanfft wie Lämmer lest man sie aber gewehren seindt sie reißende wölffe, Zu Meinen dieße leütte mitt SanfftMuth Zu gewinnen ist Ein irtum undt abus, Man muß Ihnen gleich die Zähne weißen, sonst Kompt man nicht mitt Ihnen Zurecht, nichts ist grausamer als Ein religions Krieg Ich glaube nicht daß sich frantreich drin mischen würdt wegen der pfaffen, mein sohn würde Es nicht thun dürfen, den mitt der religion disputten Von den molenisten undt jansenisten würden

sich beyde gegen Ihn setzen undt Vor huguenot declariren weissen Er Keine parthie unter den Zmehen Nehmen will, Es ist war daß In Bretagnen Ein großer désordre ist, aber made du maine hatt woll so viel part drin als alberoni made la printzes ist Zu Ihrer dochter meint Ihr den Kopff Zu recht Zu bringen woran Ich sehr Zwenffle daß Zwergelgen ist Zu bößhaft — — —

daß article worauff Ich Euch andtwortten will ist wo Ihr Ihn Zwenffel seydt ob Mein abbé de st albin * deß chevallier so jetzt grand prieur Von franckreich bruder aber Nur Von Vatters seyten haben Zwey unterschiedliche Mutter gehabt der chev: ist Legitimirt worden, den armen abbé aber ist nicht Erkannt worden, der gleicht aber mehr als sein bruder ahn seinen Verwandten Er gleicht sehr ahn Monsieur S: hatt auch Etwas Von seinem Vater, undt Viel Von Madle de Valois aber In meinem Sin ist Er hübscher Vor Ein man als sie Vor Eine printzes Er Etliche Jahr älter als der chevalier, Er ist betrübt seinen Jüngsten bruder so über sich Zu sehen, der chevallier so seyder Kurzer Zeit grand prieur Von franckreich In den maltesischen ordre geworden, ist der jetzigen mad d'argenson sohn so wie sie mein hofffreüllen gewesen sery gehenßen, deß abbé seine Mutter aber war Eine dänckerin, Vom opera so florance hieß Mein sohn hatt noch Eine dochter Von der Linden seyden so nicht Erkannt ist worden Ein marquis de regur hatt sie geheürath diese ist die beste Commedianten dochter so In deß Königs troupe ist heist la demare Es seindt noch 2 oder 3 Vorhanden so Ich mein lebetag nicht gesehen die seindt Von Einer frauen Von qualitet, Ihr groß Vater ist Meines sohns hoffmeister gewesen hieß le Duc de la louireville war vorher der Königin chevallier d'honneur gewesen sie ist Eine witib seyder 2 jahren Ihr Man hieß Mons' de Berabas, war auch Ein Man Von Qualitet Ihre Mutter ist dame datour Von der duchesse de Bery gewesen undt In Ihren dinsten gestorben Ich glaube nicht daß mein sohn sicher sein Kan daß die Kinder sein sein den sie ist Eine volle humel die tag undt nacht Seufft wie Ein borstenbinder, Mein sohn ist gar nicht jalous Einer Von leütten logirt bey ihr seindt a pot et a rot, Ein andrer so auch Von meines sohn leütten ist, hatt dießen Ein wenig auß gestoßen, daß divert ihn Er lacht Nur drüber ist gar nicht jalous wie Ihr segt, Ich gestehe daß Ich daß gar nicht begreifen undt mich deücht daß wen Ich was liebs

* Ihr Enkel, des Regenten unehelicher Sohn.

hette wolte Ichs Vor mich allein behalten undt Könnte nicht leyden
 daß Es jemandts Neben mir lieb hätte, Es scheint nicht daß Mein
 sohn waß Von seinem groß herr Vatter Meinen herr Vatter S: hatt
 den wie wir wissen wahr J. G. S. jalous genung daß bin Ich Zeuge,
 aber J. G. S. hattens woll Kein Ursach, daß bin ich auch woll ge-
 wiß aber hiemit habe Ich Vor dieß mahl auch genung geplaudert wünsche
 daß die trait d'histoire Euch Ein wenig amussiren mögen, werdt
 Euch all mein leben Von Herzen lieb behalten Liebe Louise.

Elisabeth Chartotte.

St. Clou sonntag 5ten 9br 1719.

— — — hette matante die prinzes Von tarante bißher gelebt
 würden J. L. sehr Viel Herzenleyd ahn dießem Enckel Erlebt haben,
 den Er war gar nicht woll gerathen, Ich habe all mein bestes bey
 Ihm gethan Ihn Ein wenig auff Einen gutten Fuß Zu stellen, aber
 Es hatt nichts geholffen, Ich habe Ihn oft außgemacht wie Einen
 buben, Insouderheit wen Ich Ihn In lügen ertapt woZu Er
 abgescheülig genengt war, machte historien Von Einem Endt Zum
 andern sein oncle der printz tallmont haben Ihm nichts Vorbey
 gehen lassen Es hatt aber nichts geholffen hatte allezeit schlimme
 gesellschaft, und war Erschrecklich debauchirt, mitt Einem Wordt, Es
 ist Kein schadt daß Er gestorben, Er deüchte nicht, war dabey heßlich
 undt unahngenehm, Ich hatte Ihn mitt Les Estats de Bretagne auß
 der tauff gehoben drumh hieß Er auch charle Bretagne, Er hatt Ein
 Einzig sohnen hinterlassen, so so schon undt ahngenehm ist als der
 Vatter heßlich undt unahngenehm gott gebe daß Er Ihm so wenig
 Innerlich als Eüßerlich gleichen möge daß Er seiner Mutter Eüßer-
 lich gleicht geht woll hin wen Er Ihr auch nur Innerlich gleicht,
 den sie deüchte auch gar nichts, ist ahn den vater gestorben, die
 ganze familie wolte sie scheyden lassen den der Man hatte sie selber
 bey Ihrem Cygenen Kammerdiener liegen funden, sie war schlaue
 hatte Verstandt wußte daß Ihr Man schulden hatte gehet undt unter-
 schreibt sich Vor Ihm, daß hatt dießen Einfaltigen tropfen so touchirt,
 daß wie man sie scheyden wolte sagt Er non nous sommes raccom-
 modes hatt sie also biß ahn Ihr Endt behalten, hirauß segt Ihr
 liebe Louise welch Ein fein coupel Es ware undt ob Ich große ursach
 gehabt biß schonne gar Zu regrettiren — In meinem lezten schreiben

habe Ich Euch explicirt wer der abbe de st albin ist undt sein bruder der chevallier d'orleans so Nun grand prieur ist, der Ihn Zum coadjutor ahn genommen will In seinem 60 jahr den geistlichen standt quittiren undt sich heirathen, will Eine Englische dame heirathen Ich glaube aber nicht daß Es ahngehen Kan weillen Er sein gelübte gethan da Er schon über 50 Jahr alt war, undt felt In stücken Von den frankoßen — — —

Der Elste bruder Von der faullen person istß der Ihr den hirn: lassen so verdirbt, undt Ihr allerhandt schlimme sachen In Kopf gesteckt, alle der montespan Kinder seindt schlimme leütte außer der comte de Thoulaise der ist Ein Ehrlicher Man — Ihr werdet durch Einen Meiner schreiben schon Ersehen haben wie man hir daß leichtfertig stück Vom alberoni schon weiß, Ich sehe aber nicht warumb Man die sache so geheimb Zu wien halten will, weiß man den nicht daß alberoni Ein Erbschelm ist; seinen Herrn den Herzog Von parme hatt Er ahn mons de vandosme Verkauft Mons de vandosme ahn die printzes das vrsin mad des vrsin ahn die Königin Viel leütte wollen auch, daß Er Mons de vandosme Vergeben hatt, wer solche stück thun Kan dem ist nichts Zu viel, der graff altheim undt seine schwester jammern mich, den Es ist Eine betrübte sache Einen solchen Man undt schwager Zu haben wie der graff Nimbtich ist der woll Verbindt gerähbert Zu werden, daß hatt alberonie Er Nimbt allezeit Viel leütte In seinen Conspirationen — — —

St Clou den 9 nov. 1719.

— — — wir haben hir ganz undt gar nichts Neues, als daß Madll de valois sich Vergangen Montag schir umbs leben gebracht hatte, Es ist Ihr Eure Kindtheit ahnkommen In Vollem randt Zu pferdt durch Eine Kleine thür Zurenen sie hatt sich nicht genung gebückt undt den Kopf so hart ahngeschlagen, daß sie biß auff die grub Vom pferdt gefahren, man hatt Ihr nachts gleich Zur ader gelassen, undt man hofft daß Es Keine gefahr haben wirdt — — —

St Clou den 12 9br 1719.

— — — Ich bin recht grüdtlich undt will Euch die ursache sagen gestern abendts habe Ich Erfahren daß mein sohn undt made

d'orleans Ihren sohn Erlaubt haben bey den Verfluchten leichtfertigen ball Vom opera Zu gehen, welches dieses bißher so ganz frommen Kindts Verderben ahn Leib undt seehl sein wirbt, den Ins bordel ober bey den bal Zu gehen ist woll all Eins — wie Ich auß der Kirch Kommen habe Ich den Jungen grand prieur so Man Le chev: d'orleans heist hie gefunden Er Kommt Von matte wo Er seine caravane gethan, undt sein lestes gelübt abgelegt, Kan sich nun nicht mehr heürachten ~~also~~ wirdt mein sohn seine race auff der linken seyten nicht multipliciren den der abt wirdt Ein priester werden hatt gar Keine große inclination Dazu jammert mich Von herzen ist Ein rechter gutter Ehrlicher bub, der daß beste gemüht hatt Von der welt, gleicht Viel ahn Meinem Herrn S: aber Er hatt Eine schönere taille ist Ein Kopff langer als sein Herr Vatter, Er jamert mich Von Herzen —

St. Clou den 16 9br 1719.

— — — Ich habe gar oft In des herrn oberamptsmann Von Heydelberg des Herrn Von Landteß hauß so geraht unter dem thiergattten war, oft des morgendts umb 4 bin Ich Nunder gangen durch den burgweg undt habe dort so Voller Kirschen gefressen, daß Ich nicht mehr gehen Kundt, den sie seindt unvergleichlich besser In des Landeß gattten als In Keinem ort In Heydelberg Keinen großen platz habe ich Nie dort gesehen aber wo Zu meiner Zeit Ein großer platz war daß war auff der rechten seyten Von der frantzösischen ober closter Kirch, da hatt man Einen hundsstall auß gemacht, war Vor dießem der solmische hoff gewesen — die printzessin Von oranien schriebe als ahn J. G. S. dem Churfürsten unßeren Herr Vatter, daß sie nach Heydelberg Kommen wolle den Solmischen hoff wider Zu bauen, Ihr Herr Vatter der graff Von solms war aber hoffmeister bey dem König In böhmen gewesen, undt die printzessin Von oranien war hofffreüllen bey der Königin In böhmen, die machte Ihren heüracht undt Ihre fortune, wurdt hernach so abscheulich stolz daß sie die arme Königin In Ihrem unglück Verrachtete, undt Ein mahl der Königin pferdt Kranck wahren undt die arme Königin Ein gespan bey dießer printzes lehnien wolte schlug sie Es der armen Königin baldt, daß seindt aber alte geschichten — — —

Die reiß Von schwezingen nach heydelberg ist Kurz, ich glaube Ich Konte diesen weg Vom speythor bis nach schwezingen ganz allein

noch finden, Von schwefingen auß ließe Ich offtersheim undt Epelheim undt blandenstatt auff der linden handt führe Erst durch Ein flach felt hernach In der Mitten durch Ein Klein wältgen wieder Ins flach felt biß ahns speyerthor, daß fahret man bey des schinders hauß vorbey Von dar bey dem spittal hernach bey dem Quadischen hauß und die Lutterisch Kirch hernach Zu Ende der gaß threhet man auff die rechte handt fohrt lengst dem graben bey sockendorffs hauß Vorbey hernach bey des Seyllers Vatters hauß, des ferbers da threhet man bey der Kelter auff Linden handt umb, auff der Linden handt auch findt man st anne Kirch darnach Kompt man ahn den großen berg undt führt nauß man lest Betterdorff hauß auch auff der Linden handt undt daß alten marots hauß undt seinen Laden Etlich heüßer hernach findt man den brunen so Zwen röhr hatt, undt steht en face hernach threhet man Ein wenig auff die rechte handt ahn dießen ort ist der berg ahm schwersten Zu fahren auff der seyten war Zu meiner Zeit Ein schildt mitt Einer Silbern schaffe scheer, waß Nun ist weiß Ich nicht darnach Kompt man In Einem lehren platz wo man die stell sicht undt auff der rechten handt, ist des gartners hauß just wo der weg Von wolffbrunen ahnsfangt hernach fährt gegen über den gartten Im Vorhoff wo der Kleine gartten darnach threhet man auff der Linden handt Zur brücken bey welchen Zwen geharnischte männer Von stein stehen undt oben drüber war Ein mont wie Eine Kugel, so Man Im schloß undt draußen sahe, undt die schloß uhr war In Einem Bier Eckenden thurn drüber, da segt Ihr liebe Louise wie ich mein heydelberg noch so woll außwendig weiß — Es ist Ein böße nation daß pfaffen geschlegt, der ist glücklich so nichts mitt Ihnen Zu thun hatt, Ich bin froh daß Meine natürliche expression, Ich habe gutte daß Es Nun unßere gute Ehrliche pfälzer woll gehen wirdt weillen der Keyßer selber Vor sie ist Mein sohn wirdt gar gewiß sich nicht In dieße händel mischen, Ich glaube nicht daß Churpfalz undt mein sohn Einander schreiben, den Ich glaube Es ist difficultet wegen des ceremonials, dem seye aber wie Ihm wolle so wolte Ich Mein Kopff Verwetten daß mein sohn daß nicht geschrieben hatt, daß ist der pfaffen rechtes Krautt Ihren möglichsten fleiß Zu thun die Leütte Zu schrecken Ich hette heütte Ein Neues oder frisches schreiben Von Euch liebe Louise heben solten — Ich bin fro daß die gutte made Zachman wieder woll ist, der Breüdigam Muß Ein Schwester sohn Von Seyller sein weillen Er seinen Nahmen nicht führt — Zu meiner Zeit war

Kein Keyßerlicher post Meister Zu heydelberg — Ihr redt mir Von dem Ehr Vergeßenen undt Berlogenen schelmen den seyler als wen Ich Ihn nicht Kente, Ich Kente Ihn gar woll J. G. S. hatten Ihn als Ein armes Kindt auß Vorstadt In die Meckerschul gethan, undt weillen Er große Lust Zum studiren Erwieße Ließen In J. G. S. auß Zu studiren, machten Ihn Zum Biblioticarius welches Er Etliche jahr Verwaltet, hernach wurde Er secretarius, nach dem Ihn J. G. In frandreich undt jttallien hatten reißen laßen, Er war Von Meines brudern S. Commedien In paster fido war Er Ergastus, Im sejanus Eudemus, hernach wie Ich schon hir war bestellt Er J. G. archiffen lieff damitt nach wien undt wurde catholisch der Keyßer schickte Ihn her als Envoges Er ließ den König bitten Ihm Zu Erlauben Keine audientz bey mir Zu haben, den Ich hette Ihn nie leyden Konnen fürchtete Ich mögte Ihn was Verdrießliches sagen, der König Erlaubt Es Ihm, Einsmahl als Ich bey Einen schonnen tag früher als ordinarie Von der jagt Kommen war Kam mir lust ahn umb den canal Zu fahren wie Ich ahn den canal Kam fandt Ich Seyler In Eine Von des Königs Kutschen so baldt Ich Ihn sahe sagte ich ah voila Seiler il n'est pas changes — seiller fuhr auff, als wen Er den teüffel gesehen, wirdt bleich wie der todt, undt so übel daß man Ihn weg führen Muste Mons' de torcy fragte warumb Er den so sehr Vor mich Erschreckte Ich hatte ja Versprochen daß Ich Ihm nichts Vorwerffen wolte, Er andtwortete Er wer meines Herrn Vattern Bastert aber Ich hette Ihn Nie leyden Konnen undt all mein leben so außgelacht undt vexirt daß Er mich arger als den teüffel fürchte man frachte mich obs war were Ich aber Verzehlte seine ganze historie Ich sagte Man solte mir Ihn herführen wolte Von nichts als Von alten Commedien sprechen aber Man hatt Ihn Nie resolviren Können Zu mir Zu Kommen sagte wen Er Meine stimme horen würbte Muste Er bladt ohnmächtig werden, hirauf segt Ihr woll liebe Louise daß Ich seiller gar woll gelandt habe adieu Herßliebe Louise Ich ambrassire Euch Von Herzen undt behalte Euch Von Herzen lieb.

Elisabeth Charlotte.

St Clou den 26 9br 1719.

— — — mich beücht daß die Kramets Vögel In der ganzen pfalz gut sein drummb heist man alle pfälzer auch Krametsvögel wie man die Sachsen herings Nasen undt die schwaben frösch heist — —

St Clou den 26 9br 1719.

— — — Ich dancke Euch sehr liebe Louise daß Ihr mir die wienische geschriebene Zeittung geschickt habt, hir seindts Nur die alberonische parthie so außsprengt daß Keine conspiracy gegen dem Keyßer Vorgangen printz Eugenius hatt groß recht, Eine solche heßliche accusation nicht dazu laßen undt den Nimbtſch auff ärgst Zu Verfolgen da glaube Ich printz eugenius woll unschuldig den Er ist nicht jnteressirt hatt Eine schöne that gethan, hir hatte Er viel schulden gelaßen so baldt Er In Keyßerlichen dinsten gerathen undt gelt bekommen, hatt Er alles bezahlt biß auff den letzten heller, auch die so Keine Zettel noch handtschriefft Von Ihm hatten, hatt Er bezahlt, die nicht mehr dran dachten, O Ein Herr der so aufrichtig handelt, Kan gar unmöglich seinen Herrn umb gelt Verrathen halte Ihn also gar unschuldig Von deß Verrähter nimbtſch seine accusation, der teüffels alberonie macht mir manche sorgen gott stehe unß gegen dießen bösen Menschen bei, Er ist Eben so schwarz In seinen gewissen alß seine haar undt haudt sein, aber Er hatt gar weiße Emis-sarien so nicht (besser sind) made du maine ist gar blundt, undt der cardinal de poliniac ist Es auch gewesen Ehe Er grau geworden, undt noch andere mehr weiß Ich Von dießer Klidde so weiß undt gar blundt sein, undt doch wenig beüßen — — —

St Clou den 29 9br 1719.

— — — Die historie Von mons Laws Rutscher wen Es die ist daß Er seinem Herrn Zwen Rutscher Zugeführt undt alß sein Herr Ihn gefragt ob die Rutscher die Er Ihn Zuführt gutt wehren, andt-wortet Er (jls sont si bon que celui que vous ne prendres pas, je le prend pour moy) daß ist gar war, aber man hatt noch hundert historien, Von der banque bey Mons' Laws Man hört undt sieht jekt nichts anderst mehr undt alle tag Kommen Neüe histörger hervor Eine dame so Mons' Laws nicht sprechen wolte Erdacht Eine wunderliche manir mitt Ihm Zu sprechen sie befahl Ihrem Rutscher sie Vor Mons' Laws thür Umb Zu werffen rieß (coché verse donc) der Rutscher wolte lang nicht dran Endtlich folgte Er seiner frauen befehl, undt wurff die Rutsch Vor Mons' Laws thür, daß Er weder auß noch Ein Konte, Er lieff ganz Erschrocken Herzes meinte die dame hette halß oder bein gebrochen oder wie Er ahn die Rutsch Kam gestundt Ihm die dame sie hette Es mitt fleiß gethan umb Ihn Zu sprechen

Können, Eine andere so Ich gar woll Rene undt welche mons' laws auch nicht sehn wolte, die bedachte Eine ander list, umb Ihm Zu sprechen sie heist made de Buchu, sie hatte als spionen bey Mons' Laws umb Zu Erfahren wan Er außgehen würde, sie Erfuhr daß Er bey made de simiane Zu mittag Eßen wolte, sie fährt Zu made de simiane (so Eine Von meines sohns gemahlin damen ist) undt bitte sie, sie megt Ihr doch Zu Mittag Eßen geben, dieß andtwortete Ein ander mahl will Ich Es Von herzen gern thun aber heütt Kan Ich Es ohnmöglich thun, den Mons' laws hatt sich Zu Ihr Zu gast geladen Mitt dem beding daß Niemandts sich dabey finden mögte, also Kan Ich Euch heütte nicht haben made de bouchu andtwortete nichts, gab aber Ihre laquayen undt Kutscher ordre daß wen sie ahnsangen würde au feu Zu ruffen solten sie mitt aller macht so ruffen, sie hatten noch Einen Von Ihren leütten Ins hauß geschickt umb Zu Erfahren, wen sie ahn taffel sein würden, da fragt sie ahn au feu Zu ruffen alle Ihre leütte noch stärker als sie, Alles Im ganzen hauß, Kam In allarm undt ließ Im hoff Zu sehen wo den daß feuer were da sprang Made de bouchu auß Ihrer Kutsche ließ Zu Mons' Laws undt gestandt Ihm wie Es Nur Eine invention wehre, Ihn Zu sprechen undt actionen Zu fordern — dieß alles geht noch woll hin aber waß 6 andere damen Von qualitet gethan haben, auß interesse ist gar Zu unverschämte, sie hatten Mons' Laws Im hoff auffgepast umbrachten Ihn undt Er batte sie mogten Ihn doch gehen lassen daß wolten sie nicht thun Er sagt Endlich Zu Ihnen, mes dames je vous demande mille pardon mais si vous ne me Laisses pas aller il fait que je creve car j'ay vne necessité de pisser qu'il m'est impossible de tenir d'avantage, die damen andtwortten he bien Mons' pisses pourvuque que vous nous Escoutties, Er that Es undt sie blieben bey Ihm stehen, daß ist abscheulich, Er will sich selber Rand drüber lachen, da sagt Ihr Louise wie hoch der geiz undt interesse hir Im Landt gestiegen ist, Es Eckelt Einem recht, außer Made de chasteau-tier, Rene Ich Niemandts Zu ganz frandreich so ganz ohne geiz ist, aber Ich Rene Viel die Es so abscheulich sein, daß Einem wahrlich die haar davor Zu berg stehen, Ich mein als Ich habe Es übel Verstanden, laß Es mir repetiren, undt ob Ich Zwar seyder 48 Jahr daß Ich In frandreich bin mich dran hette gewohnen so ist Es mir doch allezeit Neüe, dergleichen Zu sehen undt Zu hören — — —

St Clou den 30 9br 1719.

— — — will ich Euch Eine Vor mir gar angenehme Zeitung berichten, Nämlich daß der heüraht mitt Madll de vallois undt dem printzen Von modene richtig ist der courier ist gestern nach rom die dispence Zu hollen den sie seindt Ins II te gliedt Verwandt, die braudt will Verzweyfflen, sie hette gern Ihren Vetter den comte de charoloy geheüraht aber Er hatt nicht ahnbeissen wollen, den alle die Verwandten In den printzen undt printzessinen du sang haßen Einander wie den teüffel, ja gar die Zwen schwestern als made la Duchesse undt Meines sohns gemahlin sie hatten Einander schon Vorher nicht Lieb wegen Ziemlich schlimme discoursen so sie Von Einander gehalten, aber was gar den garauß In Ihrer freündtschaft gemacht war daß wie die Legitimen prince du sang nicht haben leiden wollen, daß die bastard prince du sang sein solten hatt sich made la duchesse Vor Ihre sohne gegen Ihre brüder declarirt, made dorleans aber Vor Ihre brüder gegen die prince du sang daß hatt wie Ihr leicht dencken Könt Einen abscheülichen haß gewirckt so wie Ich fast glaube all Ihr leben dawern wirdt, ob Zwar der Mons' le Duc undt prince de conti doppelt Verschwachert sein Mons' Duc deß printzens Schwester Zur gemahlin hatt, undt der prince Mons le Ducs Schwester so haßen sie doch Einander so abscheülich daß Es Eine rechte schaudt ist, alle prince du sang welche Mein sohn alles gults thut Ihnen Ihr pensionen Vermehrt, die seindt undanckbar undt haßen meinen sohn wie den teüffel, Es seindt böße undt falsche leuthe der printz de conti wirdt Endtlich gar Zum Märchen werden den Er ist Voller caprisse undt die Vernunft thut nichts bey Ihm baldt hatt Es seine gemahlin daß Er sie umbringen will baldt hatt Er sie Lieb daß Er Keinen schrit Von Ihr geht Zu Ihrem glück ist dießer Herr nicht wie seine raße hatt gar Kein Herz, Einzmahls Kamm Er Vor seiner gemahlin bett mitt Einer geladenen pistol sagte sie solte Ihm nicht Entgehen Er wolte sie Erschießen sie die seine schwachheit Kent hatt allezeit pistollen Im bett Nahm auch Eine pistol sagte Zu Ihm prenes bien garde de me tuer juste, Car si vous ne me tuer vous estes mort, tires le premier sie ist gar herzhafft fracht Kein haar nach dem sterben, dem printzen so gar nicht herzhafft ist wie Es In letzter Campagne Erwießen wurde bang undt ging davon — die printzes de conti ist Ein artlich undt possirlich mensch Einstmahl solte sie mitt Ihrem Herrn auff die schweinsjagt par force, den anderst jagt man

ſie hir nicht, da thate die printzes de conti Einen großen begen ahn, der printz fragte ſeine gemahlin pourquoy faire cette Espée, da antwortete ſie de ſang froid jl y a dans les forest Tant de beste mechante et farouche je veux au moins avoir quelque chose a me defendre, et je m'enserviray bien aber wen Ich alle naredeyen Verzehlen ſolte ſo bey denen leütten Vorgehen Muſte Ich Ein buch ahn ſtatt Ein brieff ſchreiben — — —

Es Müßen dölle proben ſein ſo Chur Bayern Kinder Nun thun man Muß gnade geben wegen der Königs dochter ſonſten Râme es gar ſchlegt herauß dießer Churfürſten groß Vatter Mons' d'arquien ſo hernach Cardinal worden war Noch monsieur S: capitaine des suisses wie Ich In frandreich Kam Ihr groß Mutter iſt Im palais Royal geſtorben, daß ſchickte ſich nicht woll In die fürſtliche brobe Râme hir mitt ſchlegt In die augen herauß wer die sobiesqui ſein weiß Ich nicht habe aber doch allezeit gehört daß Es Nur Edelleütt ſein, der Churfürſtin leibliche tante iſt noch In paris die marquise de Bethune die war en survivance Von Ihrer ſchwiger Mutter dame d'atour Von der Königin S: daß lautt auch nicht fürſtlich undt iſt Es auch nicht — — —

Paris den 3 xbr 1719.

— — — Madll de valois heüraht habe ich von Herzen gewünſcht, Nun Er ſicher, bin ich Zwar content darvon, Entpfinde aber die große freüde nicht ſo Ich gedacht Zu Entpfinden, aber wider In dem trawerigen paris Zu ſein, mitt geplagt Zu werden daß iſt mir ſehr Entpfindlich — Madll de vallois fengt ahn ſich Ein wenig Zu tröſten ſeyder ſie Ihre ſchönne Kleyder ſicht Man macht Ihr 40 Kleyder, ſie haben hir Von modene ſchöne demanten geſchickt, daß iſt auch Ein troſt — — —

Hir wirdt alles abſcheulich thewer, alles doppelt waß Es auch ſein mag, auß Engellandt ſchickt man alle demanten Juwellen undt bijoux her, alle die ſo Erſchredlich In den actionen gewonnen haben Kauffen alles auff ohne handtlen noch marchandiren Es gibt poſirliche hiſtergen. Vor Etliche tagen ware Eine dame Im opera die ſahe Eine andere dame Inß opera Kommen gar heßlich aber den ſchönſten ſtoff Von der welt undt Voller demanten, die dochter Von made begond ſing ahn undt ſagte Zu Ihrer Mutter ma mere

regardes bien cette dame parée jl me semble que c'est nostre cuissiniere marie die Mutter sagte eh taisses vous ma fille cela ne peust estre die dochter sagte wider eh ma Mere au nom de Dieu reguardes die Mutter sieht sie stardt ahn undt sagte je ne say plus qu'en penser Elle luy rassemble bien, alles was Im amphitheater war sing an Zu murmeln marie la cuissiniere sie steht auff undt sagt überlautt he bien croy je suis marie la guissiniere made begond je suis devenue riche je me pare de mon bien je n'en dois rien a personne, j'aime a me parer je me pare cela ne fait tord a personne qu'a donc à redire a cela, Ihr Könt welch Ein gelachter Es gab, der gleichen historien hatt man hundert — — —

Paris den 7 xbr 1719.

— -- — Ich weiß Eine Zeitlung so mich woll Von Herzen jamert der marquis de la varene den Ich lengst Rene Kam morgendts Zu mir undt Berzehlte Ein unglück so seiner dochter widerfahren so Ich gar woll Rene undt Ihren Man auch Er ist Ein Inlander undt hatt Viel Verstandt heist mons' du Boury Madll de varene hatt Ihn gegen Ihren Eltern willen genohmen sie haben doch Endtlich drin consentirt, dieße dame war Zu genoua weiß nicht auß waß ursachen, wolte wider nach spanien Zu Ihrem Man, Es Muß dem marquis de varene Ein pressentiement Kommen sein, Er schreibt ahn seine dochter, sie solle bey leibe nicht Zu see gehen ob der trajet Zwar Kurz seye den Man Kan In 24 stunden überKommen, aber Zu landt Muß Man Viel tag unterwegs sein, daß hatt die arme mad du Boury ungehorsam ahn Ihrem Vatter, den ob sie Ihm Zwar Versprochen mitt Ihren Zwey Kindern über Landt Zu gehen, hatt sie sich doch embarquirt Ihr ungehorsam aber hatt übel gelungen den sie ist auff daß genouaische Schiff Von den algeriens gefangen worden, undt dieße Türcken seindt Mitt aller welt In frieden außer müt gene, daß ist woll Eine abscheüliche fatalitet, sie jamert mich doch Von Herzen — der marquise de foy die Mein freüßen gewesen undt hinderson hieß ist Eine aventure begegnet wie ahn die made de la housage sie wurde Randt Zu mastricht fiel In Etne so abscheülich lestargie daß sie Kein aug noch nichts mehr rühren Konte so daß man sie ganz Vor todt hülte sie Route doch wohl hören undt

sehen, aber Keine stim von sich geben, auch wie schon gesagt nichts Rühren, horte undt sahe wie man Ihr leichter umbs bett setzte Ein groß crucifix Vors bett mitt Zwey silbern leuchter stellte wie Es bey den catholischen brauchlich ist, Man behunge auch die ganz Kammer mitt schwarz dach, undt schrieben auf Ihrem bett selber, Man befahl auch daß man den sard bringen sollte wo man sie Nein legen, wie sie daß horte thate sie Einen so abscheülichen Effort daß Ihr die Zung gelöst wurde undt rieß lautt thut mir diß alles weg undt gebt mir Zu Essen undt Zu drincken alles waß In der Kammer wahr Erschrecken so unaußsprechlich daß alles Vor schrecken über Einen hauffen siehl, sie hatt noch 3 Jahr hernach gelebt — — —

wie Ich von Churpfalz hatte reden hören hette Ich Mein leben nicht gedacht daß dießer herr sich den pfaffen so unterwerffen würde, hatt ja Vor raisonable passirt, undt sich durch pfaffen regieren Zu laßen ist gar nicht raisonable, aber leütte so In Ihrer jugendt nicht gar ortendtllich gelebt haben, undt alt werden, denen machen die pfaffen die helle heuß, undt weiß, daß alles wider gutt gemacht würde sein, wen sie Nur gegen reformirten undt Lutherischen sein undt sie plagen, daß hirn schwächt mitt der Zeit undt mitt dem alter, so geht Es Churpfalz jetzt, gott der allmachtige wolle Ihm die augen öffnen, damitt Meine gutte laudtsleütte ruhe undt frieden bekommen mögen welches Ich Ihnen woll Von grundt der Seelen wünsche, undt alle böße pfaffen Ihren verdinten Lohn bekommen mögen — — —

Es ist Etwas unbegreifliches wie Erschrecklich reichthum jetzt In frandreich ist Man hört Von nichts alß millionen sprechen ich begreiffe nichts In der welt Von der sach, wen Ich Von allen den reichthumen höre, denc Ich daß der gott mamon jetzt Zu paris regirt —

paris den 9 xbr 1719.

— — — waß Ich von meinen Enckel gefürcht ist, just geschehen ~~ist~~ In dem verfluchten hal Vom opera saahl In der hürger Vom opera handen gefahlen Ihr Rönt leicht gedenden, waß sie Ihm gelehret haben, Nun ist Er wie Ein unbandig thier geworden wen Es die frau Mutter Ihren Herrn Klagt will Er sich Rand lachen, die sach ist doch gar nicht lächerlich, den der delicate bnb wirdt sich mitt dießem leben umb leib seel undt leben bringen, daß ist Nur Zu gewiß, Es ist waß anderst so sich nicht schreiben lest, aber nicht besser ist,

also segt Ihr woll. liebe Louise daß Ich rechtmäßige ursachen recht unlustig undt gridtlich Zu sein — Meines Endels tugendtsamer sous gouverneur ist so herzhlich betrübt, daß Ich fürchte, daß Es dem gutten Ehrlichen Man daß leben Kosten wirdt, Es seindt gar Zu gottloße leütte, hir umb jungen leütten nicht In allen lastern Zu helfen, solte Es auch Nur auß hast Vor meinen sohn sein, Ihn umb seinen sohn Zu bringen, den man sieht woll wie delicat daß Kindt ist — frandreich hatt den säxsischen Churfürsten abscheulich geschadt, mein gutter freündt G. A. Von haxthausen hatt mir Es oft mitt threnen geklagt, daß sein prinß Zu paris so unbandig geworden, daß Er nicht mehr mitt Ihm Zu recht Kommen Können, so bald Junge Kinder In die desbeauchen fahlen, ist Ihnen kein laster Zu Viel wo sie nicht In fallen undt werden recht bestialisch — — —

nichts In der welt ist schlimmer alß daß Zeüg Nemblich paffen undt mönchen, wollen allezeit regieren, alle geistliche In welcher religion Es auch sein mag seindt ambitieux undt wollen allezeit regieren wo sie sein, daß gibt Ihnen der teüffel Ein sie Zu ertapen — wen die friedens tractatten der Keyßer König In Englandt preussen undt die Herrn staaden, wie seine naturliche Vernunft nichts bey Churpsalz Vermögen, wie Kan Ich hoffen daß Ich was aufrichten soll daß gutt Vor Meine gutte Ehrliche Landtsleütte sein Konte, Ich Kan sie Nur Herzhlich beklagen, aber sonst nichts dienen daß ist mir leydt genug — Ich sehe leyder Nur Zu woll, daß mich gott Zu nichts gutts In frandreich geschickt, den Ich habe, Mein leben (so Viel Ich mich auch drumb bemühet) dem Vatterlandt In nichts dienen Können, das ist woll war daß Ich auß purem gehorsam Vor J. G. mein Herr Vatter undt oncle undt Tante Von hannover G: daß Ich In frandreich Kommen bin, meine inclination war nichts weniger — — —

paris den 17 xbr. 1719.

— — — die printzessin Von wallis hatte mir schon der gräffin Von holdernesse unglück bericht, Es war Ein alter Duc de Bellegarde hir Vor dießem der sagte alß (Je n'ay que Les peurs que lhonneur permet) aber der schrecken so Ewere Elste niepce gehabt ist gar gewiß Von denen, den Es schaudert Einem dran Zu gedenden 3 Kerl durch Ein fenster Ein Zu steigen sehen ist Etwas abschweüliches, wundert mich gar nicht daß dießer schrecken Ihr Ein böß Kindtbett

म. २००

11 02 1 10

Using Facts ..

— — — madll de vallois hatt mehr schönheit als ahn Muht
 sie ist daß ist gewiß schöner als Ihre frau schwester die abtischen Bon
 chelle aber dieße ist unvergleichlich ahngenehmer, sie hatt Ein gar
 ahngenehmes lachen, undt die schönste undt perfectste Zähne Von der
 welt, Können mitt recht Ein tour perlen Verglichen werden, schön
 Zahnsfleisch hatt auch Einen ahngenehmen nicht gar Zu Klein aber
 woll formirt. schöne leßßen sie stottert Ein wenig aber Es steht Ihr
 nicht übel ~~daß~~ den sie macht Keine grimassen, ~~daß~~ spricht
 undt lacht ganz natürlich ohne Zwang noch affe, ~~daß~~ sagt auch

was sie gedenkt daß hatt die brautt nicht, sagt Nie was sie gedenkt, sondern alle Zeit daß contrarie daß ist mir unleydtlich Ich Muß gestehen Ich wolte daß sie schon Zu modene were — Es ist gar war daß der Comte de charolois Eine printzessin Von Modene heürahten wirdt, wen die gesündigt hette würde sie Eine harte buße bekommen Ich kenne dießes menschs Kopff, wen sie nicht das unglücklichste Mensch Von der welt wirdt sein so bin Ich woll betrogen, den alle aparentz ist dazu sie jammert mich recht, man setzt In Zeittungen was man weiß oder nicht weiß man Nur daß daß bladt Voll wirdt, die Zeittung Vom Duc de chartre ist nicht war Madll de valois solle wie man sagt Von hir aux entiles gehen, Ihr halb bruder der grand prieur undt general des galleres wirdt sie mitt des Königs galleren nach modene führen, hir auß secht Ihr woll liebe louise, daß dießmahl die gazetten nicht wahr gesagt haben — — —

Ich finde den Herrn Benter Ritter Zwar gar unglaublich groß, aber Er hatt nichts fürchtliches ahn sich, Ich habe Ihn Vor 20 Jahren hir gesehen da war Er 20 Jahr alt aber Nur Von Mittelmäßiger lange ist seyder dem so gewachsen daß ist noch ahm meisten Zu Verwundern, dießer Man hatt Verstandt undt was mir noch ahn Ihm gefelt ist daß Er gar nicht ostereichisch spricht, sondern recht gutt teütsch, Man Kan gar groß sein ohne wie der Herr Benterreiter unser marschalck Von stein Callenfels war gar Ein großer Mensch aber Er Kam dießem nicht bey — wir haben hir noch Zwey gemingen den bruder Von dem freüllen so hoffmeisterin bey dem Englischen printzessen gewesen undt noch Ein Kleiner bub, Von 14 oder 15 Jahren, der lebhafter ist als all die großen, ist Ein artiger bub, daß ist Etwas recht rares In Ihigen Zeitten Junge mansleütte Zu finden so Zu leben wissen, modest undt woll gezogen sein, 4 tisch In Einer Cammer wo man spielt daß heist hir (vn appartement) — Ich Muß Euch Etwas possirliches Von der fürstin Von flegen Verzehlen sie hatt Einen großen brieff ahn die printzes Von Wallis geschrieben In welchem sie sehr bitt, die printzes mögte Ihr doch In aller Eyll 4 oder 5 tausendt thaller schicken daß were Ein geringes Vor Eine so große printzes wie sie wer undt würde Ihr gar woll bekommen sie solte Es Euch aber nicht Zu wissen thun, den Ihr hast sie sehr, sie wiße aber nicht warumb den sie hette Ihr bestes gethan Ewere freundschaft Zu gewinnen hette, dazu gelangen Können, Ich bin gewiß daß Euch dießes histo lachen machen, daß ist doch falsch ahn dießer

fürstin Von siegen daß sie Euch Complimenten lest machen undt sich doch bey der printzes Von wallis gegen Euch beklagt, so sachen mag Ich nicht leyden, Es ist kein Zeichen daß Ihr Meister gallant sie Verlassen, daß sie gelt forbert, den Zu französche Verliebten gehört Viel gelt, umbsonst seindt sie nicht Verliebt Von damen, gott Verzehe mirs Ich glaube Ich Vergebe dießer fürstin Eher alle Ihre gallanteroy als Ihr falscheit die gallanteris geht Ihr allein ahn, undt andern thuts nichts, aber die falscheit daß geht alle menschen ahn die mitt Ihr umb gehen — — —

Paris den 24 xbr 1719.

Herzallerlebe Louise durch die post habe ich kein schreiben Von Euch Entpfangen, aber Mons marion hatt mir gestern morgenbts Ewer Lieben brieff vom 9 dießes monts gebracht ist nicht gar geschwindt Kommen, den Ewer Liebes schreiben ist just 15 tag alt worden, Er hatt mir auch daß buch Vom tobtten gespräch überlieffert Ich habe Es gleich ahn meinem buchbinder geschickt, dancke Euch sehr davor, Es kan nicht Mittelmäßig sein Es Muß Entweder gar artig oder gar alber sein, machen sie auch lachen, Eines hatt mich schon lachen gemacht Nehmblich daß Dialogue Von Mons de Turene undt made de la valliere, Ich glaube nicht daß sie Ihr leben mitt Einander gesprochen haben, sie hatten gar kein commerce mitt Einander hette man ahn statt made de la valliere made de Conquin gesetzt so hette man darin den ganzen tractat Erfahren Konnen, Von der alliance so feu madame Zwischen dem König Ihrem Herrn bruber undt dem hießigen König Ihrem Herrn schwager tractirt hatt Madame Consul- tirte den vicomte de turaine In dießer sach umb jemandts Zu haben heimlich Zum König Zu schicken Können den die sach solte heimlich Vor Monsieur gehalten werden — der alte Turaine würde sterbend Verliebt Von Einer Jungen made de conquin so Immer bei Madame war undt sehr In Ihre gnaden ob sie Es Zwar gar nicht würdig war wie Ihr hören werdet, den sie Verliebte sich In den chevallier de Lorraine so Madame Ihr ärgster feindt war dießer umb Madame Ihre secretten Zu Erfahren Erlaubte seiner maitressen Ihren alten liebhaber Zu flattiren, umb daß secret Von dem tractat heraus Zu locken so sie nicht auß madame hatte Ziehen Können Turene aber war gar Zu verliebt, umb fest Zu halten, Er Vertraumte der Verachte- rischen Conquise den ganzen tractat die nicht faul Verzeigte alles dem

chevallier de Lorraine der sagte alles ahn Monsieur der wurde bitter böß auff seine gemahlin ja auch gar auff den König, undt amporte sich gegen beyde made sagte dem König daß der chevallier de Lorraine sie mitt Ihrenn Herrn brouillirt hette der wurde zwar brüber weg gejagt die arme made aber bezahlte Es mitt dem leben, sie wolten aber Monsieur nicht mitt In Ihr secret Nehmen sagten Il ne sauroit rien faire au Roy si nous luy avouons que nous voullons Empoissener madame ou jl ne Le souffrira pas ou bien je nous denoncera au Roy et nous fera tout pendre, also haben die Monsieur S: woll groß unrecht gethan so J. E. beschuldigt daß Er seine gemahlin hette vergifften laßen, da war Er ja Capable Zu umb sich Zu Entschuldigen undt die sache Zu Verhehlen daß Es Von Ihnen Kommt, haben sie Monsieur weiß gemacht Madame were Von den andern vergifft worden, dießes ist Eine alte aber gar wahre historie ab Es Zwar wie Ein roman Lautt aber umb auff meinen Vorigen secret Zu Kommen so sagt Ihr woll liebe Louise daß wen man ahn statt made de la valliere made de Conquin gesetzt hette man was artiges undt curieuses schreiben Können, aber wenig Leütten wissen alle particulariteten, Ich weiß alles d'original, den Ich weiß Es Von dem König undt Meinem Herrn selber außer mad todt daß weiß ich von andern — — —

paris den 28 xbr 1719.

— — — Man sagt gar Viel guts Von printzen Von modene Er soll Ein gar gutt gemühte haben undt gutten Verstandt, nicht schön Von gesicht sein, aber woll geschaffen, undt sehr raisonabel dießer printz solle ganz Verliebt Von seiner Zukünfftigen gemahlin contrefait geworden sein, Er jammert mich Von grundt meine Seelen, gutte Ehen seindt In allem rar, aber Ich habe Velle gesehen so sich auß purer lieb geheüraht haben undt sich hernach gehast wie den teüffel undt sich noch haßen, glücklich wer nicht geheüraht ist, wie froh were Ich gewesen wen man mir hette Erlauben wollen, Eine gutte Einsamkeit Zu führen, undt mich nicht Zu heürahten, solle ich Euch die rechte gründtliche warheit sagen warum unsere printzen undt printzessinen Einander so haßen die ursach ist daß sie alle den teüffel nichts beüßen, die Junge printzes de Conti ist Immer lustig, Ihr größte unglück da macht sie poßen auß daß Man ohnmöglich undt ist Immer lustig, Ich sitz Lenor alle tag auß, daß sie sich nicht Abt Ihrer

dochter heüraht sich trosten Kan, waß Kan sie davor daß Ihre dochter Eine impertinente ist sie solte sie Nur mitt Ihrem groß Maßigten Man lauffen laßen Er wirdt sie schon braff bezahlen, Ich Rene die frankoßen undt weiß wie Ihre heüraht sein — — —

Paris den 4 januari 1720.

— — — Ich habe hir Nur Qual undt Zand, undt Nie nichts ahngenehmes, biß auff die Commedien so die Einzige lust ist so mir In meinem alter geblieben die Können mir hir nicht gefallen den die leütte seindt so abgeschmactt hir daß sie sich so hauffen weiß auff daß theatre stellen undt sehen daß die Comedianten Kein platz Zu spielen, daß ist recht unahngenehm gestern hatten wir Eine Neue tragedie so nicht unEben ist aber die Comedianten Konten nicht durch Kommen wegen der menge leütte — — —

Ein abbé Von Qualitet so mein gutter freündt ist undt Von den besten heißern Von franckreich ist hatt Viel Verstandt aber doch Ein wenig waß wunderliches Im humor dießem ist auff Einmahl In dem Ein Kommen daß Er nicht In der guten religion were weillen man die armen reformirten so Verfolgt hatt, daß hatt Ihn resolviren machen selber reformirt Zu werden Ist Zu deß hollandischen ambassadeurs pfarher gangen wo Er der catholischen religion abgesagt undt reformirt geworden, ist weinachten Zum H. abendtmahl Verfleydt den ordinari ging Er alß Ein abt Kleydern mitt Einem rabat undt Mantel, Von dar Nimbt Es seine abts Kleyder wieder undt geht In vissitte Eine dame sagt Zu Ihm abbé voicy vn vray temps pour vous qui ames a veiller, car vous jres sans doutte a la messe de minuit worauff der arme abbé d'entrague geantwortet moy je nires plus de ma vie a la messe daß hatt alle die leütte wunder genohmen sagte Zu Ihm par qu'elle raison nires vous plus a la messe Er andtworttet de sans froid depuis que j'ay aies Le bonheur de Communier sous Les deux especes avec 6 cent de mes freres jay bien ressolu de ne plus jamais aller a la messe daß hatt ganz paris auffrürisch gemacht die bischoffe undt alle pfaffen haben sich versamlet undt haben resolvirt Zu meinem sohn Zu Kommen undt begehren daß Man den abt In die Bastillen setzen solle, der arme Mensch Kam nachts Zu mir undt fragt mir rathß Ich filßte Ihn braff auß so imprudent gesprochen Zu haben riechte Ihm Keine

Zeit Zu Verliehren sich auß dem staub Zu machen Er hatt Meinen
 raht gefolgt undt hatt sich gott lob salvirt wo Er hin ist weiß Ich
 nicht, aber woll daß man Ihn gesucht umb Ihn In die Bastille Zu
 schicken, aber Man hatt Ihn nicht gefunden halte Ihn also Vor
 salvirt, bin fro drüber — Mein, Ihr Kendt die frankoßen nicht wen
 Ihr meint daß Etwas In der welt sie abhalten Können Nicht überall
 fornen dran Zu sein solte Eins mahls dem abbé dantrague ab-
 kommen nach franchfort Zu gehen so segt Ihm doch daß Ich Euch
 guts Von Ihm geschriben Ihr Kont mitt Ihm umbgehen ohne scandal
 den wie Er gar Ein Klein Kindt war haben Ihm die hünner In Einem
 hoff wo Er Racken gangen war alle seine sieben sachen abgefressen
 daß hatt Ihm Einen solchen abscheü Vor hünner geben daß wen Er
 Ein hün fligen sieht wirdt Er übel — — —

Paris den donnerstag 11 Januari 1720.

— — — Ich glaube daß der abbé dantrague gar Zum Klaren
 geworden Er hatte sich wie Ich Euch leztmahl geschriben auff meine
 wahrnung salvirt war schon In flandern Konte Nur nach tournay
 gehen da war Er außser frandreich, undt In sicherheit abn statt dießes
 ort geht Er 2 meill weiter, a Lisle da hette Er auch woll Etliche
 tag auß ruhen Können, wen Er sich Nur heimlich gehalten hette den
 Es Kante Ihn Kein mensch dort aber abn statt daß Er sich ruhig
 halten solte geht Er auff offentlichen march mitt billiet de banque
 undt schachert wie Ein jud spricht gegen meinen sohn undt gegen
 die regirung man sagts dem Commandanten de Lisle der leßt
 Ihn deswegen gleich bey dem Kopff Nehmen, da Kame Es herauß
 daß Es der abbé dantrague war, hab Ihr Ewer leben Etwas Na-
 rischers gehört oder gesehen Mein sohn hatt gethan waß Er geköndt
 umb Ihn Zu salviren, Er hatt Ihm Zeit gelassen sich Zu salviren
 hatt Ihn nicht Verfolgen laßen da leßt Er sich selber fangen wie Ein
 sol undt abn statt meinem sohn dand Zu wissen daß Er durch die
 finger sicht, deschainirt Er sich gegen Ihn In Vollem march a Lisle
 daß macht woll daß man sein Verhangnuß nicht Entgehen Kan, —
 Ich Komme wider auff Ewer liebes schreiben, liebe Louise, wo Von
 mich deß abbé d'antrague historie Ein wenig abgezogen hatte, freylich
 geht mehr übelß In paris Vor, als jemahlen bey den Heyden ja gar
 Zu sodome undt gomora, die die tugendt folgen wollen undt chrißtlich

leben helt man Vor sotten undt Leüte so Keinen Verstandt haben
die lasterhafte Leüte werden geliebt die tugendtsamen gehast, welches
Zu Erbarmen ist — — —

Paris den 18 Jan 1720.

— — — Von den hießigen millionen will Ich nichts sagen,
bins so Müd das Ich nichts mehr davon hören Kan, undt schame
mich recht daß die printzessinen du sang hir sich In der banque
treten undt schlagen lassen umb pure interesse undt gelt Zu Samblen
finde Es recht schimpfflich — — —

Paris den 25 Jan. 1720.

— — — Made du maine hatt Ihren Herrn Zwar ganz Ent-
schuldiget undt bekennt daß sie die ganze conspiracy unter seinem
Nahmen ahnfangen daß Er Kein wordt davon gewußt hatte alle die
andern conspiranten so In der Bastillen geseßen sagen desgleichen
Muß also woll war sein ob Es Zwar schwer Zu glauben dießer herr
aber umb solches Zu Confirmiren, will seine gemahlin weder wissen
noch sehen, sie ist Verzweyffelt daß Mein sohn Ihre Conspiracy
Im nacht hatt lesen lassen, aber Konte daß volles thier glauben daß
mein sohn auff sich würde umb Ihret halben Nehmen als wen Er
die conspiracy inventirt hette undt sie In alles Vor unschuldig
Erklären daß weib ängstet mich noch, sie ist gar Zu amportirt nach
Etwas rares — alberoni hatt ahn mein sohn geschrieben Ihn umb
Verzeyung gebetten undt declarirt daß alle libellen undt waß Man
unter seinen Nahmen In spanien gegen Meinen sohn geschrieben were
Ihm Von paris geschickt worden Er offirt alles Zu Entdecken undt
Meinem sohn Mittel Zu geben ganz spanien Ein Zu bekommen den
Er wüßte all le fort et le foible Von dem Konigreich, seindt daß
nicht seine bürscher — Ihr macht mich lachen die Befehring Vom
Duc undt der Duchesse du maine Zu ~~wünschen~~, liebe Louise Ich
sehe darauß daß Ihr die welt noch nicht recht ~~kennt~~ noch die poli-
tiken ambitieussen die glauben weder gott noch teuffel, der Duc du
maine hatt mir durch Einen Meiner gutten freunden Viel reprochen
lassen machen, wie Ich so Viel bößes Von Ihm hette glauben Können
daß Er solches nicht ahn mir Verbint ~~hätte~~, Ich habe geantwortet,

daß In der ganzen conspiracy sein Namn bloß als chef gestanden
 daß Ich nicht Errachten daß seine gemahlin so geherzt gewesen alles
 ohne sein wissen, abzufangen undt fort Zu fahren were also woll Zu
 Entschuldigen Ihn beschuldigt Zu haben, Ey mein gott wo findt man
 beichtßVätter liebe Louise so leütte ohne glauben bekehren Komen
 man findt genug so sich In politiquen affairen Mischen wollen, aber
 umb mehr Zu brouilliren als alles gutt Zu machen wo seindt die
 gewissenhafften leütte hir Im landt Man Muß früh auffstehen sie Zu
 finden Es seindt Keine stadtsursachen so mein sohn so clement machen,
 Er ist Von natur der sanffte undt beste Mensch den gott geschaffen
 hatt — — —

unßer armer abbe d'antrague hatt sich wie Ein sot Zu Lisle
 fangen lassen seine chaise war vor der thür durfft sich Nur Mein
 setzen undt weg sein Cammerdiner pressirte Ihn drauff aber Er
 wolte Erst mitt gebranten Nageln seine augbraunen schwärzen undt
 auff milch wartten seine handt Zu waschen sagte ahn alle so Ihn
 fragten que faitte vous icy andtwortet Er je me suis fait huguenot
 daß war schon In flandern Zu sagen wo Man ganz papistisch ist,
 so hatt Er sich fangen lassen, Mein sohn hatt befohlen daß Man Ihn
 woll tractiren solle, undt alles geben waß Er begehrt, biß auff pupen
 da Er gern mitt spielt wie Ein Kindt der Man hatt doch Verstandt
 Ich Kan nicht begreifen wie Man Zu gleich Verstandt haben Kan
 undt so gar Kindisch sein, Kein Heylliger wirdt Nie auß Ihm werden
 Er ist gar Zu Verliebt Von Manßleütten, wen Er daß nachläßt werde
 Ich Ihn Vor Einen belehrten halten — — —

paris den 4 febr. 1720.

— — — der abbé dentrague ist ganz Entschuldigt hatt nicht
 übel gerett aber wie Ich Euch lezt bericht sich durch seine Kinderpoßen
 fangen lassen — — —

heütte haben wir Einmahl Eine gutte Zeittung Erfahren Nehmblich
 daß der spanische frieden gemacht ist — — —

Copie von waß Ich als Churpfalz geschrieben den 4 february 1720.

P. S.

Darff ich woll die freyheit Nehmen E. L. gehorsambst Zu bitt
 sich der armen raugraffin ~~zu~~ Erbarmen, die Cammer Zu heydelberg

ist Ihr noch $\frac{m}{20}$ gülden schuldig so Eine gering objet Vor Einem großen Churfürsten ist wie E. L. sein, aber Ein großer Verlust Vor Eine arme reichsgräffin ist, so ja Nur daß Zu leben hatt was sie auß der pfalz Nicht E. L. seindt Zu genereux umb Ihr daß Ihrige nicht Zu folgen lassen sie ist ja die Einzige so noch Von allen den raugraffen übrig ist Ich würde E. L. sehr verobligirt sein, wen sie die charitet Vor sie haben wolten Ernstlich Zu befehlen, daß sie bezahlt mögte werden.

(Von anderer Hand.)

P. S. Ich muß Ewer L. doch Klagen was vor ein wunderlich Geschrey hier von Chur= Pfalz dero Herr Bruder hier gehet, worüber sich jederman verwundert; Man sagt daß Ihr L. unser altes Stammhaus, das arme Heydelbergische Schloß ganz wollen rassiren lassen; Weillen Ich dort gebohren undt erzogen bin, kan Ich solches nicht ohne Schmerzen hören, es hat mir schon so Viel Thränen gekost und würde mir aufs neue kosten, wo solches geschehen solte. Ich habe aber Mühe Zu glauben, daß Ihr. L. der Churfürst Zu Pfalz, der ein Gnädiger undt gütiger Herr ist, und ein Vater seiner Unterthanen seyn solle, so gar grausam in dem armen Heydelberg, haussen solten. Ich bitte Ewer. L. nehmen doch diß arme Schloß, welches ja eine so gesunde Wohnung ist, in dero protection, undt verhindern das Uebel im fall etliche böse intentionirte vor das arme Heydelberg Ihr. L. dem Churfürsten diesen bösen Rath, so Nie Zu Ihr. L. gloire gereichen kan, wider geben sollen.

Paris den 11 Febr. 1720.

— — — paris ist nicht mehr voll als Es gewesen daß theüre leben so Nun überall ist hatt Viel weg getrieben, heütte ist alles golt undt silber Verbotten louis d'or undt thaller gelten nichts mehr lautter billiet de Banque undt pièces de 20 f: gelten Nur, ich leydt nicht daß man mir Von millionen undt actien undt primien undt souscriptionen spricht, Ich Kan nichts drin begreiffen, undt ist mir Zu langweillig, Ich Rene Keinen Seelen menschen In ganz frandreich so absolute desinteressirt ist als Mein sohn undt made de chasteautier, die alle andere Niemandts außgenommen, seindt Es recht spöttlich, Insonderheit die fürsten undt fürstinen Vom geblüdt, die haben sich

In der banque mitt dem commis herum geschlagen, undt sonst allerhandt schimpfflich sachen, (gelt regirt die welt) daß ist war aber Ich glaub nicht daß Ein ort In der welt ist wo daß gelt die leütte mehr regirt als Eben hir — — —

Paris den 18 febr. 1720.

— — — Es ist Kein wordt war daß unser S. Ein silice getragen undt Es sich Von monchen undt franciscanern hatt geben da hatte der König Zu Viel Verstandt, Es ist auch der brauch bey weltlichen leütten nicht, Man hatt Viel auff den König Von solchen sachen gelogen die Königin hatt auch gar gewiß Kein silice getragen Ich habe sie hundert mahl nachendt gesehen wen Ich J. M. wie Es hir der brauch ist Ihr hembt ahngethan habe, daß ist Eine ceremonie die Erste Cammerfraw gibt daß hembt ahn die dame dhonneur die dame d'honneur mir Ich der Königin bin ich aber nicht da Jemandts Von den petits Enfants de france undt Nur Eine princesse du sang so gibt Ihr die Erste Cammerfraw daß hembt der Königin ahn Zu thun undt nicht ahn die dame d'honneur wir haben Viel unterschied so, der abbé d'entrague ist noch Immer. In der cittadel Von lisle wo man Ihm nichts leydt thut undt nach seine fantesie leben leßt — — —

paris den 25 februar 1720.

— — — Erstlich so habe ich gar lang mitt Meinem sohn gesprochen wegen der Lotteringischen affairen, hernach habe ich Lang mitt Einem reden Müßen, wegen Einer uhr so mir gestollen worden In meinem Cabinet Es findt sich daß Es Ein Edelman ist daß hatt Ein groß lermen geben, wie Ihr liebe louise woll gedenden Rönt — —

paris den 29 febr. 1720.

— — — was den abbé d'Entrague ahn belangt so hatt Er gar gewiß so Viel Verstandt als man haben Kan, aber Er war der favorit Von allen seiner Mutter Kinder die weillen sie Eine dochter wünschte undt Keine hatte, hatt sie diesen abbé als Ein medgen Erzogen, drum ist Er wie Eine franche coquette geworden undt dem gemeinen laster so hir regirt nachgangen — — —

Paris den 14 mertz 1720.

— — — Es seindt Eben so boße Leütte In frandreich als alberonnie Immer sein mag Ich habe gefürcht daß sein gefengnuß Nur Ein spilgefecht Zwischen Ihm undt papst sene aber waß seynder dem Erfahren Erweist doch daß Es Ernst ist, wie Er In spanien war hatt Ihm der papst papieren Von Von consequants Vertramet die hatt Er Ihm seynder alberonie auß spanien ist, wieder gefordert, die hatt das seine burschgen nicht wieder geben wollen, daß hatt den papst Verdroßen, hatt Ihn deswegen gefangen nach rom hollen laßen, wo Er woll Vor alle seine boßheit übel belohnt mag werden —

paris den 16 mertz 1720.

— — — wie Es ganz undt gar nicht wahr ist daß Mein sohn die betriegerey Von den pfaffen aprobirt hatt so man Zu heydelberg mitt der H: geist Kirch practicirt hatt, Ihr habt groß recht gehabt, Es nicht Zu glauben Liebe Louise Er hatt auch Churpfalz wahrnen laßen nichts gegen den westphalischen frieden Zu thun Er ~~hatte~~ sonst gegen Ihm sein, der Keyßer hatt sich In dießem fast ~~gar~~ ~~will~~ gehalten undt gar nichts pfaffisch wie sein oncle ahngefangen also Zu hoffen daß alle unruhe gestilt wirdt sein In der armen pfalz — — —

paris den 21 mertz 1720.

— — — Es ist glaube Ich Keine undandbare nation In der welt als die frankoßen Verachten wen man Zu sanfft mitt Ihnen Verfährt sie recht In Zaum Zu halten Müßen sie forcht undt hoffnung haben, den wen sie nichts Zu haben suchen sie anderwerts waß weytter bekommen Insonderheit wen sie nichts Zu fürchten haben, aber wen man Ihnen forcht Einjagt undt dabey hoffnung gibt, so dienen sie recht woll — — —

Paris den 23 mertz 1720.

— — — gestern morgen hatt Ein junger mensch so artig undt woll geschaffen ist Eine abscheüliche that begangen, Er ist Von guttem Hauß undt Von den flanderischen graffen Von horn, Er hatte auff der foire de st germain 4 taußendt thaller Verlohren, die war Er schuldig undt wolte sie bezahlen, Er dachte aber Ein schon

stück nahm drey schelmen Zu sich ging a Rue de quincampois suchte Ein Haus auß wo Er Zum fenster Rauß springen Könnte andern tags geht Er In die rue quincampois findt Einen Commis de La Banque fragt Ihn ob Er billet de la banque hette, undt Ihm Etliche Verkauffen wolte dießer fragt Vor wie Viel der graff Von horn fordert Ihn mehr als Er begehrte, führt Ihn drauff In Ein Cabaret de L'espie de bois so allernechst La rue de quinCampois ist, da haben sie dießen Commis assasinirt, seindt alle 4 Zum fenster Rauß gesprungen, aber der graff von horn hatt gemeint seine böße That Zu Verhehlen ist ganz bluttig Zum commissaire du cartie geloffen, undt hatt gesagt man hette Ihn assasiniren wollen, der Commissaire sahe ahn sagte Mons' vous vous plaignes d'assassinat vous arivès tout en sang et vous n'estes pas blesses sur cela vous trouveres bon que je vous arestes In dem augenblick Kompt der Zweyte Kerl herein undt hört daß der Erste sagt tenes demandes a Mons' qui entre qui est témoin de l'assassinat, der Kerl (dem sein bößes gewißen) ahnlagte, hörte, daß Man Ihn als Zeügen Zuruffte undt daß sein Cammeracht alles gestanden hette gestunden alles gleich, wurde drauff ~~arestirt~~ undt sie seindt In Einer schweren gefangnuß undt man meindt daß sie bis Montag gericht werden werden — da melt man mir alle fürsten so hir Vom hauß Lotteringen sein, alle die Vom Haus d'arenberg alle die Vom hauß noaille, die jssenguien undt andere mehr die haben mich gar sehr gekammert den sie begehren nicht Ihres schlimmen Verwandtens leben sondern daß man Ihn nicht offentlich hinrichten sondern heimlich Im gefangnuß Kopffen laßen, Ich hab Ihnen gesagt daß Ich sie alle sehr beklage allein daß sie woll wüsten daß Ich mich In nichts Von der regence mische Rente also nichts In dießer sachen thun, Es schauttert mir aber wen Ich drangedenke —

wo Ihr mir liebe Louise sagt daß Man In teütschlandt biß Ins 4te gliedt Königliche hoheyten gibt, daß Kan hir nicht angehen In dem die ständt Vom Königlichen hauß gar Zu reglirt seyndt was man Enfants de france heist daß seindt alle deß Königs leibliche Kinder oder deß dauphins seine undt deß Königs brüder die werden par quartier bedient undt Ihre gemahlinnen undt Ihre charges Im hauß werden gekaufft die haben was man grands officier heist premier ausmonier premier Escuyer premier maistre d'hostel alle große fest Muß der premier maistre d'hostel sie mitt dem stab wie bey uns die haußhoffmeister auch stecke tragen daß geht nicht weiter, alle

Ihre officier welches Eydentlich die bedinten sein haben Viel privilegien Man darff Keine soldatten bey Ihnen logiren sie haben freyheiten comitimus daß ist wen sie processen haben, so müssen Ihre gegenpart Kommen wo sie sein, undt Können unßere officier de la maison royall nicht obligiren anderwerts den proces Zu führen (Wiele Kauffen Nur deswegen chargen In unßern heüßern) Niemandts sitzt Vor unß als regierende herrn cardinals printzessinen Von souveraine heüßer undt Duchesse de france, Les petits enfants de france ist ganz Eine andere sache die Maner allein haben grands officier, die weiber nicht ob sie gleich allesse Royale tractirt sie sitzen Zwar Vor unß aber wir In der chaise a bras undt sie haben Nur Ein taburet, die weiber werden nicht par quartier gebint, alle damen sitzen Vor sie undt die printzen undt Ducs haben chaise a bras, alle Duc Essen mitt Ihnen Kein mansmensch ist mitt unß als die prince du sang Königlische Bastert undt Cardinals undt was außlandische regierende herrn sein, die prince du sang Von dem Ersten biß auff den letzten haben Keinen andern Tittel als allesse serenissime sie haben Keine grands officier alles ist mitt Ihnen allerhandt leütte undt sitzt Vor Ihnen sie begleiten die Duc Et pair undt die ambassadeur begleiten sie ahn Ihre Rutsch Entpfangen sie ahn der Ersten thur Von Ihrem ganzen appartement, In der Kirch In den tribunen ist alles pesle maesle mitt Ihnen auff des König tepich so man drap de pied heist darff Niemandts treten noch Knien als les enfants de france geracht hinter dem König hinter unß Les petits Enfants de france die prince undt princesse du sang haben Ihr careau außer dem drap de pied, dürffen nicht drauff stehen sie haben kein quartier noch die chargen werden nicht bey Ihnen gekaufft noch Verkauft haben Kein comitimus also segt Ihr liebe Louise daß In alles gar Ein großer unterschiedt ist sie begleiten unß ahn der Rutsch, sie geben unß wie unßern Kinder den Muff undt handschu aber der unterschiedt ist daß an petits enfant de france presentirt unßere hoffmeisterin was sie geben sollen, den prince undt princesse du sang Nur die Erste Cammerfraw Es seindt noch Viel unterschiedt so Zu lang Zu sagen würden sein wir haben valet de pied die solten geschürzte hoßen tragen wie pagen undt nichts solte valet de pied heißen als die geschürzt hoßen tragen alles andere solt laquay heißen der princesse du sang Ihre dürffen keine geschürzte hoßen tragen, seindt also Nur laquayen In alles ist der unterschiedt

groß les petit Enfant de france haben valets de pieds mitt geschürzte hoßen, also ist In alles großer unterschied undt die prince du sang wie meine Endeln sein, Können also Nie altesse Royale sein — — —

graff von horn ist auch Von denen so Von buben debauchirt sein hatt Vergangen jahr umb Einen jungen cavallier seine liebe undt passion Zu Erweisen, sich mitt seinem begen die handt durch undt durch gestochen hette man Ihm nicht gewehrt hette Er sich noch die seynte durchgestochen, durch die abscheüliche Sünden undt durch daß spielen werden alle Jungen leütte Verdorben undt Zu schelmen man solte Keine junge leütte mehr nach paris schicken sie lehren nichts als abscheüliche laster — — —

paris ist Ein abgrundt aller laster, Ich sehe als Es Müßen doch Viel gutte undt fromme leütte In paris sein sonst Müste paris untergehen In dem tag undt nacht so abscheüliche sachen Vor gehen Vergangen Mittwoch seindt 2 Kerl lebendig Verbrandt worden so wegen diebstahl Ins gefengnuß wahren Einer davon war Ein sohn Von dem Weib so In meinem hauß Meine servietten undt tischtügerournirt, man hatt Ihnen Einen priester geben, den haben sie violirt undt hernach gezwungen unsern Herrn christum Zu Verleügnen haben Ihn als Er Es nicht thun wollen die Nägel abgerißen die hautt hinter den Kopff wo sie die platte haben abgerißen solche schmerzen ahngethan auff allen seynten daß Er Etliche tag darnach gestorben —

Paris den 30 mertz 1720.

— — — Ihr segt daß Churpfalz gutte wortte gibt aber Kein gelt, Man hatt mir In Vertrawen gesagt Churpfalz hätte man persuadirt daß Ihr die reformirten gegen Ihm auffgehebt habt, aber Ich glaube die arme leütte hatten nicht Von Nothen auffgehebt Zu werden wahren ohne daß betrübt genug daß man Ihnen Ihre heyllige geistkirch genohmen — — —

alle tag hört man historien Von den banqzetteln, Ich finde Es recht Verdrießlich daß man Kein golt mehr sieht den Es ist 48 Jahr daß Ich als golt Im sack getragen habe undt Nun Nur silberne stücker wie unsere halbe bagen sein, die seindt doch 30 sol werdt werden aber alle Mont abnehmen — Es ist gewiß daß Mons' Laws abscheülich gehast ist Mein sohn hatt mir heütte Etwas in der Rutsch gesagt so mich so touchirt hatt daß mir die threnen In den augen

Kommen sein, Er hatt gesagt Le peuple a dit quelque chose qui ma tout a fait touches Le coeur j'y suis sensible Ich fragte was sie den gesagt hetten so sagte Er daß wie man den comte de horn gerathert hette hetten sie gesagt quand on fait quelque chose personnellement contre nostre regent jl pardonne tout, mais quand on fait quelque chose Contre nous jl n'entend point raillerie et nous Rend justice Comme vous voyes par ce Conte de horn, daß hatt Mein sohn so penetrirt daß mir wie schon gesagt die threnen drüber In den augen Kommen sein daß Mons Laws Keine böse jntension hatt Erscheindt woll darauß daß Er Viel gutter Kauff undt all sein groß golt In Landsgütter steckt Muß also woll Im Landt bleiben, daß Er selber Von seiner arbeydt profitire ist doch billig daß Er gelt nach Englandt, hollandt undt hamburg solle geschickt haben Kan Ich nicht glauben Er macht die Zu stark abstraffen so Es thun were Er selber In der faulte würde man Ihn ahnklagen, Mein sohn Verstehet die finance sachen auff Ein Endt — Ich glaube daß Ich Euch schon gesagt wie daß ich gar woll gerachten, mitt dem pabst undt alberonie daß Es lautter schelmercy ist, undt Er ist wider auff freyen fuß gestellt — — —

Paris den 14 aprill 1720.

— — — mylord stair sollen Viel mitt Einer maistres Berthan haben so made raimond heist sie ist nicht so schon als ahngenehm, ist, Churbayern maistres gewesen Nun hatt sie Einen andern amant undt liebhaber welches myLord sehr betrüben solle, Ihr jetziger liebhaber, ist graff moritz Von saxsen der ist nicht gar schön hatt aber gutte minen ist jung undt ahngenehm, also ist milady stairs vangirt Von Ihres Mans untrewen — Man braucht jetzt In frandreich Zu sumen Zettel undt Zu Kleinen gar Kleine silberne Münzen, wie halbe baten die gelten 30 sols werden aber alle monat abnehmen — alberonie ist In die schweiz gereist bey dem abt Von st gallen was Er dort Vor Ein teuffels leben ahnfangen Wirdt die Zeit lehren — daß böse hexgen die Duchesse du maine wirdt morgen nachmittags Zu mir Kommen, Ich hette Es woll Entbehren mögen, aber was will man thun weissen mein sohn sie gesehen, Muß Ich sie weissen sie Es mitt aller gewahlt will woll auch sehen — — —

St Clou den 21 april 1720.

— — — graff horn war bitter übel Erzogen undt hatte sich Mitt alle filloux Von paris associert als Kein wunder daß Er so Zu nichts Nutz geworden war Ein leichtfertiger gesel In ahlen stücken, abscheülicher sodomist, Suma außer daß Er Ein artige figur hatte war gar nichts lobliches ahn Ihm, den gebührt ist Von nichts Zu rechnen wen Keine tugendt darbey ist, Ein abgrundt Zieht den andern nach, hatt doch Ein schön Endt gehabt undt seine Sünde woll bereüt, hoffe daß In der allmächtige In gnaden wirdt abgesehen haben — Vor dießem ist Es gar gewiß daß unsere teütschen tugendtsam gewesen sein, aber Nun höre ich daß sie allezeit Viel laster auß frandreich bringen, Insonderheit die sodomie die ist abscheülich Zu paris — —

St. Clou den 27 april 1720.

— — — die Rutscher historie ist schon Vorn Jahr In Eng-land geschehen die printzes hatt mit Es gleich geschrieben, ist positiv-lich der Rutscher Muß Keinen so großen bardt gehabt haben wie die Rutscher hir Im Landt tragen, die avanture Von dem Rutscher so Ins Kindbett Kommen Erinert mich ahn den graffen Von Königs-marcß dessen alter bruder der daß unglück Zu hannover dem ist Ein recht schön Englisch metgen In pagen Kleyder gefolgt Ich habe die-ßen pagen Zu chamber gesehen hatte Ein rundt gesicht lange braune augen undt haar, die haar kurz ~~und~~ schon frissirt In großen bucklen schonne lebhaftte farben schonnen ~~Mundt~~ undt Zähne, aber waß Kurz undt dick undt fett, wie wir von der jagt Kommen, wo mir der graff seine ganze avanture Verzehlt hatte, stellte Ich mich ahn als wen Ich curieu wehre seine Türkische Zelt Zu sehen, undt ritte hinein Er rieff seinen pagen umb Vom pferdt abzusteygen der Kam geschwindt geloffen undt halff seinem Herrn Vom pferdt da sahe Ich sie ganz Nahe, wie der graff nach jttallien reiste Kam man Ihm In Ein wirtshaus sagen vostre page est fort malade d'une colique Ein augenblick rieff Man Mons' le conte, vostre page accouche bracht Ein metgen Zur welt, dießer page hatt sich hernach In Ein Closter retirirt wo Er doch Keine none geworden hatt aber from undt Ehr-lich gelebt biß ahn Ihr Endt Ihre dochter lebte noch In Einem clo-ster Mons' Le marquis de Thiangé so des graffen gutter freündt war hatt nach des graffen todt sich des armen Kindts abgenohmen

Ihr Eine kleine pension Vom König Zu wegen gebracht wo Von daß arme Mensch lebt, den thiange ist auch todt, war Ein gutter Ehrlicher Mensch wie woll Von Einer bößhaften Mutter, Ein rechter teüffel so woll als Ihre schwester die montespan, so noch schlimmer undt bößhafter war, als die Thiange dieße Kont Ihren frommen sohn Vor Ihren todt nicht leyden haste Ihn aber Nur auß 2 ursachen die Erste ursach war weillen Er nicht desbeauchirt war undt seine frau Herzlich lieb hatte, die ander ursach war daß Ihr sohn gotsfürchtig war undt gern bettet, deß wegen sagte sie mon fils n'est qu'on sot, der König lachte so Von Herzen wen Er mich über dießen damen wunderlichen discoursen verwundert sahe — — —

der Cardinal mazarin pflegte Zu sagen La nation francaise est la plus folie du monde jl crient et chantent contre moy et jls me laissent faire et moy je les laisse crier et chanter et fait ce que je veux waß Er aber possirlich gethan war alle böße lieder so man gegen Ihm gemacht, ~~als~~ ~~men~~ Er gar böß were auffzusuchen laßen undt hernach ließ Er ~~Er~~ ~~öffentlich~~ als wen Er nichts davon wüßte Verkauffen hatt mitt ~~der~~ ~~manir~~ ^m/₁₀ thaller gewinnen — — —

Sontag umb halb 6 abends.

— — — made la duchesse de Bourbon, daß die fürstin gestorben ist Kein wunder aber woll daß sie so lang hatt Leben Können, außer Ihr unordentliches leben war sie auch Erschrecklich Verwachsen alle die Mons' le duc Kenen Versichern daß Er gar Müde Von Ehestandt ist undt sich woll hütten wirdt, wieder Zu heürachten Er ist gar Zu fro ledig Zu sein — — —

die made de verue ist des Königs Von sicillien declarirte metres gewesen sie hatte Eine dochter mitt Ihm gehabt, so Er dem printzen de Carignan so jetzt auch Zu paris geben dießer printz ist durchgangen hatt seine gemahlin Im stich gelaßen — — —

St. Clou den 9 may 1720.

— — — Man weiß nicht mehr waß hoff gewesen Keine damen wollen Zu mir Kommen weillen Ich nicht leyden will daß man Zu mir wie Zu made d'orleans ohne leibstück undt Zu Echarpen undt Robe balante Kommen daß Kan undt mag Ich nicht leyden, will lieber Keine sehen als die sammiliaritet Zu Vertragen — — —

habe ich ahn den abbé du bois jetzt Erzbischoff Von Cambray geschrieben umb Ihm Zu danken Vor die gutte Zeittung so Er mir heütte morgen geschrieben undt durch Einen expressen geschickt daß der frieden Zwischen dem König In Englaubt undt seinen Königlichen Kindern gemacht ist, undt daß der printz undt printzes Von wallis nach Ein andern Zum König sein Lang allein bey J. M. geblieben undt daß alles wider so gutt geworden, daß den 6 als andern tags alle die Von des printzen partie wahren feindt Kommen dem König die handt Zu Küßen, alles ist wider gutt — — —

st Clou den 23 may 1720.

— — — made dorleans Verdirbt alle Damen hir helt Ihren respect gar nicht, sie weiß nicht recht waß grandeur made de montespan undt made de maintenon Von denen die Erzogen worden, wustens selber nicht, undt sie ist Zu hoffartig Etwas Von mir Zu Lehren wollen, Meint daß wehre ~~an~~ *desous d'Elle*, undt meint sie seyn Viel höher als Ich wen sie ~~Ihre~~ *Kammer* Voll Leütte hatt undt alles unterst Zum obersten gehet mit ~~in~~ *in*iren mitt Aleybungen Suma In alles, aber wie sie mich nicht jmittiren will, halte Ich Es auch nicht Von Nohten sie Zu jmittiren, also bleibt Ein jedes (wie man Im sprichwort sagt, wie Es gescholten ist) — Kein hoff ist mehr In gangß frandreich daß hatt die maintenon ahm Ersten inventirt den wie sie gesehen daß der König sie nicht Von Königin declariren wollen hatt sie die junge dauphine Einen hoff Zu halten, als In Ihrer Kammer bey sich behalten, wo weder rang noch dignitet ware, ja die printzen undt die dauphine Musten unter den Vorwandt daß Es Ein spiel were dieße dame ahn Ihr toilette undt ahn Taffel auffwartten die dauphine hatt sie oft gekemtt wie Eine Cammer macht undt die printzen drugen Ihre schüßeln gaben die theller undt brachten Zu drincken daß hatt den ganzen hoff über Einen hauffen geworffen daß Niemandts mehr wußte, waß ober wer Er war, aber Ich bin Nie In dießem spiel gewesen wen Ich Zu der frawen ging setzte Ich mich Neben Ihrer niche In Eine chaise undt habe Ihr Nie weder ahn taffel noch ahn der toilette auffgewahrt Es wollen mir Etliche leütte rahten wie die dauphine undt printzen Zu thun Ich andtwortete aber (*je nay jamais estés Eleves a faire des bassese et je suis trop vielle pour faire des jeux d' Enfants*) seyder dem hatt man mir nicht mehr davon gesprochen — — —

st Clou den 26 may 1720.

— — — die Herzogin Von hannover Kan nicht Eyllen weissen sie Ihre Neüe Enckellin unßere madll de vallois sehen will welche gar Kein Eyll hatt nach modene, ist woll Eine bolle humel wie wir In der psalz sagen, ohne ahngesehen Ihres Herrn Vattern Ernstlichen Vorbitt, will durch die ganze provence herum spaziren undt toullon sehen welches ganz Von Ihrem weg abgelegen ist, sie will auch wie man sagt die ste Baume sehen, führt also daß Königs hauß herum welches dem König millionen da hatt sie die geringste consideration nicht Vor daß felt alles auff Ihren Herrn Vattern, daß macht mich auch gridtlich, ob Zwar Vatter undt Mutter Es woll Verdint haben, chagrin Von dießer dochter Zu haben sie haben sie beyde Zu sehr Verzogen undt dadurch ganz Verdorben, Ich habe Viel bolle Köpffe In weibern gesehen aber Keines daß dießer gleich Kan Kommen Ihr montespanische gemüht, Erweist sich In alles aber Es ist Meine schuldt nicht, Kan Zu Meinem sohn sagen wie In der Commedie (george dandin tu la voulu) aber hiemitt genung hir von — der Herzog von modene hatt recht jmpertinent In den leßen Zeytten sich gegen seiner fraw schwiger Mutter der Herzogin Von hannover alß wen sie geringer were alß Er undt der unterschied Von Ihren geburden ist doch auff allen seyten groß genung umb Ihr großen respect schuldig Zu sein, Es ware billig daß sie sich In alles mischen solte, da sie seiner Kinder groß Mutter ist, undt sie alle mitt so großer sorg undt fleiß Erzogen, Zu glauben daß man Eine frantzösche fraw In der welt finden die nicht die frantzösche maniren über alles setzt, undt Immer davon spricht, undt welche sich nicht In alles Mischen will daß ist ohnmöglich, Von den Ersten biß auff der Küchenmacht wirdt man dießes finden — — —

st Clou den 11 juni 1720.

— — — wie Ich aber durch daß gemeine geschrey Ver Nehme, so geht alles noch bitter übel, Ich wolte daß laws mitt seiner Kunst undt sisteme auff den plocksberg wehren undt Nie In frandreich Kommen, Man thut mir Zu große Ehre ahn Zu glauben wollen daß durch Meinen rath waß besser geworden, durch Meinen rath Kan nichts besser noch schlimmer werden, den wie schon gesagt so gebe Ich Keinen rath In nichts waß den staadt ahngeht, aber die frantzosen seindt st

gewohnt daß weiber sich In alles Mischen daß Es Ihnen ohnmöglich
Vorkompt, daß Ich mich In nichts Mische, undt die gutten parisser
bey welchen Ich In gnaden bin wollen mir alles guts Zu schreiben
Ich bin den armen leütten recht verobligirt Vor Ihre affection Ver-
diene sie ganz und gar nicht — — —

st Clou den 16 juni 1720.

— — — mich wundert daß mir die printzes Von wallis der
Herzogin Von Zel todt nicht geschrieben daß macht mich glauben daß
Es nicht war ist, Ich wolte daß sie Vor 40 Jahren gestorben were,
so hette sie Viel übelß undt unglück Verhütt, sie war nicht Sonderlich
Von humor sondern wie schir alle frantzösische weiber Von der welt
sein die allezeit capricieuse undt ambitieuse sein undt alles regieren
wollen, undt Ihnen unter thanig machen, wolte gott sie were bey
Ihrem schlegten adel In poitou geblieben, Ich sage schlechten adel
weillen sie sichs Einmahl Vor Eine Ehre gehalten Ein premier valet
de chambre Von meinem Herrn S: Zu heürahten, bey der dauphine
war Es ahnfangs Kinderspil, aber die maintenon hatt sie drinen
Erhalten wollen umb alles Zu confondiren, weillen man sie nicht
Vor Königin Erklären wolte, freylich hatte die dauphine Verstandt,
undt Eben deswegen thäte sie alles waß daß alte weib wolte umb
sich bey dem König woll Ein Zu schreiben, hette daß arme mensch
noch Ein par jahr leben Konnen hette sie sich auß Ihrer schlafferey
auß gerissen undt hette der alten nicht mehr Von Nöhten gehabt, den
sie hatte des Königs Herß ganz gewonnen, die alte hatte den Duc du
maine gewuhnen mitt Ihm meint sie noch Zu regieren, auch wie sie
gesehen das biß stück Ihn gefehlt durch den arest Vom duc du' maine
ist sie Vor leydt gestorben undt Von dem chagrin nicht wider auff-
kommen — — —

st Clou den 27 juni 1720.

— — — 3 Ducs hir die doch so gar hoch hinauß undt die 3
so von guttem hauß sein undt Von beßerm heüßern alß die andere,
haben In Meinen sin Etwas abscheüliches gethan der Duc dantin so
beß montespan sohn, undt also meines sohns gemahlin undt made
La duchesse bruder ist, der Duc marechal d'Estré, undt der duc de

la force der Erste hatt alle stoffen auffgekauft undt sie thewerer als die Kauff Zu Verkauffen, der 2 hatt allen Caffe undt chocolate Eingezogen umb sie auch thewer Zu Verkauffen der 3te hatt Es ahm aller schlimmsten gemacht den Er hatt alle unschlich lichter auffgekauft undt sie thewer Zu Verkauffen, undt hatt rechte l'Enchere auff die unschlicht lichter gebracht wie Er die stieg herundter ging undt auß dem opera gehen wolte gingen Junge Muthwillige bursch auff die stieg sagten da ist Ein bicker sack der ander ce n'est point de l'argent ce ne sorst que des chardells alle aber singen ahn Zu singen daß letzte chorus Von opera Von phaeton

alles alles respandre La lumiere
 puisse vn heureux destin
 vous conduire a la fin
 de vostre brillante carriere
 alles respandre la lumière.

Ihr Kont leicht gedenden was diß Vor Ein gelächter Verursaget — — —

st Clou den 30 Juni 1720.

— — — die billiets de banque seindt mir recht Zu wider, aber laßt unß Von was anderst reden dießes macht Einen gar Zu ungedultig, Mons' le fevre hatt die helffte Müßen Verleihen auff coubert, ohne Es Zu hindern Können — — —

Ich glaube daß unsere teütsche fürsten Nie Zu geben werden daß des Czaars sohn oder Enckel (umb recht Zu sagen) Eine Erbherzogin Nehmen solle, daß were Zu gefährlich Vor ganz teütschlandt — — —

Ich Muß lachen über die belehrung Von der fürstin Von nassau Siegen, die leütte so Man so predigen schickt, heist man missionnaire Es seindt deren jetzt In lotteringen predigen 4 mahl des tags, undt der Herzog Von Lotteringen gehn 2 mahl des tags In den predigen Ich fürchte daß mitt Ihrer bornen cron diese arme fürstin noch Märischer als Ihr Herr geworden ist, Ihr werdt sehen daß die selbe Kette so sie umb den als gehabt da wirdt man sie mitt abhinden Müßen, Von denen so sich die öffentliche dissipline haben auff der gassen geben laßen daß würdt man hir Im landt nicht leyden undt

Vor Eine inmodestie halten, wie Es auch In der that ist, so albern sachen Kan Ich nicht leyden Man würde so wenig leyden hir daß sich weiber die dissipline geben solten daß der cardinal de noaille ganz abgeschafft daß man den grün donnerstag In pilgerschafft mitt creüz tragen undt dissiplinen barfuß au mont rallerien ging — — —

st Clou den 14 juli 1720.

— — — alle tag Muß Ich waß Verdrießliches horen Einen tag Kompt man sagen Ich würde nichts mehr Zu Eßen haben den Meine officir undt prevoyeur Kontens nicht mehr außstehen Nur Zettel undt Kein gelt Zu haben baldt sagt man Ich Konne weder Kleyder noch strümpff haben den die Kauffleütte wolten Keine billiet de Banque mehr Nehmen, Einen anderen tag sagt man paris wirbt sich Entpören — — —

st Clou den 18 Julli 1720.

Herzallerliebe Louise Ehe ich auff Ewere liebe schreiben Komme so mir noch übrig Zu beantwortten sein Muß Ich Euch Klagen undt sagen welch Einen abscheülichen schrecken ich gestern außgestanden, Ich fuhr wie ordinari Zu den Carmelitten undt fundt die Duchesse du Lude dort, wir wahren ganz ruhig da Kompt made de chasteauthier herein blaß wie der bittere todt undt sagt (made on ne sauroit vous cacher cequi ce passer, vous trouveres toutes Les Cours du palais Royal remplie de peuples, jls y ont portes des corps morts Escrasses a la banque Laws a estes obliges de ce sauver au palais Royal on a deschires son Carosse apres qu'il en a estés sortis, en mille piece, jls ont forces Les portes a 6 heures du matin) Ich laß Euch gedencken wie mir bey dießer sachen Zu Mudte war, Ich durffte Es mir doch nicht mercken lassen, den In solchen fehlen muß Man nicht bang scheinen fuhr also Zum König wie ordinarie, Mußte mich greulich Zwingen wie Ich bey der gaße st honnore Komme war Ein solch ambarras daß ich Eine halbe stundt still halten Müßen da hörte Ich den popel schmollen, aber Nur über laws Von Meinem sohn sagten sie nichts undt mir gaben sie seegen Endtlich Kame Ich Ins palais aber alles war schon wider still, undt der pöpel hatte sich retirirt Mein sohn Kam undt Berzehlte mir daß alle die

Briefe der Prinzessin von Orleans.

sach Von 10 sols abgangen wern, undt die so Ersticht worden In der bange hatten Es nicht Von Nohten Einer Von Ihnen hatte hundert thaller Im sach undt Keines Von denen so sich Ertrucken lassen wahre ohne gelt war also Nur Ein purer geiz undt daß sie Ins palais Royal geloffen war gar gewiß auß ahnstiftung böser leütte, die Meinen armen sohn abscheulich haßen — — —

st Clou den 21 julli 1720.

— — — daß Ich groß ursach gehabt habe, wegen Mr. Laws seinen gelt affairen In sorgen Zu sein, gelt ist rarer als Nie, was aber nicht rar hir ist daß ist falschheit bößheit Verrahterey undt geiz daß findt man die hülle undt die fülle hir, ist aber nichts ahngenehmes noch Lustiges, Es macht Einen daß leben Satt undt Müde — Ich weiß nicht was Man Von Maner gemühter Viel helt wen sie ursach haben bang Zu sein, Law war vergangen Mitwog wie der todt so bleich also gar bang — die seinigen Zu lieben undt In sorgen Vor Ihnen Zu sein Kompt Männern so woll als weibern Zu, Es seindt mehr als Einerley jalousie hir Im landt findt man mehr leütte jalous Von Ihren männern auß ambition als auß liebe, den sie wollen allezeit alles regieren undt Es ist Kein Küchen magt so nicht meint daß sie Verstandt genug hatt, daß ganze Königreich Zu regieren, wollen auch auff alle standtsachen allezeit raisoniren machen mich so ungethultig oft daß Ich trappeln undt stampffen mögte Es ist Ein Irrtum Zu glauben daß Man Einen Man wehren Kan, maistressen oder puben Zu lieben Es Muß Eins oder daß ander hir sein daß beste ist den Man auß schuldigkeit aber nicht auß passion Zu lieben woll undt friedtsam mitt Ihm Zu leben, aber sich In Nichts bekümnern wo Er sein wüsteren hintregt, auff dieße weiße bleibt Man Immer gutt freündt undt behalt friedt undt ruhe Im hauß — Ihr Könt der jalousen graffen sagen sie solle Ihre rivallen Vor Ein alt scheißhauß met verlöst met verlöst halten, so wirdt Ihr die jalousie ganz vergehen, den Es ist ja nicht billig sich Zu Queelen über was man nicht Endern Kan, undt so Eine große Qual Vor die auß Zu stehen so gar nichts nach unß fragen, Von Einem Man solle Eine fraw allezeit Zu (frieden seyn) wen Er ruhig mitt Ihr lebt undt Ihr nichts Zu leydt thut, Es seindt Keine Ewige lieben, Ich Verstehe Verliebt sein Muß Mitt der Zeit Ein Endt Nehmen, also Muß

Man Nur gedult haben wie Ihr der größten gar wohl gerathen habt
 — daß der graff Von Erbach seine schöne gemahlin nicht so lieb
 hatt als die Erste metres ob die gemahlin Zwar schön ist daß ge-
 wandt mich ahn die vers so thessée In oedippe sagt zu oedipe selber.

si vous avez aimé, vous avez seu Cognoistre
 que l' amour de son choix veust estre le seul maistre
 que s'il ne choisit pas tousjours le plus parfait
 jl attache du moins les Coeurs aux choix qu'il fait
 et entre cent beautés digne de nostre hommage
 celle qu'il nous choisit plait tousjour davantage.

So ist Es auch mitt dem graffen Von Erbach gangen — — —
 Einen geschickten Man so Ich Kenne undt Mons' de haye hetst
 den habe ich In den gartten ahngetroffen hatt mir Etwas gar cu-
 rieuses gewiesen Nemblich 30 damen Von dam brett wo mitt char-
 lequins Trictrac oder damen gespielt auff jeder dame so rodt undt
 weiß Von leichtem holz sein ist Ein Contrefait Erhoben wie In golt
 geschmelz mitt lebhaftten farben charlequint selber viel andere leütte
 so In selben Zeit gelebt solimann der Tarquische Keyßer Ein Chur-
 fürst Von sachsen Ein Herzog Von Bayern undt gar viel damen In
 seiner Zeit In Ihrer damahligen tracht Es ist recht schon albert durer
 solle Es gemacht haben, Es wirdt über taußendt pistollen Estimirt,
 Es auch Etwas gar curieusses de haye sticht gar woll In Kupffer,
 will alles In Kupffer stechen lassen undt die historien dabey schreiben,
 daß wirdt Etwas artiges werden — — —

st Clou den 28 julli 1720.

— — — wen Ihr Euch Ein ander mahl In den finger stecht,
 so schneydt Ein wenig Von denselben finger so gestochen, den nagel
 ab undt thut den finger hinder daß ohr, wo es gestochen worden undt
 reibts Ein wenig so Versichere Ich Euch wirdt Nie Kein geschwer
 drauß werden — — —

st Clou den 4 aug 1720.

Meint Ihr den liebe Louise daß Ich mein leben weder psalmen
 noch lutherisch Lieder singe Ich Kan noch Viel außwendig, undt singe
 sie oft, findt Es tröstlich Ich Muß Euch doch Verzeihen waß mir
 Einmahl mitt Meinem Singen begegnet ist Vor mehr als 25 Jahren,

Ich wußte nicht daß Mons' rousseau so die orangerie gemahlt hatt reformirt wahr Er wahr auff Einem Eschaffaut oben Ich meinte Ich wehre ganz allein In der gallerie und sang ganz lautt den 6 psalm (In deinen großen Zorn dätin Ich bin Verlohn, ach herr gott straf mich nicht undt deinen grim der gleichen laß wider umb Erweichen undt mich In dem nicht richt) Ich hatt Raum daß Erste geseß außgesungen, so höre Ich In aller Eyll jemandts Von Eschafaut herunder lauffen undt mir Zu füßen fahlen Es war Rousseau Ich dachte der Man were Nürrisch worden, sagte bon Dieu Mons' Rousseau quaves vous, Er sagte est il possible Madame que vous ne scuvenies encore de nos psaumes et les chantes, le bon Dieu vous benisse et vous maintiene dans ces bon sentiements) hatte die threnen In den augen, Etlich tag hernach ging Er durch, weiß nicht wo Er hin ist, aber wo Er auch sein mag wünsche Ich Ihm Viel glück undt Vergnügen Er ist Ein excellenter mahler en fresq, sehr Estimirt Ich habe nie Erfahren Können wo Er hin Kommen ist — — —

Es seindt wenig antiquen medaillen so ich nicht schon habe den Ich habe deren gar Itake bey neün hundert habe Nur mitt 260 ahn gefangen, so Ich Von made venie gekaufft, so ist dem damahligen Herzog Von savoyen gestollen, Ich schriebe Es gleich ahn die jetzige Königin Von sardaignen, undt offrirte sie dem König wider Zu schicken aber die Kist war schon Verstümpelt hatte die Meisten verkaufft die Königin schriebe sie were Herklich fraw daß die wenige doch bekommen hette sollte sie behalten Ich habe sie gar wollfeil Nur nach dem gewicht undt Es waren doch gar rare darunter — — —

st Clou den 8 augusti 1720.

— — — Von Mons' Law sisteme werde Ich weder böß noch guttes sagen, Es ist mir ganz undt gar unbegreifflich, allein Ich sehe doch daß Es Meinem sohn so unerhört Viel unruhe Mühe undt sorgen gibt daß macht mich wünschen daß Es Niemahlen were unterfangen worden, Es chagriniert mich nicht allein sondern Es angstet mich auch recht, den so interessirte leütte wie die franközen sein, Von Mons' le duc ahn Zu rechnen biß auff den geringsten Knecht, da ist Keine sicherheit bey den wen sie waß Zu gewinnen Meinen Muß alles drauff gehen undt Kein leben ist sicher dabey, Vor mir selber ist mir nicht angst, den da were Kein Vorthail dabey noch gewinß aber Mein sohn

steht gewiß große gefahr auß wolle ^{gott} Ich were allein In gefahr wolte mich Kein haar drumb bekümmern — Es ist noch Viel gelt In frandreich aber auß bößheit spert Es Ein jedes Ein undt will Es nicht Ins Comers setzen den sie trawen dem M' laws nicht, Zum Krieg hatt Niemand's lust hier, aber woll Zum Luxe so Nie so hoch gestiegen als Nun, die Zeit wirdt lehren was auß dießem allem wehren wirdt — — —

st. Clou den 10 august 1720.

— — — Ich Muß gestehen daß mir Mons' Laws sisteme Nie gefahlen undt Ich allezeit gewünscht daß Mein sohn Es nicht folge habe Nie nichts drinen begreifen Konnen daß Man daß golt abgeschafft hatt mich choquirt undt ist mir betrigerisch Vorkommen, wenn Ich die wahrheit sagen solle, aber wie schon gesagt Ich Verstehe Es nicht Muß also davon schweigen — — —

st. Clou den 15 aug. 1720.

— — — die parisser Leüte seindt die besten Leütte Von der welt wen daß parlement sie nicht auffgewickelt hette Hatten sie sich Ihr leben nicht Entpört auch armen leütte haben mich recht touchirt den sie haben Nur gegen Mr' Laws undt nicht gegen meinen sohn geschrieen, undt wie Ich In der statt durch den pöpel fuhr gaben sie mir lautter Benedictionen, haben mich so touchirt daß Ich schir geweint hette, Es ist Kein wunder daß man Mein sohn nicht so sehr als mich liebt, daß thun seine feinde so Ihn Vor Einen gottloßen Menschen außschreyen, undt Vor Einen bößen Man da Er doch In der that der beste Mensch Von der welt ist, undt Nur gar Zu gutt — was Ich auch Von Mons' laws sisteme habe rühmen hören, so habe ich Es nicht allein nicht Verstanden, sondern auch allezeit fest geglaubt daß Es Kein gutt Endt Nehmen Könnte, Ich Kan Kein blat Vors Maul Nehmen Ich habe Es Meinem sohn blatt heraus gesagt aber Er sagt Ich judicire übel davon weissen Ich nicht begreifen Könnte, hatt Es mir auflegen (wollen) aber je mehr man mir davon spricht je weniger Kan Ich Es begreifen — — —

Es were mir leydt wen das schloß Zu manheim nicht außgehört, wir seindt ja gâr oft Im Sommer dort gewesen ach Mein gott Ich weiß Nur Zu woll, was J. G. S. umb's leben gebracht hatt darff Es

aber nicht sagen, Man weiß Gott was Meinen armen bruder umbs leben gebracht hatt, daß hatt der Verfluchte Langhans undt windler gethan sie habens dem Herzog Von Meüburg selber gestanden der hatt sie (welches Man Ihm Zum Ewigen lob nachsagen Muß) gleich In Verhafft Nehmen laßen, gott wolle Euch liebe Louise noch Viel freude undt trost, ahn den gutten pfälhern Erleben laßen — — —

St. Clou den 18 augusti 1720.

— — — biß her ist Es noch stille so lang Es wehren wirdt aber Mr. Laws darff nicht auß dem hauß die weiber de la halle haben Kleine buben Zu spionen umb sein hauß gestelt Zu Erfahren wen Er auß dem hauß gehen wirdt. daß bedeutet nichts guts Von Ihm, undt fürcht sehr daß wider baldt Ein Meüer auffstandt undt allarm Kommen wirdt — — —

Ich habe Mein leben Keinen Engländer oder schottlander so poltron undt forchtsam gesehen als Laws ist der reichthum macht furchtsam, Man quittirt nicht gern sein haab undt gutt, Ich glaube daß Er Etlich stundten hatt, wo Er sich selber In die souciane oder mississippi wünscht — — —

st Clou den 21 aug 1720.

— — — alle tags donnerts hir, stelt aber Nur poßen ahn hatt Einem weibs Mensch den ganzen Ermel Von leib abgebrenndt, ohn Ihr den geringsten schaden Zu thun derselbe schlag hatt Einem man den deggen knopff Verschmolzen die spiz Vom deggen, undt sonst gar Keinen schaden gethan, Einen offizirer Von den invaliden so Einen blauen rock tragen mitt Einer silbernen schnur undt silberne Knöpff, der Donner hatt alle daß silber abgezogen undt die seyden allein gelassen so woll Von der silbern schnur als Knopffen sie seydt gar nicht Verbrenndt, die bawern hir glauben wen so was geschicht daß hexen Meister Im donner stecken — — —

St Clou den Mittwoch 28 aug 1720.

Der Herzog Von mecklenburg wen Er In gedanken saß undt man Ihn fragte woran Er dächte sagte Er je *bonne audience a mes pensées* seine Zweyte gemahlin Konte Es beßer thun, den sie

hatte mehr Verstandt als Er, Es war doch Eine wunderliche sache mitt dießem herrn, Er war wohl Erzogen, Konte über die maßen wohl sprechen Man Konte Ihm Kein unrecht geben wen man Ihn hörte aber In alles was Er that war arger als Kein Kindt Von 6 Jahren thun Könte, Er Klagte mir Ein mahl sein leydt Ich andtwortete nichts drauff, Er fragte mich warumb Ich nicht andtwortete, Ich sagte blat herauß (was solle Ich E. L. sagen sie sprechen über die Maßen wohl, aber sie thun nicht wie sie reden undt Ihre ganze conduite ist Erbarmlich, undt machen In ganz frandreich außlachen) Er wurde böß undt ging weg, aber Ich sagte Ihm dießes weillen Er wenig tag Vorher dem König Eine audientz gefordert hatte der König meinte Er hette Von affairen mitt Ihm Zu tractiren, ließ Ihn In sein Cabinet allein Kommen so sieht Er den König ahn undt sagt sire je vous trouve cru depuis que je n'ay eüe l'honneur de vous voir der König andtwortete, je ne croyes pas estre en aye de croire (den der König war damahlen 35 Jahr alt) darnach sagte Er sire vous aves bien bonne mine tout le monde trouve que je vous ressemble mais que j'ay encore mellieure mine que vous, der König lacht undt sagt cela peust bien estre damitt ging Er wider weg, war daß nicht Eine schöne audientz — — —

St Clou den 5 7br 1720.

— — — Es geht hir Zwar alles still her aber daß murmeln ist groß, undt daß gibt doch Keine rechte ruhe, den Von Einem augenblick Zum andern Kan gar starcke unruhe Kommen — Vor Etliche tagen haben laquayen Eine große insolentz begangen, Ich Kan nicht begreifen wie Leütte leyden mögen, daß Ihre laquayen so insolent sein, sie haben dem armen Kindt so Von der promenade Kam, daß Laws sein dochter alle wustereyen Von der welt nicht allein Zu geruffen undt mitt steinen geworffen Ich sehe wohl was Es ist, die Junge herrn jeziger Zeit haben sich Zu gemein gemacht mitt Ihren Laquayen brauchen sie Zu allerhandt insamien dörfen Ihnen hernach nicht sagen, die Laquayen spielen den Meister undt die herrn verffen Ihnen auß obgemelten ursachen Kein wordt sagen — — —

Die Königin In preüsseu hatt mir schon daß unglück Von dem pulverthurm geschrieben, aber sie melt nicht daß sie gar übel drüber Erschrocken seyn sondern sie spricht Nur davon wie Von Einer Zeitlung,

undt Ein groß unglück, sind aber nicht die fenstern Im schloß gesprungen undt außgefallen daß Erinert mich ahn Einer avanture so Zu besancon ahn made de durafort begegnet undt welche meine dame datour gewesen sie war beß duc marechals de duras Schwester undt Tante Von Madll de malause der marechal du duras war gouverneur Von bezancon undt damahlen war seine Schwester Noch nicht bey mir, In beß marchalchs hauß Zu bezancon da war Ein gartten Im Endt Von gartten wahren nischen mitt statuen undter andern Eine figur Von jupitter so Etwas gar schonnes ist der König hatt Es gefaufft Es ist der rechte jupitter Von capitle jetzt Zu versaille, made de durafort war Ein mahl Zu bezancon ganz allein In Ihres brudern gartten, ging Zu der statue undt sagte (o ca mons jupitter on dit que vous aves parles autre fois nous voila seuls parles moy donc aussi bien tenes vous la bouche entre ouverte In dem augenblick wie sie daß sagte Zerspringt die pulvermühl mitt gar großen Rnal mad de durafort meint jupitter sing ahn Zu reden Erschrack so Erschrecklich, daß sie rack ohnmächtig wardt undt man sie auß den gartten tragen Muste — — —

St Clou den 14 7br 1720.

— — — Ich hette groß unrecht, wen Ich mich großen freüden berümen solte die Entpsindt Ich gar gewiß nicht mich deücht Es geht Ein wenig wie Ein Narr ahn louis XIII hoff der Kam Einsmahls Vor denn König undt hatte Ein groß wehrgehendt ahn worauff Laytter abellen gestickt war, der König sagte (que veux tu dire avec ce Baudrier) der Narr antwortete c'est pour aller Comme vostre cour de pie en pie sire) so deücht mir geht Es hir auch — — —

St. Clou den 19 September 1720.

— — — In Entpsange gar oft Von den Verfluchten anonimen schreiben, den Ich noch Vorgestern Entpsunge machte mich doch In aller ungedult Zu lachen, den Man gab mir ganz Ernstlich den rath meinen sohn wie Einen Narren Ein Zu sperren lassen daß würde allen Zorn so Man gegen Ihn hatt beNehmen — — —

Laws undt seine sisteme daß hatt mir allezeit Mißfahlen undt Mißfalt mir noch Ich Kan nichts drin begreifen, undt deücht mir daß

Man Eher sachen Rönte mitt allen den papiren daß Laws met verlöff
arschwischige sachen ahngefangen hatt, apropos hir Von Es ist gewiß
daß leütte widerfahren Jetzt In seiner großen Noht dieße billiet de
banque gebraucht hernach Einen ganzen tag Zu gebracht sie wider
Zu waschen dazu Kan man sagen daß spielgen stinck den dieße billiet
de banque Konten nicht woll richen, Man hatt hundert histörger
auff dießen text — — —

St Clou donnerstag den 3 october 1720.

— — — Die unrichtig Von der post Kompt von nichts, Liebe
Louise alß Von deß torsis undt Erzbischoffs Von Cambray animo-
sitet Zu wissen waß Ich schreibe, undt weillen sie mir nichts bey
Meinem sohn ahn machen Konnen suchen sie Mich bey andern Leütten
Verhaft Zu machen haben den marechal de villeroy gesagt Ich hette
ahn mein dochter geschrieben daß dießer marechal undt alle die so
man de la ville cour heist meines sohns feindt wehren, wie man
mir davon gesprochen habe ich Kaltfinnig geantwort (il est vray je
l'ay Escrits a ma fille, et je luy escrit parce qu'il est vray et
que Les Lettres de Lambassadeur d'Espagne en ont asses fait
foy) aber auß dießem Eschantillon seht Ihr woll liebe Louise warumb
Meine brieffe so übel gehen — — —

Es geht doch noch woll hin wen Man doch die brieffe nicht
Verliehrt wie Es mitt Meinem Von 7 No 7 gangen undt Eweres
Von No 67 gott weiß wo die 2 schreiben hingetommen sein ob sie
Ein alt Ministerischen oder Neuen Erzbischofflichen hindern gewischt
haben, wen daß were wolte Ich daß unsere brieffe heißen Konten wie
sie dem Merken Von Rada maman daß seindt hochwichtige wörter
umb Von den Herrn ministern mitt application gelesen Zu werden,
den Lestat wirdt hiemitt gedint werden, die ursachen warum die posten
so übel gehen, aber Ich habe heütte morgen schon genung davon ge-
sprochen, daß thewer leben hir ist nicht so sehr auß Noht, alß auß
schelmeren von allen Rauffleütten wie sie auch Nahmen mögen haben,
alles ist so gotts jammerlich interessirt hir Im Landt daß Es recht
Edelhafft ist, machen mich auß der haut fahren Vor ungedult Ich
gestehe Es mögte woll Ein par henden sehen — — —

st. Clou den 20 8br 1720.

— — — Eine arme frau so allezeit bey mir ist undt Meines
 lebtverstorbenen docters dochter ist undt Einen börstel Von geschlegt
 geheüraht hatt, were gestern schir wittib geworden durch Ein gar wun-
 derlich accident In der rue de st anthoine fuhr mons börstel Ein
 Lehen Kutscher welche ordinarie gar insolente Leütte sein Kam über-
 zweg undt hindert Ihn fort Zu fahren M börstel rieß dem Kutscher
 Er solte wegfahren der fiacre andtwortet Ihm mitt insolentz börstel
 wirdt böß, will den Kutscher schlagen der ruft Zum pöpel voila Laws
 qui me veust tuer a mon secur der pöpel Versamblet sich mitt stein
 undt stöcken undt fangen ahn den börstel Zu chargiren Er Muste sich
 In die Kirch salviren sie Verfolgten Ihn biß ahn den altar da wir
 Zu allem glück Eine kleine thür offen darin sprang Er mitt dem andern
 jungen Edelman undt machten die thür Zu, sonsten were Er gesteinigt
 undt Zerschlagen worden — — —

st Clou den 12 8br 1720.

— — — apropos Ich habe mich informirt wo der arme Mr.
 Rousseau hinkommen ist, so sich so herzlich Erfrewet hatt als Er mich
 In der orangerie die psalmen singen hörte, Er ist In hollande ge-
 storben ist mir leydt, Ich will nicht glauben daß Laws so bößhafft ist,
 daß Er mitt fleiß alles Verdorben hatt, aber Es ist nicht desto weniger
 alles In Einen gar Erbärmlichen standt, welches Einem recht betrübt
 macht, Er hatt ohnmöglich auch Errathen Können daß alle frankoßen
 Insonderheit Vom Königlischen Hauß so Erschredlich interessirt sein,
 aber still hir Von, laßt unß Von was anderst reden, Ein junger Edelman
 so mein page gewesen undt Neühoff heist undt sich bey mir woll ge-
 halten, deswegen hatt Ich Ihn ahn ChurBayern Recomandiren laßen
 der Ihm auch Eine gutte compagnie geben, Er hatt sich aber In
 Bayern auff daß spielen gelegt daß hatt Ihn Zum schelmen gemacht
 ist exeroq worden hatt gelt gelenbt undt nicht wider geben, sagte Zu
 2 chevallier de matle Ich habe noch Einen oncle undt tante bey
 madame Mein oncle ist Mons wendt undt Meine tante die frau
 Von Rotzenhaussen Ich will Euch brieff ahn sie geben, die werden
 Euch gleich bezahlen gibt jedem Ein Zu pitschirt paquet wie die ca-
 vallier herkommen undt sagten sie brachten Ihren brieff Von Ihrem,

neuveu Von Neühoff, sie sagten sie Renten den Neühoff woll were
 Madame page gewesen aber Er war Ihnen nicht Verwandt Machen
 die brieffe auff, da war Es Nur weiß papir darauß sahen die armen
 maltesjsche ritter daß sie betrogen fragten mir raht waß sie thun Ich
 sagte der Mensch ist nicht mehr In meinen dinsten macht mitt Ihm
 waß Ihr wolt, Ich werde Es mich gar nicht ahn Nehmen, laßt Ihn
 gefangen setzen oder waß Ihr wolt Er Kam nach paris sein schwager
 wolte Ihn predigen da wolte daß seine burschen Ihn Ermorden als
 Er aber hörte, daß man Ihn fischen wolte, undt In Ein gefangnuß
 setzen, ging Er durch undt nach Englaundt, dort wurde Eine dame
 Verliebt Von Ihm Er ist Ein wolGeschaffener Mensch, auch nicht
 heßlich Von gesicht weiß auch braff Zu plaudern, dieße fraw hatt Ihn
 geheüracht so baldt als sie geheüracht waren hatt Er Ihr alles ge-
 nohmen undt ist mitt fortgangen wider nach paris Kommen, die fraw
 ist Ihm gefolgt Er hatt woll gedacht daß dieß Kein gutt thun würde,
 ist nach spanien, da hatt Er Eine andere fraw genohmen, Ich weiß
 nicht wo die Engländerin hin Kommen ist Ich weiß auch nicht ob
 dieß seine bürschen nicht noch Ein weib In Bayern hatt Zwey ist
 doch genung Er ist noch so frech undt schreibt mir Einen großen brieff
 undt biedt mir seinen dinst ahn, Kamme drauff nach paris schrieb mir
 wider daß weillen Ich Ihn nicht In dinsten Nehmen wolte so solte
 Ich Ihm Nur Erlauben daß Er wie die andern Edelleüte so meine
 pagen gewesen mir Nur auff wartten Ich ließ Ihm aber durch seinen
 stieff Vatter Ich wolte Ihn nicht allein nicht sehen, sondern Ich ließ
 Ihm Verbietten mir sein leben nicht mehr Vor dem gesicht Zu Kommen,
 daß wen man bey mir wer Erzogen worden undt hernach so Ein
 Erbschelm würdt wie Er were, sehe ich die schelmen Mein leben nicht
 mehr, Ich begegnete Ihn Einsmahl In Einer Kutsch als Ich nach
 den Carmelitten fuhr Ich sagte voila c'est honneste garson de neuhoff
 Er schlug die augen unter sich undt wurdt bleich wie diß papier, Er
 ist Zu seinem stieffvatter gangen hatt Ihn umb Verzeyung gebetten
 Versprochen woll Zu thun hatt sich auch Etliche monat so fein ge-
 halten daß alle seine Verwandten gemeint Er were ganz befehrt, aber
 Einen tag ließ Er woll Zu richten sagte Er hette brieff auß spanien
 bekommen seine fraw Kam nach paris Er wolte Ihr Entgegenfahren
 fahrt weg wie Man Es bey dem lichten besicht hatt Er seinen stief-
 vatter seine schwester alles gestollen Von 2 mahl hundert taußendt
 franden Er solle auch Laws seinem bruder Vor Ein million gestohlen

haben Es weiß Kein mensch wo Er hin gestoben noch geflogen ist
seine Schwester made de Trevous will Verzweyfflen, Er hatt Ihr nichts
gelaßen ist daß nicht Eine schöne historie — — —

man list hir Im landt nicht allein die bibel nicht sondern die Meisten
piquieren sich sie nicht Zu glauben mich wundert nicht Viel unglück
Zu sehen bin mehr Verwundert paris nicht mitt feuer Vom himel
Verbrennt Zu sehen — — —

st Clou den 26 8br 1720.

— — — Ich will Euch Ein possirlich liedt daher schreiben
so auff Einen Man gemacht worden welchen Ich gar nicht Estimire
Nehmblich auff (Dubois) Meines sohns gewesenen precepter so Nun
Erzbischoff Von dem ort ist wo der frieden gemacht soll werden, Es
Muß jemandts sein so Eben so wenig Von Ihm helt als Ich Es ist
auff Eine gar gemeine melody Man Muß dießen man nicht lieber
haben als Ich Ihn habe Ich glaube Liebe Louise daß Ihr die me-
lodey Von joconde woll wißt darauff geht dießes liedt

je ne trouve pas Estonnant
qu L'on fasse vn Ministre
et mesme vn prelat jimportant
d'un maquereau d'une mistre
rien ne me surprend en cela
et ne fait on pas Comme
de son cheval Caligula
fit vn Consul a Rome —

St. Clou den 30 8br. 1720.

— — — printz Eugene hette Ich woll In dem Contrefait
nicht gekandt, den wie Er hir war, hatte Er Eine Kurze auff gestukte
Naß, undt In dem Kupferstück macht man Ihm Eine lange spize Naß
Er hatte die Naß so aufgestukt, daß Er den Mundt Immer offen
hatte, undt die 2 große forderste Zähne sahe Man ganz bloß, Ich
Kene Ihn gar woll, habe Ihn oft geplagt wie Er noch Ein Kindt,
da hatt man gewolt daß Er geistlich werden solte, war Wie Ein abbé
getleydt, Ich habe Ihn doch allezeit Versichert daß Er Es nicht bleiben
würde wie auch geschehen wie Er den geistlichen habit Quittirte hießen
Ihn die Jungen letzte Nur made simone undt made cansiene,

den Man pretendirte daß Er oft bey den jungen leütten die dame agirte da sagt Ihr woll liebe Louise daß Ich den prince Eugene gar woll Kene, Ich habe seine ganze familie gefandt, Herr Vatter frum Mutter bruder schwestern, oncle undt tanten, ist mir also ganz undt gar nicht unbekandt, aber Eine lange spitze Nase Kan Er ohnmöglich bekommen haben, made la duchesse dorleans sagt seine Zahn wehren Ihm Vielleicht außgefahlen undt daß diß die stumpfe Naß herunder gezogen hatte, Ich weiß nicht ob daß sein Kan — — —

Ich Muß lachen daß der lutzenburger jetzt auch Ein graff ist hab dießen graffen page bey den lezt Verstorbenen printz de conti gesehen Man hatt hir sehr drüber gelacht daß Man Ihm dem Churprinzen Von saxsen Zum hoffmeister geben, aber unsere teütschen haben daß alles halten sie Vor perfect waß Nur auß frandreich Kompt Verstandt hatt der Euzenburg aber seine moeurs schicken sich gar nicht Zu Einem hoffmeister Von Einem Churprinzen — — —

St Clou den 9 9br 1720.

— — — Zu paris macht daß missisipie Eben so Viel Verzweyffelte leütte als die soudsée In Englandt gar viel Zu paris seindt Zu Naren drüber worden — Vergangen Mittwoch hatte sich noch Einer auß Verzweyfflung Zum fenster Nauß gestürzt, undt den halß gebrochen, Ich wolte nicht In Mons laws hautt stecken Er hatt Zu Viel Vor gott Zu Verandtwortten, ahn so Viel unglück schuldt Zu sein, fangen die franzoßen Einmahl ahn die Englische mode Zu folgen sich selber umbzubringen, so werden Eben so Viel umbkommen als durch die pest, den alles ist moden hir Im Landt — — —

baron görtz hatt mir Vor wenig wochen geschrieben daß die Könige Von Englandt undt preussen so favorable resolutionen Vor die arme pfalzer gefaßt hetten, aber Ich sehe noch nicht daß waß drauff Erfolgt, Ein regirender Herr solle seine unterthanen nicht haßen, sondern als Ein Vatter lieben oder Man wirdts Vor gott Verandtwortten, Ich glaube alle Churpfalz pfaffen werden sich Alle über die armen heydelberger Verdammen — — —

St. Clou samstag den 16 9br 1720.

— — — Ich habe Eine prophezeyung gesehen so Von genua solle gekommen worinen steht daß die welt anno 1727 ganz Bergehen undt Zu cristal werden solle, deß hatt mich lachen gemacht — — —

Ich weiß nicht mehr Von wem Ich Euch Ein liedt geschickt ist Es nicht Vom Erzbischoff Von Cambray wens Von dem ist Kan Ich Euch mitt warheit Versichern daß Kein falscher Erbschelm undt ganz frandreich ist alß dießer waß mich verdrießt ist daß Ihn mein sohn so woll Kendt alß Ich undt doch dem Kleinen teuffel allein ahnhört undt glaubt daß ist Verdrießlich — — —

st. Clou den 21 9br 1720.

— — — Die fürstin von Siegen, Muß artlicher alß Ihr Herr sein so gar Ein Langweillig personage, Ich habe Ihn gott lob lang nicht gesehen, Er Kam Einmahl Zu mir undt sagte Ich Müste Ihn In allem bey stehen Ich fragte warumb Er sagte weillen Es catholisch wehre undt daß sonsten die andern fürsten undt graffen Von nassau Mehr avantage haben würden, so hugenotten sein alß Ein catholischer fürst wie Er wehre Ich lachte undt sagte, seine Religion ist seine sache undt nicht die Meine Ich habe mein leben Eine große estime Vor daß ganze hauß nassau gehabt undt Mein Christenthum undt gottes wordt lernt mir Meine Negsten Zu lieben, undt nicht Zu haßen noch unrecht thun wegen der Religion also Könnte Er sich sein leben nicht schlimmer adressiren alß bey mir partheyisch wegen der Religion Von dem ganzen hauß nassau würde Ich allezeit die ahm meisten Estimiren welche religion sie auch sein mogen so Ich die Ehrlichste Leütte finden würde Er ging feuer roht undt ganz beschämt weg — — —

St. Clou den 28 nov. 1720.

— — — Die Herzogin Von hannover wirdt Nur au Luxemburg sein biß J. L. Ein Eygen hauß haben werden Ich wünsche daß sie Ein hauß finden mag wo sie so gemachlich undt woll sein mag alß Im Luxemburg, Es ist Kein wunder daß dieße Herzogin frandreich liebt sie ist ja drin gebohren undt Erzogen worden, undt hatt ja noch Ihre liebe Schwester dort, Es Kan paris Ihr Mutterlandt nicht sein

den Ihre frau Mutter war Eher Eine jttalienerin als frankösin den sie war ja Eine printzessin Von mantua der Keyßer Leonor leibliche niepce oder tante gewesen Ich weiß nicht mehr wie Es ist — — —

st Clou den 30 9br 1720.

— — — die Herzogin Von hannover ist so wenig in den 27 Jahren geEubert daß Es Zu Verwundern ist aber unter uns gerett mich beücht sie Muß Ein wenig über Ihrer frau Mutter pöttgen Kommen sein den Ihr tein ist Eben so Ihunder Es ist war daß die Keyßerin gern gehabt hette, daß sie (Nehmblich Ihre frau Mutter) Zu wien geblieben were aber Ich Kan J. E. blasmiren nicht dort geblieben Zu sein man sagt Ihre frau dochter wolte sie In daß closter speren so sie gestiftt hatt, undt closter seindt nicht jedermans thuns Ich Könnte ohnmöglich In Einem closter dawern ist Es nicht natürlich daß man lieber In seinem Vatterlandt ist, wo man gebohren undt Erzogen undt Eine Schwester hatt, so Man all sein leben über alles geliebt so Narisch ist unsere Herzogin nicht, sich hir In Ein closter Zu speren aber Ich Kan woll Errathen warumb sie daß gesagt wirdt haben Es geht Ein geschrey als wen sie mitt Ihrem jttalienischen secretari Ein mariage de Consience gemacht hette darumb wirdt sie gesagt haben sie wolle In Ein closter In frantzreich damitt die Keyßerin Ihre frau dochter daß geschrey nicht glauben möge, so auch gar starck hir geht, ihr werdt dem Menschen woll Kennen so man accusirt Ihr Man Zu sein den sie hatt Ihm schon Zu hannover bey sich gehabt, wie mir recht ist heist Er marcelli — — —

paris den 14 xbr. 1720.

— — — Es ist aber Ein schlegt Compliment wen man uhr alt Mutter wirdt, Ich bin schon uhr alt Mutter gewesen den made Da duchesse de Bery hatt ja Zwey printzessinen undt Einen printzen gehabt daß Erste medgen undt den printzen so 3 tag gelebt war Ein schon Kind Man hieß Ihn den Duc d'allancon daß 3 Kindt so auch Ein medgen war, habe ich nicht gesehen war damahlen mitt dem König Zu Rambouillet wie diß Kindt auff die welt kommen undt gestorben — wen war ist waß man Von der printzess Von moden sagt so wirdt sie woll so bald nicht schwanger werden Man

sagt sie will nicht bey Ihrem Herrn liegen, sie hatt Einen schwärtgen dollen Kopff folgt Keinem raht Nur Ihren Sin so sehr capricieus ist — Man Erzicht hir Im Landt undt Insonderheit dans la maison Royale die printzessinnen so bitter übel daß Es Ein schandt ist, wen man sorg Vor Ihnen hatt werden sie anderst den Ihr segt ja woll daß die Vor welche Ich gesorgt nicht so sein den man Kan nicht besser mitt seinem Herrn leben als die Königin Von sardaignen mitt Ihrem König undt mein dochter mitt Ihrem herrn lebt, aber wen Man den Kindern sein leben nichts sagt sie von 7 bis 20 Jahren ganz nach Ihren fantasien leben lest, da Kan nichts raisonnabls Von Kommen — Ich habe mein partie gefast Ich werde mich nicht mehr umb Meine hießige Endeln bekümmern sie mogens machen wie sie wollen — Mein sohnß heüraht ist ohne Meinen willen geschehen Ich were also woll Ein großer Narr wen Ich mich über dieß alles Quelen sollte Ich werde so lang Ich lebe mitt Ihnen alle woll undt höflich leben umb frieden Zu behalten aber damitt gethan Im übrigen lebe Ich a part Vor mich selber wie Ein reichstattel — — —

paris den 28 xbr 1721.

— — — wie Kömpts daß Ewer Vetter der Herr von degenfelt nicht bey dem König In schweden bleibt da Er so In gnaden ist, wollen die schweden Vielleicht Keine frembten leyden — Ich gestehe Ich höre nicht gern wen cadetten Von fürstlichen Heußern sich heürahten den daß macht als abgetheilte Herrn undt bluttsarme fürsten, Ein wunderlich pressent beücht mich Ein indianischen printz undt printzessin mich beücht der Landtgraff thäte woll sie Zu Rantzonniren, undt wider nach hauß Zu schicken, weissen sie so mitt allerhandt farben bestrigen sein Müßen Es wilden undt americaner sein aber unter denen seindt nie weder fürsten noch Edelleütte, alles ist gleich unter Ihnen, außer die sie In Krieg führen denen gehorchen sie Nur so lang der Krieg werdt ~~bestand~~ werden sie wieder wie die andern Es Kommen gar oft Von den wilden her also weiß Ich gar woll wie Es bey den americanern hergeht, Ich habe Eine Cammerfrau so Einen französischen Edelman geheüraht so longeuil heist der seine gutter In Canada hatt undt In Königlichen dinsten dort ist, sie undt 2 Von Ihren schwestern so Nun alle todt sein wahren Von Meinen Cammerfrauen Ihr Vatter undt Ihr Elster bruder wahren meine

apotecker, die ist Vor 23 Jahren hie gewesen die hatt mir all der wil-
den Ihr leben Verzehlt, also weiß Ich Es gar perfect, undt mich
Konte Kein schiff Capitein nichts weiß machen — — —

paris den 1 februar 1721.

— — — Ich Nehme sehr ab, undt bin so matt daß Ich Kaum
Meine feder halten Kan waß will man thun Man muß sich woll In
den willen gottes Ergeben, waß Er mitt uns machen will, Ich glaub
Ich werde Endlich ganz auß trocknen wie die schildtkrotten Von der
Ludwig Se so Ich Zu heydelberg In meiner Kammer hatte, so
lang Ich aber noch Im leben bleibe werde Ich Euch liebe Louise
Von Herzen lieb behalten

Elisabeth Charlotte.

paris den 15 february 1721.

— — — gestern führte mir mons' martirce den printz Carl
Von Hessen philipsthal her, Es ist Ein Herr Von gar gutten Minen
hatt auch Ein hübsch gesicht, undt spricht raisonable undt woll Er
will mitt aller gewalt In frandreich binnen, Ich habe Ihm gerathen
Erst herZukommen undt alles Zu examiniren den Ich Kan daß wen
Er sehen wirdt wie alles hie ist. wie die frembten Veracht werden
undt Zu nichts Kommen Können, daß Er ferner Lust haben wirdt
hie Zu bleiben, unterdeßen ist mir dießes Eine last wie Ihr leicht ge-
denden Könt, — Zu glauben daß man hie nach meritten daß ist Ein
Irtum, den die so meritten haben werden ahn meisten beneyt
undt Verfolgt also preparire Ich mich ahn nichts als verdrießliche
sachen hiran Zu Erleben, aber daß ist mein täglich brodt, aber last
uns Von waß anderst reden dieß ist Zu verdrießlich — Man spricht
jezt hie Von Nichts als von des Duc de la force infamie undt wie
Er sich Zum Kauffmann gemacht hatt, heutte wirdt seine sache Im
parlament gericht werden, undt Man glaubt daß Es gar übel Vor
Ihm ablauffen wirdt daß hatt Er gar woll Verdint, man macht pas-
quillen über pasquillen gegen Ihm, sein leiblicher bruder ist gegen
Ihm, Er hatt Ihm auch Einen schlimmen possen gethan, Er hatt
Ihm seine Legitime In billest de Banque geben, da Er gewußt daß
die billets Zu nichts mehr deüigten Suma In allen stücken hatt dießer
Duc seine Rarchheit Erwießen heutte wirdt man hören wie Es ablau-

fen wirdt aber ahn dießem allem ist Euch wenig gelegen will also Nur
Von meiner gesundtheit reden — — —

paris den 20 february 1721.

— — — Vorgestern hatt Ich Eine große vissitte Man führte
mir den Jungen König her, Er hatte unter andern Zwen personen
bey sich sogar Ernstlich drein sehen, Nehmblich sein reichsoberstallMei-
ster printz Carl Vom hauß Lotteringen undt der Duc de noaille
der Erste capitaine des grandes, Ich wußte damahl nicht waß Ihnen
fehlte habe Es aber gestern Erfahren, printz charle hatt Vor Zwen
Jahren, die dochter Vom duc de noaille geheürath sie war noch
ganz Ein Kindt undt Nur 12 Jahr alt Man hatt sie Ein Jahr
lang Verhindert bei Ihrem Herrn Zu liegen aber seynder Ein Jahr
seindt sie beyfamen undt dieß Kindt ist Ein fein Tugendtsam mensch
geworden, so Ihren Man Herßlich lieb gewuhnen, welches Kein groß
wunder den Es ist gar Ein schöner herr aber waß Zu wundern ist,
ist daß daß junge weibgen so Nun Kaum 15 Jahr alt ist, nicht
coquet geworden wie ichir alle junge weiber In frandreich sein, son-
dern In allen stücken gar Eine gutte conduite gehalten ob sie Zwar
woll gesehen daß Ihr Man Keine inclination Vor sie hatte welches
desto mehr Zu Verwundern ist da sie artig Von gesicht undt wollge-
schaffen ist, Vorgestern morgens ging printz charle Zu Ihr undt
sagt Zu Ihr madame il faut nous separer, je ne me trouve pas
asses de bien pour vous entretenir, daß arme weibgen Erschrack
sagte vous aye desplus dans ma Conduitte dittes moy ce que
c'est et je m'en corigeres, pour le bien, mettes moy dans
vne chambre ne me donnes que du pain et de Leau et que je
vous puisse voir je seres Contente, Er andtwortete je suis
tres content de vostre Conduitte je n'ay pas la moindre plainte
contre vous mais en vn mot Comme en mille vous estes mon
aversion je ne vous puis souffrir ainsi je veux que vous retour-
nies ches vostre pere, daß arme weibgen fing bitterlich ahn Zu wei-
nen Er sagte a quoy bon ces pleurs ils ne m'attandrirent alles
vous en Sie sagte puis que je suis si mal avec vous, il n'est pas
juste que jaille dans la maison de mon pere il faut me cacher
a jamais ließ alle Ihr bedinten Kommen bezahlte sie woll, alles weinte
Im hauß sie sette sich In Rutsch und fuhr In Ein closter au fille

ste marie wo sie Eine tante hatt, alle welt beklagte der arme Mensch Ich habe dieße historie nicht ohne Threnen anhören können, Es weiß Niemandts waß dem printzen ahnkommen ist, der bißher gar SaufftMüthig geschienen, Ehe Er sich geheüracht war Er gar Verliebt Von Einer dame so Nun Eine witwe ist, Etliche Meinen, daß dieß die ursach ist — — —

Paris den 22 febr. 1721.

— — — gestern hatt der duc de la force Einen großen affront bekommen Er wolte sich Zu den platz Von Duc et pair Zu parlement setzen da hatt Ihn der premier pressident auffgehalten und gesagt Es gebühr Ihm nicht da Zu sitzen undt hatt Einen hussié geruffen (Faitte sortir la force) wie Er Zu die Kutsch geseßen hatt Ihm der popel nach geloffen undt geschrieen (il a chié au lit) Er hatt ordre nicht auß seinem hauß Zu gehen, undt daß geschrey gehet daß Er ganz Von seinem Herzogthum degradirt solle werden, daß ist Eine rechte straff gottes, den Er den mamon allein Vor seinen gott gehalten, undt seine arme Mutter schir hungers sterben laßen, hatt auch die armen reformirten abscheulich Verfolgt, hatt sich dadurch Von den pere de la chaisse undt der maintenon Eine pension Vom König Zu wegen gebracht aber Niemandt hatt Ihn sonst aprohirt, da strafft Ihn Nun gott der allmächtige Vor daß Er Vor der ganzen welt Zu schanden wirdt.

paris den 27 februar 1721.

— — — Ich habe Von Herzen lachen Müßen, daß Ihr so Ernstlich Verzeht, daß die redoute 700 Bastert Zu wegen gebracht hatt, Mein sohn Kam Eben herein wie Ich Ewer liebes schreiben laß undt wie Es rar ist mich lachen Zu sehen so fragte Er mich waß Ich lachte Ich Verzehte da lachte Er daß Er hoßelt undt sagt Ich solte Euch andtworten daß die redoutte Ein großer Vorthell Von J. L. dem Landtgraffen wehre weillen Es Ihn mitt 700 untherthanen Vermehrt hett — die Leütte Von Qualitet seindt In dießes Landt Viel arger desbeauchirt als die gemeine Leütte, Vor dießem passirten die sachen noch In gallantiren undt Ernstlichen aber Ehrliche passionen aber Nun ist alles pure desbeauche, undt Nirgendt Keine schamhaftigkeit mehr die weiber sprechen mehr wüsteren als die Mans-

leütte, haltens weder Vor schandt noch Vor Sündt — Es ist den 17 dießes monts Eine abscheüliche masquerade hir In der statt Es war da auch Ein hal en masque da Rammen 6 masquen Zwen trugen fackeln undt Viel Ein brancar mitt Ein masque auch In domino daß stelten sie In der Mitten undt gingen alle wieder weg, Man fragte den so auff dem brancar lag ob Er danzen wolle als Er aber nicht andtwortete; riß man Ihn die masque Vom gesicht, undt fandt daß Es Ein todter Mensch war den Man Ersticht hatte, daß beücht mir abscheülich die 6 Kerl Ermordt undt wie sie nicht gewußt wo sie den todten Corper hintragen solte haben sie die masquerade Erbachet —

Es scheint als wen aller glauben überall Erloschen were, weder groß noch Klein hatt Keine religion mehr Ich weiß nicht waß Endtlich auß dießem allem werden wirdt, gott stehe unß allen bey — — —

Paris den 1 mertz 1721.

— — — Est ist Zu hoffen daß bey dießem gelinden wetter alle Krancken wieder gesundt werden werden, welches Ich Euch undt der fürstin Von ussingen Von Herzen wünsche, nach dern Von hadamar frag Zu weniger, Es wundert mich nicht daß die fürstin Von ussingen nicht woll Zu frieden mitt Ihrer niepce ist, sie würde Es noch weniger sein, wen sie horte wie die französische officier so Zu strasburg gewesen Von Ihr sprechen, hatt Ein doll leben Zu strasburg geführt, undt als dabey gesagt, daß sie Meine baß were, welches sie ob Es Zwar war woll hett schweigen Können oder Ein ander leben führen, sie Muß Eben so Nürrisch sein, als Ihr Herr Vatter gewesen, Es ist Zwar war daß Ein officier mir den brieff Von Ihretwegen gebracht Es war Eine weiberhandt undt Ihr wapen drauff meine andtwordt war durch meinen secretarius, freylich habe ich mehr als Einen brieff Von Ihr bekommen aber nicht mehr andtwordten laßen, den (a sotte demande point de response) wie man hir sagt wie sie Nun Einfaltig were ging Es wollt hin aber dabey interessirt undt desbeauchirt Zu sein deß ist Zu Viel, warumb will sie daß Ich Ihr gelt geben soll Ich bin Ihr ja nichts schuldig undt nicht reich genug so ohnNothige pressenten Zu geben ahn fürstinen, Insonderheit ahn denen dern Es mir Eine schandt ist so Nahe baß Zu sein — — —

Paris den 6 mertz 1721.

— — — Mons de Louvois laße auch alle schreiben aber Er hatte gelehrte überseher den die schreiben Namen allezeit Zu rechter Zeit ahn, daß bedeckte Ein wenig dieße insolentz daß man mir Meine brieff auffmacht undt liest, aber der Torry hatt Nie Keine so geschickte überseher Ich glaub Es war mitt fleiß, umb nach seinem willen drauß Zu lügen Können wie Ihm beliebt, welches Er bey dem König S: auch gar offft praticirt — der abbé du bois macht es wie daß frantzösche sprichwort Lautt (c'est vn petit chien qui fait Comme les grand jl pisse Contre Le mure parce qu'il Les y voit pisser) aber ich frag Kein haar darnach, den mitt meinem sohn Kan Er mir Keine händel machen so bößen willen als Er auch haben mag den Mein sohn Kendt Ihn undt mich woll also Zu hoffen daß alle seine bößhafte jntention umbsonst sein wirdt, Es ist woll der böste undt jnteressirteste pfaff so man sehen mag gott wirdt Ihn heütte oder morgen straffen — — —

paris den 8 mertz 1721.

— — — die wahrheit Zu sagen so lebt Mein sohn gar woll mitt mir, mitt großer amitié war auch bang daß Ich sterben würde, undt froh wie Er mich hatt geneßen sehen, seine vissitten seindt mir gesunder als daß Quinquina sie thun mir nicht wehe Im magen undt Erfrewen mir daß herß Er Verzehlt mir als Etwas possirliches so mich lachen macht Er hatt Verstandt undt Verzehlt gar artig, Er ist Von natur Eloquent, Nuß bin Ich Meinem sohn nicht aber Ich habe Ihn als Eine trewe Mutter woll herzlich lieb, wen Ihr Ihn Kenen soltet würdet Ihr baldt sehen daß Kein geiß noch bößheit bey Ihm ist, ach gott Er ist Nur gar Zu gutt, undt Verzeyet alles gleich was man gegen Ihn thut, undt lacht Nur drüber, wen Er Ein wenig besser die Zähn ahn seine böße Bettern weißen Könnte würde sie Ihn mehr fürchten undt weniger gegen Ihn entrepreniren solche bößheit undt geiß, als Zu den Ben printzen Vom geblüdt steckt ist nicht Zu begreifen so lang mein sohn Mons' le duc hatt gelt schaffen Können, hatt Er gethan als wen Niemandts Ihn lieber hette, Nun Er nichts mehr gewinnen Kan ist Er gegen Meinem sohn In allen stücken undt hatt sich mitt seinem ärgsten feindt seinem schwager dem printz de conti VerEiniget umb gegen Meinen sohn Zu sein undt sein bruder der comte de charolois auch aber Von dem ist Es Kein wunder

nach dem sodomitischen leben so Er continuirlich undt ohne scheü
mitt dem printz de conti führt der doch sein leiblicher schwager ist
den deß printz de conti gemahlin ist ja deß comte de charolois leib-
liche schwester daß ist ja was abscheüliches, undt unerhört Ich weiß
nicht wie paris nicht untergeht wegen den abscheülichen sachen so täg-
lich drinnen Vorgehen, Es Müßen noch gutte undt fromme Leüdt In
paris sonst were Es lengst untergangen — Ein gutter Ehrlicher wa-
derer Man von Qualitet Von hoff ist In der Vergangen woche recht
Vor Herzenleydt gestorben, daß sein sohn so übel gerachten Er hatt
Jhn ahn deß premier pressident dochter Mons' de mesme Verheü-
raht der ist Von seiner frawen weg geloffen weillen Er so desbau-
chirt Vor Männer ist daß Er Keine weiber leyden Kan Er heist Mons'
de lautterec undt sein armer Vatter hieß Man Le marquis d'ambre
Ich habe Jhn woll gekandt ist allezeit bey hoff gewesen Er hatt dem
premier pressident undt seines sohns fraw umb Verzeyung bitten
lassen undt sagen daß Er seinen sohn nicht woll gekandt daß Er den
heüraht nicht gemacht hatte wen Er gewußt wie unwürdig sein sohn
were undt ist selbe nacht Voller trawerigkeit gestorben — — —

alles geht Nun überzweg her In der ganzen welt Ich glaub
Ich habe Euch daß possirlich Liedt noch nicht geschickt so Man auff
der Made de st sulpice Jhren brandt gemacht hatt wie Ich Es auß-
wendig weiß Kan Ich Es daher sehen

Le grand portail de st sulpice
ou l'on faisoit si bien l'office
est brulles jusqu'au fondement
qu'elle Rigueur quel injustice
Les Condés par amusement
ont brulles ce saint Esdifice.

Man meint daß sie sterben wirbt aber sie hatt Es woll Verbint den
Es war noch Kein mont daß sie mitt dem conte de charlois In nacht
geßen hatte, Er soß sie sternsvoll Zug sie spitter nackendt auß undt
goß hlr heißen brey ahn Einem wüsten ort undt sagt jl faut que petit
Bichon mange aussi hatt sie gotts jammerlich gebrendt hernach In
Ein dißtuch Eingewickelt undt In Einem fiacre nach hauß geschickt
nach dem Jhr dießes geschehen Kan sie nicht beklagen — — —

paris den 13 mertz 1721.

— — — nein liebe Louise Es ist Ich will nicht sagen Einem duc et pair sondern auch Keinen gantilhomme Erlaubt Einen Kauffman abzugeben, Zu dem hatt der Duc de la force und alle die so wahren auffgekauft alle menschen mitt ruinirt den sie habens gar woll feill gekauft undt so thewer wieder verkauffen lassen, daß alle rechte Kauffleütte umb auff Ihre wahren wider Zu gewinnen alles haben 3 mahl hoher setzen Müssen als Vor dießem welches groß undt Klein ruinirt hatt, und alles so hoch gebracht daß die rechte hungers Noth schir Kommen were, wen Es länger gewehrt — Ihr werdet gedencken warumb Man den Duc de la force allein strafft da doch Viel Duc et pairs Es nicht besser gemacht haben, die ursach ist daß die andern schlauer gewesen als dießer undt Ihre sach so heimlich geführt daß Man Ihnen nichts überweisen Kan freylich ist der Duc de la force der alten Duchessen de la force sohn so In Englaundt, geschicht In unglück wirdt Es Eine rechte straff gottes sein, daß Er die armen reformirten so Erschrecklich Verfolgt wie auch seine leibliche Mutter undt sie hatt schir hungers sterben machen durch seinen unaussprechlichen geiß die arme frau jamerte mich recht, Man hatt Ihr daß unglück Von Ihrem sohn Lang Verhehlt Einmahl bekompt sie Eine hollandische Zeitung darinen stundt die ganze historie Von Ihrem sohn, Nun will sich die arme Mutter nicht trösten lassen, sie ist woll unglücklich mitt Ihren Kindern, beyde sohn seindt nicht allein heßlich undt unahngenehm sondern sie haben In allem gar nichts nobels ahn sich den Moss' de Caumont ist auch In Keiner großen reputation, Es were besser gar Keine Kinder Zu haben als so — J. L. die printzessin Von wallis wissen waß Einen abscheülichen widerwillen Ich auff alle den händel Von mississippi hir undt In Engellandt Von sudsée habe undt actionen daß sie mir Nie davon spricht Ewer neuen graff dengenfelt solle gar nicht dabey profitirt haben, alle die actionen Kommen mir Vor wie die fable Esope (wo der Hundt mitt Ein gutt stück fleisch über Eine brück geht undt Es Ins wasser fallen leßt weissen Er meint Ein großer stück Im wasser Zu sehen) — — —

Paris den 15 mortz 1721.

Ich habe auß london nicht allein mylord stanops todt Erfahren welches mir Meines sohns wegen gar leydt gewesen den Er war sein

großer freundt, sondern Ich habe auch Zwey andern todt Erfahren welche Ich aber nicht gekandt habe wie den stanop, Nehmblich mylord Kregts so auch secretaire d'estat war undt der Duc de Rutlant, dieße Zwey seindt ahn den Kinderblattern gestorben milord stanop aber von Einer abscheüliche desbauche so 4 mylords mitt Einander gethan haben seindt alle 4 davon auff den todt gelegen, zwey sein davon Kommen weiß Einem daß bludt auß den ohren gangen undt dem andern Eine aber ahm schlaff auffgebrochen daß hatt sie salvirt, Ich Kan die Lust von den abscheülichen desbeauchen nicht begreifen findt Es bestiallisch — — —

wer hatt Euch gesagt daß die Duchesse de la force nicht dießes Ducs fraw Mutter so In Englandt ist, sie ist Es gar gewiß Ich Kene sein ganz geschlecht, habe seinen Vatter gekandt seine Mutter sein bruder undt Schwester die Schwester ist hofffreüllen bey made la dauphine Von Bayern gewesen, wurdts Hernach deß dauphins metres, aber so desbeauchirt undt untreu daß Er sie verlassen, lebt noch Ellendt Nun, sie deüßen alle nichts so Viel Ihr sein die Mutter allein ist Eine gutte Ehrliche fraw deren Mutter hab Ich auch gekandt war Eine hollanderin recht gutte Leütte der comte de thouloux hatt Ihr hauß Zu fontainbleau gekaufft so la riviere heiße, sie hatte noch Eine dochter die hatt sie nicht so, hoch Verheüraht, sondern Nur ahn Einen rahts Herrn Vom parlement so M' le coq hieße, Ihr habt Liebe Louise gar recht Errahten warumb der Duc de la force die reformirten so abscheülich Verfolgt hatt sich durch der maintenon Eine pension davor geben laßen, auß Cyffer Von der Religion Könnte Er Es nicht thun, Er ist ja selber reformirt gewesen — — —

Paris donnerstag den 20 mertz 1721.

— — — Ich habe hir Vor dießem Eine fraw gekannt, so man La persillie so Von gutten stattleütten war, undt Mittel gehabt Man sahe woll daß sie woll Erzogen war worden sie spilte gar woll auff der quitare undt wen sie In der größten furie Von Ihrer rasserey war undt alles Erwürgen wolte undt Man Ihr Ihre quitare geben Konte so baldt sie ahn fing Zu spielen, Kam sie ganz wider Zu recht Es war auch auß betrübtuß daß die arme fraw Nürrisch geworden war, hatte aber Erschreckliche unglück gehabt, Zwey brüder so sie herblich lieb hatte, hatt Man Vor Ihren augen assasinirt sie

hatte auch Ihren Man gar Lieb der ist Mitt Einer leicht fertigen Menschen Von Ihr geloffen sie hatt Ihn biß nach copenhagen gefolgt, da hatt Er sie Von sich gejagt, alß wen sie seine fraw nicht sonderu Eine Marin were die Zwen unglück nach Einander hatt sie sich so Zu Herzen gezogen daß sie In der that recht Nürrisch geworden ist, sie hatt mich recht gejamert, Ich war sehr In Ihren gnaden hieß mich alß mon aimable aber so bald sie Rame hilt Ich allezeit Eine Quittare fertig wie sie Vor dießem Verstandt gehabt war sie all possirlich sie hatte große Kopffschmerzen undt bilte sich Ein Es Rame Einer mitt Einem oxsen Kopff der stieße Ihren Kopff sagte alß ah que cette Teste de veau me fait mal, et me fait tant de caquet en lair, daß hatt sich hernach hir Im sprichwordt gethrehet, Elle entend de caquets en Lair Comme la persillie — — —

Ich habe die gräffin Von nassau gar woll gekendt, unßers graffen deß printzen Von Birchenfelt schwiger her Vatter fraw Mutter, Es war warlich Eine gar Wackerere Verstandige gräffin, die heroiquische thaten gethan, hatt alß Man Ihr schloß Bombardirt sich Zum todt preparirt daß S: abendtmahl Entpfangen, hatt alle Ihre leütte auß dem schloß heißen gehen undt ist mitt Einem bettbuch In Einem sessel sitzen blieben hatt daß schloß so Bombardiren Laßen, daß hatt die officirer so touchirt daß sie daß Bambardiren haben auffhören laßen, ist Ihr also nichts geschehen — — —

Paris den 22 mertz 1721.

— — — weissen die Cavallier so hackeberg heißen gesagt sie wehren Vielleicht Meines Brudern S: letzten precepter Verwandt, der bey dem Herzog Von Zwenbrücken ist mögte woll brügelsuppen bekommen, den daß hatt dießer Herr Von seinem Herrn Vatter pfalzgraff adolf undt auch seiner fraw Mutter die schlugen alle tag Ihre leütte man hörte geraß In Ihrem hauß wen man fragte waß Es were sagten sie o Es Ist nichts sonderlichß Herzog adolf leüfft nach seinen marchalk undt die Herzogin nach Ihrer hoffmeisterin umb sie Zu brügeln — Mein gott wie spricht Man Ein so gar wunderlich teütsch ahm pfälzischen hoff, so sprach Man Zu meiner Zeit nicht Ich habe Mühe Es Zu Verstehen — — —

Paris den 27 mertz 1721.

— — — Vor 8 tagen ist ja Noth der chevallir schaub her-
über Kommen, welcher Kein Engländer sondern Ein gutter schweizer
Von Bassel Er ist In allen großen sachen gebraucht worden, war
Erst secretarius bey mylord stanop, Er hatt Viel Verstandt undt ist
dabey Ein gutter Ehrlicher Man, Ich rede allezeit teütsch Mitt Ihm,
daß thut Er gern, Er hatt Nun selber Einen daß ist auch Ein schweizer
Von Bassel aber bey weitem nicht so schlaue als der chevallier
schaub sein Herr Es ist Ihr Etwas widerliches wider fahren den-
selben tag als Er ahn Kommen Mons' jltens bruder so In Englandt
ist hatte Ihm 250 guinéen gegeben mitt Einem brieff ahn seinen
bruder hir so baldt dießer secretarius ahn Kommen informirt Er sich
bey dem Englischen ambassadeur wo M' jltens logirt In paris man
sagt Ihm daß hauß undt so genaw daß Er Im Zweyten stockwerck
logirt, Er geht hin fragt nach Mons' jltens, da Kompt Einer undt
sagt Er were Mons' jltens waß Er Ihm wolte der secretarius sagt
Einfaltig herauß Er hatte gelt Vor Ihm undt Einen brieff dießer
Nimbt Alles hübsch ahn fragt den secretarius ob Er nicht mitt Ihm
Zu nacht Essen wolle, der Nimbt's ahn aber nach dem Ersten bruch
wo der falsche Jltens opium Ihn gethan, wirdt Er sehr schlafferig
darauff sagt der falsche Jltens Ihr seydt Zu Müde umb nach hauß
Zu gehn da ist Ein gutt bett schlaft Ein par stundt hernach Kont Ihr
wider nach hauß, Ich will Ewer sachen Einschießen Er hatte 50
guinéen Im Sack, Eine goldene undt Eine silberne uhr, Mons' schaub
war In angsten seinen secretarius nicht wider Kommen Zu sehen
Meinte Man hette Ihn bestohlen undt Ermordt Er war aber Nur
halb Errathen, dießer Kerl hatt Einen moren so Ihm trew ist, der
ging In daß hauß, undt fragte wo sein Herr wehre Man andtwortete
Er were droben In Einer Kammer undt schließt seyder Etliche stunden
der mor geht Rauff, weckt seinen Herrn, der sucht seine Aleyder,
die findt man Zwar In Einem Eck aber ganz lehr, Er sagt Mons'
jltens hatt alles Eingeschloßen Man fragt nach dem cavalier so In
der Cammer logirt der wirdt sagt so baldt sich der frembte Zu bett
gelegt hatt Er die post genohmen undt ist fort der secretarius geht
Zu M' schaub so Eben bey dem Englischen ambassadeur war, undt
Berzehlt wie Es Ihm mitt Mons' jltens gangen war, der ambassadeur
Merckte den possen fragte wie der Mons' jltens auß sehe Er andt-
wortete, Es ist Ein Klein braun artig Mängen da sahe man daß

Ein betrug darhinder war der dieß schelmstück gethan ist Ein Engländer so täglich bey dem ambassadeur war undt mitt Ihm nach Cambray wolte heist dey, solle In der that Ein hübsch Mängen sein aber seine that ist woll heßlich — — —

Es ist Kein wunder daß die graffin Von hohenloe mitt Ihrer frau dochter Von nassau siegen nicht Zufrieden gewesen undt sie EntErbt hatt nach dem leben so sie geführt, chagrin machen ungesundt undt die so Von Kindern Kommen seindt sensibler alß alle andere, undt greiffen Erschrecklich ahn, Ich Könnte hirvon auch woll Ein liedtgen Singen — — —

Paris den 29 mertz 1721.

— — — gestern morgendts Kam Ein courier ahn daß der Herr papst Endtlich den 19 dießes monts Verreckt ist welches die hießige Cardinals sehr betrübt weissen sie nach rom Müßen, umb Einen andern papst Zu machen, daß Kost Ihnen Viel gelt undt führt sie Von paris wo sie gern sein, aber warumb wollen alle die pfaffen Cardinals sein, undt hernach Verzweyfflen wen sie nach rom Müßen — — —

manheim ist Ein warmer ort, Ich Eriner mich daß wir Einmahl In der Mühlaw Zu nacht aßen, den Ersten May alles war ganz grün Es Kam so Ein schrecklich donnerwetter, alß wen himmel undt Erden Vergehen Guer frau Mutter wurdt bang aber sie Konte doch daß lachen nicht halten wie sie die abscheüliche grimassen sahe so die forcht Meiner hoffmeistern der Jungfer Colbin Zu wegen bracht Ich meinte mich Kranck Zu lachen — — —

waß Ihren geiß Vermehrt, daß thut der Luxe undt daß hohe spielen, den da gehört Viel gelt Zu, daß ist In general aber hernach auch die desbeauche hilfft Viel dazu den metressen undt favoritten Müßen bezahlt werden daß Nimbt auch Ein groß gelt weg — die st sulpice ist nicht gestorben, aber sie wirdt Ihr leben lahm Man hofft Nun daß sie sich bekehren wirdt — die printzen haben Ihren Herrn Vatter Jung Verlohren die frau Mutter hatt Nie ahn Ihrer Kindter printzen noch printzessinen aufferzucht gedacht, Nur ahn Ihr divertissement biß 5 morgendts Zu spielen Viel Zu Essen, In spectaclen Zu gehen, sonsten hatt sie Ihr leben ahn nichts gedacht daß hatt Ihre Kinder alle so woll Erzogen, wie die alten sungen so

pfeffen die Jungen, aber sie ist schon durch Ihre Kinder gestrafft worden den der comte de charoloy sie Ihn Einmahls fügen wolte über sein volles leben andtwortete Er (il faut que Le jeune Lasse n'ayt pas bien fait son devoir cette nuit que vous estes de si mauvais humeur si vous nous donniez des mellieurs exemple nous vivrions mieux) daß ist Zwar Ein abscheülicher discours, Von Einen sohn ahn Ihre frau Mutter aber sie hatt Es auch woll Verdint — — —

Paris den 3 april 1721.

— — — Ich fürchte, der Margraff Von Durlach seyn Ein Narr Zu folio geworden freylich habe Ich schon Von seinem serail gehört der margraff Von Durlach ist sein leben nicht hir Im Landt gewesen, sondern Nur sein prinz so hir so Erbar war wie Ein Jungfergen auch so daß Vielle Ihn davot gehalten haben hatt doch Erwießen daß Er Es nicht ist, weillen Er Einen sohn gehabt, die maitressen mit ruhten hauen ist Ein ragoust Von desbeauchen, so mehr mahl geschehen, bey pfaffen ist Es mehr geschehen — — —

desbeauchirte leütte haben gutt exempel so lang Zusehen als sie wollen sie corrigiren sich nicht daß violente Temperament undt gewehlte desbeauche Nimbt als die überhandt, also folgen sie Nur Ihre Verdampte Inclination undt halten tugendt Vor Einfalt undt sottisen, undt Meinen Viel Klüger Zu sein undt sehen nicht daß sie sich In dießer welt In Verachtung undt Je mer In die Ewige Verdammnuß führen — — —

Paris samstag den 12 april 1721.

— — — Ich folge die moden Vom weitten undt Etliche Nehme Ich ganz undt gar als wie die pagnies, die trag Ich nicht wie auch die robe ballanten die Kan Ich nicht leyden finde Es Eine jimper-tinente tracht laß Niemandts mitt dießer tracht Zu mir Es argert mich ist Eben als wen Man Zu bett gehen solte, Es ist Keine regel auff der Mode die schneyder undt faisseusse de robe de chambre undt die coeseussen machen die Neüe moden, die moden Von den gar hohen Coesuren habe ich nie a lexcès gefolgt also mich desto Eher wider In den Niederigen bekennen Können daß freüllen so Ein

voeux gethan die hohe coeffuren Zu behalten Muß den hirnlasten übel bestellt haben, den daß Kan weder gott noch Menschen gefallen —

Ich weiß nicht waß Ihr Von Ewern nachbaren die storchen sagt, die fehlen woll Kein Jahr Zu Kommen, die sieht man In Frankreich nicht, Ich bitte sagt mir doch ob Ihr deren In Englandt gesehen, den Man pretendirt daß sie sich In Keinen Königreichen auffhalten —

wir wissen all Vor 8 tagen, der Königin In Denemarck todt, übermorgen werde Ich die trawer Nehmen, werdt aber Nur Ein mont tawern Ich liebe die Kleine trawern nicht den sie Ziehen allezeit Eine größere Heirath Ich habe Es gar vfft observirt, der König In dene-marck solle doch sehr touchirt gewesen sein, undt ohnmächtig geworden sein wie sie Ihm Zu gesprochen hatt aber daß attandrissement Kam Ein wenig Zu spät ist Es möglich daß die armen Königin Von dießem König hatt jalous sein Können, ahn Ihrem platz were Ich Nur fro gewesen, wen Er mir Vom leib blieben wehre, den den Herrn hatt sie ohnmöglich lieb haben Können, Er ist gar Zu Heßlich undt alber, Ich sehe Ihn noch wie Er Zu versaille mitt meiner dochter dankte Er fing ahn Einem ort ahn vergaß waß Er thun sollte blieb mitten Im sahl stehen sahe gen himmel pßte maul undt augen der König sagte Zu Mir (alles au secours de vostre peuvre neuveu jl ne sait plus ou jl en est) Ich stundt auff führte Ihn wider ahn seinen platz, Ich schambte mich aber Vor Ihm, Ich habe princes anne auffß saltzfas gesetzt sie sollte mich jammern wo sie dießen König Heirathen Müste Er ist gar Zu Heßlich undt abgeschmact — — —

Paris den 23 april 1721.

— — — Es ist dem printz Von hessen Eine unangenehme sache begegnet die Er woll hette Evittiren Können wen Er die Mühe genohmen wir Zu sagen daß Er bey der Rintauff sein wolte, hatte nichts In der Meß Zu thun, hette Er mich gefragt hette Ich Ihn auff der altan spaziren machen biß daß die Meß Zum Endt undt Ich Nunder gehen Könnte, aber ahn statt mir Ein wordt Zu sagen geht Er In wehrender Meß geht Er In die Capel bleibt stehen wie alle andere Knien die garden hießen Ihn Knien Er wolte Es nicht thun die garden Zogen Ihn bey den Ermeln Endtlich rieß Ihn der marechal de villeroy undt hieß Ihn Rauß gehen, welches Er that hette Er mich Nur ansehen wollen wie Ich In der tribune war

hette Ich Ihn gewünscht Zu mir Zu Kommen so were Ihm nichts widerliches widerfahren, aber wen Man nach seinem Eygennen Kopff thun will leüfft man oft abn, Ich fürcht Es wirdt Ihm mitt der Zeit greulich gereuen Meinen trewen rath nicht gefolgt Zu haben —

st Clou den 26 april 1721.

— — — alles waß man In der bibel liß wie Es Vor der Sündtflucht undt Zu sodom undt gomora hergangen, Kompt dem parisser leben nicht bey — Von 9 junge leütte Von Qualitet so Vor Etlichen Mit Meinem Enckel dem Duc de chartre Zu Mittag aßen war 7 so die franßosen hatten, ist daß nicht abscheulich — die Meisten leütte hir Im landt setzen Ihren ~~Gnaden~~ trost In desbeauchen undt divertissement außer daß wollen sie ~~nicht~~ wissen noch hören, noch abn Eine Ewige glückseeligkeit glauben ~~Meinen~~ daß nach dem todt gar nichts mehr seyn weder guttes noch bößes — — —

st Clou den 3 may 1721.

— — — Ich bin In allem auch In Eßen undt drincken noch ganz teütsch wie Ich all mein leben geweßen, Man Kan hir Keine gutte pflanen Kuchen machen milch undt butter seindt nicht so gutt alß bey uns, haben Keinen Süßen geschmack seindt wie waßer die Kreütter seindt auch nicht so gutt hir alß bey uns die Erde ist nicht fett sondern Zu leicht undt Sandig daß macht die Kreütter auch daß graß ohne stercke undt daß Vieh so Es ist Kan also Keine gutte Milch geben, noch die butter gutt werden, noch die pflanen Kuchen auch haben die franßosche Koche den rechten griff nicht dazu, wie gern wolte Ich den pflanen Kuchen Von Ewer Cammermagtgen Eßen daß solte mir beßer schmecken alß alles waß meine Köche machen — —

Man sagt Zu paris daß der frawen von schleünig Krauchheit Von nichts nicht Kompt alß auß betrübnuß daß sie gemeint Viel In missisipi Zu gewinnen, undt alles Verlohren hatt, Ich gestehe Ich habe daß herß nicht Barmherzig genung, mich über die Zu betrüben undt sie Zu bejammern so sich auß purem geiß arm machen, Contraire daß Kompt mir alß lächerlich Vor, die arme fraw ist abscheulich heßlich, Kan nicht begreifen wie 2 Männer Nach Einander Verliebt Von dießer damen Können geweest sein, den sie nicht ja auß mitt Ihren

Langen Zähnen wie Ein pferdt daß Verrecken will, mich wundert daß made Von schleunig mir Nie Von Euch gesprochen hatt, impertinenter als die langallerie ist habe ich wenig leütte gesehen, Ich Kan sie nicht leyden undt würde Meinen Vettern den landtgraffen glücklich schäzen, wen Er sich Von dießer Mariti loß machen Könnte, sie ist In der that nicht anderst als Eine campagnarde Mariti so nicht allein nicht zu leben weiß, sondern Ins gelach hinein spricht ohne Zu wissen was sie sagt undt wen sie hundred sottissen gesagt ist sie ganz Verwundert daß Man sie nicht admirirt, welches Ihren Märischen Kopff Erweist, sie hatt mirs Keine obligation sie nicht auß Meiner Cammer gejagt Zu haben, aber woll mein Vetter der landtgraff den Ich nicht In sein cher objet habe betrüben wollen, den wen man die leütte so lieb hatt als Er dieße Mariti gehabt schmerzt Es recht wen man sie übel tractirt. — — —

St. Clou den 8 may 1721.

— — — Ich halte Es Vor Kein unglück daß printzes anne den König In denemarck nicht bekompt dießer Könnte sagen, wie le chevallier a la mode (celle qui ne m'aura point ne sera pas la plus malheureusse, Erstlich so ist Er Klein nicht woll geschaffen, undt sehr heßlich Von gesicht, alber abgeschmact undt widerlich In allen seinen maniren, sein Envoy Mons warnick Versichert sehr daß Er seine fürstin Von Schlesswig Nie Zur Königin wirdt machen aber Man sieht woll ahn allen ortten, wie dieße Bestien Ihre Herrn regieren daß sie alles thun was sie wollen, undt Es ist schwer Zu glauben das sie Keine Königin sein will, was Ich ahn dießem König noch abscheulich finde ist seine falschheit daß Er sich ahn stelt als wen Er Vor betrübnuß ohnmächtig wirdt wie seine Königin starb undt den 3 tag hernach thut Er den wüsten heüracht, daß finde Ich abscheulich, gott gebe daß der cronprinz seiner undt Verständiger sein mag als der Herr Batter damitt unsere printzes anne nicht unglücklicher werden mag als Königinen ordinarie undt wie Man In dem opera Von Thessee singt

ce n'est point dans le rang supreme
qu'on trouve Le plus doux apas
et suivant vn bonheur extreme
est plus sur dans vn Rang plus bas.

sollte der König In denemarck sein wordt halten undt die metres nicht Zur Königin machen — deß Königs fraw Schwester hatt Eine

schönne undt heroique that gethan, sich Von hoff Zu begeben undt Einen solchen resolutten brieff ahn den König Ihren herrn bruder zu schreiben souktenirt sie Es wie sie Es ahngefangen wirbt sie bey der ganzen welt lob Erwerben — Man hatt mir gesagt daß dießer König so gar übel mitt seiner fraw Mutter solle gelebt haben daß Es Viel ursach ahn Ihrem todt gewesen wen daß ist wirbt dießer König sein leben Kein glück nicht haben Man sicht schon woll wie Ihn gott Verläßt, die maintenon pflegte alß Zu sagen (despuis quelques année jl regne vn Esprit de vertige qui ce respend par tout) undt hirn hatte sie groß recht — — —

Der Margraff Von Bareydt undt seine gemahlin sollen Ein doll par sein, Lesprit de vertige regirt woll ahn dießem hoff auch mitt Ihrer Einsiedteley, Es ist leicht Zu glauben daß Es In der Marggraffschafft Elendt Zu gehen Muß, wo der Herr sich deß landts nicht ahn Nimbt undt weder recht noch gerechtigkeit geübt wirdt selbst sie In der that gotsfürchtig dabey Kan Man sagen daß sie Naren In folio sein undt nicht wissen waß sie thun — — —

St Clou den 12 juni 1721.

— — — waß Meine dochter an Ihrem fuß bekommen ahn Knochen auff Einen sehnen ist Ihr Eine dicke undt gar schmerzhaftte geschwulst Kommen die ist auff gangen undt Viel materie herauß gangen gestern bekomme Ich Einen brieff Von Ihr hatt Noch Erschrecklich gelitten Es ist Ihr faul fleisch In die wundt daß hatt man abschneyden Müßen undt Ihr große schmerzen Verursachet, daß arme Mensch lebt In Einer continuirlichen Qual, den Es Kan Ihr ja nicht ahgenehm sein, daß Ihr hoffmeisterin lieber ist, alß sie, undt Man mehr consideration Vor sie hatt alß Vor sie undt Ihre Kinder der Man Von dießer Damen ist der groste Erßschelm so In der welt Zu finden undt ruinirt den Herzog Von lotteringen Im grundt Zicht alles Zu sich, Meine dochter Konte Endtlich woll Ihre partie Nehmen waß Ihres Herrn lieb ahnging, aber sie hatt Ihre Kinder Herßlich lieb undt Zu sehen daß sie durch den wüsten hannerey den craong ruinirt, wirdt daß betrübt sie undt bringt Ihr durch die Seel sie jammert mich woll Von Herzen, aber Es ist Ihr Zu helfen sie hette die craong nicht Zur dame d'honneur Nehmen sollen worauff Ein groß des-honneur Erfolgt — — —

Ich habe wohl gehört daß Man brieffe bezahlt so Man Von der post bekompt, aber die Zu bezahlen, so Man auff die post giebt daß ist ganz Etwas Neues Ich habe Mein tag nichts davon gehört — — —

St. Clou den 19 juni 1721.

— — — der abbé du bois hatt mir sagen laßen, daß Er gar nichts mitt dem posten Zu thun hatt, daß Es allein der marquis de Torcy hatt, daß ist aber stinkende Eyer undt faulle butter, den Einer deücht Eben so Viel alß der ander, wehren beyde besser ahn den galgen alß ahn dießen hoff, den sie deügen den teüffel nicht undt falscher alß wie galgen holz wie Lenor alß pflegt Zu sagen wen Er die curiositet hatt dießen brieff Zu lesen wirdt Er sein lob drinen finden wie daß teütsche sprichwordt sagt

Der Lauscher ahn der wandt
Der hört sein Eügen ichandt — — —

St Clou den 21 juni 1721.

— — — weillen Ich heütte nichts Neues weiß so will Ich Euch doch Eine alte Begebenheit Verzehlen so mir widerfahren alß Ich daß Erste mahl Zu bouifontaine war, Ich war damahlen noch Jung undt Nur 23 Jahr alt, also noch zimlich Estourdie, Es geschicht dießen armen mönchen daß sie ganz Narisch werden weillen sie Nie reden dörfen, Ich lieff mitt der armen Theobon Im closter herumfand Eine thür worinen der schlüssel stach Ich machte die thür auff ging In die Zelle hinein da Kam Ein Mönch der sahe auß wie Ein gespenst hatte nichts alß die hautt über die bein, war gelb wie Eine Quitte Ein großer Mensch der wurff sich auff den botten hatt graße augen bleiche leßzen Er Erbapte meine beyde füße hülte sie so fest daß Ich Keinen schritt gehn konte Ich fürchte nichts mehr In der welt alß Naren kont Ihr daher urtheillen wie Ich Erschrocken bin, Ich Nahm doch Eine resolution undt sagte Zum Nahren Leves vous je vous l'ordonne mitt Einer resolutten stim, den Ich dachte daß die leütte gewohnt sein Zu gehorchen, Ich war In jagts Kleyder undt Zu pferdt hingeritten Er sahe mich also Vor Ein mans Mensch ahn, theobon war Nauß geloffen sagte Es were gewest umb mir hülff Zu suchen, aber Ich glaube daß Es Viel mehr war daß sie

auß forcht weg geloffen war, den der Kerl sahe gar Zu Kraß so balbt
 Meine füß wieder loß wahren lieff Ich geschwindt davon den damahlen
 Rente Ich noch braff lauffen Muste doch selber über Meine avanture
 lachen, 6 jahr hernach reisten wir wider nach villes cetteres man
 sagte mir morgendts daß der procureur Von der chartousse mir gern
 auffwartten wolte undt daß ordinarie compliment Von Ihrem closter
 machen, sie bringen auch pressenten Kleine schirm undt beßen Ich
 war ahngethan sagte man solte Ihn Kommen laßen, wie Er In die
 Cammer tratt Rente Ich Ihn gleich, ob Er Zwar fetter worden war
 hatte aber Keine dölle augen mehr, sahe Vernünfftig auß wurde feüer
 roht wie Ich Ihn mitt Bestürzung, nach dem Er mir sein compliment
 gemacht fing Er ahn In lachen undt sagte j'ay pour que V. A. R.
 me trouvera bien effronté doser reparoitre devant Elle apres lo-
 rible Estat ou Elle ma veüe et ou je luy ay fait grand peur,
 mais il est de ma charge de venir et cette mortification m'est
 bien deüe pourveüe que je ne fasse pas encore peur a Madame
 — Ich andtwortete non mon pere quand vous me parleres* aussi
 raisonablement que vous faittes pressentement, je ne pouris avoir
 peur de vous, mais jl est vray que je vous ay veüe bien ma-
 lade — Er lachte undt sagte Madame a trop de bonté de vouldoir
 mespargner la honte d'avoir paru si fol devant ces yeux — Ich
 sagte qu' est ce qui vous a guerie — Er sagte la charité de nostre
 superieur qui voyant que j'estois devenu fol manque de sosieté
 ma permis de m'entretenir avec le monde et petit à petit voyant
 que cela faisoit vn bon Effect sur mon Esprit ma charges des affaire
 de la maison, ou ~~je~~ ^{il} falu parler tout les jours a du monde ce
 la par la grace de Dieu tout jndigne que je suis ma rendu Le
 peu d'Esprit que j'avois aulieu donc de cacher le malheur
 que j'avois eüe, je dois Le publier par tout pour rendre grace
 a Dieu de m'avoir remis dans mon bon sens, Ich fundt den
 Man so Vernünfftig daß Ich lang mitt Ihm sprach Er hatte
 Viel Verstandt undt Kan Ich nicht begreifen wo der Verstandt sich
 muß Versteckt haben, den Ich habe den Menschen ganz Nürrisch
 gesehen Ich fragte Ihn warum Er meine füße gehalten hette da sagte
 Er mir seine naredey seye gewesen daß Er sich Ein gebildet Er wehre
 In Ein frembt Königreich also wie Er mich gesehen, hette Er gemeint
 Ich ~~were~~ ^{seyn} sein Neüer König hette sich derowegen Zu meinen füßen
~~geworffen~~ ^{geworfen} aber geschwindt auff gestanden wie Ichs Ihm befohlen hette

lachte selber über seine thorheit gestundt doch mitt mir, daß sein ordre zu streng wehre, Er wolte nichts drauff sagen Zoge die arellen undt schlug die augen Nieder, aber man sahe doch woll daß Er meiner Meinung war — — —

St. Clou den 25 juni 1721.

— — — Es hatt nicht ahn dem Herzog noch ahn der Herzogin von Simmern gelegen, daß Ich Creußenach gesehen, den sie hatten gar sehr gebetten daß Ich Eine reise dahin machen mögte aber J. C. der Churfürst unßer Herr Vatter hatt Es Nicht Erlauben wollen sagte Es schickte sich nicht daß Eine junge ungeheürachte princes wie Ich damahl wahre, ahn frembte hoffe reißen solte, undt vissitten thun, daß war die andtwort aber ahn mir sagten J. C. die Herzogin Von Simmern führe Kein ordentlich leben genung umb mich hinzuschicken habe also creußenach nicht zu sehen bekommen, wie Ich den Herzog Von Simmern gesehen undt gekandt war Er schon lengst geheüracht ahn die printzes mary Von oranien Er war gar nicht zu heyraden Ich hatte J. L. C. woll lieb Vor Einen Vettern undt freündt aber Heürachten hette Ich Ihn wahrlich nicht gemögt, dazu hette Er mir gar nicht gefahlen, Er war Klein undt Heßlich Es hette Kein unglück Vor die pfalz abgewendt Louvois war gar zu Verpicht drauff dazu so were Ich jetzt schon gar lengst wittib den Es ist schon 43 Jahr daß dieser Herr gestorben ist, gott weiß wo Ich den hinkommen wehre wen unßer herr gott meine Kinder Erhelt bin Ich Nun ruhig — —

Die Verstorbene printzes despinois war gar Eine couryeusse dame Ein dieb der auch Ein mörder war Kam Zu Ihr hauß, als wen Er Ihr was zu sagen hette zog Einen poignart herauß undt sagte sie solte Ihm gleich golt geben oder Er wolte sie umb bringen sie nicht faull springt Ihm ahn den halß nimbt seine cravatte undt Nicht so geschwindt daß der Dieb Ersticken solte rufft zu gleich Ihren leütten, leßt Ihn fangen In Ihren stall führen den poignart Nehmen, undt bräff abprügeln, Er sagte Tant de coup qu'il vous plaira mais sauves moy la vie, daß that man den nach dem man Ihm über die hundert schläg geben ließ man Ihn lauffen — — —

St. Clou den 28 juni 1721.

— — — ob dem philip diderich Zwar recht geschehen, sich wie Ein alter narr da Er doch 3 Erwachsene sohne hatte wolde Zu

heirathen undt Eine Junge osterreichische coquetten Zu Nehmen so ist diß Mensch doch gar Zu grausam mitt Ihm umgangen mer-
tirt straff, wie haben die 3 sohne Ihren Vatter nicht gerochen undt
die stief Mutter außs wenigst Einsperen laßen, den durch Ihre flucht
hatt sie sich ja selber genung ahngelagt die 3 graffen Von schenburg
Müssen Elende leitte gewest sein — — —

St Clou den 10 julli 1721.

— — — Ihr werdet Nun wißen Liebe Lquise wie Ihr woll
groß recht gehabt habt, Vor Ewere Kinder In sorgen sie haben ab-
scheüliche gefahr In der See auß gestanden mitt Einem Erschrecklichen
mehr sturm, Ein schiff so auß virginie Kam hatt der Windt auff sie
getrieben were nicht Zu Ihrem glück Eine barque mitt 6 personen
Zwischen Ihnen Kommen Wer Ihr schiff Zerschmettert worden aber
alles waß In der unglückseligen Barque war ist Zu grundt gangen
die Jagt aber worinen Ewere Kinder waren, haben Ihren Mastbaum
Verlohren, den Müssen sie wider Zu recht machen laßen daß wirdt
Ihre reiße Verlengern, wen Nur der schrecken den Ewere niepce auß-
gestanden, Ihr nichts schadt, den wie Ihr woll wißen werdt so ist sie
wider Schwanger, gott gebe daß alles nach Ewern Vergnügen auß-
schlagen möge, mich Verlangt Zu Vernehmen wie Es weiter abge-
lossen, mich deücht graff degenfelt hette klüger gethan sein Kinder
machen Zu sparen biß Er Zu hauß sein würde, so hette Er seine ge-
mahlin nicht In so große gefahr gesetzt, aber die Männer seindt so
sie Meinen Es seye Kein freündtschaft besser Zu Erweisen alß In Kinder
machen aber mich deücht daß Ein Sanfftes leben Vertrawen undt
Estime hundert mahl mehr die freündtschaft bezeügt alß die Wüsteren —

St Clou den 17 julli 1721.

— — — Es ist Ein großer unterschied In Einem Lande ge-
bohren Zu sein, undt die sprach woll Zu Können, ober ganz frembt
undt Erwachsen hinein Zu Kommen, ist Ewere niepce die gräffin
Von degenfelt Verliebt Von Ihren Herrn, wirdt sie alles gutt undt
schon finden (den daß ist Eine Sauße so alle Eßen gutt schmecken
macht) Ich will sagen so alles hübsch undt gutt finden wen Man Nur

bey dem ist was man Herzlich liebt undt wie Man Zu dem prologue
Von pourceauniac singt

quand deux Coeurs saiment bien
tout le Reste tout Le Reste n'est rien

also liebe Louise bestehet die sache hien hat sie Ihren herrn Herzlich
lieb, wirdt alles reuissiren so Ihr ahn steht Ihr teutschlandt gefallen
Zu machen aber hat sie Ihre fr: Schwester lieber als den Man wirdt
sich die Liebe des Vatterlandts noch dazu schlagen welches Verhindern
wirdt daß Ihr nichts In teutschlandt gefahlen wirdt, Ich aprobire
sehr daß Ihr resolvirt habt nicht allezeit bey Ihnen Zu sein, sie werden
Euch desto lieber behalten, undt daß sprichwordt ist gar war daß alt
undt Jung sich nicht reimpt wen auch gleich die jungen leütte Raison-
nabel genug wehren, Euch wie sie sollen Zu lieben so seindt doch
die bedinten nicht allezeit raissonable Zanden sich, daß gibt froideur
undt sorgen Ihr werdet also gar woll thun Ewere gemachlichkeit Zu
suchen — — —

Wie Ich Von dem Verstorbenen Landtgraffen Von philipsthal
meinem gutten Vettern E: gehört so soll Er Einer Von den Einfäl-
tigste Menschen Von der welt gewesen sein, Ich glaube nicht daß
die printzes Von Cassel reich genug Vor Ihren Vettern were, —
paris gefällt printz Carl gar woll, glaube nicht daß J. L. lust hetten
den frantzöschten dienst Zu Quittirn, Ich glaube auch nicht daß Es Ein
glücklicher heüraht sein Könnte die bißen würden Zu dünn werden
undt bekommen sie Kinder, würden Es ja lautter bettel fürsten werden,
welches nicht artiges ist folgt Er Meinen raht wirdt Er sich sein leben
nicht heürahten Es seindt arme Landtgraffen genug, die frau Mutter
wirdt wohl Ihren frantzöschten lotterin nicht abschaffen ob sie Es Zwar
thun solte, den scandal Zu Meyden den Man spricht doll Von Ihr
undt dießem Kerl, die Es ahm hofflichsten Vorbringen wollen sagen,
daß Ein menage de Consience drauß werden wirdt, Es ist doch ab-
scheulich ahn dießer fürstin Einen solchen Esclat Zu machen Inson-
derheit In Ihren alten Tagen den sie Muß nicht Jung mehr sein,
weillen Ihr älster Herr sohn schon 40 Jahr alt ist, ahn alte weibern
Kon Ich Eine solche thorheit noch weniger Vergeben, als wens Ein
Jund mensch wehre — — —

St Clou den 24 Julli 1721.

— — — Man hatt mir schon gesagt daß unßere gutten teütschen sich greülich Verdorben undt den gutten alter teütschen glauben ganz absagen, sambt allen Tugenden, so die alten teütschen beseßen, undt sich aller laster der frembten nationen Ergeben, daß Kan mich recht Verdrießen, Einen teütschen steht Es Viel übeller ahn, falsch boßhafft undt desbauchirt Zu sein, den sie seindt nicht dazu geboren Es geht Ihnen Zu grob ab, theten also besser sich bey den gutten alten teütschen brauch Zu halten, Ehrlich undt auffrichtig Zu sein, wie sie Vor dießem gewesen — die pest Nimbt gott lob wider ab In provence, daß macht die leütte nicht fromer undt waß Zu Verwundern daß man In den spital Von Thulon 18 personen hatt Zu samen geben Müßen, weissen sie In mitten Von der pest leichtfertig gelebt haben — — —

daß ist gewiß daß wer hollandt gesehen findt teütschlandt schmutzig, aber umb teütschlandt Sauber undt ahngenehm zu finden Müste man durch frandreich, den nichts ist stündender undt Sauischer, als man Zu paris ist — — —

die schreibtaffel mitt der dieb Nahmen ist Ein gudter fundt Man Muß hoffen daß alle dieße schelmen Erpapt werden Konnen, undt die galgen Ziehren, Catouche hatt sich In flandern retiret, Ich glaube aber nicht daß Er mitt aller seiner gentlesse den galgen Endtgehen Kan — — —

Mein dochter ist gottlob ganz wider geheyllet undt Kan besser gehen als sonst, sie haben Nun Eine hochZeit ahn dem hoff Ein fürst Von dem lotteringischen hauß so man den chevallier de Loraine heist undt deß comte de marsans sohn ist, heüraht der made de craon Zweyte dochter Ich rede sicher den daß Es made de craon dochter ist daß ist gar gewiß, undt wie stein Callenfels als pflegt Zu sagen (daß überige bläst der wächter) Ich wolte daß Meine dochter Ihren herrn nicht so gar lieb hette, als sie Ihn hatt, waß der Herzog sucht Zu Rauffen ist alles vor seinen favoritten den craon ahn seine rechte Kinder denckt Er wenig undt daß betrübt Meine dochter ahm Meisten —

wie printz Carl Von philipsthal gemeint die Konigin seine tante gesehen Zu haben wußt Er nicht daß sie todt war noch daß sie Kranck war hatte schreiben Von Ihr bekommen — ahn ortern wo Man die geister glaubt sieht man allezeit wie ahm casselischen hoff, ahn unßerm hoff da man sie nicht geglaubt, undt auch Nie nichts gesehen also

besteht Es Viel Zu der Einbildung hir Im landt würde man Es Vor
Ein affront halten wen man sagen solte daß jemandts Zu from wehre
buben Zu lieben, Von geheürachte Weiber macht man sich Eine Ehre
undt hatt Es gar Keine scheü, Von der S: schrifft wissen wenig
leütte hir undt Es seindt noch weniger die Es glauben noch wissen
wollen — — —

so lang Ich Zu heydelberg gewesen hab ich auch Nie Keine
roman gelesen, aber seyder Ich hir bin habe Ich diese Zeit wider
Eingebracht den Es ist Keiner so ich nicht gelesen hab astrée cleo-
patre alefie cassandre, poliscandre diesen hatten mir J. G. unser
herr Vatter S: Erlaubt Zu lesen, undt gar Viel ander Kleine romans
Tarcis et celie lissandre et Caliste calvandro endimiro, amadis
aber In diesem bin Ich nicht weytter Kommen als ahn 17 Tome
undt Es seindt 24, le Roman des Roman Theagene et Cariclée,
daß ist Zu fontainebleau Ins Königs Cabinet de Loval Zu fon-
tainebleau gemahlt, gibt also große curiositet — — —

St Clou den 26 Julli 1721.

— — — gestern Kam der Erzbischoff Von Cambray * herrein
undt gab mir part Von seiner Erhöhung Zur cardinals stelle nun hatt
alberoni Einen Cammerratten — — —

St Clou den 7 aug. 1721.

— — — Kein mensch Kan sich recht auff schwangere weiber
Zu standt Verstehen alle schwangerschaften seindt different Ich habe
Nur 3 Kinder gehabt allein alle 3 schwangerschaften wahren so dif-
ferent daß Ich selber nichts drin begreifen Konte — — —

St Clou den 13 aug. 1721.

— — — Daß hatt man hir sie haßen Einem nicht wegen daß
übel so sie Entpfangen sondern wegen daß böße so sie Einen gethan
haben, den sie Meinen Man seye so rachgirik wie sie, undt deswegen
Müssen sie haßen undt daß wirdt nicht geEndert, Ich weiß woll
jemandt den Ich nicht lieben Kan, aber Ich thue Ihm Kein Leydts,

* Dubois.

daß ist der Neffe cardinal dubois aber Er hat immer mein ganz leben Vergift, gott wolle Es Ihm Vergeben aber Er mögte woll In jener welt davor leyden — — —

Es Kan Niemandts wen Er Es auch Zum poßen thun wolte Keine heßlichere noch abscheülichere moden Vor männer undt weiber Erdencken alß Nun sein Ich Erschreck oft wen Ich Es sehe, Meine die leütte Kommen auß dem doll hauß oder außs wenigst Von dem bal en masque, Ewer hatt groß recht die jetzige frantzösischen moden abscheülich Zu finden — — —

st Clou den 16 augusti 1721.

— — — Kinder Zu lieben wie graff degenfelt thut ist gemein, aber seine frau Zu lieben ist ganz auß der moden da findt man hir Im Landt Kein exempel Von, die moden ist ganz abgekomen, aber a bon chat bon rat die weiber machens den Männern nicht beßer Es ist Zu verwundern wie alles hir lebt, Man findt noch woll unter den gar gemeinen leütten personen so Ihre weiber lieben alß Zum exempel Einer Von Meinen CammerKnechten der hatt Eine Von den heßlichsten weibern so man In der welt haben Kan sie sprach wie Eine Endt undt hatt Ein gesicht wie Eine Vertrettene Krott, war dicker alß lang undt all unvoll will der arme Man Verzweyfflen daß sie Vor 8 tagen gestorben ist, aber unter den Leütten Von Qualitet Keine Ich Kein Einziges par so Ein ander lieb hatt undt trew ist, seindt also gar nicht Von dem humor wie die Herrn Von degenfelt — —

alle Monsieur gaston dochter hatten daß gar flind mitt der handt Zu sein undt Ihre leütte Männer undt weiber Zu schlagen daß ist nicht ohne exempel In frandreich die princesse d'harcourt der Duchesse de Brancas schwester logirte über mich Zu versaille undt Ich horte oft wie sie Ihren leütten mitt stöcken nach lieff der stock fiel Ihr Etlich mahl auß der handt undt rollte auff den boden, sie bekamme Zulezt Eine Cammerfrau die sagte Zu Ihr sie solte Es nicht mitt Ihr wagen, sie wehr nicht gewohnt geschlagen Zu sein, Könnte Es nicht ohne widergeben Vertragen, die printzes wolte Es doch wagen aber die Cammermagt war stärker alß sie riß Ihr den stadt auß der handt undt brügelte sie braff ab, seyder dem hatt sie Niemandts Von Ihren leütten mehr schlagen dörfen, daß hatt den ganzen hoff divertirt — — —

St. Clou den 11 7br 1721.

— — — Man hatt hir Eine historie Von Einem apoteckerknecht Von des Königs apotecker wie der König noch ganz Jung war dem gab man brieff undt schickte Ihn nach Lion wie Er Dans la rue d'Enfer Rannte, begegnet Ihm Ein man der fragte wo Er hinginge Er sagte Er reiste nach Lion, der andere fragte Ihn In wie viel tagen Er dieße reise thun wolte Er sagt In 10 tagen, der andtwortet würdt Ihr gern dießen abendt dort sein, der apotecker lachte undt sagte ja wen Es möglich wer, der ander gab Ihm Ein hoßen bandt undt sagte binde diß hoßen bandt fest ahn Ewern schenckel, so baldt Es gebunden war fühlt der Kerl sich In die lufft heben, undt abends leß man Ihn In Eine stadt herunder Er fragt wo Er were Man andtwort Zu lion Er gin hin überliefferte alle brieffe, wurde aber hernach auß schrecken todt Rand die natürliche farb ist Ihm sein leben nicht wider Kommen, Ich glaub Er lebt noch — Der apoteckers Knecht hatt gesagt Er hette gemerckt wen Er über Eine stadt gereist were, den Er hette die Klocken leütten hören, — Ewere historie Von dem schulmeister Von florsheim ist schöner als die Meine, In dem der mitt Ihm gereist schir were gekopfft worden, wen sich der schulmeister nicht wieder Eingefunden hette, der Man so Er Erlöst undt hernach Vor sein leben freyheit bekommen Kan daß sprichwordt mitt warheit sagen (a quelque chose malheur est bon) dieße historie hatt mich recht divertirt ob Ich sie Zwar nicht glaube, In schweden pretendirt Man daß Verdrindten Kein recht todt seye, sie bringen dort auch Viel leütte wieder In recht man bindt die Verdrundene auff Ein faß In Einer warmen stuben undt rolt daß faß Immer biß daß der Versoffene alles waßer oben undt unten auß lehrt undt so bald der leib Gelehrt ist undt wieder warm geworden, wirdt der Versoffene wider lebendig, aber Es Muß Kein bludts Verwandter sich dabey Einfinden, sonst Kan der Versoffene nicht wieder courieren sondern so baldt der Verwante In die Cammer tritt geht dem patienten daß bludt ahn undt leüßft Ihn auß der Naß Mundt undt ohren Leütte haben mir Versichert Es mitt Ihren augen gesehen Zu haben — —

Eine gutte Ehe ist waß jetzt wie Ich glaube ahn rarsten Zu finden ist, In dießer welt — — —

unßere printzes Von wallis ist persuadirt daß Ewere niepce Ihren Man lieber hatt als Er sie aber wie Ich sehe so Meint Ihr

doch, daß graff degenfelt seine gemahlin Eben so lieb hatt als sie
Ihn — — —

St. Clou den 13 7br 1721.

— — — Ist wormbs wieder gang gebawet liebe Louise, undt
ist der thumb nicht Verbrennt Es ist mir leydt umbs raht hauss ge-
wesen, wo die schöne historie Vom Lindwurm gemahlt war wo
Von die statt den Rahmen Von wormbs führt — — —

St. Clou den 18 septemb. 1721.

— — — Es ist gar war liebe Louise daß Es besser ist Zu
gutt als Zu böß Zu sein, aber die gerechtigkeit bestehet so woll In
straffen als recompensiren, undt Eins ist gewiß wer sich Vor den
frankosen nicht Zu fürchten macht Muß sie baldt fürchten, den sie
Verrachten leicht waß sie nicht zu fürchten haben, drumb wolte Ich gern
daß Mein sohn nicht so gar gutt wehre — — —

St. Clou den donnerstag 25 7br 1721.

— — — wir seindt hie alle leütte engrand habit, den Ich
habe Eine ceremonie umb 3 Uhr Nehmblich die roception Von dem
Verfluchten Cardinal du Bois dem der papst seine Barette geschickt
hatt, den Muß Ich saluiren, sitzen Machen undt Eine Zeit lang
entreteniren, welches nicht ohne Mühe geschehen wirbt, aber Mühe
undt Verdrießlichkeit ist daß tägliche brodt hie aber da Kompt unßer
Cardinal ohngestoßen, Ich Muß also Eine pause machen — der car-
dinal hatt mich gebetten alle daß Vergangene Zu Vergessen, Er hatt
mir die schönste harangue gemacht so Man hören Kan Viel Verstandt
hatt der Man daß ist gewiß, were Er so gutt als Er Verständig
were were nichts ahn Ihm Zu wünschen — — —

St. Clou den 2 8br 1721.

Herzallerliebe Louise Ich Muß Euch bießen morgen In gar
großer Eyll schreiben, den Ich Muß nach paris Meinen sohn undt
seiner gemahlin glück Zu wünschen In der gutten botschaft so Ihnen
Vergangen Montag Kommen, daß der König In spanien Ihre dochter

begehrt Vor seinem Elften sohn den printz des asturie Madll de monpensieur hatt noch Keinen Nahmen, Ehe sie nach spanien wrdt, wrdt man die ceremonien halten der König undt Ich sollen sie Nenen, hernach wrdt sie untericht werden undt comuniciren, undt nach Ihrer communion die confirmation Entpfangen, daß heist man hir 3 sacrementen auff Einmahl schir Entpfangen — — —

St. Clou den sambstag 4 8br 1721.

— — — Man ließ mir kein ruhe Zu Essen Musste alle augenblick auffstehen undt reden Erstlich Kam der Comte de clermont mons le Ducs 3ter bruder Hernach die Duchesse de vontadour undt Ihre Schwester die Duchesse de la ferté wir wahren 12 ahn taffel aber Ich allein geplagt den Ich Musste allein sprechen Ich hatte den Duc de chartre ahn taffel seine 3 schwestern undt Ihre hoffmeistern Meine 2 damen mad de segure so Eine halbe Enckelin ist den sie ist auch Meines sohns dochter aber Von der linken seyten Er hatt sie nicht Legitimirt wir hatt auch ahn taffel Lenor mad de pourpris Meines Ersten stallmeister frau die mareehalle de clerembeau undt Ich daß macht 12 personnen In wehrenden Essen Kam auch noch der Cardinal de Gevre den ~~Duch~~ Ich wieder auffstehen undt reden, daß ist noch nicht Zu Vergleichen Von dem so Ich nachmittags Von halb 2 biß halb 6 hatte Ich sandt made la princesse mitt unßer Herzogin Von hannover undt die große printzes de Conti undt madll de clermont In meiner Cammer mitt allen Ihren damen, wie die weg wahren Kame die Kleine printzes de Conti mitt Ihrer dochter madll de la Roche farion mad du maine made la Duchesse Mitt Madll de charoloy auch alle Ihre damen, Es kamen auch Viel ander princessinen so nicht Vom Königlischen hauß sein als princess despinos madll darmagnac Ihr niepce du Duchesse de valantinois die princesse de montauban Ich weiß nicht wer noch undt duchessen ohne Zahl die marchalle de noaille die marchalle de bouffler die Duchesse de Lesdiguere de laforce de nevers d'humiere de louvignie Duchesse de gramont de Roquelaure made dorleans Kame noch Zu leß auch undt die schwigerdochter Von der Duchesse de Brancas die Duchesse de villar die Damen so nicht sitzen wahren ohne Zahl Ich bin gewiß daß Ich noch Viel Tabouret Bergeße Es war Eine hiße In Meiner Cammer daß wen Ich nicht In augenblick In Meine

Garderobe gangen were were Ich übel worden aber was ich ahn ärgsten hatte wahren Meine Ruie die Von auffstehen undt Nieder- sitzen so schmerzhafft worden daß Ich meinte recht übel Zu werden —

Da habe ich Einen braunen pfaffen den Ich oft Ein schelm heiße, der plauttert mir den Kopff so voll, daß Ich schir nicht mehr weiß, was Ich sage, auß dießem discour Könt Ihr woll Errachten daß Es Mein abbé de st albin so nun baldt bischof Von lan undt Duc et pair de france worden, daß ist mir lieb den Ich habe den armen buben Von seiner Zarten Kindtheit ahn allezeit lieber gehabt, alß alle seine geschwister, den Ich bin persuadirt daß Er Von allen Meines sohns Kindern Legitime undt jllegitime der ist so mich ahn liebsten hatt — — —

st Clou den 23. Oot 1721.

— — — Ich schide Euch hir bey den Versprochen brieff Vom König In bohmen ahn die Königin seine fraw gemahlin ist Ein rar stück — — —

De Strabach ce ²¹/₂₁ deMarce 1632.

Mon tres cher coeur. Jay repondue a vos cheres Lettres du ⁴/₁₁ de Mars le 25de Kitirngen de puis je nay point eu de vos Lettres ny Commodité de vous Ecrire ce qui me fache le plus. Est que nos Lettres Sont si sourent jntercepté ce qui fait craindre decrire, Et ne faut rien dire que ce qu'on ne se soucie que tout le monde sache, jl me tarde Extremement d'auoir de vos lettres Et destre assuré de votre santé, pour moy je me porte For bien je suis tout le long du jour En Campagne avec Le Roy qui est fort honneste Énuer moy: le 26 Nous Sommes venue a Pfrum le 27 a wjnlen qui est Situé En vue fort belle Campagne, — le 28 L Roy fit mettre toute son jnfanterie En Bataille pres de la ville elle est fort belle le 29 nous auons logée a wjlmors- torf En la maison dvn Baron de Milgzingen c'est celuy qui a Epouzé vne Contesse Dortimbourg elle y estoit avec sa Soeur vne Barone de Wolfestein Et Sa belle fille, je Croy qu'aués bien ouy parler deux a leur feu Cousin Le Comte hanry Dortemb. Elle a vn bien deplesant mary qui est 30. ans plus vieux quelle, Elle neseroit laides sielles estoreni bien coiffées, Et habillés Elles portent des Chapeaux avec des fort grand bors Et tout deriere

Sa teste Et des cheueux qui leurs cache presque tout le visage
 lyne auoit un pourpoint d'homme de Couppé a la Chemise avec
 vn Cotillon Elles estoient fort bigarement accommodées, hier le
 Roy est venu a fert Ei le matin jl est allée a Nuremberg jl dit
 n'auoir jamais veu vne plus belle ville aussi l'estelle Extraimme-
 ment Et fort peuplée, Le Majistrat la tresté fort bien En la
 maison ou jay esté logé autre fois, je suis allé voir la Contesse
 de Holoch Schillingsfurst Elle a esté fort aise de me voir Et
 souhette fort de vous venir Seruir Eu ce pays, nous y eumes
 les nouvelles de la mort du bon Comte henry de Solmes qui est
 mort de Sablature iy ay bien perdu car jl mestoit fort affectioné,
 apres le disner Le Roy a fait le tour de la ville a pied je me-
 tonne quil peut faire tant dexercice card jl est bien gras, Se
 Soir nous Sommes arriue's issy ou nous auons trouvé les deux
 fils du feu Marquis Danspach Et le Surager qui est aussi Surt
 qu aveugle je voudrois qu'il eust excusé Son frère Le Roy attend
 le Duc Guillaume de Weinmar demain jl aura alors po. lemoins
 24000 homes a pied Et 12000 a Cheval jl Souhete de voir 207
 mais Tilly seretire jl est venu hier avec Son Armée a Neumarc,
 jl y a apparence quil prendra Son Chemin Vers le Danuble je
 Croy que 120 (Ro) vistera (132 R Ba) Sil est possible le Mar-
 quis Chrisofle de Badin Et le Duc jean De Holsteinn sont arriue
 icy ainsy que je nay faute de compagnie de toute sorte je crain
 que pour quelque temps les affaires En 158 (bas Palatinat) niron
 trop bien mais pourueu que cette marche Succede bien cela
 Seracommodera bien Le dit Duc De holstein dit que les pierre
 ries Et argent de notre grand mere doiuent estre bien tost par-
 tagée En cinq partie Et pu'on parle de remettre toute la partie
 de La Reine vôtres mere au Roy d'Angleterre qui Serait bien jn-
 juste Et le 123 retiendrait par ce moyen tout pour luy a Cause
 de ce que 116 luy doit, je Croy que luy deueriez Ecrire Et le prier
 de vous faire tenir la moittié qui vous est deu Et luy remontrer
 que cela na rien de commun avec ce que 116 luy doit, je
 metonne que personne ne memande ce que Percka vous aporté
 Encest affaires ni ce que 123 (Rven) vous a Escrit jay peure que seres
 aussi peut heureux En cette Succession quend celle de feu la
 Reine Votre Mere, pour mes affaires je ne Say que vous Endire
 Dieu veillie quelles aillent bien Et que je puisse auoir bientost

le Contentement de vous voir Et de vous pouvoir temoigner Com-
bien parfaitement je Suis
Mon chere vnique Coeur

votre tres fidelle amy
Et tres affectionné Seruiteur
Frideric

ceux de Nuremberg ont fait praisant au Roy deux goupes en forme
de Globes Tereste Et Celleste extremement curieusement fait.

St. Clou den 30 oot 1721.

— — — die fürstin ragotzi spricht polli undt de bon sens
Ich weiß Ihr leben woll, Muß also gestehen daß Ich mich Ihrer
Ein wenig scheme, den alle Leütte wissen Ihre historien hir, Ich habe
mein sohn Von Herzen lachen machen wen Ich Ihm gesagt Er solle
nicht alleih bey Ihr bleiben damitt sie Ihn nicht Noht Züchtige, wie
Man sagt daß dem Czaar mitt Ihr geschehen — — —

st Clou den 5 9br. 1721.

— — — die fürstin Von Siegen hatt sich In frandreich ganz
Verdorben wie sie herkamme lobte jederman Ihre modestie, aber sie
begab sich In schlimme gesellschaft, Ins spielen Ins bal lauffen daß
hatt sie (wie viel andere) ganz Verdorben, undt In daß leichtfertig
ganz unverschämte leben gebracht, wo wie Ich hore sie noch In steckt,
wie ist Es Meinem Vettern dem Landtgraffen Von cassel In seinen
alten tagen ahnkommen so gallandt Zu werden In seiner Jugendt
hatt Man nichts davon gehört, wie die fürstin Von Siegen lebt,
gewindt Keine christliche Religion nichts bey Ihr, den Ich glaube
daß sie ganz ohne glauben ist, hir sagt man daß der Landtgraff Eine
mariage de Consience gethan hette undt Ein freüllen Von Bern-
holt Von geschlegt, Es Muß Nur sein umb Ihn Zu wermen wie
der König david gethan den Ich Kan nicht glauben daß wen Ein
Man über 66 Jahr ist, daß Er gar pressirt ist undt den Ehestandt
so hoch Nöthig hatt, Es solle gar Eine schöne dame sein (alter hilft
nicht Vor thorheit) wie daß alte teütsche sprichwordt sagt, undt die
probe hir gar clar ist wo anderst war ist, waß man sagt, Man sagt

auch hir daß Chur Mainz auff den todt ligt Zorn undt betrübnuß
seindt sehr ungesundt, daß Mögte Ihm woll seine niepce Kosten — —

st Clou sambstag den 15 9br 1721.

— — — daß Ihr sagt liebe Louise daß deß fürsten Von
Isstein gütter Zwischen den graffen Von nassau otteweiller undt der
Von saarbrücken getheilt wirdt werden daß macht mich gedenden wie
ungleich sich die Zwey brüder Von saarbrücken gesehen der gestorben
war Ein rechter feiner ahngenehmer Herr voller politessen undt tugendt
der jßige aber ist Ein Tolpel In folio, wie Ein beer, Kan weder
gehen noch reden — — —

st Clou den 22 9br 1721.

— — — Wie Ich Von den Jßigen Zeiten undt Meinen standt
spricht sehe Ich woll daß Euch dießer hoff undt landt gar unbekandt
ist, wolte gott der König lebte noch, Ich hatte mehr trost mehr Ver-
gnügen In Einem tag als Ich In den 6 Jahren Von meines sohns
regence habe Erstlich so war Ein hoff undt Kein burgerlich leben
so Ich nicht gewohnen Kan, In dem Ich all mein leben bey hoff
gebohren undt Erzogen bin Zu deß Königs Zeitten war mein sohn
ganze tage bey mir, Nun sehe Ich Ihn kaum In Einem monat
Eine stundt Zu paris wo wir Ein antichambre In Comun haben
bin Ich oft 3 tag ohne Ihn Zu sehen Zu dem so gibt mir seine
regence mehr sorgen undt inquietude als trost undt freüden, den
bin Ich nicht Jahr undt tag gewesen ohne ruhe als In sorgen daß
man Ihn Ermorden würde durch den abscheülichen haß so man auff
Ihm geworffen, Nun Zwingt Er sich nicht mehr In seinen gallante-
rien leüfft ganze nachte herumb welches Er Zu deß Königs Zeitten
nicht thun Konte also seine gesundtheit alleZeit In gefahr sehe — — —

st clou den 29 9br 1721.

— — — wie Ich auß der Capel Kommen habe ich den graff
hoim undt chevallier schaub hir gefunden die haben mir Verzehlt wie
cartouche gestern geräbert worden, daß hatt mich gar lang auffge-
halten — — —

st Clou den 4 xbr 1721.

— — — Kleine leütte danken allezeit besser als gar große ist die freüllen Von gemingen also groß wie Ihre brüder glaube Ich nicht daß sie woll dankt, Man hatt Kein groß Mensch perfect danken sehen als die große printzes de Conti aber Kein Mensch In der welt, hatt Nie so woll gedankt als sie, Ich bin Vermundert daß die freüllen gemingen so woll dankt, Ich habe aber Viel dicke leütte gesehen so woll danken Mein sohn dankt gar woll undt ist dick, der Duc de sulli ist Ein gar exellenter danker undt gar dick undt Ich habe Viel exempel gesehen daß dicke Leütte besser als große danken —

st Clou den 6 December 1721.

— — — Madll de monpensier Kan man nicht Heflich henßen sie hatt Eine glatte hautt hübsche augen die Naß ging auch woll hin wen sie nicht Zu Eng were der Mundt ist gar Klein aber Mitt diesem allem ist Es daß unahngenehmste Kindt so Ich mein leben gesehen, In allem In maniren In reden In Essen In brinden Es macht Einem recht ungedultig, wen man sie sieht, habe woll Keine threnen Vergossen noch sie auch nicht wie wir uns adieu gesagt haben Ich habe In spanien Ein stieffdochter Ein stieffEndel undt jetzt Ein Endel so Königinnen In spanien gewesen undt sein werden, die liebste Von allen war die stieffdochter die habe Ich Von Herzen geliebt, als wen sie meine schwester were den meine dochter Konte sie nicht sein Ich hatte Nur 9 Jahr mehr als sie, Ich war noch gar Kindisch wie Ich hertommen wir haben mitt Einander gespielt undt geraßt — CarLutz S: undt der Kleine printz Von Eissenach wir haben oft Ein solch geraß gemacht, daß man nicht bey uns hatt dawern können, Es war Eine alte dame hir so made de hene hieß die haben wir Erschrecklich geplagt sie hörte nicht gerne schießen undt wir warffen Ihr Immer petaren In den rock welches sie Verzweyffelte lieff uns nach umb uns Zu schlagen, daß war der große spaß — solte Es war sein daß der Infant Von spanien Eine Erbherzogin heürahten solte, undt graf Mansfelt noch Im leben sein würde Ich Kein har Vor des printz undt printzes des asturie leben geben den Er hatt so gewiß unsere arme liebe Königin vergiftet als Ich hir schreibe Im Keyßerlichen ratht ist man gar nicht scrupuleuse auff solche sachen ohne der Keyßer wissen schicken sie die leütte In jene welt — — —

paris den 19 february 1722.

— — — gestern bin ich zu unßer Herzogin Von hannover gefahren umb Ihr daß leybt zu klagen über die Herzogin Von Zel so den 4 gestorben sein solle wolte Gott Es were Vor 60 Jahren geschehen — — —

Paris den 21 Febr. 1722.

— — — große dicke undt starcke Leütte leben nicht langer als andere, welches wir ahn die arme fürstin Von Rajotzi Berwischen Mittwoch gesehen, sonntag war sie frisch undt gesundt Montag bekompt sie nach dem sie Einen Zahn hatt außziehen lassen Ein geschwer Im Mundt undt daß fleber Man hatt Ihr 2 mahl ahm arm undt Ein mahl ahm Fuß zur aber gelassen, sie schiene besser zu sein nach dieser aberlaß Ein augenblick aber hernach sagt sie Es wirdt mir übel undt gibt den geist auff gestern hatt man sie begraben In Ihrem closter Ihre Leütte haben mir Eine gar wunderliche sache Von Ihr Verzehlt, wie sie noch zu warschau war treümbt Ihr Eine nacht daß Ein frembter Man zu Ihr Komme In Einer Kleinen Cammer so sie auch Nie gesehen der bringt Ihr Einen becher undt sagt sie solle drincken, sie hatte Keinen durst der man sagte sie solle drincken den Es were der Letzte drund so sie Ihr leben drincken würde, darauff Erwacht der draumb ist Ihr doch Immer Im Kopff geblieben wie sie Herkamme logirte sie sich gleich In Ein hostel da befundt sie sich übel fordert Einen dochter Man holte Einen so des König dochter parquartir ist undt helvetius heist sein Vatter ist Ein hollander gar gelehrte leütte so sehr Estimirt hir sein wie sie den dochter sieht, Erstaunt sie, undt sieht In der ganzen Cammer herum graff schlieben fragte sie was Ihr were daß sie so Verwundert sie sagte, was sie so wunder Nehme were daß helvetius Eben derselbe Man were den sie zu Warchau Im traum gesehen, setzte In lachen dazu, aber Ich werde ahn dieser Krankheit noch nicht sterben, den dieses ist die Cammer nicht worin Ich mich Im traum gefunden, wie sie aber Ins closter Von chasmidy Kammen, wo man Ihr Ein apartement geheürt hatte ohne daß sie Es Vorher gesehen, sagte sie zu Ihren leütten hirauf werde Ich nicht lebentig Kommen, den diß ist Eben die Kammer, so Ich In poln Im traum gesehen wo Ich den letzten drund gethan, welches auch geschehen ist gar wunderlich, aber mich deücht daß solche

sachen mehr den heßischen fürstlichen personen begegnen als alle andern leütten, wo Es her Kompt mag gott wissen, wir andere pfälzer seindt ganz Contrarie wir hören undt sehen weder geister noch träume — — —

Paris den 26 mertz 1722..

— — — Ich glaube nicht daß Man In der welt Ein artiger undt Verständiger Kindtgen finden Kan als unsere Kleine infantin ist, sie hatt reflectionen wie Ein mensch Von 30 Jahren sagte gestern (on dit que quand on meurt a mon age qu'on est sauves et va droit en paradis que je serois heureusse donc si le bon Dieu me voullait prendre) Ich fürchte daß biß Kindt Zu Viel Verstandt hatt fürchte daß Es nicht leben wirdt bleiben, Man Erschrict recht, wenn man Es reden hört undt hatt die artigste maniren so Ein Kindt haben mag Ich habe Ihr gnade gewuhnen sie leüfft mir mitt offnen armen Entgegen biß In Ihrer antichambre ambrassirte mich Von Herzen, Mitt dem König stehe ich auch nicht übel Ich habe gestern seinen hoffmeistern Einen possen gethan so mich recht divertirt hatt, sie seindt so jalous Vom König meinen also Man sage Etwasß gegen Ihnen, habe sie braff Erbapt Vorgestern hatt der König Eine windt colique gehabt gestern Kam Ich ganz Ernstlich Zum König steckt Ihm Ein Zettelgen In der Handt der marechal de villeroy wurde ganz ambarrassirt fragte mich gar Ernstlich (quel billiet donnez vous la au Roy) Ich andtwortete eben so serieuse c'est vn remede contre la colique des vents der marechal jl n'y a que le premier medecin du Roy qui luy propose des remedes Ich andtwortet pour celuy cy je suis sur que Mons' dodart L'aprouvera, jl est mesme Ercriit en vers et en chanson der König ganz ambarassirt laße Es heimlich sing gleich abn Zu lachen der marechal sagte peust on le voir Ich sagte o ouy jl n'y a point de secret Er sandt drin dieße folgende wördter

vous qui dans Le Mezantaire

avez vents jmpetueux

jl son dangereux

et pour vous en défaire

petez

petez vous ne sauries mieux faire

petez

trop heureux de vous defairer d'eux

a ces malheureux

pour donner liberté tout Entiere

pettez

petez vous ne sauries mieux faire

pettez

Trop heureux delivrer deux.

Es wurde Ein so gelachter Im Cabinet daß Ich mirs schir gereuet hette den poßen abngestellt zu haben den der marechal de ville-roy wurde ganz — diß ist noch Ein alter streich Von meiner Jugendt — hir haben wir volle historien Eine dame so noch unverheüracht ist hatt Einen courageussen mort begangen Einer so Ihre schwester geschwangert undt sie nicht hatt heürathen wollen, hatt Einen Von Ihren brüdern Ermordt undt durch Ein fenster Erschoßen, den Jüngsten bruder daß gesicht balaffrirt, undt umb daß ganze geschlegt Zu VerunEhren hatt Er Vorgeben Er hette mitt der Mutter Zu thun gehabt Könnte dero- wegen die dochter nicht heürachten, Madll de st Etienne alß sie gese- hen daß Ihr noch lebender bruder nicht Herz genug hatte die schandt Von seinem Hauß Zu nehmen, ist sie Zu dem Mons des Escart ge- reist hatt Zu Ihm gesagt vous aves deshonoies ma famille tout entiere vous pouvez Le reparer en Espoussant ma soeur, prenes garde a ce que vous me respondres Car si vous ne me Respon- des pas bien poures vous enrespantir reguardes moy bien, me recognoisses vous, Er jagte ouy je vous Cognois bien, vous estes Madll de st Estienne mais je n'espousseres pas vostre soeur quoy qu'elle soit grosse de moy da Nimbt madll de st Estienne Eine ge- ladene pistol so sie Im saß hatt undt schießt sie Ihm durch den Kopff Er hatt doch noch Etlich stundt gelebt, undt gewindt daß Er Ihr sein todt Vergebe Man solicitirt für Ihr Ich fürde daß dieß Ehrlich mensch der gnaden woll wehrt ist — noch Eine wunderliche historie so wir haben ist Von Einem Jungen psaffen Von 21 Jah- ren so weissen Er woll studirt hatt, undt man Ihn deswegen Zu madll de vermendois gethan hatte, umb Ihr lattein Zu lehren, dießer junge abt ist Verliebt Von Madll de vermandois geworden undt daß hatt Ihn ganz Narisch gemacht hatt ahn made la duchesse geschrieben daß Er sie heürachten wolle hatt dießer Jungen printzes liebs brieff über liebs brieff geschrieben, die abtiffin hatt der printzes die brieff nicht geben sondern den beichtß Vatter Vom closter Zu dem Jungen abt geschickt, undt Ihm die brieffe wieder geben lassen undt dabey Ernstlich Verbiethen laßen nicht mehr Zu dem closter Zu Nehen,

der junge abt hatt geantwort Ich sehe woll waß Es ist du bist mein rival, undt wilt mir die printzes Entwenden, Es ist Erlaubt ein rival daß leben Zu Nehmen nimt Eine pistol so Er Im sack hatt, schießt Es dem armen beichts Vatter durch den Kopff daß Er Mauth todt felt Man hatt Ihn Condamnirt geräbert Zu werden, aber made la princesse solicittirt sehr stark Vor den armen Narren — — —

hir geschehen Etlich mahl sachen so Ich nicht glauben Kon daß salomon sein leben davon gehört hatt, als Zum exempel wie die poliniao Zu Ihnen man gesagt je suis grosse vous savez bien que ce n'est pas de vous je vous conseil de n'en pas faire de bruit car si on mest cela en proces vous perdras parce que vous saver qu'el est dans les loix de ce pais cy que tout enfant né dans le maringe appartient au mary ainsi jl sera a vous de plus je vous le donne, daß hatt Ich Vor gar Nicht unter der Sonnen — — —

Paris den donnerstag 16 april 1722.

— — — Junge-leuthe In diesen Zeltten venden In der welt Nur ahn 2 stück ahn desbauchiren undt interesse, das Erste Mact sie ab undt daß Zweyte macht sie nachdendisch den sie gebenden Nur auff allerhandt weiß undt wegen gelt Zu bekommen, daß macht junge leuthe jetzt so Ernstlich, undt nach Meinem Sin ganz unangenehm, umb Einen artigen undt lustigen geist Zu haben Muß man Einen ruhigen geist haben ohne sorgen so Nur gebenden Kon wie Er sich mitt Ehren lustig machen; Kon In Ehrlicher gesellschaft, undt Von diesen gedanken ist man: jezunder sehr welt, sie werden abbouttirt durch diese zwey laster wo Von Ich alleweil gesprochen, sie wollen weder wißen noch folgen wie man Vor diesem gelebt, undt sehen nicht daß Ihre Neüe maniren weder Vor gott noch Vor der welt nichts beüßen, aber Einer Verführt den andern Insonderheit wen man sieht, daß die große Herrn so vollen leben führen, undt sich mitt allerhandt Canaille so gemein machen, daß Verdirbt alles, undt gibt Lautter böse inclinationen — daß Ein jedes Qual undt sorgen hatt ist leyder Nur Zu wahr, gestern habe Ich woll recht betrübte leuthe gesehen so mich herzlich jammern Nehmblich made la princesse undt Ihre Endlin die junge printzes de Conti welche Einen protzes gegen Ihren Gegenen herrn ahnfangen Muß Er will sie mitt aller gewalt wider haben

undt Er hatt sie so abscheulich tractirt daß sie mitt aller gewalt Von Ihm will geschieden sein, daß Macht Einen gräßlichen lernen — —

st Clou den 14 may 1722.

— — — Ich weiß nicht ob ich Euch daß schöne Dialogue geschrieben so Vor Etlichen monat die marquisen de polignac undt die sabran mitt 2 Duchesse gehalten, die Duchessen wahren nicht Von so gutten hauß als dieße 2 Damen sein, die Damen wolten bey dem bal de Lautel de ville nicht leyden daß sich die Duchessen über sie stellen sollen sagten, (vous voules vous mettre au dessus de nous pour montrer vos beaux habits qui sont de La boutique de vostre pere die Duchessen piquirt über dießen discours andt wortten si nous ne sommes pas daussi bonne maison que vous, au moin nous ne sommes pas des putains Comme vous, die dames andt wortten ouy nous sommes des putains et nous Le voullons bien estre car cela nous divertit seindt daß nicht schonne discoursen Vor damen Von Qualitet, die fürstin Von siegen Ronte auch woll so sagen Ich aprobre sehr daß Man sie nicht sehen will Zu frandfort thete Man daß hir, würden die weiber Eingezogener werden als sie sein, undt nicht so unverschemt reden, als wie Ihr sagt daß sie thun — — —

Ich glaube nicht daß Eine undandbare undt schlimmere nation In der welt Zu finden ist als Eben die franzoßen, hette Ichs nicht so mitt meinen augen gesehen, Könnte Ichs nicht glauben — — —

st Clou den 16 may 1722.

— — — Ich dancke Euch gar sehr liebe Louise fleißig Vor mich Zu betten Ich habe Es hoch Von Nohten Zu Zeitlichen glück habe ich nichts mehr Von Nohten daß ist auß Erhelt mir gott der allmächtige Nur Meine Kinder so bin Ich schon Zufrieden aber Vor die Ewige wollfahrt habe ich Es gar hoch Von Nohten wie auch Vor Meinem sohn daß Ihn gott bekehren mag welches die Einzige freude ist, so Ich Von gott Vor mich selbst wünschte, Ich glaube nicht daß man so woll In geistlichen als weltlichen personen In gangß paris hundert Menschen findt so Einen rechten Christlichen glauben haben, ja gar ahn unsern Erlöser glauben daß macht mich schau-bern — — —

st Clou donnerstag den 4 Juni 1722.

— — — der gelehrte Von hall gewindt gewiß Eine staffel Im himmel ursach Zu sein, daß der margraff Von durlach sein scandalleus Leben Verlest undt seinen serail abgeschafft, Er solte aber den Verfluchten pfaffen so Ihn ohne Zweyffel durch interesse drin Verlaydt hart abgestrafft haben, abgesetzt Zu haben ist nicht genung Man solte Ihn Zum exempel In Eine Ewige gefengnuß gesetzt haben, so würden andere mehr sorg haben so bößen rath Zu geben —

st Clou den 2 juli 1722.

— — — Ich bin fro daß graff degenfelt seine Sachen außgemacht hatt die sickingische Müßen sehr interessirte leütte sein, daß finde Ich abscheulich daß gar Keine generositet bey leütten Von Qualitet mehr Zu finden ist daß stundt doch woll daß ist woll natürlich daß Churffals ~~denen~~ mehr gnadt thut die Er nicht so lieb hatt aber Ich findt doch daß Es Ein glück Vor graff degenfelt ist seine sath außgemacht Zu haben undt ohne Zang undt streydt Zu leben Konnen — — —

st Clou den 16 juli 1722.

— — — die Landtsbettler seindt ordinarie große schelmen Es ist Vor wenig Jahren Einer geradert worden so Es schon Ein mahl gewesen folgt Immer den hoff auff Einen Esel nach, derselbe schelm war Ein Morder hatt Viel leütte mitt Eygener handt Ermort stelte sich ahn als wen Er Vom Esel gefahren were rieß die so Vorbey gingen Ihn auß charitet Zu helfen wen Man Zu Ihm Kam hatte Ein Meßer undt Ein pseyff gab den Ersten stich Inß ~~Herz~~ ~~Herz~~ pfiß da kamen die Camerrathen undt stallen alles was die armen leütte hatten — — —

st Clou den 30 juli 1722.

— — — Man hort Von nichts als morden und stehlen, sie haben In Einer capell In allen Ecken auch auff den altar Ihre nohtorfft abgelegt dabey Ein Zettel gelaßen daß wo man nicht auffhören wolte Zu radern undt Zu henden würde man paris In 4 örten anzünden — — —

st Clou den sambstag 1 augusti 1722.

— — — Ich glaube daß die ganz natur Verkehrt ist man hört
abscheulich sachen Von mort dieberey undt desbeauchen — — —

st Clou den 6 augusti 1722.

— — — Ich habe Mitt Einem Man gesprochen welcher mich
so gejammert daß mir die threnen In den augen Kommen sein, Es ist
auch woll Erbarmlich waß Ihm begegnet Vor 4 Jahren hatt Er ahn
seinem Elften Enckel deß Duc de villeroy sohn so Man jett den
Duc de Rais heist deß Ducs de luxemburg dochter Verheüracht
welche sich gleich In allen desbeauchen auch so daß sie dem Duc
de Richelieu Zu gefahlen ganz Nackendt mitt Ihm undt seinen gutten
freünden Zu nacht geßen Vor Etlichen mont hernach hatt sie sich ahn
den wüsten Rion gehengt, der außsicht wie Ein waßer geist undt ondin
sie hatt sich mitt dem nicht Contentirt sondern seinen bruder schwager
wolt Ich sagen den chevallier dedie genohmen, alß rion Es Ihr
hatt Verwerffen wollen hatt sie geantwortet, ob Er den geglaubt hatte
daß sie sich allein mitt Ihm behelffen Könnte, Von dem temperament
alß sie were solte Er Es Ihr danc wißen daß sie Ihn sparte undt
andere mitt Ihm Nehme, den sie Könnte nicht Einschlaffen sie hette
den 8 mahl wüsteren gethan, ist daß nicht Ein fein bürschen — —
wie sie den rion seinen schwager dedie gehabt war der Duc de
Richelieu Ihr Confident auff Einmahl ist Ihr die Lust ahnkommen
den Duc de richelieu wider Zu haben, wie aber dießer seine feste
resolution gefast, alle Junge Damen Zu haben, hatt Er seiner freündin
declarirt daß wen sie Ihn wieder haben wolte Müste sie Ihm Erst
Ihre geschwey die marquise de dalincourt livren, welches sie
Ihm Versprochen Vergangen dinstag hatt die Duchesse de Rais Ihre
geschwey abendts mitt Ihr Zu versaille In den gartten zu spaziren
welches sie accordirt sie wahren aber nicht so bald Ins hölzgen da
kam Rion mitt dem Duc de Richelieu ahngestrichen die wüste
Duchesse de Rais hilte Ihrer geschwey die hände damitt. sing sie aber
so Erschrecklich ahn umb hülff Zu ruffen daß leütte so noch Ihm
gartten spazirten Ihr noch Zu rechter Zeit Zu hülff Kommen sie lieff
gleich Zu Ihrer Mutter der marechalle de bouffler undt Klagte
Ihr unglück die führte sie gleich In der nacht selber Zum mareschal
de villeroy welcher gleich mittwoch morgendts Eine Rutsche ahnspanen

ließ undt schickte die Duchesse de rais nach paris Von dar wirdt man sie Zu Ein closter Einsperen auff dem Landt so merlou heist sontag abendts hatt der arme marechal de villeroy Eine Neüe betrübnuß außgestanden, worinnen Er nicht weniger Zu Beflagen ist, als In der Ersten Ein cavalier so sich diß jahr geheüracht hatt undt mons' de Ramburce heist Ein neuu undt schwester sohn Vom premier pressident der Kam nach versaille In seinem hochzeit Kleydt undt sagte Im garten Zu den junge bursch me voila en habit de nopce qui veust faire nopce avec moy, der junge bouffler melte sich gleich ahn ist Ein bub so Raum 17 Jahr alt ist Es ging aber Rahl ab da sagte der marquis dallincourt jl faut que je response La honte de mon beau frere stellte sich ahn seinen platz, undt führte die sache mitt gewalt auß nach Ihm Kam der marquis de meusse so über die 40 alt ist undt hilt sein ritter spiel auch Im beysein Bieller Leütte so Im garten spazierten unter andern des Comte de Roye der filzte sie braff auß, sagte daß wen sie sich Vor gott nicht scheüen wolten, solten sie sich doch Vor sich selber scheüen undt so Eine sache Konte nicht Verschwigen bleiben, aber sie haben Ihn Nur außgelacht, aber so baldt der marechal de villeroy Es Erfahren hatt Er nachts selber ahn mein sohn geschrieben, Ein Lettre de Cachet begehrt damit sein Endel der marquis d'allincourt excillirt möge werden, der marquis de rambure hatt Man In die Bastille geschickt, undt meusse nach lotteringen den Jungen bouffler hatt man In seine gütter exillirt seine frau Mutter ist woll Zu beklagen ist Eine rechte frome tugendtsame dame die Ihre Kinder mitt sorg undt fleiß Erzogen hatt undt Muß Nun daß Ellendt ahn Ihnen Erleben jammert mich woll Von herzen Ich Rene sie gar sehr ist mitt Meinen Kindern Erzogen worden, mein sohn Rendt sie also gar woll, wie sie aber Zu Ihm Kam Rendt Er sie nicht mehr so abscheülich ist die arme marechale geEndert thut tag undt nacht nichts als weinen, ist woll Zu Erbarmen, Man spricht Von Nichts anderst hir — — —

st Clou donnerstag den 13 aug. 1722.

— — — were Ich wie der fürst Von Sigen wolte Ich nicht thun als wen Ich Meine gemahlin Rente Er würde sie mehr ambarrassiren paris hatt dieße fürstin ganz Verborben sie war nicht so doll wie sie her Kam aber woll wie sie weg wen die desbeauche Einmahl

In die gewohnheit Kompt seindt wenig so sich davon corrigiren, Ich
 Muß Euch doch noch sagen der alte marechal de ville Roy hatt Vor
 Etlichen tagen Eine fantesie Im Kopff hatt meinem sohn nicht Er-
 lauben wollen mitt dem König In particulier Zu reden welches Meinen
 sohn den Kopff so warm gemacht daß Er Ihn hatt arestiren laßen
 undt nach villeroy führen der Duc dechare ist deß Königs Hoff-
 meister ahn deß marechals statt — — —

st Clou den 30 aug. 1722.

— — — Es ist Keine bessere Luft In der welt als die Zu
 heydelberg aber auff dem schloß In mein appartement ist sie noch
 unvergleichlich besser Kein Mensch In der welt Kan besser begreifen was
 Ihr liebe Louise In heydelberg gefühlt werdt haben als Ich, Kan
 ohne schaubern nicht dran gedenden werdt dießen abendt nicht davon
 reden Es macht mir Zu trawerig Konnte nicht schlaffen — — —

st Clou den donnerstag 5 9br 1722.

Herzallerliebe Louise seyder Vorgestern bin ich wieder hir ahn
 Kommen, aber In Keinem gar Erwünschten standt — — —

In unßerer wehrender reiße * hab ich 5 werdte schreiben Von
 Euch Entpfangen wo Vor Ich Euch sehr dancke, den sie haben mich
 In den Ellen den standt worinen Ich bin recht Er quickt, Ich habe
 nicht andtwortten gekönt so woll wegen meiner schwachheit als auch
 wegen continuirlichen gethuns so woll wegen der Ceremonien als auch
 meiner Kinder so Ich Imer umb mich gehabt habe als auch sonsten
 unerhört Viel leütte fürsten Herrn graffen undt bischöffe undt Erz-
 bischöffe undt cardinäls, aber Ich glaube nicht daß In der weitten
 welt was schönneres Kan geschehen undt Erbachet werden, als deß
 Königs crönnung Man hatt Mir die beschreibung davon Vor biß
 Samstag davon Versprochen, leß mir gott leben und gesundtheit biß
 übermorgen, so werde Ich⁷ Euch liebe Louise Eine ganze Beschreibung
 davon schicken, — Meine dochter ist Ein wenig Vermundert gewesen,
 wie sie mich gesehen den sie hatt mir nicht glauben wollen hatt als
 gemeint meine Kranckheit were Nur Eine außrett, wie sie mich aber
 In rheims gesehen, ist sie so Erschrocken daß Ihr die threnen In den

* Nach Rheims zur Krönung Ludwigs XV.

augen Kommen seiñdt, hatt mich gekamert, sie hatt woll geschaffene Kinder Ich fürcht über der Elste wirdt Ein rieß werden den Er ist schon 6 schuh hoch, undt doch Nur 15 Jahr alt die 4 andern Kinder seiñdt weder groß noch Klein Vor Ihrem Alter, der Jüngste printz carl, ist waß J. G. S. unger Herr Vatter alß pflegt Zu sagen (Ein wunderlicher Heylliger) daß Maul geht Ihm nicht Zu, undt ist allezeit Lustig raisonnirt Imer mitt seinen schwestern undt recht possirlich Er ist weder hübsch noch heßlich der hübschte In meinem Sin Von den 3 buben ist der Mittelste, Von den medger ist die Jüngste Zwar die hübschte, allein die Elste ist so woll geschaffen, daß Man sie doch auch nicht Vor heßlich halten Kan, Ich wolte Euch Von Herzen gern lenger entreteniren Ich bin aber leyder Zu schwach noch dazu —

st Clou den 12 9br 1722.

— — — Ich hoffe Euch übermorgen die große relation Vom sacre Zu schicken Können, Ich weiß nichts Neues alß Eine Zeittung so mich recht Herßlich Erfrewet hatt, alß Nehmblich, daß mein sohn mitt seiner mailresse gebrochen undt findt daß Ein solch leben, Ein Zu schlim exempel Vor den König war, undt daß man Es Ihm mitt der Zeit Vorwerffen Könte, hatt also ganz gebrochen gott stehe Ihm ferner bey, undt wende alles Zu seinem besten undt Seeligkeit, undt gebe mir auch waß mir Nuß undt seelich sein mag In ängsten bin ich gar nicht sonder sehr tranquille waß der almachtige mitt mir machen will — — —

st Clou den Samstag 21 9br 1722.

— — — liebe Louise Ich Nehme stündtlich ab leyde nacht undt tag undt alles waß man mir braucht hilfft Zu nichts, der allmachtige Berleye mir gedult Ich habe Es woll hoch Von Nohten, bin ich aber glücklich genung daß mich gott der allmächtige auß dießen schmerzen undt jammerthal Erlösen wirdt so bekümmert Euch nicht Zu Viel wen Ihr mich Verliehren soltet den Es were Mein großes glück — — —

st Clou den donnerstag 28 9br 1722.

— — — außer Meiner Kranckheit habe ich noch was auff den Herzen so mich recht Zu Herzen geht unsre arme alte Marechalle de clerembeautt ist sogar Rand — — —

st Clou samstag den 29 9br 1722.

Herzallerliebe Louise Ihr werdet heütte gar Einen Kurzen brieff Von mir bekommen den Erstlich so bin Ich übeller als Nie habe dieße ganze nacht Kein aug Zu gethan, den gestern morgen haben wir auff Einmahl unsere arme marechalchin Verlohren, war Vorgestern noch bey mir, Kein schlag hatt sie gerührt aber sie hatt nicht mehr Erwarmen Konnen, sie solle Ihren magen Zu sehr mitt aigre de cedre Erfrischt haben Es ist mir woll Von grundt der Seelen Leydt, den Es war Eine dame Von großen Verstandt undt gedachtnuß, undt war sehr gelehrt aber sie ließ Es sich nie mercken, Man hörte sie Von nichts gelehrts Man fragte sie dann sie hatt Ihres älsten bruder sohn Zum Erben Eingesezt ob Es Zwar nichts rares ist Eine person Zu 88 Jahren sterben Zu sehen so ist Es doch schmerzhaft Eine gutte freündin Zu Verliehren mitt welcher man 51 Jahr gelebt hatt aber laßt mich Enden liebe Louise Ich bin gar Zu Rand umb heütte was mehres Zu sagen Können liebe Louise, als daß In welchem Ellen= den standt Ich auch sein mag so werde Ich biß daß der garauß mitt mir Kommen wirbt werde Ich Euch liebe Louise Von Herzen lieb behalten.

Elisabeth Charlotte.

R e g i s t e r.

Abendmahl, nach französischem Ritus, Seite 393. 401.

Adel, französischer, 75. 316.

Aerzte, 230.

Alberoni, 321. 328. 336. 357. 365. 429. 433. 449. 453. 458.

St. Albin, Abbé de, natürlicher Sohn des Regenten, 209. 508.

Amalie, Kaiserin. 32. 33.

Amalie, Kaugräfin, 65. 69. 143.

Anekdoten, 52. 63. 100. 101. 118. 154. 182. 197. 213. 218. 233. 234. 239. 240. 242. 252. 263. 264. 268. 283. 284. 285. 288. 289. 295. 301. 309. 319. 336. 387. 395. 437. 441. 442. 459. 460. 463. 470. 472. 486. 488. 489. 490. 492. 499. 504. 514. 515. 517. 519. 520.

Anhalt, Fürst von, 210. 237. 305.

Anspach, Markgraf von, 35. 47. 79. 92. 93. 331.

Anton Ulrich von Braunschweig, 102. 151. 167. 172.

August II. v. Polen, 34. 74. 81. 117. 260.

— III. als Kronprinz, 187. 191. 262.

August Wilhelm von Wolfenbüttel, 52. 53. 150.

Baden-Durlach, Markgraf Karl von, 83. 359. 361. 419. 492. 518.

Bayreuth, 496.

Bennigsen, 181.

Bernsdorf, 314. 321.

Berry, Herzogin von, 152. 163. 173. 177. 226. 255. 285. 292. 386. 406. 410. 411. 414. 418.

Birkenfeld, Pfalzgraf Christian von, 29. 46. 48. 419.

Bourgogne, Duchesse von, 141. 149. 150.

Broglio, 171.

Cartouche, 502. 511.

Charlotte, Kurfürstin, Mutter Elisabeth Charlottens, 2. 3. 4.

Chartre, Duc de, 150. 286. 442.

—, Mlle de, 286. 420. 444.

Chaſtautier, Frau von, 134. 157.

Clement, 369. 370.

Condé, 275.

Conti, Prinz von, 439. 485. 486.

—, Prinzessin von, 49. 330. 512. 516.

Coubert, 412. 415. 442. 464.

Craon, Frau von, 372. 377. 496. 502.

Dänemark, 272. 493. 495.

Danjeau, Frau von, 80. 144. 272. 277. 343.

Darmstadt, Landgraf von, 76. 187. 296. 332. 333. 400.

Degenfeld, Ferdinand von, 15. 62. 152.

— Christoph Martin, Graf von, 16. 32. 62. 76. 131. 202. 227. 230. 232. 242. 245. 265. 267. 269. 300. 344. 347. 369. 500.

— die Familie, 353. 359.

Diamanten, 164. 166.

Dubois, Cardinal, 269. 430. 473. 476. 478. 485. 497. 503. 506.

Dürer, Albrecht, 467.

Durafort, Mad. de, 472.

- G**hestand, 22. 32. 65. 466.
Elisabeth Charlotte von Dr
 leans, ihre Person, 27. 214. Kleidung,
 7. 109. Jugend, 324. 359. 497.
 512. Ehe, 71. 257. 443. Lebens-
 weise, 25. 115. 185. 193. 226. 318.
 Feste, 302. 313. Ihre Liebe zu
 Deutschland, 12. 114. 123. 168.
 169. 216. 427. 502.
England, 69. 182. 228. 270.
Entrague, Abbé, 448. 449. 451. 453.
Erbach, 467.
Ernst August von Hannover, 88.
Espinois, Prinzessin von, 499.
Et. Etienne, M. de, 515.
Etoile, Schloß, 153.
Eugenius, Prinz, 140. 437. 476.
Et. Evremont, 80.
Fesch, 405. 408.
Feuersbrunst, häufig im Jahre
 1719, 413.
Florenz, Großherzogin von, 404.
Fontainebleau, 189. 193.
Frankfurter Brand, 48. 409.
 410.
Französischer Nationalcha-
 rakter, 454. 506.
Friedrich, König von Böhmen, 287.
 508.
Friedrich von Hessen, 50. 79.
Friedrich I. von Preußen, 107.
Friedrich Wilhelm I. von Preu-
 ßen, 106. 112. 148. 369. 376.
Geistergeschichte, 502.
Gemmingen, 201. 299. 311. 320.
 406. 445. 512.
Georg I., sein Charakter, 67. 68.
 78. 98. 109. 122. 126. 192. 196.
 wird König von England, 179. 180.
 182. 183. Zerwürfniß mit seinem
 Sohn, 274. 278. 280. 282. 283.
 285. 291. 293. 297. 304. 305. 311.
 314. 320. 327. 377. 461.
Georg II., 99. 112. 120. 122. 123.
 180. 186. 203. 204. 267. 270. 271.
 274. 277. 285. 312. 461.
Georg von Hessen, 241.
Görz, Graf, 386. 388. 390.
Gadamar, Fürstin von, 484.
Ganau, Graf von, 46.
Gannover, Herzogin von, 478. 479.
Garling, 67.
Garwig, Lord, der jüngere Schom-
 berg, 139. 145. 169. 170.
Heidelberg, 77. 130. 132. 139.
 140. 245. 249. 250. 331. 340. 344.
 345. 350. 355. 434. 435. 452.
Heidelberger Katechismus,
 402.
Helvetius, 403. 404. 513.
Herford, Abtissin von, die ältere,
 10. 42. 52. Die jüngere, 385.
Hessen-Homburg, Landgräfin
 von, 64. 134. 151. 280. 412.
Hessen-Philippsthal, Landgr.
 von, 272. 481. 493. 501.
Hessen-Rheinfeld, Landgr. von,
 33. 47. 345. 425. 429.
Heren, 881.
Hofleben in Frankreich, 25. 31. 45.
 60. 61. 73. 84. 122. 123. 157. 217.
 226. 243. 281. 352. 398. 411. 439.
 453. 455. 460. 461.
Horn, Graf, 455. 457. 458. 459.
Hunde, 77. 135. 205. 410.
Jagdparthien, 21. 34. 35. 54.
 71. 193.
Jakob II., 7. 59.
 — III., als Chevalier de St. Georges
 Prätendent von England, 103. 214.
 231. 234. 235. 237. 239. 241. 385.
Jesuiten, 250.
Kaffee, als neue Mode, 98. 158.
 147.
Karl VI., Kaiser, 429.
Karl von Lothringen, 482.
Karl Ludwig, Kurfürst zu Pfalz,
 10. 324. 469. 470.
Karl, Kurfürst zu Pfalz, 2. 3. 469.
 470.
Karl Ludwig, Margraf, 4. 6. 52.
 238. 512.
Karl Moriz, Margraf, 8. 28. 72.
Karl XII. von Schweden, 114. 127.
Klöster, französische, 325.
Königsmark, 459.
Laforce, M. de, 295. 301.
 — Duc de, 463. 464. 481. 483. 487.
 488.
Langellerie, M. de, 246. 252.
La Persilie, M. de, 488.
Law, 322. 417. 424. 425. 429. 437.
 452. 457. 462. 465. 466. 368. 469.
 470. 471. 473. 474. 477. 487.
Leibniz, 233.
Leiningen, Graf von, 14. 29. 43.
 354. 359. 412.
Leopold, Kaiser, 90.

Lincoln, 100.
 Löwenstein, 277.
 Longueville, Duchesse de, 387.
 Louis von Baden, 119.
 Lothringen, Leopold von, 23. 45.
 49. 85. 251. 261. 276. 330. 341.
 496.
 Lothringen, Elisabeth Charlotte
 von, 22. 23. 28. 32. 48. 110. 160.
 251. 276. 279. 292. 363. 372. 374.
 502. 521. 522.
 Louise von Degenfeld, Rau-
 gräfin, Gemahlin des Kurfürsten Karl
 Ludwig, 324.
 Louise, Raugräfin, ihre Tochter,
 232. 309. 339.
 Louvois, 350.
 Ludolf, 37.
 Ludwig XIV., 14. 57. 149. 159.
 160. 218. 219. 222. 224. 249.
 250.
 Ludwig XV., 190. 194. 236. 255.
 265. 341. 514. 521.
 Lunati, 282.
 Luneville, Landgr. von, 363.
Maine Duc de, 328. 329. 337. 338.
 346. 362. 423. 450.
 Maintenon, Frau von, 141. 147.
 148. 219. 222. 224. 335. 337. 343.
 346. 368. 375. 400. 423. 444. 461.
 463.
 Mannheim, 40. 318.
 Maria Anna von Spanien, zweite
 Gemahlin Karls II., 214. 215. 370.
 373.
 Maria Beatriz, Jakobs II. Ge-
 mahlin, 69. 295. 299. 306.
 Marie Louise von Spanien, Elis.
 Charl. Stieftochter, 3. 58. 171. 172.
 Marlborough, 84. 85.
 Maubuisson, die Äbtissin von,
 40. 43. 108. 136.
 Max von Hannover, 187. 191.
 Max Emanuel von Bayern, 147.
 160. 161. 162. 268.
 Mazarin, Cardinal, 460.
 Meinungen, 79.
 Meßlenburg, 470. 471.
 Melac, 72.
 Modena, 12. 13. 249. 250. 439.
 444. 447. 462.
 Molliere, 94.
 Montpensier, M. de, 148. 507.
 512.
 Moritz von Sachsen, 458.
 Münzen, antike, 164. 208. 468.

Nassau-Saarbrück, 511.
 Nassau-Siegen, Fürstin von,
 64. 91. 178. 317. 345. 446. 464.
 478. 491. 510. 517.
 Nassau-Usingen, Fürst u. Für-
 stin, 80. 270. 271. 277. 281. 282.
 285.
 Neuhof, 474. 475.
 Niebtsch, 429. 433. 437.

Orleans, Duchesse de, 215. 226.
 261. 291. 313. 342. 378. 399. 405.
 461.

Ostfriesland, Fürst von, 210.
 237.

Pain benit, 387. 397.

Papst, 49. 491.

Paris, 15. 32. 236.

Peter der Große, 245. 322. 330.

Peterborough, Lord, 182. 187.
 250. 253.

Pfalz, Regierungswechsel und Reli-
 gionsverfolgung, 40. 55. 78. 133.
 141. 145. 155. 156. 241. 244. 247.
 331. 332. 340. 353. 428. 442. 457.
 477.

Philipp v. Orleans, Elisabeth Char-
 lottens Gemahl, 5. 52. 56.

— Prinz Regent, dessen Person, 15.
 99. 485. lächerliches Leben, 24. 93.
 259. 264. 266. 511. 522. Krank-
 heiten, 157. 195. 241. 257. 259.
 260. Benehmen gegen seine Mut-
 ter, 58. 193. 208. italienischer Feld-
 zug, 105. 111. 112. 113. 116.
 spanischer Feldzug, 129. 145. im Ver-
 dacht als Giftmischer, 121. 164. 206.
 als Regent, 220. 223—226. 458.
 seine Stellung zu England, 234.
 Staatsschulden, 249. 318. Maine's-
 che Verschwörung, 251. 255. 307.
 321. 326. 328. 329. 342. 346. 378.
 382. 390. spanische Umtriebe, 357.
 Kinder, 235. 287. 290. unehliche
 Kinder, 209. 31. 434.

Philipp V. von Spanien, 326.
 375. sein Sohn, Prinz von Asturien,
 506. 507. 512. seine Tochter, 514.

Platen, 165. 173.

Pöllnitz, Sch. von, 170.

Polen, 23.

Polier, Abbé, 134. 146. 161.

Polignac, Marquise de, 516. 517.

Portsmouth, Herzogin von, 205.

Portugal, 44.

Quadt, Fräulein von, 356.

Racine, 211.

Rathsamhausen, Wilhelmine v., 50. 104. 171. 173. 176. 280.

— Leonore, 26.

Raугräflische Erbschaft, von Pfalz vorenthalten, 26. 31. 158. 260. 278. 451.

Ragoczi, Fürst, 168. 330. 339.

— Fürstin, 510. 513.

Reformirte in Frankreich, 88. 223. 227. 254. 262. 265. 347.

Religiosität der Prinzessin, 18. 19. 62. 82. 118. 179. 186. 407. gegen die falsche Devotion, 95. 97. 118. religiöse Indifferenz in Frankreich, 60. 71. Pfaffenunsug, 90. 217. 226. 262. 309.

Richelieu, Duc de, 385. 394. 399. 418. 424. 519.

— Marquise de, 63.

Robert, Pfalzgraf, 86. 404.

Romane, 503.

Rousseau, der Maler, 468. 474.

Savoiën, Anna Maria von, 203.

Schaub, 490.

Schlieben, 361. 368.

Schönburg, die Grafen von, 449. 500.

Schomberg, Herzog von, 139. 187. 196. 203. 205. 206. 209. 231. 232. 237. 263. 264. 268. 412. 413.

Schweßingen, 348. 354. 355. 391.

Seyller, 163. 436.

Sickingen, 341. 414. 518.

Simmern, Pfalzgraf von, 499.

St. Simon, 253.

Sittenlosigkeit des französischen Hofes, 24. 37. 39. 42. 52. 53. 63. 81. 93. 96. 227. 273. 279. 281. 288. 457. 483. 484. 486. 491. 492. 494. 504. 516. 517. 519.

Sophie, Churfürstin von Hannover, 68. 79. 174. 175.

Sophie Charlotte von Preußen, 86. 87.

Spanheim, 348.

Spanien, 45. 197. 336. 357. 365.

Spiele, 23. 41. 247.

Stanislaus Leszcynski, 178. 353.

St. Sulpice, Made de, 486.

Sulzbach, Pfalzgraf von, 376. 382.

Suzon, 66.

Tabat, 169. 212. 216.

Tanz, 98.

Taxis, 76.

Theater, 19. 23. 26. 54. 60. 62. 97. 169. 211. 303. 448.

Torcy, 181. 260. 473. 485.

Trier, Kurfürst von, 282. 295.

Turenne, 446.

Ursini, Fürstin, 180. 197. 203. 205. 206. 328. 343. 368. 444.

Valois, M. de, 212. 399. 433. 439. 462.

Vendome, Frau von, 178. 294.

Veningen, 341.

Villars, 171.

Visionen, 138. 395. 412. 513.

Waldeck, Graf von, 36. 47. 246. 271.

Wales, Karoline, Prinzessin von, 92. 122. 198. 200. 204. 211. 232. 244. 245. 257. 267. 274. 278. 311. 320. 417. 461.

Wartenberg, Gräfin von, 212. 213. 216.

Weilburg, Graf von, 37. 80.

Wilhelm von England, 7. 14. 38. 59. 61. 62. 67.

Wilhelm von Hessen, 246.

Wittgenstein, 65. 67. 69. 296.

Württemberg, 237. 325.

Zauberei, 505.

Zelle, Herzog von, 67. 70.

— Herzogin von, 70. 463.

Zweibrücken, Pfalzgraf von, 136. 371. 380. 489.

Q

we

for

for

for

for

